

DIE ARAMÄISCHEN TEXTE
AUS TALL ŠĒḤ ḤAMAD / DŪR-KATLIMMU /
MAGDALU

VON WOLFGANG RÖLLIG



Harrassowitz Verlag

BERICHTE DER AUSGRABUNG
TALL ŠĒḤ ḤAMAD / DŪR-KATLIMMU
(BATSH)

Herausgegeben von
Hartmut Kühne
in Verbindung mit
As'ad Mahmoud und Wolfgang Röllig

Band 17
Texte 5



DIE ARAMÄISCHEN TEXTE
AUS TALL ŠĒḤ ḤAMAD / DŪR-KATLIMMU /
MAGDALU

VON WOLFGANG RÖLLIG

2014

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft
und der Max Freiherr von Oppenheim Stiftung.

Informationen zum Projekt: <http://www.schechhamad.de>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2014
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Satz: Tobias Schmidt, Berlin
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany
ISBN 978-3-447-10205-6

Für Doris in Dankbarkeit

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Herausgebers	IX
Vorwort des Autors	XI
Preface.....	XIII
Zentrale Bibliographie	XV
A. Numerische Reihung	XV
B. Reihnung nach Autoren.....	XXX
Abkürzungen und Kurzformen	XLIX
Literaturverzeichnis	XLIX
Abkürzungen	XLIX
Titel	LI
Zusammenfassung.....	LVII
Summary	LVIII
Konkordanzen	LIX
Konkordanz der Texte nach Publikationsnummern zu 7.1 und 7.3	LIX
Konkordanz der Texte nach Museums (DeZ)- und Fundjournal (Fj)-Nummern zu 7.1 und 7.3.....	LXI
Konkordanz der Texte nach Grabungsinventarnummern (SH) zu 7.1 und 7.3.....	LXIII
1 Einleitung.....	1
1.1 Zu dieser Edition.....	1
1.2 Allgemeines zu Dockets und Tontafeln	2
2 Tall Šēḫ Ḥamad	3
2.1 Fundsituationen	3
2.2 Texte nach Fundorten.....	3
2.3 Äußere Form	5
2.3.1 Dockets	5
2.3.2 Sonderformate.....	6
3 Formular.....	7
3.1 Formulare von Schuldurkunden.....	7
3.1.1 Das assyrische Formular	7
3.1.2 Das aramäische Formular in Tall Šēḫ Ḥamad.....	7
3.1.3 Die Siegelurkunde.....	7
3.1.4 Gliederung nach Inhalt.....	8
3.1.4.1 Gerste	8
3.1.4.2 Silber	9
3.1.4.3 Bohnen (?).....	10
3.2 Datierung.....	11
3.2.1 Eponymen	11
3.2.1.1 Terminologie.....	11
3.2.1.2 Eponymen in Tall Šēḫ Ḥamad	11
3.2.2 Monatsnamen	14
4 Sprache.....	15
4.1 Vorbemerkung	15
4.2 Orthographie	15
4.2.1 Konsonanten	15
4.2.2 Vokale	16
4.3 Nomen.....	16
4.4 Bemerkungen zur Syntax	16
5 Schrift.....	17
5.1 Arten der Beschriftung der Dockets.....	17
5.2 Schrifttypen.....	17
5.3 Zahlzeichen	20

6 Personal und geographischer Rahmen	21
6.1 Gläubiger.....	21
6.2 Schuldner	21
6.3 Weitere Personen.....	21
6.4 Geographische Angaben	22
7 Katalog der Schrifträger.....	23
7.1 Dockets und Sonderformate (D 1–183)	23
7.2 Ergänzungen zum Korpus der Tall Šēḥ Ḥamad-Texte aus anderen Publikationen (D 1*–10*)	219
7.3 Sonstige beschriftete Objekte (1**–27**).....	225
8 Anhang	265
8.1 Glossar zu den aramäischen Dockets	267
8.2 Eigennamen in den Dockets	273
8.2.1 Personen.....	273
8.2.2 Orte	278
8.3 Indizes zu „Sonstige beschriftete Objekte“	279
8.3.1 Wörter	279
8.3.2 Eigennamen.....	280
Arabische Zusammenfassungen	281

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Es erfüllt mich mit großer Freude und Dankbarkeit, dass Wolfgang Röllig noch in hohem Alter die Edition der in Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu/Magdalū ausgegrabenen aramäischen Texte vorlegt. Ich betrachte diesen Band als die Krönung seines jahrzehntelangen Engagements in diesem Projekt, das er von der ersten Begehung des Unteren Ḥābūrtales durch den Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO) im Jahre 1975 an, maßgeblich begleitet und als langjähriger stellvertretender Leiter mit gesteuert hat. Seine *alma mater*, die Eberhard Karls Universität Tübingen, hat ihn dabei immer unterstützt. Unvergessen ist der finanzielle Zuschuss, der dazu beitrug ein festes Expeditionshaus mit Arbeits-, Hygiene- und Schlafräumen für alle Mitarbeiter errichten zu können – inzwischen ist nur noch mit Wehmut an die anregenden Stunden, Tage und Monate zu denken, die er und ich gemeinsam mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in dieser Arbeitsstätte verbracht haben, da dieses Haus im Verlauf der politischen Unruhen der letzten drei Jahre vollständig ausgeplündert wurde und nur noch als Ruine dasteht.

Dieser Band ist wieder von der Teamarbeit des Berliner Mitarbeiterstabs begleitet worden, dessen Aufgabe darin bestand, ihn technisch mit den schon publizierten und den noch in Vorbereitung befindlichen Bänden der Buchreihe BATSH zu verknüpfen, um ihn in dem Gesamtkontext voll zur Geltung zu bringen. Durch die Textnummerierung erfolgt der Bezug zum Fundkontext des Roten Hauses, der in dem Kapitel 5 des Bandes von Florian Janoscha Kreppner und Jochen Schmid, mit Beiträgen von Jens Rohde und einer Abhandlung über die Holzkohlefunde von Rainer Gerisch, Stratigraphie und Architektur des «Roten Hauses» von Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu (BATSH 11) 2013, ausführlich von Jens Rohde abgehandelt worden ist; der Fundkontext der Texte aus den Neuassyrischen Residenzen wird in dem in Vorbereitung befindlichen Band von Marina Pucci, Stratigraphie und Architektur der Neuassyrischen Residenzen (BATSH 14) nachvollziehbar sein. Die Textnummerierung erlaubt ferner den Bezug zu den auf den Dockets erkennbaren Siegelabdrücken, die in dem in Vorberei-

tung befindlichen Band von Anja Fügert, Die neuassyrische und spätbabylonische Glyptik aus Dūr-Katlimmu / Magdalū (BATSH 16) behandelt werden. Schließlich sei noch auf die aramäischen Beischriften auf den Keilschrifttexten verwiesen, die von Wolfgang Röllig bereits 2002 in dem Band von Karen Radner, Die neuassyrischen Texte aus Tall Šēḥ Ḥamad (BATSH 6) vorgelegt wurden.

Der Dank des Herausgebers richtet sich daher über den Autor hinaus vor allem an das Šēḥ Ḥamad-Team bestehend aus Jens Rohde, Anja Fügert, Tobias Schmidt, Jessica Mahler, Anja Kaeselitz und zahlreichen studentischen Praktikantinnen und Praktikanten. Als Leiter der Ausgrabung sei der syrischen Antikenverwaltung ein weiteres Mal dafür gedankt, dass sie dem Projekt die Grabungsgenehmigung erteilt und es über die Jahrzehnte beständig gefördert hat. Insbesondere die guten Arbeitsbedingungen im Museum Deir az-Zor haben nachhaltig dazu beigetragen, dass der bestehende Aufarbeitungszustand erreicht werden konnte. Wenngleich mit dem Autor zu bedauern ist, dass eine letzte Kollation der hier vorgelegten Textgruppe nicht mehr stattgefunden hat, so haben Autor und Herausgeber bei der Schwierigkeit der Materie vornehmlich das Ziel verfolgt, dieses Material der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Möge das Werk zu einer konstruktiven Bereicherung des wissenschaftlichen Diskurses führen! Aus archäologischer Sicht ist eines der herausragenden Ergebnisse des Befundes im Roten Haus der Nachweis, dass die Dockets archiviert waren; das bedeutet ja wohl, dass auch die Dokumente, an denen sie hingen, archiviert worden waren.

Last not least sei der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die langzeitige Förderung des Projektes und für die Bereitstellung der Publikationsbeihilfe gedankt. Ein besonderes Dankeschön gebührt der Max Freiherr von Oppenheim Stiftung, die die Erstellung des Drucksatzes gefördert hat. Auch dem Harrassowitz Verlag sei für die bewährte verlagstechnische Betreuung wiederholt gedankt.

Berlin, im Mai 2014

Hartmut Kühne

VORWORT DES AUTORS

Der Unterlauf des Ḥābūr in Nordost-Syrien war lange Zeit wenig bekannt. Erst ein gründlicher Survey in den Jahren 1975 und 1977 im Rahmen der Vorarbeiten zum „Tübinger Atlas des Vorderen Orients“ hat die zahlreichen antiken Siedlungsreste an beiden Flussufern dokumentiert. Dabei wurde auch der durch seine Größe auffällige Tall Šēḥ Ḥamad auf dem linken Ufer des Flusses wiederentdeckt, der bald durch den Zufallsfund von Keilschrifttexten aus mittelassyrischer Zeit bekannt und als das alte Dūr-Katlimmu identifiziert werden konnte. Rasch wurde aber auch deutlich, dass sich das Siedlungsgelände des eigentlichen Talls auch über zwei Unterstädte ausdehnte, von denen die durch ihre Stadtmauer im Gelände hervorgehobene Unterstadt II aus neuassyrischer Zeit im Verlauf der Grabungen der Jahre 1984 bis 2010 große, palastartige Gebäude freigab. In den Ruinen dieser Häuser fanden die Ausgräber zahlreiche Schriftdenkmäler, darunter solche in aramäischer Schrift und Sprache. Das war insofern keine Überraschung, als uns bereits bei unserem ersten Besuch auf dem Tall Šēḥ Ḥamad im Jahr 1975 eine alte Frau einen Zufallsfund, ein Marmorstück brachte, den Sockel einer verloren gegangenen Skulptur. Auf ihm befand sich eine Inschrift, die im Duktus und in der aramäischen Sprache der Texte aus Hatra oder Dura Europos beschrieben war, eine Weihinschrift (s. W. Röllig, *Aramaica Haburensia I: Eine ostaramäische Inschrift parthischer Zeit aus Tall Šēḥ Ḥamad*, AOAT 252, 2000, 377–386).

Das Korpus der aramäischen Texte aus Dūr-Katlimmu umfasst drei Kategorien. Erstens sind das die Beischriften (sog. *epigraphs*) auf Tontafeln neuassyrischer Zeit, die bereits im Zusammenhang mit der Publikation der Rechtsurkunden bearbeitet und publiziert wurden in Karen Radner 2002, *Die neuassyrischen Texte aus Tall Šēḥ Ḥamad*, BATSH 6. Zweitens sind das Siegelurkunden (sog. *dockets*), die durch ihre dreieckige bzw. herzförmige Gestalt auffallen und die wahrscheinlich nicht die Originalurkunden, sondern nur Anhänge an solchen mit den zugehörigen Siegeln waren. Sie tragen kurze Texte, die mit einem spitzen Gegenstand (Stylus) in den noch weichen Ton eingeritzt oder mit Tinte aufgeschrieben sind, und Siegelabdrücke oder Nagelmale. Diesem Typ gehört der größte Teil der hier veröffentlichten Texte an, doch sind sie oft schlecht oder fragmentarisch erhalten. Ferner liegt eine geringe Anzahl von Tontafeln unklaren Inhaltes vor, die ebenso wie die Dockets aramäisch beschrieben sind. Schließlich fanden sich Gefäßscherben, auf die entweder eingeritzt oder mit Tinte geschrieben kurze Texte aufgetragen sind, meist Namensnennungen (Adressaten), Inhaltsangaben oder einfache Töpfermarken, auch hier oft in schlechtem oder fragmentarischem Zustand. Dennoch sind alle diese Texte wichtig, denn sie bereichern unseren schmalen Fundus von Texten in altaramäischer Sprache. Besonders hervorzuheben ist,

dass diese Textzeugnisse aus Tall Šēḥ Ḥamad aus einem gesicherten und wohldokumentierten Fundzusammenhang stammen (s. Jens Rohde, *Die archäologischen Fundkontexte der Schriftfunde aus der Grabungsstelle Rotes Haus*. BATSH 11 (2013) 331–354). Deshalb wurde auf die Bergung, die Konservierung und schließlich die Bearbeitung des ganzen Textmaterials große Sorgfalt verwandt. Die Texte wurden bereits während der Grabung fotografiert und kopiert. Sie werden heute im National Museum Dēr ez-Zōr aufbewahrt.

Wenn diese Publikation dennoch nicht allen Ansprüchen genügt, so bedauert das niemand mehr als ich selbst. Das hat verschiedene Gründe: Die Texte selbst sind schwierig und gehören zu Textgattungen, die bisher noch nicht im Zentrum der Forschung standen und folglich noch wenig erschlossen sind. Sie wurden auch sehr häufig nur fragmentarisch oder in schlechtem Erhaltungszustand gefunden. Sie waren ja für ihre Besitzer meist nur von ephemerer Bedeutung. Deshalb wurden sie oft nicht sehr sorgfältig geschrieben, sind auch in der Regel nicht gebrannt. Wenn sie dennoch durch Brand verfestigt wurden, so geschah das lediglich sekundär im Zusammenhang mit der Zerstörung und dem Brand des Gebäudes, in dem die Texte gelagert waren. Auch dabei wurden sie oft beschädigt, verloren ihre glatte Oberfläche oder zerbrachen zu Fragmenten, die sich meist nicht mehr zu ganzen Tafeln bzw. Dockets zusammenfügen ließen. Ferner sind die Dockets mit einer Schrift beschrieben, die sich für das Schreiben auf Ton nicht gut eignete und deshalb oft Probleme bei der korrekten Lesung bietet. Das gilt vor allem von den Texten, deren Oberfläche mit einer dünnen Tonschicht überzogen ist, die sich leicht verschiebt oder abbröckelt. Unter diesen Umständen wäre es dringend erwünscht gewesen, dass die Texte nach der gründlichen Aufarbeitung noch einmal am Original hätten überprüft werden können. Das war wegen der politischen Situation in Syrien seit 2011 leider nicht mehr möglich.

Allerdings ist vielen Personen und Institutionen zu danken, ohne deren Hilfe diese Publikation nicht zustande gekommen wäre. Zuerst sei der Direction Générale des Antiquités et des Musées in Damaskus für die Grabungserlaubnis und vielfältige Unterstützung über die Jahre hinweg gedankt; ebenso den Direktoren des Musée Nationale Dēr ez-Zōr, die unsere Arbeiten im Basement des Museums großzügig gestatteten und unterstützten. Vor allem aber ist dem Grabungsleiter, meinem Freund und Kollegen Hartmut Kühne, Berlin, und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu danken, die unter zeitweilig schwierigen äußeren Umständen die Grabung vorantrieben, die Funde sicherten und konservierten sowie in der Heimat bei der Aufarbeitung, Auswertung und Publikationsvorbereitung immer wieder hilfreich waren. Frau PD Dr. Christa Müller-Kessler, Jena, eine Expertin auf dem Gebiet des älteren

Aramäisch, konnte leider ihre zunächst zugesagte Mitarbeit wegen anderer Verpflichtungen nicht realisieren, hat aber in der Frühphase der Arbeit wesentlich zu der Strukturierung des Textkorpus‘ beigetragen. Dem Verlag Otto Harrassowitz danke ich dafür, dass er dem Band die notwendige Sorgfalt bei der Drucklegung angedeihen ließ und der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung dafür, dass sie die Erstellung des elektronischen Manuskriptes und den Druck durch namhafte fi-

nanzielle Zuschüsse möglich machten. Vor allem aber danke ich meiner Frau Doris dafür, dass sie es mir auch nach meiner Emeritierung liebevoll nachsah, wenn ich nach wie vor häufig an den Schreibtisch verschwand und mit meinen Gedanken oft mehr bei aramäischen als bei persönlichen und familiären Angelegenheiten war.

Tübingen, Dezember 2013

Wolfgang Röllig

PREFACE

For a long time the lower course of the Ḥābūr in northeast Syria was not very well known. But in the years 1975 and 1977 a careful survey – part of the preliminaries to the “Tübinger Atlas des Vorderen Orients” [Tübingen Atlas of the Near East] – permitted the documentation of numerous ancient settlement remains on either bank of the river. Striking because of its large size was Tall Šēḥ Ḥamad on the left bank; it did not take long before the tell became famous by the accidental find of cuneiform texts from the Middle Assyrian period, which identified it as Dūr-Katlimmu. Soon it turned out that the settled area of the tell proper also extended over two lower towns. In the course of the excavations from 1984 to 2010 the Neo-Assyrian Lower Town II, which had already stood out in the terrain by its town wall, yielded large, palace-like buildings. In the ruins of those houses the excavators found a great amount of texts, some in the Aramaic script and language. Those finds did not come as a complete surprise as, already during our first visit at Tall Šēḥ Ḥamad in 1975, an old woman had shown us an accidental find, a piece of marble, the base of a lost sculpture, bearing a votive inscription in the style of writing and in the language of the Aramaic texts from Hatra or Dura Europos (see W. Röllig, *Aramaica Haburensia I: Eine ostaramäische Inschrift parthischer Zeit aus Tall Šēḥ Ḥamad*, AOAT 252, 2000, 377–386).

The corpus of Aramaic texts from Dur-Katlimmu falls into three categories. First, there are the *epigraphs* on Neo-Assyrian clay tablets: they have already been edited and published along with the publication of the judiciary records (see Karen Radner, *Die neuassyrischen Texte aus Tall Šēḥ Ḥamad*, BATSH 6, 2003). Second, there are sealed records (so-called *dockets*), triangular or heart-shaped: probably they are not the original records, but only pendants impressed with the respective seals. They carry short texts, incised or written with ink on the still soft clay using a pointed object (stylus), as well as seal or nail impressions. The majority of the texts published in the present volume belongs to that type, but often they are badly preserved or fragmentary. There is also a small number of clay tablets with unclear content but inscribed in Aramaic, as are the *dockets*. Third, some pottery sherds bear short texts, which are either incised or written in ink, mostly names (addressees), indications of the contents, or simple potter’s marks, again often badly preserved or fragmentary. But all those texts are important, because they add to the small corpus of texts in the Old Aramaic language. It should be stressed that those textual records from Tall Šēḥ Ḥamad were found in a well documented context (see Jens Rohde, *Die archäologischen Fundkontexte der Schriftfunde aus der Grabungsstelle Rotes Haus*. BATSH 11 (2013) 331–354). Therefore the textual material was salvaged, preserved and edited with utmost care. The texts were photographed and copied right during the excavation campaign. Today they are stored in the National Museum Dēr ez-Zōr.

If the present publication does not come up to all expectations, nobody could regret that more than myself. The reasons are manifold: the texts as such are difficult belonging to textual genres which have not yet been in the focus of research and are, as a consequence, not easily accessible. Often they were found in fragments or in a bad state of preservation. They were of ephemeral importance for their owners. Therefore they were often written rather carelessly and are usually not baked. And if they were stabilized by fire, it happened secondarily in connection with the destruction and burning down of the building where the texts were stored. Thereby they were often damaged as well, got rid of their smooth surface or broke into fragments, which, in most cases, could not be assembled to complete tablets or *dockets* anymore. The *dockets* are written in a script which was not really suitable for writing on clay; that makes it often hard to arrive at a correct reading. This is especially true of texts whose surface bears a thin layer of clay, that tends to shift or crumble. Under those circumstances it would have been highly desirable that the thoroughly evaluated texts might be compared again with the originals. Unfortunately, the political situation in Syria since 2011 made that last step impossible.

But we have to thank many individuals and institutions without whose help this publication would not have been possible. There is in the first place the Directorate General of Antiquities and Museums in Damascus who granted the licence to excavate and, over the years, supported us in many ways. Thanks are also due to the directors of the National Museum in Dēr ez-Zōr, who generously allowed and supported our work in the basement of the museum. But our gratitude goes above all to the director of the excavations, my friend and colleague Hartmut Kühne / Berlin, and his team in the field and at home, who, sometimes under adverse conditions, carried on the excavation, salvaged and preserved the finds and readily offered their help during the evaluation period. Mrs. PD Dr. Christa Müller-Kessler, Jena, an expert in the field of older Aramaic, had originally announced her collaboration, which, due to other engagements, did unfortunately not come about; but in the early phase she contributed largely to the structuring of the textual corpus. I thank the publishing-house Otto Harrassowitz for the care they took in printing this volume; I thank the German Research Foundation and the Max Freiherr von Oppenheim-Foundation for considerable financial grants needed to produce the digital manuscript as well as the printed copy. But first and foremost I thank my wife Doris: with unremitting love and understanding she saw me often disappear, even after my retirement, to my desk, where my thoughts were more concerned with Aramaic problems than with family matters.

Tübingen, December 2013

Wolfgang Röllig

ZENTRALE BIBLIOGRAPHIE

DER ERGEBNISSE DES INTERDISZIPLINÄREN FORSCHUNGSPROJEKTSCHWERPUNKTES TALL ŠĒḤ ḤAMAD

Jeder Publikation der BATSH-Reihe ist die »Zentrale Bibliographie« über die bisher aus den Ausgrabungen von Tall Šēḥ Ḥamad hervorgegangenen Veröffentlichungen vorangestellt. Mehr Information: <http://www.schechhamad.de/veroeffentlichungen/>

In Teil A sind alle Einträge in numerischer Reihenfolge aufgeführt, Teil B gibt die Einträge nach Autorennamen wieder. In diesem Band erfolgt keine Anwendung der Zitierweise der Zentralen Bibliographie, sondern es gilt das Literaturverzeichnis des Autors.

A. NUMERISCHE REIHUNG

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
001	Kühne, H.	1974–77	Zur historischen Geographie am Unteren Ḥābūr. Vorläufiger Bericht über eine archäologische Geländebegehung. <i>Archiv für Orientforschung</i> 25, 249–255.
002	Kühne, H.	1978a	Vorläufiger Bericht über die erste Grabungskampagne auf dem Tall Šēḥ Ḥamad am Unteren Ḥābūr. <i>Akkadica</i> 10, 16–23.
002a	Kühne, H.	1978b	Survey in the Lower Ḥābūr Valley. <i>American Schools of Oriental Research, Newsletter</i> 6, 10–11.
003	Röllig, W.	1978	Dūr-katlimmu. <i>Orientalia</i> 47, 419–430.
004	Kühne, H.	1978/79a	Zur historischen Geographie am Unteren Ḥābūr. Zweiter, vorläufiger Bericht über eine archäologische Geländebegehung. <i>Archiv für Orientforschung</i> 26, 181–195.
005	Kühne, H.	1978/79b	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-katlimmu. <i>Archiv für Orientforschung</i> 26, 166–168.
005a	Gaube, H.	1979	Mittelalterliche Münz- und Keramikfunde aus dem Unteren Ḥābūr-Tal (Nordsyrien). Versuch einer siedlungsgeschichtlichen Deutung, in: <i>Litterae Numismaticae Vindobonenses, Roberto Goebel dicatae</i> , hrsg. von der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Institut für Numismatik der Universität Wien, 169–184.
006	Kühne, H. / Röllig, W.	1977–78	The Lower Ḥābūr. A Preliminary Report on a Survey conducted by the Tübingen Atlas des Vorderen Orients in 1975. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 27/28, 115–140.
007	Kühne, H.	1980	Zur Rekonstruktion der Feldzüge Adad-Nīrāri II., Tukultī-Ninurta II. und Aššurnairpal II. im Ḥābūr-Gebiet. <i>Baghdader Mitteilungen</i> 11, 44–70.
008	Kühne, H.	1981/82	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-katlimmu. <i>Archiv für Orientforschung</i> 28, 233–235.
009	Kühne, H.	1983a	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu, die Wiederentdeckung einer mittelassyrischen Stadt. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 1, 149–163.
010	Kühne, H.	1983b	Tall Malḥat eḏ-Ḍēru – Eine Station auf dem Weg nach Kappadokien?, in: R. M. Boehmer / H. Hauptmann (Hrsg.), <i>Beiträge zur Altertumskunde Kleinasiens</i> , Festschrift für Kurt Bittel, 299–308.
011	Kühne, H. (Hrsg.)	1983c	Umwelt und Technik vor 3500 Jahren aufgezeigt am Beispiel der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu, Broschüre der Freien Universität Berlin für die Hannover-Messe 1983.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
012	Kühne, H. (Hrsg.)	1983d	wie KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 11, arabische Übersetzung.
013	Kühne, H.	1983e	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-katlimmu 1978–1983. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 33:1, 239–248.
014	Kühne, H.	1983f	Tell Cheikh Hamad - Dūr-Katlimmu (1978–1983). <i>Syria</i> 60, 283–285.
015	Kühne, H. / Röllig, W.	1983	The Lower Habur. Second preliminary report on a survey in 1977. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 33:2, 187–199.
016	Röllig, W.	1983	Ein Itinerar aus Dūr-Katlimmu. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 1, 279–284.
017	Kühne, H.	1984a	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-katlimmu 1981–1983. <i>Archiv für Orientforschung</i> 31, 166–170.
018	Kühne, H.	1984b	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-katlimmu 1984. <i>Archiv für Orientforschung</i> 31, 170–178.
019	Pfälzner, P.	1984	Eine archäologische Geländebegehung im Gebiet des Wadi ‘Aḡṭṭ/Ostsyrien. <i>Archiv für Orientforschung</i> 31, 178–185.
020	Hopfinger, H.	1984	Ein neues Staudamm- und Bewässerungs großprojekt am nordostsyrischen Khabour: Grundzüge und Probleme seiner Planung. <i>Geographische Zeitschrift</i> 72, 189–195.
021	Kühne, H.	1984c	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu, the Assyrian Provincial Capital in the Mohafazat Deir Az-Zor. <i>Proceedings of the International Symposium on the History and Archaeology of the Region of Deir Az-Zor, October 2nd–6th, 1983. Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 34, 160–182.
022	Röllig, W.	1984	Preliminary Remarks on the Middle Assyrian Archive from Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-katlimmu, in: <i>Proceedings of the International Symposium on the history and Archaeology of the Region of Der az-Zor, October 2nd–6th, 1983. Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 34, 189–194.
023	Kühne, H.	1986	Tall Šēḥ Ḥamad, in: <i>Lettre d’Information du Centre de Recherche Archéologique</i> 31, 47–52.
024	Kühne, H. / Mahmoud, A. / Röllig, W. / Steuerwald, H.		Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-katlimmu. Vorläufiger Bericht über die erste Ausgrabungskampagne 1978. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> (nicht erschienen).
025	Kühne, H. / Mahmoud, A. / Röllig, W.		Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-katlimmu in den Jahren 1980 und 1981. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> (nicht erschienen).
026	Kühne, H.	1986/87a	Preliminary Report on the Excavation in Tell Schech Hamad / Dūr-katlimmu in 1985. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 36/37, 221–241.
027	Ergenzinger, P. J. / Frey, W. / Kühne, H. / Kürschner, H.	1988	The Reconstruction of Environment, Irrigation and Development of Settlement on the Ḥābūr in North-East Syria, in: J. L. Bintliff, D. A. Davidson, E. G. Grant (Hrsg.), <i>Conceptual Issues in Environmental Archaeology</i> , 108–128.
028	Pfälzner, P.	1986/87a	A Short Account of the Excavation in Tall Bdēri 1985. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 36/37, 276–291.
029	Röllig, W.	2004	Eponymen in den mittelassyrischen Dokumenten aus Tall Šēḥ Ḥamad/ Dūr-Katlimmu. <i>Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie</i> 94, 18–51.
030	Kühne, H. / Schneider, G.	1988	Neue Untersuchungen zur Metallischen Ware. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 3, 83–139.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
031	Pfälzner, P.	1988a	Tell Bdēri 1985. Bericht über die erste Kampagne. Damaszener Mitteilungen 3, 223–378.
032	Kock, D. / Krupp, F. / Schneider, W.	1994	Einige Säugetiere aus dem Nahr al-Khabur-Gebiet, NE-Syrien. Säugetierkundliche Mitteilungen 35:4, 177–183.
033	Becker, C.	1988	Die Tierknochenfunde vom Tall Bdēri 1985. Damaszener Mitteilungen 3, 378–386.
034	Ergenzinger, P. J.	1987	Big Hydraulic Structures in Ancient Mesopotamia in North-East Syria. Die Erde 118, 33–36.
035	Becker, C.	1994	Elfenbein aus den syrischen Steppen? Gedanken zum Vorkommen von Elefanten in Nordostsyrien im Spätholozän, in: M. Kokabi / J. Wahl (Hrsg.), Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie, 8. Arbeitstreffen der Osteologen in Konstanz (1993). Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 53, Stuttgart, 169–181.
036	Kühne, H.	1986/87b	Preliminary Report on the Excavation at Tell Schech Hamad / Dūr-katlimmu in 1986. Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes 36/37, 242–267.
037	Pfälzner, P.	1986/87b	The Excavation at Tell Bdēri in 1986. Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes 36/37, 292–303.
038	Kühne, H.	1990a	Ein Bewässerungssystem des Ersten Jahrtausends v. Chr. am Unteren Ḥābūr, in: B. Geyer (Hrsg.), Techniques et Pratiques Hydro-Agricoles traditionnelles en Domaine Irrigué, Actes du Colloque de Damas 27 juin – 1er juillet 1987. Bibliothèque Archéologique et Historique 136, 193–215.
039	Schneider, W. / Krupp, F.	1996	A possible natural hybrid between <i>Ischnura elegans ebneri</i> Schmidt, 1939 and <i>Ischnura fontainei</i> Morton, 1905 (Odonata: Coenagrionidae). Zoology in the Middle East 12, 75–81.
040	Kühne, H. (Hrsg.)	1991	Die Rezente Umwelt von Tall Šēḥ Ḥamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu I, Berlin.
041	Schneider, W.		Dragonflies from the Habur-Area, Mesopotamia, NE-Syria (Insecta: Odonata). (erscheint nicht mehr separat, sondern ist vorgesehen für Z.Bibliog. Nr. 108)
042	Kühne, H.	1989/90	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-katlimmu 1985–1987. Archiv für Orientforschung 36/37, 308–323.
043	Pfälzner, P.	1989/90	Tall Bdēri 1985 – 1987. Archiv für Orientforschung 36/37, 212–221.
044	Schneider, G.	1988	Stone Ware from the Third Millennium B.C.? Investigation of a Metal-Imitating Pottery from Northern Mesopotamia. Paper presented at the 26 th International Symposium on Archaeometry, Toronto.
045	Kühne, H.	1990b	Gedanken zur historischen und städtebaulichen Entwicklung der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu, in: P. Matthiae, M. van Loon, H. Weiss (Hrsg.), Resurrecting the Past. A Joint Tribute to Adnan Bounni. Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul LXVII, 153–169.
046	Krupp, F. / Schneider, W. / Kock, D.		Zoologische Untersuchungen am Ḥābūr (erscheint nicht mehr separat, sondern ist vorgesehen für Z.Bibliog. Nr. 108)
047	Schneider, G.	1989	A Technological Study of North-Mesopotamian Stone Ware. World Archaeology 21:1, 30–50.
048	Pfälzner, P.	1990	Tell Bdēri. The Development of a Bronze Age Town, in: S. Kerner (Hrsg.), The Near East in Antiquity, 63–79.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
049	Kühne, H.	1988/89	Report on the Excavation at Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu 1988. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 38/39 (Aufdruck irrtümlich 37/38), 142–157.
050	Pfälzner, P.	1988b	Tall Bdēri (Khabur). <i>Syrian Archaeology Bulletin</i> 1, 2.
051	Pfälzner, P.	1989	Tall al-budaīrī fī haūḍ al-ḥābūr, in: Kassem Toueir (Hrsg.), <i>New Lights on the History and Archaeology of Bilad esh-Sham</i> (arab.), Damaskus, 91–102 (Ausgrabungsergebnisse Tall Bdēri 1985–1987 in arabischer Sprache).
052	Bernbeck, R. / Kühne, H. / Mahmoud, A. / Pfälzner, P. / Röllig, W.	1988	Die Ausgrabung auf dem Tall ‘Aḡāḡa / Šadikanni 1982. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 3, 141–184.
053	Kühne, H. / Röllig, W. (in Vorbereitung)		Die archäologische Geländebegehung am Unteren Ḥābūr, Teil 1: Die Dokumentation. Beihefte des Tübinger Atlas des Vorderen Orients B 67:1
054	Kühne, H. (Hrsg.) (in Vorbereitung)		Die Zitadelle von Dūr-Katlimmu in mittel- und neuassyrischer Zeit. <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu</i> .
055	Kühne, H. (Hrsg.)	2008a	Umwelt und Subsistenz der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu am Unteren Ḥābūr (Syrien). <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu</i> 8, Wiesbaden.
056	Kühne, H. / Röllig, W.	1989	Das Siegel des Königs Salmanassar I. von Assyrien, in: K. Emre, M. Mellink, N. Özgüç, B. Hrouda (Hrsg.), <i>Tahsin Özgüç’e Armağan, Anatolia and the Ancient Near East</i> , 295–299.
057	Kühne, H.	1990c	The Effects of Irrigation Agriculture: Bronze and Iron Age Habitation along the Khabour, Eastern Syria, in: S. Bottema, G. Entjes-Nieborg, W. van Zeist (Hrsg.), <i>Man’s Role in the Shaping of the Eastern Mediterranean Landscape</i> , 15–30.
058	Cranston, P. S.	1989	New Species of Chironominae (Diptera: Chironomidae) from Saudi Arabia and the Adjacent Middle East. <i>Fauna of Saudi Arabia</i> 10, 225–235.
059	Krupp, F.	1992	Die Karstquellen von Ras al-‘Ain – Eine Süßwasserlebensgemeinschaft in der Steppe Mesopotamiens. <i>Aqua Geographia</i> 1, 26–33.
060	Martens, H. / Kock, D.	1990	Erstnachweise für drei Gecco-Gattungen in Syrien. <i>Senckenbergiana biologica</i> 71, 15–21.
061	Maul, S. M.	1992	Die Inschriften von Tall Bdēri. <i>Berliner Beiträge zum Vorderen Orient, Texte</i> 2, Berlin.
062	Pfälzner, P.	1997a	Keramikproduktion und Provinzverwaltung im mittelassyrischen Reich, in: H. Hauptmann / H. Waetzold (Hrsg.), <i>Assyrien im Wandel der Zeiten, Akten der 39. Rencontre Assyriologique Internationale</i> , Heidelberg, 337–345.
063	Pfälzner, P.	1996	Activity Areas and the Social Organisation of Third Millennium B.C. Households, in: K. R. Veenhof (Hrsg.), <i>Houses and Households in Ancient Mesopotamia, Akten der 40. Rencontre Assyriologique Internationale</i> , Leiden, 117–127.
064	Kühne, H. / Röllig, W.	1993	Ein assyro-babylonisches Rollsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad, in: M. Mellink, T. Özgüç, E. Porada (Hrsg.), <i>Studies in Honor of Nimet Özgüç</i> , 375–381.
065	Kühne, H.	1993a	Gli Assiri nella Siria settentrionale, Tell Sheikh Hamad; (no. 365) Tavoleta cuneiforme; (no. 366) Statuetta del demone Pazuzu, in: <i>L’Eufrate e il tempo, Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana, a cura di Olivier Rouault e Maria Grazia Masetti-Rouault</i> , Milano, 87–89, 207–210, 374–375, 469–470.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
066	Kühne, H.	1993b	Vier spätbabylonische Tontafeln aus Tall Šēḫ Ḥamad, Ost-Syrien. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VII, 75–107.
067	Postgate, N.	1993	The Four „Neo-Assyrian“ Tablets from Šēḫ Ḥamad. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VII, 109–124.
068	Röllig, W.	1993a	Die aramäischen Beischriften auf den Texten 1 und 3. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VII, 125–128.
069	Röllig, W.	1993b	Zur historischen Einordnung der Texte. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VII, 129–132.
070	Brinkman, J. A.	1993	Babylonian Influence in the Šēḫ Ḥamad Texts dated under Nebuchadnezzar II. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VII, 133–138.
071	Fales, F. M.	1993	West Semitic Names in the Šēḫ Ḥamad Texts. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VII, 139–150.
072	Bernbeck, R.	1993	Steppe als Kulturlandschaft. Das ‘Aḡiḡ- Gebiet vom Neolithikum bis zur islamischen Zeit. Mit Beiträgen von P. Pfälzner. <i>Berliner Beiträge zum Vorderen Orient, Ausgrabungen I</i> , Berlin.
073	Mahmoud, A. / Kühne, H.	1993/94	Tall ‘Aḡāḡa / Šadikanni 1984–1990. <i>Archiv für Orientforschung</i> 40/41, 215–221.
074	Kühne, H.	1993/94	Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-katlimmu 1988–1990. <i>Archiv für Orientforschung</i> 40/41, 267–272.
075	Kühne, H.	1994	The Urbanization of the Assyrian Provinces, in: S. Mazzoni (Hrsg.), <i>Nuove fondazioni nel Vicino Oriente antico: realtà e ideologia</i> , Pisa, 55–84.
076	Pfälzner, P.	1994	Wohnen vor 4500 Jahren. Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Tall Bdēri. <i>Nürnberger Blätter zur Archäologie</i> 9, 49–62.
077	Cancik-Kirschbaum, E.	1996a	Die Mittlassyrischen Briefe aus Tall Šēḫ Ḥamad. <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu</i> 4, Berlin.
078	Kühne, H.	2000b	Dūr-Katlimmu and the Middle-Assyrian Empire. <i>Actes du Colloque International ‘La Djéziré et l’Euphrate Syriens de la Protohistoire à la fin du II^e Millénaire av. J.-C.’</i> , Paris. <i>Subartu</i> 7, 271–279.
079	Kühne, H.	1995a	The Assyrians on the Middle Euphrates and the Ḥābūr, in: M. Liverani (Hrsg.), <i>Neo-Assyrian Geography. Quaderni di Geografia storica</i> 5, 69–85.
080	Engel, Th.	1995	Holzkohlen aus dem Vorderen Orient: Jahrtausendealte Reste einstiger Wälder. <i>Das Altertum</i> 40, 311–320.
081	Kühne, H.	1995b	Der mittlassyrische ‘Cut Style’. <i>Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie</i> 85, 277–301.
082	Martens, H. / Kock, D.	1992	The desert monitor, <i>Varanus griseus</i> (Daudin 1803), in Syria (Reptilia: Sauria: Varanidae). <i>Senckenbergiana biologica</i> 72, 7–11.
083	Pfälzner, P.	1995	Mittanische und mittlassyrische Keramik. Eine chronologische, funktionale und produktionsökonomische Analyse. <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu</i> 3, Berlin.
084	Römer, Ch.	1995	Die rot engobierte Keramik im Unteren Habur-Gebiet, in: <i>Hellenistic and Roman Pottery in the Eastern Mediterranean, Advances in Scientific Studies. The Second Workshop at Nieborów</i> , Warschau, 351–363.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
085	Kühne, H.	1996a	The History of the Lower Habur-Region in the Light of the Excavation of Tell Sheikh Hamad/Dur-Katlimmu, in: Farouk Ismail (Hrsg.), Proceedings of the International Symposium on Syria and the Ancient Near East 3000–300 B.C. (University of Aleppo, October 17 th –20 th , 1992), Aleppo, 95–123.
086	Sperlich, W.	1996	„Wie Gott in Assyrien“. Lebenskunst vor 3000 Jahren in der mesopotamischen Steppe. Bild der Wissenschaft, Heft 3, 70–79.
087	Kühne, H.	1997d	Tell Sheikh Hamad / Dur-Katlimmu 1992–1995. American Journal of Archaeology 101, 137–139.
088	Kühne, H.	1997a	Stempel- oder Siegelringe des Tukulti-Ninurta I., in: B. Pongratz-Leisten, H. Kühne, P. Xella (Hrsg.), <i>Ana šadī labnāni lū allik</i> („Ich ging wahrlich bis zum Libanon“), Beiträge zu altorientalischen und mittelmeerischen Kulturen, Festschrift für Wolfgang Röllig. Alter Orient und Altes Testament 247, 193–218.
089	Kühne, H.	1996b	„Tall Šēḫ Ḥamad“, in: The Dictionary of Art. London.
090	Novák, M. / Römer, Ch.	1996	Zwei Beinidole aus partherzeitlichen Gräbern in Tall Šēḫ Ḥamad. Damaszenner Mitteilungen 9, 181–195.
091	Novák, M. / Oettel, A.	1998	Ein parthisch-römischer Friedhof in Tall Šēḫ Ḥamad / Ost-Syrien. Antike Welt 29, Heft 4, 325–337.
092	Kühne, H.	1997b	„Sheikh Ḥamad, Tell“, in: E. M. Meyers (Hrsg.), The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East 5, New York / Oxford, 25–26.
093	Röllig, W.	2000	Aramaica Haburensia I: Eine ostaramäische Inschrift parthischer Zeit aus Tall Šēḫ Ḥamad. in: J. Marzahn / H. Neumann (Hrsg.), Assyriologica et Semitica, Festschrift für J. Oelsner anlässlich seines 65. Geburtstages am 18. Februar 1997, Alter Orient und Altes Testament 252, Münster, 377–386.
094	Röllig, W.	1997a	Aramaica Haburensia II: Zwei datierte aramäische Urkunden aus Tall Šēḫ Ḥamad. in: V. Haas / H. Freydank (Hrsg.), Aufsätze zum 65. Geburtstag von H. Klengel. Altorientalische Forschungen 24, 366–374.
095	Röllig, W.	1997b	Aspects of the Historical Geography of Northeastern Syria from Middle Assyrian to Neo-Assyrian Times, in: S. Parpola / R. M. Whiting (Hrsg.), Assyria 1995, Helsinki, 281–293.
096	Kühne, H.	1997e	Short Account of the 13th Excavation Season at Tell Sheikh Hamad 1992. Chronique Archéologique en Syrie 1, 125–127.
097	Kühne, H. (im Druck)		Tell Sheikh Hamad / Dūr-Katlimmu 1993. Chronique Archéologique en Syrie.
098	Kühne, H.	1997c	Der Gott in der Mondsichel, in: V. Haas / H. Freydank (Hrsg.), Aufsätze zum 65. Geburtstag von H. Klengel. Altorientalische Forschungen 24, 375–382.
099	Kühne, H.	1998	Tall Šēḫ Ḥamad – The Assyrian City of Dūr-Katlimmu: A Historic-Geographical Approach. Bulletin of the Middle Eastern Culture Center in Japan 10, 279–307.
100	Novák, M. / Oettel, A. / Witzel, C.	2000	Der parthisch-römische Friedhof von Tall Šēḫ Ḥamad / Magdala, Teil I. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu 5, Berlin.
101	Geyer, B.	1992	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40. Paléorient 18, 152–156.
102	Edzard, D. O.	1992	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40. Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie 82, 297–298.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
103	Schirmer, W.	1993	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40. Orientalistische Literaturzeitung. Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen 88, 389–392.
104	Owen, D. I.	1994	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40. Religious Studies Review 20, 324.
105	Römer, Ch.	1996	A First Glimpse at Glazed Pottery from Tell Šēḥ Ḥamad, in: K. Bartl / St. R. Hauser (Hrsg.), Continuity and Change in Northern Mesopotamia from the Hellenistic to the Early Islamic Period: Proceedings of a Colloquium held at the Seminar für Vorderasiatische Altertumskunde, Freie Universität Berlin, April 6 th –9 th , 1994, Berlin. Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 17, 13–21.
106	Heltzer, M.	1994	Some Remarks Concerning the Neobabylonian Tablets from Šēḥ Ḥamad. State Archives of Assyria Bulletin VIII, 113–116.
107	Becker, C.		Zur Entwicklung der Wirtschaftsweise am Ḥābūr in der Bronze- und Eisenzeit. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu. Diese Arbeit wird nicht mehr als separater Band erscheinen, sondern ist unter dem Titel: „Die Tierknochenfunde aus Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu: Eine zoogeographisch-haustierkundliche Studie.“ als Beitrag in Z.Bibliog. Nr. 55 publiziert.
108	Kock, D. / Krupp, F. / Martens, S. / Schneider, W. (in Vorbereitung)		The Fauna of the Khabour-Area. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu.
109	Pfälzner, P.	1997b	Wandel und Kontinuität im Urbanisierungsprozeß des 3. Jtsds. v. Chr. in Nordmesopotamien, in: G. Wilhelm (Hrsg.), Die orientalische Stadt: Kontinuität, Wandel, Bruch. 1. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft vom 9. bis zum 10. Mai 1996 in Halle / Saale, Saarbrücken, 239–265.
110	Kock, D.	1998	The Gerbils and Jirds of Syria (Mammalia: Rodentia: Muridae: Gerbillinae). Senckenbergiana biologica 77, 117–122.
111	Kühne, H.	2005	Magdalu / Magdala. Tall Šēḥ Ḥamad von der postassyrischen Zeit bis zur römischen Kaiserzeit. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu 2.
112	Künzl, E.	1998	Der Eisendolch mit Opus Interrasile-Dekor aus Grab 95/7 vom Tell Schech Hamad / Syrien. Archäologisches Korrespondenzblatt des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 28, Heft 2, 269–282.
113	Sanetra, M.	1999	Contribution to the Knowledge of the Butterfly Fauna of Syria (Insecta, Lepidoptera, Rhopalocera). Senckenbergiana biologica 78, 165–181.
114	Röllig, W. / Tsukimoto, A.	1999	Mittelassyrische Texte zum Anbau von Gewürzpflanzen, in: B. Böck, E. Cancik-Kirschbaum, T. Richter (Hrsg.), Munuscula Mesopotamica. Festschrift für J. Renger. Alter Orient und Altes Testament 267, 427–443.
115	Kühne, H. / Luther, A.	1998	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu / Magdalu ? N.A.B.U. 1998 No. 4 (décembre), 106–109.
116	Radner, K.	1998	Der Gott Salmānu („Šulmānu“) und seine Beziehung zur Stadt Dūr-Katlimmu. Die Welt des Orients 29, 33–51.
117	Röllig, W.	2001a	Aramaica Haburensia V: Limu-Datierungen in aramäischen Urkunden des 7. Jh. v. Chr. in: M. Daviau, J. W. Wevers, M. Weigl (Hrsg.), The World of the Aramaeans II. Studies in History and Archaeology in Honor of Paul-Eugène Dion. Journal for the Study of the Old Testament, Suppl. 325, 45–56.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
118	Huot, J.-L.	1993	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40. Syria 70, 582–583.
119	Butzer, K. W.	1994	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40. Bibliotheca Orientalis 51, 160–162.
120	Saporetti, C.	1997	Rezension zu: CANCIK-KIRSCHBAUM Z.Bibliog. Nr. 77. Orientalia 66, 455–458.
121	Streck, M. P.	1997	Rezension zu: CANCIK-KIRSCHBAUM Z.Bibliog. Nr. 77. Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie 87, 271–276.
122	Kühne, H. / Meyer, J.-W. (in Vorbereitung)		Tall Šēḥ Ḥamad. Stratigraphie und Architektur der Grabungsstelle „Nordostecke“. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu.
123	Morandi Bonacossi, D.	1996	Tra il Fiume e la Steppa. History of the Ancient Near East / Monographs I, Padova.
124	Hausleiter, A.	1998	Rezension zu: MORANDI BONACOSSO Z.Bibliog. Nr. 123. Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie 88, 152–157.
125	Zadok, R.	1995	On the Late-Assyrian Texts from Dūr-Katlimmu and the Significance of the NA Documentation for Ethno-linguistic Classification. N.A.B.U. 1995 No. 1 (Mars), 2–4.
126	Kühne, H. (im Druck)		Tell Sheikh Hamad / Dūr-Katlimmu 1997. Chronique Archéologique en Syrie.
127	Röllig, W.	1999a	Aramaica Haburensia III: Beobachtungen an neuen Dokumenten in „Aramaic argillary script“. in: B.A. Levine, P. J. King, J. Naveh, E. Stern (Hrsg.), Festschrift für F. M. Cross. Eretz Israel 26, 163–168.
128	Kühne, H.	2000a	The „Red House“ of the Assyrian Provincial Center of Dur-Katlimmu, in: P. Matthiae, A. Enea, L. Peyronel, F. Pinnock (Hrsg.), Proceedings of the First International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, Rome, May 18 th –23 rd 1998, 761–769.
129	Röllig, W.	2003	Aramaica Haburensia VI: Drei Ostraka aus Tall Šēḥ Ḥamad. in: G. Selz (Hrsg.), Festschrift für B. Kienast. Alter Orient und Altes Testament 274, 395–402.
130	Graichen, G.	1998	Wüstenzauber. Schliemanns Erben und die Botschaft der versunkenen Städte, 102–135.
131	Kalkbrenner, G.	1998	Die Umwelt kaputtgenutzt. Focus, Heft 2 vom 5. Januar, 112–113.
132	Kühne, H.	1999a	Quo vadis Assyria ? FU Nachrichten, Heft 1–2 vom 3. Februar, 50–51.
133	Luther, A.	1999	Die Einnahme von Birtha Asporaku durch Sapor I. Göttinger Forum für Altertumswissenschaft 2, 77–84.
134	Kühne, H.	1999b	Ein altorientalischer Sensationsfund. Damals, Heft 8, 41–42.
135	Peltenburg, E. / Pickles, S.	1998	Metallurgy, Society and the Bronze/Iron Transition in the East Mediterranean and the Near East. Report of the Department of Antiquities, Cyprus 1998, 67–100.
136	Cellerino, A.	1997	Rezension zu: PFÄLZNER Z.Bibliog. Nr. 83. Mesopotamia 32, 334–336.
137	Hausleiter, A.	1999	Kalḥu und Dūr-Katlimmu. Zur Herkunft neuassyrischer Relieffragmente aus Tall Šēḥ Ḥamad, in: B. Böck, E. Cancik-Kirschbaum, T. Richter (Hrsg.), Munuscula Mesopotamica. Festschrift für J. Renger. Alter Orient und Altes Testament 267, 201–216.
138	Duistermaat, K.	1999	Rezension zu: PFÄLZNER, Z.Bibliog. Nr. 83. Bibliotheca Orientalis 56, 439–446.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
139	Röllig, W.	1999b	Texts from Tell Sheikh Hamad, in: An International Workshop on Aramaic Argillary Texts, March 7 th –8 th , 1997. Athenaeum 87, 563–564.
140	Kühne, H.	2002	Thoughts about Assyria after 612 BC, in: L. al-Gailani Werr, J. Curtis, H. Martin, A. McMahon, J. Oates, J. Reade (Hrsg.), Of Pots and Plans, Papers on the Archaeology and History of Mesopotamia and Syria presented to David Oates in Honour of his 75 th Birthday, London, 171–175.
141	Zick, M.	2001	Die Bürokraten blieben. Bild der Wissenschaft, Heft 4, 62–66.
142	Attoura, H.	2001	Zur Funktion der Tonstreifen, in: H. Klinkott (Hrsg.), Anatolien. Im Lichte kultureller Wechselwirkungen, Tübingen, 13–24.
143	Novák, M. / Schmid, J.	2001	Zur Problematik von Lehmziegelgewölben. Konstruktionstechniken und Verfahren zur Analyse am Beispiel von Gewölbbauten im 'Roten Haus' in Dūr-Katlimmu / Magdalu. Baghdader Mitteilungen 32, 205–253.
144	Röllig, W.	2001b	Phönizisches aus Nordsyrien und der Gott Kurra, in: K. Geus, K. Zimmermann (Hrsg.), Punica – Libyca – Ptolemaica, Festschrift für W. Huß, zum 65. Geburtstag dargebracht von Schülern, Freunden und Kollegen. Studia Phoenicia XVI, Orientalia Lovaniensia Analecta 104, 41–52.
145	Röllig, W.	2002a	Aus der Kleiderkammer einer mittelassyrischen Palastverwaltung – <i>mašhuru</i> -Kleider, in: O. Loretz, K. A. Metzler, H. Schaudig (Hrsg.), Ex Mesopotamia et Syria Lux, Festschrift für M. Dietrich zu seinem 65. Geburtstag, Alter Orient und Altes Testament 281, 581–594.
146	Downey, S. B.	1993	(no. 367) Statuetta di Eracle, in: L'Eufrate e il tempo, Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana, a cura di Olivier Rouault e Maria Grazia Masetti-Rouault, Milano, 375. 470–471.
147	Bonatz, D. / Kühne, H. / Mahmoud, A.	1998	Rivers and Steppes. Cultural Heritage and Environment of the Syrian Jezireh, Catalogue to the Museum of Deir ez-Zor, Damascus, 109–152 passim.
148	Hutterer, H. / Kock, D.	2002	Recent and Ancient Records of Shrews from Syria, with Notes on <i>Crocidura katinka</i> Bate, 1937 (Mammalia: Soricidae). Bonner zoologische Beiträge 50, 249–258.
149	Luther, A.	2002	Römische Militärposten der Severerzeit am Unteren Hābūr. Göttinger Forum für Altertumswissenschaft 5, 1–9.
150	Radner, K.	2002	Die Neuassyrischen Texte aus Tall Šēḥ Ḥamad. Mit Beiträgen von W. Röllig zu den aramäischen Beischriften. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu 6, Berlin.
151	Kühne, H.	1996c	Tell Sheikh Hamad – Dur-Katlimmu, in: Catalogue of the Syrian-European Archaeology Exhibition: Working Together, Damascus National Museum May 30 th – July 11 th 1996, 99–102.
152	Becking, B.	2002	West Semites at Tell Šēḥ Ḥamad: Evidence for the Israelite Exile?, in: U. Hübner, E. A. Knauf (Hrsg.), Kein Land für sich allein. Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebirnâri für Manfred Weippert zum 65. Geburtstag, Orbis Biblicus et Orientalis 186, 153–166.
153	Kose, A. / Kühne, H. / Rohde, J.	2002	The Khabour Valley, in: M. Rukieh, L. Beckel (Hrsg.), Atlas. Aṭār Sūriyā min al-faḍā' (arab. Titel) = Syria. Archaeology from Space (Atlas), General Organization of Remote Sensing, Damaskus, 76–77.
154	van Zeist, W.	1999/2000	Third to First Millenium BC Plant Cultivation on the Khabur, North-Eastern Syria. Palaeohistoria 41/42, 111–125.
155	van Zeist, W.	2003	Comments on Plant Cultivation at Two Sites on the Khabur, North-Eastern Syria, in: W. van Zeist (Hrsg.), Reports on Archaeobotanical Studies in the Old World, Groningen, 33–60.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
156	Cancik-Kirschbaum, E. / Freydank, H.	1996	Addenda und Corrigenda zu BATSH 4 (1). N.A.B.U. 1996 No. 3 (Septembre), 65–67 Nr. 74.
157	Cancik-Kirschbaum, E.	1996b	Addenda und Corrigenda zu BATSH 4 (2). N.A.B.U. 1996 No. 3 (Septembre), 67–68 Nr. 75.
158	Cancik-Kirschbaum, E.	1997	Rezension zu: MAUL (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 61. Orientalistische Literaturzeitung. Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen 92, 496–502.
159	Cancik-Kirschbaum, E.	1999	Organisation und Verwaltung von Grenzgebieten in Mittelassyrischer Zeit: Die Westgrenze, in: L. Milano, S. de Martino, F.M. Fales, G.B. Lanfranchi (Hrsg.), Landscapes, Territories, Frontiers and Horizons in the Ancient Near East. Papers presented to the XLIV Rencontre Assyriologique Internationale, Venezia, 7–11 July 1997. History of the Ancient Near East / Monographs III, 2, Padua, 5–8.
160	Luciani, M.	2001a	Where was Dunning-Aššur? Some reflections on DeZ 3281 and Middle-Assyrian toponymy. N.A.B.U. 2001 No. 1 (Mars), 1–3 Nr. 1.
161	Luciani, M.	2001b	Again on DeZ 3281, Middle-Assyrian toponymy and a <i>līmu</i> from Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu. N.A.B.U. 2001 No. 1 (Mars), 3–6 Nr. 2.
162	Richter, H.	2003	Rezension zu: NOVÁK ET AL. (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 100. Orientalistische Literaturzeitung. Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen 98, 243–247.
163	Shehab, A. / Daoud, A. / Kock, D. / Amr, Z.	2004	Small Mammals Recovered from Owl Pellets from Syria (Mammalia: Chiroptera, Rodentia). Zoology in the Middle East 33, 27–42.
164	Deller, K. / Tsukimoto, A.	1985	Ein mittelassyrisches Protokoll über eine Rinder- und Eselmusterung. Baghdader Mitteilungen 16, 317–326.
165	Kühne, H.	2001	Quo Vadis Assyria? Der Tell Schech Hamad schreibt Geschichte. Alter Orient Aktuell 2001 Nr. 2, 2–7.
166	Kessler, K.	2003	Qurašute und Xenophon Korsotē. N.A.B.U. 2003 No. 1 (Mars), 10 Nr. 13.
167	Becker, C.	2005/06	Small numbers , large potential – new prehistoric finds of elephant and beaver from the Khabur river/Syria. MUNIBE (Antropologia-Arkeologia) 57/1. 2005/2006. Homenaje a Jesús Altuna, 445–456.
168	Lemaire, A.	2001	Nouvelles tablettes araméennes. Hautes études orientales — 34. Moyen et Proche-Orient, 1, 84–92 Nr. 12, 13. 94–97 Nr. 15.
169	Fales, F. M.	1989a	A Middle Assyrian text concerning vineyards and fruit groves. State Archives of Assyria Bulletin III, 53–59.
170	Röllig, W.	2005	Keilschrift versus Alphabetschrift: Überlegungen zu den epigraphs auf Keilschrifttafeln, in: P. Bienkowski, C. Mee, E. Slater (Hrsg.), Writing and Ancient Near Eastern Society. Papers in Honour of Alan R. Millard, Library of Hebrew Bible / Old Testament Studies 426, New York / London, 119–126.
171	Kühne, H.	2006a	Dur-Katlimmu, die Prachtige. Archäologie in Deutschland 2006 Nr. 2, 12–17.
172	Kreppner, F. J.	2006	Die Keramik des „Roten Hauses“ von Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu. Eine Betrachtung der Keramik Nordmesopotamiens aus der zweiten Hälfte des 7. und aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. Mit Beiträgen von M. Daszkiewicz, E. Bobryk und G. Schneider, Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu 7, Wiesbaden.
173	Kühne, H.	2006b	Lochsteine in Dur-Katlimmu. Subartu 17, 513–519.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
174	Tsukimoto, A.	1992	Aus einer japanischen Privatsammlung: Drei Verwaltungstexte und ein Brief aus mittellassyrischer Zeit. <i>Die Welt des Orients</i> 23, 21–38.
175	Kühne, H.	2006c	Neues zu den Gärten in Assyrien. <i>Baghdader Mitteilungen</i> 37, 227–238.
176	Kühne, H. (Hrsg.) (in Vorbereitung)		Die archäologische Geländebegehung am Unteren Ḫābūr, Teil 2: Die Auswertung. Beihefte des Tübinger Atlas des Vorderen Orients B 67:2.
177	Röllig, W.	2008a	Land- und Viehwirtschaft am Unteren Ḫābūr in Mittelassyrischer Zeit, Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḫamad / Dūr-Katlimmu 9, Wiesbaden.
178	Freydank, H.	2003	Anmerkungen zu mittellassyrischen Texten. 4., in V. Haas (Hrsg.), <i>Altorientalische Forschungen</i> 30, 244–255.
179	Freydank, H.	2005	Zu den Eponymenfolgen des 13. Jahrhunderts v. Chr. in Dūr-Katlimmu. <i>Altorientalische Forschungen</i> 32, 45–56.
180	Pfälzner, P.	2005	Die Ausgrabungen von Tall Bderi/Dur-Aššur-ketti-lešer, in: Katalog der Ausstellung des Deutschen Archäologischen Instituts, Orte und Zeiten. 25 Jahre archäologische Forschung in Syrien 1980–2005, 143–147.
181	Kreppner, F. J.	2008a	The Continuity of Ceramic Production after the Fall of the Neo-Assyrian Empire. New Data from the Red House of Tell Sheikh Hamad, in: H. Kühne, R. Czichon, F.J. Kreppner (Hrsg.), <i>Proceedings of the 4th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 29 March–3 April 2004, Berlin, Germany, VOLUME TWO, Social and Cultural Transformation: The Archaeology of Transitional Periods and Dark Ages, Archaeological Field Reports (Excavations, Surveys, Conservation)</i> , Wiesbaden, 167–178.
182	Kühne, H. / Radner, K.	2008	Das Siegel des Išme-ilu, Eunuch des Nergal-ēreš, aus Dūr-Katlimmu, <i>Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie</i> 98, 26–44.
183	Kose, A.	2008	Unterbodenkonstruktionen zur Trockenhaltung von Speicherräumen in spätbabylonischen Archiv- und Magazinbauten des Eanna zu Uruk im Vergleich zum mittellassyrischen Gebäude P von Tall Šēḫ Ḫamad, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 197–206.
184	Oettel, A.	2008	Rom am Ḫābūr: Betrachtung zum Prozess der Romanisierung in Ost-Syrien, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 225–232.
185	Röllig, W.	2008b	Duara – Die Satellitenstadt zu Dūr-Katlimmu, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 189–196.
186	Kreppner, F. J.	2008b	Eine außergewöhnliche Brandbestattungssitte in Dūr-Katlimmu während der ersten Hälfte des ersten Jt. v. Chr., in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 263–276.
187	Kreppner, F. J.	2008c	The Collapse of the Assyrian Empire and the Continuity of Ceramic Culture: The Case of the Red House at Tell Sheikh Hamad, in: A. Sagona (Hrsg.), <i>A Re-Assessment of Iron Ages Chronology in Anatolia and Neighbouring Regions. Proceedings of a Symposium held at Ege University, Izmir, Turkey, 25–27 May 2005, Ancient Near Eastern Studies</i> 45, 147–165.
188	Radner, K.	2006– 2008	Šaiḫ Ḫamad, Tall. A. Philologisch, in: <i>Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie</i> 11, 542–543.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
189	Kühne, H.	2006–2008b	Šaiḥ Ḥamad, Tall. B. Archäologisch, in: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 11, 543–551.
190	Lamprichs, R.	2008	Rezension zu: KREPPNER Z.Bibliog. Nr. 172. Orientalistische Literaturzeitung. Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen 103, 702–706.
191	Becker, C.	2008	The faunal remains from Dür-Katlimmu - insights into the diet of the Assyrians, in: Archaeozoology of the Near East VIII. Proceedings of the eighth international Symposium on the Archaeozoology of southwestern Asia and adjacent areas, Lyon, 28 June–1 July 2006, Travaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée 49, 561–580.
192	Kühne, H.	2006–2008a	Šaddada, Tall. in: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 11, 484–485.
193	Hornig, H. / Schultz, M. / Niemitz, C.	2006	Paläodemographische Aspekte des parthisch/römischen Gräberfeldes von Tell Schech Hamad (Nordost-Syrien), in: Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Beiheft 1, 99–104
194	Pucci, M.	2008	The Neoassyrian residences of Tell Shekh Hamad, Syria, in: J. M. Córdoba, M. Molist, M. C. Pérez, I. Rubio, S. Martínez (Hrsg.), Proceedings of the 5th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 3–8 April 2006, Madrid, Spain, VOLUME THREE, Madrid, 49–63
195	Kühne, H. (Hrsg.)	2010a	Dür-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden
196	Chambon, G. / Kreppner, F. J.	2010	Hohlmaßsysteme und deren „Standardisierung“ in Assyrien und Volumina von Gefäßkeramik aus Dür-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), Dür-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 11–32.
197	Durand, J.-M.	2010	Dür Katlim(m)u / Šēḥ-Ḥamad, how and why? in: H. Kühne (Hrsg.), Dür-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 49–66.
198	Fales, F. M.	2010	Production and Consumption at Dür-Katlimmu: A Survey of the Evidence. in: H. Kühne (Hrsg.), Dür-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 67–85.
199	Freydank, H.	2010	Betrachtungen zur Weidewirtschaft in Dür-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), Dür-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 87–100.
200	Fügert, A.	2010	Ein Pazuzu-Kopf und ein Tonverschluss mit Abdrücken eines Pazuzu-Kopfes aus Tall Šēḥ Ḥamad. in: H. Kühne (Hrsg.), Dür-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 101–106.
201	Kreppner, F. J. / Hornig, H.	2010	A Neo-Assyrian Chamber Tomb in Dür-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), Dür-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 107–114.
202	Kühne, H.	2010b	The Rural Hinterland of Dür-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), Dür-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 115–128.
203	Müller-Kessler, C.	2010	Die aramäischen Verkaufsklauseln in den Beischriften. in: H. Kühne (Hrsg.), Dür-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 151–162.
204	Pucci, M.	2010	The Discovery of the City-Canal of Dür-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), Dür-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 163–174.
205	Radner, K.	2010	Neue neuassyrische Texte aus Dür-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), Dür-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 175–186.
206	Reculeau, H.	2010	The Lower Ḥābūr before the Assyrians. in: H. Kühne (Hrsg.), Dür-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 187–215.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
207	Tourtet, F.	2010	„Demons at home“. in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1</i> , Wiesbaden, 241–265.
208	Hornig, H.	2010	Der parthisch-römische Friedhof von Tall Šēḫ Ḥamad / Magdala, Teil II: Die anthropologische Evidenz. Mit Beiträgen von B. Jungklaus, <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu 13-1</i> , Wiesbaden.
209	Llop, J.	2010	Rezension zu: RÖLLIG <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 177. <i>Bibliotheca Orientalis</i> 67, 124–132.
210	Butterlin, P.	2010	Rezensionen zu: KÜHNE <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 55. und RÖLLIG <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 177. <i>Syria</i> 87, 377–381.
211	Kühne, H.	2008b	Aus der Vergangenheit lernen?. <i>Archäologie in Deutschland</i> 2008 Nr. 6, 42–44.
212	Kühne, H.	2009a	Bausteine zu einer Siedlungsgeschichte des Unteren Ḥābūr: Das 2. Jahrtausend. in: E. Cancik-Kirschbaum, N. Ziegler (Hrsg.), <i>Entre les fleuves -I. Untersuchungen zur historischen Geographie Obermesopotamiens im 2. Jahrtausend v. Chr.</i> , Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 20, Gladbeck, 17–37.
213	Cancik-Kirschbaum, E.	2009	Ortsnamenreihungen als Quellen zur historischen Geographie: Der Westen des mittelassyrischen Reiches unter Tukultī-Ninurta I. in: E. Cancik-Kirschbaum, N. Ziegler (Hrsg.), <i>Entre les fleuves -I. Untersuchungen zur historischen Geographie Obermesopotamiens im 2. Jahrtausend v. Chr.</i> , Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 20, Gladbeck, 121–150.
214	Kulemann-Ossen, S.	2009	Zum Siedlungsgeschehen des 2. Jahrtausends v. Chr. am Unteren Ḥābūr. in: E. Cancik-Kirschbaum, N. Ziegler (Hrsg.), <i>Entre les fleuves -I. Untersuchungen zur historischen Geographie Obermesopotamiens im 2. Jahrtausend v. Chr.</i> , Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 20, Gladbeck, 151–163.
215	Kühne, H.	2011a	Urbanism in the Assyrian Homeland. in: B. S. Düring, A. Wossink, P. M. M. G. Akkermans (Hrsg.), <i>Correlates of Complexity. Essays in Archaeology and Assyriology dedicated to Diederik J. W. Meijer in Honour of his 65th Birthday</i> , Publications de l'Institut historique-archéologique néerlandais de Stamboul 116, Leiden, 143–152.
216	Zadok, R.	2010	The Archive of Šulmu-šarri from Dūr-Katlimmu. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> XVIII, 47–90.
217	Novák, M.	2007	Rezension zu: KREPPNER <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 172. <i>Die Welt des Orients</i> 37, 214–220.
218	Pinnock, F.	2011	Rezension zu: KREPPNER <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 172. <i>Orientalia</i> 80/1, 130–132.
219	Monchambert, J.-Y.	2011	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 202. <i>Syria</i> 88, 432–435.
220	Kühne, H.	2011b	Dūr-Katlimmu und die Steppe vor und nach 612 v. Chr. in: J. Renger (Hrsg.), <i>Assur - Gott, Stadt und Land, Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft, Bd. 5</i> , Wiesbaden, 101–114.
221	Mahmoud, A.	1984	Tell 'Ağāğa 1984. <i>Archiv für Orientforschung</i> 31, 112–114.
222	Bernbeck, R.	1999	An Empire and its Sherds. in: A. Hausleiter, A. Reiche (Hrsg.), <i>Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia. Papers presented at the meetings of the international „table ronde“ at Heidelberg (1995) and Nieborów (1997) and other contributions, <i>Altertumskunde des Vorderen Orients</i> 10, 151–172.</i>

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
223	Morandi Bonacossi, D.	1999	Die eisenzeitliche Keramik der TAVO-Geländebegehung des Unteren Hābūr-Gebeits, in: A. Hausleiter, A. Reiche (Hrsg.), <i>Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia. Papers presented at the meetings of the international „table ronde“ at Heidelberg (1995) and Nieborów (1997) and other contributions</i> , <i>Alttertumskunde des Vorderen Orients</i> 10, 193–229.
224	Bernbeck, R.	2008	Sex/Gender/Power and Šammuramat: A View from the Syrian Steppe, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 351–369.
225	Mahmoud, A.	2008	Fruchtbare Kooperation, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 389–392.
226	Sewekow, B. / Sewekow, U.	2008	Teilnahme an der Grabung im Mittel- und Neuassyrischen Dūr-Katlimmu/Tall Šēḥ Ḥamad 2004, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 393–395.
227	Kühne, H.	2009b	Interaction of Aramaeans and Assyrians on the Lower Khabur. <i>Syria</i> 86, 43–54.
228	Oettel, A.	2003	Roms Grenze im Zweistromland. <i>Archäologie in Deutschland</i> 2003 Nr. 5, 14–19.
229	Beckman, G.	1996	Texts from the vicinity of Emar in the collection of Jonathan Rosen, <i>History of the Ancient Near East / Monographs - II</i> , Padova
230	Arnaud, D.	1991	Textes syriens de l'âge du bronze récent, <i>Aula Orientalis—Supplementa</i> , Barcelona
231	Fales, F. M.	1989b	Prima dell'alfabeto: la storia della scrittura attraverso testi cuneiformi inediti, <i>Studia e documenti</i> 4, Venezia
232	Hornig, H.	2012	Magdala—Leben und Sterben in einer parthischen Stadt. <i>Archäologie in Deutschland</i> 2012 Nr. 3, 12–16.
233	Reculeau, H.	2011	Climate, environment and Agriculture in Assyria in the 2nd Half of the 2nd Millennium BCE, <i>Studia Chaburensia</i> 2, Wiesbaden.
234	Luciani, M.	2002	The Lower Khabur in the Middle Bronze Age: Archaeological and textual data, in: M. Al-Maqdissi, M. Abdul Karim, A. Al-Azm, M. Dib Al-Khour (Hrsg.), <i>The Syrian Jezira. Cultural Heritage and Interpretations, Proceedings of the International conference held in Deir ez-Zor april 22nd–25th, 1996</i> , <i>Documents d'Archéologie Syrienne</i> I, 99–107.
235	Röllig, W.	2002b	Farming and Cattle—Breeding in the Khabur in the 13 th Cent. B. C., in: M. Al-Maqdissi, M. Abdul Karim, A. Al-Azm, M. Dib Al-Khour (Hrsg.), <i>The Syrian Jezira. Cultural Heritage and Interpretations, Proceedings of the International conference held in Deir ez-Zor april 22nd–25th, 1996</i> , <i>Documents d'Archéologie Syrienne</i> I, 159–161.
236	Downey, S. B.	2002	Heracles in the Djezireh: Dura-Europos, Tell Sheikh Hamad and Hatra, in: M. Al-Maqdissi, M. Abdul Karim, A. Al-Azm, M. Dib Al-Khour (Hrsg.), <i>The Syrian Jezira. Cultural Heritage and Interpretations, Proceedings of the International conference held in Deir ez-Zor april 22nd–25th, 1996</i> , <i>Documents d'Archéologie Syrienne</i> I, 271–276.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
237	Kühne, H.	2012a	Water for Assyria, in: R. Matthews, J. Curtis (Hrsg.), Proceedings of the 7th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 12–16 April 2010, the British Museum and UCL, London, Vol.1, Wiesbaden, 559–571.
238	Kreppner, F. J.	2012	Site formation processes in the Lower Town II of Dur-Katlimmu. The case of the Red House, in: R. Matthews, J. Curtis (Hrsg.), Proceedings of the 7th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 12–16 April 2010, the British Museum and UCL, London, Vol.1, Wiesbaden, 217–228.
239	Pfälzner, P.	2007	The Late Bronze Age Ceramic Traditions of the Syrian Jazirah, in: M. Al-Maqdissi, V. Matoian, C. Nicolle (Hrsg.), Céramique de l'âge du Bronze en Syrie II. L'Euphrate et la région de Jézireh, Bibliothèque archéologique et historique 180, Beyrouth, 231-258.
240	Postgate, J. N.	2011	Assyrian Percentages? Calculating the Birth-rate at Dur-Katlimmu, in: G. B. Lanfranchi, D. Morandi Bonacossi, C. Pappi, S. Ponchia (eds.), Leggo! Studies presented to Prof. Frederick Mario Fales on the Occasion of his 65th Birthday, Wiesbaden, 677-685.
241	Beckman, G.	2011	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 195. Journal of the American Oriental Society 131.4, 691.
242	Radner, K.	2012	The Stele of Adad-nērārī III and Nergal-ēreš from Dūr-Katlimmu (Tell Šaiḥ Ḥamad), Altorientalische Forschungen 39, 269–277.
243	Kühne, H.	2012b	Wasser für Dūr-Katlimmu – Wasser für Assyrien, in: F. Klimscha, R. Eichmann, C. Schuler, H. Fahlbusch (Hrsg.), Wasserwirtschaftliche Innovationen im archäologischen Kontext. Von den prähistorischen Anfängen bis zu den Metropolen der Antike, Menschen – Kulturen – Traditionen, Studien aus den Forschungscustern des Deutschen Archäologischen Instituts 5, Rahden/Westf., 203–209.
244	Wehry, B.	2013	Zwischen Orient und Okzident. Das arsakidenzeitliche Gräberfeld von Tall Šēḥ Ḥamad/Magdala. Mit Beiträgen von K. Schmitt, H. Hornig, J. Luedtke Kennedy, Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu 13-2, Wiesbaden.
245	Watanabe, C. E.	2012	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 195. Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 102, 351–352.
246	Kühne, H.	2013a	State and Empire of Assyria in Northeast Syria, in: W. Orthmann, P. Matthiae, M. al-Maqdissi (Hrsg.), Archéologie et Histoire de la Syrie I. La Syrie de l'époque néolithique à l'âge du fer, Schriften zur Vorderasiatischen Archäologie 1,1, Wiesbaden, 473–498.
247	Kühne, H.	2013b	Tell Sheikh Hamad. The Assyrian-Aramean Centre of Dūr-Katlimmu/Magdalu, in: D. Bonatz, L. Martin (Hrsg.), 100 Jahre archäologische Feldforschungen in Nordost-Syrien – eine Bilanz, Berichte des Internationalen Symposiums des Instituts für Vorderasiatische Archäologie der Freien Universität Berlin und des Vorderasiatischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin vom 21. Juli bis 23. Juli 2011 im Pergamonmuseum, Schriften der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung 18, Wiesbaden, 235–258.
248	Llop, J.	2006	Eine Bearbeitung der mittelassyrischen Urkunde Aula Orientalis Supplementa 1, Nr. 106., in: G. del Olmo Lete, L. Feliu, A. Millet Alba (Hrsg.), Šapal tibnim mû illakū. Studies presented to Joaquín Sanmartín on the Occasion of his 65th Birthday, Aula Orientalis-Supplementa 22, 275–281.

ZB	Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben
249	Kreppner, F. J. / Schmid, J.	2013	Stratigraphie und Architektur des »Roten Hauses« von Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu. Mit Beiträgen von Jens Rohde und einer Abhandlung über die Holzkohlefunde von Rainer Gerisch, <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu</i> 11, Wiesbaden.
250	Kühne, H.	2013c	Tall Bwēḏ - Adališḫu? <i>Studia Orontica</i> دراسات العاصي XI, Damas, 143–149.
251	Novák, M. / Schmid, J.	2010	Ein Hilāni im assyrischen Palast? Bemerkungen zur »Nordost-Ecke« von Dūr-Katlimmu, in: J. Becker / R. Hempelmann / E. Rehm (Hrsg.), <i>Kulturlandschaft Syrien. Zentrum und Peripherie</i> , Festschrift für Jan-Waalke Meyer. <i>Alter Orient und Altes Testament</i> 371, 529–551.
252	Fügert, A. / Kreppner, F. J. / Kühne, H. / Rohde, J.	2014	Early Neo-Assyrian Dūr-Katlimmu, in: P. Bieliński, M. Gawlikowski, R. Koliński, D. Ławecka, A. Sołtysiak, Z. Wygnańska (Hrsg.), <i>Proceedings of the 8th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East 30 April - 4 May 2012, University of Warsaw, Warsaw Vol. 1</i> , Wiesbaden, 217–239.

B. REIHUNG NACH AUTOREN

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Shehab, A. / Daoud, A. / Kock, D. / Amr, Z.	2004	Small Mammals Recovered from Owl Pellets from Syria (Mammalia: Chiroptera, Rodentia). <i>Zoology in the Middle East</i> 33, 27–42.	163
Arnaud, D.	1991	Textes syriens de l'âge du bronze récent, <i>Aula Orientalis – Supplementa</i> , Barcelona	230
Attoura, H.	2001	Zur Funktion der Tonstreifen, in: H. Klinkott (Hrsg.), <i>Anatolien. Im Lichte kultureller Wechselwirkungen</i> , Tübingen, 13–24.	142
Becker, C.	1988	Die Tierknochenfunde vom Tall Bdēri 1985. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 3, 378–386.	033
Becker, C.	1994	Elfenbein aus den syrischen Steppen? Gedanken zum Vorkommen von Elefanten in Nordostsyrien im Spätholozän, in: M. Kokabi / J. Wahl (Hrsg.), <i>Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie</i> , 8. Arbeitstreffen der Osteologen in Konstanz (1993). <i>Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg</i> 53, Stuttgart, 169–181.	035
Becker, C.	2005/06	Small numbers , large potential – new prehistoric finds of elephant and beaver from the Khabur river/Syria. <i>MUNIBE (Antropologia-Arkeologia)</i> 57/1. 2005/2006. Homenaje a Jesús Altuna, 445–456.	167
Becker, C.	2008	The faunal remains from Dur-Katlimmu - insights into the diet of the Assyrians, in: <i>Archaeozoology of the Near East VIII. Proceedings of the eighth international Symposium on the Archaeozoology of southwestern Asia and adjacent areas</i> , Lyon, 28 June–1 July 2006, <i>Travaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée</i> 49, 561–580.	191
Beckman, G.	1996	Texts from the vicinity of Emar in the collection of Jonathan Rosen, <i>History of the Ancient Near East / Monographs - II</i> , Padova	229
Beckman, G.	2011	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 195. <i>Journal of the American Oriental Society</i> 131.4, 691.	241

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Becking, B.	2002	West Semites at Tell Šēḫ Ḥamad: Evidence for the Israelite Exile?, in: U. Hübner, E. A. Knauf (Hrsg.), <i>Kein Land für sich allein. Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebirnâri für Manfred Weippert zum 65. Geburtstag</i> , <i>Orbis Biblicus et Orientalis</i> 186, 153–166.	152
Bernbeck, R.	1993	Steppe als Kulturlandschaft. Das ‘Aġiġ- Gebiet vom Neolithikum bis zur islamischen Zeit. Mit Beiträgen von P. Pfälzner. <i>Berliner Beiträge zum Vorderen Orient, Ausgrabungen I</i> , Berlin.	072
Bernbeck, R.	1999	An Empire and its Sherds. in: A. Hausleiter, A. Reiche (Hrsg.), <i>Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia. Papers presented at the meetings of the international „table ronde“ at Heidelberg (1995) and Nieborów (1997) and other contributions</i> , <i>Altertumskunde des Vorderen Orients</i> 10, 151–172.	222
Bernbeck, R.	2008	Sex/Gender/Power and Šammuramat: A View from the Syrian Steppe, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 351–369.	224
Bernbeck, R. / Kühne, H. / Mahmoud, A. / Pfälzner, P. / Röllig, W.	1988	Die Ausgrabung auf dem Tall ‘Aġāġa / Šadikanni 1982. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 3, 141–184.	052
Bonatz, D. / Kühne, H. / Mahmoud, A.	1998	Rivers and Steppes. Cultural Heritage and Environment of the Syrian Jezireh, <i>Catalogue to the Museum of Deir ez-Zor, Damascus</i> , 109–152 passim.	147
Brinkman, J. A.	1993	Babylonian Influence in the Šēḫ Ḥamad Texts dated under Nebuchadnezzar II. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VII, 133–138.	070
Butterlin, P.	2010	Rezensionen zu: KÜHNE <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 55. und RÖLLIG <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 177. <i>Syria</i> 87, 377–381.	210
Butzer, K. W.	1994	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 40. <i>Bibliotheca Orientalis</i> 51, 160–162.	119
Cancik-Kirschbaum, E.	1996a	Die Mittellassyrischen Briefe aus Tall Šēḫ Ḥamad. <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu</i> 4, Berlin.	077
Cancik-Kirschbaum, E.	1996b	Addenda und Corrigenda zu BATSH 4 (2). <i>N.A.B.U.</i> 1996 No. 3 (September), 67–68 Nr. 75.	157
Cancik-Kirschbaum, E.	1997	Rezension zu: MAUL (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 61. <i>Orientalistische Literaturzeitung. Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen</i> 92, 496–502.	158
Cancik-Kirschbaum, E.	1999	Organisation und Verwaltung von Grenzgebieten in Mittellassyrischer Zeit: Die Westgrenze, in: L. Milano, S. de Martino, F.M. Fales, G.B. Lanfranchi (Hrsg.), <i>Landscapes, Territories, Frontiers and Horizons in the Ancient Near East. Papers presented to the XLIV Rencontre Assyriologique Internationale, Venezia, 7–11 July 1997. History of the Ancient Near East / Monographs III, 2, Padua</i> , 5–8.	159
Cancik-Kirschbaum, E.	2009	Ortsnamenreihungen als Quellen zur historischen Geographie: Der Westen des mittellassyrischen Reiches unter Tukultī-Ninurta I. in: E. Cancik-Kirschbaum, N. Ziegler (Hrsg.), <i>Entre les fleuves -I. Untersuchungen zur historischen Geographie Obermesopotamiens im 2. Jahrtausend v. Chr.</i> , <i>Berliner Beiträge zum Vorderen Orient</i> 20, Gladbeck, 121–150.	213
Cancik-Kirschbaum, E. / Freydank, H.	1996	Addenda und Corrigenda zu BATSH 4 (1). <i>N.A.B.U.</i> 1996 No. 3 (September), 65–67 Nr. 74.	156

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Cellerino, A.	1997	Rezension zu: PFÄLZNER Z.Bibliog. Nr. 83. Mesopotamia 32, 334–336.	136
Chambon, G. / Kreppner, F. J.	2010	Hohlmaßsysteme und deren „Standardisierung“ in Assyrien und Volumina von Gefäßkeramik aus Dūr-Katlimmu, in: H. Kühne (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 11–32.	196
Cranston, P. S.	1989	New Species of Chironominae (Diptera: Chironomidae) from Saudi Arabia and the Adjacent Middle East. Fauna of Saudi Arabia 10, 225–235.	058
Shehab, A. / Daoud, A. / Kock, D. / Amr, Z.	2004	Small Mammals Recovered from Owl Pellets from Syria (Mammalia: Chiroptera, Rodentia). Zoology in the Middle East 33, 27–42.	163
Deller, K. / Tsukimoto, A.	1985	Ein mittelassyrisches Protokoll über eine Rinder- und Eselmusterung. Baghdader Mitteilungen 16, 317–326.	164
Downey, S. B.	1993	(no. 367) Statuetta di Eracle, in: L'Eufrate e il tempo, Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana, a cura di Olivier Rouault e Maria Grazia Masetti-Rouault, Milano, 375. 470–471.	146
Downey, S. B.	2002	Heracles in the Djezireh: Dura-Europos, Tell Sheikh Hamad and Hatra, in: M. Al-Maqdissi, M. Abdul Karim, A. Al-Azm, M. Dib Al-Khour (Hrsg.), The Syrian Jezira. Cultural Heritage and Interpretations, Proceedings of the International conference held in Deir ez-Zor april 22 nd - 25 th , 1996, Documents d'Archéologie Syrienne I, 271–276.	236
Duistermaat, K.	1999	Rezension zu: PFÄLZNER, Z.Bibliog. Nr. 83. Bibliotheca Orientalis 56, 439–446.	138
Durand, J.-M.	2010	Dur Katlim(m)u / Šēḫ-Ḥamad, how and why? in: H. Kühne (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 49–66.	197
Edzard, D. O.	1992	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40. Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie 82, 297–298.	102
Engel, Th.	1995	Holzkohlen aus dem Vorderen Orient: Jahrtausendealte Reste einstiger Wälder. Das Altertum 40, 311–320.	080
Ergenzinger, P. J.	1987	Big Hydraulic Structures in Ancient Mesopotamia in North-East Syria. Die Erde 118, 33–36.	034
Ergenzinger, P. J. / Frey, W. / Kühne, H. / Kürschner, H.	1988	The Reconstruction of Environment, Irrigation and Development of Settlement on the Ḥābūr in North-East Syria, in: J. L. Bintliff, D. A. Davidson, E. G. Grant (Hrsg.), Conceptual Issues in Environmental Archaeology, 108–128.	027
Fales, F. M.	1989a	A Middle Assyrian text concerning vineyards and fruit groves. State Archives of Assyria Bulletin III, 53–59.	169
Fales, F. M.	1989b	Prima dell'alfabeto: la storia della scrittura attraverso testi cuneiformi inediti, Studia e documenti 4, Venezia	231
Fales, F. M.	1993	West Semitic Names in the Šēḫ Ḥamad Texts. State Archives of Assyria Bulletin VII, 139–150.	071
Fales, F. M.	2010	Production and Consumption at Dūr-Katlimmu: A Survey of the Evidence. in: H. Kühne (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 67–85.	198
Ergenzinger, P. J. / Frey, W. / Kühne, H. / Kürschner, H.	1988	The Reconstruction of Environment, Irrigation and Development of Settlement on the Ḥābūr in North-East Syria, in: J. L. Bintliff, D. A. Davidson, E. G. Grant (Hrsg.), Conceptual Issues in Environmental Archaeology, 108–128.	027

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Cancik-Kirschbaum, E. / Freydank, H.	1996	Addenda und Corrigenda zu BATSH 4 (1). N.A.B.U. 1996 No. 3 (Septem- bre), 65–67 Nr. 74.	156
Freydank, H.	2003	Anmerkungen zu mittelassyrischen Texten. 4., in V. Haas (Hrsg.), Altorien- talische Forschungen 30, 244–255.	178
Freydank, H.	2005	Zu den Eponymenfolgen des 13. Jahrhunderts v. Chr. in Dūr-Katlimmu. Altorientalische Forschungen 32, 45–56.	179
Freydank, H.	2010	Betrachtungen zur Weidewirtschaft in Dūr-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesba- den, 87–100.	199
Fügert, A.	2010	Ein Pazuzu-Kopf und ein Tonverschluss mit Abdrücken eines Pazuzu- Kopfes aus Tall Šēḫ Ḥamad. in: Kühne, H. (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 101–106.	200
Fügert, A. / Kreppner, F. J. / Kühne, H. / Rohde, J.	2014	Early Neo-Assyrian Dūr-Katlimmu, in: P. Bieliński, M. Gawlikowski, R. Koliński, D. Ławecka, A. Sołtysiak, Z. Wygnańska (Hrsg.), Proceedings of the 8th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East 30 April - 4 May 2012, University of Warsaw, Warsaw Vol. 1, Wiesbaden, 217–239.	252
Gaube, H.	1979	Mittelalterliche Münz- und Keramikfunde aus dem Unteren Ḥābūr-Tal (Nordsyrien). Versuch einer siedlungsgeschichtlichen Deutung, in: Litte- rae Numismatae Vindobonenses, Roberto Goebel dedicatae, hrsg. von der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissen- schaften und dem Institut für Numismatik der Universität Wien, 169–184.	005a
Geyer, B.	1992	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40. Paléorient 18, 152–156.	101
Graichen, G.	1998	Wüstenzauber. Schliemanns Erben und die Botschaft der versunkenen Städte, 102–135.	130
Hausleiter, A.	1998	Rezension zu: MORANDI BONACOSSO Z.Bibliog. Nr. 123. Zeitschrift für Assy- riologie und Vorderasiatische Archäologie 88, 152–157.	124
Hausleiter, A.	1999	Kalḫu und Dūr-Katlimmu. Zur Herkunft neuassyrischer Relieffragmente aus Tall Šēḫ Ḥamad, in: B. Böck, E. Cancik-Kirschbaum, T. Richter (Hrsg.), Munuscula Mesopotamica. Festschrift für J. Renger. Alter Orient und Altes Testament 267, 201–216.	137
Heltzer, M.	1994	Some Remarks Concerning the Neobabylonian Tablets from Šēḫ Ḥamad. State Archives of Assyria Bulletin VIII, 113–116.	106
Hopfinger, H.	1984	Ein neues Staudamm- und Bewässerungsgroßprojekt am nordostsyrischen Khabour: Grundzüge und Probleme seiner Planung. Geographische Zeit- schrift 72, 189–195.	020
Hornig, H. / Schultz, M. / Niemitz, C.	2006	Paläodemographische Aspekte des parthisch/römischen Gräberfeldes von Tell Schech Hamad (Nordost-Syrien), in: Mitteilungen der Berliner Gesell- schaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Beiheft 1, 99–104	193
Kreppner, F. J. / Hornig, H.	2010	A Neo-Assyrian Chamber Tomb in Dūr-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 107–114.	201
Hornig, H.	2010	Der parthisch-römische Friedhof von Tall Šēḫ Ḥamad / Magdala, Teil II: Die anthropologische Evidenz. Mit Beiträgen von B. Jungklaus, Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu 13-1, Wiesbaden.	208
Hornig, H.	2012	Magdala - Leben und Sterben in einer parthischen Stadt. Archäologie in Deutschland 2012 Nr. 3, 12-16.	232

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Huot, J.-L.	1993	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 40. Syria 70, 582–583.	118
Hutterer, H. / Kock, D.	2002	Recent and Ancient Records of Shrews from Syria, with Notes on <i>Crocidura katinka</i> Bate, 1937 (Mammalia: Soricidae). Bonner zoologische Beiträge 50, 249–258.	148
Kalkbrenner, G.	1998	Die Umwelt kaputtgenutzt. Focus, Heft 2 vom 5. Januar, 112–113.	131
Kessler, K.	2003	Qurašute und Xenophon Korsotē. N.A.B.U. 2003 No. 1 (Mars), 10 Nr. 13.	166
Kock, D.	1998	The Gerbils and Jirds of Syria (Mammalia: Rodentia: Muridae: Gerbillinae). Senckenbergiana biologica 77, 117–122.	110
Martens, H. / Kock, D.	1990	Erstnachweise für drei Gecco-Gattungen in Syrien. Senckenbergiana biologica 71, 15–21.	060
Martens, H. / Kock, D.	1992	The desert monitor, <i>Varanus griseus</i> (Daudin 1803), in Syria (Reptilia: Sauria: Varanidae). Senckenbergiana biologica 72, 7–11.	082
Kock, D. / Krupp, F. / Schneider, W.	1994	Einige Säugetiere aus dem Nahr al-Khabur-Gebiet, NE-Syrien. Säugetierkundliche Mitteilungen 35, 177–183.	032
Hutterer, H. / Kock, D.	2002	Recent and Ancient Records of Shrews from Syria, with Notes on <i>Crocidura katinka</i> Bate, 1937 (Mammalia: Soricidae). Bonner zoologische Beiträge 50, 249–258.	148
Shehab, A. / Daoud, A. / Kock, D. / Amr, Z.	2004	Small Mammals Recovered from Owl Pellets from Syria (Mammalia: Chiroptera, Rodentia). Zoology in the Middle East 33, 27–42.	163
Kose, A.	2008	Unterbodenkonstruktionen zur Trockenhaltung von Speicherräumen in spätbabylonischen Archiv- und Magazinbauten des Eanna zu Uruk im Vergleich zum mittelassyrischen Gebäude P von Tall Šēḫ Ḥamad, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne, 197–206.	183
Kose, A. / Kühne, H. / Rohde, J.	2002	The Khabour Valley, in: M. Rukieh, L. Beckel (Hrsg.), Atlas. Aṭār Sūriyā min al-faḍā' (arab. Titel) = Syria. Archaeology from Space (Atlas), General Organization of Remote Sensing, Damaskus, 76–77.	153
Kreppner, F. J.	2006	Die Keramik des „Roten Hauses“ von Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu. Eine Betrachtung der Keramik Nordmesopotamiens aus der zweiten Hälfte des 7. und aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. Mit Beiträgen von M. Daszkiewicz, E. Bobryk und G. Schneider, Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu 7, Wiesbaden.	172
Kreppner, F. J.	2008a	The Continuity of Ceramic Production after the Fall of the Neo-Assyrian Empire. New Data from the Red House of Tell Sheikh Hamad, in: H. Kühne, R. Czichon, F.J. Kreppner (Hrsg.), Proceedings of the 4th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 29 March–3 April 2004, Berlin, Germany, VOLUME TWO, Social and Cultural Transformation: The Archaeology of Transitional Periods and Dark Ages, Archaeological Field Reports (Excavations, Surveys, Conservation), Wiesbaden, 167–178.	181
Kreppner, F. J.	2008b	Eine außergewöhnliche Brandbestattungssitte in Dūr-Katlimmu während der ersten Hälfte des ersten Jt. v. Chr., in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne, 263–276.	186

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Kreppner, F. J.	2008c	The Collapse of the Assyrian Empire and the Continuity of Ceramic Culture: The Case of the Red House at Tell Sheikh Hamad, in: A. Sagona (Hrsg.), A Re-Assessment of Iron Ages Chronology in Anatolia and Neighbouring Regions. Proceedings of a Symposium held at Ege University, Izmir, Turkey, 25–27 May 2005, <i>Ancient Near Eastern Studies</i> 45, 147–165.	187
Kreppner, F. J.	2012	Site formation processes in the Lower Town II of Dur-Katlimmu. The case of the Red House, in: R. Matthews, J. Curtis (Hrsg.), Proceedings of the 7th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 12–16 April 2010, the British Museum and UCL, London, Vol.1, Wiesbaden, 217-228.	238
Chambon, G. / Kreppner, F. J.	2010	Hohlmaßsysteme und deren „Standardisierung“ in Assyrien und Volumina von Gefäßkeramik aus Dūr-Katlimmu. in: Kühne, H. (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 11–32	196
Kreppner, F. J. / Hornig, H.	2010	A Neo-Assyrian Chamber Tomb in Dūr-Katlimmu, in: Kühne, H. (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 107–114	201
Kreppner, F. J. / Schmid, J.	2013	Stratigraphie und Architektur des »Roten Hauses« von Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu. Mit Beiträgen von Jens Rohde und einer Abhandlung über die Holzkohlefunde von Rainer Gerisch, <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu</i> 11, Wiesbaden.	249
Fügert, A. / Kreppner, F. J. / Kühne, H. / Rohde, J.	2014	Early Neo-Assyrian Dūr-Katlimmu, in: P. Bieliński, M. Gawlikowski, R. Koliński, D. Ławecka, A. Sołtysiak, Z. Wygnańska (Hrsg.), Proceedings of the 8th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East 30 April - 4 May 2012, University of Warsaw, Warsaw Vol. 1, Wiesbaden, 217–239.	252
Krupp, F.	1992	Die Karstquellen von Ras al-‘Ain – Eine Süßwasserlebensgemeinschaft in der Steppe Mesopotamiens. <i>Aqua Geographia</i> 1, 26–33.	059
Kock, D. / Krupp, F. / Schneider, W.	1994	Einige Säugetiere aus dem Nahr al-Khabur-Gebiet, NE-Syrien. <i>Säugetierkundliche Mitteilungen</i> 35:4, 177–183.	032
Schneider, W. / Krupp, F.	1996	A possible natural hybrid between <i>Ischnura elegans ebneri</i> Schmidt, 1939 and <i>Ischnura fontainei</i> Morton, 1905 (Odonata: Coenagrionidae). <i>Zoology in the Middle East</i> 12, 75–81.	039
Kühne, H.	1974–77	Zur historischen Geographie am Unteren Ḥābūr. Vorläufiger Bericht über eine archäologische Geländebegehung. <i>Archiv für Orientforschung</i> 25, 249–255.	001
Kühne, H.	1978/79a	Zur historischen Geographie am Unteren Ḥābūr. Zweiter, vorläufiger Bericht über eine archäologische Geländebegehung. <i>Archiv für Orientforschung</i> 26, 181–195.	004
Kühne, H.	1978/79b	Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-katlimmu. <i>Archiv für Orientforschung</i> 26, 166–168.	005
Kühne, H.	1978a	Vorläufiger Bericht über die erste Grabungskampagne auf dem Tall Šēḫ Ḥamad am Unteren Ḥābūr. <i>Akkadica</i> 10, 16–23.	002
Kühne, H.	1978b	Survey in the Lower Ḥābūr Valley. <i>American Schools of Oriental Research, Newsletter</i> 6, 10–11.	002a
Kühne, H.	1980	Zur Rekonstruktion der Feldzüge Adad-Nīrāri II., Tukultī-Ninurta II. und Aššurnairpal II. im Ḥābūr-Gebiet. <i>Baghdader Mitteilungen</i> 11, 44–70.	007
Kühne, H.	1981/82	Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-katlimmu. <i>Archiv für Orientforschung</i> 28, 233–235.	008

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Kühne, H.	1983a	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu, die Wiederentdeckung einer mittelassyrischen Stadt. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 1, 149–163.	009
Kühne, H.	1983b	Tall Malḥat eḍ-Dēru – Eine Station auf dem Weg nach Kappadokien?, in: R. M. Boehmer / H. Hauptmann (Hrsg.), <i>Beiträge zur Altertumskunde Kleinasiens</i> , Festschrift für Kurt Bittel, 299–308.	010
Kühne, H. (Hrsg.)	1983c	Umwelt und Technik vor 3500 Jahren aufgezeigt am Beispiel der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu, Broschüre der Freien Universität Berlin für die Hannover-Messe 1983.	011
Kühne, H. (Hrsg.)	1983d	wie KÜHNE (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 11, arabische Übersetzung.	012
Kühne, H.	1983e	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-katlimmu 1978–1983. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 33:1, 239–248.	013
Kühne, H.	1983f	Tell Cheikh Hamad - Dūr-Katlimmu (1978–1983). <i>Syria</i> 60, 283–285.	014
Kühne, H.	1984a	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-katlimmu 1981–1983. <i>Archiv für Orientforschung</i> 31, 166–170.	017
Kühne, H.	1984b	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-katlimmu 1984. <i>Archiv für Orientforschung</i> 31, 170–178.	018
Kühne, H.	1984c	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu, the Assyrian Provincial Capital in the Mohafazat Deir Az-Zor. <i>Proceedings of the International Symposium on the History and Archaeology of the Region of Deir Az-Zor, October 2nd–6th, 1983. Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 34, 160–182.	021
Kühne, H.	1986	Tall Šēḥ Ḥamad, in: <i>Lettre d'Information du Centre de Recherche Archéologique</i> 31, 47–52.	023
Kühne, H.	1986/87a	Preliminary Report on the Excavation in Tell Schech Hamad / Dūr-katlimmu in 1985. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 36/37, 221–241.	026
Kühne, H.	1986/87b	Preliminary Report on the Excavation at Tell Schech Hamad / Dūr-katlimmu in 1986. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 36/37, 242–267.	036
Kühne, H.	1988/89	Report on the Excavation at Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu 1988. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 38/39 (Aufdruck irrtümlich 37/38), 142–157.	049
Kühne, H.	1989/90	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-katlimmu 1985–1987. <i>Archiv für Orientforschung</i> 36/37, 308–323.	042
Kühne, H.	1990a	Ein Bewässerungssystem des Ersten Jahrtausends v. Chr. am Unteren Ḥābūr, in: B. Geyer (Hrsg.), <i>Techniques et Pratiques Hydro-Agricoles traditionnelles en Domaine Irrigué, Actes du Colloque de Damas 27 juin–1er juillet 1987. Bibliothèque Archéologique et Historique</i> 136, 193–215.	038
Kühne, H.	1990b	Gedanken zur historischen und städtebaulichen Entwicklung der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu, in: P. Matthiae, M. van Loon, H. Weiss (Hrsg.), <i>Resurrecting the Past. A Joint Tribute to Adnan Bounni. Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul</i> LXXVII, 153–169.	045
Kühne, H.	1990c	The Effects of Irrigation Agriculture: Bronze and Iron Age Habitation along the Khabour, Eastern Syria, in: S. Bottema, G. Entjes-Nieborg, W. van Zeist (Hrsg.), <i>Man's Role in the Shaping of the Eastern Mediterranean Landscape</i> , 15–30.	057

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Kühne, H. (Hrsg.)	1991	Die Rezente Umwelt von Tall Šēḫ Ḥamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu I, Berlin.	040
Kühne, H.	1993a	Gli Assiri nella Siria settentrionale, Tell Sheikh Hamad; (no. 365) Tavoleta cuneiforme; (no. 366) Statuette del demone Pazuzu, in: L'Eufrate e il tempo, Le civiltà del medio Eufrate e della Gezira siriana, a cura di Olivier Rouault e Maria Grazia Masetti-Rouault, Milano, 87–89, 207–210, 374–375, 469–470.	065
Kühne, H.	1993b	Vier spätbabylonische Tontafeln aus Tall Šēḫ Ḥamad, Ost-Syrien. State Archives of Assyria Bulletin VII, 75–107.	066
Kühne, H.	1993/94	Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-katlimmu 1988–1990. Archiv für Orientforschung 40/41, 267–272.	074
Kühne, H.	1994	The Urbanization of the Assyrian Provinces, in: S. Mazzoni (Hrsg.), Nuove fondazioni nel Vicino Oriente antico: realtà e ideologia, Pisa, 55–84.	075
Kühne, H.	1995a	The Assyrians on the Middle Euphrates and the Ḥābūr, in: M. Liverani (Hrsg.), Neo-Assyrian Geography. Quaderni di Geografia storica 5, 69–85.	079
Kühne, H.	1995b	Der mittellassyrische 'Cut Style'. Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie 85, 277–301.	081
Kühne, H.	1996a	The History of the Lower Habur-Region in the Light of the Excavation of Tell Sheikh Hamad/Dur-Katlimmu, in: Farouk Ismail (Hrsg.), Proceedings of the International Symposium on Syria and the Ancient Near East 3000 – 300 B.C. (University of Aleppo, October 17 th –20 th , 1992), Aleppo, 95–123.	085
Kühne, H.	1996b	„Tall Šēḫ Ḥamad“, in: The Dictionary of Art. London.	089
Kühne, H.	1996c	Tell Sheikh Hamad – Dur-Katlimmu, in: Catalogue of the Syrian-European Archaeology Exhibition: Working Together, Damascus National Museum May 30 th –July 11 th 1996, 99–102.	151
Kühne, H.	1997a	Stempel- oder Siegelringe des Tukulti-Ninurta I., in: B. Pongratz-Leisten, H. Kühne, P. Xella (Hrsg.), <i>Ana šadī labnāni lū allik</i> („Ich ging wahrlich bis zum Libanon“), Beiträge zu altorientalischen und mittelmeerischen Kulturen, Festschrift für Wolfgang Röllig. Alter Orient und Altes Testament 247, 193–218.	088
Kühne, H.	1997b	„Sheikh amad, Tell“, in: E. M. Meyers (Hrsg.), The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East 5, New York / Oxford, 25–26.	092
Kühne, H.	1997c	Der Gott in der Mondsichel, in: V. Haas / H. Freydank (Hrsg.), Aufsätze zum 65. Geburtstag von H. Klengel. Altorientalische Forschungen 24, 375–382.	098
Kühne, H.	1997d	Tell Sheikh Hamad / Dur-Katlimmu 1992–1995. American Journal of Archaeology 101, 137–139.	087
Kühne, H.	1997e	Short Account of the 13th Excavation Season at Tell Sheikh Hamad 1992. Chronique Archéologique en Syrie 1, 125–127.	096
Kühne, H.	1998	Tall Šēḫ Ḥamad – The Assyrian City of Dūr-Katlimmu: A Historic-Geographical Approach. Bulletin of the Middle Eastern Culture Center in Japan 10, 279–307.	099
Kühne, H.	1999a	Quo vadis Assyria ? FU Nachrichten, Heft 1–2 vom 3. Februar, 50–51.	132
Kühne, H.	1999b	Ein altorientalischer Sensationsfund. Damals, Heft 8, 41–42.	134

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Kühne, H.	2000a	The „Red House“ of the Assyrian Provincial Center of Dur-Katlimmu, in: P. Matthiae, A. Enea, L. Peyronel, F. Pinnock (Hrsg.), <i>Proceedings of the First International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, Rome, May 18th–23rd 1998</i> , 761–769.	128
Kühne, H.	2000b	Dūr-Katlimmu and the Middle-Assyrian Empire. <i>Actes du Colloque International 'La Djéziré et l'Euphrate Syriens de la Protohistoire à la fin du II^e Millénaire av. J.-C.'</i> , Paris. Subartu 7, 271–279.	078
Kühne, H.	2001	Quo Vadis Assyria? Der Tell Schech Hamad schreibt Geschichte. <i>Alter Orient Aktuell</i> 2001 Nr. 2, 2–7.	165
Kühne, H.	2002	Thoughts about Assyria after 612 BC, in: L. al-Gailani Werr, J. Curtis, H. Martin, A. McMahon, J. Oates, J. Reade (Hrsg.), <i>Of Pots and Plans, Papers on the Archaeology and History of Mesopotamia and Syria presented to David Oates in Honour of his 75th Birthday</i> , London, 171–175.	140
Kühne, H.	2005	Magdalu / Magdala. Tall Šēḫ Ḥamad von der postassyrischen Zeit bis zur römischen Kaiserzeit. <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu</i> 2.	111
Kühne, H.	2006a	Dur-Katlimmu, die Prächtige. <i>Archäologie in Deutschland</i> 2006 Nr. 2, 12–17.	171
Kühne, H.	2006b	Lochsteine in Dur-Katlimmu. <i>Subartu</i> 17, 513–519.	173
Kühne, H.	2006c	Neues zu den Gärten in Assyrien. <i>Baghdader Mitteilungen</i> 37, 227–238.	175
Kühne, H. (Hrsg.)	2008a	Umwelt und Subsistenz der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu am Unteren Ḥābūr (Syrien). <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu</i> 8, Wiesbaden.	055
Kühne, H.	2008b	Aus der Vergangenheit lernen?. <i>Archäologie in Deutschland</i> 2008 Nr. 6, 42–44.	211
Kühne, H.	2006–2008a	Šaddada, Tall. in: <i>Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie</i> 11, 484–485.	192
Kühne, H.	2006–2008b	Šaiḫ Ḥamad, Tall. B. Archäologisch, in: <i>Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie</i> 11, 543–551.	189
Kühne, H.	2009a	Bausteine zu einer Siedlungsgeschichte des Unteren Ḥābūr: Das 2. Jahrtausend. in: E. Cancik-Kirschbaum, N. Ziegler (Hrsg.), <i>Entre les fleuves - I. Untersuchungen zur historischen Geographie Obermesopotamiens im 2. Jahrtausend v. Chr.</i> , <i>Berliner Beiträge zum Vorderen Orient</i> 20, Gladbeck, 17–37.	212
Kühne, H.	2009b	Interaction of Aramaeans and Assyrians on the Lower Khabur. <i>Syria</i> 86, 43–54.	227
Kühne, H. (Hrsg.)	2010a	Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden	195
Kühne, H.	2010b	The Rural Hinterland of Dūr-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), <i>Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 115–128.	202
Kühne, H.	2011a	Urbanism in the Assyrian Homeland. in: B. S. Düring, A. Wossink, P. M. M. G. Akkermans (Hrsg.), <i>Correlates of Complexity. Essays in Archaeology and Assyriology dedicated to Diederik J. W. Meijer in Honour of his 65th Birthday</i> , <i>Publications de l'Institut historique-archéologique néerlandais de Stamboul</i> 116, Leiden, 143–152.	215

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Kühne, H.	2011b	Dūr-Katlimmu und die Steppe vor und nach 612 v. Chr. in: J. Renger (Hrsg.), Assur – Gott, Stadt und Land, Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft, Bd. 5, Wiesbaden, 101–114.	220
Kühne, H.	2012a	Water for Assyria, in: R. Matthews, J. Curtis (Hrsg.), Proceedings of the 7th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 12–16 April 2010, the British Museum and UCL, London, Vol.1, Wiesbaden, 559–571.	237
Kühne, H.	2012b	Wasser für Dūr-Katlimmu – Wasser für Assyrien, in: F. Klimscha, R. Eichmann, C. Schuler, H. Fahlbusch (Hrsg.), Wasserwirtschaftliche Innovationen im archäologischen Kontext. Von den prähistorischen Anfängen bis zu den Metropolen der Antike, Menschen – Kulturen – Traditionen, Studien aus den Forschungsklustern des Deutschen Archäologischen Instituts 5, Rahden/Westf., 203–209.	243
Kühne, H.	2013a	State and Empire of Assyria in Northeast Syria, in: W. Orthmann, P. Matthiae, M. al-Maqdissi (Hrsg.), Archéologie et Histoire de la Syrie I. La Syrie de l'époque néolithique à l'âge du fer, Schriften zur Vorderasiatischen Archäologie 1,1, Wiesbaden, 473–498.	246
Kühne, H.	2013b	Tell Sheikh Hamad. The Assyrian-Aramean Centre of Dūr-Katlimmu/Magdalu, in: D. Bonatz, L. Martin (Hrsg.), 100 Jahre archäologische Feldforschungen in Nordost-Syrien – eine Bilanz, Berichte des Internationalen Symposiums des Instituts für Vorderasiatische Archäologie der Freien Universität Berlin und des Vorderasiatischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin vom 21. Juli bis 23. Juli 2011 im Pergamonmuseum, Schriften der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung 18, Wiesbaden, 235–258.	247
Kühne, H.	2013c	Tall Bwēḏ - Adališḫu? Studia Orontica دراسات العاصي XI, Damas, 143–149.	250
Kühne, H. / Röllig, W.	1977–78	The Lower Ḥābūr. A Preliminary Report on a Survey conducted by the Tübingen Atlas des Vorderen Orients in 1975. Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes 27/28, 115–140.	006
Kühne, H. / Röllig, W.	1983	The Lower Habur. Second preliminary report on a survey in 1977. Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes 33:2, 187–199.	015
Kühne, H. / Schneider, G.	1988	Neue Untersuchungen zur Metallischen Ware. Damaszener Mitteilungen 3, 83–139.	030
Bernbeck, R. / Kühne, H. / Mahmoud, A. / Pfälzner, P. / Röllig, W.	1988	Die Ausgrabung auf dem Tall 'Aḡāḡa / Šadikanni 1982. Damaszener Mitteilungen 3, 141–184.	052
Ergenzinger, P. J. / Frey, W. / Kühne, H. / Kürschner, H.	1988	The Reconstruction of Environment, Irrigation and Development of Settlement on the Ḥābūr in North-East Syria, in: J. L. Bintliff, D. A. Davidson, E. G. Grant (Hrsg.), Conceptual Issues in Environmental Archaeology, 108–128.	027
Kühne, H. / Röllig, W.	1989	Das Siegel des Königs Salmanassar I. von Assyrien, in: K. Emre, M. Mellink, N. Özgüç, B. Hrouda (Hrsg.), Tahsin Özgüç'e Armağan, Anatolia and the Ancient Near East, 295–299.	056
Kühne, H. / Röllig, W.	1993	Ein assyro-babylonisches Rollsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad, in: M. Mellink, T. Özgüç, E. Porada (Hrsg.), Studies in Honor of Nimet Özgüç, 375–381.	064
Mahmoud, A. / Kühne, H.	1993/94	Tall 'Aḡāḡa / Šadikanni 1984 – 1990. Archiv für Orientforschung 40/41, 215–221.	073

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Bonatz, D. / Kühne, H. / Mahmoud, A.	1998	Rivers and Steppes. Cultural Heritage and Environment of the Syrian Jezireh, Catalogue to the Museum of Deir ez-Zor, Damascus, 109–152 passim.	147
Kühne, H. / Luther, A.	1998	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu / Magdalu ? N.A.B.U. 1998 No. 4 (décembre), 106–109.	115
Kose, A. / Kühne, H. / Rohde, J.	2002	The Khabour Valley, in: M. Rukieh, L. Beckel (Hrsg.), <i>Atlas. Aṭār Sūriyā min al-Ḥadīth</i> (arab. Titel) = Syria. Archaeology from Space (Atlas), General Organization of Remote Sensing, Damaskus, 76–77.	153
Kühne, H. / Radner, K.	2008	Das Siegel des Išme-ilu, Eunuch des Nergal-ēreš, aus Dūr-Katlimmu, <i>Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie</i> 98, 26–44.	182
Fügert, A. / Kreppner, F. J. / Kühne, H. / Rohde, J.	2014	Early Neo-Assyrian Dūr-Katlimmu, in: P. Bieliński, M. Gawlikowski, R. Koliński, D. Ławecka, A. Sołtysiak, Z. Wygnańska (Hrsg.), <i>Proceedings of the 8th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East 30 April - 4 May 2012, University of Warsaw, Warsaw Vol. 1, Wiesbaden</i> , 217–239.	252
Kulemann-Ossen, S.	2009	Zum Siedlungsgeschehen des 2. Jahrtausends v. Chr. am Unteren Ḥābūr. in: E. Cancik-Kirschbaum, N. Ziegler (Hrsg.), <i>Entre les fleuves -I. Untersuchungen zur historischen Geographie Obermesopotamiens im 2. Jahrtausend v. Chr.</i> , <i>Berliner Beiträge zum Vorderen Orient</i> 20, Gladbeck, 151–163.	214
Künzl, E.	1998	Der Eisendolch mit Opus Interrasile-Dekor aus Grab 95/7 vom Tell Schech Hamad / Syrien. <i>Archäologisches Korrespondenzblatt des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz</i> 28, Heft 2, 269–282.	112
Ergenzinger, P. J. / Frey, W. / Kühne, H. / Kürschner, H.	1988	The Reconstruction of Environment, Irrigation and Development of Settlement on the Ḥābūr in North-East Syria, in: J. L. Bintliff, D. A. Davidson, E. G. Grant (Hrsg.), <i>Conceptual Issues in Environmental Archaeology</i> , 108–128.	027
Lamprichs, R.	2008	Rezension zu: KREPPNER <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 172. <i>Orientalistische Literaturzeitung. Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen</i> 103, 702–706.	190
Lemaire, A.	2001	Nouvelles tablettes araméennes. <i>Hautes études orientales – 34. Moyen et Proche-Orient</i> , 1, 84–92 Nr. 12, 13. 94–97 Nr. 15.	168
Llop, J.	2006	Eine Bearbeitung der mittelassyrischen Urkunde Aula Orientalis Supplementa 1, Nr. 106., in: G. del Olmo Lete, L. Feliu, A. Millet Alba (Hrsg.), <i>Šapal tibnim mû illakû. Studies presented to Joaquín Sanmartín on the occasion of his 65th Birthday, Aula Orientalis-Supplementa</i> 22, 275–281.	248
Llop, J.	2010	Rezension zu: RÖLLIG <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 177. <i>Bibliotheca Orientalis</i> 67, 124–132.	209
Luciani, M.	2001a	Where was Dunni-Aššur? Some reflections on DeZ 3281 and Middle-Assyrian toponymy. <i>N.A.B.U.</i> 2001 No. 1 (Mars), 1–3 Nr. 1.	160
Luciani, M.	2001b	Again on DeZ 3281, Middle-Assyrian toponymy and a <i>līmu</i> from Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu. <i>N.A.B.U.</i> 2001 No. 1 (Mars), 3–6 Nr. 2.	161
Luciani, M.	2002	The Lower Khabur in the Middle Bronze Age: Archaeological and textual data, in: M. Al-Maqdissi, M. Abdul Karim, A. Al-Azm, M. Dib Al-Khour (Hrsg.), <i>The Syrian Jezira. Cultural Heritage and Interpretations, Proceedings of the International conference held in Deir ez-Zor april 22nd - 25th, 1996, Documents d'Archéologie Syrienne</i> I, 99–107.	234
Luther, A.	1999	Die Einnahme von Birtha Asporaku durch Sapor I. <i>Göttinger Forum für Altertumswissenschaft</i> 2, 77–84.	133

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Luther, A.	2002	Römische Militärposten der Severerzeit am Unteren Ḥābūr. Göttinger Forum für Altertumswissenschaft 5, 1–9.	149
Kühne, H. / Luther, A.	1998	Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu / Magdalu ? N.A.B.U. 1998 No. 4 (décembre), 106–109.	115
Mahmoud, A.	1984	Tell ‘Ağāğa 1984. Archiv für Orientforschung 31, 112–114.	221
Mahmoud, A.	2008	Fruchtbare Kooperation, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne, 389–392.	225
Bernbeck, R. / Kühne, H. / Mahmoud, A. / Pfälzner, P. / Röllig, W.	1988	Die Ausgrabung auf dem Tall ‘Ağāğa / Šadikanni 1982. Damaszener Mitteilungen 3, 141–184.	052
Mahmoud, A. / Kühne, H.	1993/94	Tall ‘Ağāğa / Šadikanni 1984 – 1990. Archiv für Orientforschung 40/41, 215–221.	073
Bonatz, D. / Kühne, H. / Mahmoud, A.	1998	Rivers and Steppes. Cultural Heritage and Environment of the Syrian Jezireh, Catalogue to the Museum of Deir ez-Zor, Damascus, 109–152 passim.	147
Martens, H. / Kock, D.	1990	Erstnachweise für drei Gecco-Gattungen in Syrien. Senckenbergiana biologica 71, 15–21.	060
Martens, H. / Kock, D.	1992	The desert monitor, <i>Varanus griseus</i> (Daudin 1803), in Syria (Reptilia: Sauria: Varanidae). Senckenbergiana biologica 72, 7–11.	082
Maul, S. M.	1992	Die Inschriften von Tall Bdēri. Berliner Beiträge zum Vorderen Orient, Texte 2, Berlin.	061
Monchambert, J.-Y.	2011	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 202. Syria 88, 432–435.	219
Morandi Bonacossi, D.	1996	Tra il Fiume e la Steppa. History of the Ancient Near East / Monographs I, Padova.	123
Morandi Bonacossi, D.	1999	Die eisenzeitliche Keramik der TAVO-Geländebegehung des Unteren Ḥābūr-Gebeits, in: A. Hausleiter, A. Reiche (Hrsg.), Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia. Papers presented at the meetings of the international „table ronde“ at Heidelberg (1995) and Nieborów (1997) and other contributions, Altertumskunde des Vorderen Orients 10, 193–229.	223
Müller-Kessler, C.	2010	Die aramäischen Verkaufsklauseln in den Beischriften. in: H. Kühne (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 151–162.	203
Hornig, H. / Schultz, M. / Niemitz, C.	2006	Paläodemographische Aspekte des parthisch/römischen Gräberfeldes von Tell Schech Hamad (Nordost-Syrien), in: Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Beiheft 1, 99–104	193
Novák, M.	2007	Rezension zu: KREPPNER Z.Bibliog. Nr. 172. Die Welt des Orients 37, 214–220.	217
Novák, M. / Römer, Ch.	1996	Zwei Beinidole aus partherzeitlichen Gräbern in Tall Šēḥ Ḥamad. Damaszener Mitteilungen 9, 181–195.	090
Novák, M. / Oettel, A.	1998	Ein parthisch-römischer Friedhof in Tall Šēḥ Ḥamad / Ost-Syrien. Antike Welt 29, Heft 4, 325–337.	091
Novák, M. / Oettel, A. / Witzel, C.	2000	Der parthisch-römische Friedhof von Tall Šēḥ Ḥamad / Magdala, Teil I. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu 5, Berlin.	100

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Novák, M. / Schmid, J.	2001	Zur Problematik von Lehmziegelgewölben. Konstruktionstechniken und Verfahren zur Analyse am Beispiel von Gewölbebauten im 'Roten Haus' in Dūr-Katlimmu / Magdalu. <i>Baghdader Mitteilungen</i> 32, 205–253.	143
Novák, M. / Schmid, J.	2010	Ein Ḥilāni im assyrischen Palast? Bemerkungen zur »Nordost-Ecke« von Dūr-Katlimmu, in: J. Becker / R. Hempelmann / E. Rehm (Hrsg.), <i>Kulturlandschaft Syrien. Zentrum und Peripherie</i> , Festschrift für Jan-Waalke Meyer. <i>Alter Orient und Altes Testament</i> 371, 529–551.	251
Oettel, A.	2003	Roms Grenze im Zweistromland. <i>Archäologie in Deutschland</i> 2003 Nr. 5, 14–19.	228
Oettel, A.	2008	Rom am Ḥābūr: Betrachtung zum Prozess der Romanisierung in Ost-Syrien, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 225–232.	184
Novák, M. / Oettel, A.	1998	Ein parthisch-römischer Friedhof in Tall Šēḥ Ḥamad / Ost-Syrien. <i>Antike Welt</i> 29, Heft 4, 325–337.	091
Novák, M. / Oettel, A. / Witzel, C.	2000	Der parthisch-römische Friedhof von Tall Šēḥ Ḥamad / Magdala, Teil I. <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu</i> 5, Berlin.	100
Owen, D. I.	1994	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 40. <i>Religious Studies Review</i> 20, 324.	104
Peltenburg, E. / Pickles, S.	1998	<i>Metallurgy, Society and the Bronze/Iron Transition in the East Mediterranean and the Near East. Report of the Department of Antiquities, Cyprus 1998</i> , 67–100.	135
Pfälzner, P.	1984	Eine archäologische Geländebegehung im Gebiet des Wadi 'Aḡīḡ/Ostsyrien. <i>Archiv für Orientforschung</i> 31, 178–185.	019
Pfälzner, P.	1986/87a	A Short Account of the Excavation in Tell Bdēri 1985. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 36/37, 276–291.	028
Pfälzner, P.	1986/87b	The Excavation at Tell Bdēri in 1986. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 36/37, 292–303.	037
Pfälzner, P.	1988a	Tell Bdēri 1985. Bericht über die erste Kampagne. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 3, 223–378.	031
Pfälzner, P.	1988b	Tall Bdēri (Khabur). <i>Syrian Archaeology Bulletin</i> 1, 2.	050
Pfälzner, P.	1989	Tall al-budaīrī fī haūd al-ḥābūr, in: Kassem Toueir (Hrsg.), <i>New Lights on the History and Archaeology of Bilad esh-Sham (arab.)</i> , Damaskus, 91–102 (Ausgrabungsergebnisse Tall Bdēri 1985–1987 in arabischer Sprache).	051
Pfälzner, P.	1989/90	Tall Bdēri 1985 – 1987. <i>Archiv für Orientforschung</i> 36/37, 212–221.	043
Pfälzner, P.	1990	Tell Bdēri. The Development of a Bronze Age Town, in: S. Kerner (Hrsg.), <i>The Near East in Antiquity</i> , 63–79.	048
Pfälzner, P.	1994	Wohnen vor 4500 Jahren. Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Tall Bdēri. <i>Nürnberger Blätter zur Archäologie</i> 9, 49–62.	076
Pfälzner, P.	1995	Mittanische und mittelassyrische Keramik. Eine chronologische, funktionale und produktionsökonomische Analyse. <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu</i> 3, Berlin.	083

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Pfälzner, P.	1996	Activity Areas and the Social Organisation of Third Millenium B.C. Households, in: K. R. Veenhof (Hrsg.), Houses and Households in Ancient Mesopotamia, Akten der 40. Rencontre Assyriologique Internationale, Leiden, 117–127.	063
Pfälzner, P.	1997a	Keramikproduktion und Provinzverwaltung im mittelassyrischen Reich, in: H. Hauptmann / H. Waetzold (Hrsg.), Assyrien im Wandel der Zeiten, Akten der 39. Rencontre Assyriologique Internationale, Heidelberg, 337–345.	062
Pfälzner, P.	1997b	Wandel und Kontinuität im Urbanisierungsprozeß des 3. Jtsds. v. Chr. in Nordmesopotamien, in: G. Wilhelm (Hrsg.), Die orientalische Stadt: Kontinuität, Wandel, Bruch. 1. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft vom 9. bis zum 10. Mai 1996 in Halle / Saale, Saarbrücken, 239–265.	109
Pfälzner, P.	2005	Die Ausgrabungen von Tall Bderi/Dur-Aššur-ketti-lešer, in: Katalog der Ausstellung des Deutschen Archäologischen Instituts, Orte und Zeiten. 25 Jahre archäologische Forschung in Syrien 1980–2005, 143–147	180
Pfälzner, P.	2007	The Late Bronze Age Ceramic Traditions of the Syrian Jazirah, in: M. Al-Maqdissi, V. Matoian, C. Nicolle (Hrsg.), Céramique de l'âge du Bronze en Syrie II. L'Euphrate et la région de Jézireh, Bibliothèque archéologique et historique 180, Beyrouth, 231–258.	239
Bernbeck, R. / Kühne, H. / Mahmoud, A. / Pfälzner, P. / Röllig, W.	1988	Die Ausgrabung auf dem Tall 'Ağāğa / Šadikanni 1982. Damaszener Mitteilungen 3, 141–184.	052
Peltenburg, E. / Pickles, S.	1998	Metallurgy, Society and the Bronze/Iron Transition in the East Mediterranean and the Near East. Report of the Department of Antiquities, Cyprus 1998, 67–100.	135
Pinnock, F.	2011	Rezension zu: KREPPNER Z.Bibliog. Nr. 172. Orientalia 80/1, 130–132.	218
Postgate, N.	1993	The Four „Neo-Assyrian“ Tablets from Šēḫ Ḥamad. State Archives of Assyria Bulletin VII, 109–124.	067
Postgate, J. N.	2011	Assyrian Percentages? Calculating the Birth-rate at Dur-Katlimmu, in: G. B. Lanfranchi, D. Morandi Bonacossi, C. Pappi, S. Ponchia (eds.), Leggo! Studies presented to Prof. Frederick Mario Fales on the Occasion of his 65th Birthday, Wiesbaden, 677-685.	240
Pucci, M.	2008	The Neoassyrian residences of Tell Shekh Hamad, Syria, in: J. M. Córdoba, M. Molist, M. C. Pérez, I. Rubio, S. Martínez (Hrsg.), Proceedings of the 5th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 3–8 April 2006, Madrid, Spain, VOLUME THREE, Madrid, 49–63	194
Pucci, M.	2010	The Discovery of the City-Canal of Dūr-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 163–174.	204
Radner, K.	1998	Der Gott Salmānu („Šulmānu“) und seine Beziehung zur Stadt Dūr-Katlimmu. Die Welt des Orients 29, 33–51.	116
Radner, K.	2002	Die Neuassyrischen Texte aus Tall Šēḫ Ḥamad. Mit Beiträgen von W. Röllig zu den aramäischen Beischriften. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu 6, Berlin.	150
Radner, K.	2006–2008	Šaiḫ Ḥamad, Tall. A. Philologisch, in: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 11, 542–543.	188

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Radner, K.	2010	Neue neuassyrische Texte aus Dūr-Katlimmu. in: H. Kühne (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 175–186.	205
Radner, K.	2012	The Stele of Adad-nērārī III and Nergal-ēreš from Dūr-Katlimmu (Tell Šaiḥ Ḥamad), <i>Altorientalische Forschungen</i> 39, 269–277.	242
Kühne, H. / Radner, K.	2008	Das Siegel des Išme-ilu, Eunuch des Nergal-ēreš, aus Dūr-Katlimmu, <i>Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie</i> 98, 26–44.	182
Reculeau, H.	2010	The Lower Ḥābūr before the Assyrians. in: H. Kühne (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, <i>Studia Chaburensia</i> 1, Wiesbaden, 187–215.	206
Reculeau, H.	2011	Climate, environment and Agriculture in Assyria in the 2nd Half of the 2nd Millennium BCE, <i>Studia Chaburensia</i> 2, Wiesbaden.	233
Richter, H.	2003	Rezension zu: NOVÁK ET AL. (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 100. Orientalistische Literaturzeitung. Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen 98, 243–247.	162
Röllig, W.	1978	Dūr-katlimmu. <i>Orientalia</i> 47, 419–430.	003
Röllig, W.	1983	Ein Itinerar aus Dūr-Katlimmu. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 1, 279–284.	016
Röllig, W.	1984	Preliminary Remarks on the Middle Assyrian Archive from Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-katlimmu, in: <i>Proceedings of the International Symposium on the history and Archaeology of the Region of Der az-Zor, October 2nd–6th, 1983. Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 34, 189–194.	022
Röllig, W.	1993a	Die aramäischen Beischriften auf den Texten 1 und 3. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VII, 125–128.	068
Röllig, W.	1993b	Zur historischen Einordnung der Texte. <i>State Archives of Assyria Bulletin</i> VII, 129–132.	069
Röllig, W.	1997a	Aramaica Haburensia II: Zwei datierte aramäische Urkunden aus Tall Šēḥ Ḥamad. in: V. Haas / H. Freydank (Hrsg.), <i>Aufsätze zum 65. Geburtstag von H. Klengel. Altorientalische Forschungen</i> 24, 366–374.	094
Röllig, W.	1997b	Aspects of the Historical Geography of Northeastern Syria from Middle Assyrian to Neo-Assyrian Times, in: S. Parpola / R. M. Whiting (Hrsg.), <i>Assyria 1995, Helsinki</i> , 281–293.	095
Röllig, W.	1999a	Aramaica Haburensia III: Beobachtungen an neuen Dokumenten in „Aramaic argillary script“. in: B.A. Levine, P. J. King, J. Naveh, E. Stern (Hrsg.), <i>Festschrift für F. M. Cross. Eretz Israel</i> 26, 163–168.	127
Röllig, W.	1999b	Texts from Tell Sheikh Hamad, in: <i>An International Workshop on Aramaic Argillary Texts, March 7th–8th, 1997. Athenaeum</i> 87, 563–564.	139
Röllig, W.	2000	Aramaica Haburensia I: Eine ostaramäische Inschrift parthischer Zeit aus Tall Šēḥ Ḥamad. in: J. Marzahn / H. Neumann (Hrsg.), <i>Assyriologica et Semitica, Festschrift für J. Oelsner anlässlich seines 65. Geburtstages am 18. Februar 1997, Alter Orient und Altes Testament</i> 252, Münster, 377–386.	093
Röllig, W.	2001a	Aramaica Haburensia V: Limu-Datierungen in aramäischen Urkunden des 7. Jh. v. Chr. in: M. Daviau, J. W. Wevers, M. Weigl (Hrsg.), <i>The World of the Aramaeans II. Studies in History and Archaeology in Honor of Paul-Eugène Dion. Journal for the Study of the Old Testament, Suppl.</i> 325, 45–56.	117

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Röllig, W.	2001b	Phönizisches aus Nordsyrien und der Gott Kurra, in: K. Geus, K. Zimmermann (Hrsg.), <i>Punica – Libyca – Ptolemaica</i> , Festschrift für W. Huß, zum 65. Geburtstag dargebracht von Schülern, Freunden und Kollegen. <i>Studia Phoenicia XVI, Orientalia Lovaniensia Analecta</i> 104, 41–52.	144
Röllig, W.	2002a	Aus der Kleiderkammer einer mittellassyrischen Palastverwaltung – <i>mašḥuru</i> -Kleider, in: O. Loretz, K. A. Metzler, H. Schaudig (Hrsg.), <i>Ex Mesopotamia et Syria Lux</i> , Festschrift für M. Dietrich zu seinem 65. Geburtstag, <i>Alter Orient und Altes Testament</i> 281, 581–594.	145
Röllig, W.	2002b	Farming and Cattle-Breeding in the Khabur in the 13 th Cent. B. C., in: M. Al-Maqdissi, M. Abdul Karim, A. Al-Azm, M. Dib Al-Khour (Hrsg.), <i>The Syrian Jezira. Cultural Heritage and Interpretations</i> , Proceedings of the International conference held in Deir ez-Zor april 22 nd - 25 th , 1996, <i>Documents d'Archéologie Syrienne I</i> , 159–161.	235
Röllig, W.	2003	Aramaica Haburensia VI: Drei Ostraka aus Tall Šēḥ Ḥamad. in: G. Selz (Hrsg.), Festschrift für B. Kienast. <i>Alter Orient und Altes Testament</i> 274, 395–402.	129
Röllig, W.	2004	Eponymen in den mittellassyrischen Dokumenten aus Tall Šēḥ Ḥamad/ Dūr-Katlimmu. <i>Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie</i> 94, 18–51.	029
Röllig, W.	2005	Keilschrift versus Alphabetschrift: Überlegungen zu den epigraphs auf Keilschrifttafeln, in: P. Bienkowski, C. Mee, E. Slater (Hrsg.), <i>Writing and Ancient Near Eastern Society. Papers in Honour of Alan R. Millard</i> , Library of Hebrew Bible / Old Testament Studies 426, New York / London, 119–126.	170
Röllig, W.	2008a	Land- und Viehwirtschaft am Unteren Ḥābūr in Mittellassyrischer Zeit, <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu</i> 9, Wiesbaden.	177
Röllig, W.	2008b	Duara - Die Satellitenstadt zu Dūr-Katlimmu, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 189–196.	185
Kühne, H. / Röllig, W.	1980	The Lower Ḥābūr. A Preliminary Report on a Survey conducted by the Tübingen Atlas des Vorderen Orients in 1975. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 27/28, 115–140.	006
Kühne, H. / Röllig, W.	1983	The Lower Habur. Second preliminary report on a survey in 1977. <i>Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes</i> 33:2, 187–199.	015
Bernbeck, R. / Kühne, H. / Mahmoud, A. / Pfälzner, P. / Röllig, W.	1988	Die Ausgrabung auf dem Tall ‘Aḡāḡa / Šadikanni 1982. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 3, 141–184.	052
Kühne, H. / Röllig, W.	1989	Das Siegel des Königs Salmanassar I. von Assyrien, in: K. Emre, M. Mellink, N. Özgüç, B. Hrouda (Hrsg.), <i>Tahsin Özgüç’e Armağan, Anatolia and the Ancient Near East</i> , 295–299.	056
Kühne, H. / Röllig, W.	1993	Ein assyro-babylonisches Rollsiegel aus Tall Šēḥ Ḥamad, in: M. Mellink, T. Özgüç, E. Porada (Hrsg.), <i>Studies in Honor of Nimet Özgüç</i> , 375–381.	064
Röllig, W. / Tsukimoto, A.	1999	Mittellassyrische Texte zum Anbau von Gewürzpflanzen, in: B. Böck, E. Cancik-Kirschbaum, T. Richter (Hrsg.), <i>Munuscula Mesopotamica</i> . Festschrift für J. Renger. <i>Alter Orient und Altes Testament</i> 267, 427–443.	114
Römer, Ch.	1995	Die rot engobiierte Keramik im Unteren Habur-Gebiet, in: <i>Hellenistic and Roman Pottery in the Eastern Mediterranean, Advances in Scientific Studies. The Second Workshop at Nieborów, Warschau</i> , 351–363.	084

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Römer, Ch.	1996	A First Glimpse at Glazed Pottery from Tell Šēḫ Ḥamad, in: K. Bartl / St. R. Hauser (Hrsg.), <i>Continuity and Change in Northern Mesopotamia from the Hellenistic to the Early Islamic Period: Proceedings of a Colloquium held at the Seminar für Vorderasiatische Altertumskunde, Freie Universität Berlin, April 6th–9th, 1994, Berlin. Berliner Beiträge zum Vorderen Orient</i> 17, 13–21.	105
Novák, M. / Römer, Ch.	1996	Zwei Beinidole aus partherzeitlichen Gräbern in Tall Šēḫ Ḥamad. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 9, 181–195.	090
Kose, A. / Kühne, H. / Rohde, J.	2002	The Khabour Valley, in: M. Rukieh, L. Beckel (Hrsg.), <i>Atlas. Aṭār Sūriyā min al-faḍāʿ</i> (arab. Titel) = Syria. <i>Archaeology from Space (Atlas), General Organization of Remote Sensing, Damaskus</i> , 76–77.	153
Fügert, A. / Kreppner, F. J. / Kühne, H. / Rohde, J.	2014	Early Neo-Assyrian Dūr-Katlimmu, in: P. Bieliński, M. Gawlikowski, R. Koliński, D. Ławecka, A. Sołtysiak, Z. Wygnańska (Hrsg.), <i>Proceedings of the 8th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East 30 April - 4 May 2012, University of Warsaw, Warsaw Vol. 1, Wiesbaden</i> , 217–239.	252
Sanetra, M.	1999	Contribution to the Knowledge of the Butterfly Fauna of Syria (Insecta, Lepidoptera, Rhopalocera). <i>Senckenbergiana biologica</i> 78, 165–181.	113
Saporetti, C.	1997	Rezension zu: CANCIK-KIRSCHBAUM <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 77. <i>Orientalia</i> 66, 455–458.	120
Sewekow, B. / Sewekow, U.	2008	Teilnahme an der Grabung im Mittel- und Neuassyrischen Dūr-Katlimmu/ Tall Šēḫ Ḥamad 2004, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), <i>Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Alt-vorderasiens ad honorem Hartmut Kühne</i> , 393–395.	226
Shehab, A. / Daoud, A. / Kock, D. / Amr, Z.	2004	Small Mammals Recovered from Owl Pellets from Syria (Mammalia: Chiroptera, Rodentia). <i>Zoology in the Middle East</i> 33, 27–42.	163
Schirmer, W.	1993	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) <i>Z.Bibliog.</i> Nr. 40. <i>Orientalistische Literaturzeitung. Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen</i> 88, 389–392.	103
Novák, M. / Schmid, J.	2001	Zur Problematik von Lehmziegelgewölben. Konstruktionstechniken und Verfahren zur Analyse am Beispiel von Gewölbebauten im 'Roten Haus' in Dūr-Katlimmu / Magdalu. <i>Baghdader Mitteilungen</i> 32, 205–253.	143
Kreppner, F. J. / Schmid, J.	2013	Stratigraphie und Architektur des »Roten Hauses« von Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu. Mit Beiträgen von Jens Rohde und einer Abhandlung über die Holzkohlefunde von Rainer Gerisch, <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu</i> 11, Wiesbaden.	249
Novák, M. / Schmid, J.	2010	Ein Ḥilāni im assyrischen Palast? Bemerkungen zur »Nordost-Ecke« von Dūr-Katlimmu, in: J. Becker / R. Hempelmann / E. Rehm (Hrsg.), <i>Kulturlandschaft Syrien. Zentrum und Peripherie, Festschrift für Jan-Waalke Meyer. Alter Orient und Altes Testament</i> 371, 529–551.	251
Schneider, G.	1988	Stone Ware from the Third Millennium B.C.? Investigation of a Metal-Imitating Pottery from Northern Mesopotamia. Paper presented at the 26 th International Symposium on Archaeometry, Toronto.	044
Schneider, G.	1989	A Technological Study of North-Mesopotamian Stone Ware. <i>World Archaeology</i> 21:1, 30–50.	047
Kühne, H. / Schneider, G.	1988	Neue Untersuchungen zur Metallischen Ware. <i>Damaszener Mitteilungen</i> 3, 83–139.	030

Autor/Hrsg.	Jahr	Bibliographische Angaben	ZB
Kock, D. / Krupp, F. / Schneider, W.	1994	Einige Säugetiere aus dem Nahr al-Khabur-Gebiet, NE-Syrien. Säugetierkundliche Mitteilungen 35, 177–183.	032
Schneider, W. / Krupp, F.	1996	A possible natural hybrid between <i>Ischnura elegans ebneri</i> Schmidt, 1939 and <i>Ischnura fontainei</i> Morton, 1905 (Odonata: Coenagrionidae). Zoology in the Middle East 12, 75–81.	039
Hornig, H. / Schultz, M. / Niemitz, C.	2006	Paläodemographische Aspekte des parthisch/römischen Gräberfeldes von Tell Schech Hamad (Nordost-Syrien), in: Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Beiheft 1, 99–104	193
Sperlich, W.	1996	„Wie Gott in Assyrien“. Lebenskunst vor 3000 Jahren in der mesopotamischen Steppe. Bild der Wissenschaft, Heft 3, 70–79.	086
Streck, M. P.	1997	Rezension zu: CANCIK-KIRSCHBAUM Z.Bibliog. Nr. 77. Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie 87, 271–276.	121
Tourtet, F.	2010	„Demons at home“. in: H. Kühne (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 241–265.	207
Tsukimoto, A.	1992	Aus einer japanischen Privatsammlung: Drei Verwaltungstexte und ein Brief aus mittellassyrischer Zeit. Die Welt des Orients 23, 21–38.	174
Deller, K. / Tsukimoto, A.	1985	Ein mittellassyrisches Protokoll über eine Rinder- und Eselmusterung. Baghdader Mitteilungen 16, 317–326.	164
Röllig, W. / Tsukimoto, A.	1999	Mittellassyrische Texte zum Anbau von Gewürzpflanzen, in: B. Böck, E. Cancik-Kirschbaum, T. Richter (Hrsg.), Munuscula Mesopotamica. Festschrift für J. Renger. Alter Orient und Altes Testament 267, 427–443.	114
van Zeist, W.	1999/2000	Third to First Millenium BC Plant Cultivation on the Khabur, North-Eastern Syria. Palaeohistoria 41/42, 111–125.	154
van Zeist, W.	2003	Comments on Plant Cultivation at Two Sites on the Khabur, North-Eastern Syria, in: W. van Zeist (Hrsg.), Reports on Archaeobotanical Studies in the Old World, Groningen, 33–60.	155
Watanabe, C. E.	2012	Rezension zu: KÜHNE (Hrsg.) Z.Bibliog. Nr. 195. Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 102, 351–352.	245
Wehry, B.	2013	Zwischen Orient und Okzident. Das arsakidenzeitliche Gräberfeld von Tall Šēḫ Ḥamad/Magdala. Mit Beiträgen von K. Schmitt, H. Hornig, J. Luedtke Kennedy, Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu 13-2, Wiesbaden.	244
Novák, M. / Oettel, A. / Witzel, C.	2000	Der parthisch-römische Friedhof von Tall Šēḫ Ḥamad / Magdala, Teil I. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu 5, Berlin.	100
Zadok, R.	1995	On the Late-Assyrian Texts from Dūr-Katlimmu and the Significance of the NA Documentation for Ethno-linguistic Classification. N.A.B.U. 1995 No. 1 (Mars), 2–4.	125
Zadok, R.	2010	The Archive of Šulmu-šarri from Dūr-Katlimmu. State Archives of Assyria Bulletin XVIII, 47–90.	216
Zick, M.	2001	Die Bürokraten blieben. Bild der Wissenschaft, Heft 4, 62–66.	141

ABKÜRZUNGEN UND KURZFORMEN

<p>D Docket; zitiert innerhalb des Bandes stets nur als D 1:1; 2:1 usw. Die Dockets in 7.2 sind nach der Nummer mit einem Asteriskus (D 1* usw.) gekennzeichnet.</p> <p>DeZ Inventarnummer des Museums Dēr ez-Zōr.</p> <p>EE Erdeinheit</p> <p>Fj Fundjournal der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad; die darin registrierten Objekte aus der Ausgrabung wurden ins Museum Dēr az-Zor eingeliefert, erhielten aber nur in Auswahl eine Museums-Inventarnummer (DeZ).</p>	<p>FS Fundstelle</p> <p>Geb. Gebäude</p> <p>NAR Neuassyrische Residenzen</p> <p>RH Rotes Haus</p> <p>SH (Tall) Šēḫ Ḥamad, Grabungsinventarnummer.</p> <p>TSH Tall Šēḫ Ḥamad</p> <p>VAT Signatur des Vorderasiatischen Museums zu Berlin, Tontafeln.</p>
---	---

LITERATURVERZEICHNIS

Abkürzungen

<p>AAG R. Degen, <i>Altaramäische Grammatik der Inschriften des 10.–8.Jh.v.Chr.</i> (= Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes Bd.38/3, Wiesbaden 1969.</p> <p>ADD C. H. W. Johns, <i>Assyrian Deeds and Documents</i>, Cambridge 1898–1923.</p> <p>AECT F. M. Fales, <i>Aramaic Epigraphs on Clay Tablets of the Neo-Assyrian Period.</i> (= <i>Studi Semitici</i>, N.S. 2), Roma 1986.</p> <p>AfO Archiv für Orientforschung</p> <p>AHLS Holger Gzella / M. L. Folmer (Hg.), <i>Aramaic in its Historical and Linguistic Setting.</i> Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission 50, Wiesbaden 2008.</p> <p>AHw Wolfram von Soden, <i>Akkadisches Handwörterbuch</i>, Bd. 1–3, Wiesbaden 1958–1981.</p> <p>AOAT M. Dietrich / O. Loretz (Hgb.), <i>Alter Orient und Altes Testament</i>, Neukirchen-Vluyn / Münster</p> <p>AoF <i>Altorientalische Forschungen</i>, Berlin.</p> <p>APN Knut L. Tallqvist, <i>Assyrian Personal Names</i>, Helsinki.</p> <p>Arad Inscriptions Yohanan Aharoni, <i>Arad Inscriptions</i>, Judean Desert Studies, Jerusalem 1981.</p> <p>ARI 1 Dirk Schwiderski (Hg.), <i>Die alt- und reichsaramäischen Inschriften Band 1: Konkordanz.</i> = <i>Fontes et Subsidia ad Bibliam pertinentes</i> Bd. 4, Berlin/New York 2008.</p> <p>ARI 2 Dirk Schwiderski (Hg.), <i>Die alt- und reichsaramäischen Inschriften Band 2: Texte und Bibliographie.</i> = <i>Fontes et Subsidia ad Bibliam pertinentes</i> Bd. 2, Berlin/New York 2004.</p> <p>Assyrian Dictionary S. Parpola (Hg.), <i>Assyrian-English-Assyrian Dictionary</i>, Helsinki 2007.</p>	<p>ATTM Klaus Beyer, <i>Die aramäischen Texte vom Toten Meer</i>, Bd. 1, Göttingen 1984.</p> <p>ATTM (Erg) Klaus Beyer, <i>Die aramäischen Texte vom Toten Meer</i>, Ergänzungsband, Göttingen 2004.</p> <p>BASOR <i>Bulletin of the American School of Oriental Research</i></p> <p>BATSH <i>Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dür-Katlimmu</i>, Berlin / Wiesbaden.</p> <p>BE <i>The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania</i>, Series A, <i>Cuneiform Texts</i>, Philadelphia.</p> <p>BiOr. <i>Bibliotheca Orientalis</i>, Leiden.</p> <p>BPPS Robert Deutsch / A. Lemaire, <i>Biblical Period Personal Seals in the Shlomo Moussaieff Collection</i>, Tel Aviv 2000.</p> <p>BRM <i>Babylonian Records in the Library of J. Pierpont Morgan</i>, New York.</p> <p>BSOAS <i>Bulletin of the School of Oriental and African Studies</i>, Oxford / Cambridge.</p> <p>CAD <i>The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago.</i></p> <p>CBS <i>Collection of the Babylonian Section</i>, University Museum, Philadelphia.</p> <p>CCG Hélène Lozachmeur, <i>La collection Clermont-Ganneau. Ostraca, épigraphes sur jarre, étiquettes de bois</i>, (= <i>Mémoires de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres</i>, Tome 35), Paris 2006.</p> <p>CHANE <i>Culture and History of the Ancient Near East</i>, Brill, Leiden / Boston / Köln.</p> <p>CIS <i>Corpus Inscriptionum Semiticarum</i>, Paris.</p> <p>CRAI <i>Comptes Rendus, Académie des Inscriptions & Belles-Lettres</i>, Paris .</p> <p>CT <i>Cuneiform Texts from Babylonian Tablets in the British Museum</i>, London.</p>
---	---

- CTN Cuneiform Texts from Nimrud, 1 – 4, London.
- DDD² Karel van der Toorn / B. Becking / P.W. van der Horst, Dictionary of Deities and Demons in the Bible, 2. Auflage, Leiden / Boston / Köln 1999.
- DJBA Michael Sokoloff, A Dictionary of Jewish Babylonian Aramaic, Ramat Gan / Baltimore / London 2002.
- DNWSI Jacob Hoftijzer / K. Jongeling, Dictionary of the North-West Semitic Inscriptions (= Handbuch der Orientalistik I/21), Leiden 1995.
- DTTB Morris Jastrow, A Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi and the Midrashic Literature, London / New York 1903.
- Gesenius Wilhelm Gesenius, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, 18. Auflage von H. Donner, Heidelberg / Dordrecht 2009.
- HAE J. Renz / W. Röllig, Handbuch der althebräischen Epigraphik, Bd. I – III, Darmstadt 1995–2003.
- HTAT Manfred Weippert, Historisches Textbuch zum Alten Testament (= Grundrisse zum Alten Testament 10), Göttingen 2010.
- HSAO Heidelberger Studien zum Alten Orient, Heidelberg.
- IP Martin Noth, Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung, Stuttgart 1928. Nachdruck Hildesheim 1966.
- Iraq Zeitschrift „Iraq“, British School of Archaeology in Iraq, London.
- JAOS Journal of the American Oriental Society, Baltimore.
- JESHO Journal of the Economic and Social History of the Orient, Leiden.
- JSS Journal of Semitic Studies, Manchester.
- KAI Herbert Donner / W. Röllig, Kanaanäische und aramäische Inschriften, 3 Bde., 3.–5. Aufl., Wiesbaden 1971 – 2002.
- MARI Mari. Annales de Recherches Interdisciplinaires, Paris.
- MDOG Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, Leipzig / Berlin.
- Michmanim Bulletin of the Hecht-Museum, Haifa.
- MSL Materialien zum sumerischen Lexikon.
- NABU Nouvelles Assyriologiques Brèves et Utilitaires, Paris.
- NIAI André Lemaire, Nouvelles Inscriptions Araméennes d’Idumée au Musée d’Israël (= Transeuphratène Suppl. 3), Paris 1996.
- Noth, IP Martin Noth, Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung, Stuttgart 1928, Nachdruck Hildesheim 1966.
- NRVU Mariano San Nicolò / A. Ungnad, Neubabylonische Rechts- und Verwaltungsurkunden, Leipzig 1935/37.
- NTA André Lemaire, Nouvelles Tablettes Araméennes (= Hautes Études Orientales 34), Genf 2001.
- OAA Walter Kornfeld, Onomastica Aramaica aus Ägypten (= SB Österr. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. Bd. 333), Wien 1978.
- OIP Oriental Institute Publications, Chicago.
- OLA Orientalia Lovaniensia Analecta, Louvain/Leuven.
- OrNS Orientalia, Nova Series, Rom.
- PBS The Museum Publications of the Babylonian Section, Philadelphia.
- PNA The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire, Helsinki 1997–2011.
- PNPI J. K. Stark, Personal Names in Palmyrene Inscriptions, Oxford 1971.
- PNPPI Frank L. Benz, Personal Names in the Phoenician and Punic Inscriptions (= Studia Pohl 8), Roma 1972.
- PPG³ Johannes Friedrich / Wolfgang Röllig, Phönizisch-Punische Grammatik, 3. Auflage, neu bearbeitet von M.G. Amadasi Guzzo unter Mitarbeit von Werner R. Mayer, Analecta Orientalia 55, Rom 1999.
- RA Revue d’Assyriologie, Paris.
- RÉS Répertoire d’Épigraphie Sémitique, Paris.
- RGTC Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes (= Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B Bd. 7, Hrsg. W. Röllig), Wiesbaden 1974ff.
- RHA Revue Hittite et Asianique, Paris.
- RIMA The Royal Inscriptions of Mesopotamia Assyrian Periods, Toronto.
- RIA Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie, Berlin 1927 ff.
- SAA State Archives of Assyria, Helsinki.
- SAAB State Archives of Assyria Bulletin, Padova.
- SAAS State Archives of Assyria Studies, Helsinki.
- SAIO Studies in Aramaic Inscriptions and Onomastics (Lipiński) 1 (1975); 2 (1994); 3 (2010)
- Shlomo Robert Deutsch (Hg.), Shlomo. Studies in Epigraphy, Iconography, History and Archaeology in Honor of Shlomo Moussaieff, Tel Aviv 2003.
- StCh Studia Chaburensia, H. Kühne (Hrsg.), Wiesbaden.
- StudOrFen Studia Orientalia published by the Finnish Oriental Society, Helsinki.
- TAD Bezalel Porten / Ada Yardeni, Textbook of Aramaic Documents from Ancient Egypt, I–IV, Jerusalem 1986–1999.
- TIM Texts in the Iraq Museum, Wiesbaden.
- TSF Frederick M. Fales / K. Radner / C. Pappi / E. Attardo, The Assyrian and Aramaic Texts from Tell Shiukh Fawqani, in: L. Bachelot / F.M. Fales, Tell Shiukh Fawqani 1994–1998 (= History of the Ancient Near East, Monographs VI/2), Padova 2005.
- UMBS University Museum Babylonian Section, Philadelphia.
- VMOS Vorderasiatische Forschungen der Max Freiherr von Oppenheim Stiftung, Wiesbaden.

- WdO Die Welt des Orients, Wuppertal / Göttingen.
 WSB Ran Zadok, On West Semites in Babylonia During the Chaldean and Achaemenian Periods. An Onomastic Study, Jerusalem 1977.
 WSS Nahman Avigad / Benjamin Sass, Corpus of West Semitic Stamp Seals, Jerusalem 1997.
 WVDOG Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, Leipzig/Berlin/Wiesbaden
- YOS Yale Oriental Series. Babylonian Texts, New Haven / Oxford.
 ZA Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie, Berlin.

Titel

- ABRAHAM / SOKOLOFF 2011: K. Abraham und M. Sokoloff, Aramaic Loanwords in Akkadian – a Reassessment of the Proposals, AfO 52, 22–76.
 ARNAUD 1985/87: D. Arnaud, Recherches au pays d’Aštata: Emar. Paris.
 AVIGAD / SASS 1997: Nahman Avigad / Benjamin Sass, Corpus of West Semitic Stamp Seals, Jerusalem (= WSS).
 BACHELOT UND FALES 2005: Luc Bachelot and Frederick M. Fales (eds.), Tell Shiukh Fawqani 1994-1998. History of the Ancient Near East. Monographs VI/2, Padua.
 BAGG 2007: Die Orts- und Gewässernamen der neuassyrischen Zeit Teil 1: Die Levante. RGTC 7/1.
 BEYER 1988: Klaus Beyer, Akkadisches *līmu* und aramäisches *l’m* “Eponymat”, OrNS 57, 82–83.
 BORDREUIL 1973: Pierre Bordreuil, Une tablette araméenne inédite de 635 av. J.-C., Semitica 32, 69–72 (Foto der Vorderseite im Catalogue “Naissance de l’écriture” 1982, 113 N° 74).
 BORDREUIL / BRIQUEL-CHATONNET 1996/7: Pierre Bordreuil / Françoise Briquel-Chatonnet, Aramaic Documents from Til Barsib, Abr-Nahrain 34, 100–107.
 BUNNENS 2000: Guy Bunnens (Ed.), Essays on Syria in the Iron Age (= Ancient Near Eastern Studies, Suppl. 7), Louvain / Paris / Sterling/Virginia.
 CAMERON 1948: George G. Cameron, Persepolis Treasury Tablets, OIP 65, Chicago.
 CLAY 1904: Albert T. Clay, Business Documents of Murashû Sons of Nippur Dated in the Reign of Darius II., BE Vol. 10, Philadelphia.
 COHEN 1993: M. E. Cohen, The cultic calendars of the Ancient Near East. Bethesda.
 COHEN 2005: Yoram Cohen, Feet of Clay at Emar: A Happy End? OrNS 74, 165–170.
 CUSSINI 1995: E. Cussini, A Re-examination of the Berlin Aramaic Dockets, in: JSS Suppl.4, Studia Aramaica, 19–30.
 DALMAN 1938: Gustaf H. Dalman, Aramäisch-Neuhebräisches Handwörterbuch zu Targum, Talmud und Midrasch, Göttingen.
 DAVID 1927: Martin David, Die Adoption im altbabylonischen Recht, Leipzig.
 DEGEN 1972: Rainer Degen, Die aramäischen Tontafeln vom Tell Halaf, in: Neue Ephemeris für semitische Epigraphik 1, Wiesbaden.
 DÉMARE-LAFONT / LEMAIRE 2010: Sophie Démare-Lafont / André Lemaire, Trois millénaires de formulaires juridiques. Hautes Études Orientales 48, Genève.
 DHORME 1928: Paul Dhorme, Les tablettes babyloniennes de Neirab, RA 25, 53–89.
 DONBAZ 1995: Veysel Donbaz, The NA Eponym *Šarrumītu-uballit*, NABU 1995/114.
 DURAND 1990: Jean-Marie Durand, La cite-état d’Imār à l’époque des rois de Mari, M.A.R.I., Annales de recherché interdisciplinaires 6, 39–92, Paris.
 EPH’AL/NAVEH 1996: Israel Eph’al / Joseph Naveh, Aramaic Ostaraca of the Fourth Century BC from Idumaea, Jerusalem.
 FAIST 2007: Betina Faist, Alltagstexte aus neuassyrischen Archiven und Bibliotheken der Stadt Assur, Studien zu den Assur-Texten 3, Wiesbaden.
 FALES 1986: Frederick M. Fales, Aramaic Epigraphs on Clay Tablets of the Neo-Assyrian Period. Studi Semitici, N.S. 2, Roma (= AECT).
 FALES 1993: Frederick M. Fales, West Semitic Names in the *Šēḫ Ḥamad* Texts, in: SAAB 7, 139–150.
 FALES 1996: Frederick M. Fales, An Aramaic Tablet from Tell Shiukh Fawqani (Syria). Introduction de Luc Bachelot, Appendix by E. Attardo, Semitica 46, 81–121.
 FALES 2000: Frederick M. Fales, The Use and Function of Aramaic Tablets, in: G. Bunnens (Ed.), Essays on Syria in the Iron Age, 89–124.
 FALES 2011: Frederick M. Fales, Old Aramaic, in: St. Weninger/ G. Khan / Michael P. Streck / J. C. E. Watson (Edt.), The Semitic Languages. An International Handbook. = Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Bd. 36, Berlin etc., 555–573.
 FALES et al. 2005: F.M. Fales / K. Radner / C. Pappi / E. Attardo: The Assyrian and Aramaic Texts from Tell Shiukh Fawqani. In: Luc Bachelot and Frederick M. Fales (eds.), Tell Shiukh Fawqani 1994-1998. History of the Ancient Near East. Monographs VI/2, 595–694.

- FALES/POSTGATE 1992: Frederick M. Fales / J. Nicholas Postgate, Imperial Administrative Records, Part I. SAA 7, Helsinki.
- FALKNER 1954-56: Margarete Falkner, Die Eponymen der spätassyrischen Zeit, AfO 17, 100–120.
- FINKEL/READE 1998: I.L. Finkel / J.E. Reade, Assyrian eponyms 873–649 B.C., OrNS 67: 248–254.
- FRANKE/WILHELM 1985: S. Franke/G. Wilhelm, Eine mittelassyrische Urkunde zur Wahrung des Anspruchs auf ein Findelkind. Jahrbuch des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg 4, 19-26.
- FREYDANK 1975: Helmut Freydank, Eine aramäische Urkunde aus Assur, AoF 2, 133–135.
- FUCHS/RÖLLIG 2012: Andreas Fuchs / Wolfgang Röllig, Die neuen Schriftfunde von Tell Halaf. In: Abd el-Masih, Hanna Baghdo, Lutz Martin, Mirko Novák, Winfried Orthmann (Hrsg.), Vorbericht über die dritte bis fünfte syrisch-deutsche Grabungskampagne auf dem Tell Halaf. VFMOS 3/II, 211–214.
- FRIEDRICH 1966: J. Friedrich, Geschichte der Schrift, Heidelberg.
- FÜGERT in Vorb.: Anja Fügert, Die neuassyrische und spätbabylonische Glyptik aus Dūr-Katlimmu / Magdalu, BATSH 16 [in Vorbereitung].
- GELLER / KWASMAN 2003: Mark J. Geller / Tuviah Kwasman, Two More Triangular Aramaic Tablets, in: R. Deutsch (Ed.), Shlomo, 99–104.
- GRAYSON 1996: A. Kirk Grayson, Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC II (858-745 BC), RIMA 3.
- GRASSI 2012: Giulia F. Grassi, Semitic Onomastics from Dura Europos. The Names in Greek Script and from Latin Epigraphs. History of the Ancient Near East / Monographs XII, Padova.
- GREENFIELD 1991: Jonas C. Greenfield, *Kullu nafsīn bimā kasabat rahīnā*: The Use of *rhn* in Aramaic and Arabic, in: A. Jones (Edt.), *Arabicus Felix: Luminosus Britannicus. Essays in Honor of A.F.L. Beeston*, 221–227, Reading.
- GROPP 2001: Douglas M. Gropp et al., Wadi Daliyeh II. The Samaria Papyri from Wadi Daliyeh ..., Oxford.
- HÄMEEN-ANTTILA 2000: Jaakko Hämeen-Anttila, A Sketch of Neo-Assyrian Grammar, Helsinki (= SAAS 13)
- HOFTIJZER AND JONGELING 1995: J. Hoftijzer and K. Jongeling, Dictionary of North-West Semitic Inscriptions. Leiden.
- HOFTIJZER/VAN DE KOOIJ 1976: J. Hoftijzer and G. van de Kooij, Aramaic Texts from Deir ‘Allah, Leiden.
- HUG 1993: Volker Hug, Altaramäische Grammatik der Texte des 7. und 6. Jhs. v.Chr. (= HSAO 4), Heidelberg.
- HUNGER 1976-1980: H. Hunger, Kalender. RIA 5 297–303.
- HUNGER 2009-2011: H. Hunger, Schreiber. C., RIA 12, 269–273.
- JOANNÈS 1989: Francis Joannès, *šēpē ina ṭiṭṭi šakānu*, NABU 1989: 109 (S. 81f.)
- JOANNÈS / LEMAIRE 1996: Francis Joannès / André Lemaire, Contrats babyloniens d’époque achéménide du Bīt-Abī-rām avec une épigraphe araméenne, RA 90, 41–60.
- JOANNÈS / LEMAIRE 1999: Francis Joannès / André Lemaire, Trois tablettes cunéiformes à nomastique ouest-sémitique, Transeuphratene 17, 17–34 ; pl. I–II.
- KAUFMAN 1974: Stephen Kaufman, The Akkadian Influence on Aramaic (= Assyriological Studies 19), Chicago and London.
- KAUFMAN 1977: Stephen A. Kaufman, An Assyro-Aramaic *egirtu ša šulmu*, in: Essays on the Ancient Near East in memory of Jacob Joel Finkelstein, 119–127.
- KAUFMAN 1989: Stephen A. Kaufman, Assyro-Aramaica, JAOS 109, 97–102.
- KESSLER 2009: K. Kessler, Informationen aus der assyrischen Provinz Dūr-Šarrukku, in: M. Luukko / S. Svärd / R. Mattila, On God(s), Trees, Kings, and Scholars, FS S. Parpola, StudOrFen 106, 103-109.
- KIENAST 1976–80: Burkhard Kienast, Kinderkauf,-verkauf. RIA 5, 598–601.
- KORNFELD 1978: Walter Kornfeld, Onomastica Aramaica aus Ägypten (OAA = SB Österr. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. Bd. 333), Wien.
- KOSCHAKER 1911: P. Koschaker, Babylonisch-assyrisches Bürgerschaftsrecht, Leipzig / Berlin.
- KRAUS 1984: Fritz R. Kraus, Königliche Verfügungen in altbabylonischer Zeit, *Studia et documenta ad iura Orientis antiqui pertinentia*, Leiden.
- KREBERNIK 2006: Manfred Krebernik, Rez.von A. Lemaire, NTA, ZA 96, 152–157.
- KREPPNER 2006: F. Janoscha Kreppner, Die Keramik des „Roten Hauses“ von Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu. Eine Betrachtung der Keramik Nordmesopotamiens aus der zweiten Hälfte des 7. und aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. Mit Beiträgen von M. Daszkiewicz, E. Bobryk und G. Schneider, BATSH 7, Wiesbaden.
- KREPPNER / SCHMID 2013: F. Janoscha Kreppner / Jochen Schmid, Die Stratigraphie und Architektur des „Roten Hauses“ von Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu, BATSH 11, Wiesbaden.
- KÜHNE 2006 – 2008: Hartmut Kühne, Šaiḫ Ḥamad, Tall. B. Archäologisch, RIA 11, 543–551.
- KÜHNE UND LUTHER 1998: H. Kühne und A. Luther, Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu / Magdalu?, NABU 1998: 117.
- KÜHNE UND LUTHER 2005: H. Kühne und A. Luther, Magdalu/Magdala: Zur Identifizierung des antiken Namens von Tall Šēḫ Ḥamad. In H. Kühne (Hrsg.), Magdalu / Magdala, BATSH 2, Berlin, 337-339.
- KÜHNE und RADNER 2008: Hartmut Kühne und Karen Radner, Das Siegel des Išme-ilu, Eunuch des Nergal-ēreš, aus Dūr-Katlimmu, ZA 98, 26–44.
- KUTY 2012: Renaud Kutu, La relation génitive en vieil araméen (X^e–VII^e siècles av. J.-C.), ZDMG 162, 265–297.
- KWASMAN 1988: Theodore Kwasman, Neo-Assyrian Legal Documents in the Kouyunjik Collection, Rom.

- KWASMAN 2000: Theodore Kwasman, Two Aramaic Legal Documents, *BSOAS* 63, 274–283.
- KWASMAN / GELLER 2003: Theodore Kwasman / Mark Geller, Two More Triangular Aramaic Tablets, in: Shlomo, 99–104.
- KWASMAN/PARPOLA 1991: Theodore Kwasman / Simo Parpola, Legal Transactions of the Royal Court of Niniveh, Part I. *SAA* 6
- LAMBERT 1990: Wilfred G. Lambert, Ḥalam, Il-Ḥalam and Aleppo, *MARI* 6, 641–643.
- LAMBERT 1995: Wilfred G. Lambert, Rez. von D. E. Fleming, The Installation of Baal's High Priestess ..., *BiOr.* 52, 87–90.
- LARSEN 1974: Mogens T. Larsen, Unusual Eponym-Datings from Mari and Assyria, *RA* 68, 15–24.
- LEICHTY 1989: Earle Leichty, Feet of Clay. In: H. Berens, D. Loding, M.T. Roth, Dumu-e²-dub-ba-a. *Studies in Honor of A.W. Sjöberg*. Philadelphia, 349–356.
- LEMAIRE 2001a: André Lemaire, Nouvelles Tablettes Araméennes, *Genf* (= NTA).
- LEMAIRE 2001b: André Lemaire, An Aramaic Tablet from the 7th Century BCE in the Hecht Museum Collection, *Michmanim* 15, 31*–37*; pl. VII.
- LEMAIRE 2008: Remarks on the Aramaic of Upper Mesopotamia in the Seventh Century B.C., in *AHLS*.
- LEMAIRE 2010: André Lemaire, Les formulaires juridiques des tablettes araméennes, in: S. Démare-Lafont / A. Lemaire, *Trois millénaires de formulaires juridiques*, *Hautes Études Orientales – Moyen et Proche-Orient* 4/48, Genève, 187–224.
- LIEBERMANN 1968: Stephen J. Liebermann, The Aramaic Argillary Script in the Seventh Century, *BASOR* 192: 25–31.
- LIPINSKI 1975: Edouard Lipiński, *Studies in Aramaic Inscriptions and Onomastics (SAIO)* 1, *OLA* 1, Leuven.
- LIPINSKI 1993/4: Edouard Lipiński, Aramaic Clay Tablets from the Gozan-Harran Area, *Jaarbericht Ex Oriente Lux* 33, 143–150.
- LIPINSKI 1994: Edouard Lipiński, *Studies in Aramaic Inscriptions and Onomastics (SAIO)* 2 (= *OLA* 57), Leuven.
- LIPINSKI 1997: Edouard Lipiński, Straw in the Neo-Assyrian Period, in: E. Wardini (ed.), *Built on Solid Rock. Studies in Honor of Prof. E.E. Knudsen*, Oslo, 187–195.
- LIPINSKI 1998a: Edouard Lipiński, Aramaean Economic Thought, *AoF* 25, 290–302.
- LIPINSKI 1998b: Edouard Lipiński, Old Aramaic Contracts of Guarantee, in: J. Braun et al. (ed), *Written on Clay and Stone, Ancient Near Eastern Studies presented to K. Szarzynska on the Occasion of her 80th Birthday*, Warschau, 39–44.
- LIPINSKI 1999: Edouard Lipiński, Transfer and Mortgage in Ancient Aramaic Documents, in: Baruch Levine (ed.), *F.M. Cross Volume, Eretz Israel* 26, 116*–122*.
- LIPINSKI 2000: Edouard Lipiński, The Aramaeans. Their Ancient History, Culture, Religion, *OLA* 100, Louvain.
- LIPINSKI 2002: Edouard Lipiński, New Aramaic Clay Tablets, *BiOr.* 59, 245–259.
- LIPINSKI 2003: Edouard Lipiński, Ḥaddiy's Wine or Donkeys? In: Robert Deutsch (Edt.), *Shlomo*, 185–190.
- LIPINSKI 2004: Edouard Lipiński, Silver is Owed to Haddiy, in: M. Heltzer / M. Malul, *Teshûrôt LaAvishur. Studies in the Bible and the Ancient Near East, in Hebrew and Semitic Languages. Festschrift Presented to Prof. Yitzhak Avishur on the Occasion of his 65th Birthday*, Tel Aviv / Jaffa 131*–139*.
- LIPINSKI 2010: Edouard Lipiński, *Studies in Aramaic Inscriptions and Onomastics (SAIO)* 3 (= *OLA* 200), Leuven.
- LIVERANI 1977: Mario Liverani, Segni arcaiche di individuazione personale. *Rivista di Filologia e di Istruzione Classica* 105, 106–118.
- LOZACHMEUR 2006: Hélène Lozachmeur, La collection Clermont-Ganneau. Ostraca, épigraphes sur jarre, étiquettes de bois, (= *Mémoires de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres*, Tome 35), Paris.
- MALUL 2001: M. Malul, Foot Symbolism: Imprinting Foundlings' Feet in Clay in Ancient Mesopotamia. *Zeitschrift für Altorientalische Rechtsgeschichte* 7, 353–367.
- MARAQTEN 1988: Mohammed Maraqtén, Die semitischen Personennamen in den alt- und reichsaramäischen Inschriften aus Vorderasien (= *Texte und Studien zur Orientalistik* 5), Hildesheim.
- MATTILA 2002: Raija Mattila, Legal Transactions of the Royal Court of Ninive, *Part II. SAA* 14.
- MAUL 1995: Stefan Maul, La fin de la tradition cunéiforme et les Greco-Babyloniaca, *RHA* VI-1995, 3–17.
- MILLARD 1972: Allan Millard, Some Aramaic Epigraphs, *Iraq* 34, 131–136 + Tf.53–54.
- MILLARD 1994: A. Millard, The Eponyms of the Assyrian Empire 910–612 B C, Helsinki (= *SAAS* 2).
- MUCHIKI 1999: Yoshiyuki Muchiki, *Egyptian Proper Names and Loanwords in North-West Semitic. SBL Dissertations Series N° 173*, Atlanta, Georgia.
- MÜLLER-KESSLER 1998: Christa Müller-Kessler, Eine aramäische „Visitenkarte“. Eine spätbabylonische Tontafel aus Babylon, *MDOG* 130, 189–195.
- MÜLLER-KESSLER 2004: Christa Müller-Kessler, Rez. von A. Lemaire, NTA, in: *ANES* 41, 272–276.
- MÜLLER-KESSLER 2010: Christa Müller-Kessler, Die aramäischen Verkaufsklauseln in den Beischriften und Tontafeln aus Tall Šēḥ Ḥamad und anderen Orten der Gezira, in: H. Kühne (Hrsg.), *Dūr-Katlimmu 2008 and Beyond. Studia Chaburensia*, Vol. 1, Wiesbaden, 153–162.
- NAVEH 1970: Joseph Naveh, The Development of the Aramaic Script. *Proceedings of the Israel Academy of Sciences and Humanities*, Vol. V/1.

- NAVEH 1981: Joseph Naveh, Aramaic Ostraca from Tel Arad. In: Y. Aharoni, *Arad Inscriptions*, Jerusalem 1981, 153–176.
- NAVEH 1982: Joseph Naveh, *Early History of the Alphabet*, Jerusalem/Leiden
- OTZEN 1990: Benedikt Otzen, *The Aramaic Inscriptions*, Appendix 2 in: P. J. Riis / M.-L. Buhl. *Hama. Fouilles et recherches 1931–1938*, Bd. II/2. Kopenhagen, 266–318.
- PEISER 1890: Felix E. Peiser, *Babylonische Verträge des Berliner Museums*, Berlin.
- PETSCHOW 1956: H. Petschow, *Neubabylonisches Pfandrecht*, Berlin.
- PORTEN/LUND 2003: Bezalel Porten / Jerome A. Lund, *Aramaic Documents from Egypt. A Key-Word-in-Context Concordance*, Winona Lake.
- PONCHIA 1990: S. Ponchia, *Neo-Assyrian Corn-loans: Preliminary Notes*, SAAB 4, 39–60.
- POSTGATE 1976: John Nicholas Postgate, *Fifty Neo-Assyrian Legal Documents*, Warminster.
- POSTGATE 1989: John Nicholas Postgate, *The Ownership and Exploitation of Land in Assyria in the 1st Millennium B.C.*, in: Marc Lebeau / Phillip Talon (Eds.), *Reflets des deux fleuves. Volume de mélanges offerts à André Finet*, (= *Akkadica Suppl.* 6), 41–152.
- RADNER 1997: Karen Radner, *Die neuassyrischen Privatrechtsurkunden als Quelle für Mensch und Umwelt*, Helsinki (= SAAS 6).
- RADNER 1998: Der Gott Salmānu („Šulmānu“) und seine Beziehung zur Stadt Dūr-Katlimmu. *WdO* 29, 33–51.
- RADNER 2002: *Die neuassyrischen Texte aus Tall Šēḫ Ḥamad*, BATSH 6, Berlin.
- RADNER 2012: *The Stele of Adad-nērārī III and Nergal-ereš from Dūr-Katlimmu (Tall Šaiḫ Ḥamad)*. *AoF* 39, 265–277
- READE 1998: J.E. Reade, *Assyrian eponyms, kings and pretenders, 648–605 B.C.*, *OrNS* 67: 255–265.
- RECULEAU 2011: Hervé Reculeau, *Climate, Environment and Agriculture in Assyria*. *Studia Chaburensia* 2.
- RÖLLIG 1997: Wolfgang Röllig, *Aramaica Haburensia II. Zwei datierte aramäische Urkunden aus Tall Šēḫ Ḥamad*, *AoF* 24, 366–374.
- RÖLLIG 1999: Wolfgang Röllig, *Aramaica Haburensia III. Beobachtungen an neuen Dokumenten in „Aramaic Argillary Script“*, *FS F. M. Cross*, (= *Eretz Israel* 26, Jerusalem) 163*–168*.
- RÖLLIG 2000: Wolfgang Röllig, *Aramäer und Assyrer: Die Schriftzeugnisse bis zum Ende des Assyrischen Reiches*, in: G. Bunnens (Hg.), *Essays on Syria in the Iron Age* (= *Ancient Near Eastern Studies, Suppl.* 7), 177–186.
- RÖLLIG 2001a: Wolfgang Röllig, *Aramaica Haburensia V. Limu-Datierungen in aramäischen Urkunden des 7. Jh. v. Chr.*, in: P. Daviau / J. Wevers / M. Weigl (Edt.), *The World of the Aramaeans (FS P.-E. Dion) II*, Sheffield, 45–56.
- RÖLLIG 2001b: Wolfgang Röllig, *Phönizisches aus Nordsyrien und der Gutt Kurra*. In: K. Geus, K. Zimmermann (Hrsg.), *Punica – Lybica – Ptolemaica*, *Festschrift für W. Huß zum 65. Geburtstag dargebracht von Schülern, Freunden und Kollegen*. *Studia Phoenicia XVI, OLA* 104, 42–52.
- RÖLLIG 2003: Wolfgang Röllig, *Aramaica Haburensia VI. Drei Ostraka aus Tall Šēḫ Ḥamad*, in: Gebhard Selz (Hrsg.), *Festschrift Burkhard Kienast*, (= *AOAT* 274), 395–402.
- RÖLLIG 2012: s. Fuchs
- ROHDE 2013: Jens Rohde, *Die archäologischen Fundkontexte der Schriftfunde aus der Grabungsstelle Rotes Haus*, in: Kreppner/Schmid 2013, 331–354.
- ROSENTHAL 1939: Franz Rosenthal, *Die aramäische Forschung seit Theodor Nöldeke's Veröffentlichungen*, Leiden (Nachdruck 1964)
- ROTH 1995: Martha Roth, *Law Collections from Mesopotamia and Asia Minor*, Atlanta.
- ROTH 2001: Martha Roth, *Reading Mesopotamian Law Cases. PBS 5 100: A Question of Filiation*, *JESHO* 44, 244–292.
- SADER 1987: Hélène S. Sader, *Les états araméens de Syrie depuis leur fondation jusqu'à leur transformation en provinces assyriennes*. (= *Beiruter Texte und Studien* 36), Beirut.
- SAN NICOLÒ 1930: M. San Nicolò. *Über Adoption und Gerichtsbarkeit der mār-bānī im neubabylonischen Rechte*. *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte* 50, 445–455.
- SEGAL 1983: J.B. Segal, *Aramaic Texts from North Saqqâra With Some Fragments in Phoenician*. (= *Excavations at North Saqqâra. Documentary Series Vol. 4*), London.
- SEGERT 1975: Stanislav Segert, *Altaramäische Grammatik*, Leipzig.
- SMITH 1879-98: R. Payne Smith, *Thesaurus Syriacus*, Oxford.
- STAMM 1939: Johann Jakob Stamm, *Die Akkadische Namengebung*. (= *Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft Bd. 44*), Leipzig.
- STARCKY 1960: Jean Starcky, *Une tablette araméenne de l'an 34 de Nabuchodonosor (AO 21063)*, *Syria* 37, 99–115.
- STEPHENS 1937: Ferris Stephens, *Votive and historical texts from Babylonia and Assyria*, *YOS* 9, New Haven.

- TADMOR 1982: Hayim Tadmor, The Aramaization of Assyria: Aspects of Western Impact, in: H.J. Nissen / J. Renger (eds.), *Mesopotamien und seine Nachbarn*, Berlin, 449–470.
- TEKOĞLU/LEMAIRE 2000: R. Tekoğlu / A. Lemaire, La bilingue royale louvito-phénicienne de Cineköy, *CRAI* 2000/3, 961–1006.
- VON SODEN 1966: Wolfram von Soden, Aramäische Wörter in neuassyrischen und neu- und spätbabylonischen Texten. Ein Vorbericht I, *Orientalia NS* 35, 1–20.
- VON SODEN 1968: Wolfram von Soden, Aramäische Wörter in neuassyrischen und neu- und spätbabylonischen Texten. Ein Vorbericht II, *Orientalia NS* 37, 261–271.
- VON SODEN 1977: Aramäische Wörter in neuassyrischen und neu- und spätbabylonischen Texten. Ein Vorbericht III. *Orientalia NS* 46, 183–197.
- VATTIONI 1970: Francesco Vattioni, *Epigrafia Aramaica*, *Augustinianum* 10, 493–532.
- VATTIONI 1971: F. Vattioni, *Epigrafia Aramaica*, *Augustinianum* 11, 47–87; 173–190
- VATTIONI 1979: F. Vattioni, *Epigrafia Aramaica*, *Orientalia NS* 48, 136–145 (Rezension von SAIO 1 und Ergänzungen zur Liste der Texte).
- WEIPPERT 2010: Manfred Weippert, *Historisches Textbuch zum Alten Testament (= Grundrisse zum Alten Testament 10)*, Göttingen.
- WESTENHOLZ 2000: Joan G. Westenholz, *Cuneiform Inscriptions in the Collection of the Bible Lands Museum, Jerusalem. The Emar Texts*, Groningen.
- WUNSCH 2004: Cornelia Wunsch, Findelkinder und Adoption nach neubabylonischen Quellen. *AfO* 50, 174–244.
- YAMADA 2000: Shigeo Yamada, The Construction of the Assyrian Empire, *CHANE* 3.
- ZACCAGNINI 1994a: Carlo Zaccagnini, Joint Responsibility in Barley Loans of the Neo-Assyrian Period, *SAAB* 8, 21–42.
- ZACCAGNINI 1994b: Carlo Zaccagnini, Feet of Clay at Emar and Elsewhere. *OrNS* 63, 1–4.
- ZADOK 1977: Ran Zadok, On West Semites in Babylonia during the Chaldaean and Achaemenian Periods: An Onomastic Study, Jerusalem (= WSB).
- ZADOK 1995: Ran Zadok, On the Late-Assyrian Texts from Dūr-Katlimmu and the Significance of the NA Documentation for Ethno-linguistic Classification, *NABU* 1995/1, N° 3 (S. 2–4).
- ZADOK 2009: Ran Zadok, Onomastic-Epigraphic Notes, *Tel Aviv* 36, 116–120.
- ZADOK 2009/10: Ran Zadok, The Archive of Šulmu-šarri from Dūr-Katlimmu, *SAAB* 18, 47–90.

ZUSAMMENFASSUNG

Im Verlauf der Ausgrabungen auf dem Tall Šēḫ Ḥamad in Nordost-Syrien wurden zahlreiche und ganz unterschiedliche Schriftdenkmäler gefunden, die heute im National Museum Dēr ez-Zōr aufbewahrt werden. Sie stammen vor allem aus zwei Perioden: Aus der Zeit der mittelassyrischen Könige Salmanassar I und Tukulti-Ninurta I (1263–1197 v. Chr.) sowie der Zeit des assyrischen Weltreiches bis zum Beginn des nachfolgenden spätbabylonischen Reiches der Chaldäer-Dynastie (ca. 800–600 v. Chr.). In dem letztgenannten Zeitraum wurde das in Keilschrift geschriebene Assyrisch allmählich von dem in Buchstabenschrift verfassten Aramäisch als Schriftsprache abgelöst. Drei Arten von Verschriftung wurden nun üblich:

- Kurze Zusammenfassungen des Inhalts einer in Keilschrift geschriebenen Tontafel in aramäischer Sprache und Schrift am Rande der Tontafel, sog. *epigraphs* (s. dazu W. Röllig in K. Radner, BATSH 6, 2002), oder
- Aramäisch beschriftete Siegelurkunden, die durch ihre dreieckige bzw. herzförmige Gestalt auffallen, sog. *dockets*, und
- Ostraka, d.h. mit Tinte oder durch Einritzung beschriftete Keramikscherben und beschriftete Gefäße.

Die Funde der beiden letzten Gattungen aus den Jahren 1984 bis 2004 auf dem Tall Šēḫ Ḥamad werden in diesem Bande publiziert.

Schuldverschreibungen waren wohl die erste Gattung von Rechtsurkunden, die auf das Aramäische „umgestellt“

wurden. Sie sind auf den *dockets* überliefert, die in ihrem Inneren den Abdruck eines Knotens mit drei an den Ecken austretenden Schnuren aufweisen und außen die Abdrücke von Stempelsiegeln, Rollsiegeln oder Nagelmale der jeweiligen Vertragsparteien tragen. Sie waren mit Schnüren an der eigentlichen Urkunde, die wahrscheinlich auf Holz, Papyrus oder Pergament geschrieben worden war, angehängt. Vermutlich gaben sie immer nur eine Kurzfassung des Vertrages und die Zeugennamen in Buchstabenschrift wieder. Da die „Schuldscheine“ immer nur eine befristete Laufzeit hatten, waren sie nur von ephemerer Bedeutung und wurden bald „entsorgt“, was ihren oft fragmentarischen Erhaltungszustand erklärt. Von diesen *dockets* wurden zahlreiche Beispiele in den Ruinen der neuassyrischen Zeit in der Unterstadt II gefunden. Allein aus dem Roten Haus stammen insgesamt 174 *dockets*. 73 von ihnen waren vergesellschaftet mit den Tontafeln des „Archivs“ des Šulmu-šarri. Dieser, ein hochgestellter Beamter am assyrischen Hof, wird auch in den aramäischen Schuldurkunden oft als Gläubiger genannt.

Darüber hinaus fanden sich Ostraka und Gefäße, die z.T. kurze, meist mit Tinte geschriebene Texte tragen, die jedoch aufgrund ihrer oft verwaschenen Schrift besonders schwer zu lesen sind. Besonders auffällig und wichtig – wenn auch schlecht erhalten – ist die Ankindungsurkunde (Nr. 1**) einer gewissen Masamâ, deren Kinderfuß im Lehm abgedrückt ist, ein Charakteristikum solcher Urkunden, das sich über Jahrhunderte hin verfolgen lässt und hier seinen bislang jüngsten Vertreter hinterlassen hat.

SUMMARY

In the course of the excavations on Tall Šēḫ Ḥamad in north-eastern Syria numerous, quite disparate texts were found and are now stored in the National Museum Dēr ez-Zōr. They belong to two periods, in the main: to the period of the Middle Assyrian kings Salmanassar I and Tukulti-Ninurta I (1263 – 1197 B. C.), and to the times from the Assyrian Empire until the beginning of the subsequent Late Babylonian dynasty of the Chaldeans (ca. 800 – 600 B. C.). In the latter period the Assyrian language using cuneiform characters was gradually supplemented, also in writing, by Aramaic, using letters. Three kinds of written records began to appear:

- on the margin of a cuneiform tablet, short summaries of its contents in Aramaic language and script, so-called *epigraphs* (see W. Röellig in K. Radner, BATSH 6, 2002), or
- triangular or heart-shaped sealed records written in Aramaic, so-called *dockets* and
- ostraca, i.e. pottery sherds inscribed with ink or by incision, and inscribed vessels.

The present volume assembles the finds of the latter two genres from the Tall Šēḫ Ḥamad excavations 1984 to 2004.

Promissory notes may have been the first genre of judiciary records that “switched” to Aramaic. They were is-

sued as *dockets* bearing inside the impression of a knot and of string ends visible at the three corners, and outside the impressions of the stamp seals, cylinder seals or finger-nails of the parties concerned. The *dockets* were fastened with strings to the main records, which had probably been written on wood, papyrus or parchment. Presumably they offered in letters just a short summary of the treaty and the names of the witnesses. As the promissory notes were only valid for a short term, they were of little importance and were soon discarded – an explanation of their often fragmentary state of preservation. Many of those *dockets* were found in the Neo-Assyrian remains of the Lower Town II, 174 in the “Red House”, alone. Of those, 73 were found together with clay tablets from the “archives” of Šulmu-šarri, a high-ranking civil servant at the Assyrian court. The Aramaic texts mention him frequently as creditor.

In addition there came to light ostraca and vessels bearing short texts mostly written in ink, which is often blurred and therefore especially difficult to read. Especially striking and important – if badly preserved – is the affiliation record (No. 1**) of the girl Masamâ, whose foot is impressed in the clay, a characteristic of such records that has lived on for centuries and is here represented by the so far latest sample.

KONKORDANZEN

Konkordanz der Texte nach Publikationsnummern zu 7.1 und 7.3

Text-Nr.	DeZ-Nr. / Fj-Nr.	SH-Inventar-Nr.	Seite
1	5667	86/8975/0154	24
2	21033	98/6949/0166	26
3	21048/10	98/6751/0760	28
4	11842	90/9181/0022	29
5	13816	95/6543/0241	31
6	21054	98/6949/0237	32
7	21048/02	98/6949/0598	34
8	21021	98/6949/0306	36
9	13810	95/6545/0290	38
10	13814	95/6545/0929	40
11	18949	97/6951/0130	42
12	21017	98/6949/0305	44
13	21048	98/6949/0566	46
14	21040/04	98/6949/0363	48
15	13817	95/6545/0199	50
16	5673	86/8975/0162	52
17	5674	86/8975/0164	54
18	21024	98/6745/0051	55
19	13809	95/6545/0671	58
20	13815	95/6545/0890	60
21	5659	86/8975/0163	62
22	5666	86/8975/0151	64
23	5665	86/8975/0150	66
24	5668	86/8975/0190	68
25	5668	86/8975/0155	70
26	5669	86/8975/0158	72
27	5670	86/8975/0159	74
28	21048/08	98/6949/0734	76
29	5671	86/8975/0160	78
30	5672	86/8975/0161	80
31	21040	98/6949/0310	82
32	5675	86/8975/0167	84
33	5676	86/8975/0168	86
34	5678	86/8975/0170	88
35	12913	93/5761/0025	90
36	13819	95/6543/0096	92
37	13813	95/6543/0124	94
38	13812	95/6543/0132	96
39	13818	95/6545/0200+0209	98
40	13811	95/6545/0223+0444	100
41	13823	95/6545/0262+0291+0319+0345	102
42	13821	95/6545/0831	104
43	13824	95/6545/0870	106
44	18945	97/6543/0061	108
45	18944	97/6543/0051+0052+0053+0054+0055+0056+0060	110
46	18986	97/6543/0142+0149+0164+0189	112
47	18950	97/6951/0131	114
48	18946	97/6951/0123	116
49	18948	97/6951/0129	118
50	18947	97/6951/0125	120
51	Fj 86/009	86/8975/0153	122
52	21024/05	98/6747/0213	124

Text-Nr.	DeZ-Nr. / Fj-Nr.	SH-Inventar-Nr.	Seite
53	21052	98/6745/0047	126
54	21053	98/6949/1000 (= 0491+0139)	128
55	13218/23	88/8977/0108	130
56	21033/01	98/6949/0167	132
57	21048/06	98/6949/0644	134
58	21040/05	98/6949/0370	135
59	21048/11	98/6951/0157	136
60	20968	00/6747/0066	138
61	21056/02	00/6747/0083	140
62	20966	00/6747/0092	142
63	21054/04	98/6949/0269	144
64	21040/01	98/6949/0321	146
65	21040/11	98/6949/0533	148
66	13825/04+ 13825/10	95/6543/0114+0152	148
67	13822	95/6545/0201	150
68	13825/13	95/6545/0649	151
69	Fj 98/262	98/6745/0041	152
70	-	97/6745/0072	154
71	Fj 97/082	97/6543/0144	155
72	Fj 97/087	97/6543/0156	155
73	21052/01	98/6745/0049	156
74	21024/07	98/6747/0379	158
75	21053/01	98/6949/0145	159
76	21048/03	98/6949/0622	160
77	21024/10	98/6747/0508	160
78	21024/04	98/6747/0450	161
79	21024/09	98/6747/0381	161
80	21024/08	98/6747/0380	162
81	21024/01	98/6745/0050+0054	163
82	21054/01	98/6949/0239	164
83	Fj 98/504	98/6745/0042	165
84	Fj 98/123	98/6747/0484	166
85	21024/02	98/6745/0050+0055	166
86	Fj 98/129	98/6949/0158	167
87	Fj 98/132	98/6949/0314	168
88	Fj 98/134	98/6949/0320	169
89	21024/13	98/6747/0517	170
90	21024/12	98/6747/0516	170
91	21048/05	98/6949/0638	171
92	21056/01	00/6747/0082	172
93	21056/03	00/6747/0084	173
94	21056/06	00/6747/0091	174
95	5668	86/8975/0191	176
96	Fj 86/025	86/8975/0175	177
97	5689	86/8777/0046	178
98	13825/01	95/6543/0099	180
99	13825/02	95/6543/0112	180
100	13825/03	95/6543/0113	181
101	13825/05	95/6543/0116	181
102	13825/06	95/6543/0120	182
103	13825/08	95/6543/0133	182
104	13825/09	95/6543/0149	183
105	13825/07	95/6543/0125	183
106	13825/11	95/6543/0249	184

Text-Nr.	DeZ-Nr. / Fj-Nr.	SH-Inventar-Nr.	Seite
107	13825/12	95/6543/0301	184
108	13825/14	95/6545/0761	185
109	13825/15	95/6545/0871	185
110	13825/16	95/6545/0916	186
111	18985	97/6543/0139	187
112	Fj 97/084+ Fj 97/083	97/6543/0145+0147	188
113	Fj 97/022	97/6951/0134	189
114	Fj 86/023	86/8975/0172	190
115	Fj 86/024	86/8975/0173	190
116	Fj 98/135	98/6949/0186	191
117	21054/03	98/6949/0268	191
118	21040/08	98/6949/0528	192
119	21040/09	98/6949/0529	192
120	21024/06	98/6747/0302	193
121	Fj 98/501	98/6949/0461	194
122	21040/12	98/6949/0558	194
123	21040/06	98/6949/0388	195
124	21631	98/6747/0300	195
125	Fj 98/443	98/6949/0628	196
126	21040/10	98/6949/0532	196
127	21048/04	98/6949/0636	197
128	-	98/6949/0582	197
129	Fj 98/424+ Fj 98/430	98/6949/0590 (+) 0666	198
130	Fj 98/418	98/6949/0221	199
131	21048/01	98/6949/0596	199
132	21048/07	98/6949/0684	200
133	-	98/6745/0050	201
134	21056	00/6747/0079	202
135	Fj 97/081	97/6543/0152	203
136	-	95/6545/0447	203
137	-	95/6545/0926	204
138	Fj 98/137	98/6949/0124	204
139	Fj 98/436	98/6747/0366	205
140	Fj 98/419	98/6747/0304	205
141	Fj 98/415	98/6949/0415	205
142	Fj 98/432	98/6949/0279	206
143	Fj 98/422	98/6949/0350	206
144	Fj 98/435	98/6949/0412	206
145	Fj 98/423	98/6949/0668	207
146	Fj 98/433	98/6949/0413	207
147	Fj 98/428	98/6949/0414	207
148	Fj 98/417	98/6949/0338	208
149	21033/03	98/6949/0185	208
150	21040/02	98/6949/0351	208
151	Fj 98/130	98/6747/0386	208
152	21053/02	98/6949/0164	209
153	21033/02	98/6949/0171	209
154	21040/07	98/6949/0438	209
155	Fj 98/434	98/6949/0710	210
156	Fj 98/421	98/6949/0709	210
157	Fj 98/426	98/6949/0671	210
158	Fj 98/425	98/6949/0669	210

Text-Nr.	DeZ-Nr. / Fj-Nr.	SH-Inventar-Nr.	Seite
159	Fj 98/420	98/6949/0670	211
160	Fj 98/431	98/6949/0672	211
161	Fj 98/429	98/6949/0708	211
162	21024/03	98/6745/0123	211
163	Fj 98/437	98/6949/0916	212
164	21033/04	98/6949/0235	212
165	21054/02	98/6949/0253	212
166	Fj 98/136	98/6745/0053	213
167	21048/09	98/6751/0759	213
168	21024/11	98/6747/0511	213
169	Fj 98/427	98/6949/0591	213
170	Fj 98/133	98/6949/0163	214
171	Fj 97/016	97/6745/0027	214
172	Fj 00/040	00/6747/0072	214
173	Fj 00/039	00/6747/0075	215
174	21056/04	00/6747/0085	215
175	21056/05	00/6747/0088	215
176	Fj 00/038	00/6747/0089	216
177	21040/03	98/6949/0361	216
178	-	98/6949/0333	216
179	Fj 04/523	04/6149/0730	216
180	Fj 04/263	04/6149/0196	217
181	Fj 04/344	04/6151/0043	218
182	5668	86/8975/0192	218
183	-	04/6149/0906	218

1**	21076	98/6949/0095	226
2**	13663	94/6145/0235	233
3**	13664	94/6145/0236	234
4**	Fj 95/127	95/6543/0046	235
5**	Fj 95/112	95/6543/0142	236
6**	-	94/6145/0055	238
7**	Fj 98/379	98/6951/0219	239
8**	-	94/6145/0506	240
9**	-	94/6147/0262	241
10**	-	97/6745/0126	241
11**	Fj 98/402	98/6747/0274	242
12**	-	99/6751/0062 (=0045+0048)	244
13**	-	99/6751/0022	246
14**	-	98/6751/0808	247
15**	-	95/6345/0218/139	248
16**	-	98/6751/0600	249
17**	-	98/6751/0601	250
18**	-	94/6347/0568	250
19**	-	94/6347/0569	251
20**	-	98/6747/0478	252
21**	5687	86/8977/0061	253
22**	5688	86/8979/0066	254
23**	5218	85/9177/0049	255
24**	-	88/9181/0060	257
25**	10462	88/9381/0060	258
26**	19004	97/6749/0027	261
27**	21057/11	98/6747/0483	263

Konkordanz der Texte nach Museums (DeZ)- und Fundjournal (Fj)-Nummern zu 7.1 und 7.3

DeZ-Nr. / Fj-Nr.	Text-Nr.	SH-Inventar-Nr.	Seite
5659	21	86/8975/0163	62
5665	23	86/8975/0150	66
5666	22	86/8975/0151	64
5667	1	86/8975/0154	24
5668	24	86/8975/0190	68
5668	25	86/8975/0155	70
5668	95	86/8975/0191	176
5668	182	86/8975/0192	218
5669	26	86/8975/0158	72
5670	27	86/8975/0159	74
5671	29	86/8975/0160	78
5672	30	86/8975/0161	80
5673	16	86/8975/0162	52
5674	17	86/8975/0164	54
5675	32	86/8975/0167	84
5676	33	86/8975/0168	86
5678	34	86/8975/0170	88
5689	97	86/8777/0046	178
11842	4	90/9181/0022	29
12913	35	93/5761/0025	90
13218/23	55	88/8977/0108	130
13809	19	95/6545/0671	58
13810	9	95/6545/0290	38
13811	40	95/6545/0223+0444	100
13812	38	95/6543/0132	96
13813	37	95/6543/0124	94
13814	10	95/6545/0929	40
13815	20	95/6545/0890	60
13816	5	95/6543/0241	31
13817	15	95/6545/0199	50
13818	39	95/6545/0200+0209	98
13819	36	95/6543/0096	92
13821	42	95/6545/0831	104
13822	67	95/6545/0201	150
13823	41	95/6545/0262+0291+0319+0345	102
13824	43	95/6545/0870	106
13825/01	98	95/6543/0099	180
13825/02	99	95/6543/0112	180
13825/03	100	95/6543/0113	181
13825/04	66	95/6543/0114	148
13825/05	101	95/6543/0116	181
13825/06	102	95/6543/0120	182
13825/07	105	95/6543/0125	183
13825/08	103	95/6543/0133	182
13825/09	104	95/6543/0149	183
13825/10	66	95/6543/0152	148
13825/11	106	95/6543/0249	184
13825/12	107	95/6543/0301	184
13825/13	68	95/6545/0649	151
13825/14	108	95/6545/0761	185
13825/15	109	95/6545/0871	185
13825/16	110	95/6545/0916	186
18944	45	97/6543/0051+0052+0053+0054+0055+0056+0060	110
18945	44	97/6543/0061	108
18946	48	97/6951/0123	116

DeZ-Nr. / Fj-Nr.	Text-Nr.	SH-Inventar-Nr.	Seite
18947	50	97/6951/0125	120
18948	49	97/6951/0129	118
18949	11	97/6951/0130	42
18950	47	97/6951/0131	114
18985	111	97/6543/0139	187
18986	46	97/6543/0142+0149+0164+0189	112
20966	62	00/6747/0092	142
20968	60	00/6747/0066	138
21017	12	98/6949/0305	44
21021	8	98/6949/0306	36
21024	18	98/6745/0051	55
21024/01	81	98/6745/0050+0054	163
21024/02	85	98/6745/0050+0055	166
21024/03	162	98/6745/0123	211
21024/04	78	98/6747/0450	161
21024/05	52	98/6747/0213	124
21024/06	120	98/6747/0302	193
21024/07	74	98/6747/0379	158
21024/08	80	98/6747/0380	162
21024/09	79	98/6747/0381	161
21024/10	77	98/6747/0508	160
21024/11	168	98/6747/0511	213
21024/12	90	98/6747/0516	170
21024/13	89	98/6747/0517	170
21033	2	98/6949/0166	26
21033/01	56	98/6949/0167	132
21033/02	153	98/6949/0171	209
21033/03	149	98/6949/0185	208
21033/04	164	98/6949/0235	212
21040	31	98/6949/0310	82
21040/01	64	98/6949/0321	146
21040/02	150	98/6949/0351	208
21040/03	177	98/6949/0361	216
21040/04	14	98/6949/0363	48
21040/05	58	98/6949/0370	135
21040/06	123	98/6949/0388	195
21040/07	154	98/6949/0438	209
21040/08	118	98/6949/0528	192
21040/09	119	98/6949/0529	192
21040/10	126	98/6949/0532	196
21040/11	65	98/6949/0533	148
21040/12	122	98/6949/0558	194
21048	13	98/6949/0566	46
21048/01	131	98/6949/0596	199
21048/02	7	98/6949/0598	34
21048/03	76	98/6949/0622	160
21048/04	127	98/6949/0636	197
21048/05	91	98/6949/0638	171
21048/06	57	98/6949/0644	134
21048/07	132	98/6949/0684	200
21048/08	28	98/6949/0734	76
21048/09	167	98/6751/0759	213
21048/10	3	98/6751/0760	28
21048/11	59	98/6951/0157	136
21052	53	98/6745/0047	126
21052/01	73	98/6745/0049	156

DeZ-Nr. / Fj-Nr.	Text-Nr.	SH-Inventar-Nr.	Seite
21053	54	98/6949/1000 (= 0491+0139)	128
21053/01	75	98/6949/0145	159
21053/02	152	98/6949/0164	209
21054	6	98/6949/0237	32
21054/01	82	98/6949/0239	164
21054/02	165	98/6949/0253	212
21054/03	117	98/6949/0268	191
21054/04	63	98/6949/0269	144
21056	134	00/6747/0079	202
21056/01	92	00/6747/0082	172
21056/02	61	00/6747/0083	140
21056/03	93	00/6747/0084	173
21056/04	174	00/6747/0085	215
21056/05	175	00/6747/0088	215
21056/06	94	00/6747/0091	174
21631	124	98/6747/0300	195
Fj 86/009	51	86/8975/0153	122
Fj 86/023	114	86/8975/0172	190
Fj 86/024	115	86/8975/0173	190
Fj 86/025	96	86/8975/0175	177
Fj 97/016	171	97/6745/0027	214
Fj 97/022	113	97/6951/0134	189
Fj 97/081	135	97/6543/0152	203
Fj 97/082	71	97/6543/0144	155
Fj 97/083	112	97/6543/0147	188
Fj 97/084	112	97/6543/0145	188
Fj 97/087	72	97/6543/0156	155
Fj 98/123	84	98/6747/0484	166
Fj 98/129	86	98/6949/0158	167
Fj 98/130	151	98/6747/0386	208
Fj 98/132	87	98/6949/0314	168
Fj 98/133	170	98/6949/0163	214
Fj 98/134	88	98/6949/0320	169
Fj 98/135	116	98/6949/0186	191
Fj 98/136	166	98/6745/0053	213
Fj 98/137	138	98/6949/0124	204
Fj 98/262	69	98/6745/0041	152
Fj 98/415	141	98/6949/0415	205
Fj 98/417	148	98/6949/0338	208
Fj 98/418	130	98/6949/0221	199
Fj 98/419	140	98/6747/0304	205
Fj 98/420	159	98/6949/0670	211
Fj 98/421	156	98/6949/0709	210
Fj 98/422	143	98/6949/0350	206
Fj 98/423	145	98/6949/0668	207
Fj 98/424	129	98/6949/0590	198
Fj 98/425	158	98/6949/0669	210
Fj 98/426	157	98/6949/0671	210
Fj 98/427	169	98/6949/0591	213
Fj 98/428	147	98/6949/0414	207
Fj 98/429	161	98/6949/0708	211
Fj 98/430	129	98/6949/0666	198

DeZ-Nr. / Fj-Nr.	Text-Nr.	SH-Inventar-Nr.	Seite
Fj 98/431	160	98/6949/0672	211
Fj 98/432	142	98/6949/0279	206
Fj 98/433	146	98/6949/0413	207
Fj 98/434	155	98/6949/0710	210
Fj 98/435	144	98/6949/0412	206
Fj 98/436	139	98/6747/0366	205
Fj 98/437	163	98/6949/0916	212
Fj 98/443	125	98/6949/0628	196
Fj 98/501	121	98/6949/0461	194
Fj 98/504	83	98/6745/0042	165
Fj 00/038	176	00/6747/0089	216
Fj 00/039	173	00/6747/0075	215
Fj 00/040	172	00/6747/0072	214
Fj 04/263	180	04/6149/0196	217
Fj 04/344	181	04/6151/0043	218
Fj 04/523	179	04/6149/0730	216
-	70	97/6745/0072	154
-	128	98/6949/0582	197
-	133	98/6745/0050	201
-	136	95/6545/0447	203
-	137	95/6545/0926	204
-	178	98/6949/0333	216
-	183	04/6149/0906	218

5218	23**	85/9177/0049	255
5687	21**	86/8977/0061	253
5688	22**	86/8979/0066	254
10462	25**	88/9381/0060	258
13663	2**	94/6145/0235	233
13664	3**	94/6145/0236	234
19004	26**	97/6749/0027	261
21057/11	27**	98/6747/0483	263
21076	1**	98/6949/0095	226
Fj 95/112	5**	95/6543/0142	236
Fj 95/127	4**	95/6543/0046	235
Fj 98/379	7**	98/6951/0219	239
Fj 98/402	11**	98/6747/0274	242
-	6**	94/6145/0055	238
-	8**	94/6145/0506	240
-	9**	94/6147/0262	241
-	10**	97/6745/0126	241
-	12**	99/6751/0062 (=0045+0048)	244
-	13**	99/6751/0022	246
-	14**	98/6751/0808	247
-	15**	95/6345/0218/139	248
-	16**	98/6751/0600	249
-	17**	98/6751/0601	250
-	18**	94/6347/0568	250
-	19**	94/6347/0569	251
-	20**	98/6747/0478	252
-	24**	88/9181/0060	257

Konkordanz der Texte nach Grabungsinventarnummern (SH) zu 7.1 und 7.3

SH-Inventar-Nr.	DeZ-Nr. / Fj-Nr.	Text-Nr.	Seite
86/8777/0046	5689	97	178
86/8975/0150	5665	23	66
86/8975/0151	5666	22	64
86/8975/0153	Fj 86/009	51	122
86/8975/0154	5667	1	24
86/8975/0155	5668	25	70
86/8975/0158	5669	26	72
86/8975/0159	5670	27	74
86/8975/0160	5671	29	78
86/8975/0161	5672	30	80
86/8975/0162	5673	16	52
86/8975/0163	5659	21	62
86/8975/0164	5674	17	54
86/8975/0167	5675	32	84
86/8975/0168	5676	33	86
86/8975/0170	5678	34	88
86/8975/0172	Fj 86/023	114	190
86/8975/0173	Fj 86/024	115	190
86/8975/0175	Fj 86/025	96	177
86/8975/0190	5668	24	68
86/8975/0191	5668	95	176
86/8975/0192	5668	182	218
88/8977/0108	13218/23	55	130
90/9181/0022	11842	4	29
93/5761/0025	12913	35	90
95/6543/0096	13819	36	92
95/6543/0099	13825/01	98	180
95/6543/0112	13825/02	99	180
95/6543/0113	13825/03	100	181
95/6543/0114	13825/04	66	148
95/6543/0116	13825/05	101	181
95/6543/0120	13825/06	102	182
95/6543/0124	13813	37	94
95/6543/0125	13825/07	105	183
95/6543/0132	13812	38	96
95/6543/0133	13825/08	103	182
95/6543/0149	13825/09	104	183
95/6543/0152	13825/10	66	148
95/6543/0241	13816	5	31
95/6543/0249	13825/11	106	184
95/6543/0301	13825/12	107	184
95/6545/0199	13817	15	50
95/6545/0200	13818	39	98
95/6545/0201	13822	67	150
95/6545/0209	13818	39	98
95/6545/0223	13811	40	100
95/6545/0262	13823	41	102
95/6545/0290	13810	9	38
95/6545/0291	13823	41	102
95/6545/0319	13823	41	102
95/6545/0345	13823	41	102
95/6545/0444	13811	40	100
95/6545/0447	-	136	203
95/6545/0649	13825/13	68	151
95/6545/0671	13809	19	58
95/6545/0761	13825/14	108	185
95/6545/0831	13821	42	104

SH-Inventar-Nr.	DeZ-Nr. / Fj-Nr.	Text-Nr.	Seite
95/6545/0870	13824	43	106
95/6545/0871	13825/15	109	185
95/6545/0890	13815	20	60
95/6545/0916	13825/16	110	186
95/6545/0926	-	137	204
95/6545/0929	13814	10	40
97/6543/0051	18944	45	110
97/6543/0052	18944	45	110
97/6543/0053	18944	45	110
97/6543/0054	18944	45	110
97/6543/0055	18944	45	110
97/6543/0056	18944	45	110
97/6543/0060	18944	45	110
97/6543/0061	18945	44	108
97/6543/0139	18985	111	187
97/6543/0142	18986	46	112
97/6543/0144	Fj 97/082	71	155
97/6543/0145	Fj 97/084	112	188
97/6543/0147	Fj 97/083	112	188
97/6543/0149	18986	46	112
97/6543/0152	Fj 97/081	135	203
97/6543/0156	Fj 97/087	72	155
97/6543/0164	18986	46	112
97/6543/0189	18986	46	112
97/6745/0027	Fj 97/016	171	214
97/6745/0072	-	70	154
97/6951/0123	18946	48	116
97/6951/0125	18947	50	120
97/6951/0129	18948	49	118
97/6951/0130	18949	11	42
97/6951/0131	18950	47	114
97/6951/0134	Fj 97/022	113	189
98/6745/0041	Fj 98/262	69	152
98/6745/0042	Fj 98/504	83	165
98/6745/0047	21052	53	126
98/6745/0049	21052/01	73	156
98/6745/0050	-	133	201
98/6745/0050	21024/01	81	163
98/6745/0050	21024/02	85	166
98/6745/0051	21024	18	55
98/6745/0053	Fj 98/136	166	213
98/6745/0054	21024/01	81	163
98/6745/0055	21024/02	85	166
98/6745/0123	21024/03	162	211
98/6747/0213	21024/05	52	124
98/6747/0300	21631	124	195
98/6747/0302	21024/06	120	193
98/6747/0304	Fj 98/419	140	205
98/6747/0366	Fj 98/436	139	205
98/6747/0379	21024/07	74	158
98/6747/0380	21024/08	80	162
98/6747/0381	21024/09	79	161
98/6747/0386	Fj 98/130	151	208
98/6747/0450	21024/04	78	161
98/6747/0484	Fj 98/123	84	166
98/6747/0508	21024/10	77	160
98/6747/0511	21024/11	168	213

SH-Inventar-Nr.	DeZ-Nr. / Fj-Nr.	Text-Nr.	Seite
98/6747/0516	21024/12	90	170
98/6747/0517	21024/13	89	170
98/6751/0759	21048/09	167	213
98/6751/0760	21048/10	3	28
98/6949/0124	Fj 98/137	138	204
98/6949/0139	21053	54	128
98/6949/0145	21053/01	75	159
98/6949/0158	Fj 98/129	86	167
98/6949/0163	Fj 98/133	170	214
98/6949/0164	21053/02	152	209
98/6949/0166	21033	2	26
98/6949/0167	21033/01	56	132
98/6949/0171	21033/02	153	209
98/6949/0185	21033/03	149	208
98/6949/0186	Fj 98/135	116	191
98/6949/0221	Fj 98/418	130	199
98/6949/0235	21033/04	164	212
98/6949/0237	21054	6	32
98/6949/0239	21054/01	82	164
98/6949/0253	21054/02	165	212
98/6949/0268	21054/03	117	191
98/6949/0269	21054/04	63	144
98/6949/0279	Fj 98/432	142	206
98/6949/0305	21017	12	44
98/6949/0306	21021	8	36
98/6949/0310	21040	31	82
98/6949/0314	Fj 98/132	87	168
98/6949/0320	Fj 98/134	88	169
98/6949/0321	21040/01	64	146
98/6949/0333	-	178	216
98/6949/0338	Fj 98/417	148	208
98/6949/0350	Fj 98/422	143	206
98/6949/0351	21040/02	150	208
98/6949/0361	21040/03	177	216
98/6949/0363	21040/04	14	48
98/6949/0370	21040/05	58	135
98/6949/0388	21040/06	123	195
98/6949/0412	Fj 98/435	144	206
98/6949/0413	Fj 98/433	146	207
98/6949/0414	Fj 98/428	147	207
98/6949/0415	Fj 98/415	141	205
98/6949/0438	21040/07	154	209
98/6949/0461	Fj 98/501	121	194
98/6949/0491	21053	54	128
98/6949/0528	21040/08	118	192
98/6949/0529	21040/09	119	192
98/6949/0532	21040/10	126	196
98/6949/0533	21040/11	65	148
98/6949/0558	21040/12	122	194
98/6949/0566	21048	13	46
98/6949/0582	-	128	197
98/6949/0590	Fj 98/424	129	198
98/6949/0591	Fj 98/427	169	213
98/6949/0596	21048/01	131	199
98/6949/0598	21048/02	7	34
98/6949/0622	21048/03	76	160
98/6949/0628	Fj 98/443	125	196
98/6949/0636	21048/04	127	197
98/6949/0638	21048/05	91	171
98/6949/0644	21048/06	57	134

SH-Inventar-Nr.	DeZ-Nr. / Fj-Nr.	Text-Nr.	Seite
98/6949/0666	Fj 98/430	129	198
98/6949/0668	Fj 98/423	145	207
98/6949/0669	Fj 98/425	158	210
98/6949/0670	Fj 98/420	159	211
98/6949/0671	Fj 98/426	157	210
98/6949/0672	Fj 98/431	160	211
98/6949/0684	21048/07	132	200
98/6949/0708	Fj 98/429	161	211
98/6949/0709	Fj 98/421	156	210
98/6949/0710	Fj 98/434	155	210
98/6949/0734	21048/08	28	76
98/6949/0916	Fj 98/437	163	212
98/6949/1000	21053	54	128
98/6951/0157	21048/11	59	136
00/6747/0066	20968	60	138
00/6747/0072	Fj 00/040	172	214
00/6747/0075	Fj 00/039	173	215
00/6747/0079	21056	134	202
00/6747/0082	21056/01	92	172
00/6747/0083	21056/02	61	140
00/6747/0084	21056/03	93	173
00/6747/0085	21056/04	174	215
00/6747/0088	21056/05	175	215
00/6747/0089	Fj 00/038	176	216
00/6747/0091	21056/06	94	174
00/6747/0092	20966	62	142
04/6149/0196	Fj 04/263	180	217
04/6149/0730	Fj 04/523	179	216
04/6149/0906	-	183	218
04/6151/0043	Fj 04/344	181	218

85/9177/0049	5218	23**	255
86/8977/0061	5687	21**	253
86/8979/0066	5688	22**	254
88/9181/0060	-	24**	257
88/9381/0060	10462	25**	258
94/6145/0055	-	6**	238
94/6145/0235	13663	2**	233
94/6145/0236	13664	3**	234
94/6145/0506	-	8**	240
94/6147/0262	-	9**	241
94/6347/0568	-	18**	250
94/6347/0569	-	19**	251
95/6345/0218/139	-	15**	248
95/6543/0046	Fj 95/127	4**	235
95/6543/0142	Fj 95/112	5**	236
97/6745/0126	-	10**	241
97/6749/0027	19004	26**	261
98/6747/0274	Fj 98/402	11**	242
98/6747/0478	-	20**	252
98/6747/0483	21057/11	27**	263
98/6751/0600	-	16**	249
98/6751/0601	-	17**	250
98/6751/0808	-	14**	247
98/6949/0095	21076	1**	226
98/6951/0219	Fj 98/379	7**	239
99/6751/0022	-	13**	246
99/6751/0045	-	12**	244
99/6751/0048	-	12**	244
99/6751/0062	-	12**	244

1 EINLEITUNG

1.1 Zu dieser Edition

Bei den Grabungen auf dem Tall Šēḫ Hamad in Nordost-Syrien¹ wurden aramäische Texte ausschließlich in der Unterstadt II und nicht auf dem eigentlichen Tall (Zitadelle) gefunden. Das begann im Jahre 1986 in der Grabungsstelle Gebäude F/W des Grabungsabschnitts Nordostecke der Unterstadt II und setzte sich in größerem Umfang ab 1995 fort in den Grabungsstellen „Neuassyrische Residenzen“ und „Rotes Haus“ im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II; in letzterer konnte ein regelrechtes Archiv von Tonbullien, vergesellschaftet mit Tontafeln neuassyrischer Zeit in z.T. stark fragmentarischem Zustand aufgedeckt werden.

Entsprechend den Prinzipien der Grabung wurden diese Funde, soweit es sich nicht um solche handelte, die erst im Sieb entdeckt wurden, nach ihrer Fundstelle eingemessen, geborgen und registriert. Danach wurden sie meist direkt im Grabungshaus vom Restaurator/der Restauratorin gereinigt und – wenn nötig – mit geeigneten chemischen Substanzen gefestigt. Von einem kleinen Teil wurden auch Abgüsse hergestellt. Danach wurden die Texte fotografiert und erreichten so in ihren Behältnissen den Epigraphiker Wolfgang Röllig. Dieser registrierte die Texte gemäß ihren Grabungsnummern nach einem einheitlichen System: Genaue Angabe der Größe (in der Folge: Höhe – Breite – Tiefe/Dicke), Zeilenzahl der Vorder- und der Rückseite, Siegelung mit Roll- oder Stempelsiegel bzw. Nagelmalen, Zahl der Schnurlöcher und evtl. Angaben über den allgemeinen Erhaltungszustand. Anschließend fertigte er eine vorläufige Umschrift des Textes und gleichzeitig eine Rohkopie in Bleistift an. Sobald sich eine größere Anzahl von Texten bzw. Fragmenten angesammelt hatte, wurden diese ausgelegt und von verschiedenen Mitarbeitern mehrfach nach eventuellen Zusammenschlüssen („joins“) aufgrund der Form, der Farbe, der Schriftart usw. überprüft. Das geschah in der Regel noch während der Grabungskampagne und im Grabungshaus selbst. Dort wurden die Funde bis zum Ende der Kampagne aufbewahrt, dann in Gegenwart des Regierungskommissars für die Antikenverwaltung registriert und ins Museum Dēr ez-Zōr überführt. Im Museum erhielten die Texte bzw. Textfragmente, von kleinen Fragmenten abgesehen, im Verlauf des nächsten Winters eine Museumsnummer und wurden dann geordnet nach diesen Nummern in eigens angefertigten Schubladenschränken in ihrer Originalverpackung eingelagert. Da es mit freundlicher Genehmigung des Museumsdirektors erlaubt war, in dem speziell für die Funde von Tall Šēḫ Hamad eingerichteten Raum im Basement des Museums direkt an den Texten zu arbeiten, war es möglich, sie mehrfach zu überprüfen, zu kollationieren, und die in der Grabung angefertigte Rohkopie

entsprechend zu verbessern. Auch die Anfertigung von weiteren – neuerdings digitalen – Fotos war so möglich. Diese Arbeiten führte neben den Grabungsfotografen wiederum Wolfgang Röllig in den Jahren ab 1996 bis 2004 durch.

Das vorläufige Manuskript mit Beschreibung und Umschrift der Texte wurde dann, unterstützt durch das Fotoarchiv, in Tübingen erstellt und ebenfalls mehrfach revidiert. Erst jetzt fertigte Wolfgang Röllig die endgültigen Kopien der Texte im (ungefähren) Maßstab 1 : 1,5 an und legte die definitive Reihenfolge der Texte für die Edition fest. Dabei wurden nach Möglichkeit die Archivzusammenhänge der Texte berücksichtigt. Ein Glossar und mehrere Indizes erschließen die Texte nach verschiedenen Gesichtspunkten.

Obgleich die Texte durch Fotos und Kopien nach bestem Wissen und Gewissen dokumentiert sind, besteht bei dem schlechten Erhaltungszustand vieler Texte und bei der Schwierigkeit der Materie allgemein bei den Lesungen noch ein hoher Grad an Unsicherheit. Deshalb ist das Textmaterial auch soweit als möglich in diesem Band fotografisch dokumentiert. Das erschien auch deshalb zweckmäßig, weil die Schrift der Texte eine erstaunlich große Variabilität aufweist, die sie wohl verschiedenen Händen von Schreibern verdankt. Sie lassen sich allerdings nicht zuordnen, weil wir die Namen der jeweiligen Schreiber nicht erfahren. Es wäre in dieser Situation schwierig gewesen, für jeden einzelnen Text die Paläographie zu erfassen. Deshalb wurden in die paläographischen Tabellen nur solche Texte aufgenommen, die in der Lesung weitgehend sicher sind und den Schrifttyp klar erkennen lassen. Dadurch wird auf jeden Fall ein repräsentativer Querschnitt durch die Varianten der Zeichenformen innerhalb des Textmaterials geboten.

Trotz aller Sorgfalt bei der Ausgrabung und obgleich das Grabungsgebiet auch zwischen den Kampagnen von Wächtern kontrolliert und geschützt wurde, sind im Kunsthandel Dockets aufgetaucht, die aufgrund des Onomastikons, der Graphik, des Formulars und anderer Kriterien als zugehörig zu dem hier publizierten Textkorpus bestimmt werden können. Das ist von Wolfgang Röllig und dem Grabungsleiter Hartmut Kühne mit großem Bedauern zur Kenntnis genommen worden. Wir können versichern, dass diese Texte nicht während der regulären Grabung gefunden wurden und also auch nicht registriert worden waren. Da es aber aus sachlichen Gründen sinnvoll und notwendig ist, auch dieses Textmaterial in die systematische Darstellung einzubeziehen, ist es im Anhang zu dem Textkorpus der Dockets mit eigener Nummerierung und einfachem Asteriskus aufgeführt, ohne dass die Texte am Original kollationiert oder neu bearbeitet wurden.

¹ Vgl. die Zentrale Bibliographie (S. XV-XLVII) und die Buchserie „Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Hamad / Dūr-Katlimmu (BATSH)“; <http://www.schechhamad.de/veroeffentlichungen/>.

1.2 Allgemeines zu Dockets und Tontafeln

Aramäische Texte auf Tontafeln und „Dockets“ sind bereits seit langem bekannt und zu einem beträchtlichen Teil auch publiziert. Der Terminus „docket“, der vor allem in englischsprachigen Publikationen verwendet wird, ist von mir beibehalten und quasi „eingedeutscht“ worden, deshalb „Docket“ geschrieben. Es ist mir bewusst, dass damit eigentlich eine inhaltliche Aussage verbunden ist, etwa „Urteilsregister, Gerichtskalender“, doch verwende ich das Wort ausschließlich für die dreieckförmigen Tonplomben, die in der Regel mit Schnüren an einem Dokument aus anderem Material (Holz, Papyrus, Pergament) befestigt waren. Sie wurden von A. Lemaire unter dem Obertitel „*tablettes araméennes*“ als „*tablettes triangulaires*“ im Gegensatz zu den ebenfalls aramäischen „*tablettes rectangulaires*“ zusammengefaßt. Letztere möchte ich jedoch „Tontafeln“ benennen, da sie den mit Keilschrift beschriebenen Tontafeln äußerlich nahestehen².

Die Dockets sind allerdings in gewissem Maße Stiefkinder der Forschung geblieben, auch wenn seit einiger Zeit zusammenfassende Publikationen vorliegen. Diese haben zuerst F. Vattioni³, danach M.F. Fales⁴ und zuletzt A. Lemaire⁵ verfasst. Dennoch werden sie kaum beachtet. Das hat verschiedene Gründe:

- Das Textmaterial ist nicht überaus zahlreich. Fales zählte – unter Einschluß sog. „endorsements“ – nur 61 Nummern⁶.

- Die Texte sind oft schlecht erhalten und deshalb nur teilweise entzifferbar und verständlich⁷.
- Die Texte verwenden eine Schrift, die für das Schreiben in Ton schlecht geeignet ist und deshalb oft einer exakten Lesung große Probleme bereitet⁸.
- Die Texte sind sprachlich, d. h. für Lexikon und Grammatik des Aramäischen des 7. und 6. Jh. v. Chr., nicht sehr ergiebig, da sie einen relativ stereotypen Wortschatz haben und sehr knappe Formulierungen bevorzugen⁹.
- Die Texte handeln fast ausschließlich von wirtschaftlichen Vorgängen, sind meist Schuldurkunden einfachster Form, so dass sie jeden literarischen Anspruch vermissen lassen. Wirtschaftsgeschichte ist leider noch kein bevorzugtes Forschungsfeld der Altorientalistik bzw. der Epigraphik.
- Die meisten Texte stammen entweder aus Grabungen des 19. oder vom Anfang des 20. Jahrhunderts, bei denen auf Fundzusammenhänge noch wenig Wert gelegt wurde, oder sie sind im Antikenhandel erworben worden, und ihre Fundumstände sind gänzlich unbekannt. Das setzt natürlich auch der philologischen und historischen Auswertung dieses Textmaterials enge Grenzen.

Eine Ausnahme bilden die Texte aus Tell Shiukh Fawqani, die bei regulären Ausgrabungen in der Region des heutigen Tišrin-Staudammes von 1995–1997 gefunden wurden¹⁰. Es handelt sich um 44 – allerdings meist ganz fragmentarische – assyrische Texte, acht davon mit aramäischen Beischriften¹¹, daneben – leider ebenfalls meist stark fragmentarisch – 19 aramäische Texte, davon acht Tontafeln, sieben Dockets und vier unbestimmbare Texte.

2 Davon zu unterscheiden sind allerdings die aramäischen Beischriften auf Tontafeln, die entweder als „endorsements“ oder als „epigraphs“ bezeichnet werden. Sie sind in der Regel sehr kurz und fassen den Urkundentyp oder die handelnden Parteien schlagwortartig und wahrscheinlich zu Zwecken leichter Archivierung und Registrierung zusammen. Vgl. dazu z.B. W. Röllig in K. Radner 2002: 22f. und passim.

Wenn gelegentlich von „argillary script“ gesprochen wird, z.B. von St.J. Lieberman, so schließt dieser Terminus ja nur das Beschreibematerial ein, nicht Form und Inhalt der Dokumente. Dabei wurde bisher auch nicht unterschieden zwischen den mit dem Stylus eingritzten Schriftzeichen und den – seltenen – Aufschriften mit Tinte.

3 Vattioni 1970: 493–552; 1971: 18–190; 1979: 140–145.

4 Fales 1986. Vgl. dazu die gründliche und verbessernde Rezension von Kaufman 1989. – Die von Fales verwendeten Texte wurden z.T. auch berücksichtigt und neu bearbeitet von Hug 1993.

5 Lemaire 2001a.

6 Fales 1986. Allerdings konnte er die 26 Texte aus Maʿallanāte, die sich seit 1972 in den *Musées Royaux d'Art et d'Histoire* in Brüssel befinden, noch nicht berücksichtigen. Sie wurden inzwischen in Kopie und Umschrift und mit ausführlichem Kommentar von Lipiński 2010 publiziert. Leider harren bisher die vom gleichen Fundort stammenden assyrischen Texte, die Paul Garelli bearbeitet hatte, immer noch der Publikation. Deshalb ist Tall Šēḫ Ḥamad der einzige Ort, an dem neben Archiven in neuassyrischer Schrift und Sprache auch aramäische Texte aus gleichem Fundzusammenhang stammen und publiziert sind.

7 Mit Recht schreibt deshalb Kaufman 1989: 97: „texts that as anyone who has worked on them can attest are notoriously difficult to read“.

8 Zur Schrift der sog. „argillary texts“ s. Lieberman 1968: 25–31 und Lipiński 2010: 181–206; ferner unten sub 5. „Schrift“.

9 Zur Grammatik s. Hug 1993 und jetzt auch Lipiński 2010: 207–243. – Der Wortschatz, der von Kaufman – einschließlich der Namen – auf knapp 2 Seiten aufgelistet ist, ist natürlich – soweit damals bekannt – in Hoftijzer and Jongeling 1995 mit verzeichnet.

10 Fales et al. 2005.

11 Nr. 2; 3; 4; 11; 13; 23; 37; 41.

2 TALL ŠĒḤ ḤAMAD

2.1 Fundsituationen

Im Gegensatz zu den hier kurz skizzierten Fundumständen der früheren Jahrzehnte können mit dem Material aus Tall Šēḥ Hamad nun aramäische Texte präsentiert werden, die in einer regulären Grabung unter sorgfältiger Beobachtung der Fundumstände geborgen wurden und mit assyrischen Texten vergesellschaftet waren, die ihrerseits datiert sind und für die Rekonstruktion der Archivzusammenhänge wertvolle Anhaltspunkte liefern¹². Die Texte sind also archäologisch stratifiziert. Die Zuordnungen zu bestimmten Gebäuden und Räumen sowie deren Benutzungszuständen liegen publiziert vor und werden im Katalog aufgeführt¹³. Ferner sind aufgrund dieser Beobachtungen und aufgrund der Onomastik und der Datierungen auch Aussagen möglich über die wahrscheinliche Zusammengehörigkeit der Texte, ihre Zeitstellung, Archivierung usw. – nur begrenzt aber über ihren Verwendungszweck.

Generell gilt: alle Texte stammen aus der Unterstadt II von Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr Katlimmu/Magdalū¹⁴, der Erweiterung der Stadt im 10./9. Jahrhundert v. Chr. der neuassyrischer Zeit, die in mittellassyrischer Zeit auf den Tall (Zitadelle) und die Unterstadt I konzentriert war¹⁵. Diese „Neustadt“ war durch eine mit Türmen bewehrte Stadtmauer gegen das offene Land abgeschirmt und grenzte im Westen an den Ḥābūr-Fluß, der hier vermutlich auch einen Hafen besaß. Im Stadtgebiet konnten durch die Ausgrabungen in zwei Abschnitten große, palastartige Gebäude freigelegt werden.

2.2 Texte nach Fundorten

1. In dem Grabungsabschnitt Nordostecke kamen im „Gebäude F/W“ mit seinem großen Innenhof aramäische Texte zusammen mit einigen neuassyrischen Urkunden¹⁶ in den Räumen B und K 3 sowie im südlich angrenzenden Haus 1 in Raum DD zu Tage.

Gebäude Raum ¹⁷	Archivherr	Nr.
Geb. F/W Raum B	?	1
Geb. F/W Raum B	[]	16
Geb. F/W Raum B	[]	17
Geb. F/W Raum B	Rapa ¹	21

12 Kreppner und Schmid 2013; Radner 2002.

13 Rohde 2013.

14 In der Zeit des ausgehenden neuassyrischen Reiches trug die Siedlung außer dem assyrischen Namen Dūr-Katlimmu noch den aramäischen Namen Magdalū, s. Kühne und Luther 2005: 337-339. Dieser Name wird auch in Keilschrifttexten genannt, s. Radner 2002: Nr. 10:3, 39:5 und 40:8.

15 Kühne 2006–2008: 546–547.

16 Radner 2002: Nr. 2–6

17 Im Folgenden steht „Geb.“ für „Gebäude“.

Gebäude Raum ¹⁷	Archivherr	Nr.
Geb. F/W Raum B	[]	22
Geb. F/W Raum B	[]	23
Geb. F/W Raum B	[]	24
Geb. F/W Raum B	?	25
Geb. F/W Raum B	Matī	26
Geb. F/W Raum B	Aḥ-abū	27
Geb. F/W Raum B	[]	29
Geb. F/W Raum B	Mar-[]	30
Geb. F/W Raum B	Šadūnu	32
Geb. F/W Raum B	Lakizḥa	33
Geb. F/W Raum B	[]	34
Geb. F/W Raum B	[]	51
Geb. F/W Raum B	[]	95
Geb. F/W Raum B	Pad[i...]	96
Geb. F/W Raum B	[]	114
Geb. F/W Raum B	[]	115
Geb. F/W Raum B	[]	182
Geb. F/W Raum VV	-	4
Geb. F/W Raum K3	Arlī(?)	55
Haus 1 Raum DD		97

2. Im Südosten der Grabungsstelle „Neuassyrische Residenzen“ (NAR) des Grabungsabschnitts Mittlere Unterstadt II wurden einige wenige aramäische Texte im Korridor C und im Außenbereich AA angetroffen. Ein weiterer Text stammt aus dem Raum CX nördlich der Residenzen.¹⁸

Gebäude Raum ¹⁸	Archivherr	Nr.
NAR Korridor C	[]	181
NAR Außenbereich AA	[]	179
NAR Außenbereich AA	[]	180
NAR Außenbereich AA		183
nördl. NAR Raum CX		35

3. Die Masse der Texte wurde jedoch in der Grabungsstelle „Rotes Haus“ (RH) geborgen, die den östlichen Teil des Grabungsabschnitts Mittlere Unterstadt II einnimmt¹⁹. Auch hier waren die Texte mit Keilschrifttexten neuassyrischen Typs vergesellschaftet. Manche davon tragen aramäische Aufschriften („epigraphs“), die zwar mit derselben Schrift wie die Dockets geschrieben sind, inhaltlich allerdings einen anderen Charakter haben. Es sind in der Regel ganz kurze Inhaltsangaben, die wahrscheinlich zur Ordnung und Registrierung der Dokumente dienten²⁰. Dieses neuassyrische Material ist offenbar nicht einheitlich, sondern gehört verschiedenen privaten Archiven an.

18 Im Folgenden steht „NAR“ für „Neuassyrische Residenzen“.

19 S. jetzt F. J. Kreppner / J. Schmid 2013.

20 S. dazu schon Radner 2002: 22f. – Der Text Radner 2002 Nr. 116 ist in das Eponymat des Ilu-mukīn-aḥi und damit in das Jahr 828 v. Chr. datiert. Er trägt eine aramäische Beischrift, die also einhundert Jahre älter ist als die früheste Beischrift auf einer babylonischen Urkunde (BRM 1,22), die auf das Jahr 4 des Nabū-mukīn-zēri, also 728, datiert ist

Gebäude Raum ²¹	Archivherr	Nr.
RH Raum YV	?	2
RH Raum YV	Šulmu-[šarri]	6
RH Raum YV	Šulmu-šarri	7
RH Raum YV	Šulmu-šarri	8
RH Raum YV	Šulmu-šarri	12
RH Raum YV	Šulmu-šarri	13
RH Raum YV	Šulmu-šarri	14
RH Raum YV	Bariku	28
RH Raum YV	Aširāya	31
RH Raum YV	Tlmsw	54
RH Raum YV	[]	56
RH Raum YV	Abi-ya[ʿu](?)	57
RH Raum YV	[]	58
RH Raum YV	[]	63
RH Raum YV	[]	64
RH Raum YV	[]	65
RH Raum YV	[]	75
RH Raum YV	[]	76
RH Raum YV	[]	82
RH Raum YV	[]	86
RH Raum YV	[]	87
RH Raum YV	[](?)	88
RH Raum YV	[]	91
RH Raum YV	[]	116
RH Raum YV	[]	117
RH Raum YV	[]	118
RH Raum YV	[]	119
RH Raum YV	sl[msr](?)	121
RH Raum YV	[]	122
RH Raum YV	[]	123
RH Raum YV	[]	125
RH Raum YV	[]	126
RH Raum YV	[]	127
RH Raum YV	[]	128
RH Raum YV	[]	129
RH Raum YV	[]	130
RH Raum YV	[]	131
RH Raum YV	[]	132
RH Raum YV	[]	138
RH Raum YV	[]	141
RH Raum YV	[]	142
RH Raum YV	[]	143
RH Raum YV	[]	144
RH Raum YV	[]	145
RH Raum YV	[]	146
RH Raum YV	[]	147
RH Raum YV	[]	148
RH Raum YV	[]	149
RH Raum YV	[]	150
RH Raum YV	[]	152
RH Raum YV	[]	153
RH Raum YV	[]	154

Gebäude Raum ²¹	Archivherr	Nr.
RH Raum YV	[]	155
RH Raum YV	[]	156
RH Raum YV	[]	157
RH Raum YV	[]	158
RH Raum YV	[]	159
RH Raum YV	[]	160
RH Raum YV	[]	161
RH Raum YV	[]	163
RH Raum YV	[]	164
RH Raum YV	[]	165
RH Raum YV	[]	169
RH Raum YV	[]	170
RH Raum YV	[]	177
RH Raum YV	[]	178
RH Raum WV		11
RH Raum WV		47
RH Raum WV		48
RH Raum WV		49
RH Raum WV		50
RH Raum WV		59
RH Raum WV	[]	113
RH Raum CW	[]	74
RH Raum CW	[]	78
RH Raum CW	[]	79
RH Raum CW	[]	80
RH Raum CW	[]	84
RH Raum CW	[]	89
RH Raum CW	[]	90
RH Raum CW		120
RH Raum CW		124
RH Raum CW	[]	139
RH Raum CW	[]	140
RH Raum CW	[]	151
RH Raum CW	[]	168
RH Raum IW		60
RH Raum IW		61
RH Raum IW		62
RH Raum IW	[]	92
RH Raum IW	[]	93
RH Raum IW	[]	94
RH Raum IW	[]	134
RH Raum IW	[]	172
RH Raum IW	[]	173
RH Raum IW	[]	174
RH Raum IW	[]	175
RH Raum IW	[]	176
RH Raum JW		9
RH Raum JW		10
RH Raum JW		15
RH Raum JW	Barruqu	19
RH Raum JW		20
RH Raum JW		39

Gebäude Raum ²¹	Archivherr	Nr.
RH Raum JW		40
RH Raum JW		41
RH Raum JW		42
RH Raum JW		43
RH Raum JW		67
RH Raum JW		68
RH Raum JW	[]	108
RH Raum JW	[]	109
RH Raum JW	[]	110
RH Raum JW	[]	136
RH Raum JW	[]	137
RH Raum LW		5
RH Raum LW		36
RH Raum LW		37
RH Raum LW		38
RH Raum LW		66
RH Raum LW	[]	98
RH Raum LW	[]	99
RH Raum LW	[]	100
RH Raum LW	[]	101
RH Raum LW	[]	102
RH Raum LW	[]	103
RH Raum LW	[]	104
RH Raum LW	[]	105
RH Raum PW		44
RH Raum PW		45
RH Raum OU		3
RH Raum OU	[]	167
südl. RH Raum AV		46
südl. RH Raum AV		71
südl. RH Raum AV		72
südl. RH Raum AV	[]	106
südl. RH Raum AV	[]	107
südl. RH Raum AV	[]	111
südl. RH Raum AV	ʾrb[]	112
südl. RH Raum AV	[]	135
östl. RH Raum QU		18
östl. RH Raum QU		53
östl. RH Raum QU		69
östl. RH Raum QU		73
östl. RH Raum QU		81
östl. RH Raum QU		83
östl. RH Raum QU		85
östl. RH Raum QU	[]	133
östl. RH Raum QU	[]	166
östl. RH Raum HV	[]	162
östl. RH Raum HV	[]	171
östl. RH Hof GV		70
östl. RH Raum TW		52
östl. RH Raum XW		77

Die Zusammenstellung lässt einzelne Schwerpunkte hervortreten:

1. In der Nordostecke der Unterstadt II wurden aramäische Texte fast ausschließlich in Gebäude F, in dem im Süden gelegenen Raum B, der nur von dem breit vorgelagerten Emp-

fangssaal C aus zugänglich war, gefunden. Sie waren dort mit neuassyrischen (und neubabylonischen) Keilschrifttexten vergesellschaftet.

2. In der „Mittleren Unterstadt II“ konzentrierten sich die Funde auf das „Rote Haus“²² und dort vor allem auf dessen

21 Im Folgenden steht „RH“ für „Rotes Haus“.

22 Kreppner / Schmid 2013.

nordöstlichen Bereich. Der Raum WV befindet sich in der äußersten nordöstlichen Ecke des Gebäudes und ist nur von Raum YV aus zugänglich, einem langgestreckten Raum an der Außenmauer, der seinerseits vom zentralen Hof DW ausschließlich über den Raum FU begehbar war. Hier wurde der größte Teil der neuassyrischen Texte²³ geborgen. Sie waren zusammen mit den aramäischen Texten während der Hauptnutzungsphasen 1-4 des Roten Hauses in den entsprechenden Räumen des oberen Stockwerkes eingelagert, hatten die Nachnutzungsphasen 5-7 dort wegen der Unzugänglichkeit des oberen Stockwerkes überdauert und waren anlässlich des Zusammenbruchs dieses Gebäudeteils in den Räumen YV und WV auf dem Nachnutzungsniveau 7 abgelagert worden²⁴. Inhaltlich stehen viele Dockets in Zusammenhang mit dem Keilschriftarchiv, denn der Gläubiger mehrerer Dockets (D 7–D 14, D 36) ist der wohlbekannte Šulmu-šarri. Die Daten der Texte aus den Räumen WV/YV verweisen diese in die Jahre zwischen 828 und 615 v.Chr. Die Daten auf den Dockets von Dūr-Katlimmu / Magdalu erstrecken sich von 676 bis 630 v.Chr.²⁵. Bemerkenswert ist, dass die älteste Erwähnung des späteren „Vertrauten des Königs“, Šulmu-šarri, mit dem ältesten Docket (D 6) zusammenfällt, das nach dem Eponym in das Jahr 676 v.Chr. zu datieren ist. Šulmu-šarri war folglich schon während der Regierungszeit des Königs Asarhaddon (680–669 v.Chr.) tätig, was die bisher aus den Keilschrifttexten bekannte Amtszeit dieses Herren²⁶ erheblich, nämlich auf fast 50 Jahre, ausdehnt. Den Titel „Vertrauter des Königs“ trägt er allerdings erst ab 632 v.Chr.. Könnte es sein, dass Šulmu-šarri ein naturalisierter Assyrer, das heißt von Geburt her ein Aramäer war?

Weiter südlich liegt der große, rechteckige Empfangssaal CW mit Zugang vom gepflasterten Hof DW. Von hier aus gelangte man über den kleinen Raum PX in den Treppenraum IW, in dem 9 aramäische Texte bzw. Textfragmente gefunden wurden²⁷. Noch weiter südlich war über den Hof EW und den Saal mit monumentaler Tür TX der kleine Raum JW erreichbar, in dem eine kleine Zahl von Textfragmenten angetroffen wurde; von ihm aus ist der Korridor LW zugänglich. Über diesen wiederum erreicht man den im äußersten Südosten angeschlossenen kleinen Raum PW. In diesen drei Räumen, JW, LW und PW, wurden insgesamt 43 Dockets geborgen²⁸. In den Außenbereichen des Roten Hauses liegen die Räume QU im Osten und AV im Süden²⁹. In all den zuletzt genannten Räumen wurden keine neuassyrischen, sondern nur aramäische Texte gefunden.

Keines der Dockets wurde offenbar an seinem ursprünglichen Platz angetroffen, d. h. auf einem Regal nie-

dergelegt, in einem Krug gesammelt o.ä., wie das zuweilen bei Archiven von Keilschrifttexten erkennbar ist. Vielmehr spricht die Fundlage dafür, dass die Stücke von ihrem ursprünglichen Aufbewahrungsort entfernt und absichtlich weggeworfen wurden oder sich beim Zusammenbruch eines Gebäude(teil)s zusammen mit Keramik und anderen Gebrauchsgegenständen ablagerten³⁰. Der Befund der Texte und Fragmente aus den Räumen YV und WV lässt erkennen, dass das „Archiv“ ab dem Ende der Hauptnutzung des Roten Hauses seine aktive Funktion verloren hatte, es war nicht mehr einsehbar oder als Referenz brauchbar und wurde folglich auch nicht mehr ergänzt.

Hervorzuheben ist jedoch, dass der archäologische Befund in Tall Šēḫ Ḥamad erstmals nachweist, dass Dockets überhaupt archiviert wurden. Man war bisher davon ausgegangen, dass sie als Schuldurkunden eine recht kurze Laufzeit hatten und nach Rückzahlung der Schuld absichtlich zerbrochen und weggeworfen wurden. Das war in Dūr-Katlimmu/Magdalu offenbar nicht der Fall. Vielmehr muss angenommen werden, dass die kompletten Dokumente bestehend aus der Urkunde und dem daran angehängten Docket im Raum oberhalb von Raum YV eingelagert waren. Das Material der Urkunden ist im Laufe der Zeit zerfallen aber die Dockets haben überdauert und sind erst beim Einsturz dieses Gebäudeteils im Raum YV abgelagert worden (s.o.). Dies geschah ohne Brandeinwirkung, wie die Befundanalyse der Erdeinheiten eindeutig ergeben hat³¹. Auch die Erdbefunde der Räume IW, OW, OU und XX haben erkennen lassen, dass sie nicht von dem Zerstörungsbrand am Ende der Hauptnutzung des Roten Hauses betroffen waren. Die Dockets, die in diesen Erdbefunden geborgen werden konnten – und das war der größte Teil aller Dockets – waren deshalb besonders schlecht erhalten, weil sie der Feuchtigkeit und dem Zersetzungspotential der Erdchemikalien ausgesetzt waren. Nur wenige Dockets sind recht gut erhalten, weil sie sekundär in den Zerstörungsbränden des Roten Hauses oder der anderen Gebäude gebrannt wurden.

2.3 Äußere Form

2.3.1 Dockets

Diese Texte haben in aller Regel die Form eines gleichschenkligen Dreiecks und sind dadurch relativ leicht zu identifizieren. Allerdings gibt es in Größe, Dicke und Gewicht der Stücke recht große Unterschiede.

23 Radner 2002: 41 – 188.

24 Rohde 2013: 342-45, Beilagen 6 und 7.

25 Rohde 2013: 331, 342.

26 Radner 2002: 70-71.

27 Rohde 2013: 346.

28 Rohde 2013: 346-47.

29 Rohde 2013: 348-49.

30 Rohde 2013.

31 Kreppner und Schmid 2013: 79, Beilage 43.2.

Hierfür einige Beispiele aus dem Tall Šēh Ḥamad-Bestand³²:

Text-Nr.	Höhe	lk./r. Seite	Breite oben	Dicke in der Mitte
9	73,5 mm	70/70,2 mm	59 mm	29 mm
10	56 mm	58/61,5 mm	53,5 mm	28,5 mm
15	50,5 mm	52/51,5 mm	45,5 mm	19,5 mm
16	61 mm	58/63 mm	48 mm	25 mm
19	62,5 mm	62/63 mm	53 mm	36 mm
24	81,5 mm	81/79 mm	ca. 52 mm	28,5 mm
38	65 mm	68/69 mm	48,5 mm	21 mm
39	55 mm	55/58 mm	43 mm	30 mm

Meist sind sie nicht flach gestaltet, sondern eher herzförmig, mit gerundeten Seiten und in bauchiger Form. Die Größen variieren zwischen Höhen von 81,5 mm und 56 mm, Breiten von 53 mm und 43 mm. Die häufig aufgewölbten Vorderseiten und die flächigen Rückseiten entsprechen der von Keilschrifttafeln bekannten Praxis, die verhindern sollte, dass die Tafeln sich in ihrer ganzen Höhe berührten, wenn sie in einem Regal aufgestellt waren. Das besagt sicher nichts über die Praxis der Aufbewahrung der Dockets, lässt aber erkennen, dass die von den Schreibern der Keilschrifttexte geübte Praxis automatisch auf die neue Urkundenform übertragen wurde.

Es stellt sich dabei natürlich auch die Frage, ob wir mit verschiedenen Schreibern für Tontafeln, also Keilschrift, und für Dockets, also Alphabetschrift, rechnen müssen. S. Parpola hatte einmal vermutet, dass die Schreiber der aramäischen Texte, – er denkt dabei vor allem an die Texte auf Pergament oder Papyrus, – ideogrammatisch als ^(u)A.BA (entspr. *sēpiru*) gegenüber dem Keilschriftschreiber ^(u)DUB.SAR (entspr. *tupšarru*) unterschieden wurden, doch hat sich dieser Vorschlag nicht bewährt³³. Ich komme auf diese Frage im Zusammenhang mit dem Inhalt der Texte, ihrer Formulierung usw. noch zurück.

Die dreieckigen Dockets haben an den beiden oberen Enden regelmäßig Schnurlöcher, zum größten Teil ist ein einzelnes Loch auch an der unteren Spitze zu beobachten, an der also die Schnur wieder herauskommen konnte. Abdrücke der Schnur haben sich normalerweise im Inneren der Dockets erhalten. Bei Stücken, die zerbrochen sind, lässt sich leicht erkennen, dass die Schnüre meist im Inneren zusammengedreht und verknotet waren, m.a.W.: Ein Docket wurde mit Einschluß der Schnur und ihres Knotens geformt und erst danach mit dem Siegel / den Siegeln versehen und beschrieben. Dass die Schnur gespreizt, d.h. an beiden Seiten des Dreiecks herausgeführt wurde und nicht an einer einzigen Stelle, muss mit der Funktion der Schnur und damit des ganzen Dokuments zu tun haben: Es wurde an einem Gegenstand befestigt, der wahrscheinlich mindestens so breit war wie die obere Dreiecksfläche. Das beruht jedenfalls auch auf dem Verwendungszweck der Dockets, s.u.

Der obere Rand der Dockets ist häufig etwas konkav ausgebildet, so dass die beiden Schnurlöcher etwas erhaben hervorstechen. Auf dem oberen Rand oder dem oberen Drittel der Vorderseite befinden sich meist auch die Siegelabdrücke oder – diese ersetzend – die Eindrücke von Fingernägeln. Gelegentlich (D 11; 15) wird auch der Text auf dem oberen Rand fortgesetzt, manchmal auch auf dem linken (D 16; 29) oder rechten (D 8) Rand.

Nicholas Postgate hat bereits 1976 unter dem Titel „corn loan docket“ das Wesentliche zum Gebrauch der Urkundenform Docket – bei denen es sich allerdings, wie wir jetzt wissen, nicht ausschließlich um „corn loans“ handelt, – geschrieben³⁴. Er hat dabei auch schon auf die Persepolis Treasure Tablets verwiesen und G.G. Camerons Annahme zitiert, „that these Elamite docketts must have been attached like labels to Aramaic documents“³⁵.

2.3.2 Sonderformate

Einige Texte sind von anderer Form als die üblichen Dockets, nämlich rechteckig. Sie ähneln daher den üblichen Tontafeln³⁶. Es sind dies die Nrn. 1 – 5, die offenbar auch inhaltlich von den Dockets abweichen³⁷. Sie tragen auch keine Siegelungen. Außerdem war der Text Nr.1 quer beschrieben, so dass längere Zeilen geschrieben werden konnten. Leider sind gerade diese Texte in einem so schlechten Erhaltungszustand, dass über ihren Inhalt nichts ausgesagt werden kann.

32 Hierbei handelt es sich stets um (fast) vollständig erhaltene Tafeln.

33 Hunger 2009/11: 269.

34 Postgate 1976: 5 ff. § 1.2.3.

35 Cameron 1948: 24–31.

36 Vgl. dazu auch die Tafeln aus Tell Shiukh Fawqani, TSF Nr. 45 – 50; aus Til Barsip, Bordreuil/Briquel-Chatonnet 1996/7; aus Assur, Freydank, 1975: 134.

37 Dabei kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich unter den Fragmenten, die als fragmentarische Dockets bezeichnet wurden, auch Fragmente von rechteckigen Tafeln befinden, die nicht als solche identifizierbar sind.

3 FORMULAR

3.1 Formulare von Schuldurkunden

3.1.1 Das assyrische Formular

Die Mehrzahl der Dockets folgt einem festen Formular, das sich offenbar grob an dem Formular der neuassyrischen Schuldverschreibungen (Obligationen) orientiert³⁸. Der Typus dieser Urkunden ist recht ausführlich von Nicholas Postgate beschrieben worden³⁹, der folgende Elemente herausgearbeitet hat:

1. Identifikation des Siegels (auf der Hülle der Tafel)
2. das übereignete Objekt – in den Dockets lediglich Gerste oder Silber –
4. Schuldner
5. Gläubiger
6. Vereinbarung über die (Rück)zahlung
7. Strafe bei Nicht-Zahlung
8. Zinsvereinbarung
9. Erntearbeiter-Klausel
10. Evtl. Provisionen für mehrere Gläubiger
11. Evtl. Pfand⁴⁰
12. Bedingungen für die Pfandstellung
13. Bürgen
14. Datum
12. Zeugen.

Eine solche Urkunde konnte dann etwa folgendermaßen lauten⁴¹: „10 Schekel Silber des PN₁ zur Verfügung des (*ina muhhi*) PN₂, PN₃, PN₄, des Schreibers des Kronprinzen aus ON. 3. Šabātu. Eponym (ist) PN₅. PNF, seine Frau, hält sich als Pfand (*ana šaparti*) (beim Gläubiger) auf. (Wenn) sie stirbt (oder) flieht, geht dies zu Lasten (*ina muhhi*) ihres Herrn. 5 Schekel werden um ein Viertel anwachsen. (Die restlichen) 5 Schekel werden nicht anwachsen. PN₆ ist Überbringer des Silbers. Zeuge(n) 1 – 5. Nachdem sie das Silber gegeben haben, wird er seine Frau auslösen.“

3.1.2 Das aramäische Formular in Tall Šēḥ Ḥamad

Im Gegensatz zu anderen Orten, an denen Rechtsurkunden neuassyrischer Zeit gefunden wurden, sind Urkunden dieses Typs aus Dūr-Katlimmu nicht bekannt⁴². Vielmehr

sind dort offenbar alle Texte dieses Inhalts aramäisch geschrieben und mit Dockets versehen worden. Das findet seine Begründung wohl darin, dass die Laufzeit solcher Obligationen kurz war und in der Regel kein gerichtliches Nachspiel haben konnte.

Das relativ lange assyrische Formular wird in dem Text, der auf dem Docket erscheint, stark verkürzt. Auch hier stellt sich wieder die Frage, ob das lediglich für die Dockets gilt, die ich für die Kurzfassung eines ausführlicheren Textes halte, und ob die Originalurkunde, an der das Docket angebunden war, einen ausführlicheren Text entsprechend dem oben skizzierten Formular enthielt. Nötig war das offenbar nicht.

3.1.3 Die Siegelurkunde.

In der Mehrzahl der Fälle wird dieses Formular in den Texten aus Tall Šēḥ Ḥamad durch das Wort *htm* eingeleitet, das ich mit „Siegel(urkunde)“ übersetze⁴³. Der Terminus wurde zuletzt ausführlich von E. Lipiński diskutiert⁴⁴, der die Übersetzung „Siegel(urkunde)“ als „inappropriate“ zurückweist unter Verweis auf den Text O. 3714⁴⁵. Dieser Text beginnt mit der suffigierten Verbalform *štmnh*, von Lipiński übersetzt mit „we sealed it“⁴⁶ unter Hinweis auf assyrisches *dēnu ša emēdu* „the judgement that (the judge) imposed“⁴⁷. Nun hat das hebräische Verbum *štn/m* bekanntlich die Bedeutung „anfeinden, befehlen“ bzw. „anfechten, anklagen“⁴⁸ und die von Lipiński bevorzugte Deutung „siegeln“ ist erst auf dem Umwege über „binden, befestigen“ und ein Targum zu Esther 8,8 zu gewinnen. Es liegt deshalb nahe, in der genannten Verbalform eine Entsprechung zu assyr. *ragāmu* zu sehen, so dass die Eingangsprase der Urkunde O. 3714 *štmnh ky l-PN₁ ‘l PN₂ zk bdl b-ss bšr yhb ksp*³ vielmehr zu übersetzen wäre: „wir verklagten ihn, dass zugunsten von PN₁ gegen diesen PN₂ Zinn für ein Pferd unangemessen ist. Er soll Silber geben (zahlen).“ Dadurch wird der Charakter der Transaktion erst richtig klar. Folglich kann die Passage nicht zu Gunsten des Siegelns eines Dokuments angeführt werden.

38 Vgl. für Getreideobligationen Ponchia 1990; der von ihr angekündigte Aufsatz über die Silberobligationen („in an advanced stage of preparation“) ist nicht erschienen.

39 Postgate 1976: 32ff.

40 Vgl. dazu bereits ausführlich Koschaker 1911 und (speziell für das Neubabylonische) Petschow 1956.

41 Faist 2007, Nr. 84.

42 Unter den 205 neuassyrischen Rechtsurkunden, die Radner 2002 publiziert hat, sind nur einige wenige Obligationen: Nr. 5, 22 und 23 sind Silberobligationen, Nr. 6 ist das Fragment einer Hülle eines Silberschuldscheins, Nr. 129 eine Silberobligation mit Pfandstellung. Die Texte Nr. 131, 149 und 153 sind so fragmentarisch, dass ihr Inhalt nicht sicher bestimmbar ist. Nr. 68 ist wohl – Radner folgend – als Quittung anzusehen. Alle übrigen Texte sind Kaufurkunden von Grundstücken, Sklaven usw., keine Obligationen.

43 Röllig 1997: 368; vgl. AECT passim „seal“, aber NTA passim: „(document) scellé“. Gelegentlich werden auch Texte außerhalb von Dūr-Katlimmu mit *htm* eingeleitet, so die Assur-Urkunde AssU 4 (Hug 1993 S. 23) und AssU 8 (ebd. S. 24f.).

44 SAIO 3: 251f.

45 Lipiński 1993/4: 144ff. bes. 145; ders. 2000: 567; NTA 132f. N° 10*.

46 Deshalb auch NTA 133: „nous l’avons scellé“.

47 Allerdings hat Lipiński selbst einen Vorbehalt, denn er spricht davon „(it) seems to correspond to Assyrian ...“ SAIO 3, 29.

48 Vgl. zuletzt Gesenius, 1281b.

3.1.4 Gliederung nach Inhalt

Das Formular der Dockets in Tall Šēḥ Ḥamad⁴⁹ kennt mehrere Typen, u. a. verschieden nach Silber und Gerste:

3.1.4.1 Gerste

3.1.4.1.1: Gerste Typ I lautet in der vollen Form (Text D 7): *ḥtm* PN₁ (w-PN₂) *šʿrn* l-PN₃ Zahl *ʿlyhm* l-plghn *ḥsdn* Zahl *tbh* Zahl *mrqh* Zeugen *yrh* MN *lʿm* PN₄ „Siegel(urkunde) des PN₁ (und PN₂) (über) Gerste, 6 (Homer), gehörig dem PN₃. Zu ihren (der Schuldner) Lasten. Die Hälfte davon (beträgt der Zins). x Schnitter; x Ballen Stroh. Zeugen, Monat, Eponym.“

Bei diesem Formular werden der Schuldner/die Schuldner gleich zu Beginn des Textes genannt, während der Gläubiger, d.h. der Eigentümer der Gerste, im Genitiv, hier mit der Präposition *l-*, eingeführt wird⁵⁰. Der hier vorliegende Volltext wird allerdings meist verkürzt dadurch, dass die Zahl der Schnitter (Erntearbeiter) und/oder der Strohballen ausgelassen wird, weil sie nicht zu den Rückzahlungsforderungen gehörten.

Die dadurch entstandene Kurzform des Formulars der Gerste-Obligationen ist im Prinzip identisch mit dem Formular, das auch für Silber verwendet wird, nur dass dort natürlich keine Rückzahlungen „auf der Tenne“, Erntearbeiter und/oder Strohballen eingefordert werden.

Die Vereinbarung hinsichtlich der Rückzahlung ist meist durch die Präposition *ʿl* „auf, über, zu Lasten von“⁵¹ mit folgendem Pronominalsuffix der 3. Pers. Singular oder Plural eingeleitet, je nachdem, ob es sich um einen einzelnen Schuldner oder mehrere handelt. Manchmal wird auch erst hier die eigentliche Summe/Menge genannt, die der Schuldner erhält und auf die sich die folgende Angabe zur Verzinsung bezieht.

Hierfür ist das Verbum *rby* „anwachsen“ in Gebrauch, gelegentlich auch nominal formuliert als *rb* bzw. *mrbt* „Zins, Verzinsung“. Danach folgt oft, aber durchaus nicht immer, ein Datum, das aber selten einen einzelnen Tag, meist nur einen Monat nennt. Es folgen dann die Namen der Zeugen, vor denen die Transaktion durchgeführt wurde.

Auffällig sind gelegentliche Inkongruenzen bei der Verwendung von Suffixen und Verbalformen. Korrekt, bzw. nach dem Formular zu erwarten, sind:

Singularformen in *b-šlšh* [y]rbh D 10; 20; 36; 7* bzw. *b-plgh* yrbh D 11; 23(?); 27; 28; 2*; 6* *l-rbʿh* yrbh D 14; 33; *l-plgh* yrbh D 29

Pluralformen in *l-plghn* yr[b]n D 6; 38; 1*; bzw. *b-plghn* yrb(y)n D 12; 40; 54; 4*.

49 Vgl. zu den Formularen allgemein Lemaire 2010: 187–225.

50 S. dazu Hug 1993: 71 sub *l-*: „Zur Umschreibung des Genitivs nach St. abs.“, s. auch DNWSI 552 sub 5a. Abweichend ist das Formular in D 38, in dem das Schuldgut mit *bdy* „betreffend“ eingeführt wird.

51 Hug 1993: 72, DNWSI 546 sub 1a α.

Aber: Suffix im Plural – Verbalform Singular: *l-plghn* yrb D 8
Suffix im Singular – Verbalform Plural: *b-plgh* yrbyn D 9

3.1.4.1.2: Gerste Typ II unterscheidet sich von Typ I vor allem dadurch, dass der Schuldner mit dem Determinativpronomen *zy* eingeführt wird, das zur Umschreibung des Genitivs gebraucht wird⁵². Vgl. dazu z.B.

Text D 4*: *ḥtm* PN₁ *šʿrn* *zy* PN₂ *ʿlwh* Zahl *b-plghn* yrbyn *ḥsdn* Zahl l-PN₃ *ytnn* Eponym, Zeugen. „Siegelurkunde des PN₁ über Gerste des PN₂. Zu seinen (des Schuldners) Lasten x (Homer). Zur Hälfte davon werden sie (als Zins) anwachsen. Eponym, Zeugen.“

Text D 40: *ḥtm* PN₁ Zahl *zy* PN₂ *ʿlwh* *b-plghn* yrbyn..... *l-ʿdr* *ytnn*. Eponym.

„Siegelurkunde des PN₁ (über) x (Homer) Gerste des PN₂, zu seinen des Gläubigers) Lasten.

Zur Hälfte davon werden sie d.h. die Homer Gerste, (als Zins) anwachsen.

Für die Tenne werden sie geben. Eponym“ oder

Text D 9*: *ḥtm* PN₁ *šʿrn* Zahl *wḥtm* PN₂ *šʿrn* Zahl *ʿlwh* l-PN₃ *ʿl šryhm* yrbyn *b-plghn* yrh MN Eponym.

„Siegelurkunde des PN₁ über Gerste x (Homer) und Siegelurkunde des PN₂ über Gerste x (Homer) gehörig dem PN₃. Zu Lasten von beiden werden (die Zinsen) zur Hälfte davon anwachsen. Eponym“.

Auch hier sind wieder die bereits unter Typ I festgestellten Inkongruenzen bei den Zinsangaben feststellbar:

Pluralformen in: *l-plghn* yrbn D 38; *b-plghn* yrbyn D 40; 54; 62.

Aber: Suffix im Plural – Verbalform Singular: *l-plghn* yrb D 8

Suffix im Plural – ohne Prädikat: *l-plghn* D 15

Suffix im Singular – Nomen + Suffix: *b-plgh* rbh D 31

Stark abweichend: *ʿyh* rbʿh *ybrt* D 34.

3.1.4.1.3 Mengenangaben: Die Mengen an Gerste, die als Darlehen vergeben werden, bewegen sich zwischen 2 und 20 Homer mit einem gewissen Übergewicht auf 3 Homer. Das sind, rechnet man 1 Homer mit ca. 80 l, keine sehr hohen Beträge.

3.1.4.1.4 Erntearbeiter: Häufig werden zusätzlich zum Zins auch Erntearbeiter/Schnitter (*ḥsd*) angefordert, wobei es die Regel war, dass pro Homer jeweils ein Erntearbeiter gestellt wurde, vgl. 10 : 10 in D 9; - 6 : 6 in D 7; 31; - 4 : 4 in D. 34; 1*; - 3 : 3 in D. 8; 38; - 2 : 2 in D 15; 4*. Deshalb ist es wohl erlaubt, die Relation 10 : 10 in D 6; 5 : 5 in D 54; 2 : 2 in D 39 zu ergänzen. Deshalb ist auch die Angabe in D 9* so zu verstehen, dass für 3 Homer 2 + 1 Schnitter zu stellen sind. Über den Einsatz der „Schnitter“ sagt der Text D 4* 4f.: „2 Schnitter für die Tenne werden sie geben“, was vermuten lässt, dass die Leute vor allem bei den Arbeiten

52 Vgl. Hug 1993: 60; 94f. sub B2; DNWSI 312 sub B 2.

Tabelle der Gerste-Obligationen

Text	Datum	Schuldner	Gläubiger	Menge	Zins	Stroh	Schnitter
6	676	[]	Šulmu-šarri	[]	50%	10(?)	10
7	658	Zabudiyu+Ḫuṣī	Šulmu-šarri	6	50%	6	6
8	656	Aḫḫē-milki	Šulmu-šarri	3	50%		3
9	629*	Ḫasīnu	Šulmu-šarri	10	50%		10
12	-	Zabudiyu	Šulmu-šarri	20	50%		
15	-	QŠ'R	Salmānu-ēreš	2	50%		2
23	?	Zet[āni]	[]	3	50%		
24	642*(?)	[]	[]	2(?)	[]		
25	[]	MPḪŠ+Qāširu(?)	[]	1+x	[]		
31	626*	Isa-Hadad	(A)širāya	6	50%		6
34	-	[]	Bēl-aḫḫē-šu	4	25%		4
38		Had[ad-nugh]I + Šunu-aḫḫē	[]tanpiya	3	50%		3 + 2
39	631*	Nergal-aḫa-ušur	[]	[2]	50%		2
40	627*	[]	Puti-[bašti?]	2	50%		
48		[]	ŠR[]	20(?)	[]		
50		[]	Šulmānu[]	[]	[]		
52		ˆKSL	?	1(?)			
54	650	ŠHR(?)	Talmusu(?)		50%	20	[x+]5
55		[] + Isa-Hadad	?				
58		B[]	?				
59		br RKM̨H	[]ZM	?	?		x
61		Aḫḫē-sā[i(?)]	[]	?	50%		
62	?	[]	[]	3	50%		
1*	629*	Salmānu-šarru-ušur	Šulmu-sarri	4	50%		4
4*	626*	Ḫabašīru	Šulmu-šarri	2	50%		2
9*	629*	Šamšī+Nergal-aḫa-ušur	Šulmu-šarri	3	50%		1 + 2

auf der Tenne, d.h. beim Dreschen, Worfeln und Aufhäufen des Getreides eingesetzt werden sollten. Es sollte deshalb generalisierend eher von „Erntearbeitern“ als lediglich von „Schnittern“ gesprochen werden.

3.1.4.1.5 Stroh: Selten wird auch von Stroh (besser: Häcksel) als Zusatzabgabe gesprochen, das ja beim Dreschvorgang automatisch anfällt und wahrscheinlich für die Ziegelherstellung oder als Brennmaterial benötigt wurde⁵³. In D 7 liegt eine klare Relation von 6 : 6 : 6 vor, d.h. auf 6 Homer Gerste entfallen 6 Ballen Stroh und müssen 6 Erntearbeiter gestellt werden. In allen anderen Texten sind zumindest Teile dieser Relationen nicht genannt, so dass über das Übliche nichts ausgesagt werden kann.

Aus der Aufstellung geht klar hervor, dass der übliche Zinssatz bei Gerste 50 % betrug, eine recht hohe, aber auch aus den Keilschrifttexten der Zeit bekannte Verzinsung. Dabei spielte es offenbar keine Rolle, ob Erntearbeiter gestellt oder zusätzlich Stroh geliefert werden musste. Nur in einem einzigen Falle (D 34) ist ein niedriger Zinssatz (25 %) genannt. Warum das in diesem Falle so vereinbart wurde, entzieht sich unserer Kenntnis.

53 In Maʿallanāte sind sogar 3 Texte überliefert, die die leihweise Vergabe von Stroh – jeweils mit einem Zinssatz von 50 % - dokumentieren. Dort ist jeweils von „Ballen“ die Rede, also größeren Gebinden, die offenbar zurückgegeben werden mussten. Vgl. E. Lipiński, 1997 und ders., SAIO 3, 171-180.

Nicht vermerkt wird die Laufzeit bzw. ein Termin für die Rückzahlung der Schuld. Aus dem gelegentlichen Vermerk „auf der/ für die Tenne wird er/werden sie geben“ (D 39:7; 40:4; 57:4; 61:3(?); 4*:4) lässt sich aber ableiten, dass die Gerste/das Getreide nach der nächstfolgenden Ernte zurückzahlen war. Über die Laufzeit des Darlehens lässt sich daraus allerdings nichts ableiten, da wir ja in der Regel das präzise Datum der Ausstellung der Urkunde nicht erfahren.

3.1.4.2 Silber

3.1.4.2.1 Silber Typ I: Dieser Typ der Silber-Obligationen entspricht dem Typ II der Gerste-Schuldscheine, nur dass natürlich allein von den jeweiligen Summen an Silber gesprochen wird. Auch hier folgen oft Datum und Namen der Zeugen. Vgl. Text D 2*:

ḫtm PN₁ ksp zy PN₂ šql Zahl bplgh yrb yrḫ MN Eponym, Zeugen

„Siegel(urkunde) des PN₁ (über) Silber des PN₂. x Šeqel. Zur Hälfte davon wird (der Zins) anwachsen. Monat, Eponym, Zeugen.“

Zu den Kongruenzen vgl: korrekt aber nominal: *l-rbh yrḫ D 14*
Ohne Suffix am Nomen *b-plg yrḫ D 6**

3.1.4.2.2 Silber Typ II: Dieser Typ unterscheidet sich vom vorhergehenden dadurch, dass zunächst die Summe der Silberschuld angegeben wird und danach mit dem Determinativpronomen *zy* zur Kennzeichnung des Genitivs der Gläubiger genannt wird, z.B. D 10; 11; 28

Tabelle der Silber-Obligationen

Text	Datum	Schuldner	Gläubiger	Šeqel	Zinssatz	Sonstiges
10	628*(?)	Silim-Hadad	Šulmu-šarri	3	33%	
11	?	x+Inbu[]	Šulmu-šarri	13	50%	
13	?	x Sohn des Maddiri-la'el	Šulmu-šarri	10	?	Pfand(?)
14	?	?	Šulmu-šarri	x(?)	25%	
16	?	Zabudu+SLP'	[]	x+3	?	
17	?	?	?	2	33%	
18	643/624*(?)	ZPD+Ba'alaya	Nuššaya	12	?	Pfand
19	627*	Ḫuzīru	Barruqu	8	33%	
20	-	Urdu-alam	Barruqu	6	33%	
21	-	[Nabû]-šumu-iddina	Ra[pa]'	1+[x]	[]	
22	-	[]	[]	2(?)	?	Pfand
26	642*	Aḫu(l)ēšir + ZḪ-ēṭir	Matī	2	33%	
27	643*/624*	Aḫabû	Qišerāya	7	50%	
28	631*	Aḫabû + Bariku	Aššur-dūri	3	50%	
29	-	[]	[]	6	50%	
30	-	[]	Mar-zšbh(?)	?	?	Pfand(?)
32	[]	[]	Šadūnu(?)	?	?	
33	-	Larim-ḪT	Lakizhā	2	25%	
35	-	Salmānu-[]	Nabī-G/H[]	?	50%	
36	-	Paṭṭuṭu	Šulmu-šarri	8	33%	
37	623*	Nuska	Marduk-[]	33 + 20 H. Gerste(?)	[]	
41	619*(?)	SP[]	[]	10	50%	
42	643*/624*	[]	[]-taqqin	?	?	
43	?	ʿwkndx[]	[]	?	?	
45	?	Ḫāti-il	[]	5(?)	?	
47	-	[]	Šamaš-[]	4(?)	?	
53	-	[]	Salmānu-(u)šēzib	24	?	
60	-	Būru-idr[ī](?)	[]	?	25%	Pfand(?)
64	643*/624*?	KTx[]	[]	?	?	
2*	629*(?)	Ayaka'ki	Barruqu	1	50%	
5*	-	Ḫuzīru	Salmānu[]	3	33%	
6*	626*	ʿAbd-alam	Aḫat-abû	2 ¼	50%	
7*	643/624*	Zēru-ukīn	Barruqu	9	33%	
8*	-	Paṭṭuṭu	Šulmu-šarri	3	50%	
10*	-	[]	[]	6	25%	

ḫtm PN₁ *w*-PN₂ *ksp šqln* Zahl *zy* PN₃ *lwh b-šlšh yrbh yrh*
MN Eponym.

„Siegelurkunde des PN₁ (und PN₂)(über) x Šeqel Silber des PN₃. Zu seinen (des Schuldners) Lasten wird (der Zins) zum Drittel davon anwachsen. Monat MN, Eponym.“

Zu den (In)kongruenzen vgl. Suffix und Verbalform im Singular: *l-plgh yrbh* D 29; *l-rb' h yrbh* D 33; *b-plgh yrbh* D 11; 28; *b-šlšh yrbh* D 10; 36; 7*

Suffix und Verbalform im Plural: *b-plghn yrbn* D 54; 62; *[yr]bh b-šlšh* D 20

Aber: *b-šlšh* ohne Prädikat D 19

Nominal: *b-šlšh rb' h* D 26; *rbh b-plgh* D 8*; *mrbt ksp* D 13
Unklar bzw. unvollständig sind die Belege *b-šlšh yrb[]* D 17 und D 16; 21; 30; 32; 37; 41; 47. Mit abweichendem Formular D 18; 27; 47

Bei den Silberobligationen fällt auf, dass der Zinssatz stärker variiert als beim Getreide. Bei insgesamt 20 von 35 Texten ist die Angabe über den Zinssatz erhalten. Davon verzeichnet die Mehrzahl von 9 Texten einen Zinssatz von 33 %, dicht gefolgt von der Anzahl von Texten (8) mit 50 %, und nur eine Minderzahl von 4 Urkunden kennt eine Forderung von lediglich 25 %. Auch hier erfahren wir über

die Laufzeit des Darlehens nichts und können nur in Analogie zum Getreide auf einen Jahreszins schließen.

3.1.4.3 Bohnen (?)

Text D 44: *ḫtm* PN₁ *w-rḫmh bqlt zy* PN₂ *lyh prsn* Zahl. Datum (MN). Zeugen.

Siegelurkunde des PN₁ und seines Genossen(?) über Bohnen(?) des PN₂ zu seinen Lasten, Zahl *parisu*. Datum. Zeugen.

Der kleine Text D 44 ist deutlich verschieden von den üblichen Obligationen, obgleich er das Formular von Gerste II benutzt. Auffällig ist vor allem, dass kein Zinssatz vereinbart wird und dass auch kein Ort der Rückzahlung/Rücklieferung genannt ist. Hier wird wieder augenfällig, dass es sich bei den Dockets um Abkürzungen von längeren und dann wahrscheinlich präziseren Texten handelt.

44	?	Šarru-gabbu-udī	Buššī	30 <i>parisu</i> Bohnen(?)	?	
----	---	-----------------	-------	----------------------------	---	--

Da die Bestimmung des geschuldeten Gutes unsicher ist, ist auch eine Interpretation des singulären Befundes nicht möglich. Offenbar ist kein Zinssatz genannt, so dass

man folgern könnte, dass das Schuldgut in vollem Umfang, aber ohne Zins(?) zurückerstattet werden sollte. Obgleich das Datum den „Achten (Monat)“ (*smn*) nennt, in dem wahrscheinlich die „Bohnen“ vergeben wurden, lässt sich daraus kein Schluss auf die Rückgabe ziehen, da Bohnen wahrscheinlich zu unterschiedlichen Zeiten angebaut und geerntet werden konnten.

3.2 Datierung

3.2.1 Eponymen

3.2.1.1 Terminologie

Analog zu den neuassyrischen Datierungen verwenden auch die aramäischen Datenformeln, soweit sie vollständig sind, die Datierung nach Jahresbeamten, assyr. *līmu*⁵⁴, aram. *l'm*⁵⁵. Weil offensichtlich in der Spätzeit des Assyrischen Reiches der Kontakt zwischen Assur, der Zentrale der Administration, und den Städten der Provinzen gelegentlich gestört war, gab es Probleme in der Übermittlung der jeweiligen Ernennungen, so dass Ersatzformulierungen gefunden werden mussten⁵⁶. Das war bisher von aramäischen Texten anderer Fundorte nicht bekannt, ist dagegen in Tall Šēḥ Ḥamad dreimal belegt⁵⁷: In D 31: 7/8 erfolgt die Datierung im *yrḥ mlḥ pr(!) blsdy* „Monat Milḥ, Los Bēl-šaddū'a“. Da das <r> an der Kante des Bruches steht, ist es nicht leicht zu identifizieren. Es wird aber gesichert durch die beiden anderen Vorkommen: Das unzweifelhaft aus Tall Šēḥ Ḥamad stammende Docket 1*:13(= NTA 12) datiert ebenfalls im *yrḥ mlḥ pr nbwšgb* „Monat Milḥ, Los Nabû-sagīb“ und auf dem rechten Rand von D 18 steht *yrḥ ṛ'šry bpr nbwsrṣr* „Monat Tišrī im Los des Nabû-šarru-ušur“. Im Kommentar zu NTA 12 hat A. Lemaire bereits darauf verwiesen, dass in *pr* die aramäische Wiedergabe des akkadischen Wortes *pūru* vorliegt, „das Los“, durch das offenbar der Träger des Titels und der Funktion bestimmt wurde. Deshalb werden auch *līmu* und *pūru* synonym gebraucht, allerdings nicht in den Datenformeln der Rechts- und Verwaltungsurkunden, wohl aber z.B. in der Inschrift auf dem Würfel der Yale Collection⁵⁸: PN *ina līmi-šu pūri-šu ebūr māt Aššur lišir lidmiq* „... während seines Eponymats, seiner Los-Periode, möge

die Ernte des Landes Assur recht und schön gedeihen.“ *pūru* wurde vor allem auch im Zusammenhang mit einer zweiten Eponymenperiode gebraucht, so zuerst bei Salmanassar III.⁵⁹, aber auch später: *līmu PN ina šanê pūri-šu* J.N. Postgate, CTN 2, 106: 12, s. 98:17 „Eponym (war) PN in seiner zweiten Los-Periode“⁶⁰.

Unklar – auch graphisch – ist die Datierung des fragmentarischen Dockets D 42, die vielleicht ausnahmsweise nach dem „Obereunuchen“ (*rb srs*) erfolgte (s.u. 3.2.1.2.10).

Eine ebenfalls von der üblichen assyrischen Datierungspraxis abweichende Formulierung ist in D 10: 7 belegt, wo die Datierung (Z. 5 – 7) lautet: *yrḥ ṣn l'm l' nbšgb* „Monat Nisannu, Eponym nicht Nabû-sagīb“. Ich habe diesen Text bereits behandelt⁶¹ und dabei die Meinung vertreten, dass bei dem *lā* PN in diesem Falle an ein Äquivalent zu der *ša arki*-Formel einiger assyrischer Texte zu denken ist, die angewendet wurde, „in circumstances of civil disturbances when the installation ... or information about it (i.e. die Einsetzung des nächsten Eponymen) was delayed.“⁶² Auch wenn bisher keine weiteren Belege aufgetaucht sind, die diese Annahme stützen, halte ich sie für sehr plausibel.

3.2.1.2 Eponymen in Tall Šēḥ Ḥamad

In den von K. Radner bearbeiteten neuassyrischen Texten sind insgesamt 47 Eponymen belegt, die sich auf einen Zeitraum zwischen 828 bis 612 v. Chr. verteilen⁶³, mit einem deutlichen Schwerpunkt um 644 bis 624. Dem stehen in 28 aramäischen Urkunden nur 13 sicher belegte Eponymjahre gegenüber. Sie verteilen sich wahrscheinlich auf die Jahre zwischen 676 und 623 v. Chr., also einen Zeitraum von rd. 50 Jahren. Diese recht schmale Evidenz hat ihre Ursache wohl darin, dass die Dockets ausschließlich auf das Genus Obligationen beschränkt sind, andere wirtschaftliche Transaktionen, die hätten datiert werden müssen, sind aramäisch nicht belegt. Auch benötigte das Formular der Urkunden offenbar nicht zwingend eine Datierung mit Angabe des Eponymjahres. Das ist nicht ungewöhnlich, denn zum Beispiel sind von den 26 aramäischen Texten aus Ma'allānāte auch nur 10 datiert, davon mit Angabe des Eponymen gar nur 6 Texte. Ebenso wie die Keilschrifturkunden neuassyrischer Zeit werden auch Dockets nach Tag, Monat und Jahreseponym datiert. Allerdings trägt nur ein kleiner Teil der Texte (insgesamt 23) ein volles Datum. Viele sind überhaupt nicht datiert, andere vermerken lediglich den Monat, wohl der Niederschrift des Dokuments, andere vermerken neben dem Monat auch den Namen des Jahreseponymen. Es sind dies:

54 Dazu zuletzt die Monographie Millard 1994 mit Zusammenstellung der (damals verfügbaren) Belege und ausführlicher Diskussion. Vgl. die Rezension von W. Schramm, OrNS 67, 1998, 280–284 und die Ergänzungen von Finkel / Reade 1998 sowie Reade 1998.

55 Zur ungewöhnlichen Entsprechung mit pseudoetymologischem Alif s. Beyer 1988: 82f.; Lipiński 2010: 46 kennt oder akzeptiert diese Erklärung offenbar nicht und versucht, *l'm* als „peace-maker“ etymologisch zu erklären. – Einmal (CIS II 39, zuletzt behandelt von Lemaire 2010: 205f.) wird in Ninive „korrekt“ *lm* geschrieben.

56 Die assyrischen Texte gebrauchen in diesen Fällen *arku/arkatu*, s. *limmu ša* EGIR PN, CAD A/II, 276f. *arkatu* sub 2 mit Belegen.

57 S. dazu schon Röllig 2001. – Die Lesungen, die ich damals favorisiert hatte, musste ich allerdings bei eingehendem Studium der Texte korrigieren.

58 Stephens 1937, N° 73; s. Millard 1994: Frontspiece und p. 8

59 WdO 2, 230 und jetzt Grayson 1996: 70: 174. Vgl. dazu die Diskussion bei Yamada 2000: 321–334.

60 CAD B, 2005, 528f. sub *pūru* B 2.b.

61 Röllig 1997: 370–372.

62 Millard 1994: 67; vgl. Larsen, RA 68, 1974, 15–24.

63 Radner 2002: 259f. und jeweils den Kommentar zu den einzelnen Urkunden.

Name	assy. Entsprechung	Text Nr.	Jahr v. Chr.	Radner 2002
(^o)srm(^o)tqn	Aššur-mātu-taqqin	4*:6; 6*:9	*626 ⁶¹	nein
<i>blsdy</i>	Bēl-šadī	31:8	*630	ja
[b] ^l lh ^l rs[d(y)]	Bēl-Ḥarran-šaddū'a	54:11(?)	650	ja
<i>bnby</i>	Banbāya	6:9 ^c	676	ja
<i>knnv</i>	Kanūnāyu	19:7; 40:5	*627	nein
<i>mlkrm</i>	Milkī-rāmu	8:17	656	ja
<i>mnwgh</i>	Mannu-kī-aḥḥē	41 Rs.2	*619(?)	nein
<i>mrdsrṣr</i>	Marduk-šarru-uṣur	28:7; 39:12f.; 99:Rs.2	*631	nein
<i>nbwsrṣr</i> <i>nbsrṣr</i> <i>nb<s>rṣr</i> <i>nbsr</i>	Nabū-šarru-uṣur	18:16 7*:7 2:7 27:6	*643 *624	ja
<i>nbwšgb</i> <i>nbw[...]</i> <i>nbšgb</i>	Nabū-sagīb	9:5; 1*:13; 9*:6 2*:5 10:7	*629	nein
<i>srmtblṭ</i>	Šarru-mītu-uballit	26:6; 94:5; 115:3 ^c ; 129(?)	*642	ja
<i>šlmsrqb</i>	Šalmu-šarri-iqbi	37:Rs.2	*623	ja
<i>rbsrs</i>	<i>rab ša rēši</i>	42:6 ^c	?	ja (?)
<i>šnbšw</i>	Ša-Nabū-šū	7:14	658	ja

Zu den Eponymen im Einzelnen:

3.2.1.2.1: Aššur-mātu-taqqin ist in zwei Dockets dokumentiert, die sicher nach Tall Šēḫ Ḥamad gehören, dort allerdings nicht regulär ausgegraben wurden. Auffällig sind die unterschiedlichen Schreibungen des Namens. In D 4*:6 wird der Name des Gottes Aššur erwartungsgemäss mit anlautendem Alif geschrieben, nicht so in D 6*:12⁶⁵. Dort allerdings ist, – wie Lemaire bereits hervorhebt, – die Schreibung mit ^c (*m^ct* = mātu) als *mater lectionis* für –ā– im 7. Jh. v. Chr. auffällig. Dafür wird – wenn überhaupt – lediglich <h> verwendet⁶⁶. Allerdings ist die Schreibung gemäß dem Foto in Lemaire 2010, 221 fig. 2d unzweifelhaft und vielleicht darauf zurückzuführen, dass hier eine Art Ersatzdehnung vorlag: *Aššur-māta-taqqin > *Aššur-mā-taqqin. Er war *bēl paḥete* der Provinz (U)ppumu⁶⁷, die 673/2 nach Annexion des früheren Šubria im Osttigrisland geschaffen wurde. Reade macht wahrscheinlich, dass er das Eponymat 626 ausübte, da er auch im Datum einer Rechtsurkunde aus Nippur erscheint, wo Sîn-šarru-iškun „is attested as king possibly in his accession year 627“⁶⁸.

3.2.1.2.2: Bēl-šaddū'a (*blsdy*), Bēl-šadī, mit vollere Namen Bēl-Ḥarran-šaddū'a, „Der Herr von Ḥarran (d.i. Sîn) ist mein ‚Berg‘“. Die aramäische Schreibung legt allerdings nahe, den zweiten Bestandteil des Namens als –šadī zu lesen, eine Assimilationsform, die ebenfalls belegt ist⁶⁹. Der Eponym kommt unter denen der assyrischen Spätzeit zweimal vor: der erste, Statthalter von Tamnunna unter Aššur-dan III., gehört zum Jahr 756. Der zweite ist wieder ein nichtkanonischer Eponym und aller Wahrscheinlichkeit nach derjenige in D 31.

3.2.1.2.3: Ban/mbâ ist als Eponym des Jahres 676 und Großvezier gut bezeugt⁷⁰. In Dūr-Katlimmu kommt er auch im Datum von Radner 2002: 7 Rs. 11 und 15 Rd. 1 vor. Die aramäische Schreibung des Namens als *bnby* lässt eine andere als die assyrische Namensform vermuten, wohl dissimilatorisch *Banbāya oder *Banbî.

3.2.1.2.4: Der Name Kanūnāyu „der des (Monats) Kanūnu“ wird von mehreren Eponymen getragen: Kanūnāyu der *sartennu*, Eponym des Jahres 671; Kanūnāyu *bēl paḥete ša bīti ešši* Eponym des Jahres 666 und Kanūnāyu (*bēl*) *paḥete ša Dūr-Šarrukēn*, nachkanonisch und wahrscheinlich Eponym des Jahres 627⁷¹. Die Zuordnung der beiden Dockets D 19 und D 40 zu diesem letzteren Eponymen erfolgt aufgrund der Daten der in ähnlichem Fundzusammenhang gefundenen Texte D 9; D 37; D 39⁷².

3.2.1.2.5: Milkī-rāmu (*mlkrm*) ist unproblematisch. Er war *rab kišri* „Truppenkommandeur“ und Eponym des Jahres 656. Er ist auch in zwei Texten (Nr. 44 und 110) des neuassyrischen Archivs erwähnt.

3.2.1.2.6: Mannu-kī-aḥḥē ist wieder ein postkanonischer Eponym und in D 41 Rs.2 auch in der Lesung nicht ganz sicher: *m^rn^l[w]gh*. Allerdings lassen die erhaltenen Reste des Namens eigentlich keine andere Lesung zu. Die bisherige Bezeugung dieses Statthalters von Šimir(ra)⁷³ ist sehr spärlich. Er erscheint lediglich in der Silberobligation SAA 14,169 (= K 336), die R. Mattila ins Jahr 619 datiert. Reade stellt fest⁷⁴, dass sein Name tatsächlich im Text K 336 erscheint, „but one is tempted to see this as a fanciful version of Iddin-aḥḥē, governor of Šimir“. Dieser Vorschlag lässt sich jetzt nicht mehr aufrecht erhalten⁷⁵. Es bleibt also fraglich, wie das Docket 41 chronologisch einzuordnen ist.

64 Mit Asteriskus gekennzeichnet sind – wie üblich – die postkanonischen Eponymen, d.h. solche, die nach Ende der überlieferten Eponymenlisten (649 v. Chr.) ihr Amt ausübten. Die exakte Reihenfolge ist an einigen Stellen noch strittig. Ich bin der „Proposed eponym list“ von Reade 1998 gefolgt.

65 Das hat Lemaire, der das Docket publizierte, offensichtlich dazu verführt, in seiner Übersetzung einen Namen „Sharrumatuqin“ zu gebrauchen, der in seiner Bedeutung „König, bringe das Land in Ordnung!“ doch etwas zu modern gedacht wäre. Richtig aber schon in AHLS: 88.

66 Vgl. die Beispiele in AAG: 26 und beachte Lipiński 2010: 219: „Medial long *ā* is never represented by a vowel letter.“ S. auch Hug 1993: 4,52 sub 2.3.

67 S. die Belege bei Millard 1994: 85.

68 Reade 1998: 258.

69 Vgl. Stamm 1939: 211.

70 Millard 1994: 87; PNA 1/II: 263 (R. Mattila).

71 Millard 1994: 97f.; PNA 2/I, 601–604 (R. Mattila); Lipiński 2010: 61.

72 Vgl. aber Radner 2002: 16 Rs. 2 und 135 Rs. 4^f. (wohl beide 666 v. Chr.).

73 A. Millard 1994, SAAS 2, 99.

74 Reade 1998: 255.

75 S. dazu PNA 2/II,684 sub 31 mit dem Vorschlag postkanonisch 619*, ein Jahr, für das Reade aber Bēl-iqbi oder Bēl-aḥu-uṣur *ša pān ekalli* als Eponymen ansetzt.

3.2.1.2.7: Marduk-šarru-ušur (*mrdgsršr*) ist mit drei Belegen recht häufig in den Dockets genannt. Er gehört ebenfalls zu den nachkanonischen Eponymen und wird von Reade für das Jahr 631 angesetzt.

3.2.1.2.8: Eponymen mit dem Namen Nabû-šarru-ušur (*nb(w)sršr*) gab es mehrere⁷⁶. Schon derjenige des Jahres 682, Statthalter von Marqasi, kann hier vorliegen, da der in D 18 Z. 2 und 8 genannte Nuḥšaya Vater eines Salmānu-šezib war, der bereits 674 als Zeuge in der Immobilienkaufurkunde Radner 2002: 121 auftritt. Auch der nicht kanonische Eponym des Jahres 643 kann hier vorliegen. Er war Obereunuch und ist auch aus Radner 2002: 51 und 52 bekannt. Ein weiterer Eponym Nabû-šarru-ušur war *tupšar ekalli* und wird auf das Jahr 624 datiert. Weder hier noch in der Urkunde Lemaire 2010: 199: 3,7 und in Radner 2002: 29, 30 und 141 lässt sich mit Sicherheit festlegen, welcher der Eponymen mit Namen Nabû-šarru-ušur gemeint ist. Vgl. auch 3.2.1.2.9. und 12.

3.2.1.2.9: Nabû-sagīb (*nb(w)šgb*) ist mit 5 Belegen der in Dūr-Katlimmu am häufigsten genannte Eponym. Personen dieses Namens („Nabû ist gepriesen“, s. zu D 9:9) sind auch aus Nineve, Kalḫu und Assur bekannt⁷⁷. Der Eponym, der auch sonst häufig in neuassyrischen Urkunden begegnet⁷⁸, war offenbar Gouverneur von Laḫīru, was jetzt mehrere Urkunden aus Dūr-Šarrukku belegen⁷⁹, in denen sein Name regelmäßig Nabû-šakib geschrieben wird. Während Reade ihn in das Jahr 629* setzt, schlagen Akerman/Baker vielmehr 618* – „after reign of Assurbanipal“ – vor⁸⁰. Von den fünf Dockets, die nach dem *limu* Nabû-sagīb datiert sind, nennen vier Šulmu-šarri, der nach dem D 6 schon im Jahr 676 bezeugt ist, im neuassyrischen Archiv aber erst ab 667 auftritt⁸¹.

3.2.1.2.10: *rb srs*, entsprechend assyrisch *rab ša rēši*, ist kein Name, sondern lediglich eine Funktionsbezeichnung: „Obereunuch“⁸². Von den kanonischen Eponymen hatte diese Funktion 798 ein Mutakkil-Marduk inne⁸³, von den nachkanonischen Nabû-šarru-ušur (s. oben 3.2.1.2.8), der auch *tupšar ekalli* war, Nabû-tappūtu-alik⁸⁴ und der *rab ša rēši ša mār šarri* Aššur-rēmāni⁸⁵. Von diesen vier Eponymen ist nur Nabû-šarru-ušur auch in dem neuassyrischen Archiv vertreten, so dass es naheliegt, ihn hinter dem in D 42:6 allein genannten Titel zu suchen und den Text ins Jahr 643 oder 624 zu datieren.

76 Millard 1994: 107–109.

77 PNA 2/II, 866f. (K. Akerman/H.D. Baker).

78 Millard 1994: 2,106. Er ist wohl von dem *rab ālāni* des Textes SAA 14, 153 zu trennen, den Millard dem Eponymen zuschreibt, s. Akerman / Baker, PNA 2/II, 866 sub 3.

79 Kessler 2009, 103–109, bes. 109. – Vgl. auch Finkel/Reade 1998: 253 sub 672.

80 PNA 2/II, 866 sub 13.

81 Radner 2002: 41.

82 CAD R 292ff.; Assyrian Dictionary 94.

83 Millard 1994: 35.

84 Millard 1994: 109.

85 Millard 1994: 85f.

3.2.1.2.11: Šarru-mītu-uballī (*srmtblī*), ebenfalls ein postkanonischer Eponym und Gouverneur von Mazamua, wird von Millard unter Šamaš-mītu-uballī geführt⁸⁶, aber schon Donbaz⁸⁷ vertrat die korrekte Lesung, die durch die aramäische Schreibung bestätigt wird. Er wird zuletzt von Reade in das Jahr 642 bzw. 637 gesetzt, in PNA aber in das Jahr 640⁸⁸. Unsicher ist die Ergänzung seines Namens in Radner 2002: 26 Rs.11, die aber durch die dortige Urkunde 52 gestützt wird, die nach Nabû-šarru-ušur (s. 3.2.1.2.8) auf 643 datiert ist und Šulmu-šarri als Käufer nennt. Die zwei aramäischen Bezeugungen in Tall Šēḫ Ḥamad stehen ebenfalls in einem Kontext mit Šulmu-šarri, der nach D 8*:3 Gläubiger eines Paṭuṭi ist, der wahrscheinlich in D 94:6 als Zeuge auftritt und in D 15:1 Schuldner des Kaufmanns war. Eine präzise Bestimmung des Eponymatsjahres ist damit zwar nicht möglich, doch ist ein Jahr 642 recht wahrscheinlich.

3.2.1.2.12: Šalmu-šarri-iqbi (*šlmsrqb*) ist als Eponym auch außerhalb von Dūr-Katlimmu⁸⁹ mehrfach bezeugt⁹⁰. Er war *turtānu* und Statthalter von Kumuḫ. Der aramäische Beleg hilft nicht bei seiner chronologischen Einordnung, die nach dem oben genannten Nabû-šarru-ušur erfolgen muss, wahrscheinlich also 623 war.⁹¹

3.2.1.2.13: Ša-Nabû-šū (*šnbšw*) ist der Eponym des Jahres 658, trägt den Titel eines Obereunuchen am Hofe Asarhadons seit etwa 671 und ist häufig in Assur und an anderen Orten bezeugt⁹². Sein Name ist assyrisch, nicht aramäisch, und hat hier (im D 7:14) insofern eine auffällige Schreibung, als assyrisch <š> mit dem gleichen Sibilanten geschrieben wird und das auslautende lange –ū mit <w> als *mater lectionis*. Das lässt vermuten, dass im Aramäischen für diesen Namen bereits eine graphische Norm bestand, die auch in Dūr-Katlimmu, wo sonst regelmässig <š> als <s> wiedergegeben wird, verwendet wurde.

Aus der oben vorangestellten Liste folgt:

1. Die Anzahl der in den Dockets aus Tall Šēḫ Ḥamad überlieferten Eponymennamen (13) ist sehr viel geringer als diejenige der Keilschrifturkunden (45).
2. Es überwiegen die nachkanonischen Eponymen, d.h. diejenigen, die erst nach 649 ihr Amt ausgeübt haben.
3. Das früheste erhaltene Datum ist 676, das späteste *623.
4. Mit mehreren Belegen vertreten sind die Jahre 631, 629, 627, 626 und 624, doch ist das angesichts des Missverhältnisses zwischen datierten (26) und nicht datierten Texten bzw. solchen, bei denen ein Datum nicht erhalten ist (ca. 130), nicht besonders aussagekräftig. Allgemein ist aber festzuhalten, dass rein aramäisch beschriftete Dockets wohl erst vom ersten Drittel des 7. Jahrhunderts

86 Millard 1994: 119; vgl. schon Falkner 1954-56: 117.

87 Donbaz 1995.

88 PNA 3/II: 1250 (H.D. Baker).

89 Radner 2002: 71 Rs.6; 146 lk. Rd. 1.

90 Millard 1994: 116f.; PNA 3/I, 1165 (M. Luukko).

91 Millard 1994: 116f.; Reade 1998: 256.258.

92 Millard 1994: 120; PNA 3/II, 1227f. (M. Groß).

an verwendet wurden. Das stimmt im Wesentlichen auch mit dem Befund von Ma⁶allanāte überein, dessen Dockets zwischen ca. 700 und 620 datiert werden⁹³.

3.2.2 Monatsnamen

Die Dockets verwenden im Allgemeinen die neuassyrischen Bezeichnungen der Monate⁹⁴, allerdings mit Varianten in der Schreibung, die sich aus der Übernahme ins Aramäische ergeben. Es sind dies – mit Hinweisen auf die jüngere aramäische Überlieferung:

1. Nisannu (März/April) = ³sn D 10:5; 11 Rs.8⁶; 37 Rs. 2; 180 o. Rd.; 7*:6, ³rs¹n D 94: 3⁶, vgl. auch O. 3647 (= SAIO 3,150):6; O. 3650(= SAIO 3, 101):6(³rs¹[n]); O. 3713 (= SAIO 3, 56):8; O.3714(= SAIO 3,28):11; = nysn AssU 8:6, s. Hug 1993: 24f. (Lesung?). Vgl. reichsaram. n(y)sn, Palmyra, Hatra nysn.
Zur Aphhäresis des anlautenden <n> s. die Diskussion bei Lipiński, SAIO 3, 45f. mit Belegen und Literatur.
2. Ajaru (April/Mai) = ³yr reichsaram. (Elephantine; Idumaea), Palmyra, Hatra ³yr. In Dockets bisher ein Beleg in Lemaire, AHLS, 88 Nr. 1:10.
3. Simānu (Mai/Juni) = smn D 44:5; 45:5; O. 3655(= SAIO 3,62):4, auch Lemaire, AHLS, 89 Nr.4:4. smnh D 19:6; O. 3716 (= SAIO 3, 154):9; O. 3658 (= SAIO 3,113):10([s]³mn¹h)⁹⁵. Vgl. aber Hatra ḥzwrn, Syr. Ḥzīrān
4. Du'ūzu (Juni/Juli) = tmz O. 3717(= SAIO 3,134):5; O. 3656 (= SAIO 3,160):8 (t[mz]), in Tall Šēḥ Ḥamad belegt als tmwz in D 92:2⁶, auch im Namen eines Zeugen: tmzy = Tamūzāyu D 6: 16. Vgl. reichsaram. (Elephantine, Idumaea) tmwz, aber Palmyra qnyn, Hatra qenyān.
5. Abu (Juli/August) = ³b D 42:5⁶; ³bw¹ D 26:5. Vgl. reichsaram. (Elephantine, Idumaea), Palmyra, Hatra ³b.
6. Elūlu/Ulūlu (August/September) = ³lwl reichsaram. (Elephantine, Idumaea), Palmyra, Hatra ³lwl
7. Tašrītu (September/Oktober) = tsry D 9:4; 53:5⁶; ³t¹šry D 18:16
Vgl. reichsaram., Palmyra, Hatra tšry
Wenn in dem Docket D 21:4⁶ vielmehr yrḥ šb[⁶] geschrieben wird, so ist das wohl nicht als Monatsname, sondern als „Monat (Nummer) sieben“ zu verstehen. Analog wird auch der Monatsname (yrḥ) šb³ in D 2*:4 und O. 3652 (= SAIO 3, 144: 6) von den Editoren verstanden, obgleich die jeweilige Schreibung mit Aliph am Ende Probleme macht. Lipiński hat deshalb – entgegen der Kopie auf S. 144 – ein Ayin im Auslaut transkribiert, das Problem aber nicht erwähnt, zu dem er aber in SAIO 1, 110 schreibt: „However the form šb³

corresponds to the Akkadian *seba*, „seven“, and reflects the usual Aramaic transcription of the *s* by š⁶. Er sieht folglich im auslautenden Aliph eine *mater lectionis* für –a- und verweist für šb anstelle von šb⁶ auf eine seltene Form im Aramäischen des Talmud, s. DJBA 1104. Da aber alle älteren aramäischen Dialekte das stammbildende Ayin erhalten haben (s. DNWSI 1102f.), ist diese Erklärung wohl nicht stichhaltig.

8. Araḥsamnu (Oktober/November) = mrḥšwn D 27:5. Vgl. reichsaram. (Elephantine, Idumaea), Hatra mrḥšwn, Palmyra knun
9. Kanūnu / Kislīmu (November/Dezember) = knn D 5*:6; 29:9⁶ (k³nn¹); knwn D 6*:8. Vgl. reichsaram. kslw, Palmyra kslwl, Hatra knwn.
Der Monat *kanūnu/kinūnu* ist schon von der altbabylonischen Zeit an in Sippar, Tell Asmar, Terqa, Mari und Nuzi als Monat, in dem das *kinūnu*-Fest gefeiert wurde, bekannt, wird aber in Babylonien durch den Kis(si)līmu ersetzt⁹⁶. In Assyrien war *kinūnu* zuweilen der 10. Monat⁹⁷.
10. Milḥ /Ṭebētu (Dezember/Januar) = mlḥ D 8:16; 31:7; 36:7; 41 Rs.1 (³m¹lh); 1*:12; 4*:5; 9*:5. Vgl. Palmyra, Hatra ṭbt.
Der Monatsname *mlḥ* begegnet nur in den oben zitierten Dockets aus Dūr-Katlimmu. Eine einleuchtende Erklärung für diese Wiedergabe von Ṭebētu geben Geller / Kwasman⁹⁸: „On a priori grounds it is likely to correspond to the month *ṭbt*. The identification is based upon the meaning of *mlḥ* “salt” as a translation of Akkadian *ṭābtu* “salt”, which was thus interpreted by Aramaic scribes as the meaning behind the Akkadian month name.”
11. Šabaṭu (Januar/Februar) ohne Belege in den Dockets. Vgl. reichsaram. šbt (Elephantine, Idumaea), Palmyra, Hatra.
12. Addaru (Februar/März) = ³dr D 2:6⁶; 7:13; 28:5(³dr); 71:1(?), aber = ⁶dr D 6:10⁶; 40:4; 54:10; 8*:5⁹⁹
Vgl. reichsaram. ³dr (Elephantine, Idumaea), Palmyra, Hatra.
Auch hier ist der Wechsel von ursprünglichem Aliph zu Ayin – diesmal im Anlaut – schwer zu erklären. Lipiński¹⁰⁰ versucht es damit, dass „an extra month Adar was occasionally added to the year, one could surmise that the ³aleph indicated the “First Adar” : “month I of Adar”, muss aber selbst feststellen, dass die Urkunde, auf die er sich bezieht (...) aus dem Jahre 681/80 stammt und dafür kein Schaltmonat nachgewiesen werden kann.

96 Cohen 1993: 333ff.

97 Cohen 1993: 335.

98 Geller/Kwasman 2003: 103; vgl. – noch ohne Erklärung – NTA 87.

99 Angesichts der inzwischen sicheren mehrfachen Evidenz trifft die von E. Lipiński, SAIO 3, 226 Anm. 259 behauptete graphische Repräsentanz eines Aleph an dieser Stelle nicht zu. Es steht ein deutliches ⁶ da.

100 SAIO 3: 226.

93 Lipiński 2010: 12–16.

94 Hunger 1976-1980: 300f. § 3.3a; Radner 1997: 20 Anm. 51; zu den aramäischen Monatsnamen s. SAIO 3, 44f.; Fales 2000: 101 (z.T. abweichend).

95 Zu den beiden verschiedenen Schreibungen als Argument gegen eine Wiedergabe von bab. *Araḥsamna* s. SAIO 3: 66 mit Anm. 93.

4 SPRACHE

4.1 Vorbemerkung

Generell gilt, dass die Sprache, in der die Dockets abgefasst waren, das Aramäische des 8./7. Jh. v. Chr. war, das wir als „Altaramäisch“ bezeichnen, das uns zunächst in Steininschriften (Staatsvertrag von Sfire, Weihinschrift von Guzana/Tell Fekherye usw.) entgegentritt, das bald aber auch auf Ostraka und Dockets/Tontafeln niedergeschrieben wurde¹⁰¹. In dieser Sprachstufe erscheinen noch nicht die Phänomene, die später die Trennung in den westlichen und den östlichen Zweig der Sprache bestimmen. Das Verhältnis dieser Sprache zum Akkadischen bzw. zum Assyrischen ist noch nicht in allen Aspekten erforscht¹⁰². Dennoch ist auffällig, dass zumindest das Formular der Darlehensurkunden durchgängig in Aramäisch abgefasst ist und akkadische Terminologie nicht verwendet wird. Das Aramäische ist also im 8./7. Jh. v. Chr. schon zur Sprache der Administration bzw. der Juristen geworden. Wie der Assur-Brief¹⁰³ zeigt, wurden auch bereits um 650 v. Chr. die assyrische Keilschriftkorrespondenz durch solche in aramäischer Schrift und Sprache ersetzt, die aber, da wohl nur ausnahmsweise auf Ostraka, sonst aber auf Pergament, Holz oder Papyrus geschrieben wurde, nicht erhalten geblieben ist.

Im Gegensatz dazu ist festzuhalten, dass das Onomatikon noch recht stark vom Akkadischen/Assyrischen geprägt ist und typisch aramäische Namen noch kaum vorkommen. Allerdings sind auch die assyrischen Namen in der Orthographie bereits recht stark durch das Aramäische geprägt, d.h. typisch akkadische Namen werden schon in aramäischer Schreibweise verwendet und waren vermutlich auch bereits in mündlicher Verwendung eher aramäisch als assyrisch im Gebrauch.

4.2 Orthographie

Die Orthographie ist bereits erstaunlich konsequent. Sie beruht zunächst auf der Übernahme des phönizischen Alphabets mit dem dadurch limitierten und dem Aramäischen eigentlich nicht voll entsprechenden Lautbestand. Die Schrift selbst ist eine auf die Verwendung als Tontafelschrift hin stilisierte und durchaus eigenwillige Variante der phönizischen und zeigt bereits Züge des späteren Reichsaramäischen (s. unten sub 5). Sowohl diese äußerliche Einheitlichkeit als auch die er-

staunlich einheitliche Orthographie und Terminologie lässt vermuten, dass im Assyrienreich eine einheitliche Ausbildung der Schreiber des Aramäischen erfolgte, die damit der Tradition entsprach, die bereits bei den Schreibern der Keilschrift auf Tontafeln eingeübt war. Damit einher ging offenbar auch eine ganz bewusste Schulung in Grammatik und Orthographie des neuen Mediums, das jetzt gleichberechtigt neben die traditionelle Schulung der „Tafelschreiber“ trat. So allein ist es zu erklären, dass die Dockets und Tontafeln aus Nineve, Assur, Guzana, Ma^ʿallanāte, Tell Shiukh Fawqani, Tell Asmar und eben auch Tall Šēḫ Ḥamad in Form, Schrift, Terminologie und Grammatik recht einheitlich daherkommen. Das fiel früher, als nur wenige dieser Texte gefunden und publiziert waren, nicht besonders auf, ist aber nun ganz offensichtlich. Infolgedessen ist es nicht sinnvoll und erforderlich, alle grammatischen Phänomene, die z.B. jüngst Lipiński bei der Edition der Texte aus Ma^ʿallanāte ausführlich behandelt hat¹⁰⁴, in extenso zu wiederholen. Einige spezifische Phänomene sollen aber im Folgenden ohne Anspruch auf Vollständigkeit vorgestellt werden.

4.2.1 Konsonanten

4.2.1.1 Wechsel von <g> und <k> analog zum Neuassyrischen¹⁰⁵:

mngtbl entspr. Mannu-kī-Arba^ʿil D 8:9

mngḥ entspr. Mannu-kī-aḥḥē D 41 Rs. 2

mrdgsrṣr entspr. Marduk-šaru-ušur D 28:6; 39:12/13; 99:3, vgl. D 18:11; 37:3

tgltbl entspr. Taklāk(-ana)-Bēl D 73:6

Wechsel von und <p> im Anlaut z.B. in *prdry* entspr. Būru-idrī D 2:4^ʿ; *prṣl* entspr. Būru-šillī D 18:14 u.ö., s. auch Kommentar zu D 60:1. Im Inlaut z.B. *srpnḥ* entspr. Šarru-bān-aḫi D 11 Rs. 3^ʿ. Beachte aber auch *prps* entspr. Būru-ēpuš D 18:15.

4.2.1.2 Elision von Konsonanten u.a.

<l> im Inlaut: *ḥsr* entspr. Aḫu-lēšir D 26:1; 36:8

<ʾ> im Anlaut: *ḥsr* entspr. Aḫu-lēšir D 26:1; 36:8

im Inlaut: *blrs* entspr. Bēl-ēreš

ḥtl entspr. Ḥāti-^ʿil D 45:1

^ʿ*dby* entspr. Adda-^ʿabi D 8:11; 12:6

^ʿ*dnḥ* entspr. Iddin-^ʿaḫi D 8:10; 60:12

lmt entspr. Lā-^ʿimūtu D 27:8

usw. aber mit Erhalt des <ʾ> z.B. ^ʿ*lʾr* entspr. ^ʿElī-^ʿor D 39:10

n^ʿdsr Na^ʿid-Issar D 18:10

ḥn^ʿl Ḥini-^ʿil D 62:12

mndrl^ʿl Mannu-dari-la-^ʿel D 35:9^ʿ

101 Vgl. ausführlich zur Überlieferung und Sprachgeschichte ATTM: 25ff., die Grammatiken von AAG, Segert 1975, Hug 1993 sowie zu Einzelaspekten die Beiträge von O. Jastrow, A. Gianto, E. Lipiński und A. Lemaire in AHLS.

102 Zum Lexikon s. z.B. den umfangreichen Aufsatz von Abraham / Sokoloff 2011, der vor allem die Vorschläge von von Soden 1966, 1967 und 1977 kritisch sichtet.

103 Hug 1993: 19–21: AssB.

104 Lipiński 2010: 207–244.

105 Vgl. schon Hämeen-Anttila 2000: 15f.

4.2.1.3 Von den Sibilanten wird in Tall Šēḥ Ḥamad ziemlich konsequent <š> durch <s> wiedergeben, vgl. etwa: *bl'ḥs* entspr. Bēl-aḥḥē-šu D 34:1
mslmsr entspr. Mušallim-Issar D 91
mslm'sr entspr. Mušallim-Aššur D 18:4
smsr entspr. Šulmu-šarri D 7:3; 8:4; 9:2 u.ö.
ssy entspr. Šamšīya D 7:9; 8:12; 10:8 u.ö.
aber auch <s> durch <š> wie in *šlmnblt* entspr. Salmānu-uballit D 10:9; 1*:8; 6*:12 usw.
Beibehalten etwa in *šnbšw* entspr. Ša-Nabû-šu D 7:14.

4.2.2 Vokale

Bekanntlich werden von aramäischen Schreibern schon früh¹⁰⁶, d.h. bald nach der Übernahme der phönizischen Schrift im 10./9. Jh. Chr., Konsonantenzeichen auch zur Schreibung von Vokalen als sog. *matres lectionis* verwendet, allerdings zunächst nicht konsequent. Aus den Texten von Tall Šēḥ Ḥamad lassen sich hier anführen:

4.2.2.1 <'> für ā im Wortauslaut z.B. *l'* = *lā* „nicht“ D 10:7 (aber *lh* D 92:3'; *l* D 61:3; 62:4).
und im stat. emph. – ā z.B. *ksp'* D 13:4.6; 18:8; 22:3.4; *pqd'* D 51:7'(?).

4.2.2.2 <y> für ī im Inlaut z.B. *byt* st. cstr. D 6:13'.15'; *byth* D 22:3; *yrbyn* „sie werden anwachsen“ D 9:3; 40:3: 4*:3; 9*:4; *šhdyn* „Zeugen“ D 30:9; *šqlyn* „Šeqel“(Dual) D 26:2; 6*:5, aber ohne Kennzeichnung etwa in *'hlrm* entspr. 'Aḥu-larīm D 15:7.

4.2.2.3 <y> für -ī im Auslaut: *bdy* „betreffend“ D 38:3; *zy* Relativpronomen, passim; *tšry* Monat Tišri D 18:16 aber *tsry* 9:4; 53:5'; *'lmy* El-'imī D 22:9; 29:11; *'dby* entspr. Adda-abī D 8:11; 12:6. Aber als Gleitlaut -y- in *knny* entspr. Kanūnāyu D 19:7; 40:5; *'rdnny* entspr. Urdu-Nanāya D 32:7'; *'dly* entspr. Adalāya/u D 11 Rs.4'; 62:3.

4.2.2.4 <w> für ū im Inlaut z.B. *knwn* Monatsname Kanūnu D 6*:8; in PN *nwrhdd* entspr. Nūr-Hadad D 5*:4; 8*:8; *'bwlšr* Abu-lēšir D 27:6/7; *nbwmrsršr* Nabû-mār-šarri-ušur D 60:12; *nbwsmdn* Nabû-šumu-iddina D 21:1; 60:10 und öfter in mit Nabû gebildeten Namen, aber s. *nbsršr* Nabû-šarru-ušur D 2:7; 27:6; 4*:7; 7*:7; *nbšgb* Nabû-sagīb D 10:7 neben *nbwšgb* D 9:5; 1*:13; 2*:5; 9*:6.

4.2.2.5 <w> für -ū im Auslaut: *'ḥbw* 'Aḥ-abû D 27:1; 28:1; *'ḥtbw* 'Aḥat-abû D 6*:3.

4.2.2.6 <h> für -ā/â im Auslaut in *lh* „nicht“ D 92:3'; im Eigennamen *dlh* „Dalâ“ D 39:9, im Ortsnamen *'rpdh* Arpad(d)â(?) D 4:1.

4.3 Nomen

Neben Singular und Plural ist auch der Dual noch in Gebrauch, so in *šqlyn* „zwei Šeqel“ D 26: 2; 134: 3'; 6*:5; *šhd'yn¹* „(zwei) Zeugen“ D 30:9.

4.4 Bemerkungen zur Syntax

Da die vorliegenden Texte in aller Regel sehr knapp formuliert sind, sind auch nur sehr einfache syntaktische Fügungen zu finden.

4.5.1 Genetivverbindungen¹⁰⁷: Die übliche Verbindung des Nomens im stat. cstr. als regens mit dem Nomen im stat. detemin. als rectum findet sich vor allem in der in Tall Šēḥ Ḥamad üblichen Einleitung der Dockets mit der Phrase *ḥtm PN*, wobei natürlich der Eigenname immer determiniert ist.

4.5.2 Daneben wird die Zugehörigkeit auch durch das Relativum *zy* oder die Präposition *l-* zum Ausdruck gebracht.

106 Nach ATTM, 75 bereits im 11. Jh. v. Chr., vgl. auch ebd. 88 und 409, wenn auch ohne Nachweise, sondern abgeleitet davon, dass „die Erfindung der aramäischen Buchstabenschrift sicher im Zusammenhang steht mit der Bildung der ersten aramäischen Staaten im 11. Jh. v. Chr.“. Da es aber diese „Erfindung“ nicht gab, sondern die phönizische Buchstabenschrift von den Aramäern übernommen wurde, kann dieser frühe Termin nicht zutreffen.

107 Vgl. jetzt ausführlich Kutý 2012.

5 SCHRIFT

5.1 Arten der Beschriftung der Dockets

Soweit feststellbar, wurde ein Docket so beschrieben, dass der Text auf der Vorderseite rechts oben beginnt, jeweils linksläufig bis zur Spitze des Dockets verläuft und dann auf der Rückseite ebenfalls rechts oben fortgesetzt wird. Dadurch sind die ersten Zeilen sowohl der Vorder- als auch der Rückseite immer am längsten. Die Schriftrichtung ist, anders als bei der Keilschrift, aber analog zu bereits den frühen semitischen Buchstabeninschriften, von rechts nach links. Insoweit weichen die aramäischen Texte von der neuassyrischen Schreibtradition der Keilschriftschreiber ab, stehen aber in der Tradition der Schreiber semitischer Buchstabenschrift seit Anbeginn.

Da die Zeilen relativ kurz waren, kommt es häufig vor, dass ein Text von der Vorderseite über den Rand hinaus bis auf die Rückseite verläuft, z. B. D 7; 10; 26; 45; 59; 104 ; Seltener sind die Fälle, in denen sich erweisen lässt, dass ein Wort bzw. Name getrennt auf zwei Zeilen verteilt worden ist, z.B. D 8:14/15; 27 Rs. 6/7.

Auch der Rand, meist der rechte wie z.B. in D 8, aber auch der linke z.B. in D 16; 29 und/oder der obere z.B. in D 11; 15 wurde zur Fortsetzung des Textes – meist für die Datierung – verwendet.

Es gibt allerdings Fälle, in denen die Beschriftung anders verläuft, z.B. D 73, ein Docket, das quer zum ursprünglichen Dreieck beschrieben wurde.

Sehr selten ist eine Beschriftung mit Tinte, so beim Docket D 58, dem Fragment D 142 (und vielleicht 133; 167), was jedenfalls die Feststellung erlaubt, dass parallel zu der mit einem Griffel eingeritzten Schrift auch die mit dem Kalam geschriebene üblich war, was die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass ein ausführlicher Text auf Pergament, Holz oder Papyrus zu einem Docket gehörte. Ganz ähnlich liegt die Sache bei der Ankindungsurkunde 1**¹⁰⁸, wo zwar der Haupttext auf dem Korpus (grob) eingeritzt wurde, wo aber auf dem Kinderfuß ebenfalls mit Tinte und dem Kalam geschrieben ist.

5.2 Schrifttypen

Da die vorliegenden Texte / Dockets alle aus einem zeitlich begrenzten und auch räumlich nicht diversifizierten Milieu stammen, ist es sicher nicht sinnvoll und verspricht auch keinen Erkenntnisgewinn, die Texte paläographisch zu untersuchen, d.h. in dem relativ kurzem Zeitraum ihrer Entstehung und bei der vermuteten einheitlichen Ausbildung der Schreiber ist keine zeitlich differenzierte Entwicklung der Schrift zu erwarten. Dennoch fällt auf, dass der Duktus der Schrift einzelner Texte recht unterschiedlich ist, ja dass selbst die Schrift auf der Vorder- und der Rückseite eines Dockets stark variieren kann (vgl. D 27), wobei es in hohem Maße unwahrscheinlich ist, dass jeweils unterschiedliche Schreiber am Werk waren oder dass zwischen den jeweiligen Beschriftungen längere Zeiträume lagen. Vielmehr dürften dafür die Qualität des Tones, der Zeitraum der Abfassung des Textes, der Zustand des jeweils verwendeten Schreibgriffels, vielleicht auch die Versiertheit des jeweiligen Schreibers verantwortlich sein. Ich habe deshalb schon vor längerer Zeit (1999) vorgeschlagen, hier lediglich von „Schreibstilen“ zu sprechen, von denen ich damals¹⁰⁹ zwei Typen unterschieden habe, die ich heute auf 3 Typen erweitern möchte, da die beiden Haupttypen Mischformen haben, die ich damals noch nicht erkannt hatte. Es gibt folglich die folgenden Zeichentypen, die auch bei der Vorstellung der jeweiligen Texte von mir genannt sind:

Typ I: Feinschrift. Sie ist charakterisiert durch verhältnismäßig kleine und mit einem spitzen Griffel geschriebene Zeichen, die offenbar nicht sehr tief eingeritzt wurden. Die einzelnen Zeichen sind dabei sorgfältig gestaltet und im Allgemeinen gut lesbar¹¹⁰. Worttrenner in Form von kleinen Einstichen werden gelegentlich, aber nicht konsequent verwendet. Allerdings ist gerade bei dieser sauberen Schriftform die Oberfläche des Textes häufig abgesplittert und schon bei der Auffindung und Bergung der Texte soweit verschoben, dass eine zuverlässige Lesung nicht zu gewinnen ist.

Typ II: Mischform von Typ I und III. Häufig ist ein Text nicht exakt der einen oder anderen Schriftform zuzuordnen, da der Schreiber einen Griffel benutzte, der kleine, zarte, aber auch kräftige Striche erlaubte¹¹¹. Gelegentlich hat man den Eindruck, dass zunächst großzügig in „Breitschrift“ geschrieben wurde, dann aber aus Platzmangel auf die Fein-

109 Röllig 1999.

110 Für Beispiele vgl. die Tabelle und die Texte 1; 4; 5; 14; 15; 19; 21; 22; 28; 34; 42; 46; 54; 57; 60; 61; 62; 65; 74; 76(?); 77; 79; 84; 88; 89; 90; 121; 124; 129; 134; 181.

111 Beispiele vgl. die Tabelle und die Texte 2(?); 3; 8; 13; 18; 26; 27; 30; 31; 33; 35; 37; 41; 44; 45; 47; 48; 49; 50; 51; 52; 55; 56; 63(?); 66; 73; 75; 78; 8=; 82; 83; 85; 86; 91; 93; 96; 97; 98; 100; 101; 104; 109; 111; 112; 120; 123.

schrift übergegangen wurde. So kann auch die Schrift auf der Vorderseite eines Dockets von derjenigen der Rückseite deutlich abweichen (vgl. D 27 u.ö.), obgleich es nicht wahrscheinlich ist, dass verschiedene Schreiber beteiligt waren.

Typ III: Breitschrift. Die Zeichen dieser Schrift sind meist recht tief eingegraben. Die Führung des Griffels erfolgte bei senkrechten Strichen von oben nach unten, so dass am unteren Ende oft eine Verdickung des Striches zu beobachten ist. Die Strichlängen variieren. Deshalb ist es

D	Typ I: Feinschrift					Typ II: Mischform		
	74	28	46	60	15	27	18	82
·	· · · · ·	· ·	· · ·	· · · · ·	·	· · ·	· · · · ·	· · · · ·
b	4 4 4 4 4	4 4 4	4 4 4	4 4 4 4 4 4	4	4 4 4 4 4	4 4 4 4	4
g		^		^ ^	^	^	^	^
d	4 4	4		4 4 4 4	4 4	4 4	4 4 4 4	4
h	4 4 4	4 4 4	4	4 4 4 4	4 4	4 4 4	4 4 4 4	4 4 4
w	4 4	4 4	4	4 4 4		4 4 4 4 4	4 4 4 4	4
z	z	z	z	z	z		z	
h	H H H	H		H H H H	H H H H	H H H	H H H H H	H H H
t				()				
y	λ λ λ	λ λ λ λ	λ λ	λ λ λ λ λ	λ	λ λ λ λ λ	λ λ λ	λ
k	κ	κ κ	κ	κ κ		κ	κ κ	
l	l l	l l	l l	l l l l l	l l l l l	l l l l	l l l l l	l
m	4 4 4 4 4	4	4	4 4 4 4 4 4	4 4 4 4 4	4 4 4 4	4 4 4 4 4	4
n	4 4 4 4	4 4	4	4 4 4 4 4 4 4	4 4 4 4 4	4 4 4	4 4 4 4 4	4 4
s	4 4 4	4 4 4		4 4 4 4	4 4 4	4 4 4	4 4 4 4 4 4	
c	c	c	c	c c c c	c c c c	c c	c c	
p	p	p p	p p p	p	p	p p	p p p p p	
q	q q	q	q	q q q q	q q	q	q	
r	4 4 4 4 4	4 4 4 4 4	4 4	4 4 4 4 4 4 4	4 4 4 4	4 4 4 4 4 4	4 4 4 4 4 4	4
š	4 4	w		w w	w w w w	w w w w	w w w w w	w
t		x x	x	x	x	x x	x x x x	

z.B. bei <d> und <r> oft nicht möglich, die Buchstaben zu unterscheiden¹¹². Auch die Rundungen von Zeichen, z.B. bei <q> oder <ç>, können schlecht ausgeführt werden, so dass etwa <ç> und <h> schwer zu unterscheiden sind.

Die folgende Tabelle berücksichtigt die drei geschilderten Texttypen nach Möglichkeit, kann aber unmöglich alle Zeichenvarianten aufführen. Dafür sind in der Textedition die Dokumente nicht nur gezeichnet, sondern auch fotografisch wiedergegeben worden¹¹³.

Typ II: Mischform			Typ III: Breitschrift						
97	47	44	7	25	29	36	39	94	D
									o
									b
									g
									d
									h
									w
									z
									h
									t
									y
									k
									l
									m
									n
									s
									c
									p
									s
									q
									r
									z
									t

112 Für Beispiele vgl. die Tabelle und s. die Texte 6; 7; 9; 10; 11; 12; 16; 17; 20; 23; 24; 25; 29; 32; 36; 38; 39; 40; 43; 53; 59; 67; 68; 69; 81; 87; 92; 94; 95; 99; 102; 103; 108; 113; 180.

113 Diese Tabelle ersetzt diejenige, die in Röllig 1999: 167* publiziert wurde und entspricht nun den definitiven Nummern der vorliegenden Edition, die gegenüber den 1999 angegebenen Nummern abweichen.

5.3 Zahlzeichen

Eine Zusammenstellung von Zahlzeichen, die in altaramäischen Texten, hier vor allem denen aus Ma^callanāte, belegt sind, hat E. Lipiński 2010 vorgelegt¹¹⁴. Die Belege aus den Dockets von Tall Šēḫ Ḥamad sind folgende:

Zahl	Schreibung	Beleg
1		D 25:2 ^c
2		D 15:2.4; 17:2; 22:2; 24:6 ^c ; 26:3; 28:2; 30:6; 33:2; 39:8; 40:2; 66:2; 138:2 ^c
3		D 8:4.3.7; 10:2; 23:2; 38:4; 62:3; 86:2; 87:2 ^c ; 110:3; 111 Rd.
4		D 34:2.7; 47:4(?); 108:3
5		D 17:3; 38:7 D 45:2(?); 54:6
6		D 8:3.7; 10:2; 29:7 ^c ; 31:2.6; 59:5; 106:2
7		D 27:2
8		D 19:3; 36:3(?)
10		D 6:9 ^c ; 9:2.3; 13:2; 41:2
12		D 18:7
13		D 11:3; 16:3(?)
20		D 12:1; 48:3(?) D 37:2. Rs.1; 54:5
24		D 53:2
30		D 44:4
33		D 37:2
43		D 69 Vs, a:2(??)

Anmerkungen:

Die Striche für die „Einer“ stehen selten gerade, sondern sind meist etwas nach links geneigt. Außerdem folgen sie den senkrechten Strichen bei den Buchstaben, d.h. sie sind zuweilen dick, zuweilen fein eingeritzt.

Für das Zahlzeichen „5“ wird entweder eine Strichgruppe aus 3 + 2 Strichen verwendet oder ein eigenes Zeichen, bestehend aus einem Senkrechten und einem leicht geschwungenen Waagrechten, der etwa im oberen Drittel an den Senkrechten stößt.

Das Zahlzeichen „10“ ist selten ein gerader, waagerechter Balken, sondern meist wie ein dicker, etwas länglicher Punkt ausgeführt. Die später übliche Form mit einem kleinen Abstrich auf der rechten Seite, ist noch nicht ausgeprägt.

Das Zahlzeichen „20“ kann wie zwei schräg liegende Zahlen „10“ geschrieben werden, doch ist die S-förmige Variante die übliche.

Da es üblich war, die Einer vor den Zehnern zu schreiben, ist die etwas ausgefallene Schreibung für „24“ in D 53:2 wahrscheinlich, dagegen die vage vermutete 43 im stark fragmentarischen D 69 Vs.a 2 eher unwahrscheinlich.

Beachte, dass in D 81:2 die Zahl „zehn“ ausnahmsweise mit der Zahlwort ^cšr geschrieben ist.

6 PERSONAL UND GEOGRAPHISCHER RAHMEN

Es ist nicht sehr überraschend, dass ein Teil der Personen, die in den Dockets vor allem als Gläubiger oder Schuldner erscheinen, auch in den neuassyrischen Keilschrifttexten genannt werden. Denn die meisten Dockets sind im „Roten Haus“ und dort vor allem in den Räumen YV, CW und IW mit Keilschrifttexten vergesellschaftet gefunden worden (s.o. sub 2.2). Man kann also davon ausgehen, dass die Texte gemeinsam oder eng benachbart aufbewahrt worden sind, da sie geschäftliche Vorgänge betrafen, die von der gleichen Personengruppe vollzogen wurden.

6.1 Gläubiger

Es überrascht nicht, dass unter den Gläubigern Šulmu-šarri mit sieben Urkunden für Gerstendarlehen und fünf für Silberdarlehen an der Spitze steht, spielte er doch als *ša qurbūti* „Vertrauter des Königs“ und offenbar recht begüterter Mann in Dūr-Katlimmu eine hervorragende Rolle¹¹⁵. Er gibt mindestens 7 Mal Darlehen an Gerste bis zu einer Menge von 20 Homer (D 12) und 5 Mal Silber bis zu 13 Šeqel (D 11) an wechselnde Schuldner. Auffällig ist hierbei allerdings, dass sich die Transaktionen zwischen den Jahren 676 (D 6) und 626 (D 4) abspielen, also ziemlich genau 50 Jahre Geschäftstätigkeit dieses Mannes vorausgesetzt werden muss, der somit ein sehr hohes Alter erreicht hat. Außer Šulmu-šarri sind unter den Gläubigern, die auch in Keilschrifttexten erscheinen, zu nennen: Salmānu-ēreš¹¹⁶, Aširāja, Bēl-aḫḫē-šu, Barruqu und Rapa³. Diese Männer gehörten also zu den Bürgern von Dūr-Katlimmu, die reich und geschäftstüchtig genug waren, um Gerste oder Silber gegen Zinsen auszuleihen.

6.2 Schuldner

Auch unter den Schuldnern kommen natürlich wieder Männer vor, die aus den Keilschrifturkunden bekannt sind. Das ist z.B. Zabudu / Zabudī, der mehrfach von Šulmu-šarri Gerste borgt (D 7; 12). Auch Šamši(y)a ist gemeinsam mit Nergal-aḫa-ušur bei diesem verschuldet (D 9*; 39). Silber leiht ein gewisser Zabudu (D 16, vgl. Radner 2002: 38 Rs. 16), vielleicht identisch mit ZPD in D 18. Einer der fünf Personen mit Namen Nabū-šuma-iddina¹¹⁷ leiht 1+x Šeqel Silber bei Rapa³ (D 21); Aḫ-abū und Bariku/i (D 28) sind auch aus keilschriftlicher Überlieferung bekannt¹¹⁸. Auffällig ist allerdings, dass der in dem neuassyrischen Archiv

recht häufig genannte *bēl narkabti* Raḫimi-il¹¹⁹ in den aramäischen Texten völlig fehlt. Das ist wohl damit zu erklären, dass er lediglich militärische Aufgaben hatte und im Geschäftsleben keine Rolle spielte.

6.3 Weitere Personen

Zahlreiche Personen werden sowohl in den assyrischen Keilschrifturkunden als auch in den aramäischen Dockets als Zeugen genannt; sie unterstreichen deutlich, dass sowohl die verschiedenen Bevölkerungsgruppen als auch die geschriebenen Dokumente zusammengehören. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien aufgeführt:

Radner 2002		DOCKET	
44 Rs.1; 67 Rs.9; 92 Rs.2	Adad-abu'a	8:11; 12:6	'dby
35:1f.3.9.12; 22 Rs. 3	Aḫ-abū	27:1; 28:1	'ḫbw
63 Rs. 9	Aḫḫē-milki	8:1	'ḫmlk
37 lk. Rd. 1	Aḫularim	15:7; 33: 1(?)	'ḫlrm
7 Rs. 10;; 120:6	Aḫu-nūr	34:5	'ḫnr
71 Rs.8	Ammani	33:10	'mn
33 Rs.7	Arbail-ēreš	112:2	'rb[lrs?]
117:6'.10'	Aššur-mātu-taqqinanni	4*:6; 6*:9	'srmtqn
104:1	Barruqu	19:4; 2*:2; 7*:3	brq
161:2	Gurarī	30:12	grry
31:1.9; 125 Rs.9	Ḫuzīru	15:5 u.ö.	ḫzr
58:1; 174 Rs.8; 47 Rs. 11 u.ö.	Iddin-aḫḫe	8:10; 60:12	'dnḫ
86 Rs.8	Iddin-Se'	14 Rs. 3'	'dsḫ
111 Rs. 11; 158 Rs. 5	Padī	26:7; 45:7	pdy
29 Rs. 5; 55:1	Rapa ³	21::3; 36:12; 4*:11	rp ³
11 Rs. 7; 40:4; 106 Rs.2	Saka-aḫā	26:11	škḫ ³
69 Rs.8; 120:2	Salmānu-ēreš	15:3	šlmnrs
41:1.5.Rs.1; 67:5	Salmānu-idrī	19:8; 36:9; 1*:10; 4*:9; 6*:11	šlmn'zry
7 Rs. 10; 64 Rs. 18 u.ö, (s. S. 253)	Šamši(ya)	7:9; 8:12; 10:8; 31:10 u.ö.	ssy
121 Rs.3	Šepī	41:1	sp[]
128:6	Šunu-aḫḫē	20:2	snḫy
121 Rs. 9	Ubru-Salmānu	73:4	'bršlmn
3:6; 93:9; 105 Rs.4	Zēru-ukīn	15:6; 7*:1	zrkn
56 Rs.14	Zittani	23:1	zt[n]

115 Vgl. Radner 2002: 13f.; Zadok 2009/10.

116 Radner 2002: 250f.: 3 verschiedene Personen.

117 Radner 2002: 247.

118 Radner 2002: 35,1ff.; 22 Rs. 3 und 45, Rs. 13.

119 Radner 2002: 249.

6.4 Geographische Angaben

Aus den sehr knappen Angaben über die Personen und Gegenstände der Schuldurkunden kann man schließen, dass sie in der Regel Geschäfte betreffen, die am Ort der Abfassung der Urkunden, also wohl in Dūr-Katlimmu, abgewickelt wurden. Das Formular der Kurzfassungen dieser Texte, das in den Dockets vorliegt, enthält deshalb keine Angabe über den Ort der Abfassung des Dokuments. Das hat zur Folge, dass sogar der Name der Siedlung, in der die Transaktionen vollzogen wurden, bisher in den Dockets nicht erscheint. Lediglich im Keilschrifttext und in der aramäischen Beischrift der Kaufurkunde Radner 2002: 39 aus dem Jahr 603 v.Chr., d.h. aus der nachassyrischen Periode, wird einmal *mgdl* = ^{𐤎𐤍𐤌𐤁}*ma-ag-da-lu*/ Magdālu genannt, sehr wahrscheinlich der damals gebräuchliche Name des alten Dūr-Katlimmu¹²⁰.

Von zwei Zeugen einer Schuldurkunde aus dem Jahre 676 v. Chr. aus dem Archiv des Šulmu-šarri (D 6:12^c–15^c) erfahren wir lediglich, dass sie aus *byt pyṭn* bzw. *byt mrw* stammen. Dabei handelt es sich vermutlich um Dörfer oder Weiler im näheren Umkreis von Dūr-Katlimmu/Magdālu, von denen letzteres sich vielleicht dadurch auszeichnete, dass dort Majoran¹²¹ oder ein vergleichbares Gewürzkraut angebaut wurde oder besonders gedieh. Weitere Belege für einen dieser wohl recht kleinen Ortschaften kenne ich nicht.

120 Kühne und Luther 1998. Der Ortsname Magdalu erscheint erstmalig in der keilschriftlichen Kaufurkunde Radner 2002: 10, die selbst nicht datiert ist, aber auf Grund der genannten Personen den Jahren *637 oder *636 zugewiesen werden kann.

121 Aram. *marwā* 'Majoran, *origanum maru*' s. Dalman 1938: 252; DJBA 705a. Für den Ort *byt pyṭn* wage ich keine Etymologie, da das aram. Wort *paṭān* nach Dalman 1938: 332b wohl richtig als Lehnwort aus dem Griechischen *poiētēs* 'Dichter' zu verstehen ist.

7 KATALOG DER SCHRIFTTRÄGER

Alle im Katalog und in den Konkordanzlisten (S. LIX–LXIV) aufgeführten Schriftartefakte mit Ausnahme der zehn Objekte D 1* bis D 10* (7.2) befinden sich im Museum von Deir az-Zor. Alle haben in der Ausgrabung eine Inventarnummer erhalten, die sich aus den Elementen SH (Šēḥ Ḥamad) xx (Jahrgang)/xxxx (Areal)/xxxx (lfd. Nummer) zusammensetzt. Dem syrischen Grabungskommissar oblag es, für die Einlieferung der ausgegrabenen Objekte ins Museum eine Auswahl zu treffen und diese im so genannten Fundjournal aufzulisten. Anhand des Fundjournals erfolgte die offizielle Übergabe ans Museum. Nicht alle ans Museum übergebenen Artefakte wurden jedoch inventarisiert, d.h. nicht alle erhielten eine Museumsnummer. So erklärt sich, dass einige Artefakte, die offiziell ins Museum eingeliefert worden waren, ihre Fundjournal-Nummer (neben der SH-Nummer) behalten haben.

Die offiziell vom Museum inventarisierten Stücke werden zitiert: DeZ xxxxx (maximal fünfstellige laufende Nummer) / Index 1–n;

Die über das Fundjournal offiziell ins Museum eingelieferten Stücke, die keine Museumsnummer erhalten haben, werden zitiert: Fj xx (Jahrgang)/xxx (maximal dreistellige laufende Nummer).

Die Artefakte, die bei der Auswahl des Grabungskommissars keinen Eingang in das Fundjournal gefunden hatten, haben folglich weder eine Fundjournal-Nummer noch eine Museumsnummer erhalten. Sie hätten eigentlich im Magazin des Grabungshauses verbleiben sollen. Tatsächlich sind jedoch alle Schriftartefakte und der größte Teil (ca. 95 %) von allen anderen Artefakten auch ins Museum verbracht worden, in dem die Museumsleitung großzügigerweise einen Projektraum für die Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad verfügbar gemacht hatte. Diese Artefakte sind daher ausschließlich über ihre Grabungsinventarnummer identifizierbar; ist in dieser Publikation keine andere als die Grabungsinventarnummer (SH xx/xxxx/xxxx) genannt, hat das Artefakt keine andere Nummer erhalten.

7.1 Dockets und Sonderformate (D 1–183)

D 1

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0154 = DeZ 5667

Inhalt: Unklar.

Maße: 38 x 74,5 x 21,5 mm.

Beschreibung: Fragmentarische Tontafel, querrechteckig beschrieben. Die Tafel ist aus hellbraunem Ton, die Oberfläche ganz brüchig und stark zerstört, auch ist die rechte Seite stark beschädigt, die Rückseite fast ganz verloren. Auf der Vorderseite sind 3 Zeilen, auf dem unteren Rand ist 1 Zeile, auf der Rückseite sind 3 Zeilen z.T. lesbar.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II; Erdlage 7.

Siegelung: -

Schrift: Typ I, sehr klein, Worttrennung z.T. durch Punkte.

Datierung: -

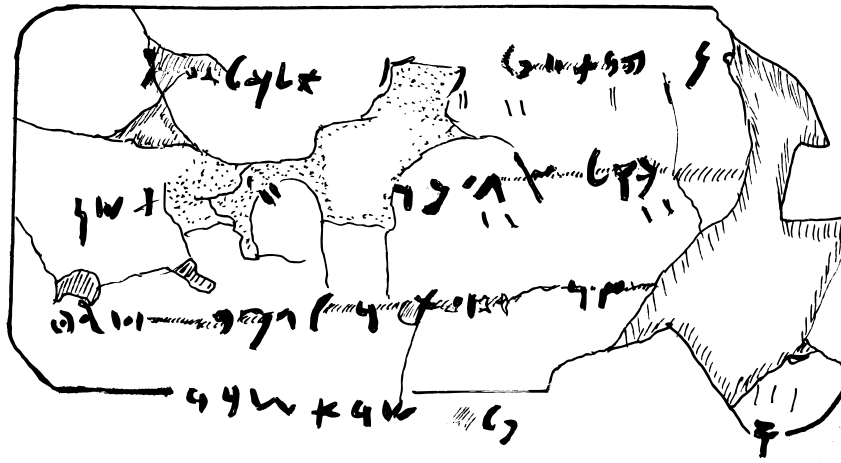
Vs. [...] x n h b t h? p l? 'p' [] 's?' ' l k l x x 'n'
 [] p? s/w l ş g . b w [] ' ş n
 3 [...] ş m x h x l [] r [] l g p d? [...] h y t
 Rd. s [...] p l [] ş d/r ' ş? b d
 Rs. [.....] 'z b n'
 [.....] 'w l n'
 3 [.....] h x k y?

Kommentar:

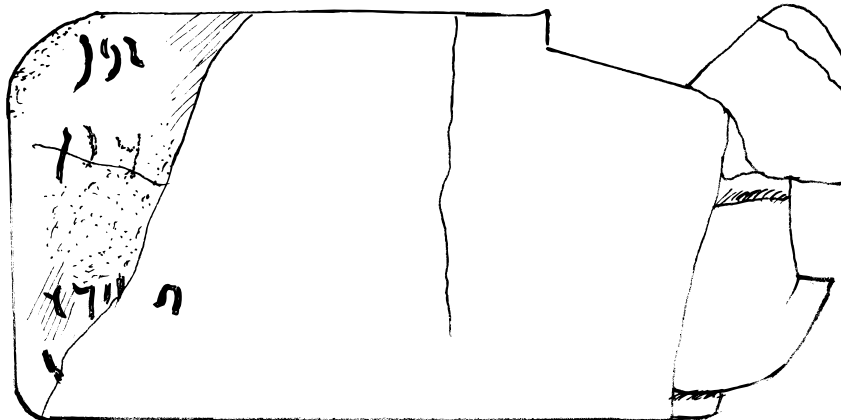
Es ist sehr bedauerlich, dass dieser offenbar sehr sorgsam in sauberer und kleiner Schrift geschriebene Text so schlecht erhalten ist, dass der Inhalt völlig unklar bleibt. Da die Oberfläche in kleine dünne Partikel zersplittert ist, sind nur wenige Zeichen mit einiger Sicherheit zu identifizieren, die aber keinen Zusammenhang und also auch keinen Sinn er-

geben. Die Rückseite der Tafel ist bis auf ein paar unzusammenhängende Buchstaben am linken Rand völlig zerstört. Auffällig ist, dass die einzelnen Zeilen, die wohl auf der von mir so bezeichneten Vorderseite begannen, sehr weit auseinanderstehen und abgesehen von der ersten Zeile von rechts nach links abfallen.

Vs.



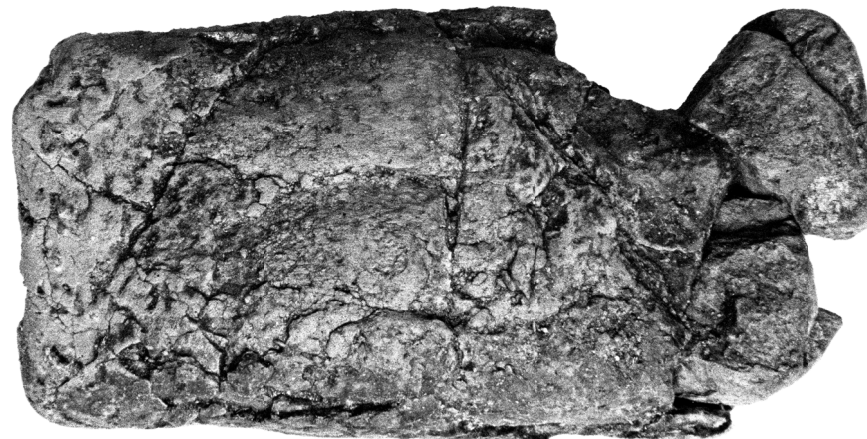
Rs.



Vs.



Rs.



D 2

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0166 = DeZ 21033

Inhalt: Schuldurkunde(?), Silber, mit Pfandstellung.

Maße: 68,5 x 40 x 21,5 mm.

Beschreibung: Rechteckiges(!) Docket. Brauner, an der Oberfläche dunkler Ton. Nur eine Seite – wegen des Datums wohl die Rückseite – der ursprünglichen Tafel ist erhalten, die andere weggebrochen bzw. abgesplittert. Ursprünglich hatte die Tafel wohl 4 Fadenlöcher; erhalten sind oben links eines, unten zwei. Die allein erhaltene Rückseite trägt 7 Zeilen Schrift.

Fundumstände: Gefunden am 31.8.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013, 331–345).

Siegelung: -

Schrift: Typ II, früh. Worttrennung durch Punkte bzw. kleine Striche.

Datierung: Adar(?), Eponym Nabû-<ša>rru-ušur.

Rs.	[]l ¹ n/p h ¹ · t ḫ t · k s p h	..... anstelle seines Silbers
	[]x · y q l n · b r t h	..... werden sie [] seine Tochter
3'	[y(h) n]r ¹ q · š h d n	[wird er heraus]gehen [lassen.] Zeugen:
	ḫ l z · p r d r y	Ḫalluzu, Būru-idrī
	š l m n š y · y r ḫ	Salmānu-ŠY. Monat:
6'	' d r · l ' m	Addar, Eponym
	n b <s> r ṣ r	Nabû-<ša>rru-ušur

Kommentar:

Z. 1: Am Anfang der Zeile sind die Reste (Unterlängen) von 3 Zeichen zu erkennen, doch ist zu vermuten, dass an der rechten Ecke noch mehr Text verloren gegangen ist. Eine sichere Ergänzung ist deshalb nicht möglich.

Der zweite Buchstabe ist sicher ein <n>, der letzte ebenfalls sicher ein <h>. Der Rest eines völlig senkrechten Striches am Anfang kann – auch unter Berücksichtigung der Entfernung vom folgenden Zeichen – eigentlich nur zu <l> gehören.

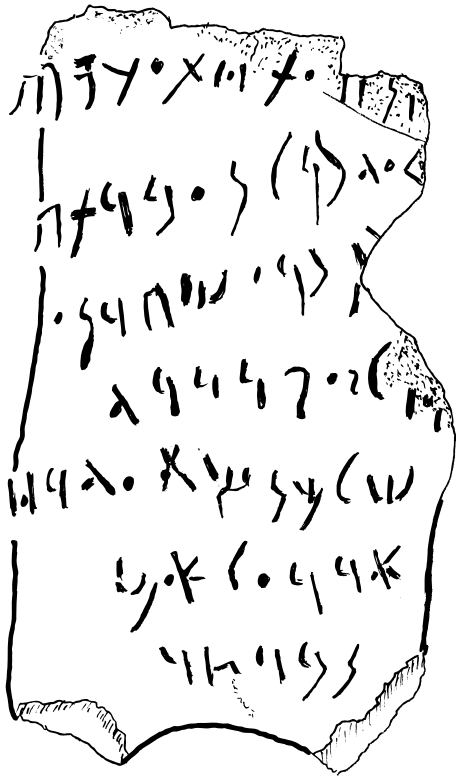
Die folgende Phrase orientiert sich wahrscheinlich an assyrischen Rechtsurkunden mit Pfandstellung, vgl. dazu Radner 1997, 377ff. und vgl. etwa mit Pfandstellung einer Frau Mattila 2002: 11,1ff; 85,7; 125,5. Allerdings wird in diesen Urkunden meist das Verbum *kamāsu* bzw. *kammusu* „sich aufhalten“ gebraucht. Da im vorliegenden Text wahrscheinlich stattdessen das Haf^cel von *npq* „herausbringen“ vorliegt, handelt es sich wohl um antichretisches Pfand, d.h. „das Pfand wird anstelle einer Verzinsung der Schuldsumme gegeben“ (K. Radner).

Z.2': *yqln*: Der scheinbare Querstrich beim <l> ist wohl eine Beschädigung im Ton, nicht Teil des Zeichens. Vor dem <y> steht ein Trennungspunkt, deshalb hat davor noch ein kleines Wort gestanden, von dessen letztem Buchstaben noch ein Rest zu sehen ist. Er entzieht sich aber der Deutung.

Auch das folgende Wort *yqln* ist schwer zu erklären. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, dass es sich dabei um eine Form (2. pl. m. oder f.) des Verbums *qll* im Pa^cel handelt, das die Bedeutung „leicht machen, erleichtern (Gewicht)“ hat. Das passt nicht in den Kontext.

Z. 3: Bevor die Zeugen benannt werden, sollte der Text selbst abgeschlossen sein, so dass die beiden Zeichen, die nach einer größeren Lücke nur noch teilweise zu lesen sind, wohl zum Verbum *npq* „herausgehen“, Haph^cel „herausbringen“, gehören.

Rs.



Z. 4': Vom Namen des ersten Zeugen, der recht kurz gewesen sein muss, sind das <l> und das allerdings sehr klein geschriebene <s> am Ende sicher. Zwischen den nur teilweise erhaltenen Senkrechten am Bruch scheint noch ein Punkt zu stehen, so dass wohl ein Name *hlz* vorliegt. Vgl. dazu den vielleicht phönizischen Namen Ḥalusu in CTN 3:57 Rs. 15, Wurzel *hlš* "schwach sein", in PNA 2/I, 445 (A. Schuster/R. Zadok) und vielleicht auch den wahrscheinlich elamischen Namen Ḥallušu PNA 2/I, 444 (D. Schwemer/M. Waters). Auch ein mit Ḥalzi- gebildeter Name ist möglich.

Der folgende Name ist in der assyrischen Form *Būru*(AMAR)-*id-ri* bereits als Name eines Zeugen in Radner 2002: Nr. 157:5 belegt.

Z. 5: *šlmnšy* ist die wahrscheinlichste Lesung des Namens des dritten Zeugen. Sie ist insofern etwas unsicher, weil die letzten beiden Konsonanten etwas unsau-

ber geschrieben sind. Dieser Name ist neu, vgl. aber die zahlreichen mit Salmānu gebildeten Namen in Dūr-Katlimmu / Magdalu in PNA 3/I, 1071–1080. Liegt hier eine Kurzform des Namens Salmānu-šēzib (Radner 2002: 121 Rs.14) vor?

Z. 7: Zum Eponymen Nabû-šarru-ušur s. sub 3.2.1.2.8.

Beachte, dass es sich – soweit erhalten – um das normale Formular einer Schuldurkunde handelt, auch wenn das Format diesmal hochrechteckig ist. Das Format der Tafel war also nicht zwangsläufig an einen bestimmten Inhalt gebunden, auch wenn das in der mesopotamischen Schreibertradition meist der Fall war.

D 3

Inventar Nrn.: SH 98/6751/0760 = DeZ 21048/10

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 55 x 45 x 18 mm.

Beschreibung: Rechteckige Tafel mit abgerundeten Ecken aus braunem Ton. Die Tafel ist sehr brüchig, die Oberfläche auf einer Seite (Rückseite?) ist ganz verloren, auf der anderen Seite stark beschädigt. Deshalb sind nur noch Reste von 3 Zeilen Text erhalten. Über die ursprüngliche Größe der Tafel lassen sich keine Aussagen machen. Der obere(?) und der linke Rand sind erhalten, unten und rechts ist Textverlust eingetreten. Auch über die ursprüngliche Dicke der Tafel bleiben wir im Unklaren, da auf der Rückseite ziemlich viel Substanz verlorengegangen sein kann. Jedenfalls sind – anders als bei D 2 – keine Schnurlöcher vorhanden, so dass die Tafel auch eine andere Bestimmung gehabt haben kann als die eines Dockets.

Fundumstände: Gefunden am 30.8.1998 in FS 6751/210 im Raum OU des Roten Hauses; EE OU-05-01 (Rohde 2013: 345–346).

Siegelung: -

Schrift: Typ II, sehr groß.

Datierung: -

Vs.(?) [.....] x d 'l g 'r b ?r'?'
 [.....] x l w n y [.....]
 [.....] x r' h [.....] x

[... Dien]er(?) des Il-gabbi?ri

Kommentar:

Da praktisch kein ganzes Wort erhalten ist, kann weder zum Inhalt noch zum Formular des Textes eine Aussage gemacht werden. Da im Allgemeinen die rechteckigen Tafeln andere Inhalte als die Dockets haben, ist wohl auch in diesem Falle davon auszugehen. Deshalb stand am Beginn des Textes sicher nicht *htm* oder dergleichen.

Z. 1: Der Anfang der Zeile lässt sich nicht ergänzen. Da nach dem <d> ein etwas größerer Abstand als bei den folgenden Zeichen zu konstatieren ist, könnte eventuell zu *'bd* „Sklave, Diener“ ergänzt werden. Der folgende Name *'lgb'r'* ist in der Lesung ziemlich sicher, auch wenn das letzte Zeichen nur noch fragmen-

Vs. (?)



tarisch ist. Vgl. zu *Il-gabbūr/Il-gabrī* schon NTA 4,7, PNA 2/I, 514b (M.P. Streck) und Lipiński 2002: 253.

Z. 2: Die Lesung dieser Zeile ist ganz problematisch, da außer dem <l> und dem <n> kein Zeichen ganz sicher zu identifizieren ist. Das gilt vor allem vom

letzten Zeichen, das anscheinend ein <y>, dafür aber etwas zu groß ist und noch dazu oben einen kleinen senkrechten Strich zeigt, der eigentlich nicht dorthin gehört. Wahrscheinlich liegt aber doch eine Verbalform mit Objektsuffix der 1. Sg. vor oder ein Eigenname, vgl. *ʾḥwny, brwny* o.ä. in Kornfeld, OAA.

D 4

Inventar Nrn.: SH 90/9181/0022 = DeZ 11842

Inhalt: Unklar.

Maße: 38 x 24 x 9,5 mm.

Beschreibung: Fragment (linker Rand) einer kleinen, dünnen und wahrscheinlich recht flachen Tontafel mit stark gerundeten Ecken. Die linke untere Ecke des Textes ist durch eine Einkerbung beschädigt, die aber wohl nicht zu Textverlust geführt hat. Erhalten sind die Reste von 4 Zeilen. Ob der Text auf der Rückseite fortgesetzt wurde, lässt sich nicht entscheiden. Falls das letzte Wort der Vorderseite *br* als Filiation aufzufassen ist, müsste mindestens noch ein Personennamen auf der Rückseite gestanden haben.

Fundumstände: Gefunden am 19.9.1990 in FS 9181/305 im Raum VV des Gebäudes F-Erweiterung in der Nordostecke der Unterstadt II; Erdlage 5.

Siegelung: -

Schrift: Die Schrift ist klar und relativ tief mit einem spitzen Stylus eingeschrieben. Meist sind unten an den *hastae* durch das Eingraben in den Ton leichte Verdickungen entstanden. 13 vollständige und zwei fragmentarische Buchstaben sind erhalten.

Datierung: -

...

Vs. [.....]r³¹ r p d h
 [.....]r³¹b/d/r/q¹ q b l
 3 [.....]h³ l
 [.....]r³¹/r³¹ b r [x²]
 Rest verloren

[.....] ʾArpad(d)a
 [.....] vor(?)
 [.....] x zu(?)
 [.....] x Sohn (des)(?)

Vs.



Kommentar:

Z. 1: ʾrpdh: Die Lesung ist sicher, da der erste, leicht beschädigte Buchstabe im paläographischen Vergleich mit Z. 3 mit Sicherheit als <ʾ> zu lesen ist. Der Name der Stadt *Arpadda*, heute Tall Rifʿat, Hauptstadt des Staates von Bīt-(A)gūsi, ist bereits aus den Sfīre-Verträgen des Matī^c-ʾel mit Bar-gaʾya von KTK (KAI 222–224, vgl. Sader 1987, 289) wohlbekannt. Er wird dort allerdings stets ʾrpd, assyr. Arpad(d)a, geschrieben, s. die Belege bei Bagg 2007: 23–25 (mit Literatur). Das an der vorliegenden Stelle geschriebene -h im Auslaut dürfte wohl ausnahmsweise als *mater lectionis* für /a/ zu verstehen sein. Vgl. Hug 1993: 51 sub 2.3: „Kurze Vokale werden in der Regel nicht geschrieben (nie im Auslaut), außer vielleicht in nichtaram. Namen“. Eine Nisbe – etwa ʾArpadā < ʾArpadāya ist ausgeschlossen, da sie analog zu anderen Nisbenbildungen im Auslaut mit -y geschrieben würde.

Z. 2: Am rechten Rand des Fragmentes ist noch der Rest eines Zeichens zu sehen, der zu , <d>, <r> oder <q> gehören kann. Da lediglich der linke obere Teil des Zeichens erhalten ist, lässt sich über die Lesung keine Entscheidung treffen. – Das folgende qbl kann Verbalform („er erhob Klage“ o.ä.) oder Präposition („vor“) sein, vgl. DNWSI 979–982. Ohne Kontext ist eine sichere Deutung unmöglich.

Z. 3: Wiederum ist am rechten Rand noch ein Zeichen, diesmal sicher <ḥ> erhalten, das eine Vielzahl von Ergänzungen und Deutungen zulässt. Das gilt auch für das nächste mit einem klaren Spatium abgesetzte Wort ʾl, das sowohl das Apellativum für „Gott“ oder die Präposition „auf, zu“ oder die Negation „nicht(sein)“ wiedergeben kann (s. DNWSI 53–57). Auch hier erlaubt der fehlende Kontext keine Entscheidung.

Z. 4: Am rechten Rand ist noch der Rest eines Zeichens zu sehen, das eine sanfte, leicht gewellte Rundung nach links aufwies. Ein l oder auch ein r ist deshalb möglich. Folglich könnten die folgenden Buchstaben b r zu einem Wort oder Namen gehören, von dem links in der Beschädigung noch ein Zeichen verloren sein kann. Es ist aber auch möglich, dass die beiden letzten Zeichen zu einer Filiation gehörten, die auf der Rückseite fortgesetzt wurde.

Es ist bedauerlich, dass von diesem Täfelchen, dessen Inhalt eindeutig von dem der üblichen Dockets abwich, so wenig erhalten blieb, dass eine Deutung nicht möglich ist.

D 5

Inventar Nrn.:	SH 95/6543/0241 = DeZ 13816
Inhalt:	?
Maße:	28 x 42,5 x 6 mm.
Beschreibung:	Flaches Fragment von der Vorderseite eines Dockets (?). Hellbrauner Ton. Nur eine Zeile Text ist auf der Vorderseite erhalten. Es scheint aber so, als ob die sieben Zeichen allein auf der Tafel gestanden hätte.
Fundumstände:	Gefunden am 9.10.1995 im FS 6543/066 im Raum LW des Roten Hauses; EE LW-06-01 (Rohde 2013: 346–347).
Siegelung:	Es lässt sich nicht mit Sicherheit ausschließen, dass das Fragment am oberen Rand gesiegelt war. Zu sehen ist auf dem kleinen Stückchen Oberkante, das erhalten ist, nur der Rest eines Nagelmales (Füget in Vorb.).
Schrift:	Sehr klare Breitschrift (Typ III).
Datierung:	-

ᵛ y ḥ m/z/y l y



« Wo (ist I) Homer ... »

*Kommentar:*

Ogleich die Lesung des Textes scheinbar keine Probleme macht, ist er nicht recht verständlich, da er von dem üblichen Schema abweicht. Die Schreibweise des Textes, dass nämlich nach den ersten beiden Buchstaben ein größerer Abstand ist, nach dem <ḥ> ebenfalls ein größerer Abstand, macht es wahrscheinlich, dass hier drei Wörter vorliegen. Allerdings erscheint ᵛyḥ = *Aya-aḥā in D 29:12 als Eigenname unter den Zeugen, könnte also auch hier ein Name sein. Das scheint aber nicht der Absicht des Schreibers zu entsprechen, ist also zu verwerfen.

mzly: Die Lesung des Wortes ist nicht über jeden Zweifel erhaben, da der zweite Buchstabe in der Mitte eine kleine Beschädigung aufweist, die auch als ein Punkt gedeutet werden kann. Dann wäre es ein <y>, das sich jedoch von dem y bei ᵛ und am Ende des Wortes deutlich unterscheidet, weil der Abstrich nicht als Punkt geschrieben ist und der obere Teil des Zeichens nicht die Krümmung wie bei den beiden anderen Vorkommen des Buchstaben hat. Zu vergleichen ist vielmehr der Sibilant <z> in der Form, wie er etwa in O. 3654 (= SAIO 3,88) Z.1 vorliegt.

Man erwartet nach der Maßangabe *ḥmr* die Bezeichnung des Gemessenen, das dann von der Wurzel *zly* abzuleiten wäre. Allerdings lässt sich weder unter *mzly* noch – bei alternativer Lesung – unter *myly* ein passendes Nomen finden. Zu erwägen ist eine Ableitung von der Wurzel *zll*,¹⁰ become cheap, decrease in value“ (DJBA, 414b), aber Belege für ein entsprechendes Nomen gibt es bisher nicht.

Ein Eigenname, zu dem mir auch keine Parallele bekannt wäre, kann hier eigentlich nicht vorliegen, weil ihm eine Präposition vorangehen müsste.

ḥ wird mehrfach als Abkürzung für *ḥmr* gebraucht, meist zusammen mit einem Zahlzeichen. Hier kann es also für „I Homer“ stehen, vgl. auch das Ostrakon Jemme 1 (7): 3 (nach ARI 2, 287 unten).

Für sich genommen ist ᵛy, das im jüngeren Aramäisch als Konjunktion „wenn“ bzw. „ob – oder“ oder als Ausruf (neben *hy*) „wehe!“ bedeuten kann (s. DNWSI 1, 44; Sokoloff DJBA, 108f.), hier nicht verständlich. Es kann aber auch das verwandte akkadische Fragepronomen *aḥ/ē* „wo?“ (CAD A/1, 220; AHw. 23b) vorliegen. Wenig wahrscheinlich ist *aḥ/aj/aj/* „o je!“ (CAD ebd. 220f.; AHw. 23b).

D 6

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0237 = DeZ 21054

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: 64 x 50,5 x 24 mm.

Beschreibung: Vollständiges Docket, hellbrauner Ton. Zwei Fadenlöcher am oberen Rand, keines an der Spitze des Dockets. Vorderseite fast völlig zerstört (abgerieben), Rückseite mit 7 Zeilen; ein Wort auf dem rechten Rand.

Fundumstände: Gefunden am 2.9.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: Typ III. Unregelmässig Punkte als Worttrenner.

Datierung: Monat Adar(!), Eponym Banbâ (676).

Vs. 1–2 verloren

3' [.....] y
[.....] b n
[.....] s l m [s r] ' l w h
6' b [p] 'l' [g] h n y r [b] n
[w] 'm q r' t t b n
10(?)
Rs.9' w ḥ ṣ d n 10 y r ḥ
'd/rd/r(?) · l ' m · b n b'y
š h d n b l t g l z y
12' s l m r' s r · s k y
m n · b y t p y ṭ n
s r b l ṭ m n
15' b y t m r w
r. Rd. t m z y

[] Šulmu-[šarri]. Zu seinen Lasten
auf die Hälfte davon werden sie (die Zinsen) anwachsen
[Und] Ballen Stroh
10(?)
und 10 Schnitter. Monat
Adar(!) Eponym Banbaya.
Zeugen: Bēl-tigalzi
Šul(mu)-mār-šarri, Sukkāya
von Bīt Pīṭan,
Šarru-bullit/uballit von
Bīt Marwu,
Tamūzāyu

Kommentar:

Die Vorderseite des Dockets ist so stark erodiert, dass der hier rekonstruierte Text nur aus dem Formular gewonnen werden kann. Allerdings ist der Name des Gläubigers mit hinreichender Sicherheit in Z. 5' zu lesen.

Z. 5': Das Ende der Zeile ist problematisch, da nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, ob der Text zu dieser Zeile oder zu Z. 12' der Rückseite gehört. Es hat allerdings den Anschein, als ob absichtlich um den Rand des Dockets herum geschrieben wurde, zumal kein Grund dafür ist, in der entsprechenden Zeile der Rückseite so weit rechts mit der Beschriftung einzusetzen. Außerdem hat der Schreiber auch noch in Z. 7' recht weit über den Rand hinaus geschrieben.

Aus inhaltlichen Gründen ist aber, falls die Lesung und Ergänzung korrekt ist, davon auszugehen, dass die übliche Gläubigerformel mit 'lwh „zu seinen Lasten“ endet. Das folgende Wörtchen *mn* ist dann zur Rückseite zu ziehen, wo zunächst ein Punkt geschrieben wurde, danach eine Ortsangabe. Diese muss sich aber auf den Namen *sky* von Z. 12 beziehen.

Z. 6': Die Lesung und Deutung dieser Zeile folgt dem Formular, s. 3.1.4.1.1.

Z. 7': Am Ende der Zeile steht, wieder über den Rand geschrieben, ziemlich sicher *tb n* „Stroh“. Man erwartet deshalb davor (oder dahinter) das Wort für „Ballen“

(*mrqh*) und eine Zahlangabe. Die sporadischen Reste lassen die vorgeschlagene Lesung zu, wobei das Zahlzeichen 10 nahe an der Spitze des Dockets steht.

Z. 9': Die Rückseite ist klar zu lesen. Die große Zahl an Erntearbeitern überrascht. Dabei ist wohl davon auszugehen, dass das Gerstedarlehen, das auf der Vorderseite notiert war, entsprechend umfangreich war.

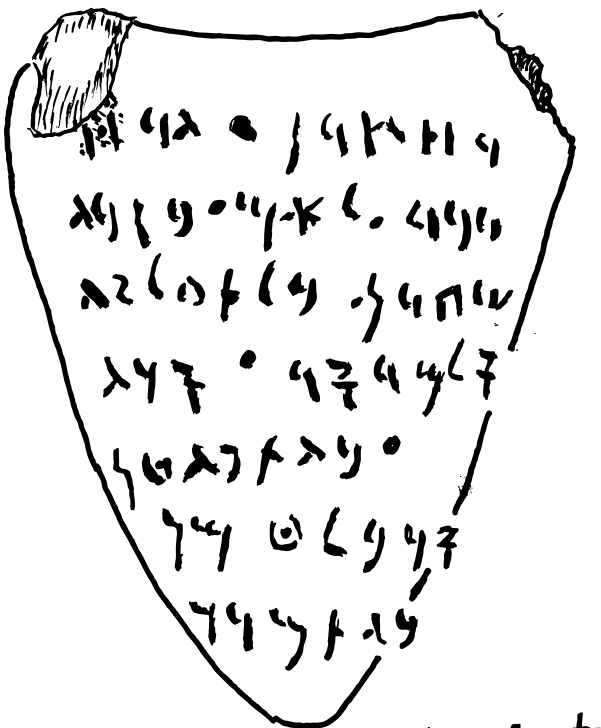
Z. 10': Der Monatsname ist zwar klar geschrieben, wegen der Vieldeutigkeit der Zeichen <d> und <r> ist aber nicht klar, wie hier tatsächlich zu lesen ist. Vgl. D 40:4 mit der gleichen Schreibung des Monatsnamens *'Adar, wo aber sicher der letzte Konsonant ein <r> ist. Der Eponym Ban/mbâ des Jahres 676 ist gut bezeugt, s. Millard 1994: 87 und PNA 1/II,263 (R. Mattila) u.a. auch in Dūr-Katlimmu: Radner 2002: Nr. 7 Rs. 11; 15 Rd. 1. Vgl. 3.2.1.2.3. Beachte die Schreibung des auslautenden Diphtongs.

Z. 11': Der Name des ersten Zeugen ist ziemlich klar geschrieben und ist auch noch in D 54:12 (ergänzt) belegt, s.d. Der Name des Zeugen *sky* entspricht wahrscheinlich *Sukkāya, einem in nA Zeit recht häufigen Namen, s. die Belege in PNA 3/I 1153-1156 (K. Radner). Zwei Belege aus Dūr-Katlimmu gehören in die Eponymate des Aššur-dūru-ušur (652, Radner 2002: Nr. 18 Rs. 7') und des Bēl-lu-dāri (633? Radner 2002: Nr. 8

Vs.



Rs.



r. Rd.

א ז ע פ

Rs.11) und beziehen sich vielleicht auf die gleiche Person, die auch in D 54:12 im Eponymat des Bēl-Ḥarrān-šadū (650) als Zeuge erscheint.

Die hier vorliegende Schreibung des Namens lässt allerdings bei Berücksichtigung der im Aramäischen in Tall Šēḥ Ḥamad üblichen Schreibung von <s> für <š> vermuten, dass er zur Wurzel *škn zu stellen ist, vgl. Šuknāiu PNA 3/II 1268b, was mit Assimilation zu *Šukkāyu geworden sein kann. Anders allerdings Radner und, abweichend, Lipiński, SAIO 1, 71–76.

Z. 12': Ein Mann namens Šulmu-mār-šarri ist auch aus der Zeugenliste Radner 2002: Nr. 152 Rs.12 bekannt, die

allerdings ohne Datum ist, s. PNA 3/II 1276b (H.D. Baker).

Z. 13' und 15': Weder der Ort/das Dorf *byt pytn* noch *byt mrw* sind bisher bekannt.

Z. 14': Der Name *srblt* (Šarru-uballit) ist wohl eine Kurzform zu *Šarru-mētu-uballit* „Der König hat den Toten zum Leben gebracht“, s. PNA 3/II,1250 (H.D. Baker) und Stamm 1939: 52.187f.

Z. 16: Zu Leuten, die den Namen Tamūzāyu außerhalb von Dūr-Katlimmu trugen, s. PNA 3/II 1309 (N. Alhadeff).

D 7

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0598 = DeZ 21048/02

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: 72,5 x 50 x 27 mm.

Beschreibung: Vollständiges Docket. Brauner Ton, teilweise etwas rauchgeschwärzt. 2 Schnurlöcher am oberen Rand. Auf der Vorderseite 7 Zeilen Text, die Rückseite ist im mittleren Teil an der Oberfläche zerstört. Reste von 7 z.T. fragmentarischen Zeilen.

Fundumstände: Gefunden am 10.9.1998 in FS 6949/166 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: Drei Stempelsiegelabdrücke (Fügert in Vorb.: Nr. 292) befinden sich im oberen Bereich der Vorderseite der Urkunde.

Schrift: Typ III, z.T. sehr tief eingeritzt, flüchtig geschrieben. Worttrennung durch tief eingegrabene Punkte, aber nicht konsequent.

Datierung: Monat Adar. Eponym Ša-Nabûšû (658).

Vs. ḥ t m · z b d y ·
 ʿw¹ ḥ ṣ y · b¹ l y · š z ṣ¹ r
 3 š[¹ r]ʿn¹ · l s l m s r /// ///
 ¹ l y ʿh¹ m l p l g h n
 ḥ ṣ d n /// ///
 6 t b n /// ///
 m q r ʿh¹
 Rs. š h d n ·
 9 ḥ¹ ṣ¹ ḥ s s y
 [] ʿb¹ ʿ r ·
 [] x // [...
 12 [] w [.....
 ʿy¹ r ḥ ʿ d r
 [l ʿ] m š n b š w

Siegel(urkunde) des Zabudî
 und des Ḥuṣî, Bürger/Besitzer von ŠZṢ¹R
 (über) Gerste, gehörig dem Šulmu-šarri, 6 (Homer)
 zu ihren Lasten. Für die Hälfte davon (als Zins),
 Schnitter 6
 Stroh 6
 Ballen.
 Zeugen:
 ḤṢḤ Šamšīya

Monat Adar
 Eponym Ša-Nabûšû

Kommentar:

Z. 1: Zu Zabudî(u) s. unten zu D 12:3.

Z.2: Das erste Zeichen der Zeile ist leicht beschädigt, kann aber nur die Kopula *w-* sein, so dass im Folgenden ein weiterer Schuldner genannt ist. Dafür spricht auch das pluralische Suffix in Z. 4. Deshalb ist *ḥṣy* wohl nicht „Hälfte; halb“ (DNWSI 399), sondern ein Eigenname, vielleicht *Ḥuṣiyu/Ḥuṣî o.ä., vgl. – allerdings mit einem anderen Sibilanten! – Ḥuṣāiu in PNA 2/I, 482b.

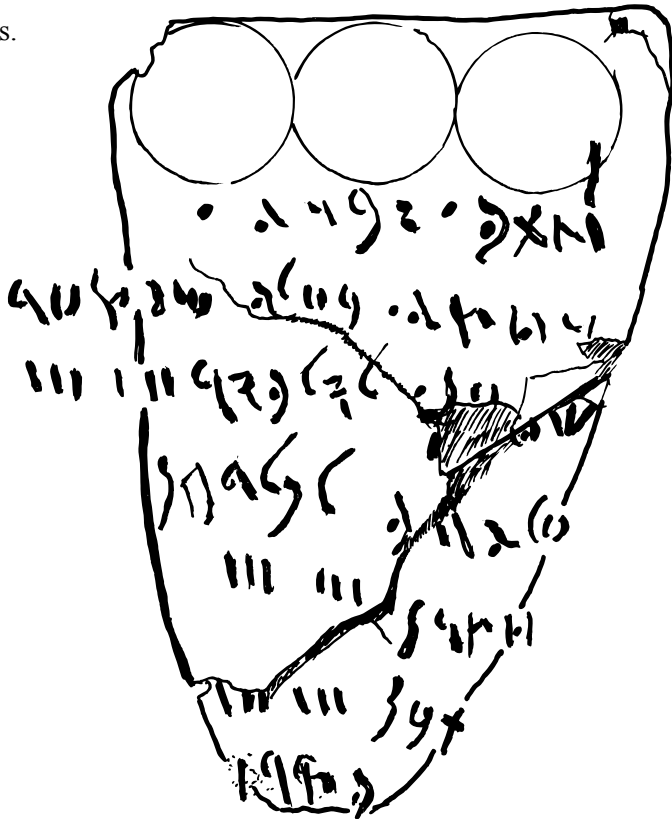
b¹l bedeutet neben „Herr, Eigentümer“ auch „Bürger, Einwohner“, vgl. DNWSI 183f. sub 4, hier – bezogen auf die Männer von Z. 1 und 2 – im st. cstr. pl. mit *-y* als *mater lectionis*, s. AAG § 33; Segert 1975, 185 § 5.2.3.4.7. Wenn diese Interpretation richtig ist, sollte man am Ende der Zeile einen Ortsnamen erwarten. Allerdings kann ich keinen mit der hier vorliegenden Konsonantenfolge nachweisen. Auch eine Analyse des Ortsnamens erweist sich als schwierig. Die Wurzel *ṣ¹r* bedeutet im Aramäischen „Schmerz (haben)“, doch ist es, falls es sich hier um einen Ortsnamen handelt, sehr fraglich, – ja sogar unwahrscheinlich, – dass dieser bereits Aramäisch ist.

Z. 4: Die verschiedenen Formen des Possesivsuffixes erklären sich wohl so, dass sich der maskuline Plural *ʿlhm* auf die beiden Schuldner bezieht, während das feminine *l-plg-hn* das geliehene Gut, in diesem Falle die 6 (Homer) Gerste, aufnimmt. Vgl. analog und wohl vom gleichen Schreiber D 9*:4f., ferner D 15:4; 4*:3 u.ö.

Z. 6: Siehe Kommentar zu D 54:3f.

Z. 7: Die Lesung des Wortes *mqrh* ist nicht ganz sicher, da der letzte Buchstabe unvollständig ist und das <q> – wohl wegen seiner Position an der unteren Ecke des Dockets – graphisch etwas von der üblichen Form abweicht. Sie ergibt sich aber aus den Belegen in O. 3715 = Lipiński, SAIO 3, 178 Z. 1: *tbn mqrh 5 zy* PN, vgl. auch O. 3671 = Lipiński, SAIO 3, 176, 1f. und (ergänzt) O. 3651 = Lipiński, SAIO 3, 173, 1–3, s. schon Lipiński 1997, 187–195. Das Nomen ist auch assyrisch als *maqarrutu/maqarratu*, pl. *maqarrātu* belegt, s. CAD M/1, 240a. Auffällig ist im vorliegenden Text die Position des Wortes nach dem Zahlzeichen. Vgl. das fragmentarische D 121, das auch Šulmu-šarri als Gläubiger nennt, mit ganz parallelen Formulierungen.

Vs.



Rs.



Z. 9: Die Reihe der Zeugen ist insofern unvollständig, als infolge des Verlustes eines beträchtlichen Teils der Oberfläche der Rückseite des Dockets in den Zeilen 10 bis 12 nur Einzelbuchstaben zu erkennen sind. *hšh* ist ziemlich deutlich zu lesen, ergibt aber keinen Namen, der anderwärts belegt ist und sich erklären ließe. Zu *ssy* s. zu D 10:8.

Z. 13: Der Monatsname *'dr* „Addar“, etwa Februar/März, ist auch in D 2:6; D 54:10; D 56 Rs.2 (ergänzt) belegt.

Z. 14: *šnbšw* entspr. Ša-Nabûšû ist insofern auffällig, als neuassyrisch <š> meist aramäisch als <s> wiedergegeben wird, s. etwa *ssy* in Z. 9. Dennoch kann an der Entsprechung kein Zweifel bestehen. Beachte auch die *mater lectionis* -w am Ende. Zum Eponymen des Jahres 658 v. Chr. s. 3.2.1.2.13.

D 8

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0306 = DeZ 21021

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: 51,5 x 34,5 x 18 mm.

Beschreibung: Kleines, vollständig erhaltenes Docket. Hellbrauner Ton. Sehr feine Fadnlöcher am oberen Rand und an der Spitze. Vorderseite mit 7 und Rückseite mit 8 z.T. sehr kurzen Zeilen beschrieben. Auf der Rückseite und auf dem rechten Rand noch eine Querzeile.

Fundumstände: Gefunden am 3.9.1998 in FS 6751/222 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: Eine Abrollung (Fügert in Vorb.: Nr. 204) befindet sich auf der Oberseite der Urkunde.

Schrift: Typ III, aber sehr klein geschrieben.

Datierung: Eponym Milkī-rāmu (656)

Vs. ḥ t m · ḥ m l' k²

b r · ḥ m ṣ y

3 š[˘] r n /// z y

s l m s r · l w h

l p l g h n · y r b

6 ḥ ṣ d n

///

Rs. š h d n ·

9 m n g r b l

ḥ d n ḥ

ḥ d b y

12 s s y

š l n y

ḥ d ḥ

15 ḥ n

r.Rd. y r ḥ · m l ḥ

l ḥ m l k r m

Siegelurkunde des Aḥḥē-milki

Sohn des Ḥamṣī

(über) 3 (Homer) Gerste, gehörig dem

Šulmu-šarri. Zu seinen Lasten

wird (der Zins) auf die Hälfte von ihnen anwachsen.

Schnitter

3

Zeugen:

Mannu-kī-(A)rba'īl

Iddin-aḥi

Adda-abī

Šamšīya

Šalanī

Iddaḥ'en

Monat Milḥ,

Eponym Milkī-rāmu.

Kommentar:

Z. 1: Der Name des Schuldners ist am Ende verschrieben, dürfte aber als Aḥḥē-milki zu lesen sein, eine Person, die als Zeuge auch in Radner 2002: Nr. 63 Rs. 9 belegt ist, dort allerdings ohne Vatersnamen.

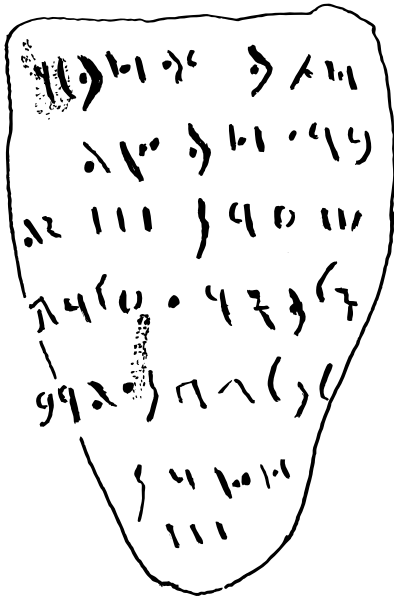
Z. 2: ḥmṣy kann ich anderwärts als Eigenname nicht nachweisen. Es liegt aber nahe, hier an eine Nisbe zu dem Ortsnamen Ḥmṣ Ḥimṣ / Ḥomṣ zu denken, das antike Emesa, dessen Name allerdings bisher in neuassyrischer Zeit nicht belegbar ist. Vielleicht ist deshalb an eine Kurzform des Namens Ḥamṣīsu zu denken, der einmal in Kalḥu belegt ist, s. PNA 2/I, 449a (A. Schuster/R. Zadok) und zur Wurzel ḥmṣ „beschämen“ gestellt wird.

Z. 3: Es ist nicht ganz klar, ob der Schrägstrich unter den 3 Einzelstrichen ebenfalls eine Zahl repräsentiert oder nur versehentlich gezogen wurde. Dafür spricht, dass üblicherweise die Mengenangaben in Dreiergruppen erscheinen, so dass der vierte Strich nach den drei Senkrechten – mit einem kleinen Abstand – hätte angebracht werden müssen.

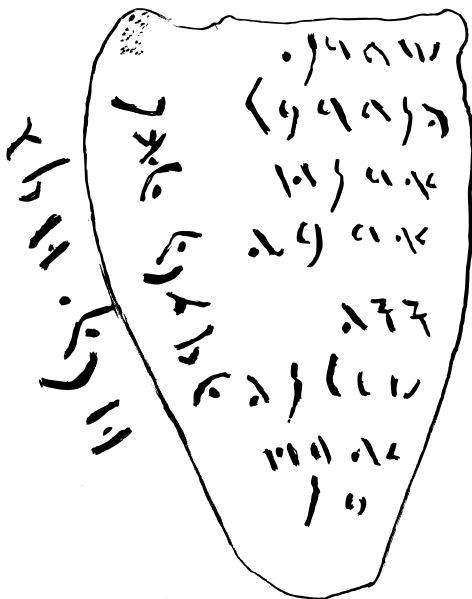
Z. 9: Der Eigenname *mng'rb l* ist in seinen ersten beiden Bestandteilen klar: *mannu-kī-* „wer ist wie.“, ein Bildungstyp, der durchaus häufig ist und in seinem letzten Bestandteil ein theophores Element bzw. einen Gottesnamen erfordert, vgl. *mng'nrt* „Wer ist wie Ninurta“ WSS 805, *mng'sr* „Wer ist wie Assur“ Hug 1993: Ass U 1,6; U 2,10. Das Element RBL ist allerdings bisher nicht belegt, entspricht aber wohl ḥrbl in *mng'rb l* im Epigraph CIS II 20 (= AECT 28), wo ḥrbl als Arbail gedeutet wird. Also Mannu-kī-Arba'īl „Wer ist wie Arbela“, s. PNA 2/II, 685–688 und zahlreiche Belege in Radner 2002: 244.

Z.10: ḥdnḥ: Die Lesung des zweiten Zeichens ist etwas problematisch, da es eher wie ein ḥ als ein d aussieht. Der Name – so auch D 60:12 – ist höchstwahrscheinlich eine verkürzte Schreibung für assyr. Iddin-aḥi/aḥḥē, s. PNA 2/I, 501–503 (H.D. Baker/K. Kessler bzw. K.S. Schmidt). Alternativ könnte *Adūni-iḥ'a/ Adūnī-ḥā* gelesen werden, ein Name, der bereits einmal in Niniwe belegt ist. Er wird in PNA 1/1, 54b (E. Lipiński) mit der Deutung „May my lord keep alive!“ als phö-

Vs.



Rs.



nizisch erklärt. Da aber in Tall Šēḫ Ḥamad mehrere Individuen namens Iddin-aḫḫē bezeugt sind (s. Radner 2002: 241), ist die assyr. Deutung zu bevorzugen.

- Z.11: *ḏby* ist als Eigenname in der gleichen Schreibung auch in Saqqara belegt, Segal 1983 Nr. 53,18 mit Anm. 15 und wird dort mit verschiedenen semitischen Wurzeln in Verbindung gebracht. Vgl. aber *ḏb* in Ma'allanāte (O. 3714 = SAIO 3, 28f,6 mit S.37) und assyr. Adda-abī in Guzana und Ninive PNA 1/I, 44a (M. Luukko). Möglich ist allerdings auch eine Rekonstruktion als Adda-bijā ("O Adda, entreat!") PNA 1/I, 44bf. (P. Gentili/R. Zadok). Beide Namen erscheinen sonst nicht in Tall Šēḫ Ḥamad.
- Z.12: Zu *ssy* s. zu D 10:8 und Šamšia in Radner 2002: 253. Einer der dort genannten Männer dieses Namens ist der Sohn des Mannu-kī-Arba'il von Z. 9.
- Z. 13: *šlny*, *Salanī* ist als Vater eines Mannu-kī-aḫḫē in Radner 2002: Nr. 38,3 und 193 Rs.5 (z.T. ergänzt) belegt.
- Z. 14: Der Name *ḏh-^cn* enthält jedenfalls im ersten Element die Wurzel **yd^c*, vgl. n/spB *Id-da-ḫu-Nabū* „Nabū wird ankündigen / bekanntmachen“ und s. Zadok 1977: 74; 92. Allerdings bleibt bei dieser Ableitung das Element *ḥn* „Quelle“ bzw. „Auge“ problematisch.
- Z. 15: Der Monat *mlḫ*, der auch noch in den Urkunden D 31:7; 36:7; 41 Rs.1 und außerdem in D 1*:12; 4*:5 sowie in D 9*:5 (alle aus Dūr-Katlimmu) belegt ist, entspricht nach einem Vorschlag von Geller / Kwasman 2003: 103 wohl dem babylonischen *ṭebētu* auf etymologischem Wege: bab. *ṭābtu* „Salz“ entspr. aram. *melaḫ*. S. auch 3.2.2.10.
- Z. 17: Zu *mlkrm* entspr. *Milkī-rāmu*, als Eponym des Jahres 656 überliefert, s. 3.2.1.2.5.

Wenn die Zuordnungen der Personen dieses Textes zutreffen, ergeben sich interessante Aspekte für das Lebensalter von Geschäftsleuten bzw. Bauern in Tall Šēḫ Ḥamad:

...

Šulmu-šarri, *ša qurbūti* unter Assurbanipal, ist nach den nA Texten von Tall Šēḫ Ḥamad in den Jahren zwischen 667 und 630 bezeugt (s. Radner 2002: 71). Er war also als Geschäftsmann schon 11 Jahre vor dem vorliegenden Text aktiv, danach noch mindestens 26 Jahre.

Aḥḫē-milki ist im Jahre 634 bezeugt, s. Radner 2002: Nr. 63, also zeitgleich mit Šulmu-šarri. Für ihn ist das die früheste Erwähnung.

Mannu-kī-Arba'il, der Zeuge in Z. 9, ist zwischen 667 und 635 bezeugt, also ebenfalls fast zeitgleich mit den beiden Vertragsparteien und jedenfalls im Eponymat des Milkī-rāmu.

Šamšīya, Zeuge in Z. 12, den Sohn des Mannu-kī-Arba'il

(s. Radner 2002: 253), nennen die neuassyrischen Urkunden zwischen 650 und 619. Der hier vorliegende Beleg ist der älteste und setzt voraus, dass Šamšīya mindestens 37 Jahre geschäftlich aktiv war. Wenn er zur Zeit des Eponymen Milkī-rāmu geschäftsfähig war, also etwa 20 Jahre alt, so war er als Zeuge im Jahre 619 (Radner 2002: Nr. 32 l. Rd. 2) ca. 57 Jahre alt.

Salanī, Vater des Mannu-kī-aḥḫē und des Baḥê nach Radner 2002: Nr. 38:3, Zeuge in Z. 13, hat offenbar noch im Jahre 603 gelebt, also 53 Jahre nach der Ausstellung der vorliegenden Urkunde. Er dürfte also mehr als 70 Jahre alt geworden sein.

D 9

Inventar Nrn.: SH 95/6545/0290 = DeZ 13810

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: 72,5 x 59 x 28 mm.

Beschreibung: Großes Docket. Während die Vorderseite von brauner Farbe und gut erhalten ist (8 Zeilen Text), ist die Rückseite durch Feuer stark zerstört, schwarz gefärbt, abgebröckelt, so dass nur noch einzelne isolierte Zeichen zu erkennen sind. Das Docket muß also mit der Rückseite nach unten im Feuer gelegen haben. – Schnurösen oben und unten. – Zusammen mit dem Docket wurden Reste der verkohlten Kordel und einer Substanz gefunden, die evtl. diejenige des ursprünglichen Dokuments war (Papyrus, Leder?).

Fundumstände: Gefunden am 10.9.1995 in FS 6545/107 im Raum JW des Roten Hauses; EE JW-08-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: Das Docket trägt auf seinem oberen Rand sowie auf seiner Rückseite je eine fragmentarische Stempelung vermutlich desselben Stempelsiegels (Fügert in Vorb.: Nr. 308). Zusätzlich weist es auf seinem oberen Rand zwei Nagelmale auf.

Schrift: Typ III, ziemlich klein, aber nicht tief eingeschnitten.

Datierung: Monat Tišrī, Eponymat des Nabû-sagīb (*629 v. Chr.).

Vs.	ḫ t m ḫ s n š' r' [n zy] s l m s r ' l w h 10(!) b ' p' l g ' h'	Siegelurkunde des Ḥasīnu(?) (über) Ger[ste] des Šulmu-šarri, zu seinen Lasten 10 (Homer). Zur Hälfte davon werden (die Zinsen) anwachsen. Schnitter 10. Monat Tišrī, Eponym Nabû-sagīb Zeugen: Murriru Sapirḫor(?) Sagīb-il
3	y r b y n ḫ ṣ d n 10 y r ḫ t s r y l ' m [n] ' b' w ṣ g b	[...]
6	' š' ḫ d n m r r š p' r ḫ r š g b ' l	[...]
Rs.	[.....] r y [.....] x ḫ	[...]
3'	[.....] h x [? ?] [.....] x x[.....] [.....]	[...]
6'	' p [? ? ?]	' p [...]

Kommentar:

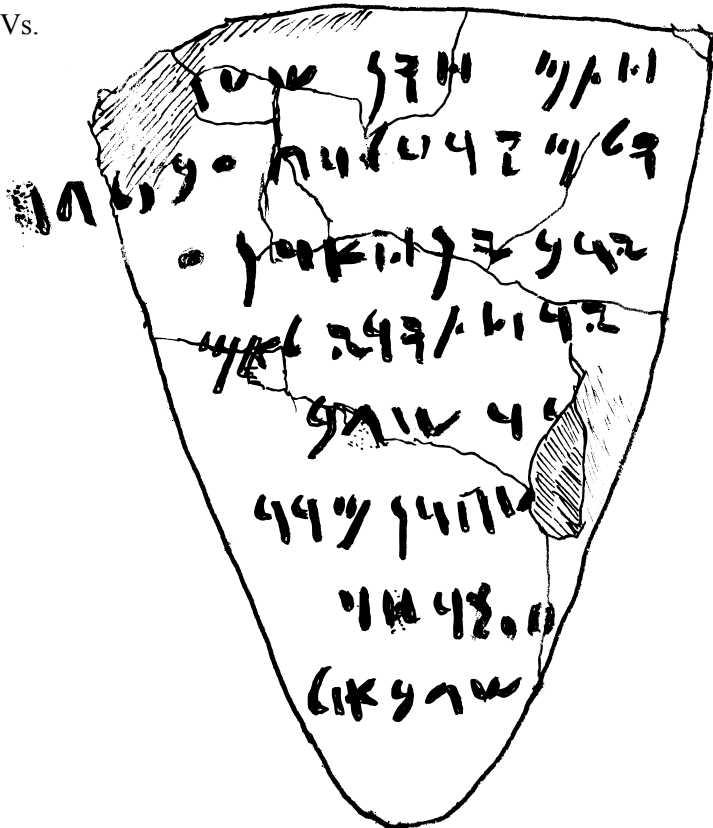
Z. 1: Der Name *hsn* ist sonst nicht nachweisbar, gehört aber sicher zur aram. Verbalwurzel *hsn* „stark sein“, Adj. *hasīn* „stark, mächtig“, s. DNWSI 391f. Vgl. ferner den Assyrer Ḥasīnu in Kalḫu in PNA 2/I, 463b (R. Mattila) und vgl. dazu wohl auch *hsnyh* (!) im Arad-Ostrakon 2,1 (Naveh 1981: 154).

Man erwartet nach *š'rn* die Angabe über die Menge der Gerste, über die der Schuldschein ausgestellt

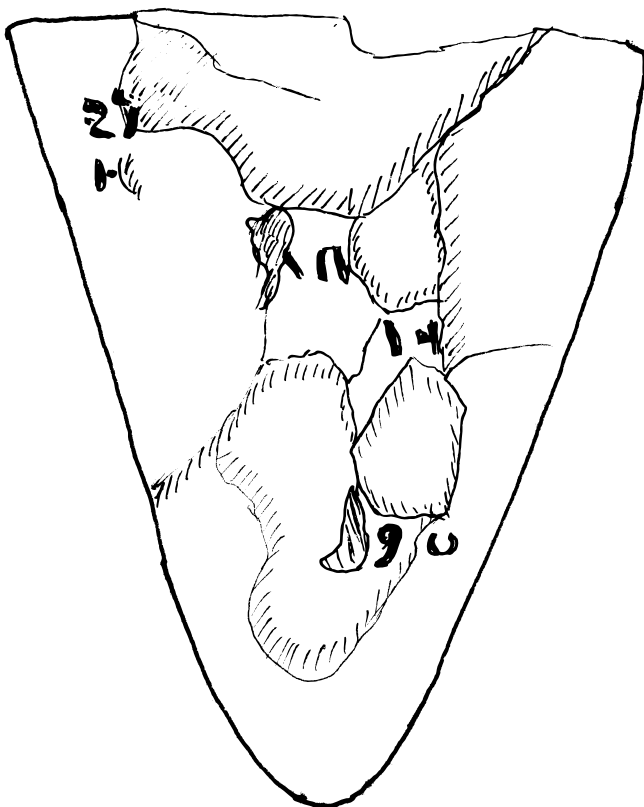
wurde, doch ist am Ende der Zeile keine Zahl und erst recht keine Maßangabe unterzubringen.

Z. 3: Zur Form *yrbyn* s. D 4*:3. Dieser Text hat überhaupt viele Übereinstimmungen mit dem vorliegenden, z.B. auch die Entsprechung zwischen den Mengen an Gerste und den Schnittern.

Vs.



Rs.



Z. 4: *tsry* entspr. dem babylon.-assy. 7. Monat *Tišrī* (September/Oktober), der z.B. in der Schreibung *tšry* mehrfach in Elephantine-Papyri belegt ist (s. ARI 2, 843), vgl. auch D 18:16 und s. 3.2.2.7.

Z. 5: Zum Eponymen Nabû-sagīb s.o. 3.2.1.2.9 und zum Namen s. u. zu Z. 9.

Z. 6: Der Name *mrr*, jedenfalls zur Wurzel *mrr* „bitter sein/werden“ gehörig, ist sonst in TSH nicht nachweisbar. Vgl. vielleicht *mrr*(?) in NIAI 1:38*,3 mit p. 45f.

Z. 7: Der Name *šprhr* ist bereits in der Lesung problematisch. Der erste Konsonant ist recht stark auseinandergezogen, doch gehört wohl der punktartige dritte Strich noch zum <š>. Das folgende Zeichen ist wahrscheinlich etwas verschrieben. Trotzdem kann der nach links geöffnete flache Bogen eigentlich nur ein <p> sein. *špr* „schön (sein)“ als Namenbestandteil ist zwar im späteren Aramäisch nicht ungewöhnlich, kann ich aber im 7. Jh. v. Chr. noch nicht nachweisen, vgl. aber den PN Sapīru PNA 3/I, 1091b (H.D. Baker). *hr* ist vielleicht der Name des ägypt-

tischen Gottes Horus, vgl. Kornfeld, OAA, 81f.; Muchiki 1999: 158. Eine Hybridbildung *šprhr ist aber ebenfalls bisher nicht belegt.

Z. 9: Zu šgbʿl „Gepriesen sei El“ vgl. in Tall Šēḫ Ḥamad *Sagībī* Radner 2002: 250 (3 Individuen), auch *nbšgb* Nabû-sagīb D 130:7 bzw. *nbwšgb* D 1*:12; WSS Nr. 814. – Das verbale Element dieser Namen, d.h. *šgb*, erscheint in der Schreibung *šgb* (Inf. Paʿel) in der Fluchformel der Bargaʿya-Inschrift KAI 222B, 32, wo

es nach dem Kontext mit “to protect, to save” übersetzt wird (s. DNWSI 1109). Im Hebräischen überliefert ist der Eigennamen *s^egub* in 1. Chronik 2,21.22 und 1. Reg 16,34, was in Gesenius p. 1277a mit „[die Gottheit] ist erhaben“ übersetzt wird. Vgl. auch Zadok 1977: 103 sub (6) mit Verweis auf *Il-ta-gi-bi* und der Übersetzung „il (or ‚god‘)/ Nabû is exalted“. Zur Wurzel *šgb* s. ebd. p. 81 sub 14 und p. 288 Anm. 23 und zur Form *sagīb* „exalted“ ebd. p. 127 sub 1124124. Vgl. ferner Maraqtan 1988: 132; Lipiński, SAIO 1, 228f.

D 10

Inventar Nrn.: SH 95/6545/0929 = DeZ 13814

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 58 x 53 x 28 mm.

Beschreibung: Vollständiges Docket. – Hellbrauner Ton mit einigen kleinen Ausbrüchen auf der Vorderseite. Brandspuren und Spuren von Geweben auf der Rückseite. – Zwei Schnurlöcher am oberen Rand.

Fundumstände: Gefunden am 11.10.1995 in FS 6545/107 im Raum JW des Roten Hauses; EE JW-08-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: Ein Stempelsiegelabdruck (Fügert in Vorb.: Nr. 280) befindet sich in der Mitte des oberen Randes der Urkunde.

Schrift: Typ III, ohne Punkte als Worttrenner.

Datierung: Limu „nicht“ Nabû-sagīb.

Erstpubl.: W. Röllig 1997, 370–374

Vs. ḫ ʿt mʿ š l m h d d
k s p š q l n ///
3 z y s ʿl m s r ʿ l w h
b š l š ʿhʿ [y] r b h
y r ḫ ʿ s n
6 l ʿ m
Rs. l ʿ n b š g b
š h d n s s y
9 š š š l m n b l ṭ
m l k y

Siegel(urkunde) des Silim-Hadad
(über) 3 Šeqel Silber,
gehörig dem Šulmu-šarri. Zu seinen Lasten
wird er (der Zins) zum Drittel davon anwachsen.
Monat Nisannu,
Eponym
nicht Nabû-sagīb.
Zeugen: Šamšīya,
Sāsu, Salmānu-uballit,
Milkīya.

Kommentar:

Z. 1: *šlmhdd* „Gnade des Hadad“, assyr. Name *Silim-Adad*, der mehrfach auch in Maʿallanāte belegt ist, ferner in Assur, Kalḫu und Ninive, s. PNA 3/I, 1108b (J.R. Novotny), bisher aber nicht in Dūr-Katlimmu.

Z. 3f.: Da der Zinssatz vorangeht, wird das Verbum im Imperfekt gebraucht, s. zum Formular sub 3.1.4.

Z. 5: Zum Monat ʿsn Nisannu s. 3.2.2.1.

Z. 7: Die Angabe *l ʿ nbšgb* „nicht (Eponym) Nabû-sagīb“ habe ich bereits in Röllig 1997: 373f. diskutiert (s. auch Röllig 2001: 51) und dort die Vermutung geäußert, dass diese Angabe sich auf den Zeitpunkt be-

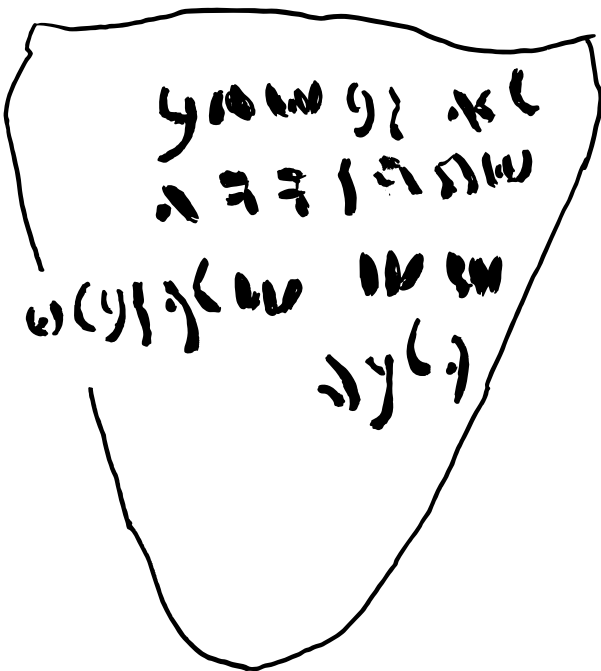
zieht, zu dem noch kein neuer Eponym ernannt (oder bekanntgegeben) war, so dass noch nach dem des vergangenen Jahres datiert werden mußte.

Z. 8: Der Name mit der Schreibung *ssy* könnte akkad. *Sāsija* „Kleine Motte“ (Stamm 1939: 254) wiedergeben. Er ist in Tall Šēḫ Ḥamad mehrfach belegt: D 7:9; 8:12; 31:10; 36:8 u.ö. Mit der bekannten Entsprechung von assyr. <š> mit aram. <s> ist es jedoch Hypokoristikum zu einem mit Šamaš gebildeten akkadischen Namen, also etwa Šamšīya/u. In Dūr-Katlimmu gab es drei Individuen mit dem Namen Šamšī(a) (s. Radner 2002: 253). Welcher davon dem hier als Zeuge benannten entspricht, läßt sich nicht sagen.

Vs.



Rs.



Z. 9: šš muß analog zu der üblichen Ersetzung von assyrisch /s/ durch aramäisch /š/ Wiedergabe des im Neuassyrischen häufigen Namens *Sāsī*, s. PNA 3/I, 1093–1095 (M. Nissinen) oder *Sāsu* (d.h. „Motte“) s. PNA 3/I, 1095b (K. Kessler) sein.
 šlmbllt entspricht jedenfalls assyrischem *Salmānu-uballit*, einem keilschriftlich offenbar bisher nicht belegten Namen, vgl. auch D 1*:8; 6*:12; 9*:12.

Z. 10: *mlky* entspricht assyrischem *Milkiya*, einem bereits mehrfach und auch in Guzana aramäisch belegten Namen, s. PNA 2/II, 750b (E. Lipiński).

D 11

Inventar Nrn.: SH 97/6951/0130 = DeZ 18949

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 55 x 48 x 14 mm.

Beschreibung: Fast vollständiges Docket. Die Vorderseite des Stückes mit Resten von 4 Zeilen ist stark abgerieben, die Rückseite mit 7 Zeilen ist gut erhalten. Eine Zeile wurde noch auf den oberen Rand zwischen die beiden Schnurlöcher geschrieben.

Fundumstände: Gefunden am 11.10.1995 in FS 6951/028 im Raum WV des Roten Hauses; EE WV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: 2 unkenntliche Stempelsiegelabdrücke auf dem oberen Teil der Vorderseite.

Schrift: Typ III, relativ klein. Worttrennung ziemlich regelmäßig durch Punkte.

Datierung: Monat Nisan, Eponym?

Vs. ḥ t 'm' · x t s m t l (x) n'
 ' n b [...] b g x [] x š(?)

3 k s p 10 /// š q l 'n'
 z y · s l m 's'[r]

o. Rd. [b]'p l g h' · y r b 'h'

Rs. ṭ l · b t y m h ·
 ' l m l k (klein hineingeschrieben)

3' š h d n · s r p n ḥ ·

š h d · ' d l y ·

š h d · ' b r ·

6' ' y r ḥ · š w 'x' s

m ' r n · y 'r ḥ'

' s n 'l' m]

Siegelurkunde des x x x

Inbu[...] ... [...]

(über) 13 Scheqel Silber
 des Šulmu-ša[rri]

[Um] 'die Hälfte davon' wird (der Zins) ihm anwachsen

.....

Ili-malak

Zeugen: Šarru-b/pan-aḥi

Zeuge: Adalaya

Zeuge: Ubru

.....

..... Monat

Nisannu, E[ponym ...]

Kommentar:

Wegen der am oberen Rand der Vorderseite aufgedruckten Siegel setzt der Text erst recht tief auf der Vorderseite des Dockets ein.

Z. 1: Der Beginn ist dort, wo das Formular vorliegt, mit einiger Sicherheit zu lesen, wobei bereits auffällt, dass der Schreiber nicht immer die Zeilengerade eingehalten hat, sondern mit den Zeichen (hier dem <m>) gesprungen ist. So reicht der rechte Abstrich des <m> wesentlich tiefer hinunter als die Standlinie der beiden vorhergehenden Konsonanten.

Nach einem deutlichen Punkt folgt – dem Formular zufolge – der Name des Schuldners, der aus mindestens 7 Zeichen bestanden haben muß, die aber meist nicht mehr deutlich zu lesen sind.

Rand: Warum der Text auf dem oberen Rand fortgesetzt ist, ist nicht recht klar. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass die Zeile an diese Stelle gehört.

yrbh „es wird ihm (als Zins) anwachsen“ ist ziemlich klar zu lesen und ergibt sich auch aus dem Formular. Das vorhergehende Wort ist nicht mit Sicherheit zu lesen, entspricht aber dem Formular.

Rs. Z. 1: Die Lesung der beiden ersten Konsonanten ist sicher, allerdings könnte noch ein kleiner Buchstabe an

der Ecke gestanden haben, der dann weggebrochen wäre.

btymh erscheint hier zum ersten Male. Die Lesung als ein einziges Wort wird dadurch nahegelegt, dass auch sonst im Text regelmässig Punkte als Worttrenner verwendet werden. Das auslautende *-h* ist wohl wie bei *yrbh* das suffigierte Possesivum in der 3. Sg. masc. In *b-* kann man die bekannte Präposition erkennen. *tym* bleibt mir allerdings derzeit unerklärlich.

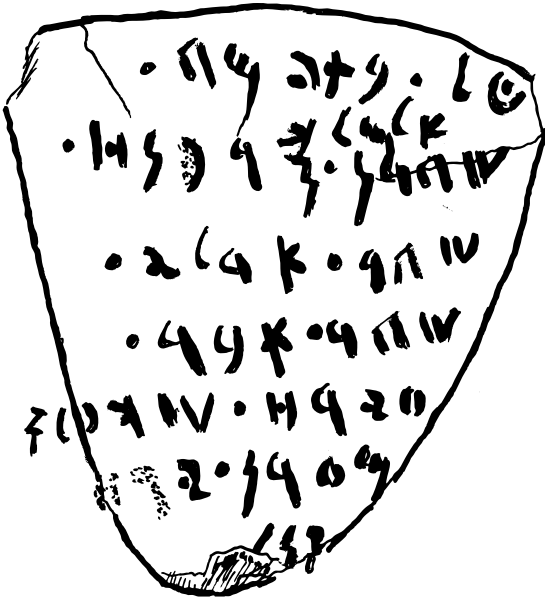
Z. 2: Offenbar hatte der Schreiber einen Zeugnennamen vergessen, obgleich er in Z. 3 bereits den Plural *šhdn* geschrieben hatte. Deshalb trug er den Namen des ersten Zeugen zwischen den Zeilen nach, ist dabei aber beim letzten Buchstaben ausgerutscht, so dass ein verunglücktes <k> geschrieben wurde, das einem <h> ähnelt. Der Name *'lmlk* entspricht assyr. *Il-malak*, s. PNA 2/I, 521a (R. Jas/M. Jursa) und s. bereits AECT 23 = Hug 1993: Nin 7:1 und jetzt auch NIAI 19:1.

Z. 3: Zu dem Namen *srpnḥ*, der klar zulesen ist, kenne ich keinen weiteren Beleg. Gemäß der üblichen Orthographie muss er einem assyrischen **šarru-p/bān-(a)ḥi* entsprechen, wofür ich ebenfalls keinen Beleg aus Tall Šēḥ Ḥamad anführen kann.

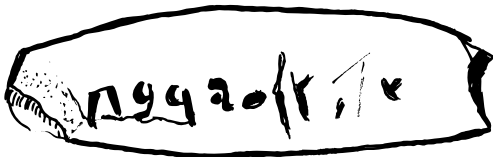
Vs.



Rs.



o. Rd.



Z. 4: Der Name *'dly*, d.h. wohl **Adalya*, ist in der Schreibung *'dly'* als Name eines Sohnes des Haman im Buch Esther 9,8 belegt. Vgl. aber auch *'dlyn* in TAD II 1.1, 16 und dazu Kornfeld, OAA, 113 (hurr.); Hug 1993: 159 (vielleicht anatolisch). Er erscheint noch in D 62:3, sonst nicht in Tall Šēḫ Ḥamad.

Z. 5: Der Name des Zeugen ist eine Kurzform des sonst häufigen *Ubru-Ḥarrān* oder *Ubru-salmānu* usw., vgl. D 44:7.

Z. 6f.: Die drei Wörter vor dem Datum sind sicher zu lesen, entziehen sich aber bisher der Deutung.

D 12

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0305 = DeZ 21017

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: 57 x 53 x 23 mm.

Beschreibung: Relativ flaches, vollständig erhaltenes Docket. An den Rändern etwas beschädigt. Oberfläche porös, z.T. (infolge der Restaurierung) verwaschen, auf der ganzen Oberfläche Abdruck von feinem Gewebe. Schnurlöcher am oberen Rand und unten. Auf der Vorderseite 3, auf der Rückseite 4 Zeilen Text. Abweichungen vom Schema!

Fundumstände: Gefunden am 3.9.1998 in FS 6949/159 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: Eine horizontal ausgeführte Abrollung (Fügert in Vorb.: Nr. 34) befindet sich am oberen Rand der Vorderseite.

Schrift: Typ III. Unregelmäßige Worttrennung durch Punkte.

Datierung: -

Vs.	š [˘] r n 10 + 10 ḥ s l m s r [˘] l	Gerste, 20 H(omer) (gehörig dem) Šulmu-šarri zu Lasten von Zabudiyu.
3	z b d y	
Rs.	[b] p l g h n · y r b n x [˘] x x m s z b d d	[Zur] Hälfte davon werden sie anwachsen. x x x x x x x x
6	ʾš h [˘] d · ʾ b y [˘] [y r] ḥ ? ?	Zeuge: Abi-ya [˘] n [Mona]t ...

Kommentar:

Der Text ist zwar vollständig erhalten, aber so wenig sorgfältig geschrieben, dass die Lesung häufig unsicher bleibt. Auf der Rückseite ist der rechte Rand beschädigt.

Z. 3: Ein Mann namens *Zabudu* wird in Radner 2002: Nr. 38 Rs. 16, einer Urkunde aus dem Jahre 603 v. Chr., unter den Zeugen genannt, ist aber sicher nicht identisch mit dem vorliegenden Schuldner, dessen Name ja abweicht und der früher, nämlich zur Zeit des Šulmu-šarri (zwischen 634 und 632) und – gemäß D 7 – schon 658 aktiv gewesen ist. Auch sind Namen mit dem verbalen Element *zbd* „schenken“ im Aramäischen recht häufig, vgl. etwa *zbdyh* in Elephantine (TAD B 3.2,11; D 2.25,8; 8.4,9 u.ö., s. Kornfeld, OAA, 48), *zbdy[˘]l* Lipiński, SAIO 3,171; 209 und – so wie hier – mit dem Zärtlichkeitssuffix *-y zbdy* D 7:1; TIM 11 Nr. 1 mit Epigraph; NIAI 56,1; 128,1; 148,2 usw.

Z. 4: Die übliche verbale Formel *plg-h yrb-h* „zur Hälfte davon wird er (d.h. der Zins) ihm anwachsen“ ist hier offenbar wegen der Menge des Getreides in den Plural transformiert: „Zur Hälfte von ihnen werden sie (d.h. die Homer Gerste) anwachsen“.

Z. 5: Die Lesung dieser Zeile ist wegen der sehr flüchtig geschriebenen Zeichen höchst unsicher.

Z. 6: Zum Namen *ʾby[˘]* s. unten zu D 57:2.

Z. 7: Die wenigen Zeichenreste in dieser Zeile sind nicht zu deuten.

Vs.



Rs.



D 13

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0566 = DeZ 21048

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 76 x 49 x 37,5 mm.

Beschreibung: Außerordentlich dickes und schweres Docket. Brauner Ton mit einigen Brandspuren. Die Oberfläche der Rückseite(?) ist ganz spröde. Auf der Vorderseite(?) die Reste von 7, auf der Rückseite(?) von 9 Zeilen. Links oben ist noch ein Schnurloch zu erkennen. Lesung sehr schwierig, auf der Rückseite ganz unsicher.

Fundumstände: Gefunden am 9.9.1998 in FS 6949/166 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: Zwei Stempelsiegelabdrücke (Fügert in Vorb.: Nr. 275) befinden sich auf dem oberen Rand der Urkunde.

Schrift: Typ II, recht fein. Keine Worttrenner.

Datierung: -

<p>Vs. [ḥ t m] ṭ b r m d r l ṛ l¹ [k s p š] ṛ q¹ l n ṛ 10¹ ṛ z¹ y s l m [s r] 3 [] x d [] t k/w(?) ṛ b d h [?] m r b t k s p ṛ y ṛ m/b [....] [] m t w q r q ṛ l m r ṛ h 6 w k s p ṛ y r b h [] x x x [.....</p>	<p>[Siegelurkunde des ...bala]ṭu Sohn des Maddiri-la-ṛel (über) 10(?) [Še]qel [Silber], gehörig dem Šulmu-šarri und sein(en) Sklave(n)/Diener. Der Zins des Silbers[] und ein Grund(stück)(?) zu Lasten seines Herren. Und (der Zins für) das Silber wird für ihn anwachsen </p>
<p>Rs. [] x [] n b r m x [..... [] w s m w x q r ṛ q¹ [.... 3^ṛ [] w m n s h n . b ḥ [..... [] ḥ x l b h m x (x) ṭ [p q [.... [] ṛ k b r ṛ d t h d r š 6^ṛ [] ṛ š l ṛ m (x) x ḥ r/d/w [.... [] m (x) x b š r ṛ b r x w s m ḥ [] r n b r m b ṭ r 9^ṛ [] x b r</p>	

Kommentar:

Obleich der Text recht sauber geschrieben war, ist er wegen der partiellen Zerstörung der Oberfläche und wegen Textverlustes an der linken (Vs.) bzw. rechten (Rs.) Seite schwer verständlich. Das Formular war ausführlicher als bei den üblichen Obligationen. Aus dem Kontext geht jedenfalls hervor, dass es sich um ein Silberdarlehen gehandelt haben muss.

Z. 1: Vom Namen des Schuldners ist nur der letzte Buchstabe, ein <ṭ>, erhalten. Er könnte *[srmwbl]ṭ (s. D 94:b5) oder nur blṭ (s. NTA 2, 14) gelautet haben. Es folgt der Vatersname *mdrl^ṛl*, der jedenfalls mit dem theophoren Element ṛl endete. In D 35:9^ṛ wird ein Zeuge namens *mndrl^ṛl* genannt, wohl die gleiche Person. Hier ist also mit Assimilation des Nun an den folgenden Dental (s. Segert 1975: § 3.7.5.1.1–6) **Maddiri-la-ṛel* zu lesen, vgl. ¹*ma-ṛdi-ri¹*-[] in der Rationenliste Radner 2002: Nr. 9 Rs. 7.

Z. 2: Obleich der Anfang der Zeile stark zerstört ist, ist die Lesung und Ergänzung analog zu vergleichbaren Texten ziemlich sicher. Zu Šulmu-šarri als Gläubiger s. sub 6.1.

Z. 3: Der Anfang dieser Zeile ist so schlecht erhalten, dass eine Lesung unmöglich ist. So ist es auch keinesfalls sicher, dass <w> bereits als Konjunktion zum folgenden Wort gehört. Es könnte auch das Ende des vorhergehenden sein, das unleserlich bleibt. Der Text weicht hier vom üblichen Schema ab.

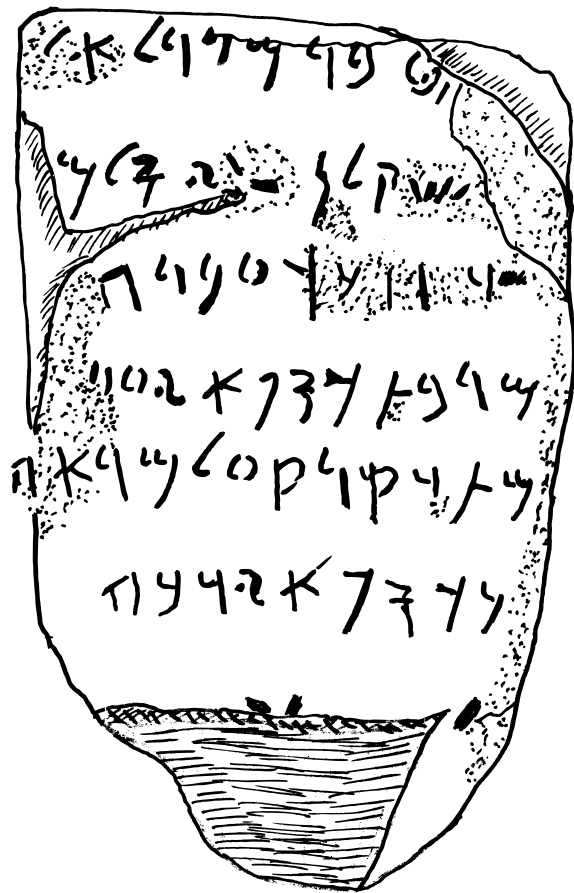
Z. 4: *mrbt* „Zins“, Wurzel **rby*, ist hier (noch?) defektiv geschrieben. Vgl. aber *mrbyt kspk* „der Zins deines Silbers“ in Elephantine TAD B 4.2,3f. und s. DNWSI 690.

Am Ende der Zeile erwartet man ein Verbum, dessen Stamm jedenfalls mit Ayin beginnt.

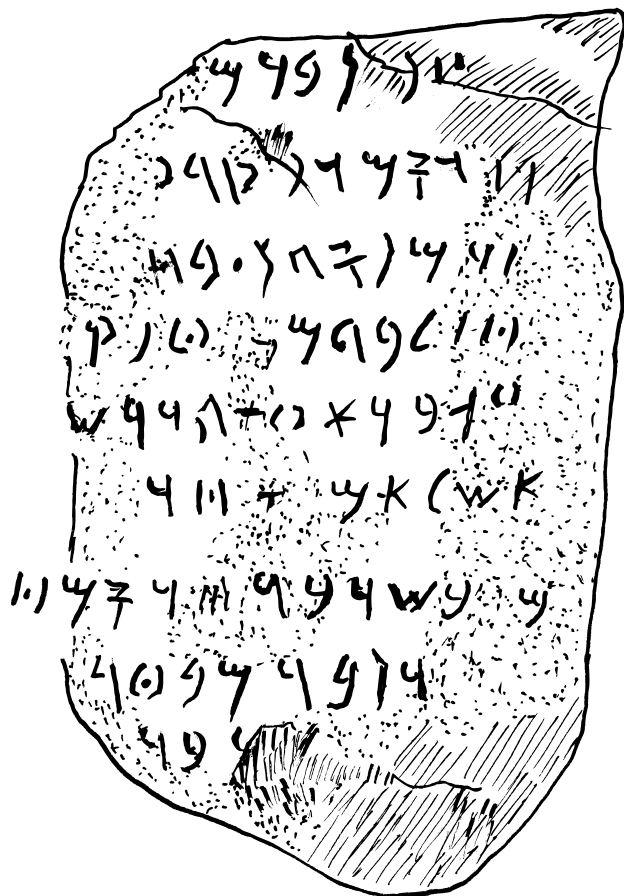
Z. 5: Der Anfang der Zeile ist leider beschädigt, eine Ergänzung der beiden lesbaren Konsonanten mir nicht möglich.

Durch w- angeschlossen folgt ein Wort, das schwierig zu bestimmen ist. Es wäre möglich, *qrq ṛl mr^ṛh* zu lesen und auf das Verbum *qrq* „fliehen“ (DNWSI 1035) zu verweisen, das allerdings nicht mit ṛl konstruiert wird. Alternativ käme das bisher nur im jüngeren Aramäischen (Mischna) belegte Wort *qrq^ṛ*

Vs.



Rs.



“ground, terrain; land” (DNWSI 1036; DJBA 1046b) in Frage. Dann erklärt sich *mr^h* „seines Herrn/seinen Herrn“ als *mr^h* „Herr“ mit Possesivsuffix 3. Sg. m. wie z.B. in KAI 201,3. Vgl. auch NTA 2,8 und s. Krebbernik 2006: 156. Da der Zusammenhang fehlt, ist eine präzise Übersetzung dieser Stelle nicht möglich.

Die Rückseite des Textes enthielt wahrscheinlich die Liste der Zeugen, obgleich das zugehörige Stichwort (*šhd*) nicht auftaucht. Dafür scheint öfter eine Filiation angegeben zu sein, aber es ist kaum möglich, Namen aus dem Umkreis des Šulmu-šarri ausfindig zu machen, die mit den erhaltenen Resten korrespondieren.

D 14

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0363 = DeZ 21040/04

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 65 x 48,5 x 25,5 mm.

Beschreibung: Fast vollständiges Docket. Das Stück ist aus braunem Ton, im oberen Teil durch Absplittern der Oberfläche stark beschädigt. Deshalb ist der Beginn verloren. Zwei Schnurlöcher sind oben, eines ist an der unteren Spitze auszumachen. Die Vorderseite enthält noch Reste von 5, die Rückseite von 6 Zeilen.

Fundumstände: Gefunden am 5.9.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: Typ I, z.T. sehr tief eingegraben.

Datierung: -

Vs.	[ḥ t m] m x[.....]x g ² []y	[Siegel(urkunde) des ...]
3 [?]	k ^r s ¹ p · ^r z ¹ y s ¹ l ¹ m s r ^ε l w h ḥ x x (x) d h š q ¹ l n l r b ^ε h	Silber, gehörig dem Šulmu-šarri zu seinen Lasten Šeqel. Zu einem Viertel davon wird er (der Zins) ihm anwachsen.
6 [?]	y r b h [... z[.....	
Rs.	[] t ² [..... y ² h ² y ² m ² [.....	
3 [?]	^ʾ d ² s ḥ · š ^ʾ m[..... d x [..... n p ḥ ^r r ¹ [.....	Iddin-Se ^ʾ (?)
6 [?]	^ε l ^r h ¹ [.....	

Kommentar:

Z. 1[?]f.: Da die Reste des Textes es nahelegen, dass er dem üblichen Schema folgte, sind die Ergänzungen wahrscheinlich. Allerdings ist der Name des Schuldners nicht erhalten. In der folgenden Zeile mag der Anfang seines Vatersnamens o.ä. gestanden haben.

Rs. 3[?]: ^ʾdsh ist vielleicht ein Name, gebildet mit dem Element *idd(in)*- „es gab...“ oder ^ʾidī „gewußt, bekannt von...“ und einem theophoren Element š/sh vgl. WSB 204 und Iddin-Se^ʾ in Radner 2002: Nr. 86 Rs.8.

Vs.



Rs.



D 15

Inventar Nrn.: SH 95/6545/0199 = DeZ 13817

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: 52 x 42 x 24,5 mm.

Beschreibung: Docket. Es ist vollständig erhalten und schwarz geschmaucht. Die Schnurlöcher rechts und links sind gut erhalten, an der Spitze des Dockets sind zwei Löcher für den Schnurausgang zu sehen.

Fundumstände: Gefunden am 28.9.1995 in FS 6545/107 im Raum JW des Roten Hauses; EE JW-08-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: Ein Rollsiegel ist auf dem oberen Rand quer abgestempelt worden (Fügert in Vorb.: Nr. 159).

Schrift: Dünne Schrift, nicht sehr tief eingeritzt. Manche Zeichen sind etwas ausgerissen. Punkte als Wortrenner.

Datierung: -

Vs.	ḥ t m · q š ˘ r š ˘ r n // z y	Siegel(urkunde) des QŠ˘R (über) Gerste, 2 (Homer?), des
3	š l m n r s · ˘ l q š ˘ r b p l g h n · ḥ ṣ d n //	Salmānu-ēreš. Zu Lasten von QŠ˘R auf die Hälfte von ihnen (d.h. den Homer Gerste). Schnitter 2.
Rs.	ʿ š h ˘ d n · ḥ z r	Zeugen: Ḥuzīru
6	˘ s l n · z r k n ˘ ḥ l r m	Išulānu Zēru-ukīn Aḥu-larīm

Kommentar:

Die Urkunde ist extrem knapp abgefaßt, trägt also deutliche Zeichen einer Kurzform, die zu einem längeren Text gehörig ist.

Z.1: *qš˘r*: Der Name des Schuldners kommt auch in D 31:11 als der eines Zeugen vor. Er ist m.W. im Aramäischen und im Assyrischen bisher nicht belegt und wohl nicht semitisch. Vgl. evtl. *qšr* in einem reichsaramäischen Pachtvertrag TAD B 1.1:17 (Kornfeld, OAA, 70). Vokalisiere evtl. Qusayr?

Z. 3: *šlmnrs*. Ein Mann namens Salmānu-ēreš, Vater des Šamaš-aḥu-iddina, ist als Zeuge in Radner 2002: Nr. 69 Rs. 8 genannt, vgl. ferner ebd. 120:2, wo ein S. als Vater des Gabri-Issar als Verkäufer eines Grundstücks erscheint, s. auch PNA 3/I,1078 (K. Radner).

Z. 5: *ḥzr*: Ein Ḥuzīru, Sohn des Adi-sukki-ilāni, begegnet als Hauseigentümer in Radner 2002: Nr. 31:1.9 (und vielleicht auch ebd. 125 Rs.9), vgl. auch D 19:1.12; 39:10; D 3*:2; 5*:1; 7*:8; 8*:7 (vgl. Lemaire 2010: 195 Anm. 36). Der Name ist als Ḥuzīru bereits in mittelbabylonischer Zeit in Tell Hadidi mehrfach (s. www.helsinki.fi/~whiting/hadidcat.html Nr. 1:13; 2:22; 3:11.26; 5:4; 6:3; 7:2.13; 9:26), neuassyrisch auch in Dūr-Šarrukīn, Ninive, Assur, Maʿallanāte und Talamusu bezeugt, s. PNA 2/I, 484 b (G. Van Buylaere), ist aber sicher aramäisch, entspr. ostaram. *ḥanzīr/ḥunzīr* „Schwein“, s. schon Zadok 1977: 132:

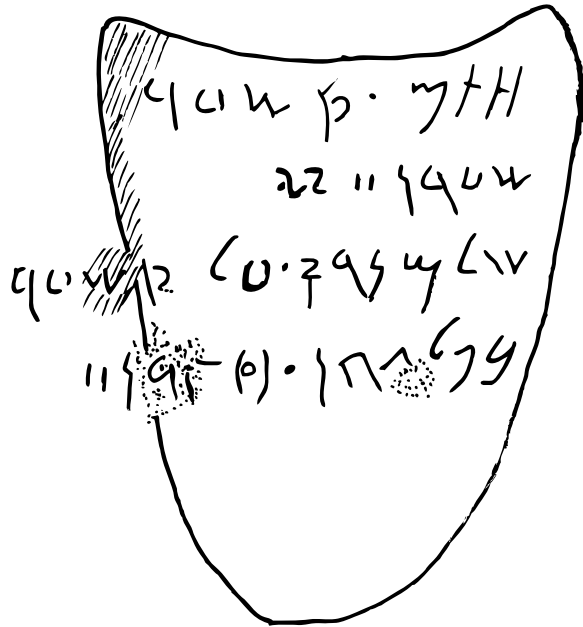
11241210 mit Anm.3; Maraqtan 1988: 163f. und vgl. Geller/Kwasman 2003: 101; Lipiński 2002: 257 mit Anm. 52. Es ist damit einer der zahlreichen von Tieren abgeleiteten Eigennamen, s. dazu Stamm 1939, 253–255.

Z.6: *˘sln*. Der Name *Išulānu ist sonst neuassyrisch nicht belegt. Entspricht er dem des bekannten Gärtners im Mythos von Inana und Šukaletuda nach dem Gilgameš-Epos? Vgl. RIA 5, 212f. (D.O. Edzard), s. auch D 3* Rs 1; 4*:8. Der Name wird von Lipiński 2002: 256 als **Eši-ilni* “Isis is our god” gedeutet, doch sind mit **Eši* “Isis” gebildete Namen bisher in Tall Šēḥ Ḥamad unbekannt und auch sonst spricht nichts für diese Deutung.

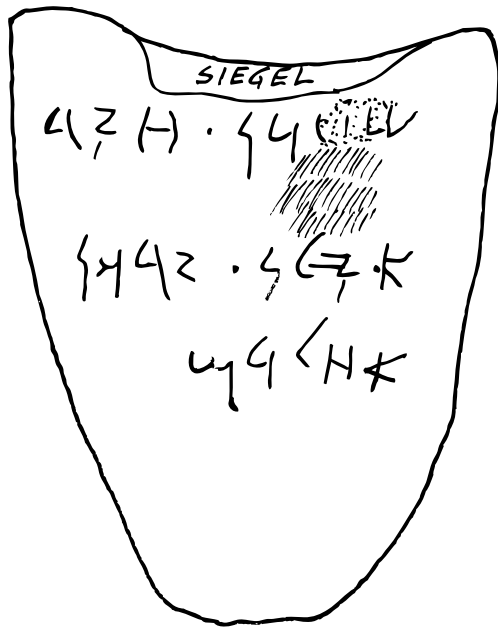
zrkn, d.h. assyr. *Zēru-ukīn ist nach Radner 2002: Nr. 3:6 Käufer einer Sklavin, besitzt nach ebd. 93:9 in Magdalu ein Feld, ist in ebd. 105 Rs. 4 Zeuge beim Kauf einer Sklavin und in Lemaire 2010: 199 N° 3,1 Schuldner über 9 Šeqel Silber. Personenidentität ist wahrscheinlich.

Z. 7: *˘hlrm*. Ein Mann namens Aḥu-larīm ist Zeuge in der Kaufurkunde eines Grundstücks Radner 2002: Nr. 37, lk. Rd.1 und vielleicht mit dem hier genannten Zeugen identisch. Zum Namen Aḥu-larīm „Möge der Bruder erhaben sein“ s. PNA 1/I, 64 (A. Berlejung) mit weiteren Belegen und Fales 1993: 141.

Vs.



Rs.



D 16

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0162 = DeZ 5673

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 64,5 x 50 x 22 mm.

Beschreibung: Ziemlich großes Docket. Dunkelbrauner Ton, Oberfläche sehr brüchig. – Schnurlöcher am oberen Rand, nicht seitlich. Schrift auf dem oberen Rand.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II; Erdlage 7.

Siegelung: Drei Stempelsiegelabdrücke (Fügert in Vorb.: Nr. 531) befinden sich im oberen Bereich der Urkundenvorderseite.

Schrift: Typ III, ziemlich groß und grob.

Datierung: ?

<p>Vs. ḥ t m ᵑzᵑ b y/dᵑ [] w s l pᵑ · k s ᵑpᵑ 3 x + /// ᵑšᵑ [q] l n ᵑz yᵑ [...]</p> <p>Rs. [.....] ᵑ y r ḥ ? 6 [.....] š ḥ d ᵑnᵑ [.....] ᵑᵑᵑ ḥ ᵑx xᵑ n [.....]</p> <p> 9 l ᵑᵑ rᵑ ḥ [.....] ᵑ b d y</p> <p>o. Rd. y r ḥ [.....] //</p>	<p>Siegel(urkunde) des Zabudu(?) und SLPᵑ. Silber x+3 Šeqel gehörig dem ... er transferierte es(?) [.....] Zeugen: ᵑHxxN [...] l ᵑᵑ ḥ [...] Abdi Monat [...] 2</p>
--	---

Kommentar:

Z. 1: Der Name in der Eingangszeile ist leider schlecht zu lesen. Das erste Zeichen scheint völlig weggedrückt zu sein und war wahrscheinlich ein <z>. Klar ist , doch folgt ein nur teilweise erhaltener Buchstabe, vielleicht – wie in der folgenden Zeile – <ʿ>, doch ist auch, wie oben angegeben, <y> oder <d> möglich. *zbd* läßt an *Za-bu-du*, einen Zeugen in Radner 2002: Nr. 38 Rs. 16, denken. Vgl. zu Bildungen mit der aram. Wurzel *zbd* „schenken“ die Namen *zbd* in NIAI 139: 1; *zbdy* ebd. 56:1; 128:1; 148:2; *zbdw* ebd. 29:2, ferner Ζαβιδαδαδος “Geschenk des Hadad“ in Dura Europos, s. Grassi 2012, 57; 194; 279.

Z. 2: *slpᵑ* entspricht vielleicht einem mit Šulpaʿe gebildeten Namen, den ich aber sonst in Tall Šēḥ Ḥamad nicht nachweisen kann. Vgl. *šlpy* D 31:9?

Z. 3: Am Anfang der Zeile ist eine Störung, die es nicht erlaubt zu beurteilen, ob hier Text stand oder nicht. Aus dem Zusammenhang ergibt sich eigentlich keine Notwendigkeit für ein Wort.

Z. 4: Es ist zu erwarten, dass hier der Name des Gläubigers stand, doch ist der Text zerstört.

Z. 5: Leider ist der Beginn der Zeile völlig zerstört. Das – nach Kollation – allein lesbare Verb ᵑyr im Paᵑel wird von Lemaire mit «transféré» übersetzt, während DNWSI 841 mit Belegen ausschließlich aus dem Nabatäischen “to change” angibt, vgl. auch Fales 2000: 112: “to give in exchange”. Da die bisherigen Belege – in NTA *11,2 und *19, 5 – ebenfalls jeweils von Silber sprechen, das als Gegenleistung gegeben wird, trifft die von Lemaire verwendete Bedeutung wohl am ehesten den Sachverhalt. Leider trägt der vorliegende Text nichts zur Klärung bei.

Z. 7f.: Die Zeugen, soweit lesbar, scheinen mit Ausnahme von ᵑbdy, der auch in D 20 Rs. 3 belegt ist, sonst nicht vorzukommen.

Von der Datierung, die auf dem oberen Rand stand, ist leider nur mehr das Wort für „Monat“ erhalten.

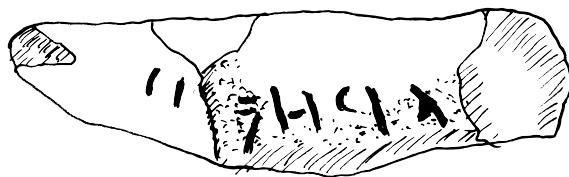
Vs.



Rs.



o. Rd.



D 17

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0164 = Dez 5674

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 48 x 41,5 x 27 mm.

Beschreibung: Fragmentarisches Docket. Es ist aus braunem Ton, die Oberfläche ist sehr brüchig. Auf der Vorderseite sind 5 Zeilen fragmentarisch erhalten; die Rückseite ist soweit zerstört, dass dort kein Text mehr erkennbar ist.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II; Erdlage 7.

Siegelung: Falls vorhanden, nicht mehr erkennbar.

Schrift: Typ III, recht kleine Zeichen, tief eingegraben. Worttrennung durch Punkte.

Datierung: Nicht erhalten.

Vs.	[ḥ t m x x x] g ² x w ² x[.]	[Siegel(urkunde) des] g x w x[
	ʿk ¹ s p · // š q ʿl n ¹ [x x]	Silber, 2 Šeqel ...
3	ʿ ʿl w ¹ h · [x x x š q] ʿl n ¹ /// //	zu seinen Lasten. ... 5 Šeqel
	q ² r n · x x x h ² ʿb š l š h ¹	das Kapital ... um ein Drittel davon
	y r b · ʿn ² r ? ¹ [.....]	wird (der Zins) anwachsen.
6	x ʿl ¹ x[.....	
	Rückseite zerstört	

Kommentar:

Wegen der starken Korrosion der Oberfläche und wegen des Verlusts der Rückseite ist der Text nur rudimentär verständlich.

Z. 1: Der Name des Siegelinhabers, d.h. des Schuldners, ist nicht erhalten, ebenso wohl auch der des Gläubigers, der sich aber vielleicht in den Resten am Ende der Zeile versteckt. Die Lesung von <g> und <w> ist sehr wahrscheinlich, dahinter folgte evtl. ein <h>, das aber ausgebrochen ist.

Z. 2: Die Zahlangabe nach dem Maß, hier *šeqel*, ist nicht selten und so wohl auch in Z. 3 anzunehmen.

Z. 4: *qrn* „Kapital“ ist bereits in NTA 18,3f. und in T. Shiouk Fawqani (s. NTA *4,9f.) belegt. S. auch zu D 29:7⁴. Der Zinssatz von 1/3, falls richtig gelesen, ist recht hoch. Meist beträgt er nur 1/4, vgl. z.B. AECT 50 und 51 und s. 3.1.4.2.2.

Vs.

**D 18**

Inventar Nrn.: SH 98/6745/0051 = DeZ 21024

Inhalt: Schuldurkunde, Silber mit Pfandstellung(?).

Maße: 64 x 42,5 x 24,5 mm.

Beschreibung: Vollständiges Docket. Hellbrauner Ton. Schnurlöcher am oberen Rand und an der Spitze. Vorderseite mit 5, Rückseite mit 8 Zeilen Text. Außerdem 2 Zeilen auf dem rechten Rand.

Fundumstände: Gefunden am 12.9.1998 in FS 6745/379 im Raum QU östlich des Roten Hauses; EE QU-05-01 (Rohde 2013: 349).

Siegelung: Drei Stempelsiegelabdrücke eines Siegels (Fügert in Vorb.: Nr. 433) befinden sich im oberen Bereich der Urkundenvorderseite. Alle drei Abdrücke stehen mit ihrer Darstellung kopf.

Schrift: Typ II. Teilweise stark ausgerissen und schwer lesbar. Worttrennung durch Punkte.

Datierung: Tišri, Eponym Nabû-šarru-ušur (682/643*/624*).

...

Vs.	ḥ t m · z ² p ² /d ² · w b ^c l y · ʾ š t h · p/b z ² h · n ḥ s y ·	Siegelurkunde des ZPD und der Ba ^c alāya seiner Frau ... Nuḥšaya im Beisein von ... Mušallim-Aššur, an Silber Seqel
3	p n · d ḥ ² · r b d · m s l m ³ s r · b k s p ·	10+2. Wer zurückgibt das Silber dem Nuḥšaya wird die Frau [in Besitz neh]men(?). Zeugen: Na ³ id-(I)ssar(?) und Buru-rabi [und] Marduk und Pir ³ -Sîn und Eli-tūr(?). und Būru-šillī
6	[š] q l n	und Būru-epuṣ und Hadad-barik. Monat Tišrī, im Los des Nabû-šarru-uṣur
Rs.	10 ² +2 m n · y h š b ṛk ¹ s p ³ · l n ḥ s y ·	
9	ʾ š t ³ · y h x x · š h d n · [n ²] ³ d s r · w p r r b[· w] m r d g ·	
12	w p r ^c š n · w ^{r³} l t r w p r š l [x]	
r. Rd. 15	w p ² r p s · w h d b r k · y r ḥ · ṛ ¹ š r y · b p r · n b w s r š r ·	

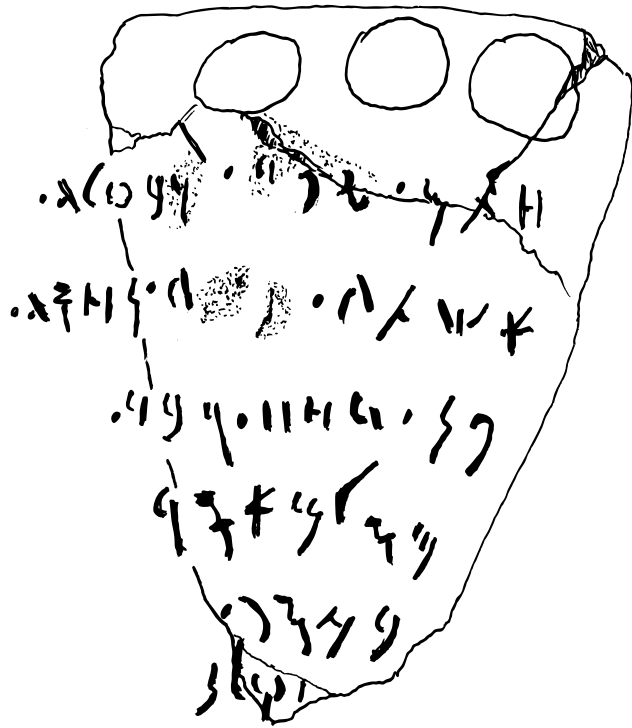
Kommentar:

- Z. 1: Der Name des Schuldners ist sehr kurz und beginnt wahrscheinlich mit <z> und <p>, doch sind auch diese Zeichen durch einen Bruch im Docket teilweise zerstört. Jedenfalls ist danach seine Frau genannt, deren Namen *b^cly* eine Nisbe zu *b^cl* ist und sonst m.W. nicht nachweisbar ist. Die folgende Phrase ist bisher singulär und schwer verständlich.
- Z. 2: Zum Namen *nḥsy*, entsprechend assyr. Nuḥšaya, s. schon Radner 2002: Nr. 121 Rs. 15 (Vater eines Salmānu-šezib; Jahr 674; Zeuge) und PNA 2/II, 966 (H.D. Baker), vgl. auch im neubabylonischen Neirab [n]ḥsy entspr. ¹*nu-uh-sa-a-a* Dhorme 1928, 60 N^o 12:3 und Epigraph. Hier ist der Mann wahrscheinlich der Gläubiger.
- Z.3: Die Lesung dieser Zeile ist ziemlich sicher, eine Deutung aber bisher nicht möglich.
- Z. 4: *mslm³sr* ist orthographisch korrekte Wiedergabe des Namens Mušallim-Aššur, der von verschiedenen Männern, u.a. auch vom nicht kanonischen Eponymen des Jahres 637 getragen wird, s. Radner 2002: Nr. 56 Rs. 20 und Millard 1994: 101f., s. ferner PNA 2/II, 772–774 (H.D. Baker). In welcher Funktion der Mann hier genannt ist, bleibt mir unklar.
- Z. 10: *n²dsr* ist in der Lesung nicht sicher, da wegen einer Beschädigung der erste Buchstabe zerstört ist. Die Spur vom unteren Ende des Zeichens läßt aber eigentlich nur die Lesung als <n> zu. Das verbale Namenselement *na³id/na³di* ist auch in Namen wie *nškn³d* „Nuska-na³id“ auf einem Siegel (Hug 1993: 45 S.35, s. Lipiński, SAIO 2,186) oder *šnn³d* „Sîn-na³id“ AECT 49:4 nachweisbar. In *sr* vermutet man

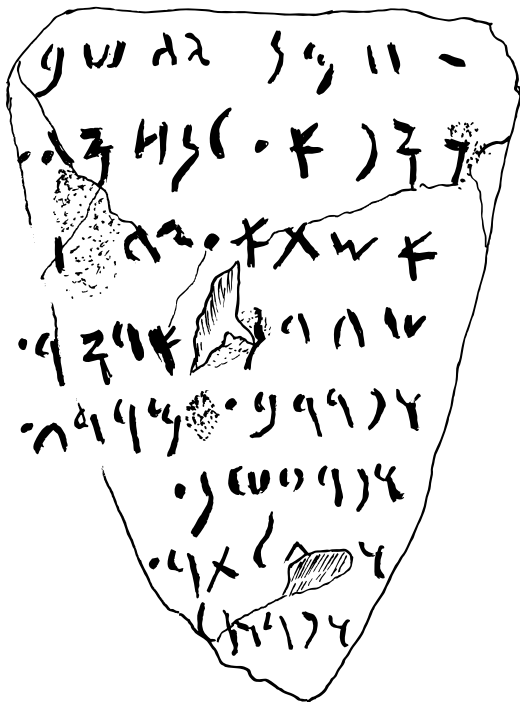
analog zu ähnlichen Namen das Element *šarru*, doch erwartet man im Zusammenhang mit *na³ādu* „preisen“ eine Gottheit, hier die Istar in assyrischer Orthographie als „Issar“. Ein Mann namens Na³id-Issar ist Zeuge in der Feldkaufurkunde Radner 2002: Nr. 39 Rs. 12, vielleicht identisch mit dem hiesigen. S. ferner PNA 2/II, 917f. (Ph. Talon).

- Z. 11: *prrb* entspricht wohl *Būru-rabi*, „Der (göttliche) Stier ist groß“, vgl. die weiteren mit *būru* „(göttlicher) Stier“ gebildeten Namen in Radner 2002: 238f. Mit *mrđg* „Marduk“ gebildete Namen sind trotz des assyrischen Umfelds in Tall Šēḥ Ḥamad recht häufig, s. Radner 2002: 244f. Der hier nur mit dem Kurznamen genannte Mann erscheint dort aber nicht.
- Z. 12: *pr³šn* entspricht wohl assyr. *Pir³-Sîn* „Sproß des Sîn“, vgl. *Pir³-Amurru* u.ä., s. PNA 3/I, 996 (M. Weszeli).
- Z. 13: *l³tr* ist in der Lesung des ersten Zeichens etwas unsicher, zumal der Name sonst nicht nachweisbar ist. Er ist aber leicht verständlich, da *t(w)r* die aramäische Schreibung von kanaan. *šwr* „Stier“ ist, s. DNWSI 1118f. Die Bedeutung ist also „El ist (mein) Stier“.
- Z. 14: *pršl* entspricht sicher einem assyrischen **Būru-šillī* „Der (göttliche) Stier ist mein Schutz“, was allerdings bisher nicht belegt zu sein scheint.
- Z. 15: Die assyrische Entsprechung zu *prps* ist aufgrund der Orthographie sicher **Buru-epuṣ*, ein Name, der bisher weder in Tall Šēḥ Ḥamad noch sonst bezeugt ist. Vgl. aber *Buru-ibni* in PNA 1/II, 355b (K.S. Schmidt). Auch der Name *hdbrk* „Hadad hat gesegnet“ ist bisher nicht belegt, entspricht aber in der Bildung etwa *Nbwbrk* „Nabû hat gesegnet“ Kornfeld, OAA, 60

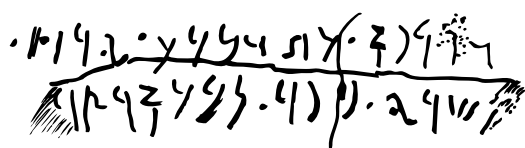
Vs.



Rs.



r. Rd.



bzw. *qwsbrk* „Qaus hat gesegnet“ NIAI, 167.

Z. 16: *bpr* steht hier anstelle des sonst (D 31:7; D1*:13) allein gebrauchten *pr* „Los, Wechsel (im Eponymenamt)“. Der Name des 7. Monats wird in Assur und Ma'allanāte noch *šb'* „siebter“ geschrieben, in Dür-

Katlimmu aber *tsry* (D 9:4; 53:5) oder wie hier *tšry* „Tišrī“, also in der auch später noch gebräuchlichen aramäischen Form und abweichend vom assyrischen *tašrītu*. Vgl. Lipiński, SAIO 1,110; NTA, 90f.; Fales 2000: 101.

Zur Datierung s. auch 3.2.1.1 und 3.2.1.2.8.

D 19

Inventar Nrn.: SH 95/6545/0671 = DeZ 13809

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 63 x 54 x 32,5 mm.

Beschreibung: Vollständiges Docket. Vorder- und Rückseite von brauner Farbe, nur am oberen rechten Rand der Vorderseite leichte Beschädigung. Ein ovales Bruchstück von der Vorderseite des Dockets konnte später eingefügt werden. 14/18 Nagelabdrücke auf der Oberseite.

Fundumstände: Gefunden am 8.10.1995 in FS 6545/107 im Raum JW des Roten Hauses; EE JW-08-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: Zwei Reihen von je 7/9 Nagelmalen am oberen Rand (Fügert in Vorb.). Bei jeweils zwei Eindrücken ist nicht ganz sicher, ob es sich um doppelte handelt. Sicher wurden die Eindrücke nicht mit den Fingernägeln geschaffen, sondern mit einem speziellen Gegenstand.

Schrift: Typ I.

Datierung: Eponym Kanūnāyu (*627 v. Chr.).

Erstpubl.: Röllig 1997, 367–370.

Vs. ḥ t m ḥ z r b r'

h d g b r k s p

3 š q l n /// /// //

z y b r q ' l w h

b š l š h

6 y r ḥ s m n h

Rs. l ' m k n n y

š h d n š l m n ' z r y'

9 n d n n d h d d

p l d ' z r

š l m n t q n

12 ḥ z r

Siegel(urkunde) des Ḥuzīru, Sohn des

Hadad-gabri (über) Silber -

8 Šeqel -

gehörig dem Barruqu. Zu seinen Lasten

zu einem Drittel davon (wird der Zins anwachsen).

Achter Monat.

Eponym Kanūnāyu.

Zeugen: Salmānu-idrī,

Nādinu, Na'id-hadad,

(A)plad-azar,

Salmānu-taqqin,

Ḥuzīru.

Kommentar:

Z. 1: Der Name des Schuldners ist auch in D 15:5 (s. dort), 39:10 passim belegt und taucht im vorliegenden Docket noch einmal unter den Zeugen auf. Da er in Z. 1/2 mit Vatersnamen zitiert wird, ist er jedenfalls von dem in Z. 12 zu trennen, so dass es zu gleicher Zeit mindestens zwei Individuen dieses Namens in Dūr-Katlimmu gab.

Z. 2: *hdgbr* „(H)adad ist stark“, assyr. Adda-gabri, s. PNA 1/I, 45a (K. Radner) und s. Zadok 1977: 353; CAD K 22f., ferner Αδδγαβαρ, Αδαγγαβαρος in Dura Europos, s. Grassi 2012, 17.

Z. 4: *brq* „leuchtend“ (aram.) oder akkadisch „with reddish face or hair“ (CAD B 332) oder „mit blitzenden Augen“ (AHw. 140b), auf jeden Fall von der Wurzel *brq* „blitzen“ abgeleiteter Name, der in der Form *barruqu* schon mB belegt ist, aram. aber wahrscheinlich eher **barruqu* zu vokalisieren ist, vgl. PNA 1/II, 271f. (S. Fischer) und *Barruqu* in Radner 2002: Nr. 104:1. Vgl. ferner *brq* in D 2*:2; 7*:3, auch BPPS, Nr. 105, im Palmyrenischen PNPI 12b und s. Maraqtan 1988: 146 zu Belegen aus anderen semitischen Sprachen.

Z. 6f.: Zum Monatsnamen *smnh* und dem Eponymen Kanūnāyu s. 3.2.1.2.4. und 3.2.2.3.

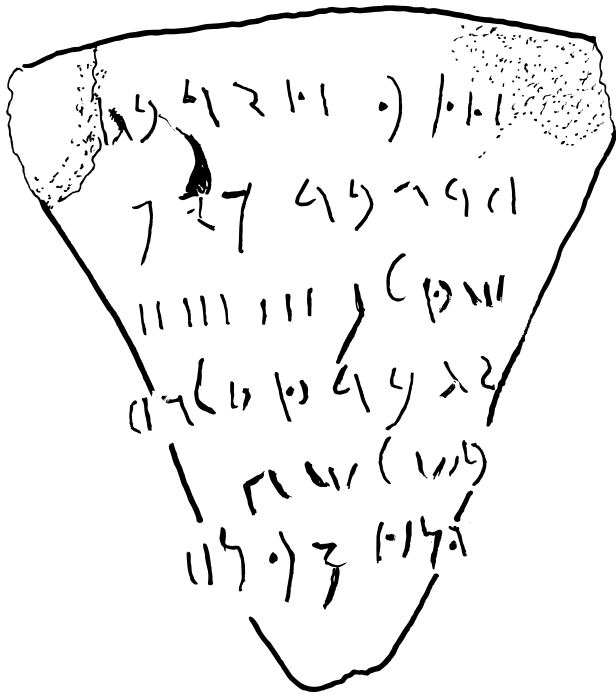
Z. 8: *šlmn'zry*: Auch wenn die Lesung des letzten Konsonanten nicht völlig sicher ist, ist doch wohl davon auszugehen, dass wir es hier mit dem auch sonst aus Dūr-Katlimmu (Radner 2002: Nr. 41:1.5.Rs.1 und 67:5) bekannten *Salmānu-idri* „(der Gott) Salmānu ist meine Hilfe“ in aramäischer Namensform zu tun haben, s. zu D 36:9 und PNA 3/I, 1078b (K. Radner).

Z. 9: *ndn* entspricht akkad. Nādinu, einem häufigen, allerdings in Dūr-Katlimmu bisher nicht belegten Kurznamen, s. PNA 2/II, 919–921 (H.D. Baker).

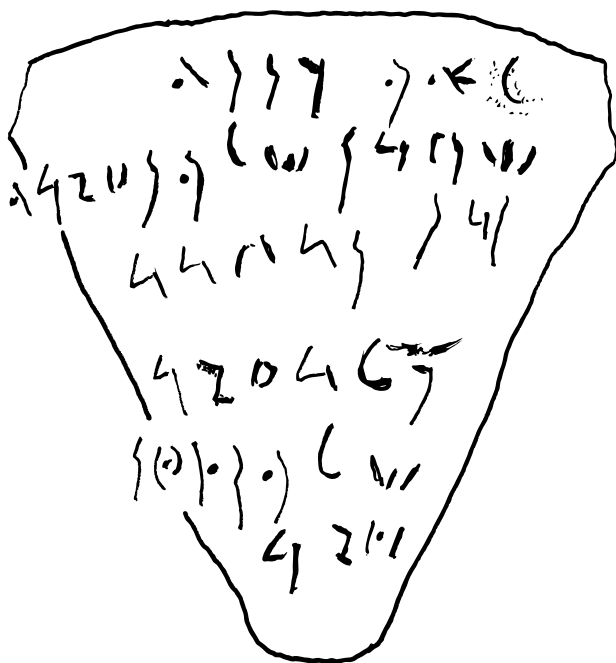
ndhdd „gelobt ist Adad“, assyr. Na'di-Adad, s. PNA 2/II, 915b (H.D. Baker/Ph. Talon), ein bereits in Radner 2002: Nr. 78 Rs.10 als Zeuge in einer Kaufurkunde Šulmu-šarris genanntes Individuum. Zur Elision des Aliph (*n'd > nd*) s. Hug 1993: § 3.4.1 und vgl. *ndmrck* KAI 233,13.

Z. 10: *pld'zr* „(A)plad(ad) ist meine Hilfe“ mit dem Namen des vor allem in Sūḥu verehrten Wettergott als theophorem Element gebildeter aram. Name, vgl. etwa

Vs.



Rs.



DDD² p. 380a (J. Greenfield) und s. PNA 1/I, 113f. (R. Pruzsinszky/K. Radner).

Z. 11: *šlmntqn* « Salmānu bring in Ordnung », entspr. assyr. Salmānu-taqqin, vielleicht identisch mit einem der von K. Radner in PNA 3/I 1080 sub 5 und 7 auf-

geführten Leute aus Dūr-Katlimmu, am ehesten dem von Radner 2002: Nr. 176 Rs. 4', der dort zusammen mit Šulmu-šarri genannt wird. Vgl. auch CAD T 198f. und aram. *tqn* KAI 234,5 und Lipiński, SAIO 1,87 (auch *tqny*).

D 20

Inventar Nrn.: SH 95/6545/0890 = DeZ 13815

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 42,5 x 45 x 27 mm.

Beschreibung: Fragmentarisches Docket. – Dunkelbrauner Ton, auf der Vorderseite Reste von 5 Zeilen, Rückseite 3 fragmentarische Zeilen. – Die Schnurösen und die Führung der Schnur durch den Ton sind noch gut erkennbar.

Fundumstände: Gefunden am 10.10.1995 in FS 6545/107 im Raum JW des Roten Hauses; EE JW-08-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: Drei Nagelmale befinden sich auf dem oberen Rand der Urkunde.

Schrift: Typ III, Zeichen recht klein. Worttrennung durch Punkte.

Datierung: -

Vs.	[ḥ]ʿtʿ m · ʿ r d ʿ l m · [k] s p · š q l n /// ///	Siegel(urkunde) des Urd(u)-ʿalam Silber, 6 Šeqel
3	[z] y b r q ʿ l w h [y r] b h b š l š h [...] x x ʿlʿ x x	gehörig dem Barruqu. Zu seinen Lasten wird (sein Zins) um ein Drittel anwachsen
Rs.	š h d n [] x [] ḥ ṣ ʿnʿ	Zeugen: [....] x [.....] Ḥašṣinu
3ʿ	[] ʿ b ʿ d y	[.....] ʿAbdīya

Kommentar:

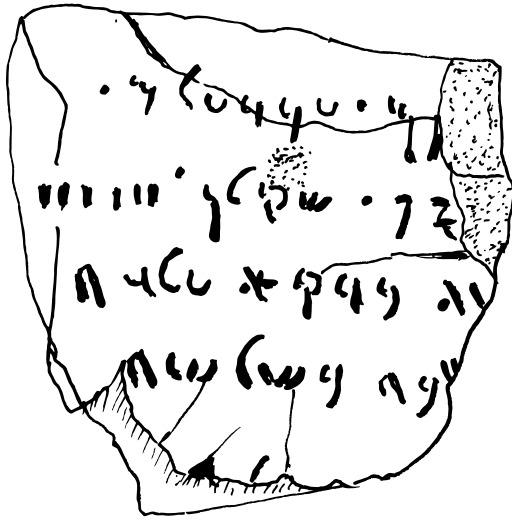
Z. 1: Der Name des Schuldners setzt sich aus zwei Elementen zusammen, von denen das erste jedenfalls ʿrd- „Sklave, Diener“, akkadisch (*w*)*ardu*, *urdu* ist, dem üblicherweise ein theophores Element folgt, vgl. etwa ʿrdnbw „Diener des Nabû“ in AECT 30 (= Mattila 2002: 38; anders, aber kaum richtig, Kaufman 1989: 99b). Also müsste hier ʿlm eine Gottheit repräsentieren. Dafür bietet sich westsemitisch **ālāmu* an, was keilschriftlich als Ḥalam, Il-ḥalam, in Emar als ^hḥal-ma erscheint, (s. Lambert 1990: 641–643; 1995, 89f.) und wohl zu hebr. ʿolam „Ewigkeit“ gehört, s. DDD², 312–314 (K. van den Toorn).

ist auch in Elephantine bezeugt, s. CCG Nr. 42 cc,4 mit p. 470; 512; ferner *Bi-ru-qu-*³ CT 55: 15,2; 34,3; 52,3 und *Bi-ru-qa-*² CT 55: 10,2 und Zadok 1977: 131.

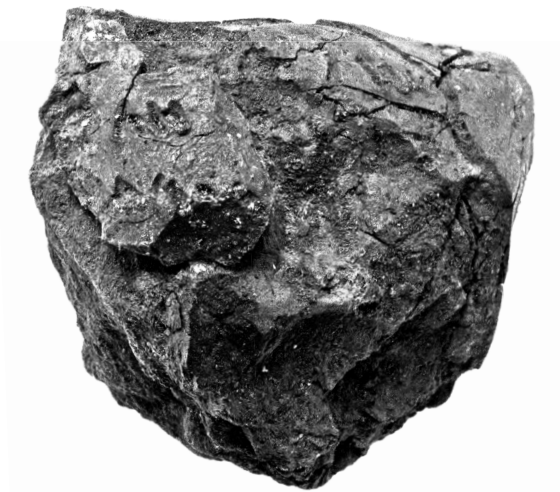
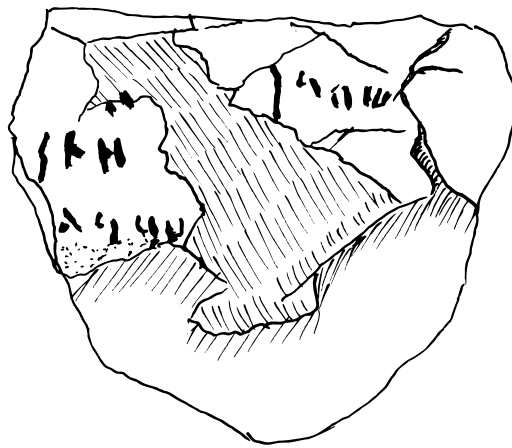
Z.3: *brq*³ ist vielleicht zu trennen von *Barruqu* in D 19:4, da es dort ohne ein Aliph am Ende geschrieben wird. Die Bedeutung dürfte allerdings die gleiche gewesen sein. Ein Name in dieser Form (mit Umschrift *Barqā*)

Rs. 2ʿ: *ḥṣn* ist sicher die aramäische Wiedergabe von akkadisch Ḥašṣinu („Immer Schutz gewährend“), vgl. zu diesem Namen PNA 2/I, 464a (R. Jas). Der Name ist selten, in Tall Šēḥ Ḥamad bisher nicht belegt.

Vs.



Rs.



D 21

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0163 = DeZ 5659

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 54 x 45 x 22,5 mm.

Beschreibung: Vollständiges Docket,. Das Stück ist aus braunem Ton. Die Oberfläche ist sehr brüchig und z.T. abgebröckelt; die Rückseite ist fast völlig verloren. – Schnurlöcher am oberen Rand.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II; Erdlage 7.

Siegelung: Zwei Stempelsiegelabdrücke (Fügert in Vorb.: Nr. 269) befinden sich auf dem oberen Rand der Urkunde.

Schrift: Typ II, z.T. recht klein, uneinheitlich.

Datierung: Nur Monatsname z.T. erhalten.

Vs. ḥ¹[t m n b w]s m d n [...]

k¹s p¹ š q l¹n¹ /+[x z]y

3 r[p]¹ l w h l g(?)

y²r²ḥ š b²[^c] g x

x x x x¹ l² x x

6 [...] w x l [...]

fraglich ob zur Vs. gehörig:

l n² š g[...]

Rs. [...]

9 [...] w² [...] n² b

[...] y² m l [...] t

[...] š n² [...] š² n

[Siegel(urkunde) des Nabû]-šumu-iddina(?)

Silber, 1+x Šeqel, gehörig

dem Ra[pa]¹ zu seinen (des Schuldners) Lasten

Monat Šeba^c(?)

Kommentar:

Z. 1: *h¹tm*: Die Ergänzung des Nomens ist sicher, da die meisten der Dockets so, d.h. als „Siegel(urkunde)“ bezeichnet werden. Es war offenbar die Funktion eines Dockets, angehängt an eine längere Urkunde die Siegelung nach einer Zusammenfassung des Urkundeninhalts und den Zeugennamen zu tragen. Vgl. schon Lipiński 2002: 246; Röllig 1997: 368 vgl. auch 2.3.1 und 3.1.3.

Der Name des Gläubigers endete mit *-smdn* entsprechend assyrisch *-šumu-iddina*. Aus den in Tall Šēḫ Ḥamad belegten Eigennamen kämen für die Ergänzung mit einem Götternamen Adad-, Bēl-, Buru-, Issar-, Nabû-, Nergal- und Šamaš- infrage, vgl. Radner 2002 Namensindex. Den Raumverhältnissen entsprechend ist am ehesten an Nabû- zu denken. Vgl. dazu in Tall Šēḫ Ḥamad *nbwsmdn* in D 60:10, ferner AECT Nr. 19,1.

Z. 3: *r[p]¹*: Die Ergänzung des Namens in Z. 3 ist zwangsläufig, da zwischen den beiden erhaltenen Zeichen nur noch Raum für ein einziges weiteres Zeichen ist. Ein Mann namens Rapâ, Sohn des Adad-ṭāb und

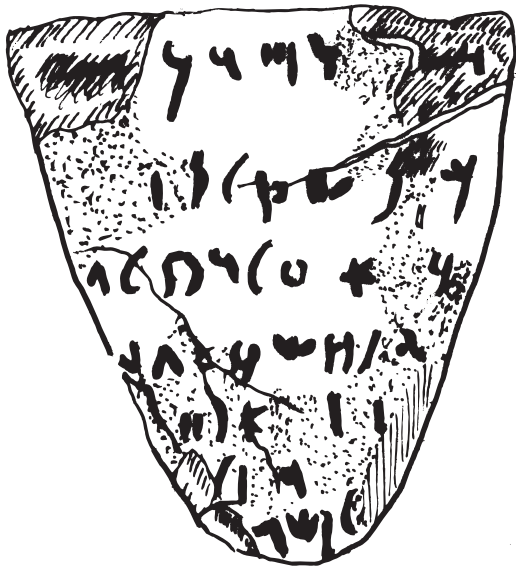
Vater des Šulmu-šarri, ist als Verkäufer von Grundstücken in Dūr-Katlimmu/Magdalu aus Radner 2002: Nr. 29 Rs.5; 55:1 (dort auch als *rp¹* im Epigraph) bekannt. Vgl. auch D 36:12 und D 4*:11.

lwh: „über ihn, zu seinen Lasten“. Die Form des Possesivsuffixes der 3. Sg. m. an der Präposition entspricht derjenigen des Altaramäischen, s. AAG, 57, während schon in Texten des 7./6. Jh.v.Chr. die Form *lh(y)* zu finden ist, s. Hug 1993: 58f.

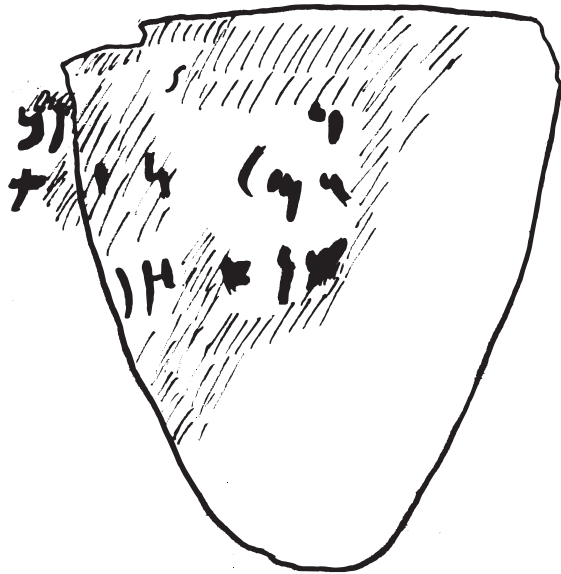
Z. 4: *šb^c* „sieben, siebter“, als Monatsname auch in D 2*:4; O. 3652 (= SAIO 3,143ff.) Rs.1 bezeugt, jedenfalls etwa September / Oktober, s. 3.2.2.7.

Der Rest des Textes, dessen Schriftzeichen sehr schwach eingeritzt sind, ergibt keine zusammenhängenden Wörter oder Namen mehr, ist unverständlich.

Vs.



Rs.



D 22

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0151 = DeZ 5666

Inhalt: Schuldurkunde, Silber mit Pfandstellung.

Maße: 56 x 52 x 27 mm.

Beschreibung: Fast vollständiges Docket. Das Stück ist aus dunkelbraunem Ton. Es hat auf der Vorderseite und auf der Rückseite jeweils 5 Zeilen Text. – Zwei Schnurlöcher finden sich oben, unten ist der Austritt der Schnur mit Textverlust ausgebrochen. – Es handelt sich vielleicht um ein Palimpsest, da an zwei Stellen noch kleine Zeichen erscheinen, die nicht zum Text gehören können und auch in ihrer sehr kleinen Schrift einen anderen Charakter haben. Auf der Rückseite findet sich rechts oben neben dem Schnurloch eine dünne Krakelei, die sicher keinen Sinn ergibt.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II; Erdlage 7.

Siegelung: 4 Nagelmale am oberen Rand (Fügert in Vorb.).

Schrift: Typ II, aber sehr grobe Schrift mit großen und steifen Buchstaben. Worttrennung durch Punkte.

Datierung: -

Vs.	h t 'm ¹ [.....] t ² k s 'p ¹ [...] x x ' l w h //	Siegel(urkunde) [des ...] Silber zu seinen Lasten 2(?)
3	b y t h · r h n · h l p · k s p ' [w h n] k s p ' · y 'b l ¹ [...]'q ¹ · m n · b t [...]	Sein Haus verpfändete er als Gegenwert für das Silber [Sobald er] das Silber bringen wird, [wird er] das Haus [verlas]sen(?).
Rs. 6	w h n · l h n z r p 'b ¹ b t ' · š h d n d n r g l · w m r y q r	Andernfalls ist das Haus (rechtskräftig) erworben. Zeugen:
9	w s g r · w ' l ' m y w h 'd b ¹ [l]t	Da(nu)-Nergal und Mar-yaqar und Sagir und El-'imī und H[adad(?)-uball]it

Kommentar:

Z. 1: Die Ergänzung des Beginns ist aufgrund der zahlreichen Parallelen sicher. Leider ist der Eigenname, der nach der Urkundenbezeichnung gestanden hat, nicht lesbar. Er muß 6 oder 7 Zeichen gehabt haben, von denen nur ein Rest des letzten Zeichens noch erkennbar ist. Dabei handelt es sich um einen fast senkrechten Strich, der zu einem N, P, T oder R gehören könnte. Allerdings sind die beiden erstgenannten Buchstaben meist recht weit heruntergezogen, jedenfalls weiter, als der Schriftrest am Ende. Also bleiben noch T oder R, wobei mir aufgrund der Reste im zerstörten oberen Teil des Zeichens das T die größere Wahrscheinlichkeit besitzt. Allerdings sind Namen, die mit *-t* enden, extrem selten, während z.B. *-n* als letzter Konsonant recht häufig ist.

Z. 2: Man erwartet nach *ksp* (im stat. determinatus?) eine Angabe der Summe, also *šql(n)* o.ä., was aber mit den zum Teil noch erhaltenen senkrechten Strichen nicht vereinbar ist.

Z. 3: Zur Wurzel *rhn* im Pe^{al} „als Pfand geben, verpfänden“ s. schon DNWSI 1062, ferner Greenfield 1991: 221–227; Lipiński, SAIO 3, 135f. und vgl. NTA 4*,3. Zu *hlp* „Stellvertretung“, hier jedenfalls im Sinne von „Gegenwert“, vgl. etwa NTA 1,2 und s. dazu Th. Kwasman 2000, 275 („replacement“); E. Lipiński 2000, 584f. und M. Krebernik 2006, 154.

Z. 5: Hier ist jedenfalls eine Form des Verbuns *npq* mit Präposition *mn* „von, aus“ zu ergänzen, vgl. etwa *mn byty npqt hmt'y¹* „aus meinem Haus ging aus mein Zorn“ TAD C 1.1, 140.

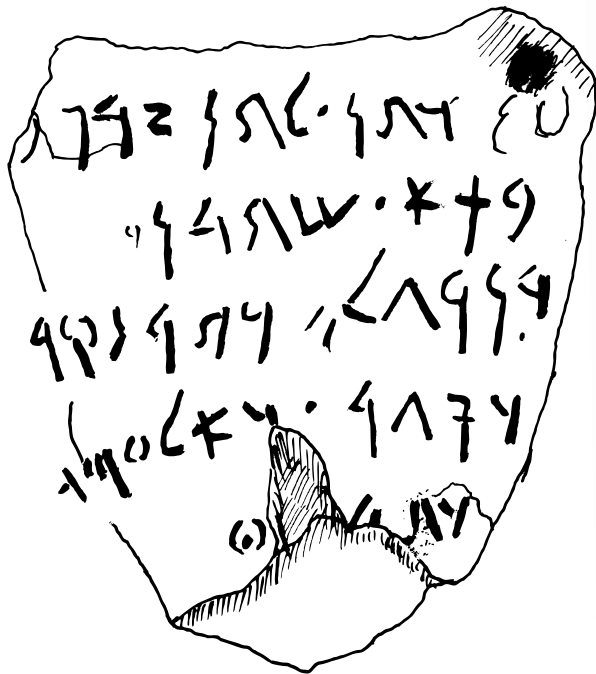
Z. 6: *whn lhn*: Zu dieser verkürzten Einleitung von Bedingungssätzen s. schon R. Degen, AAG 133f. mit Belegen. *zrp* entspricht dem neuassyrischen Verbum *zarāpu*, das ausschließlich in Erwerbsklauseln verwendet wird, vgl. K. Radner 1997, 343–345 (und CAD § 105b: *šarāpu* C), und dort etwa die Bedeutung „rechtmäßig erwerben/kaufen/nehmen“ hat. Die unterschiedliche Schreibung *byt* (Z. 3) gegenüber *bt* (Z. 5 und 7) läßt eigentlich erwarten, dass wir es mit zwei verschiedenen Wörtern zu tun haben, so dass neben dem Haus (*byt*) auch von einer Tochter (*bt*) gesprochen wurde. Das ist aber nicht übermäßig wahrscheinlich, zumal dann wenigstens der Name der Tochter hätte genannt werden müssen. Folglich hat der Schreiber offenbar zwei unterschiedliche Orthographien für dasselbe Wort gebraucht. Obgleich es scheint, als ob am Ende der Zeile noch der Rest des Zeichens steht, trifft das wohl nicht zu, da keine Präposition benötigt wird.

Z. 8: Ein Eigenname *dnrgl* – s. auch D 120a:3¹ – ist bisher nicht belegt, doch ist die Lesung sicher, auch wenn

Vs.



Rs.



auf manchen Fotos der erste Konsonant wie ein <w> aussieht. Für mit Nergal beginnende Eigennamen in Tall Šēḫ Ḥamad siehe z.B. Radner 2002: 248 und generell für die neuassyrische Zeit PNA 2/II, 940–959. Hier liegt wohl eine Assimilationsform von Dan(nu)-Nergal (s. PNA 1/II, 378 K. Radner) vor.

mryqr ist als Eigenname im Aramäischen nach meiner Kenntnis bisher noch nicht belegt, vgl. aber *y/wqr* in NTA 20,1 mit Kommentar: «Le nom incertain Y/Waqar, (la divinité) a été honorée, semble nouveau en araméen ancien».

Z. 9: *sgr* entspricht dem assyrisch als *rab kišir* belegten *Sa-gi-ru*, s. PNA 3/I,1062 (M. Jursa), falls hier nicht der in Tall Šēḫ Ḥamad belegte *ʿSa-qi-ri* (Radner 2002: Nr. 128 Rs. 11) gemeint ist. Zum vereinzelt Wechsel der media *g* mit emphatica *q* s. ATTM 1, 103. Zum aram.

Namen *sgr* vgl. auch KAI 265 (*sgry*, griech. Σαγάριος) und Kornfeld, OAA, 123; Lipiński, SAIO 1, 176f.

ʿlmy ist ein leicht als westsemitisch zu identifizierender Name: „ʿEl ist mit mir“ ist aramäisch noch in D 29:11' und noch einmal in WSS, Nr. 422 belegt. Möglich ist aber auch eine Ableitung des zweiten Elements von *ʿm/ʿamm* „Onkel (väterlicherseits)“, vgl. hebr. *ʿAmmī-ʿel* Nu 13,12 u.ö., s. Gesenius 18, 981b mit Belegen.

Z. 10: *h ʿd bʿ[...]*: Lesung und Ergänzung des Namens ist nicht gesichert. Das *h-* an erster Stelle legt einen mit Hadad gebildeten Eigennamen nahe, doch ist ein hypothetischer **Hadad-uballit* bisher nicht belegt. Vielleicht ist zu ergänzen zu *hrywt*(?), einem ägyptischen Namen, der auch in Hermopolis Brief 7 (= TAD I, A 2.7) Z. 4 belegt ist und als “Uto is contented” (ägypt. *hr-w(3)d(t)*) gedeutet wird, s. Muchiki 1999: 74.

D 23

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0150 = DeZ 5665

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: 48 x 46 x 26 mm.

Beschreibung: Fragmentarisches Docket. Das Stück ist aus dunkelbraunem Ton. Reste von 5 Zeilen sind auf der Vorderseite, von 3 Zeilen auf der Rückseite erhalten. – Schnurlöcher am oberen Rand, unten ausgebrochen.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II; Erdlage 7.

Siegelung: -

Schrift: Typ III, etwas eckig.

Datierung: -

Vs. ḥ t¹m z t²[n] x
 š^c r¹ n // ḥ [...]
 3 ḥ w¹ h b p l¹[g h]
 [y] r b h y[r ḥ(?)]
 [] b¹ [.....]

Rs. [.....] n
 [.....] k [.....]
 3' [...] b w¹ [...] x š[?]
 [...] x b m ḥ n

Wohl zur Vs. gehörig:

[.....] k n t

Siegel(urkunde) des Zitta[ni] x
 Gerste, 3 H(omer) [für]
 zu seinen Lasten. Um die Hälfte davon
 wird (der Zins) ihm anwachsen. Mo[nat(?) ...

Kommentar:

Z. 1: Die Ergänzung des Wortes *ḥtm* gemäß dem Formular. Der dann folgende Name des Gläubigers ist nur zum Teil erhalten. Auf das recht klein geschriebene <z> folgen ein Punkt und ein senkrechter Strich, ein Zeichen, das man <š> lesen könnte, doch ist das in Kombination mit z ausgeschlossen. Deshalb liegt hier wohl ein <t> vor, was z.B. zum Namen Zetānu/Zittani passt, der in Radner 2002: Nr. 56 Rs. 14 als Zeuge und Bürger der Ortschaft Mattani belegt ist (s. PNA 3/II, 1446a, H.D. Baker). Allerdings steht dieses <t> dann im Vergleich zu dem gleichen Buchstaben in *ḥtm* in einer anderen Ausrichtung.

Z. 2: š^crn „Gerste“, hier Plural zu š^crh, vgl. Hug 1993: 68: 2.2.2.2 und S. 151. Neben Silber ist Gerste das Gut, das in den Darlehensurkunden am häufigsten genannt wird. Die Maßeinheit ist dabei üblicherweise das „Homer“ (*ḥmr*, akkad. *emāru*). Sie wird deshalb häufig als selbstverständlich vorausgesetzt und nicht oder – wie hier – abgekürzt lediglich *ḥ* geschrieben.

Z. 3: *b-plg-h* „auf die Hälfte davon“, hier zwar in der Lesung nicht gesichert, sonst aber häufig. Zu *plg* „halb, Hälfte“ s. DNWSI 912f. Zu den Rückzahlungsmodalitäten von Darlehen s. 3.1.4.1.

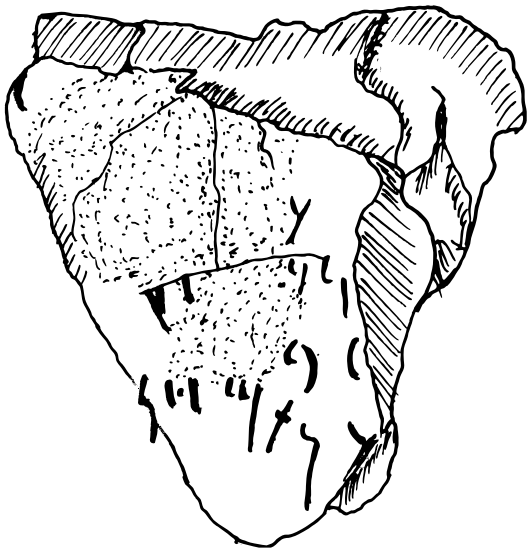
Z. 4: Das Ende der Zeile, von dem nur noch ein Zeichen erhalten ist, läßt sich nicht ergänzen.

Die Rückseite des Dockets, die jedenfalls die Zeugennamen und eventuell ein Datum enthielt, ist so stark zerstört, dass sich kein zusammenhängender Text lesen läßt.

Vs.



Rs.



D 24

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0190 = DeZ 5668

Inhalt: Unklar.

Maße: 81 x 53 x 28 mm.

Beschreibung: Sehr großes Docket aus braunem Ton, z.T. etwas vom Feuer geschwärzt. – Die Oberfläche des Stückes ist, besonders bei der Vorderseite, stark zerstört und bröckelig. Die Vorderseite war leicht nach oben gewölbt, die Rückseite flach. – Ein Schnurloch ist oben links sichtbar, sonst nichts.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II; Erdlage 7.

Siegelung: Auf dem oberen Rand sind undeutlich 3 Nagelmale zu erkennen (Fügert in Vorb.).

Schrift: Typ III, sehr groß, etwas steif. Nicht sehr stark eingetieft, teilweise mit gespaltenem Griffel geschrieben.

Datierung: -

Vs.	[.....] d [...] [.....] r ²¹ [...]	Z. 1 – 4 ohne Deutung
3 [?]	[.....] n [?] [.....] r [?] r	
6 [?]	[... s r m] r [?] b l r [?] [... š ^c r] r ⁿ ḥ // [...] [.....] x b	[... Šarru-mī] tu-uballit (?) [.....] 2 Homer(?) [Gerst]e [.....] x
Rs.	s [!] m [?] s r x [...] h (wohl von der Vorderseite)	Šumma-Aššur x [.....]
9 [?]	r [!] q n r s l k [?] ? [...] n h r š t h [...]	Tuqūn-ēreš ?? ? ? ?

Kommentar:

Der Erhaltungszustand des Dockets läßt leider eine zuverlässige Ergänzung und damit Bestimmung des Inhalts des Textes nicht zu.

Z. 5[?]: Die Ergänzung des Namens folgt D 26:6, wo der gleiche Name erscheint. Es ist auch der Name des Eponymen des Jahres 642 v. Chr. Allerdings ist die Lesung und Ergänzung des im vorliegenden Text nur teilweise erhaltenen Namens nicht zweifelsfrei.

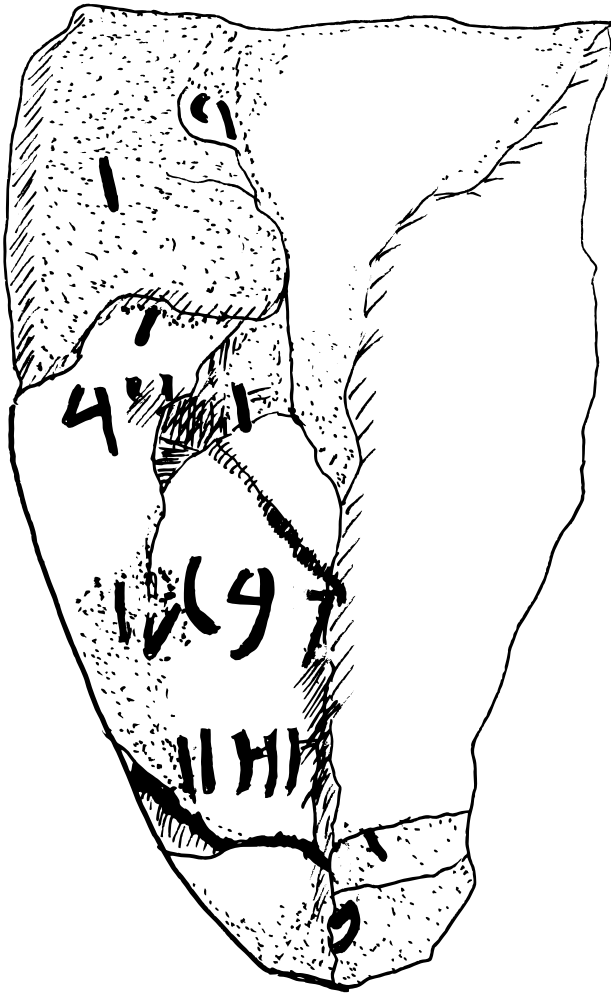
Z. 6[?]: Da vor dem Zahlzeichen ein ḥ, wohl die Abkürzung von ḥmr; steht, ist am Anfang der Zeile jedenfalls ein Material (Korn/Gerste) zu ergänzen, das in Homer gemessen wurde.
Das Wort für „Zeuge“ (šhd) muss am Ende der Vorderseite oder oberhalb der ersten Zeile der Rückseite zu ergänzen sein.

Z. 8[?]: Der Anfang der Zeile ist nicht ganz klar, aber sehr wahrscheinlich r^s m[?] sr, wobei das zweite Namens-element wohl der Gott Aššur ist, so dass der Name Šumma-Aššur vorliegt, der auch in Radner 2002: Nr. 153 Rs.7 für Dūr-Katlimmu bezeugt ist, s. PNA 3/II, 1285: 34 (M. Luukko). Zum Namenstyp vgl. Stamm 1939: 135f.

Z. 9[?]: Ein mit tuqūnu- „geordnet o.ä.“ gebildeter Eigennamen, für den ich kein assyrisches Äquivalent in den Tall Šēḫ Ḥamad-Texten vorschlagen kann. Vgl. aber tqn, tqny in den Assur-Texten Hug 1993: AssU 1,3; 2,9 und Tuqūnu-ēreš PNA 3/II, 1335 (G. Van Buylaere).

Z.10[?]: nhršth ist wahrscheinlich ein Eigenname, bisher aber ohne Parallele und Deutung.

Vs.



Rs.



D 25

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0155 = DeZ 5668

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: 61 x 48 x 33 mm.

Beschreibung: Mittelgroßes Docket aus braunem Ton. Gejoint aus 6 Fragmenten. Dennoch bleibt die Rückseite soweit zerstört, dass keine Zeichen erkennbar sind. – Schnurösen sind an beiden Seiten oben zu erkennen, ein dicker Knoten befand sich im Inneren des Dockets. Unten gab es zwei Schnuraustritte.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II; Erdlage 7.

Siegelung: Drei Nagelmale auf dem oberen Rand.

Schrift: Typ III, sehr grob mit relativ kleinen Zeichen geschrieben.

Datierung: -

Vs.	x x x x	
	š ʿ r ¹ n ḥ ¹ m r ¹ 1+x (?) [...]	Gerste, 1+x (?) Homer
3ʹ	l r ¹ m ¹ p ḥ ṣ ² w q ṣ r ¹ [...]	für MPHṢ und Qāṣir[u]
	t r ¹ m r w ² ḥ r d n	T ² MR und ḤRDN
	š h ¹ d n z y ² m [.....]	Zeugen: ZYM[
	Rückseite verloren	

Kommentar:

Die Lesung des nur teilweise erhaltenen Textes ist auch wegen der sehr groben Schrift schwierig.

Z. 1ʹ: Es lässt sich nicht entscheiden, ob die drei senkrechten Striche Reste von Nagelmalen oder von Buchstaben sind. Wahrscheinlich ist mir ersteres. Dann entspricht der Text nicht dem üblichen Schema, das zunächst das Wort für Siegel(urkunde) und dann den Schuldner nennt.

Z. 2ʹ: Die Zahlangabe am Ende der Zeile ist wegen der Beschädigung nicht klar zu lesen. Wenn es aber mehr als 1 (Homer) sein sollte, müsste man den Plural ḥmrn erwarten, der sicher nicht vorliegt.

Z. 3ʹ: Von dem zweiten Namen sind die ersten beiden Zeichen <q> und <ṣ> mit Sicherheit zu lesen. Danach könnte ein <m> oder auch <r> zu lesen sein. Ergänze vielleicht zu qṣr¹[y] zur westsem. Wurzel qṣr „kurz, klein sein“ und vgl. qṣry in TAD B 4.2:13 und Kornfeld, OAA, 70.

Z. 4ʹ: Man erwartet hier eigentlich eine Angabe über den Zins oder die Rückzahlungsmodalitäten, doch scheinen nur zwei Namen(?) vorzuliegen. Jedenfalls ist eine Lesung *w-ḥṣdn „und Schnitter“ (s. z.B. D 34:7 u.ö.) ausgeschlossen.

Z. 5ʹ: Ein mit zym- beginnender Eigenname ist mir unbekannt, auch ist die Lesung des zweiten Buchstaben in diesem Zeugennamen recht unsicher.

D 26

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0158 = DeZ 5669

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 60 x 43,5 x 24,5 mm.

Beschreibung: Fast vollständiges Docket. Hellbrauner Ton, die Oberfläche des Stückes ist teilweise abgebröckelt. – 2 Schnurlöcher oben, an der unteren Spitze ausgebrochen.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II; Erdlage 7.

Siegelung: Eine Stempelung eines Rollsiegels (Fügert in Vorb.: Nr. 177) befindet sich auf dem oberen Rand der Urkunde. Sie ist mit ihrer Darstellung um 90° zur Schriftrichtung gedreht.

Schrift: Typ II, recht sauber und gleichmäßig geschrieben.

Datierung: Monat Abu, Limu Šarru-mītu-uballīṭ PC, *642.

Vs.	ʿhʔ t mʔ¹ ʿh s¹ r w z hʔ [xʔ] ʔ t r k s p š q l y n	[Sie]gel(urkunde) des Aḥu-(l)ēšir und ZH[] -ētir. Silber, Šeqel
3	// z y m t ʔʔ ʿ l y h m b š l š h r b ʿh] y r h ʔ ʿ b w¹	2, gehörig dem Matī, zu ihren Lasten. Ein Drittel davon beträgt [sein] Zins. Monat Abu, Eponym Šarru-mītu-uballīṭ.
6	ʿl ʔ¹ [m] s r m t¹ b l t	Zeugen: Padī, Sohn des ?
Rs.	š h ʿd¹ n pʿdʔyʔ¹ b r []ʿh ʔ¹ zʔ y ʿtʔʔ ʔ m/p s []b ʔ š r	[] x x x, Sabī, Buru-leʿī (?), ʔUbdā Sakahā
9	[xʔ]b ʔ l gʔ š b y b r l h y ʿ b d ʔ š k h ʔ	

Kommentar:

Z. 1: Die stark verkürzte Schreibung *h¹sr* (s. auch D 36:8) steht hier entsprechend der in Tall Šēḥ Ḥamad üblichen Orthographie vielleicht für *Aḥu-(l)ēšir (s. PNA 1/I,83a A. Berlejung).

Leider läßt sich der Name des zweiten Schuldners nicht sicher lesen und ergänzen. Der zweite am Bruch stehende Konsonant könnte auch ein <ʿ> sein, so dass ein Name wie *zʿr* (Joannès/Lemaire 1996: 42 N° 1) zu ergänzen wäre. Einen weiteren Beleg dafür aus Tall Šēḥ Ḥamad kenne ich aber nicht. Allerdings war es ein längerer Name, der sich noch auf der folgenden Zeile fortsetzte.

Z. 2: Das Formular der Schuldurkunden (s. sub 3.1) macht es wahrscheinlich, dass der Hauptsatz erst mit *ksp* begann. Deshalb ist es nicht wahrscheinlich, dass hier das Verb ʔ¹*r* „bezahlen“, akkad. (spät) *eṭēru* II (AHw. 264f.; CAD E 404–406) vorliegt, zumal es hier erstmals für das ältere Aramäisch belegt wäre. Vgl. etwa ʔ¹*yr* in den Samaria Papyri (Gropp 2001) Nr. 3:3; 7:4. Statt dessen ist hier wohl an den verbalen Teil eines Eigennamen zu denken, vgl. z.B. Salmānu-ētir in Radner 2002: Nr. 10:3 (s. PNA 3/I, 1078b K. Radner; Stamm 1939: 170; 221), ein Mann, dessen Sohn ein Haus verkauft und dessen Verkaufsurkunde ganz in der Nähe unseres Dockets gefunden wurde. Sie trägt allerdings ein aramäisches Epigraph, in dem der Name *šlmnsdr* geschrieben ist (s. Kommentar in Radner 2002).

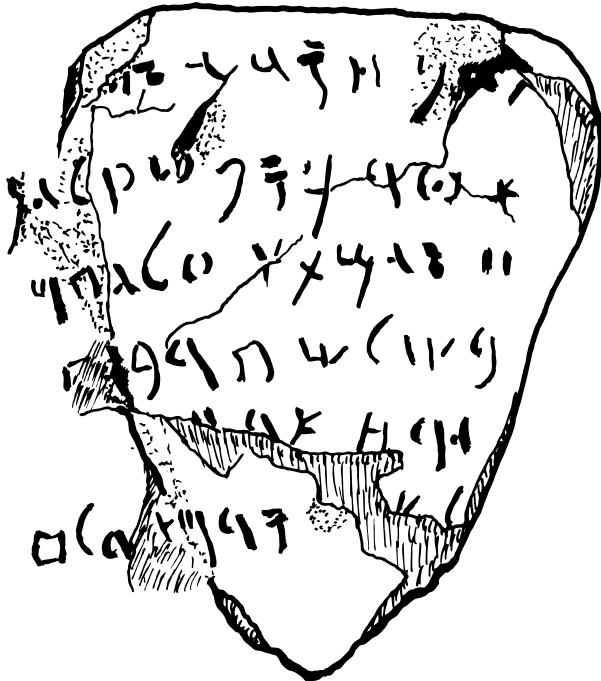
šqlyn ist, – wie sich auch aus dem in Z. 3 folgenden Zahlzeichen ergibt, – ein Dual Maskulinum im stat. abs., der folglich hier noch nicht auf die paarweise vorkommenden Körperteile (so R. Degen) beschränkt war. Er ist ebenso im D 6*:5 belegt, erscheint aber als *šqln* in Hug 1993: 24:AssU 7,5. Vgl. dazu AAG § 33d; Segert 1975 § 5.2.3.3; ATTM 1, 447–449.

Z. 3: *mt*ʔ ist in der Lesung nicht völlig sicher, da das dritte Zeichen beschädigt ist. Der Name entspricht aber doch wohl dem assyr. Matīʔ (vgl. M. Jursa, PNA 2/II 745). Etymologisch ist der Name schwer zuzuordnen. Jursa denkt an die Wurzel *mt*ʿ „erretten“, vgl. etwa *mt*ʿ¹*l*, König von Arpad, KAI 222 A 1.2.3 usw.; B 1.2.13.21; 223 C 14. Das lässt aber die Schreibung des vorliegenden Textes nicht zu. Maraqtan 1988: 182 diskutiert den Namen *mt¹y* und erwägt eine Ableitung von *mt* „Mann“ mit Hinweis auf die Namen *mt*ʔ und *mtbwl* in Palmyra. Vgl. auch die Diskussion der verschiedenen Namensformen bei Lipiński, SAIO 1, 126–129, vgl. 3, 126.
Zu ʿ*lyhm* vgl. D 7:4; 38:4; 54,3.

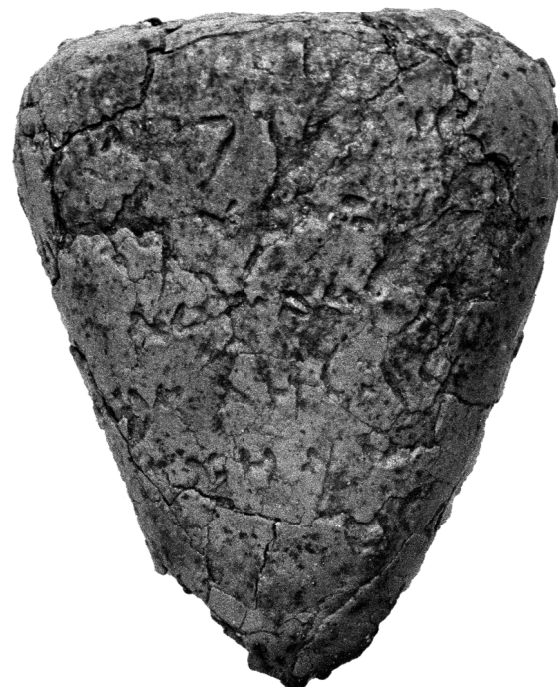
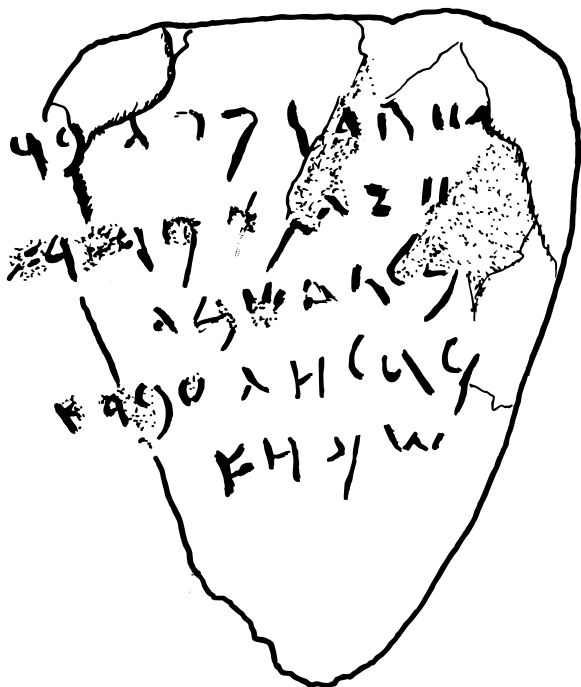
Z. 6: Zum Eponymen s. sub 3.2.1.2.11.

Z. 7: *pd¹y* entspricht keilschriftlich *ʿpa-di-i* „Ausgelöster, Freigekaufter“, s. Radner 2002: Nr. 111 Rs. 11; 158 Rs.5 (-iʔ), PNA 3/I, 978 (C. Ambos/H.D. Baker) und

Vs.



Rs.



vgl. auch Lipiński, SAIO 1, 129–131 und s. hier D 45:7; 96:3. *pdy* ist auch der Name des Vaters des Ikayuš, Königs von Ekron zur Zeit Assurbanipals, s. HTAT 346f. Nr. 192.

Der Vatersname ist so zerstört, dass er sich nicht rekonstruieren lässt.

Z. 8: Der Name/die Namen des/der Zeugen sind aus den stark beschädigten Resten nicht zu rekonstruieren.

Z. 9: Der Name *šby* ist selten, vgl. Kornfeld, OAA, 72, der eine Bedeutung „Jüngling“ angibt. Woher? *b/plg* als Element eines Eigennamens ist mir im aramäischen Onomastikon bisher nicht begegnet.

Z. 10: Der sonst nicht bezeugte Name *brlhy* ist wohl eine Bildung mit dem verbalen Element *l'y* „können, im

Stande sein“. Allerdings kann ich das Verbum in dieser Schreibweise sonst nicht nachweisen. Der erste Bestandteil des Wortes ist das aramäische *br* „Sohn“ in der in assyrischen Eigennamen häufigen Lautung *buru* (s. PNA 1/II, 353–356), d.h. nicht *būru* „Stierkalb“.

Der Name *bd* ist natürlich gut semitisch und so (aus dem Aramäischen, s. Hug 1993: 154) auch als *Abdā* mehrfach neuassyrisch bezeugt, s. PNA 1/I,3f. (F.M. Fales), in Tall Šēḫ Ḥamad allerdings mit anderem vokalischen Anlaut *Ubdā*, Radner 2002: Nr. 43:1.11.

Z. 11: Vgl. in den neuassyrischen Texten *'sa-ka-ḫu* (Sandhi für **Saka-aḫu*) Radner 2002: Nr. 11 Rs. 7 und *'sa-ka-ḫa-a* ebd. 40 : 4 sowie *'sa-ka-a* ebd. 106 Rs.2 sowie PNA 3/I, 1065a/b (H.D. Baker / C. Ambos / A.M. Bagg) und s. zur Etymologie (**sky* „to hope for“ + *'ḥ* „brother“) Fales 1993: 147.

D 27

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0159 = DeZ 5670

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 54 x 62 x 26 mm.

Beschreibung: Vollständiges Docket. Hellbrauner Ton. Schnurlöcher oben.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II; Erdlage 7.

Siegelung: Zwei Stempelsiegelabdrücke (Fügert in Vorb.: Nr. 386) befinden sich im oberen Bereich der Docketvorderseite.

Schrift: Uneinheitlich, Typ I auf der Vorderseite, auf der Rückseite teils größere Zeichen mit Typ II. Punkte als Worttrenner.

Datierung: Marḥešwān, Limu Nabû-šarru-ušur (PC, *643 oder *624).

Vs. ḥ t m · ᵀᵀ ḥ b w · ᵀ l
 q š r y · k s p · // // // //
 3 (am linken Rand) m/š r y ṣ h
 b p l g h · y r b h · y r ᵀ ḥ
 m r ḥ š w n · l ᵀ m
 Rs. 6 n b s r · š h d ᵀᵀ b w [l]
 š r w d x x · w n b t [. . .]
 w l m t ᵀ · w š ᵀ n ᵀ d r ᵀ y ᵀ
 9 w ᵀ y n w s l m ᵀ ḥ

Siegel(urkunde) des Aḥ-abû zu Lasten des Qišerāya (über) Silber 7 (Šeqel).

Zur Hälfte davon wird (der Zins) ihm anwachsen. Monat Marḥešwan. Eponym

Nabû-šarru(-ušur). Zeuge(n) Abu-[lē]-šir und ... und Nabût[u...]
 und Lā-imūtu und Sîn-dūrī
 und ᵀEni und Šulmu-ᵀaḥi

Kommentar:

Z. 1: Der Name des Gläubigers (^ᵀḥbw) steht hier an erster Stelle. Er ist in dieser Form im Aramäischen bisher nicht belegt, vgl. aber ^ᵀḥbw BPPS Nr.110. Der hier genannte ist wohl identisch mit dem „Handelsagenten für Pferde“ namens Aḥ-abû in Radner 2002: Nr. 35:1.3.9.12 und 22 Rs. 3 (Zeuge), vgl. auch D 28:1 und PNA 1/I 57f. (K. Fabritius; ohne Dür-Katlimmu).

Z. 2: Der Mann qšry, neuassyrisch Qišerāia (s. PNA 3/I 1015b), ist sonst in Tall Šēḥ Ḥamad nicht nachweisbar, vgl. aber qšr mit unsicherer Deutung bei Hug 1993: 160 im Pachtvertrag S. 31:17; vgl. auch Kornfeld, OAA, 70.

Obgleich keine Angabe über die Gewichtseinheit gemacht ist, ist wohl davon auszugehen, dass sich das Darlehen auf 7 Šeqel belief.

Z. 3: Am Ende der Zeile ist noch etwas tiefer, aber nicht mit kleineren Buchstaben, ein Wort eingefügt, dessen Zugehörigkeit zu Z. 2 oder Z. 3 fraglich ist. Es ist auch graphisch nicht ganz klar, kann mryṣh oder šryṣh gelesen werden. Für keine der beiden Lesungen kann ich eine Deutung vorschlagen. Jedenfalls scheint es sich nicht um die Gewichtseinheit des Silbers zu handeln.

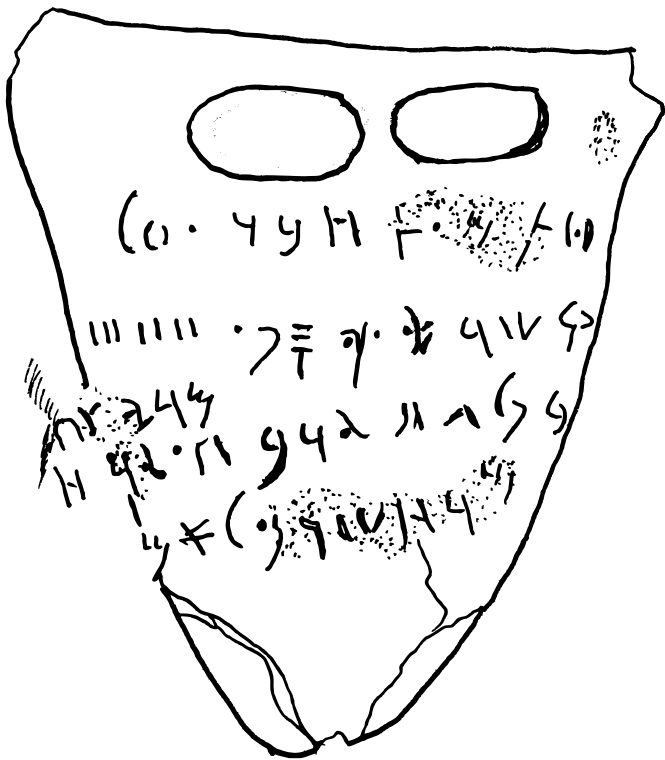
Z. 6: Der Name des Eponymen ist hier offensichtlich in verkürzter Form angegeben. Nabû-šarru-ušur, Ober-eunuch, war Eponym im Jahr 643 (oder 624) und ist

auch mehrfach in neuassyrischen Urkunden aus Tall Šēḥ Ḥamad genannt, s. Radner 2002: 260 und vgl. PNA 2/II 874–879 (H.D. Baker), bes. Nr 47 und 48. – Obgleich die Reihe der Zeugen nicht ganz kurz ist, wird sie nur durch šhd im Singular eingeführt.

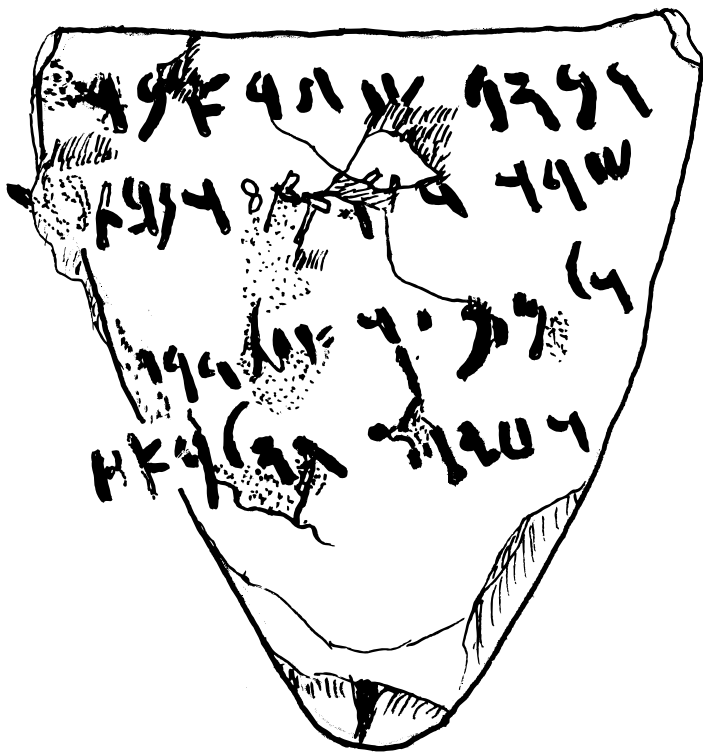
Z. 6/7: Gelegentlich, wenn auch nicht sehr häufig, wird ein Wort bzw. Name über das Zeilenende hin in der nächsten Zeile fortgesetzt, hier der Name Abū-lēšir (s. PNA 1/I 18, M. Weszeli). Dass hier mit einer solchen „gebrochenen“ Schreibung zu rechnen ist wird klar, weil auch die folgenden Zeugennamen jeweils mit w- „und“ eingeleitet werden. – Der fehlende Buchstabe <1> ist in der Beschädigung an der linken Ecke des Dockets verloren gegangen. – Zum Namen s. auch Stamm 1939: 120. Zwei Personen mit dem Namen Nabūtu sind aus Dür-Katlimmu bekannt: Radner 2002: Nr. 3 Rs.2 und 37 re. Rd. 4, vgl. PNA 2/II, 897b (K. Radner).

Z. 8: Am Anfang der Zeile lies wohl w-lmt(!) entsprechend dem assyrischen Namen Lā-imūt(u), einem Mann in Tall Šēḥ Ḥamad, der dort in einer Urkunde aus dem Jahr 674 bezeugt ist, s. Radner 2002: Nr. 121 Rs. 10 und vgl. PNA 2/II, 651a (H.D. Baker / R. Pruzsinsky). – Der zweite Zeugenname in dieser Zeile ist graphisch nicht ganz sicher, aber wohl assyrisch Sîn-dūrī, s. PNA 3/I, 1131b (H.D. Baker). Vgl. dazu auch Sēᵀ-dūrī, aram. šdr in O. 3714 (= SAIO 3,28f.) Rs. 2 mit Fales 2000: 112 und PNA 3/I, 1099f (F.M. Fales).

Vs.



Rs.



Z. 9: Dem aramäischen Namen *ʿyn* entspricht wohl ein assyrisches *Ēnī(-il)*, s. PNA 1/II, 397a (D.R. Brown) bzw. ein anderer von *ʿyn* „Auge“ abgeleiteter Name.

– *slmʿh* entspricht assyr. *Šulmu-aḫi* bzw. *Šulmu-aḫhē*, beides Namen von Assyrem, die in Tall Šēḫ Ḥamad belegt sind, s. Radner 2002: 253.

D 28

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0734 = DeZ 21048/08

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 52,5 x 47,5 x 22 mm.

Beschreibung: Vollständiges Docket. Hellbrauner Ton, Schnurlöcher am oberen Rand und an der Spitze. Oberfläche sehr brüchig, auf der Rückseite ist deshalb der Text völlig verloren.

Fundumstände: Gefunden am 16.9.1998 in FS 6949/176 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: Zwei Stempelsiegelabdrücke (Fügert in Vorb.: Nr. 408) befinden sich auf dem oberen Rand der Urkunde.

Schrift: Typ I.

Datierung: Eponym Marduk-šarru-ušur (*631).

Vs. [ḥ] t m ḥ b w w b r k
 k s p š q l n //
 3 z y ḥ s' r d r ḥ l y h n
 [b] p l g h [y] r [b] h
 y r ḥ' ḥ' ḥ' d r
 6 Rs. [] x
 [l ḥ m m r d g] s r š r
 [.....] x x y
 9 [.....] x y
 [.....] r š t
 [.....] b
 12 [.....] l x [...]

Siegelurkunde des Aḥ-abû und Bariku/i
 (über) 2⁰ Šeqel Silber,
 gehörig dem Aššur-dūri. Zu ihren Lasten
 wird (der Zins) zur Hälfte davon [anw]achsen.
 Monat Addar

[Eponym Marduk]-šarru-ušur

Kommentar:

Z. 1: Der erste Schuldner Aḥ-abû ist ein „Handelsagent für Pferde“ und als solcher in Radner 2002: Nr. 35:1.3.9.12 und als Zeuge in Radner 2002: Nr. 22 Rs. 3 genannt, ferner in D 27:1. Ein Namensvetter ist in Ma'allanāte ebenfalls als Zeuge belegt (O.3659,6 = Lipiński, SAIO 3, 115 und s. die Diskussion auf S. 116).

Die zweite Person Bariku ist gleichfalls aus den neuassyrischen Urkunden aus Dūr-Katlimmu bekannt, s. Radner 2002: Nr. 45 Rs. 13 und 152 Rs.3 (jeweils als Zeugen, geschrieben *ba-ri-ki*). Vgl. ferner PNA 1/II, 271a (D. Brown) und weiter *brky*, d.h. *Barikî* in Ma'allanāte (O. 3715,6 = Lipiński, SAIO 3, 178f.) und PNA 1/II, 270b (D. Brown).

Z. 2: Das Zahlzeichen ist paläographisch problematisch, da zwar die beiden ersten Striche (d.h. die Einer) senkrecht und nahe beieinander stehen, der folgende Strich aber etwas schräg auf dem Rand. Man könnte deshalb an das Zahlzeichen 10 denken, doch wird die Folge Zehner – Einer immer mit dem Zehner am Anfang geschrieben, so dass wohl die „10“ nicht in Frage kommt.

Z. 3: Der Name des Gläubigers ḥsrd; entspr. assyr. Aššur-dūri, ist paläographisch nicht zweifelsfrei. Der Kopf

des sehr kleinen <s> ist infolge einer Störung im Ton nicht klar geschrieben, das <d> liegt – verglichen mit den beiden flankierenden <r> – recht schräg auf der Zeile. Dennoch gibt es zu der Lesung wohl keine Alternative.

Männer mit dem Namen Aššur-dūri („Assur ist mein Schutzwall“) sind bisher nur aus Assur, nicht aber aus Dūr-Katlimmu bekannt, s. PNA 1/I, 180a (K. Akerman). Vgl. den Namen *šndwr* „Šîn-dūri“ in der Beischrift zu Radner 2002: Nr. 134 und die Variante dazu mit Pleneschreibung *šndwr* im Brief KAI 266:9 (= HSAO 4: Adon B 9).

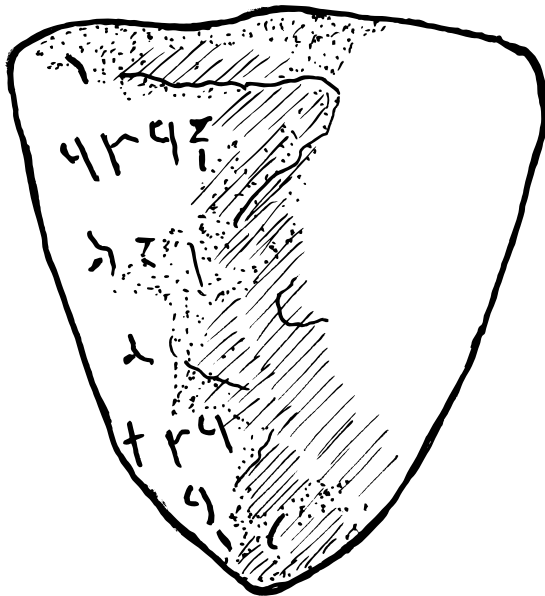
Z. 5: Der Monatsname kann eigentlich nur der Adar sein, auch wenn die beiden letzten Konsonanten fast identisch sind. Jedenfalls weicht die Form des <d> stark von derjenigen in Z. 3 ab. Das <ḥ> am Anfang des Wortes ist wegen der Korrosion der Oberfläche des Dockets an dieser Stelle unklar, aber wahrscheinlich.

Z. 7: Zum Eponymen, dessen Name hier weitgehend ergänzt ist, s. schon 3.2.1.2.7.
 Die Namen der Zeugen, die hier folgten, sind weitgehend verloren und lassen sich nicht mit hinreichender Sicherheit ergänzen.

Vs.



Rs.



D 29

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0160 = DeZ 5671

Inhalt: Schuldurkunde, Silber(?).

Maße: 53 x 52,5 x 26 mm.

Beschreibung: Vollständiges Docket. Allerdings ist der größte Teil der Vorderseite des Dockets durch Korrosion zerstört, ebenso der obere Rand. Brauner Ton; zwei Schnurlöcher oben. – Der linke Rand ist ebenfalls beschrieben.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II; Erdlage 7.

Siegelung: Spuren eines Rollsiegels(?) auf dem oberen Rand.

Schrift: Schrift Typ III, sehr ausgeprägt, große Zeichen. Punkte als Worttrenner.

Datierung: -

Vs.	Z. 1–4 korrodiert x x x [˘]	
6 [˘]	š q 'l n [˘]	Šeqel
Rs.	/// '/// 'q [˘] r n [˘] l w h . l p l g h	3 + 3 (als) Kapital zu seinen Lasten. Zur Hälfte davon
9 [˘]	y r b h . [b] k 'n n [˘] [x?] y t n . š h d n [˘] l [˘] m [y]	wird (der Zins) ihm anwachsen. [Im] Kanūnu wird er geben. Zeugen: El- [˘] im[ī]
12 [˘]	[˘] y ḥ	[˘] Aya-aḥâ
lk. Rd.	š b ḥ [˘] . š b l	Šibaḥâ, Se [˘] -bēlī

Kommentar:

Z. 5[˘]: Am Ende der Zeile ist ein <˘> deutlich zu erkennen, davor die Spuren von mindestens 3 Buchstaben, die aber nicht mehr sicher zu deuten sind.

Z. 6[˘]: Trotz der Beschädigung ist die Lesung des Wortes sicher. Das wird auch durch die Zahlzeichen auf der 1. Zeile der Rückseite bestätigt.

Z. 7[˘]: Die Zahlzeichen sind – wie regelmäßig – in zwei Gruppen zu je 3 Strichen angeordnet. Die zweite Gruppe ist beschädigt, aber wohl nur als Zahlzeichen drei zu deuten.

Das letzte Wort dieser Zeile ist nicht vollständig erhalten, doch entsprechen die Spuren des ersten Buchstaben am ehesten einem <q>. Das Wort *qrn* mit der wahrscheinlichen Bedeutung „Kapital“ begegnet auch noch in D 17:4; 57:3 und 97:6. Aram. *qrn* „Horn“ kann gelegentlich auch „Kapital“ bedeuten (cf. DJBA 1044 sub 5: „principal“), doch sind dafür m.W. bisher keine Belege aus dem 7. Jh. v.Chr. bekannt geworden. Allerdings kommt in einer assyrischen Rechtsurkunde aus dem Jahr 679, die eine Verfügung im Zusammenhang mit dem Diebstahl von vier Sklaven zum Gegenstand hat (ADD 161 = Kwasman/Parpola 1991: 265), in Z. 6 die Feststellung vor: *kūm sarti-šu URUDU.MEŠ TA SI (qarni) ittidin* was übersetzt werden sollte: „anstelle seiner Buße hat er das Kupfer vom Kapital gegeben“. Kwasman/Parpola schlagen vor „a substitute“ mit Hinweis auf CAD Q 82 sub *qannu* 3a-3 (s. dort), das

Wort allerdings ohne Zusammenhang, aber direkt folgend auf *šqln*.

Z. 9[˘]: Das zweite Wort ist in der Deutung zweifelhaft. Nach einem Punkt als Worttrenner, der analog zu den anderen Worttrennern des Textes wohl anzunehmen ist, ist noch Platz für ein Zeichen. Die folgenden drei Zeichen *k n n* sind in ihrer Lesung hinreichend klar. Unbestimmt bleibt aber, ob am Ende der Zeile noch ein Zeichen stand, da dort die Oberfläche beschädigt ist. Ich ergänze die Präposition *b-* und nehme an, dass es sich um eine Zeitangabe für die Rückzahlung des Darlehens „im (Monat) Kanūnu“ handelt. Allerdings wird häufig bei solchen Datierungen noch das Wort *yrḥ* vorangestellt, das hier fehlen würde.

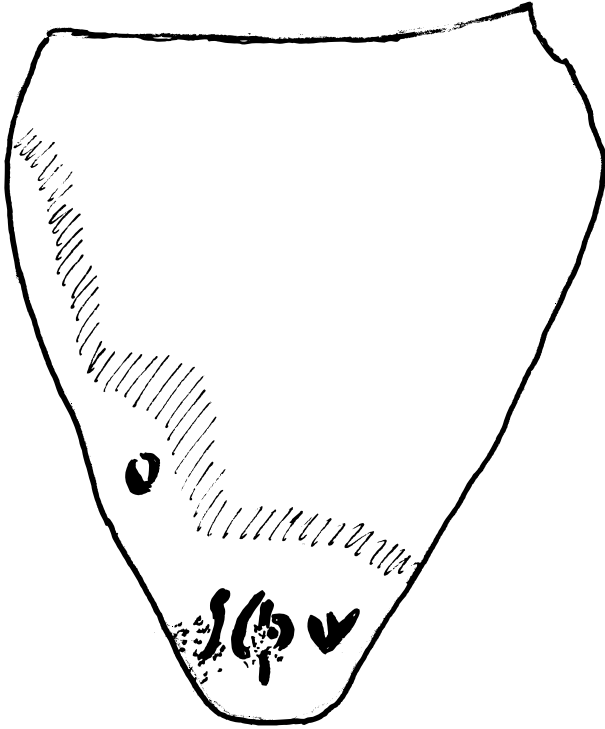
Z.10[˘]: Die Assimilationsform *ytn* anstelle von üblichem *yntn*, ist im Altaramäischen nicht selten, etwa NTA 5,3; Bukan-Inschrift KAI⁵ 320, Z. 12; s. auch Hug 1993: 53 § 3.1.1.

Z.11[˘]: [˘]*l[˘]my*: Der Name mit der Bedeutung „El ist mit mir“ begegnet schon in D 22:9, ist mir aber sonst aus dem aram. Onomastikon nicht bekannt.

Z.12[˘]: Der Name [˘]*yḥ* entspricht wohl assyr. Aia-aḥâ “Where is her brother”, s. dazu PNA 1/I, 89a (F.M. Fales).

Z.13[˘]: Der Name des ersten Zeugen entspricht vielleicht dem keilschriftlich überlieferten Šibū'a (oder Šibū?)

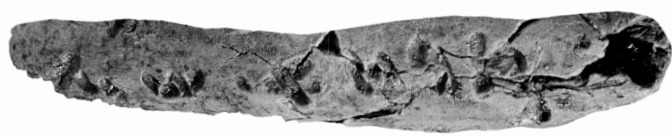
Vs.



Rs.



lk. Rd.



„mein Wunsch“, vgl. PNA 3/I, 1169a oder Šābū'a
„meine Truppen“ ebd. 1162b.

šbl entspricht Se'-bēlī „der Mongott (se') ist mein Herr“, bisher nur einmal in Kalḫu belegt, s. PNA 3/I, 1098 (F.M. Fales).

D 30

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0161 = DeZ 5672

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 51 x 66 x 22 mm.

Beschreibung: Fast vollständiges Docket. Hellbrauner Ton, Teile der Oberfläche abgesplittert; Beschädigung auf der Rückseite. – Auf der Vorderseite sind Reste von 5 Zeilen, auf der Rückseite 7 Zeilen erhalten. Einige Buchstaben stehen auch auf dem linken Rand. – Zwei Schnurlöcher am oberen Rand, keines an der Spitze.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II; Erdlage 7.

Siegelung: Drei Stempelsiegelabdrücke befinden sich im oberen Bereich der Vorderseite, auf dem oberen Rand der Urkunde befinden sich zwei weitere Abdrücke desselben Stempelsiegels (Fügert in Vorb.: Nr. 338).

Schrift: Typ II, recht sauber geschrieben; einige Punkte als Worttrenner.

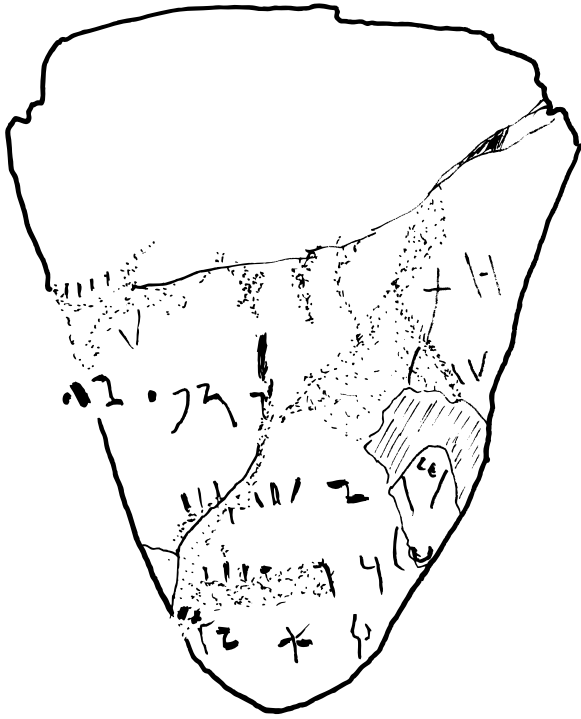
Datierung: -

Vs.	ḥ ṯ ¹ [m] š [q l (n)] ṯ ¹ k ¹ s p · z y	Sieg[el(urkunde) des ... über] Še[qel] Silber gehörig dem
3	m ṯ ¹ r ² z š ṯ ¹ r/b ḥ ¹ ? ‘ l w ṯ ¹ h ¹ x x x x n/q ‘ z m	Mar-... zu seinen Lasten ...
Rs. 6	[x +] / / (?) · ḥ m r · s b r t b y m · ṯ ¹ y ¹ [x] ṯ ¹ b l ¹ ṯ ² ‘ r ṯ ¹ q ¹ [‘] t p q	2 ^(?) Homer <i>sbrt</i> . Am Tage, (an dem) sollst du/soll sie das Grundstück herausgeben.
9	š ḥ d ṯ ¹ y n ¹ ḥ m n ¹ y ¹ ? w ḥ d š g b w ‘ s y	Zeugen: Ḥamanāyu und Hadad-sagīb und ṯAšāya
12	[w] g r r y	[und] Gurarī
lk.Rd.	p ṯ ¹ r ḥ ¹ []	Būru-x[]

Kommentar:

- Z. 1: Der Name des Schuldners – oder der Schuldner, falls am Anfang von Z. 2 auch noch ein Name gestanden hat, was allerdings wegen des fehlenden w- fraglich ist, – ist leider wegen der Brüche in der Oberfläche nicht erhalten und auch nicht zu rekonstruieren.
- Z. 2: Es bietet sich an, am Beginn der Zeile das allein erhaltene š zu šql(n) zu ergänzen, da bald danach *ksp* „Silber“ folgt, doch ist das fraglich, da das Formular der Urkunden die Mengenangabe erst nach dem Objekt folgen läßt. Folglich kann die Anzahl der Šeqel nicht in der Lücke gestanden haben, sondern sollte auf *ksp* folgen. So könnte man, wenn ein Eigenname auszuschließen ist, hier zu š[^crn w]*ksp* „Gerste und Silber“ ergänzen. Die Raumverhältnisse auf dem Docket lassen das zu, doch ist das singular und keinesfalls sicher. – Nach *ksp* folgt ein nicht stark eingetiefter Punkt und danach ein kleines Zeichen, das ein <z> sein könnte, doch ist es fraglich, ob das tatsächlich ein Schriftzeichen ist.
- Z. 3: Die Lesung dieser Zeile ist problematisch. Man erwartet den Namen des Gläubigers, der mit dem Element *mr-* „Sohn“ bzw. „Herr“ begonnen haben kann. Allerdings ist der zweite Konsonant nur unvollständig erhalten, aufgrund der Schriftrichtung aber wahrscheinlich. Die folgenden und teilweise zerstörten Zeichen entziehen sich der Deutung.
- Z. 4: Nach dem einleitenden ‘lw¹h¹ erwartet man eine Angabe über den Zinssatz, die aber offenbar nicht folgt oder abweichend vom Formular formuliert ist.
- Z. 5: Die vier Zeichen sind auf den engen Raum an der Spitze des Dockets verteilt. Das erste Zeichen ist insofern zweifelhaft, als nicht sicher ist, ob das kleine Häkchen an der rechten Seite zum Zeichen gehört oder eine kleine Beschädigung im Ton ist.
- Z. 6: Auch hier weicht der Text vom üblichen Formular ab. Die zwei Striche am Anfang der Zeile nach dem Bruch an der einen Öse können der Rest eines Zeichens <ḥ> sein. Der Punkt danach ist wohl ein Worttrenner. *ḥmr* ist klar zu lesen, aber insofern verwunderlich, als es in der Urkunde nach Z. 2 um Silber geht. Hier ist vielleicht der Gegenwert von Silber für ein Homer Gerste angegeben. Nicht auszuschließen ist natürlich auch die gelegentlich für *ḥmr* belegte Bedeutung „Wein“, s. Lipiński 2003. *sbrt* ist klar zu lesen, bisher aber im älteren Aramäischen nicht belegt. Vielleicht liegt das seltene und bisher nur neuassyrisch bei Sanherib belegte Wort *šabburtu* „zur Bestellung vorbereitetes Land“ (s. CAD Š₁ 10f.; Assyrian Dictionary 107b „tilled land“) vor, was zu ṯ¹rq(‘) in Z. 8 passen würde.

Vs.



Rs.



lk. Rd.



Z. 7: Eine Lesung und Deutung der zerstörten Passage nach *bym* ist leider nicht möglich. Man erwartet einen Ausdruck wie „am Tage der Fälligkeit (der Rückzahlung)“ o.ä. Das würde voraussetzen, dass es sich um eine Pfandurkunde handelt, bei der – nach Z. 6–8 – ein Grundstück als Pfand eingesetzt war. Allerdings ist weder das Verbum *rhn* „als Pfand geben“ noch das zugehörige Nomen – s. etwa *rhn* D 22:3 und SAIO 3, 135. 265.269 – im Text zu finden.

Z. 8: Die Ergänzung zu *'rq(°)* „Land, Grundstück“ ist wahrscheinlich, vgl. etwa BE 9, 66a; 71; 10, 99; 125 und die Belege in DNWSI 110–112.

Die Lesung *tpq* ist sicher. Es handelt sich um eine Form des Verbuns *npq* „herausgehen, -kommen“, hier wohl im Haphel „herausgehen lassen, herausbringen“.

Z. 9: Aufgrund der Größe der Lücke ist die Ergänzung mit *mater lectionis* -y- wahrscheinlich.

Die Lesung des Zeugennamens *hmy* ist nicht sicher, da das Docket hier beschädigt ist. Vgl. aber *Ḥamānu* und *Ḥamānīni*, zwei Personen aus Guzana bzw. Kalḫu PNA 2/I, 446a (A. Schuster) und vielleicht auch *hmy* im Epigraph zu Radner 2002: Nr. 26.

Z. 10: *hdšgb*: Der Name des Zeugen ist analog zu *nbšgb* D 10:7 gebildet, also „Had(ad) beschützt“.

...

- Z. 11: ʾsy ist mehrfach belegt, so in Assur, s. Hug 1993: U 6,3 und entspricht wohl assyr. Ašī/Ašāya oder Asia/Assī/Asû, s. PNA 1/I, 136ff. (P.D. Gesche); Lipiński, SAIO 1, 109f.
- Z. 12: Zwar ist die Lesung nicht völlig sicher, da der Schreiber an der Spitze des Dockets nur noch wenig Platz hatte. Da aber der seltene Name *ʾgu-ra-ri-i* noch an-

derweitig in Tall Šēḫ Ḥamad belegt ist (Radner 2002: Nr. 161:2), dürfte Personengleichheit vorliegen.

- Z. 13: Der auf dem linken Rand noch nachgetragene weitere Zeugenname(?) ist nicht sicher zu lesen. Der dritte Konsonant kann auch ein <ṭ> sein; evtl. eine Bildung mit **būru-*, vgl. *prps* „Būru-epuš“ in D 18:15 oder vgl. *Buru-aḫu-iddina* in Radner 2002: Nr. 66:1. Rs. 7.14.

D 31

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0310 = DeZ 21040

Inhalt: Schuldkunde, Gerste.

Maße: 68,5 x 51 x 31 mm.

Beschreibung: Vollständiges Docket. Hellbrauner Ton, z.T. leicht vom Feuer geschwärzt. Zwei Schnurlöcher am oberen Rand offen, ebenso an der unteren Spitze. Dort etwas ausgebrochen. Zwei Schnurkanäle, die herausführen, sind dort erkennbar.

Fundumstände: Gefunden am 3.9.1998 in FS 6949/159 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: Eine horizontal ausgeführte, auf dem Kopf stehende Abrollung (Fügert in Vorb.: Nr. 103) befindet sich auf der Vorderseite des Dockets, 6 nebeneinander gesetzte Nagelmale sind auf dem oberen Rand platziert.

Schrift: Typ II. Am Ende des Textes über trockenem Ton schlecht geschrieben. Worttrennung durch Punkte, unregelmässig.

Datierung: Monat Milḫ, Eponym Bēl-šadī (626*).

Vs. ḫ t m · ʿ š h d d xʿ
 3 š ʿ r n /// /// z y
 s r y · ʿ l · ʿ š h
 d d · b p l g h · r b
 y h ·
 Rs. 6 w ḫ ṣ d n /// ///
 y r ḫ · m l ḫ · p rʿ [?]
 {x} b l s d y · š h d n
 9 š l p y · z b m ḫ n x s
 s s y · d dʿ b n ·
 q š ʿ r · s q z ʿ
 12 ʿ

Siegelurkunde des Isa-Hadad x
 (über) 6 (Homer) Gerste gehörig dem
 (A)šīraya. Zu Lasten von Isa-Ha-
 dad. Auf die Hälfte davon (beläuft sich)
 seine Verzinsung.
 Und Schnitter 6.
 Monat Milḫ, Los(!)
 Bēl-šadī. Zeugen
 Šelep̄piyu, ZBMḤN_xS,
 Šamšīya, Dādi-ibni,
 Qisʿar, Si(n)qizaʿ(??)

Kommentar:

Z. 1: Der Name des Schuldners erscheint noch einmal in Z. 3–4, so dass klar wird, dass das zweite Namenselement *-hdd* sein muß, das scheinbar noch folgende Zeichen wohl lediglich ein Punkt als Worttrenner ist. Das erste Namenselement ʿš kann schwerlich etwas Anderes sein als das vor allem im Kanaanäischen bezeugte Verbum *ʿsh/y* „machen, erschaffen“, also „erschaffen hat Hadad“ s. Maraqtan 1988, 138f. sub *bytʿlʿšny*. Anders Lipiński 2003, 187–190; SAIO 3, 77–81 zum in O. 3646,6 (auch NTA 12* = Shlomo: 185ff.) belegten Namen *hdʿš*, der dafür auf die assyr. Wiedergabe als *Adda-ḫāti* (s. PNA 1/I, 45f. K. Radner/D. Schwemer) verweist und deshalb das verbale Element etymologisch von *ḡwt* „helfen“ ableitet.

Z. 3: Zu *sry* s. D 36:10 Kom.

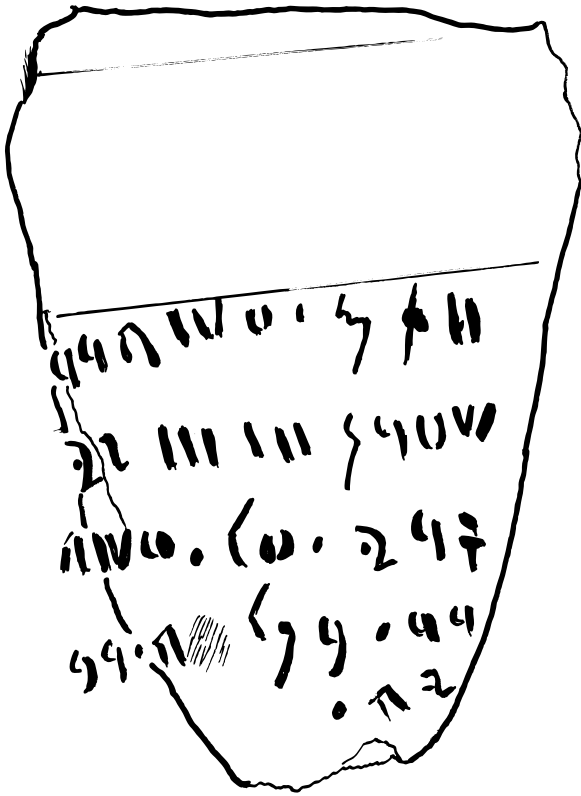
Z. 4f.: Zu *rbyh* s. D 47 Rs.2ʿ Kom.

Z. 7: Zur Lesung und Deutung s. D 18:16 und sub 3.2.2.10.

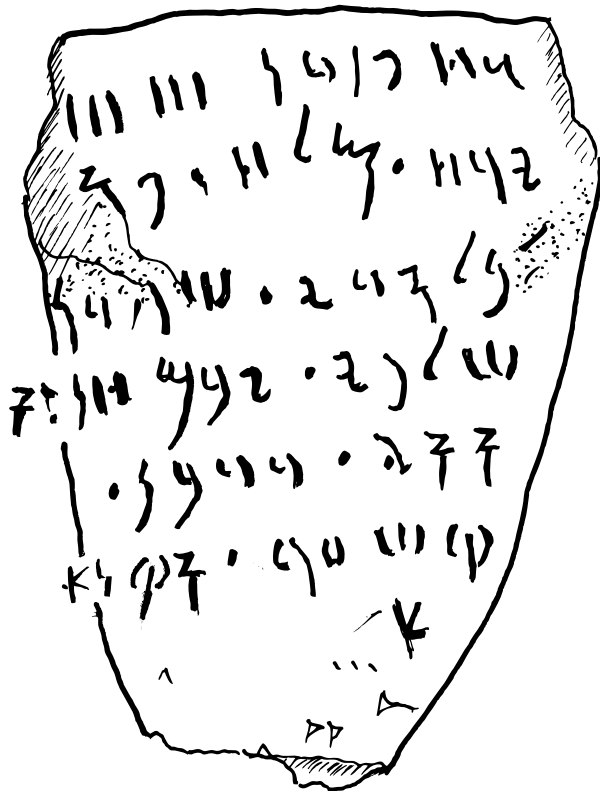
Z. 8: Am Anfang der Zeile befinden sich zwei schräge Kratzer, die wohl keine Schriftzeichen sind, jedenfalls kein <ḫ>, da der Name des Eponymen (s. zu ihm 3.2.1.2.2) wohlbekannt und auch sonst in Tall Šēḫ Ḥamad belegt ist, s. Radner 2002: 259.

Z. 9: *šlpy* ist als Name sonst nicht belegt und schwer zu erklären. Evtl. als nach Tieren gebildetes Diminutivum zu *šela/eppū* „Schildkröte“ gehörig, oder – mit dem schon im älteren Assyrischen häufigen Wechsel von *Tenuis* und *Media* (s. Hämeen-Antilla 2000: 15f.) – zu *šēlebum*, also *šēlebīya* „Füchlein“, s. Stamm

Vs.



Rs.



1939: 253 und vgl. in Babylonien [š]b in VAT 356, s. Peiser 1890: 91f.), s. Cussini 1995: 26.

zbnhnx ist bereits in der Lesung nicht sicher. Man sieht zwischen Punkt und <z> einen kleinen, fast senkrechter Strich, wohl eine Verunreinigung im Ton. Der geschwungene Abstrich des ist etwas undeutlich. Der vorletzte Buchstabe, auf dem Rand, ist ganz unklar. Es könnte ein <k> sein,

also *ks*? Trotzdem ist der Name ohne vernünftige Ableitung.

Z. 10: Zum Namen *ssy* s. schon zu D 10:8 und D 36:8. *dbn* entspricht akkad. Adad-ibni „Adad erschuf“ s. PNA 1/I, 26 (L. Pearce) bzw. Dādi-ibni „Dādi (bzw. „mein Geliebter“) erschuf“, s. PNA 1/II, 363 (D. Schwemer).

...

Z. 11: Zu *qš^cr* s. schon D 15:1.3. Dort ist es der Name des Schuldners.
Der nur hier belegte Name *sqz^ʾ* ist wahrscheinlich mit dem Bildungselement **sinqu* „Test, Versuch“ gebildet, s. dazu PNA 3/I, 1140f. (H.D. Baker/S. Parpola).

Z. 12: Das <ʾ>, das allein in dieser Zeile steht, ist vielleicht der Rest von einer früheren Beschriftung, von der auch sonst noch Spuren am Ende des Textes zu stehen scheinen.

D 32

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0167 = DeZ 5675

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 51 x 40 x 21,5 mm.

Beschreibung: Vollständiges, kleines Docket. Es besteht aus braunem Ton, die Oberfläche war brüchig und verwaschen. Oben ist die Vorderseite beschädigt. – Schnurlöcher sind oben und unten zu sehen.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II; Erdlage 7.

Siegelung: Eine horizontal ausgeführte Abrollung (Fügert in Vorb.: Nr. 86) befindet sich auf dem oberen Rand der Urkunde.

Schrift: Typ III, sehr flach eingedrückt; zum Teil Punkte als Worttrenner.

Datierung: -

<p>Vs. [ḥ t m] ʾk s p¹ [.....] 3ʾ š q ʾl n¹ [z y] s d/r n · ʿ ʾl w¹ h y r ʾb h¹ · x x n² p² x x m · y ? k ? n ? b ? ʿ ? l Rs. 6ʾ ʾš¹ h ʾ d n ʾh¹ x x x ʾʾ¹ r d n p/n y ʾ² ḥ¹ m n h 9ʾ x ʾl¹ [...]</p>	<p>[Siegelurkunde ...] Silber [x x x] Šeqel [gehörig dem] Šadūnu(?). Zu seinen (des Schuldners) Lasten wird (der Zins) ihm anwachsen. Zeugen: ... Urdu-Nanāya Aḥi-MNH</p>
--	--

Kommentar:

Das kleine Docket ist leider im oberen Teil und auf der Rückseite ziemlich bröcklig bzw. ganz zerstört, so dass eine gesicherte Lesung nicht zu gewinnen ist. Außerdem ist die Schrift extrem klein.

Z. 3ʾ: Der Name *sdn* bzw. *srn* begegnet auch in D 44:6 (s. dort) und entspricht entweder assyr. *S/Šadūnu* oder *Sarānu*. Keiner dieser Namen ist bisher keilschriftlich in Tall Šēḥ Ḥamad belegt.

Z. 5ʾ: Man erwartet hier u.U. den Titel und den Namen eines Eponymen, doch ist eine sichere Lesung nicht zu gewinnen.

Z. 7ʾ: Vielleicht liegt hier der Name des auch in Radner 2002: Nr. 108a Rs. 4/b Rs. 3 genannten Zeugen Urdu-Nanāya vor, eventuell eines Babyloniers.

Z. 8ʾ: Wohl ein mit dem Element ʾḥ- „Bruder“ gebildeter Name; das zweite Namenselement bleibt mir unklar.

Vs.



Rs.



D 33

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0168 = DeZ 5676

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 54 x 49 x 20 mm.

Beschreibung: Vollständiges Docket. Das Docket ist aus hellbraunem Ton, nicht verbrannt, doch ist die Oberfläche splitterig und stark zerstört. – 2 Schnurlöcher am oberen Rand.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II; Erdlage 7.

Siegelung: Zwei gestempelte Abdrücke eines Rollsiegels (Fügert in Vorb.: Nr. 176), die mit ihrer Darstellung um 90° zur Schriftrichtung gedreht sind, befinden sich auf dem oberen Rand der Urkunde. Daneben ist ein einzelnes Schriftzeichen (*k*) platziert.

Schrift: Typ II, relativ klein.

Datierung: -

<p>Vs. ḥ^rt m¹ l r m ḥ t² [k]^rs¹p · š^rql¹n //</p> <p>3 zy l k z ḥ³ ' l w ḥ y z r w² n [.] x b x [.....]</p> <p>6 Rs. l r b ' h y r b ḥ ʿš h d n¹ · m² k z² b d² š² [...] r² b y l [...] ḥ y[...]</p> <p>9 [...] b k³ y ' m n x h/g</p> <p>o. Rd. k</p>	<p>Siegel(urkunde) des Larim-ḤT (über) Silber, 2 Šeqel, gehörig dem Lakizḥā. Zu seinen Lasten werden sie zu einem Viertel davon wird (der Zins) anwachsen. Zeugen: MakZBDŠ [Ub]ru-(Ar)ba³il [...]aḥī [...]bakāi Ammani(?) S(ilber)</p>
---	--

Kommentar:

Z. 1: Es ist durchaus fraglich, ob das am oberen linken Rand stehende <t> noch zu dem Namen gehört, so dass vielleicht nur *lrmḥ* zu erklären ist, was vielleicht eine Variante von ³*hlrm/hlrm* (s. Lipiński, SAIO 2, 228), assyr. Aḥularim Radner 2002: Nr. 37 lk. Rd. 1 darstellt.

Z. 3: Den Namen des Gläubigers kann ich nicht sicher lesen, sonst auch nicht nachweisen.

Z. 4: Welches Verbum hier vorliegt, vermag ich nicht zu sagen. Außerdem ist die Lesung ganz unsicher.

Z. 7: Der Name des ersten Zeugen ist zwar zum Teil erhalten, dennoch nicht zu ergänzen und zu deuten.

Z. 8: Der Beginn der Zeile ist zerstört, so dass der Name noch etwas länger gewesen sein kann. Als Ergänzung ist ³*br(r)byl* möglich, belegt in Ubru-Arba³il Radner 2002: Nr. 51 Rs. 2 und vgl. ³*pqrbyl* ent-

sprechend Upāq-ana-Arba³il in KAI 233 (= Hug 1993: AssB), 10.11.

Der zweite Name in dieser Zeile, von dem nur noch zwei Zeichen rudimentär erhalten sind, läßt sich nicht sicher lesen und ergänzen.

Rs.Z. 10: Am Anfang der Zeile ist ³*mn* noch deutlich zu lesen. Allerdings stehen die drei Zeichen so isoliert, dass der Eindruck entsteht, dass sie noch zu Z. 4 der Vorderseite gehörten. Dann kann es sich eigentlich nicht um einen Namen oder Teil eines Namens handeln. Zu denken wäre z.B. an assyr. Aminu PNA 1/I,101b (T. Breckwoldt/R. Zadok) oder Ammani Radner 2002: Nr. 71 Rs.8.

o. Rd.: Der deutlich lesbare einzelne Buchstabe <k> ist vermutlich die Abkürzung für *ksp* „Silber“ und verweist als Kurzform auf den Inhalt des Textes, vergleichbar den „epigraphs“.

Vs.



Rs.



o. Rd.

✕

D 34

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0170 = DeZ 5678

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: 54 x 44,5 x 22,5 mm.

Beschreibung: Kleines, vollständiges Docket. Hellbrauner Ton. Die Oberfläche war bei der Auffindung ziemlich bröckelig. – Schnurlöcher am oberen Rand und in der Spitze.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II; Erdlage 7.

Siegelung: Zwei Stempelsiegelabdrücke (Fügert in Vorb.: Nr. 419) befinden sich auf dem oberen Urkundenrand. Zusätzlich besitzt die Urkunde vier Nagelmale an ihrem linken Rand.

Schrift: Typ I, relativ klein.

Datierung: -

Vs. š[˘] r n [z y(?) b] l[˘] ḥ s
 ʾl[˘] x[˘] y ḥ /// /
 3 r b r[˘] h y[˘] b r t
 ʾš[˘] h[˘] d n[˘]
 Rs. ʾ ḥ n r · ʾ b l ḥ l r
 6 g[˘] d m[˘] z y
 ʾw[˘] ḥ ṣ d n /// /

Gerste, [gehörig] dem [Bē]l-ahḥē-šu
 zu Lasten von H(omer) 4
 Ein Viertel davon (ist) Zins(?)
 Zeugen:
 Aḥu-nūr(ī) · Abu-la-ḤLR
 Gadmuʿazī
 und Schnitter 4

Kommentar:

Der Text weicht vom üblichen Formular dadurch ab, dass z.B. das geliehene Gut, nämlich Gerste (š[˘]rn), gleich an den Anfang gestellt ist. Die Mengenangabe, nämlich Ḥomer, abgekürzt als ḥ, folgt dann erst in Zeile 2.

Z. 1: Vermutlich stand nach der Nennung des Darlehensgutes ein Relativpronomen, doch ist der Text so verdrückt, dass nichts davon gelesen werden kann. Auch der Beginn des Namens, der wohl folgte, ist dadurch in Mitleidenschaft gezogen und bleibt unklar. Sein letzter Konsonant könnte auch <n> sein, allerdings ist dafür der Kopf etwas zu eckig. Der zweite Teil des Namens wäre dann entweder -ʾḥ(y)n „die Brüder“ oder -ʾḥs für aḥi/ahḥē-šu „seine Brüder“ zu verstehen, vgl. einen Mann namens Bēl-ahḥē-šu in Dür-Katlimmu Radner 2002: Nr. 8:6.15 (s. PNA 1/II 282, E. Frahm), der vielleicht auch hier vorliegt.

Z. 2: Der Beginn der Zeile ist wieder sehr flach eingritzelt oder verdrückt und deshalb schwer lesbar. Am Anfang steht vielleicht ein sehr schwach eingritztes <l>, doch wird üblicherweise mit der Präposition ʾl „zu Lasten von“ der Empfänger des Darlehens eingeführt. Deshalb ist das <l> wohl überflüssig. Danach sollte ein Eigenname folgen, der wahrscheinlich auf -ʾy auslautete, da das folgende <ḥ>, dem dann in kleinem Abstand die Zahlzeichen folgen, das Mass (Ḥomer) bezeichnet. Sonst könnte man an ʾyḥ denken, ein Name, der auch in D 29:12 und vielleicht in D 5 begegnet.

Z. 3: Eindeutig lesbar ist am Ende der Zeile brt, was hier schwerlich „Wacholder“ (s. ATTM 1, 539) sein kann. Auch die „Festung“ (b(y)rt) scheidet wohl aus. brt „Tochter“ ist möglich, da es leider wegen eines Bruches unklar bleibt, was in Z. 4 gestanden hat. Die Lesung šhdn ist nicht sicher.

Z. 5: Der Name ʾḥnr ist wohl die genaue Entsprechung zu assyr. Aḥu-nūrī „Der Bruder ist mein Licht“, den ein Zeuge in der Kaufurkunde Radner 2002: Nr. 7 Rs. Z. 10 trägt. Vgl. ferner ebd. Nr. 120:6 und PNA 1/I,86f. (A. Berlejung).

Der zweite Name in dieser Zeile ist recht problematisch. Das Element ʾb = abu „Vater“ ist leicht zu isolieren, könnte sogar der Anfang einer Filiation sein. l-ḥlr ist danach sicher zu lesen, doch kann das aram. Wort ḥlr „Erbse“ bzw. „eine Gewichtseinheit“ (s. DNWSI 379f.) hier nicht vorliegen. Ich vermag also den Namen(?) nicht zu deuten.

Z.6: Zu gd-m[˘]zy vgl. Namen wie m[˘]wzy und m[˘]wzyh „Zufluchtsstätte ist Yah“ bei Kornfeld, OAA, 59. hier also mit dem theophoren Element gd „Glück(sgott)“ gebildet. Zu dem zweiten Namelement gehört wahrscheinlich auch der Name eines Grundbesitzers in Dür-Katlimmu: ʾme-ḥi-za-i in Radner 2002: Nr. 57:1.9.

Vs.



Rs.



D 35

Inventar Nrn.: SH 93/5761/0025 = DeZ 12913

Inhalt: Schuldurkunde, Silber(?).

Maße: 59 x 43 x 21 mm.

Beschreibung: 6 Fragmente aus hellbraunem Ton, gejoint. Die Vorderseite weist 3 Zeilen Schrift auf; der größte Teil dieser Seite ist durch das Rollsiegel eingenommen. Falls darüber noch Text gestanden haben sollte, ist er verloren.

Fundumstände: Gefunden am 15.9.1993 in FS 5761/007 im Raum CX nördlich der Neuassyrischen Residenzen.

Siegelung: Eine horizontal ausgeführte Abrollung (Fügert in Vorb.: Nr. 7) befindet sich in der oberen Hälfte der Vorderseite der Urkunde, allerdings ist der Abdruck schwach und schwer zu erkennen.

Schrift: Typ II. Sehr kurze, tief eingegrabene Striche, zum Teil ausgerissen; Punkte als Worttrenner.

Datierung: -

<p>Vs. [.....] l š l m 'n' [...]</p> <p>3' 'l · n b y h/g [? ?] l p l g h [y r b h]</p> <p>Rs. 6' [...] · ' š y r t[...] 'š'h d n · ' z l ' b y š l m n ·</p> <p>9' m n d r l ' l · w²m x x š d y <q> ·</p>	<p>[.....] für Salmānu-[.....] zu Lasten von Nabī-G/H[.....] Zur Hälfte davon [wird (der Zins) anwachsen] [...] ein Mann Zeugen: 'Azal Abī-salmānu Mannu-dari-la-'el Šadī(q²)</p>
--	---

Kommentar:

Der obere Teil der Vorderseite des Dockets ist verloren, damit wohl auch die übliche Einleitung mit „Siegel(urkunde) des ...“. Danach folgte offenbar ein ziemlich großer freier Raum, auf dem sich das Rollsiegel befindet.

Z. 2': Es ist wohl noch eine Zeile vor der jetzt als „2“ bezeichneten verloren gegangen, in der der Schuldbetrag (in Silber?) vermerkt war. Der auf die Präposition folgende Eigename begann jedenfalls mit *šlmn-* „Salmānu-“, doch lassen die weiteren Spuren keine sichere Ergänzung zu.

Z. 3': Es ist nicht klar, wie der mit *nby-* beginnende Name weiter zu ergänzen ist. Es scheint nach dem <y> nur noch ein kleines Zeichen zu folgen. Vgl. Namen wie *Nabia*, *Nabê*, *Nabīya* in PNA 2/II, 788.

Z. 5': Die Ergänzung ergibt sich aus dem Formular des Textes.

Z. 6': Zu Beginn der Zeile ist Platz für wenigstens 2 Konsonantenzeichen. Danach folgt ein deutlicher Punkt und das Wörtchen 'š „Mann“. Nach einem kleinen Abstand folgte wohl erneut ein Punkt, der etwas ausgerissen ist, so dass er wie ein schräger Strich erscheint. Danach ist vor dem Bruch eindeutig *yr̄t* zu lesen, jedenfalls Teil einer Verbalform. Als Wurzel kommt im Aramäischen eigentlich nur *rtš* infrage, im

Jüdisch-Aramäischen mit der Bedeutung „verlassen“ (s. Lipiński, SAIO 1, 153 „abandon“ mit Hinweis auf DTTB II 1472a). Allenfalls kann man noch an akkadisch *raṭāpu* „fortfahren“ oder *raṭābu* „feucht sein“, D „befeuchten“ denken, beides Verben, die bisher im Kontext der Dockets noch nicht belegt sind. Davon ist *ruṭṭubu* „befeuchten“ auch noch im jüngeren Babylonisch bezeugt, s. CAD R 438.

Da die Zeile vor der üblichen Angabe der Zeugen steht und am Ende der Vorderseite und vielleicht auch am Beginn der Rückseite Text verloren gegangen ist, kann es sich hier auch um einen Teil des Datums handeln. Ein Eponymenname scheint mir aber ausgeschlossen zu sein. Folglich bleibt die Deutung der Zeile ganz unsicher.

Z. 7': Zu 'zl vgl. *Azî*, *Azi-Ba'al* und besonders *Azi-il* „Der Gott (bzw. El) ist stark“, vgl. auch *Azulu* in PNA 1/I, 240b (P. Villard/R. Zadok).

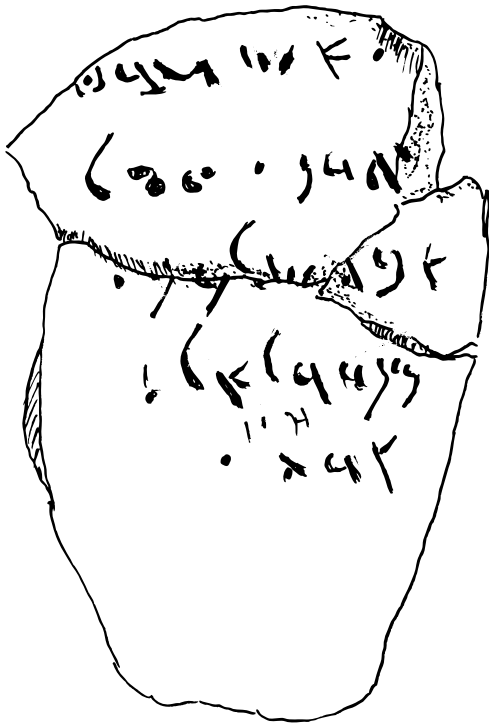
Z. 8': Zu *Abī-salmānu* vgl. *Abi-salamu* PNA 1/I, 14 (J.A. Brinkman).

Z. 9': *mdrl'l* entspricht jedenfalls einem (bisher nicht belegten) assyrischen Namen **Mannu-dari-la-el* d.h. „Wer ist beständig wenn nicht El“, vgl. auch *mdrl'l* D 13:1 und CAD D 116b.

Vs.



Rs.



Z. 10': Ob die Krakel, die nur dünn und ganz oberflächlich geschrieben sind, tatsächlich zur Beschriftung gehören, ist sehr fraglich. Jedenfalls ergeben sie keinen vollständigen Namen.

Z. 11': Obgleich eindeutig *šdy* geschrieben ist, dürfte es sich doch um den Namen Šadiq handeln, der allerdings in dieser Schreibung neuassyrisch bisher nicht belegt ist. Vgl. lediglich *šdq* Kornfeld, OAA, 69 und *šdqy* BPPS Nr. 137.

D 36

Inventar Nrn.: SH 95/6543/0096 = DeZ 13819

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 53 x 46 x 19,5 mm.

Beschreibung: Leicht beschädigtes Docket. Das verhältnismäßig kleine Stück hat auf der rechten Seite Textverlust erlitten, der durch das Abplatzen von Ton im Feuer entstanden sein wird. Die Unterseite ist ganz schwarz, die Vorderseite dunkelbraun. – Nur das linke Schnurloch ist erhalten. – Auf dem rechten Teil des oberen Randes war der Text fortgesetzt worden, ist aber nur noch zum Teil erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 28.9.1995 in FS 6543/045 im Raum LW des Roten Hauses; EE LW-06-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: Ein Nagelmal befindet sich, sehr tief eingedrückt, auf dem oberen Rand des Dockets.

Schrift: Typ III.

Datierung: Nur Monatsname *Milḫ*.

<p>Vs. ḫ t m p ṭ ṭ ʾk¹ s p š q l n 3 [//] // // // z y [s l]ʾm¹ s r ʿ l w²¹ h [b š] ʾl¹ š h y r b h 6 [y r] ḫ Rs. m l ḫ š h d n ḫ s r w s s [y] 9 w š l m n ʿ z r [y] s r y b r x [?] Rd. s l m²¹<s> r 12 b r r p ʾ</p>	<p>Siegelurkunde des Paṭṭuṭu (über) Silber, 8 Šeqel, gehörig dem [Šul]mu-šarri. Zu seinen Lasten wird (der Zins) zu einem Drittel davon anwachsen. [Mon]at Milḫ. Zeugen: Aḫu-ēšir und Šamšīya und Salmānu-ʿizrī (A)šīrāya, Sohn des [?] Šulmu-šarri Sohn des Rapa ʾ</p>
---	--

Kommentar:

Diese “klassische” Darlehensurkunde bietet kaum Schwierigkeiten.

Z. 1: *ptṭ* ist als Eigenname auch in D 94:6; 3*:2 und 8*:1 belegt und wird an der letzten Stelle im Kommentar von M.J. Geller und Th. Kwasman als akkad. Baṭṭūṭu (s. PNA 1/II, 278; K. Radner) „Fünkchen“ gedeutet. Der Mann erhält in der Urkunde D 8* ebenfalls ein Silber- Darlehen von Šulmu-šarri; dort allerdings nur 3 Šeqel, die aber zu 50 % verzinst werden.

Z. 7: Zum Monat *mlḫ* s. zu D 8:16.

Z. 8: *ḫsr* ist wohl als Eigenname *Aḫu-ēšir o.ä. zu verstehen, s. schon zu D 26:1.

ssy ist jedenfalls Hypokoristikon zu einem mit Šamaš gebildeten akkadischen Namen, also etwa Šamšīya/u. In Dūr-Katlimmu gab es drei Individuen mit dem Namen Šamši(a) (s. Radner 2002: 253). Welcher davon dem hier als Zeuge benannten entspricht, läßt sich nicht sagen. Vgl. auch D 7:9; 10:8; 31:10 u.ö.

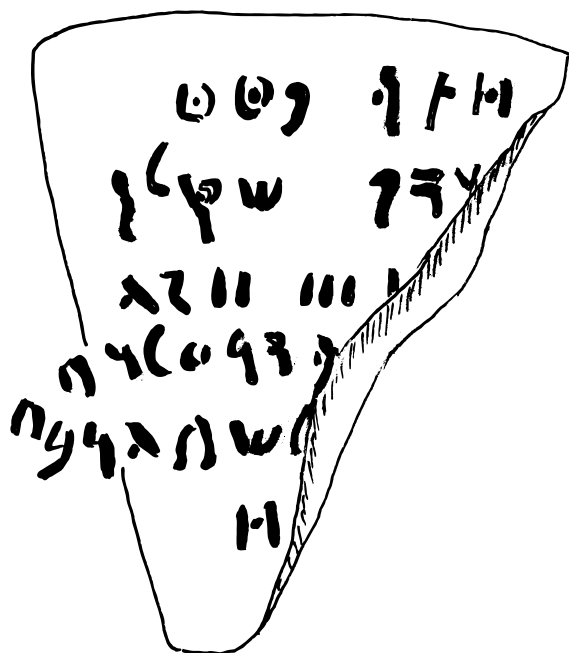
Z. 9: *ššlmm²¹zry* entspr. *Salmānu-idrī, ist als Zeuge auch in D 19:8; 41 Rs. 4'; 1*:10; 4*:9 und 6*:11 belegt,

vgl. Radner 2002: Nr. 41 Epigraph und ebd. S.251 sowie PNA 3/I 1078b (K. Radner) zu den beiden keilschriftlich überlieferten Trägern dieses Namens in Dūr-Katlimmu.

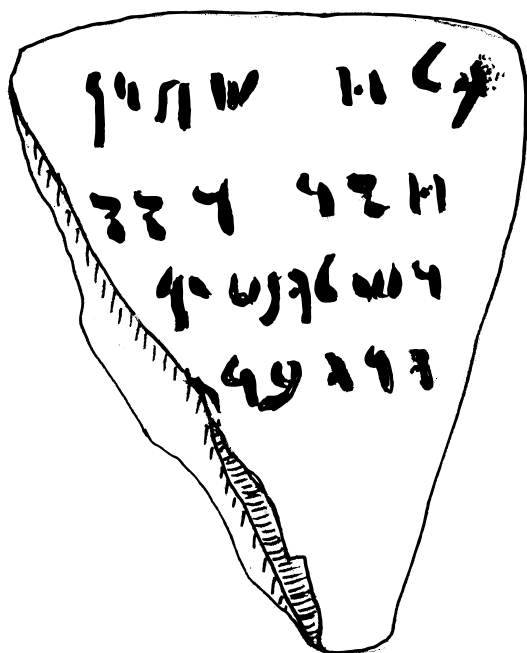
Z. 10: Der Name *sry* ist noch in D 31:3; 54:9 und 9*:9 belegt. Die assyrische Entsprechung könnte *Šurī o.ä. lauten, wahrscheinlicher ist aber das in Dūr-Katlimmu mehrfach bezeugte Ašīrâ/Ašīrāya, s. Radner 2002: 236 und PNA 1/I, 142f. (P.D. Gesche). Das folgende *br* nimmt auf einen Vatersnamen Bezug, der auf dem verlorenen rechten Rand des Dockets gestanden haben muss, von dessen erstem Konsonanten aber nur noch ein kleiner Strich zu sehen ist.

Z. 11: Die Ergänzung zu *sl<m>sr* nach D 4*:10f. u.ö. ist sicher und das Auslassen des Zeichens läßt sich wohl aus dem beschränkten Raum an dieser Stelle erklären. Allerdings ist auch der Buchstabe <s> so merkwürdig geschrieben, dass offenbar eine Verschreibung für m+s vorliegt, d.h. der Schreiber hat beide Konsonantenzeichen wegen des geringen Raumes ineinandergepackt. – Die Ergänzung zu *slmsr* d.h. Šulmu-šarri ist schon deshalb sicher, weil dieser mit

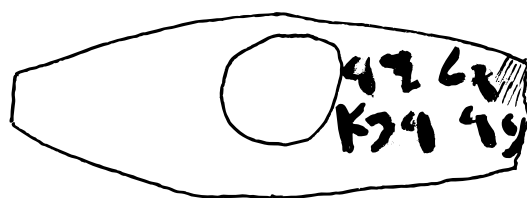
Vs.



Rs.



Rd.



gleicher Filiation in D 4*:10 vorkommt, einer Urkunde, in der auch Salmānu-ʿidrī und Šamšīya unter den Zeugen genannt sind.

Z. 12: *rp*³ entspr. Rapa³ s. Radner 2002: Nr. 29; 55 mit Epigraph; D 21:3 und 4*:11.

D 37

Inventar Nrn.: SH 95/6543/0124 = DeZ 13813

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 58 x 47 x 27,5 mm.

Beschreibung: 2 gejointe Fragmente eines ursprünglich recht großen Dockets. Der Ton ist meist dunkelbraun, in der Mitte aber vom Brand geschwärzt. Schnurösen sind noch z.T. erhalten. – Auf der Vorderseite sind 4 Zeilen, auf der Rückseite 5 Zeilen in Resten erhalten; zum Teil wurde von der Rückseite aus weit über den Rand hinaus geschrieben. Einige Buchstaben standen wohl noch senkrecht auf dem rechten Rand.

Fundumstände: Gefunden am 1.10.1995 in FS 6543/053 im Raum LW des Roten Hauses; EE LW-06-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: Zwei fragmentarisch erhaltene Stempelsiegelabdrücke (Fügert in Vorb.: Nr. 418) befinden sich auf dem oberen Rand der Urkunde.

Schrift: Typ II, ziemlich große Zeichen. Keine Worttrennung durch Punkte.

Datierung: Nisannu, Eponym Šalmu-šarri-iqbi (*623).

Vs.	ḥ t m n s k b r ʿ z r k s p 20 10 /// š q [l n]	Siegel(urkunde) des Nuska, Sohn des Izri Silber (im Betrag) von 33 Šeq[el], gehörig dem Marduk-[.....]
3	z y m r d ʿg[x x x x] b g ʿh[.....]	
Rs.	w ʿ x x x ʿy ʿḥ 20 [y]ʿr ʿh ʿ s n l[ʿ] m š l m s r q b	und 20 H(omer) Monat Nisannu, Eponym Šalam-šarri-iqbi
3	[.....] q h l [.....] d n	

Kommentar:

Z. 1: *nsk*: Der Name des Schuldners ist wahrscheinlich eine Kurzform eines mit Nuska als theophorem Element gebildeten Namens, vgl. für Tall Šēḥ Ḥamad die in Radner 2002: 248 zusammengestellten Personen. Nicht ausgeschlossen ist allerdings auch ein Name wie *Nāšiku zu akkad. *našāku* „beißen; küssen“.

Anstelle von ʿ*zr* könnte auch ʿ*zd* gelesen werden, doch sind die mit der Wurzel ʿ*zr/ʿdr* „helfen“ gebildeten Namen so häufig, dass hier sicher so zu lesen ist. Vgl. zum Beispiel ʿ*zryh(w)* Kornfeld, OAA, 66; Lipiński, SAIO 1, 17; CCG, 482f. usw.

Z. 2: Die Lesung dieser Zeile ist eigentlich unproblematisch. Da es sich um ein Silberdarlehen handelt, wird die Summe nach *ksp* angegeben. Das Zeichen für die Zahl 20, das in diesem Text sogar zweimal erscheint, ähnelt sehr dem Buchstaben <z>, doch ist es hier – schon in Kombination mit Zehnern und Einern – sicher ebenfalls Zahlzeichen. Die Höhe der Summe ist ungewöhnlich.

Z. 3: Mit Marduk gebildete Namen sind auch in Tall Šēḥ Ḥamad nicht selten, s. Radner 2002: 244f. und vgl. D 18:11; 39:12f.; 99: 3'. Eine Ergänzung des hier vorliegenden Namens ist aufgrund der geringen Spuren nicht möglich.

Die Z. 4 und der größte Teil der Vorderseite sind so stark zerstört, dass keine sinnvolle Deutung möglich ist. Auch auf der Rückseite ist wegen des Textverlustes nur wenig verständlicher Text erhalten.

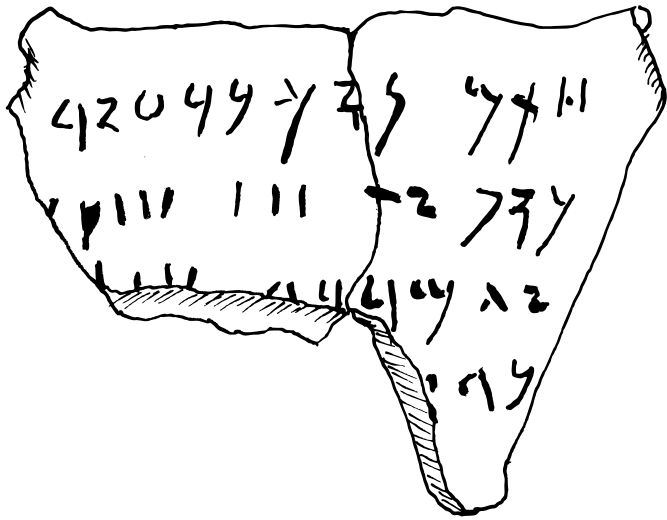
Rs. 1: Leider ist der größte Teil der Zeile zerstört und lässt sich auch nicht ergänzen, da der Inhalt offenbar vom üblichen Schema abwich. Die zwei Zeichen am Ende der Zeile sind jedenfalls die mehrfach so verwendete Abkürzung für Homer, worauf wieder das Zahlzeichen 20 folgt. Da auf der Vorderseite des Dockets von Silber die Rede ist, aber nur Gerste mit dem Hohlmaß Homer gemessen wurde, handelt es sich vielleicht um Getreide komplementär für die Silberschuld.

Rs. 2: Zum Eponymen des Jahres 623/625 s. o. 3.2.1.2.12.

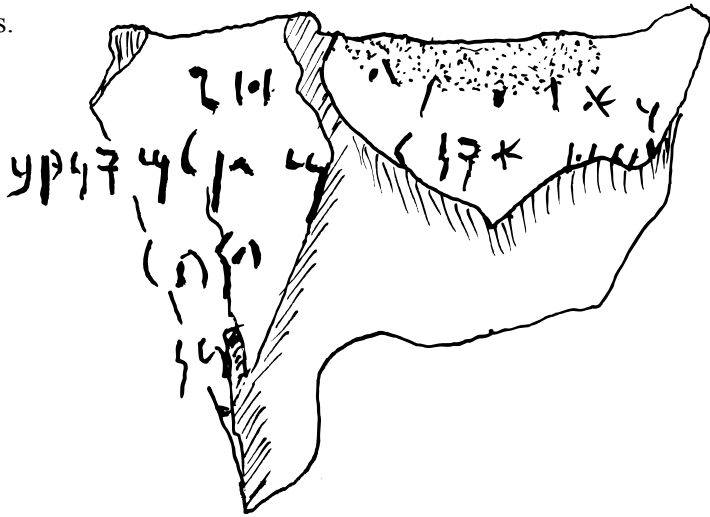
Rs. 3: Ist *qhl* am Ende der Zeile ein Eigenname? Das macht die Stellung des Wortes nach dem Datum wahrscheinlich, weil man dann eine Zeugenliste erwartet. Allerdings lässt sich ein solcher Name bzw. ein Namens-element sonst nicht nachweisen.

Die geringen Spuren auf dem rechten Rand sind nicht lesbar.

Vs.



Rs.



D 38

Inventar Nrn.: SH 95/6543/0132 = DeZ 13812

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: 55 x 66 x 23 mm.

Beschreibung: Fast vollständiges Docket. Die Vorderseite ist schwarz, die Rückseite hellbraun; hier ist ein fast ovales Stück im oberen Drittel herausgeplatzt und verloren gegangen. Die Schnurlöcher am oberen Rand und an der unteren Spitze sind deutlich; Reste der verkohlten Schnur sind noch sichtbar.

Fundumstände: Gefunden am 1.10.1995 in FS 6543/053 im Raum LW des Roten Hauses; EE LW-06-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: 2 + 3 Nagelmale auf dem oberen Rand.

Schrift: Typ III; Punkte als Worttrenner.

Datierung: -

Vs. ḥ t m · h ᵀʳ/d¹[n g h]ʳy¹
 w s n ḥ y · [...]x t n p y
 3 g d l h · b d y · š ᵀʳ n
 /// ḥ · ᵀ l y h m ·
 l p l g h n · y r b n
 6 w ḥ ṣ d n
 /// //

Rs. z y · ᵀs n ḥ y¹ · š h d n
 9 ᵀ ṣ ᵀʳ²[x x x x] · p ᵀ y
 b š ᵀ · ...
 š m š l y

Siegel(urkunde) des H[adad-nugh]ī
 und Šunu-aḥḥē [...]tanpīya
 dem Weber(?) betreffend Gerste,
 3 Ḥ(omer). Zu ihren Lasten
 zur Hälfte werden ihnen (die Zinsen) anwachsen.
 Und Schnitter
 3 + 2
 des Šunu-aḥḥē · Zeugen
 Uṣur[...] · Puṭī-
 Bašṭi
 Šamaš-le'i

Kommentar:

Z. 1: Die Schrift setzt ziemlich weit am oberen Rand an. Dadurch, dass das linke Schnurloch ausgebrochen ist, ist fast der gesamte Name des ersten Schuldners verloren gegangen. Er lässt sich auch aus den sonstigen Namen der Urkunde nicht mit Sicherheit erschließen, begann aber höchstwahrscheinlich mit dem theophoren Element *hd-* „Hadad“ und endete wohl mit *-y*. Dazwischen ist Platz für 2–3 Buchstaben, so dass eine Ergänzung des Namens zu *hᵀʳ¹[ngh] ᵀy¹* „Hadad ist meine Leuchte“ wie Radner 2002: Nr. 88 Epigraph Z. 1 vorstellbar ist.

Z. 2: *snhy* entspricht akkadisch Šunu-aḥḥē, ein Mann, der nach Radner 2002: Nr. 128:6 (mit aram. Epigraph) einen Garten in Dūr-Katlimmu erwirbt. Vgl. PNA 3/II, 1294f. (E. Cancik-Kirschbaum) und zum Namen Stamm 1939: 304. Auffällig ist dabei die Schreibung *-y* für assyrisches *-ē*, vgl. vielmehr Hug 1993: § 2.3.2: „Die nA Plural- oder Dualendung *ē* wird nicht bezeichnet.“

Der Name des Gläubigers []*xtnpy* ist auch nicht vollständig erhalten, weil der Bruch von Z. 1 so tief herab reicht, dass zwei oder drei Buchstaben zu Beginn des Namens verloren sind. Vor dem <t> des Namens befindet sich noch ein kleiner Strich, der Rest eines Zeichens. Der Name ist ziemlich weit auf die Rückseite hinüber geschrieben. Dennoch ist es nicht sehr wahrscheinlich, dass das dort

befindliche Alif noch zum Namen gehört. Vielmehr dürfte es an den Anfang von Z. 2 der Rückseite gehören.

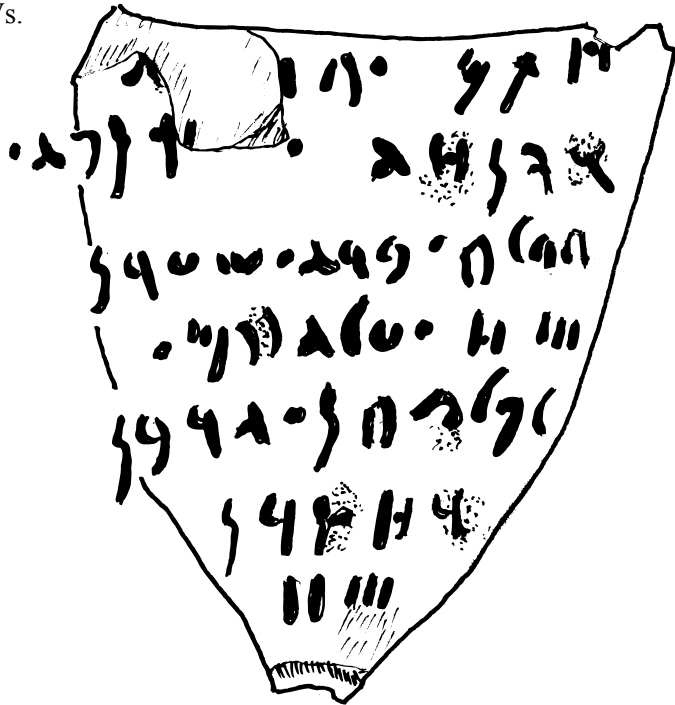
Z. 3: Hinter *gdllh* verbirgt sich wahrscheinlich eine Berufsbezeichnung o.ä., jedenfalls eine Ergänzung zu dem Namen des Gläubigers. Zu denken ist vielleicht an die Wurzel *gdl* „flechten, weben“ im jüd.-babylon. Aramäisch, s. DJBA, 261b. Unklar ist dann allerdings, welche Nominalform vorliegt. Die Lesung des ersten Zeichens ist nicht ganz sicher.

bdy „in Betreff, betreffend, wegen“, entspricht dem in assyrischen Urkunden oft gebrauchten *ina muḥḥi*. Es ist meines Wissens der erste Beleg für die Verbindung der Präposition *b* mit dem Relativpronomen *zy/dy*, die auch noch in den reichsaramäischen Texten recht selten ist, s. ARI 1, 274b (*b-zy*), kein Beleg unter (*b-*)*dy* ebd. 278a.

Z. 4f.: Beachte, dass das pluralische Suffix der 3. Pers. M. einmal an der Präpositon *-yhm* und kurz darauf am Nomen *-hn* geschrieben ist. Vgl. *l šryhm* „zu Lasten von beiden“ und *b-plghn* „auf die Hälfte von ihnen“ in D 9*, 4f.

Z. 8: Nach dem Relativum *zy* erwartet man an dieser Stelle den Namen des einen der Schuldner, der die Schnitter zu stellen hatte. Die Spuren sind sehr wenig spezi-

Vs.



Rs.



fisch, doch ließe sich *snhy* von Z. 2 rechtfertigen, da wohl vier Zeichen in der Lücke standen.

- Z. 9: Von dem Namen des ersten Zeugen ist eigentlich nur der erste Buchstabe, ein <š>, erhalten, so dass eine Ergänzung ganz hypothetisch bliebe. Allerdings gehört wohl auch das Alif dazu, so dass ein mit *ušur*-gebildeter Name möglich wäre
Der zweite Name ist sicher ägyptisch, gebildet mit *puṭu/i-* „den gegeben hat ...“, wozu eigentlich

noch ein theophores Element gehört, vgl. PNA 3/I, 1001–1003a. Deshalb könnte man vermuten, dass der kurze Name in Z. 10 hinzugehört, was auch dadurch gestützt wird, dass nach *pty* kein Punkt gesetzt wurde, wie sonst in diesem Text. Allerdings wird die ägyptische Katzensgöttin Bastet auch im Assyrischen immer mit <t> und nicht mit <ṭ> geschrieben, s. PNA 3/I, 1002 b und vgl. Kornfeld, OAA, 87–89; Porten / Lund 2003: 396b: Petubaste. Vgl. aber auch D 40:2.

D 39

Inventar Nrn.: SH 95/6545/0200 + 0209 = DeZ 13818

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste(?).

Maße: 58 x 46 x 31 mm.

Beschreibung: Fast vollständiges Docket, jointly aus zwei Stücken. Der Ton ist dunkelbraun, teilweise schwarz geschmaucht. Das Exemplar ist sehr dick (eiförmig) und schwer. Auf der Vorderseite sind nur 2 Zeilen und die Reste von 4 weiteren Zeilen erhalten, auf der Rückseite 7 Zeilen.

Fundumstände: Gefunden am 7.9.1995 in FS 6545/107 im Raum JW des Roten Hauses; EE JW-08-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: Zwei Nagelmale auf dem oberen Rand.

Schrift: Typ III, am Abstrich jeweils sehr tief eingedrückt. Teilweise Punkte als Worttrenner.

Datierung: Eponymat des Marduk-šarru-ušur (*631).

<p>Vs. ḫ t m n r g l ḫ ṣ r [š[˘]] r¹ n · 3 l [.....] x l y [r b ...] l [p l g] 6 [.....] n Rs. l[˘] d r · y t n w ḫ ṣ d n // 9 š ḫ d n d l ḫ² w ḫ z r · w[˘] l[˘] (!)r w š l m n d l ḫ 12 l[˘] m · m r d g s r ṣ r</p>	<p>Siegel(urkunde) des Nergal-aḫa-ušur (über) [Gers]te gehörig dem [] wird [(der Zins) anwachsen ...] zur [Hälfte^(?) ...]</p> <p>für die Tenne wird er geben. und 2 Schnitter (stellen). Zeugen: Dalâ und Ḫuzīru und Ili[˘]or und Salmānu-dalâ Eponym Marduk- šarru-ušur</p>
---	---

Kommentar:

Z.1/2: Der Name Nergal-aḫa-ušur in der auf diese Weise häufig verkürzten aramäischen Schreibweise ist zwar bisher in Tall Šēḫ Ḫamad nicht nachweisbar, neuassyrisch aber durchaus geläufig, s. PNA 2/II 940f. (F.S. Reynolds).

Die Ergänzung [š[˘]]rn ist durch die Spuren gesichert und dadurch gestützt, dass in Z. 7 von der Tenne die Rede ist, was üblicherweise der Ort der Rückzahlung von Gerstedarlehen war. Auch erfolgt die Erwähnung von Schnittern nur bei Gerstedarlehen.

Z. 7: *l[˘]dr*: Die Verwendung der Präposition *l-* ist auffällig, entspricht aber offenbar dem im Assyrischen üblichen *ina (adri)*, s. CAD A/1, 130.

Z. 9: Der Name *dlh* “Dalâ” (“er hat gerettet”) ist sonst noch in Ma[˘]allanāte (und später in Elephantine TAD A 3.5,4; B 3.6,17) zu finden, s. PNA 1/II, 372a (L. Pearce); Kornfeld, OAA, 46; Maraqtan 1988: 224. Zur Wiedergabe des *-ā/â* im Auslaut durch die *mater lectionis -h* vgl. sub 4.2.2.6.

Z. 10: Für *ḫzr* s. zu D 15:5.

[˘]*l[˘]r* ist nicht mit völliger Sicherheit zu lesen, da die beiden letzten Zeichen am Rand geschrieben sind, wo im Ton der Tafel offenbar eine Störung war. Der Name mit der Bedeutung “El/Die Gottheit ist (mein) Licht” ist sonst nicht belegt. Lies evtl. [˘]*l[˘]r* wie in D 18:13.

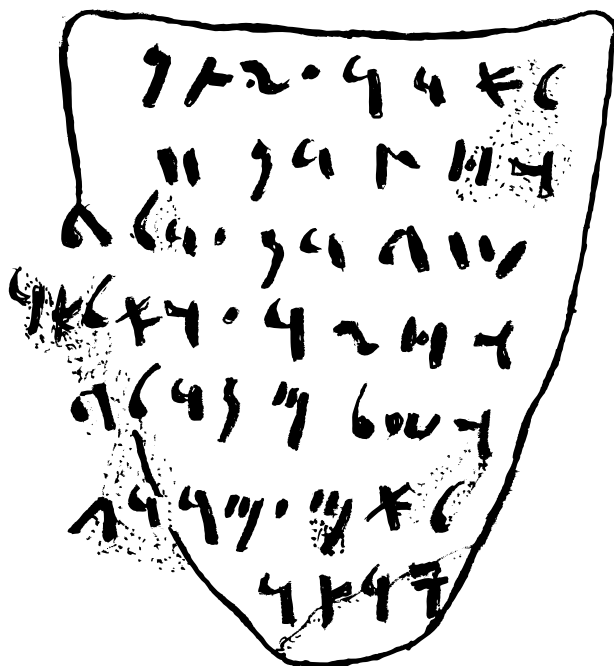
Z. 11: Der Name *šlmndlh* ist in der Lesung – mit Ausnahme des letzten Zeichens in der Zeile – recht sicher. Er ist noch bei Lemaire 2008: 8:1,3 belegt, mit der gleichen Wurzel wie der Name Dalâ in Z. 9 gebildet und enthält natürlich auch den in Tall Šēḫ Ḫamad häufigen Gottesnamen Salmānu. Vgl. ferner *nbwdlh* Kornfeld, OAA, 60; Lipiński, SAIO 1, 119.

Z. 12f.: Der Limu Marduk-šarru-ušur gehört zu den nachkanonischen Eponymen. Er ist wahrscheinlich noch in dem fragmentarischen Text D 99 bezeugt und gehört wohl – nach J. Reade – ins Jahr 631 v. Chr., s. Röllig 2001: 49f. und 3.2.1.2.7.

Vs.



Rs.



D 40

Inventar Nrn.: SH 95/6545/0223 + 0444 = DeZ 13811

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: 57,5 x 54 x 19 mm.

Beschreibung: Zwei zusammengefügte Fragmente eines Dockets. Das Stück ist vollständig schwarz gefärbt. Die Vorderseite ist z.T. erhalten, allerdings oben und an den Seiten abgebrochen. – Die Schnurkanäle und die Lage der Schnur im Inneren des Dockets sind auf der Rückseite des Fragmentes gut zu erkennen.

Fundumstände: Gefunden am 7. und 8.9.1995 in FS 6545/107 im Raum JW des Roten Hauses; EE JW-08-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: Keine Spuren von Siegelung erhalten.

Schrift: Typ III.

Datierung: Eponym Kanūnāyu (*627).

Vs.	ḥ 't m' x[.....] š ' r n // z y p t 'y'[b š t]	Siegel(urkunde) des x[.....] Gerste, 2 (Homer), die des Puṭi[-bašṭi ^(?)] zur Hälfte davon werden (die Zinsen) ansteigen. [Im Mo]nat Adar ^(?) . Für die Tenne werden [sie geben] Eponymat des Kanūnāyu. Zeu[gen:]
3	{x l} b p l g h n y r b y n x[...] [b y] 'r' ḥ ' d r l ' d r 'y'[t n n] l ' m k n n y š h'd'[n]	[...].ēreš ŠBR'N'[...] [...].Ḥ L ' [...]
6	[...] 'rs š b r 'n'[?] [...].ḥ l ' [...]	

Kommentar:

Z. 1: Wie aus den in Z. 3 folgenden Suffixen hervorgeht, müssen zu Beginn die Namen von zwei Schuldnern gestanden haben.

Z. 2: Zum Namen *pty*[bšṭ] s. schon zu D 38:9.

Z. 3: Am Anfang der Zeile ist scheinbar noch der Rest eines Zeichens und ein <l> zu erkennen, doch gehören diese Zeichen sicher zur Beschriftung der Rückseite.

Die Form *yrbyn* findet sich in der gleichen Schreibung auch in D 4*:3, einem Text, der inhaltlich und formal (Schrift) sicher nach Tall Šēḥ Ḥamad gehört, also wahrscheinlich vom gleichen Schreiber verfasst wurde. Daraus resultiert auch die Ergänzung in Z. 4.

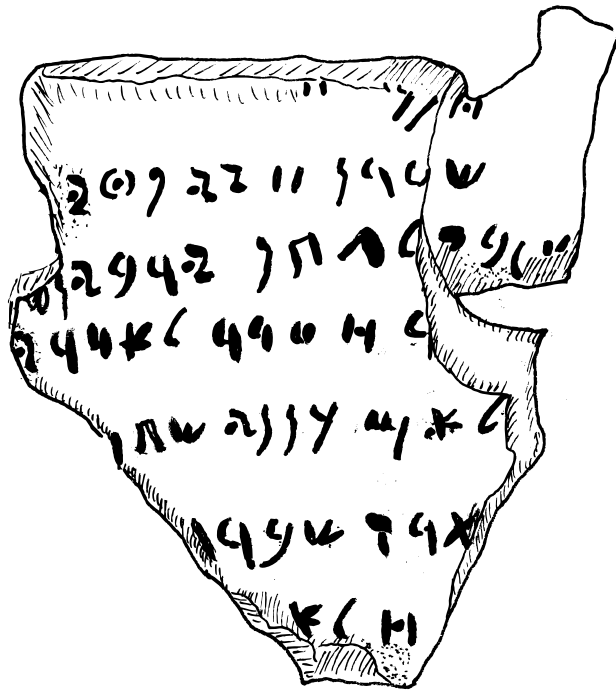
Z. 4: Die Schreibung des Monatsnamens ist ungewöhnlich, da er sonst mit <'> beginnt, vgl. D 2:6; 7:13 und s. SAIO 3, 45. 226f. Mit der gleichen Schreibung aber auch D 6:10'; 40:4; 54:10; 8*:5'.

Z. 5: Zum Eponym Kanūnāyu s. 3.2.1.2.4.

Z. 6: Die meisten Zeugnennamen sind verloren. Der erste Zeuge trägt einen Namen mit dem verbalen Element 'rs entspr. assyr. *ēreš* „er wünscht, verlangt“, s. auch – und hier vielleicht entsprechend zu ergänzen – *šlmnrš* = Salmānu-ēreš D 15:3 und vgl. *Ēreš-Adad*, *Ēreš-Aššur* usw., s. Kornfeld, OAA, 42. Mit *šbr* als erstem Element gebildete Namen kann ich sonst nicht nachweisen. Vgl. aber die mit der vor allem arabischen Wurzel *šbr/sbr* gebildeten Namen bei Zadok 1977: 235 mit Anm. 4 (p. 325).

Z. 7: Da das Docket ursprünglich spitz zulief, standen in dieser Zeile vielleicht nicht mehr als die zum Teil erhaltenen drei Zeichen. Der Name *ḥl'*, eigentlich eine Verwandtschaftsbezeichnung „Onkel; Bruder der Mutter“, ist vielleicht eine Kurzform von *ḥa-li-ili* Radner 2002: Nr. 65:13. In TAD I A 6.9,1 (s. Kornfeld, OAA, 50) ist *ḥl'* nach dem Gesamtzusammenhang sicher kein Personennamen.

Vs.



D 41

Inventar Nrn.: SH 95/6545/0262 + 0291 + 0319 + 0345 = DeZ 13823

Inhalt: Schuldurkunde, Silber(?).

Maße: 51 x 46 x 15 mm.

Beschreibung: Vier Fragmente, deren Ton z.T. geschwärzt ist, z.T. von dunkelbrauner Farbe. Die Stücke sind jetzt gejoint.

Fundumstände: Gefunden am 8.9.1995 in FS 6545/107 im Raum JW des Roten Hauses; EE JW-08-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: Auf dem oberen Rand, mittig platziert, befindet sich ein Nagelmal.

Schrift: Mittel zwischen dünner und breiter Schrift (Typ II, früh). Worttrennung durch Punkte. Sehr große Zeilenabstände.

Datierung: Monat Milḥ, Eponym Mannu-kī-aḥḥē (*619?).

<p>Vs. [ḥ] t m · s ṛp¹[.....] [k] s ṛp¹ ṛš¹[q]ṛ¹ n 10 z y 3 [..]x d p [.....] n · ṛ l w h [b]ṛp¹ l [g h y r b h] [.....]</p>	<p>Siegel(urkunde) des SP[.....] [Si]lber(?) 10 Š[eqe]l gehörig dem [...] x x x [...] zu seinen Lasten [auf] die Häl[ft]e davon wird (der Zins) anwachsen.]</p>
<p>Rs. [y r ḥ] ṛm¹ l ḥ l ṛ m · m² ṛn¹ [w] g ḥ 3' š h d n · k r š d w²[š¹ l [m n¹ ṛ z r y [.....] x ṛ</p>	<p>[Monat(?)] Milḥ Eponym Mannu-kī-aḥḥē Zeugen: KRŠD und Salmānu-idrī</p>

Kommentar:

Der stark zerstörte Text lässt sich nur zum kleinen Teil verstehen.

Z. 1: Wahrscheinlich ist der zweite Buchstabe ein <p>, so dass eine Ergänzung zu *sp*² möglich wäre. Vgl. dazu in Dūr-Katlimmu Sapi² (*sa-pi-i*) Radner 2002: Nr. 188 Rs. 2' oder Šepī (*še-pi-i*) ebd. 121 Rs. 3 bzw. einen mit *šēp*- gebildeten Namen, s. ebd. S. 253.

Z. 3: Vom Namen des Gläubigers sind nur zwei Konsonanten lesbar, was nicht genügt, um einen sinnvollen und möglichst in Tall Šēḥ Ḥamad bereits belegten Namen zu rekonstruieren.

Rs. Z. 2': Der Name des Eponymen ist leider nicht vollständig erhalten. Die Spuren nach dem ersten Buchstaben und die beiden am Ende erhaltenen Konsonanten lassen aber nur eine Ergänzung zu Mannu-kī-aḥḥē zu, einem der postkanonischen Eponymen, der Statthal-

ter von Šimir(ra) war (s. Millard 1994: 99) und bisher nur in der Silberobligation Mattila 2002: 169 (= K 336) erscheint, die R. Mattila ins Jahr 619 datiert. Allerdings taucht dieser Eponym in der Liste von Reade 1998: 255–265 (versehentlich?) nicht auf. S. auch 3.2.1.2.6.

Rs. Z. 3': Der gleiche Zeuge ist im Docket D 7*:9 mit der Lesung KRŠR belegt, allerdings mit der Bemerkung «un D final ne peut être totalement exclu» und ohne Deutung aus dem Aramäischen oder Assyrischen. Beim vorliegenden Text ist der finale Buchstabe sicher ein <d>, d.h. ein <r> ist ausgeschlossen. Eine Deutung des Namens vermag ich aber auch nicht vorzuschlagen.

Rs. Z. 4': Zum Zeuggennamen Salmānu-idrī s. schon zu D 36:9.

Vs.



Rs.



D 42

Inventar Nrn.: SH 95/6545/0831 = DeZ 13821

Inhalt: Unklar.

Maße: 43 x 29 x 27 mm.

Beschreibung: 4 gejointe Fragmente vom unteren Teil eines Dockets. Die eine Seite des Fragmentes ist geschwärzt, die andere dunkelbraun. Es lässt sich aufgrund des Befundes nicht entscheiden, was Vorderseite und was Rückseite ist.

Fundumstände: Gefunden am 10.10.1995 in FS 6545/107 im Raum JW des Roten Hauses; EE JW-08-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: Siegelfläche nicht erhalten.

Schrift: Auf der Vorderseite (?) Typ I, sehr kleine Schrift.

Datierung: Eponym Nabû-šarru-ušur (*643/*624)

Vs.	[.....]	[.....]
	[.....] 't ¹ q ² n [...]	[.....] taqqin(?)
	[.....] b x [.....]	[.....]
3'	[.....] x p l y n x	[.....]
	x [.....] 'n w ¹ n s m	[.....]
	[y r] 'h ¹ ' b l ' m ²	[Mon]at Abu, Eponym
6'	r b s r s x r ²	Rabsarīs(??) x x
Rs.	[] x h g ² ḥ z[r ]	.... Ḫuz[īru]
	k d n x[]	Kidinnu x x x

Kommentar:

Z. 1: Der Name des Gläubigers(?) war jedenfalls mit dem verbalen Element –*taqqin*– gebildet, s. dazu bei D 19:11. Man erwartet das übliche Formular einer Schuldurkunde, das sich aber mit den wenigen Resten des Textes nicht in Einklang bringen lässt.

Z. 6: Man erwartet hier den Namen des Eponymen, doch scheint (zunächst ??) nur ein Titel nach dem Monatsnamen gestanden zu haben. Allerdings ist die Lesung an der vorliegenden Stelle keinesfalls sicher. Vgl. die Diskussion sub 3.2.1.2.10.

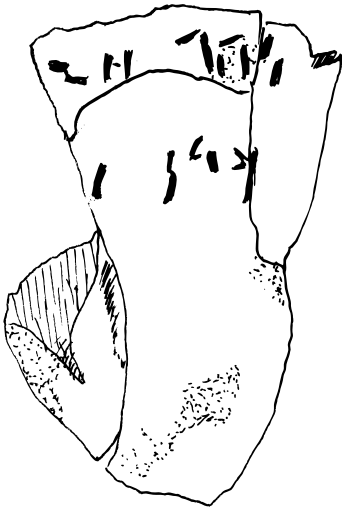
Rs.1: Das erste Zeichen des ersten Namens war vielleicht ein <p>. Den zweiten Namen ergänze vielleicht zu dem bekannten Namen Ḫuzīru, s. dazu oben zu D 19:1.

Rs. 2: Der letzte Buchstabe des Namens ist etwas zittrig geschrieben, sieht fast wie ein S aus. Dennoch dürfte der bekannte Name Kidinni/u vorliegen, eine Kurzform zu z.B. Kidin-Marduk „(Unter dem) Schutz des Marduk“, s. dazu PNA 2/I, 614f. (A. Fuchs) und vgl. weiter ¹ki-di-ni-aš-šur Radner 2002: Nr. 187 Rs. 5 (Zeuge).

Vs.



Rs.



D 43

Inventar Nrn.: SH 95/6545/0870 = DeZ 13824

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 68 x 47 x 24 mm.

Beschreibung: 5 Fragmente eines Dockets, davon 4 gejoint. Das obere Stück der Vorderseite lässt sich nur an zwei Stellen sehr lose an den unteren Teil anschließen. Es ist nicht sicher, dass es tatsächlich dorthin gehörte. Es trägt auf der Rückseite keinen Text mehr. Daraus ergibt sich, dass ziemlich viel Textverlust eingetreten ist: Nur Teile von 5 Zeilen der Vorderseite und von 3 Zeilen der Rückseite sind erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 10.10.1995 in FS 6545/107 im Raum JW des Roten Hauses; EE JW-08-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: Ein horizontal ausgeführte Abrollung (Fügert in Vorb.: Nr. 90) befindet sich auf dem oberen Rand des Dockets.

Schrift: Typ III, sehr grob, keine Worttrenner.

Datierung: Nicht erhalten.

Vs.	h t m ˘ w k n d x [...]	Siegel(urkunde) des [...]
	ʿb ? n ¹ y (x) t p q y	.....
3	[.....] x ˘	[.....]
	[.....] n m	[.....] ...
	q r n x h q b n	Kapital (?)
Rs.	[.....] x y r	[.....] ...
	š h ʿd n ¹ [] p x n k x	Zeugen:
3ʹ	š ˘ y ˘ z l n	.....

Kommentar:

Z.1: Das erste Zeichen des Namens ist eigentlich nur ein Punkt, der aber im Inneren ein wenig gegliedert zu sein scheint. Deshalb ist es wahrscheinlich, dass es der Buchstabe <˘> ist. Dafür spricht auch, dass der Text an keiner weiteren Stelle Worttrennung durch Punkte vornimmt.

Das folgende Zeichen kann entsprechend seiner Größe und Schriftrichtung und im Vergleich mit dem letzten Zeichen der Zeile nur ein <w> sein, gefolgt von einem wesentlich weiter herabgezogenen und leicht nach links geneigten Zeichen mit links angesetztem Kopf, wohl einem <k>. Ihm folgt ein schwer bestimmbares und recht langes, unten nach links ausladendes Zeichen, wahrscheinlich ein <n>, gefolgt von <d> mit einem kurzen senkrechten Strich, dem noch ein kleiner waagrechter Strich angefügt ist.

Der Name in der Form ˘wknd ist mir allerdings sonst nicht nachweisbar.

Möglich ist allerdings auch eine Lesung ˘rşnd, die allerdings auch keinen vernünftigen Namen ergibt.

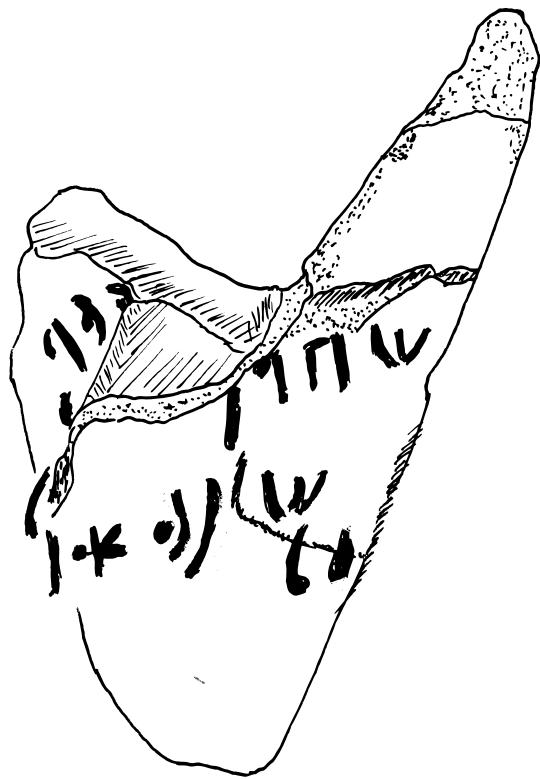
Z.5: Zu qrn „Kapital“ s. schon zu D 17:4.

Der Rest des sehr fragmentarischen Textes bleibt unverständlich.

Vs.



Rs.



D 44

Inventar Nrn.: SH 97/6543/0061 = DeZ 18945

Inhalt: Schuldurkunde, Bohnen(?).

Maße: 57 x 42 x 27 mm.

Beschreibung: Vollständig erhaltenes Docket. Brauner Ton, z.T. geschwärzt. Schnurlöcher nur oben sichtbar.

Fundumstände: Gefunden am 1.9.1997 in FS 6543/101 im Raum PW des Roten Hauses; EE PW-05-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: Ein Stempelsiegelabdruck (Fügert in Vorb.: Nr. 294) befindet sich auf dem oberen Rand der Urkunde.

Schrift: Typ II, recht sauber und groß geschrieben.

Datierung: Monat Simanu eines nicht genannten Jahres.

Vs. ḥ t m · s r g¹ b d¹ r¹ y¹
 w r ḥ m h b q l t
 3 z y · b s y² · ʿ l y h
 p r s n 10+10+10 [?]
 y r ḥ · s m n
 Rs. 6 š h d n · s d/r n
 ʿ [b] r ḥ¹ r n
 ʿ x p ḥ¹ r/d r

Siegel(urkunde) des Šarru-gabbu-udī(?)
 und seines Genossen(?) über Bohnen(?)
 gehörig dem Buššī. Zu seinen Lasten
 30 *parisu*.
 Monat Simanu.
 Zeugen: Šadūnu(?),
 Ubru-Ḥarrān
 x P Ḥ R/D R

Kommentar:

Z. 1: *ḥtm* ist mit Sicherheit zu lesen, doch hat der Schreiber eine besonders kuriose Form des <m> gewählt. Der folgende Name ist natürlich zunächst mit dem Element *sr* entspr. *šar(ru)* gebildet. Das zweite Namentelement ist in der Lesung problematisch. Das dritte Zeichen besteht aus einem schräg von links oben nach rechts verlaufenden geraden Strich und einem etwas darunter hängenden kleinerem und senkrechten Strich. Es dürfte sich um ein <g> handeln und nicht um ein <y>, das in diesem Text einen eher gerundeten Hauptstrich hat (s. Z. 3). Dann ist wohl **šarru-gabbu-(i)du* zu lesen, ein Name, der ähnlich (*Šarru-gabbu-uda*) in Radner 2002: Nr. 2 Rs. 4 (Jahr *622) als der eines Zeugen belegt ist.

Z. 2: *bqlt* muß das Gut bezeichnen, das als Darlehen gegeben worden ist. Das Wort ist m.W. bisher nicht belegt, doch wird die Sache in *prs* gemessen. Das ist die aram. Wiedergabe des akkad. Wortes *parīsu*, das als Hohlmaß ein halbes *gur* bezeichnet und vornehmlich in Mari, Alalach, Emar und im hethit. Raum verwendet wird, s. CAD P 186 und Westenholz 2000: XIV mit Literatur. – Das Wort *bql* bezeichnet im ägypt.-aram. Kontext „Gemüse“ (vgl. DNWSI 186f. und ferner CCG Nr. 126:6;136:3;152:1–2; 233:3). Hier dürfte aber mit *bqlt* eine Bohnenart gemeint sein, vgl. *bq(y)l*, *buqlītā* im jüdisch-bab. Aramäisch (s. DJBA, 230b mit Entsprechungen). Jedenfalls dürfte akkad. *buqlu* „Malz“ nicht vorliegen, da es nicht fem. generis ist.
 Die sehr knappe Formulierung und die Lücke nach der waagrecht geschriebenen Zahl lassen nicht klar

erkennen, ob die 3 *parīsu* Bohnen das Darlehen sind oder der Zins, der zu entrichten ist. Letzteres ist mir wahrscheinlicher.

Z. 3: Zu Beginn der Zeile ist sicher das Relativum *zy* zu lesen, auch wenn das <y> wieder eine merkwürdige Form hat, weil der Schreiber statt des üblichen Punktes eine recht lang heruntergezogenen Strich gemacht hat.

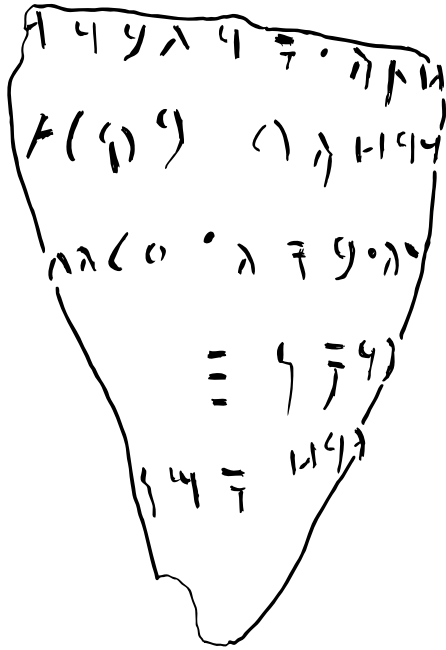
Der Name des Gläubigers war wohl Buššī („Mein Kätzchen“). Ein Mann dieses Namens ist u.a. aus Maʿallanāte bekannt, s. O. 3652 (= SAIO 3,144), 3 und den Kommentar ebd. 145f., ferner PNA 1/II, 357 (K. Kessler).

Z. 6: Der Name des Zeugen liegt schon in D 32:3 vor. Er kann *sdn* gelesen werden und dann *Sadūnu* PNA 3/I 1059a (K. Kessler) oder *Šadānu/Šaddīnu/Šaddūnu* PNA 3/II, 1180f. entsprechen, doch ist auch eine Lesung *srn* nicht ausgeschlossen, so dass *Sarānu* (PNA ebd. 1092a) infrage käme, vgl. auch Kornfeld, OAA, 115f., der beim Namen *srn* an eine kilikische Herkunft denkt.

Z. 7: In Tall Šēḫ Ḥamad sind zwei Personen mit dem Namen Ubru-Ḥarrān belegt, s. Radner 2002: 255. Welcher von beiden hier vorliegt, ist wegen des Fehlens des Patronymikons nicht zu entscheiden.

Z. 8: Wegen der Beschädigung am rechten Rand, ist der Beginn des Namens unklar. Die letzten 3 Zeichen könnten auch *ḥdr* zu lesen sein, vgl. aber *ḥnsrr* in D 45:7.

Vs.



Rs.



D 45

Inventar Nrn.: SH 97/6543/0051 + 0052 + 0053 + 0054 + 0055 + 0056 + 0060 = DeZ 18944

Inhalt: Schuldurkunde, Silber(?)

Maße: 56 x 40 x 14 mm.

Beschreibung: Fragmentarisches Docket, zusammengesetzt aus 9 Einzelfragmenten. Das Stück ist aus hellbraunem Ton, auf der Rückseite geschwärzt, in der Vorderseite ist ein großes Loch.

Fundumstände: Gefunden am 1.9.1997 in FS 6543/101 im Raum PW des Roten Hauses; EE PW-05-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: Abdruck eines quer eingedrückten Rollsiegels (Fügert in Vorb.: Nr. 97) auf dem oberen Rand, außerdem deutliche Spuren von Fingerabdrücken.

Schrift: Typ II, ziemlich sauber. Gelegentlich Punkte als Worttrenner.

Datierung: Monat Simanu eines nicht genannten Jahres.

Vs.	[ḥ] r' t' m · ḥ t l [w k s p] 5(?) š q l ·	Siegel(urkunde) des Ḥāt(i-i)l [und des X über Silber] 5(?) Šeqel
3	[] ' l y h n [] x x x	[von Y] Zu ihren Lasten [... wird (der Zins) anwachsen.]
Rs.	y r 'ḥ' 's m n'	Monat Simanu
6	š h d 'n' [] 'n' x p d y [ḥ]'n'š r r	Zeugen: Padī, Ḥanṣarūru

Kommentar:

Z.1: Der Name *ḥtl* kann nicht durch ein weiteres Element ergänzt worden sein, sollte also aus sich heraus verständlich sein. Aus anderen aramäischen Texten ist er so nicht belegbar. Wahrscheinlich handelt es sich um die Wiedergabe von assyr. Ḥāti-il (“The god is a smiter”(?)), s. dazu PNA 2/I 466a (D. Schwemer) mit Belegen und Diskussion. Der Mann ist sonst in Tall Šēḥ Ḥamad nicht belegt.

Z.2: Das am Bruch stehende Zeichen, das aus einem kurzen waagerechten und einem senkrechten Strich mit einem nach rechts weisenden kleinen Häkchen am Fuß besteht, dürfte das Zahlzeichen „5“ sein, das bisher nur im Text O. 3655 (= SAIO 3,62) Z.8 belegt ist. Vgl. dazu die Diskussion von E. Lipiński, SAIO 3, 205. Man würde danach allerdings bei *šql* einen Plural erwarten. Nicht völlig auszuschließen ist aber auch das Zahlzeichen „10“, wobei der Senkrechte zu einem vorhergehenden Wort gehören könnte.

Z.3: Da hier eine pluralische Endung vorliegt, ist zu folgern, dass neben Ḥāti-il noch ein zweiter Schuldner genannt war, jedenfalls in der Lücke in Z. 2. In Z. 3 ist der Name des Gläubigers zu ergänzen.

Z. 6: Die recht große Lücke und die wenigen darauf folgenden Spuren lassen keine gesicherte Lesung des Namens des 1. Zeugen zu.

Z.7: Der Name des ersten Zeugen in dieser Zeile ist Padī, s. schon D 26:7.

ḥnšrr: Der Name Ḥan-ṣarūru („Gnade der Ṣarūru“) ist aramäisch, vgl. Fales 1993: 145 f.; Zadok 1995:3.3. Er wird in Dūr-Katlimmu von wenigstens zwei Individuen getragen (s. Radner 2002: Nr. 39 Rs.8; 86:9.15; 132:2, s. S.240 und auch PNA 2/I,455 H. Baker et al.). Welches hier vorliegt, lässt sich nicht entscheiden.

D 46

Inventar Nrn.: SH 97/6543/0142 + 0149 + 0164 + 0189 = DeZ 18986

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 45 x 22 x 10 mm und (189) 18 x 26 x 11 mm.

Beschreibung: 3 gejointe Fragmente eines Dockets aus hellbraunem Ton. Reste von 4 Zeilen. Ob es sich um die Rückseite oder Vorderseite des Dockets handelt, ist nicht bestimmbar. Das Fragment SH 97/6543/189 joint nicht, gehört aber aufgrund seines Formates, der Schrift und des Tones sicher zum Docket. Auf ihm ist eine fragmentarische Zeile der Rückseite mit dem oberen Rand des Docket erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 22.9.1997 in FS 6543/130 im Raum AV südlich des Roten Hauses; EE AV-05-05 (Rohde 2013: 348).

Siegelung: -

Schrift: Typ I. Sehr kleine, saubere Schrift; Punkte als Worttrenner.

Datierung: -

1' [.....] x
 2' [.....] r b q² š r
 3' [.....] d² p · z 'k¹ n² · 'l¹ y š p w
 4' [.....] x ' · ' m r b ' l/n ·
 5' [.....] t b ' h · p 'x¹[...]
 Rs. 6' [.....] š l n · l ' ' ' [] b² l

Kommentar:

Da nur Reste von einer Seite des Dockets erhalten sind, lässt sich schwer entscheiden, was Vorder- und was Rückseite ist. Auch scheint der Text nicht das übliche Formular zu verwenden.

Z. 2: *rb qsr* ist sonst nicht belegt. Da aber die Wurzel *qsr* „Ernte“ im Hebräischen und im Jüdisch-Bab. Aramäisch belegt ist (DNWSI, 1022f.; DJBA, 1035a), liegt hier vielleicht der Titel eines für die Ernte verantwortlichen Mannes vor. Nicht völlig auszuschließen ist aber auch eine Verwechslung von Tenues und Emphatica – bzw. eine Assimilationsform –, so dass hier

der assyrische Titel *rab kišri* „Truppenkommandant“ vorliegen könnte, den z.B. der auch als Eponym (des Jahres 614?) belegte Pašî (*psy*) in Tell Halaf trägt, s. Fuchs/Röllig 2012: 212f.

Z. 4: Wahrscheinlich handelt es sich hier um einen Eigennamen. Die Lesung ist nicht unproblematisch. Statt *'mrb'l* – zu einem theophoren Element *'mr* s. Zadok 1977: 198 sub 2141.4 – ist vielleicht *'šrb'l* zu lesen, am Schluß *-b'n*.



D 47

Inventar Nrn.: SH 97/6951/0131 = DeZ 18950

Inhalt: Schuldurkunde, Silber?

Maße: 52 x 40 x 18 mm.

Beschreibung: Fragmentarisches Docket. Das Stück ist recht klein, aus braunem Ton. Die Oberfläche ist brüchig, die Vorderseite abgebröckelt. Von der Rückseite sind noch 4 Zeilen erhalten. Schnurlöcher oben und unten.

Fundumstände: Gefunden am 2.10.1997 in FS 6951/028 im Raum WV des Roten Hauses; EE WV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: Nicht erkennbar.

Schrift: Typ II, sehr fein geschrieben.

Datierung: -

Rs. [] r h z y š m ṣ' []
 ' l w h r b h b x []
 3 š h d n ' (!) z r n m
 (von Vorderseite) // //
 n b w n k ṭ' y

xx des Šamaš-[...
 zu seinen Lasten (beträgt) seine Verzinsung
 Zeugen: 'Azarnum
 4
 Nabûni Kaṭṭī

Kommentar:

Da nur die Rückseite des recht kleinen und fragmentarischen Dockets erhalten ist, fehlen wichtige Angaben, z.B. die Namen des Schuldners, des Gläubigers usw.

Z. 1: Die Ergänzung des Anfangs der Zeile ist schwierig. Sicher ist auf der rechten Seite Textverlust eingetreten, dabei dürfte es sich um die Darlehenssache handeln, zu der auch die Zahl 4 gehört, die vor Zeile 4 der Vorderseite gehört.

Üblicherweise folgt, mit dem Relativum *zy* abgeschlossen, der Name des Gläubigers, der hier also mit *šmš-* beginnt. Natürlich denkt man an einen assyrischen Namen mit dem theophoren Element Šamaš-, das allerdings aramäisch meist als *s(m)s* wiedergegeben wird. Doch gibt es durchaus Ausnahmen, vgl. *ssnwry* in der Feḫerīye-Inschrift Z. 7 (s. Lipiński, SAIO 2,57f.) aber *šmšnwry* TAD B 4.2, 11f.; TAD D 18.16,1 und s. Kornfeld, OAA, 75 und weitere Beispiele in NTA p. 158a; SAIO 3,115 O.3659:2 (*šmšly* = Šamšilī).

Z. 2: *rbh* ist schwerlich – wie von Lemaire NTA p. 99 vermerkt – «une variante orthographique de *rbyh*» „sein Zuwachs, Zins“, vielmehr müssen verschiedene Ableitungen der Wurzel **rby* „vergrößern wachsen, ansteigen (vom Zins)“ vorliegen. Die Belege für die Form *rbh* sind folgende:

NTA 16,5: [......] *rbh bš[l]š 1* „... sein Zins (beläuft sich) auf ein Drittel: 1“.

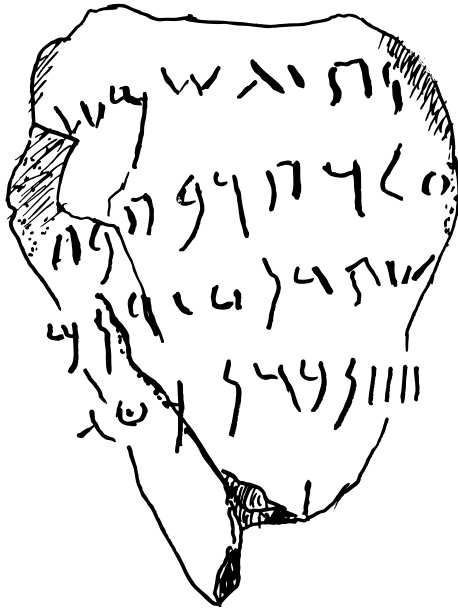
NTA 4*,7f.: *ksp' / b-mnh w-mnt rb-h b-plgh* „das Silber (im Betrag von) einer Mine. Und die Mine, ihr Zins (beläuft sich) auf die Hälfte davon“.

NTA 15*(= D 4*), 3–5: *lqh / zpt šqln III / rb-h b-plg-h* „Er nahm ein Darlehen von 3 Šeqel. Sein Zins (beläuft sich) auf die Hälfte davon“.

NTA 20*,5–8: *ksp / šqln III / rb-h / b-kpl-h* „Das Silber (eine Summe von) 3 Šeqel. Sein Zins (beläuft sich) auf das Doppelte davon“.

Demgegenüber stehen zahlreiche Belege, in denen eine verbale Konstruktion gewählt wurde, z. B. *l-rb'-h yr-b-h* „zu einem Viertel davon wird ihm (der Zins) anwachsen“ D 33:6.

Rs.



Sehr viel seltener ist aber die Konstruktion mit *rby(-h)*. Dabei dürfte es sich jeweils um Infinitive handeln. Vgl. etwa Segert 1975 § 5.7.8.5.1: „Daneben gibt es seit dem Früharamäischen Infinitivformen mit der femininen Endung: *ḥzyh* Sfire I A 13; *mibneyah* Esra 5,9. Hier und auch vor den Pronominalsuffixen wird das *j* wie ein Konsonant behandelt“.

NTA 22*, 4–5: ... *l PN / [r]by-h b-plgn* „(Stroh) ... zu Lasten von PN. Seine Verzinsung (beläuft sich auf Hälfte(n)“. Gleichlautend sind NTA 23*, 4–5 und 24*, 3–4.

AECT 49 (s. Fales 2000: 99–101), 3–5: *šʿrn 2 zy PN / ... lqh / rby-h l b l,5* „Gerste 2 Homer gehörig dem PN ... hat er genommen. Seine Verzinsung (beläuft sich auf) 1 Homer auf 1,5 Homer“.

Hierzu gehören ferner die Belege in D 31:4f. *b-plg-h rby-h* „auf die Hälfte davon beläuft sich seine Verzinsung“.

Natürlich ist der Sachverhalt stets derselbe, doch sollte die unterschiedliche Konstruktion auch durch die Übersetzung – *rby-h* „sein Zins“ bzw. *rb-h* „seine Verzinsung“ – zum Ausdruck gebracht werden.

Man erwartet danach eine Angabe der Menge bzw. eine Zahl, zu der allerdings die beiden nur zum Teil erhaltenen Zeichen nicht passen wollen.

Z. 3: Der Name des ersten Zeugen beginnt jedenfalls mit dem Element *ʿzr-*, auch wenn das erste Zeichen eher einem <𐤏> ähnelt. Allerdings ist ein Name *ʿzrnm* bisher nicht belegt, wohl aber [*ʿzrn*] in NTA 3*, 3(?) und [*ʿzr*]n’ ebd. 5,6’–7’(?) ,vielleicht ein Hypokoristikon zu dem mehrfach belegten *ʿzrn*’l “El hat mir geholfen”.

Z. 4: Das Spatium nach *nbwn* macht es wahrscheinlich, dass hier zwei Eigennamen vorliegen. Das Hypokoristikon *nbwn* (wohl für Nabû-na’id oder Nabû-nūrī) ist auch in Ägypten bezeugt (s. Kornfeld OAA, 61), allerdings nicht in Tall Šēḥ Ḥamad.

kty ist wohl ebenfalls ein Name, mir aber sonst nicht bekannt, vgl. vielleicht Kutī, u.a. der Name eines Schreibers in Guzana, s. PNA 2/I, 644b (H. Hunger).

D 48

Inventar Nrn.: SH 97/6951/0123 = DeZ 18946

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste?

Maße: 48 x 45 x 17 mm.

Beschreibung: Fragmentarisches Docket. Brauner Ton, Oberfläche stark brüchig. Die Rückseite ist völlig zerstört, auf der Vorderseite noch Reste von 5 Zeilen. Schnurlöcher oben und unten.

Fundumstände: Gefunden am 2.10.1997 in FS 6951/028 im Raum WV des Roten Hauses; EE WV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: Nicht erkennbar.

Schrift: Typ II, relativ groß; Worttrennung durch Punkte..

Datierung: -

Vs.	ḥ t m · ṛx¹[.....] [š] ṛ¹r n ṛz¹ y · ṛš¹ r l² b[...]	Siegelurkunde des x[.....] [Ge]rste, gehörig dem
3	[]m h t 10+10 ^(?) [...] š r[] [.....] š r ḥ ṣ² [.....] s (von Rückseite?) x n l . n b [...]	
Rs.	[] [] p	
3'	[] l² · n p². x []	

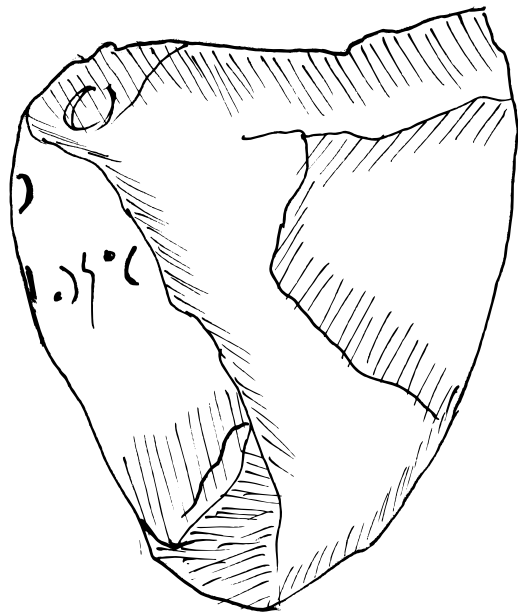
Kommentar:

Die infolge der Beschädigung der Oberfläche des Dockets nur noch lesbaren Zeichenspuren ergeben – außer in den ersten beiden Zeilen – keinen zusammenhängenden Text. Auch die Eigennamen lassen sich aus dem bekannten Bestand nicht sinnvoll ergänzen.

Vs.



Rs.



D 49

Inventar Nrn.: SH 97/6951/0129 = DeZ 18948

Inhalt: ?

Maße: 50 x 46 x 20 mm.

Beschreibung: Fragmentarisches Docket. Hellbrauner Ton, sehr brüchig. Eine Seite des Stückes ist ganz verloren.

Fundumstände: Gefunden am 2.10.1997 in FS 6951/028 im Raum WV des Roten Hauses; EE WV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: Typ II, ziemlich groß; Worttrennung durch Punkte.

Datierung: -

Rs.(?)	[b] l r s · 'b r' [.]	[Bē]l-ēreš Soh[n des.....]
2'	[.....] 's' n . s [...] ḥ w [ . . . ]	.....
3'	[...]' [x x] n x · m x' [ . . . ]	.....
4'	s r t x ' · 'k' [ . . . . . ]	.....
5'	s r 'k' n'	Šarru-kīn
6'	'w' y d ' [l]	und Iadi-'i[l]

Kommentar:

Die sehr brüchige Oberfläche des Dockets läßt keine zusammenhängenden Wörter erkennen, die über den Inhalt des Textes Aufschluß geben könnten. Höchstwahrscheinlich handelt es sich bei der allein erhaltenen Seite um die Rückseite mit Zeugennamen. Dafür spricht, dass in Z. 1' sicher nicht die übliche Einleitung mit *h̄tm* gestanden hat.

Z. 1': Hier ist eine Ergänzung zum Namen [b]lrs = Bēl-ēreš, s. Radner 2002: Nr. 122:9, möglich. Auch [nrg]lrs, die aramäische Form des Namens des bekannten assyrischen Beamten (s. Radner/Kühne 2008: 26–44) wäre vorstellbar, ist aber in Tall Šēḥ Ḥamad nicht belegt.

Z. 5': Lies wohl *srkn* = *šarru-kīn* und vgl. PNA 3/II 1239–1247 (A. Fuchs). Zwar ist dieser Name sonst in Dūr-Katlimmu nicht nachweisbar, fällt auch insofern auf, als Königsnamen üblicherweise nicht als Eigennamen von Untertanen verwendet werden, doch bietet sich die Lesung der einigermaßen sicher zu lesenden Konsonanten an.

Z. 6': Iadi-'il „Erkennt von Gott“ ist der Name von drei Individuen aus Dūr-Katlimmu (s. PNA 2/ I 486f. Nr. 4–6, H.D. Baker), von denen der eine *bēl āli* „Stadtherr“ war, s. Radner 2002: 241 und zum Titel auch S. 17. Vgl. ferner *yd' l* in O. 3656,2 und dazu Lipiński, SAIO 3, 161. 164. 217, aber auch *yd' c'* NIAI 65,1; 69,2.

Rs. (?)



D 50

Inventar Nrn.: SH 97/6951/0125 = DeZ 18947

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: 62 x 46 x 25 mm.

Beschreibung: Fragmentarisches Docket. Brauner Ton, sehr brüchig, Oberfläche z.T. abgebröckelt. Wurmlöcher. Nur auf der Vorderseite sind zusammenhängende Reste der Beschriftung erhalten. Die Lesung ist schwierig.

Fundumstände: Gefunden am 2.10.1997 in FS 6951/028 im Raum WV des Roten Hauses; EE WV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: Typ II, nicht besonders groß. Punkte als Worttrenner.

Datierung: -

Vs.	[.]	[.]
2'	[. . . .] 'š ¹ ' r n [. . . .]	[. . . .] Gerste [. . . .]
3'	[h]'š ¹ d n · z y s l 'm ¹ [. . .]	Schnitter, gehörig dem Šulm[u-šarri(?)]
4'	[. . .] 'b ¹ ' d ² r y t [n (n)]	auf der Tenne wird er/werden sie geben
5'	[. .]h l ² [ . . . ]'	.....
6'	x [. .] x k r [. .]	
7'	y x n x ²	

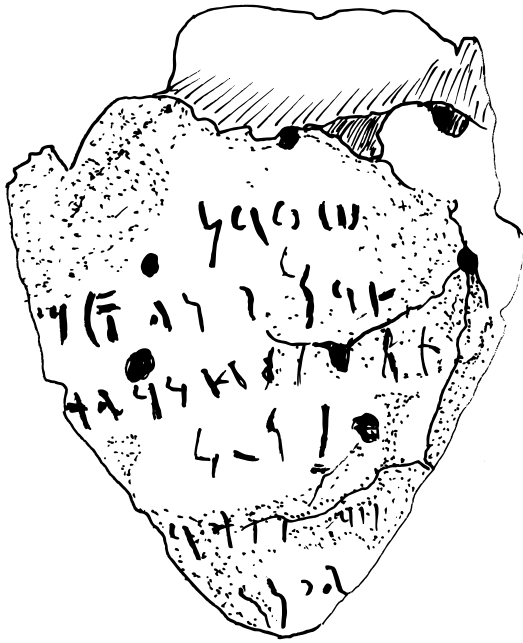
Kommentar:

Der schlechte Erhaltungszustand des Dockets erschwert Lesung und Deutung sehr. Auf jeden Fall ist der Anfang des Textes mit dem Namen des Schuldners verloren. Das ziemlich sicher in Z. 2' lesbare Wort š¹rn läßt darauf schließen, dass es sich um eine Gerste-Darlehen handelte. Man erwartet im zweiten Teil der Zeile eine Mengenangabe, die aber nicht erhalten ist.

Z. 3': Die Nennung von Schnittern an dieser Stelle ist auffällig und ungewöhnlich, aber auch in der Lesung nicht sicher. Das Zahlzeichen, das zu erwarten ist und das wahrscheinlich zwischen zwei Punkte eingeschlossen war, stand wohl am Ende von Z. 2'.

Z. 4': Zur Nennung der Tenne s. schon D 39:7 und D 40:4. Diesem Formular folgt auch die (natürlich ganz unsichere) Ergänzung der Verbalform.

Vs.



D 51

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0153 = Fj 86/009

Inhalt: Silberdarlehen(?).

Maße: 68 x 52 x 29 mm.

Beschreibung: Großes Docket. Es besteht aus hellem Ton. Die Oberfläche ist stark beschädigt, weitgehend abgebröckelt. Es sind nur noch Spuren der Beschriftung am Ende der Rückseite zu erkennen. Deshalb ist eine Lesung des ganzen Stückes leider unmöglich. – Zwei Schnurlöcher am oberen Rand, ein Schnurloch unten sind ausgebrochen.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II.

Siegelung: -

Schrift: Typ II (soweit erkennbar).

Datierung: -

Rs.	w x x x [.....]	
	[.....]	
3'	x [] x [.....]	
	ʿpʿ [] m [.....]	
	š q l n [.....]	Šeqel [....]
6'	[] š [.....]	
	[] ʿbʿr pʿ ʿqʿd ʿ	
	[] ʿšʿʿh d n []	[] Zeugen [...]

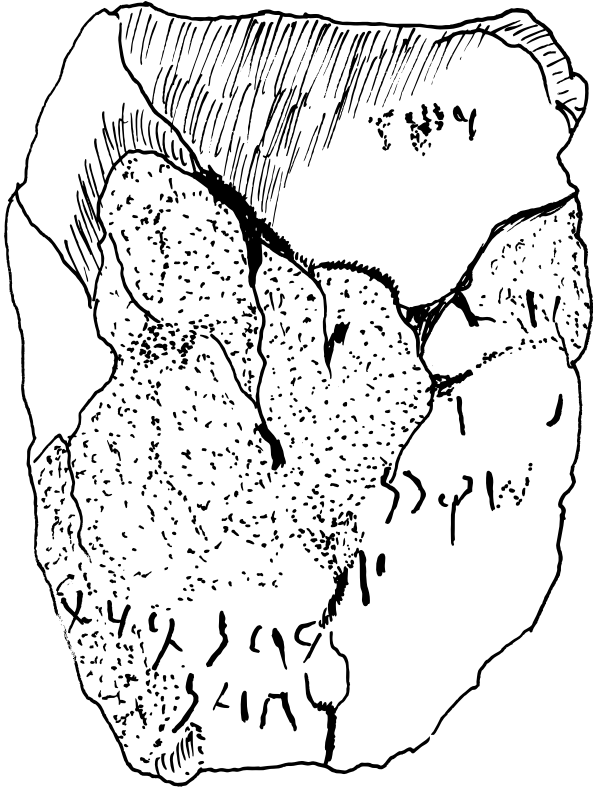
Kommentar:

Z. 5': Wegen des hier ziemlich sicher zu lesenden Wortes *šqln* ist es wahrscheinlich, dass die Urkunde ursprünglich ein Silberdarlehen zum Gegenstand hatte.

Z. 7': Es ist natürlich verlockend, hier das aus Elephantine wohlbekannte Nomen *pqyd'* „Beamter; Offizier“ zu finden, s. die Belege in ARI 1, 694f. und vgl. auch KAI 224, 4.10 (*pqdy*) und assyr. (*bēl/rab*) *piqitti*, doch ist die Lesung so unsicher, dass ich dieses *hapax legomenon* in den Dockets hier doch nicht einführen möchte.

Z. 8': Obwohl der erste Buchstabe wegen einer Beschädigung nur ganz unvollständig ist, liegt das Wort für „Zeuge“ nahe, so dass es sich vielleicht doch um die Vorderseite des Textes handelt, auf dessen Rückseite dann die Zeugen aufgeführt waren.

Rs.



D 52

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0213 = DeZ 21024/05

Inhalt: Schuldurkunde(?), Gerste.

Maße: 43 x 37 x 22 mm.

Beschreibung: Sehr kleines Docket. Hellbrauner Ton. Schnurlöcher am oberen Rand und unten. Auf der Vorderseite 5 Zeilen Schrift; Rückseite weithin zerstört.

Fundumstände: Gefunden am 31.8.1998 in FS 6747/200 im Raum TW östlich des Roten Hauses; EE TW-06-01 (Rohde 2013: 349).

Siegelung: Ein Stempelsiegelabdruck (Fügert in Vorb.: Nr. 377), der noch Spuren der Aufhängung des Siegels erkennen lässt, befindet sich auf dem oberen Rand der Urkunde.

Schrift: Typ II.

Datierung: -

Vs. ḥ t m · ʿ k ʿ s l
 š ʿ r n · ʿ l w h
 3 y t l b/g s
 ḥ m r b h
 š[]r ʿ ḥ?
 6 Rs. [?] š r[.....
 ʿ [.....

Siegel(urkunde) des ʿKSL
 Gerste zu seinen Lasten
 wird er ...
 (1) Homer beträgt der Zins

Kommentar:

Z. 1: Der Name des Schuldners ist in der Lesung etwas problematisch, da der zweite Buchstabe sehr nahe an den ersten geschrieben ist, so dass nicht klar ist, worum es sich handelt. Auch ist ein Name ʿksl bisher ohne Parallelen. Andererseits gibt es zu der Lesung kaum Alternativen.

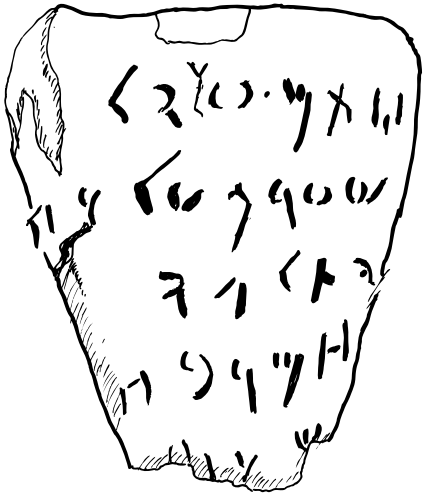
Z. 2: Es ist auffällig, dass bei der Gerste in diesem Falle keine Mengenangabe erfolgt, so dass es fraglich ist, ob es sich hier tatsächlich um eine Schuldurkunde handelt.

Z. 3: *ytlb/g*s ist in der Lesung nicht sicher, da das vorletzte Zeichen mit seinem fast senkrechten rechten Abstrich eigentlich nicht zu <g> passt. Für ein hat es dagegen eine zu geringe Rundung. Offensichtlich handelt es sich um eine Verbalform, doch sind entsprechende Verbalwurzeln (etwa *lg/bs/š) mit passender Bedeutung weder im Aramäischen noch im Akkadischen zu finden.

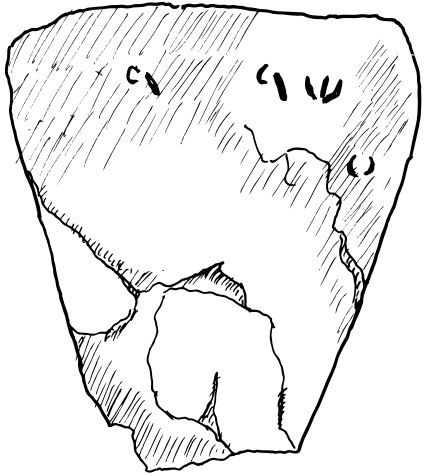
Z. 4: Wahrscheinlich ist das am Anfang der Zeile stehende <ḥ> die nicht selten (z.B. D 12:1; 23:2; 24:6; 34:2; 37 Rs.1) gebrauchte Abkürzung für *ḥomer* „Eselslast“ (als Hohlmaß) und das folgende Wort *mr(b)t* bedeutet „Zins“. Es liegt auch in D 13:4 vor, s. dort den Kommentar. Man kann aber auch abtrennen *ḥmr bh* „(ein) Homer (ist) darin“. Es ist allerdings auch nicht ausgeschlossen, dass das letzte Zeichen von Z. 4 als <ḥ> zu lesen ist.

Die Zeichenreste am unteren Rand der Vorderseite und auf der stark zerstörten Rückseite sind nicht sicher zu lesen und zu deuten.

Vs.



Rs.



D 53

Inventar Nrn.: SH 98/6745/0047 = DeZ 21052

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 52 x 30 x 24 mm.

Beschreibung: Fragmentarisches und recht dickes Docket (4 gejointe Fragmente). Brauner Ton. Ein Schnurloch am oberen Rand links ist noch erhalten. Auf der Vorderseite 4 Zeilen Schrift. Rückseite, soweit erhalten, nicht beschrieben. Das Stück scheint schon früher in kleiner Schrift beschrieben worden zu sein.

Fundumstände: Gefunden am 10.9.1998 in FS 6745/379 im Raum QU östlich des Roten Hauses; EE QU-05-01 (Rohde 2013: 349).

Siegelung: -

Schrift: Typ III, sehr klein. Worttrennung durch Punkte.

Datierung: Monat Tišri.

Vs. [ḥ t m ...]
[k s] p /// + 20 z y .
3' [...]š x w y · ° l
[?] š l m n s z b
b y r ḥ · t s r y

[Siegel(urkunde) des ... über]
[Silb]er, 24 [Šeqel], gehörig dem
..... zu Lasten des
Salmānu-(u)šēzib.
Im Monat Tišrī (wird er zurückzahlen).

Kommentar:

Z. 1'–2': Reste der früheren Beschriftung sind noch zu erkennen; sehr klein und nicht in die Zeile passend.

Der Anfang des Textes mit dem Namen des Schuldners ist nicht erhalten.

Nach dem recht dick geschriebenen Zahlzeichen 4 stehen noch zwei ebenfalls dicke und kurze waagerechte Striche, jedenfalls das Zahlzeichen für 20, vgl. D 44:4. Wie häufig fehlt auch hier beim Silber die Angabe der Einheit (wohl Šeqel).

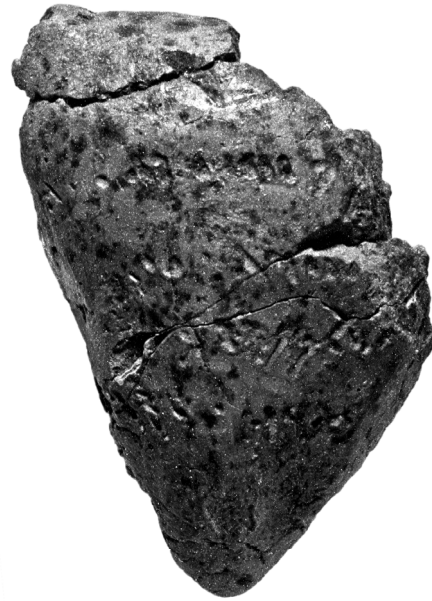
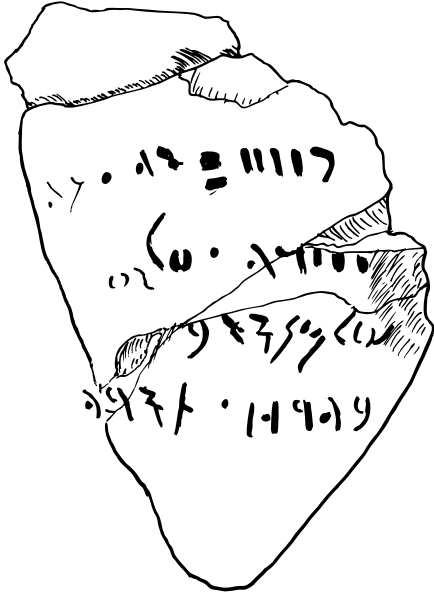
Die noch ganz fein um den Rand des Dockets herum geschriebenen Buchstaben <w> und <y> gehören entweder zu einer früheren Beschriftung oder zur (verlorenen) Rückseite des Textes.

Z. 3': Man erwartet hier – dem Formular der Schuldurkunden folgend – einen Eigennamen.

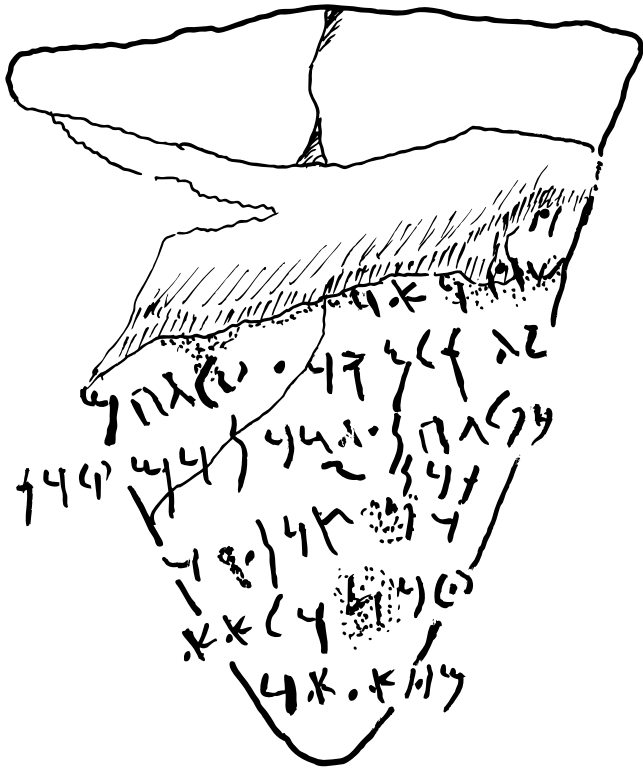
Z. 4': Ein Mann namens Salmānu-(u)šēzib (d.h. „Salmānu hat gerettet“, zum Namenstyp s. Stamm 1939: 170.191) ist als Zeuge in der Hauskaufurkunde Radner 2002: Nr. 121 in Z. 14 genannt. Er war Sohn eines Nuḥšāya. Merkwürdig ist, dass nach dem <s> noch ein Punkt zu stehen scheint, der nicht zum Zeichen, vielleicht zur früheren Beschriftung gehört.

Z. 5': Dadurch, dass der Monatsname mit der Präposition *b-* eingeführt wird, wird wahrscheinlich, dass es sich nicht um die sonst übliche Datierung mit Monats- und Eponymennamen handelt. Deshalb ist auch die vorgeschlagene Ergänzung (etwa *yšlm*) wahrscheinlich.

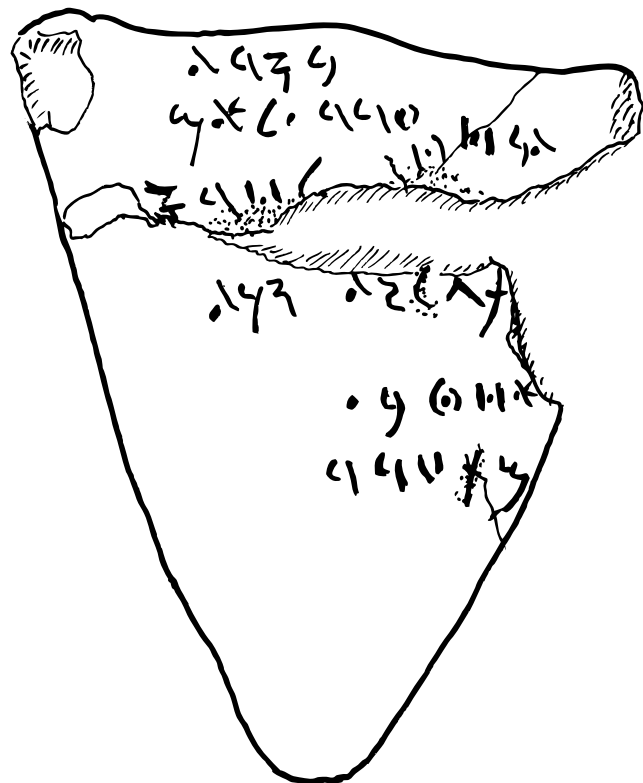
Vs.



Vs.



Rs.



Haus an Nabû-kēnu-ušur verkaufte. Merkwürdig ist die Schreibung mit zwei <'> am Ende, falls nicht das letzte Zeichen von der älteren Beschriftung des Dockets herrührt. In der aram. Beischrift zu Radner 2002: Nr. 121 ist der Name mit Tinte 'rly geschrieben, was nach der üblichen Wiedergabe assyr. Namen zu erwarten ist.

Z. 8: *mh'* ist vielleicht eine Kurzform zu Namen wie Muḥḥi-ili-šapkāku, s. PNA 2/II, 763a (S. Parpola/N. Vanderroost). Das folgende 'r ist vielleicht zur nächsten Zeile zu ziehen.

Z. 9: Die Rückseite des Dockets ist merkwürdig unregelmäßig beschrieben. Die vier Zeichen des Wortes am oberen Rand (*bsry*) gehören wahrscheinlich noch zum Ende der Vorderseite wie *Erība-ahhē* o.ä., als Hypokoristikon lediglich mit dem ersten Namensbestandteil.

sry entspricht entweder Aširāya wie in D 31:3; 36:10 oder Šarī bzw. Šārī, was zwar nicht in Dūr-Katlimmu, aber sonst (selten) belegt ist, s. PNA 3/II,1230 (K. Kessler/R. Zadok).

...

- Z. 10: Nach dem Wort *yrh* erwartet man einen Monatsnamen, wobei Adar nahezuliegen scheint. Allerdings wird dieser Monatsname normal am Anfang mit Alif geschrieben (s. D 2:6; 7:13). Hier jedoch ist der erste Buchstabe eindeutig ein Ayin. Die beiden folgenden Zeichen sind nahezu identisch, doch ist ein *^c*dd* oder *^c*rr* ausgeschlossen. Ein solcher Monatsname ist unbekannt. So muss damit gerechnet werden, dass der Schreiber sich verschrieben hat.
- Z. 11: Der Name des Eponymen kann natürlich schon am Anfang der Zeile gestanden haben und wäre dann verloren. Vielleicht setzte er aber, bei der unregelmässigen Beschriftung des Dockets möglich, auch erst gegen Ende der Zeile ein, wo – z.T. in Spuren - ^r*lh*^{rs} zu lesen ist, was wohl zu [*b*]^r*lh*^{rs}[*d*(*y*)] entspr. Bel-Ḥar(ran)-šaddu^ʾa (s. zu D 31:8) ergänzt werden kann. Das würde mit der Datierung der nA Urkunde Radner 2002: 45 übereinstimmen, in der unter den Zeugen ein Mannu-ki-Arba^ʾil, Sohn des Ašira (z. Z. 9) erscheint.
- Z. 12: Der Name des nächsten Zeugen ist auch in D 6:10 belegt und lässt sich danach ergänzen. Ich kann ihn allerdings sonst nirgends finden und auch die Deutung des Namens ist zweifelhaft.
Zu *sky* = Sukkaya s. schon zu D 6:11^c.
- Z. 13: Wahrscheinlich ist am Anfang der Zeile nichts verloren gegangen. Der Name ^ʾ*h*^t*b*, entspr. Aḥu-ṭaba, begegnet auch in NTA 7:6; 8:3; 9:9; 10:9; 11 Vs. 7 und wird in nA Zeit von verschiedenen Individuen getragen, s. PNA 1/I, 88 (D.A. Nevez), später auch noch in Ägypten (Kornfeld, OAA, 38), ist aber bisher in Dur-Katlimmu nicht belegt.
- Z. 14: *mt^cdd*, entspr. nA Mati-Adda („Gerettet von Haddad“), ist als Name bereits mehrfach belegt, zweimal auch in Ma^calannate, s. Lipiński, SAIO 3, 125: O. 3648,2 und 154: O. 3716,4 und die Diskussion auf S. 126 mit weiteren Belegen sowie PNA 2/II,745a (M. Jursa).

D 55

Inventar Nrn.: SH 88/8977/0108 = DeZ 13218/23

Inhalt: Schuldurkunde, Silber(?).

Maße: 55 x 38 x 23 mm.

Beschreibung: 9 z.T. kleine Fragmente eines Dockets. Die Fragmente sind jetzt soweit möglich gejoint, trotzdem bleibt das Docket fragmentarisch. Die Vorderseite enthält Reste von 3 Zeilen, die Rückseite war nicht beschrieben. Es sind auch keine Schnurlöcher erkennbar.

Fundumstände: Gefunden am 11.9.1988 in FS 8977/243 im Raum K 3 des Gebäudes W in der Nordostecke der Unterstadt II.

Siegelung: Eine fragmentarisch erhaltene Abrollung (Fügert in Vorb.: Nr. 125) befindet sich auf dem oberen Drittel der Vorderseite.

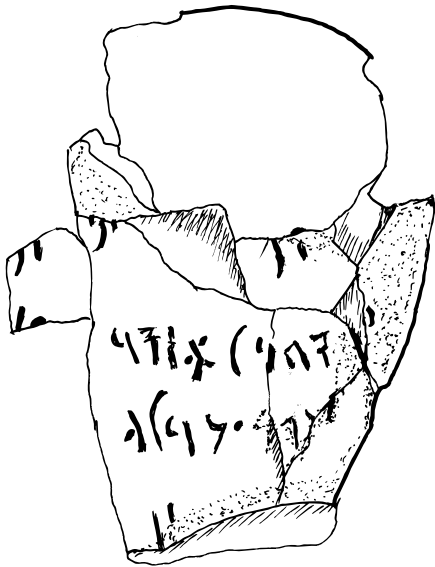
Schrift: Typ II, relativ groß.

Datierung: Keine

Vs. [h]ʿt m¹ [x x x]ʿb¹[x]ʿh¹[
ʿ¹ s h d/r l¹ n² s r [x[?]]
3 y² n b² · w r l y [
[] x

[Si]egel[urkunde] des
(und des) Isa-Had(ad) für ...
.... und Arlî [...
[....]

Vs.

*Kommentar:*

Da die Rückseite des Dockets nicht beschrieben ist, ist zu vermuten, dass der Text nicht die übliche Formulierung bzw. den üblichen Sachverhalt einer Schuldurkunde enthielt. Deshalb sind Ergänzungen nicht oder nur mit großem Vorbehalt möglich, der Text bleibt unklar.

Z. 1: Der Name des ersten Schuldners(?) lässt sich nicht lesen und ergänzen.

Z. 2: Hinter ʿshd kann sich ein Name verbergen, vgl. vielleicht ʿšhdd D 31:1, s.d.

l-ʿnsr ist vielleicht in die Präposition *l*- und ein Nomen ʿnsr zu zerlegen, doch kann hier ebenfalls ein Name vorliegen.

Z. 3: Die Lesung des ersten Wortes ist ganz unsicher, dagegen das folgende *wrly* sicher, aber wohl ein Eigenname (s. D 54:7) mit Kopula.

D 56

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0167 = DeZ 21033/01

Inhalt: ?

Maße: 50 x 41 x 21 mm.

Beschreibung: Kleines Docket. Dunkelbraun, Oberfläche sehr bröckelig. Zwei kleine Schnurlöcher am oberen Rand, unten an der Spitze ausgebrochen. Insgesamt schwer lesbar.

Fundumstände: Gefunden am 31.8.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: ?

Schrift: Typ II

Datierung: -

Vs. [.....]k² b x[]
 [.....]p s x 3 l⁶
 3' [.....] s b n q⁶ m
 [.....] x l z y
 [.....] x b m ḥ² ?
 Rs. [.....]
 y r ḥ ·³ [d r/s n]
 3' š h d w⁶ m²[]
³ ḥ r x x w d n
 ḥ x r x d x [...
 [.....] š

Monat A[dar/Nisannu].
 Zeuge ...

Kommentar:

Da die Oberfläche des Dockets stark abgerieben und bröckelig ist, sind auf der Vorderseite fast nur einzelne Zeichen zu erkennen und ein Sinnzusammenhang ist nicht zu gewinnen. Auch sind die Namen der Aktanden und der Zeugen nicht zu rekonstruieren.

Lediglich die wenigen Wörter der Rückseite, die zu lesen sind, lassen auf Grund des Formulars erkennen, dass es sich um die Rückseite handelt. Dabei ist auch klar, dass das Datum nur den Monatsnamen enthielt, nicht aber eine *limu*-Datierung.

D 57

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0644 = DeZ 21048/06

Inhalt: Gerstedarlehen.

Maße: Größtes Fragment 36 x 42 x 8 mm.

Beschreibung: 1 großes und 5 kleine Fragmente eines(?) Dockets. Dunkelbrauner Ton. Soweit erhalten mit glatter Oberfläche. Fragmente sind abgesplittert. Spuren der Schnur sind auf der Rückseite des größten Fragments zu finden.

Fundumstände: Gefunden am 12.9.1998 in FS 6949/168 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

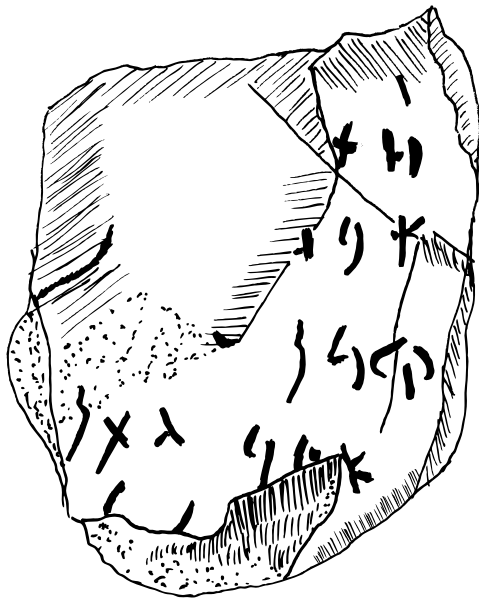
Schrift: Typ I.

Datierung: -

Vs. ḥṯl[m ...
 ʾbʿyʾʾ? ...
 3ʾ q r n [...
 [!ʾ] ʾ d r y t n [...

Sie[gel(urkunde) ...
 Abi-ya[ʾu ...
 Kapital [...
 (auf der) Tenne wird er geben ...

Vs.

*Kommentar:*

Das Fragment eines Dockets enthält nur wenige Angaben, die sich z.T. aus vergleichbaren Texten ergänzen lassen. Allerdings sind die Namen von Schuldner und Gläubiger nicht enthalten und nur unter Vorbehalt rekonstruierbar.

Z. 2: Falls das Zeichen am Bruch zu <y> zu ergänzen ist, vgl. den Namen ʾbyʾ entspr. Abi-yaʾu in D 12:6, vgl. ʾbyw auf dem hebr. Siegel WSS N° 4 und s. zu den mit dem theophoren Element yaʾu gebildeten Namen F.M. Fales, SAAB 7/2, 1993, 142. 148 und R. Zadok, NABU 1995/3 sub 2.

Z. 3: Zu qrn „Kapital“ s. schon D 17:4 und 29:7, beides Silberdarlehen. In der vorliegenden Urkunde handelt

es sich aber, falls Z. 4ʾ richtig gelesen ist, um ein Gerstedarlehen.

Z. 4: Man erwartet hier analog zu den Texten D 39:7 und 40:4 vor ʾdr „Tenne“ noch die Präposition l-, die aber im Bruch verschwunden sein kann. Zur Kombination von „Tenne“ mit ntn „(zurück)geben“ vgl. die zitierten Gersteobligationen.

Die Rückseite des Fragmentes ist nicht erhalten.

D 58

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0370 = DeZ 21040/05

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste(?).

Maße: 58 x 46 x 29 mm.

Beschreibung: Fast vollständiges Docket. Hellbrauner Ton mit Brandspuren; Schnurlöcher rechts und links oben, dabei das rechte – von der Schriftseite aus betrachtet – etwas tief gesetzt. Das etwa eiförmige Docket war mehrfach zerbrochen, wurde aber restauriert. Es ist auf der Vorderseite in ursprünglich 5 Zeilen mit Tinte beschrieben, die allerdings stark verwischt ist. Auf dem oberen Rand ist ein Rollsiegel parallel zum Rand eingedrückt. Dasselbe Siegel ist auch auf der Rückseite von oben nach unten abgerollt.

Fundumstände: Gefunden am 5.9.1998 in FS 6949/159 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: Die vertikal ausgeführte Abrollung (Fügert in Vorb.: Nr. 167) befindet sich auf der Rückseite des Dockets. Auf dem oberen Rand der Urkunde wurde dasselbe Siegel zweimal abgestempelt.

Schrift: Tinte. Es ist schwierig, die schwarzen Brandspuren von der Tinte zu unterscheiden.

Datierung: -

Vs. ḥ¹ t m b² [n x x] m² s l []
 [š] [˘] [r n ...] r^w r n
 3 [...] // [.] b r l
 z [.....] r¹ n
 [...] g p x [˘] [...]
 6 [...] l b² k w n b r

Siegel(urkunde) des x [...] ... []
 [Ge]rs[te ...] x x x

Vs.

*Kommentar:*

Die Lesung dieses Textes ist besonders schwierig, weil sich die Brandspuren nicht sicher von den Resten der Tintenschrift unterscheiden lassen. In der zweiten Zeile ließ sich noch ein Teil des Wortes *š[˘]rn* „Gerste“ erkennen, das nicht auf dem Foto erscheint und auch bei Anfertigung der Kopie nicht mehr sichtbar war. Demnach läge hier eine Schuldurkunde über Gerste vor. Die restlichen Spuren gehören

wahrscheinlich zu Eigennamen, können aber nicht sinnvoll ergänzt werden.

Der ganz fragmentarische Text ist ein sicheres Zeugnis dafür, dass Dockets auch mit Tinte beschrieben wurden, ein weiteres Argument dafür, dass diese Tonplomben an mit Tinte geschriebene längere Urkunden angehängt waren.

D 59

Inventar Nrn.: SH 98/6951/0157 = DeZ 21048/11

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste(?).

Maße: 71 x 53 x 26 mm.

Beschreibung: Ziemlich großes Docket. Hellbrauner Ton. Die Oberfläche des Stückes ist sehr brüchig, auf der Vorderseite(?) ist sie fast völlig zerstört. Auch die Rückseite(?) ist stark bröckelig, die Lesung deshalb problematisch. Die Zeilenabstände sind auffällig groß; die Schrift dagegen ist recht klein.

Fundumstände: Gefunden am 30.9.1998 in FS 6951/106 im Raum WV des Roten Hauses; EE WV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: Typ III, schwer lesbar. Worttrennung durch Punkte.

Datierung: -

Vs.	[] · b r · r k m h	Sohn des RKMh
	[] š l z y	.... gehörig dem ...
3'	[] z m	
	[] r ² d r	[] Tenne(?)
	[... š ^c] r n p r ² /// ///(?)	[Ger]ste x 6(?)
6'	[] b x	
Rs.	[] h n · ḥ ṣ d ·	[] ... Schnitter
	[] m t · zy(?) · š h d n	[] x x ... Zeugen
3'	[? ?] k m r ²	[?] Kumurî
	[] · ^c z l · š l m[n ?]	[] ^c Azal Salm[ānu-
	[] w y x x	
6'	[] ^c z r	
	[] m z [] y r	
	[] d [] x r	

Kommentar:

Der Text ist sehr bröcklig und schon deshalb schwer zu lesen. Er weist außerdem viele Bruchstellen auf. Deshalb ist jede Lesung und Interpretation fragwürdig.

Vs. Z. 5': Hier kann man vielleicht das Wort für „Gerste, Getreide“ lesen bzw. ergänzen, so dass es sich um eine Schuldurkunde über Gerste handelt. Dafür spricht auch, dass auf der Rückseite in Z. 1 offenbar ein „Schnitter“ genannt ist. Vor dem Zahlzeichen 6 (oder nur 3?) stehen noch ein oder zwei Zeichen, die schwer zu deuten sind. *pr* oder *q* kommen in Frage. Eine Mengenangabe?

Rs. Z. 1': Lies vielleicht *h(!)ṣd* „Schnitter“. Der danach folgende Punkt unterscheidet sich allerdings von den Zahlzeichen in Vs. Z. 5, so dass hier wohl ein Worttrenner vorliegt.

Rs. Z. 2' steht wahrscheinlich das Wort für „Zeuge“ im Plural (*šhdn*), so dass hier die Liste der Zeugen beginnen könnte und in den folgenden Zeilen Personennamen zu erwarten sind.

Rs. Z. 3' ist vielleicht *Kumurî* zu lesen, ein Mann, der auch in Radner 2002: Nr. 65 Rs. 13 als Zeuge und Vater eines Ḥali-il erscheint.

Rs. Z. 4': Der Name ^c*zl* ist bereits in D 35:7' belegt, s. dort. Der Schluss der Zeile scheint einen *Salmānu*-Namen zu enthalten, doch ist das letzte <n> nicht mehr erhalten, auch müsste der Name auf der folgenden Zeile eine Fortsetzung gefunden haben.

In den folgenden Zeilen sind nur noch Zeichenreste ohne sinnvollen Zusammenhang zu erkennen.

Vs.



Rs.



D 60

Inventar Nrn.: SH 00/6747/0066 = DeZ 20968

Inhalt: Schuldurkunde, Silber(?).

Maße: 69 x 65,5 x 39 mm.

Beschreibung: Sehr dickes und schweres Docket mit ziemlich großen Schnurlöchern am oberen Rand. Kein Schnurloch unten. Die Vorderseite mit 9 Zeilen Text ist stark korrodiert und ziemlich schwer lesbar, die Rückseite mit 7 Zeilen Text ist zum Teil zerstört und durch Brandspuren geschwärzt. Eine Zeile steht auf dem linken Rand.

Fundumstände: Gefunden am 25.9.2000 in FS 6747/305 im Raum IW des Roten Hauses; EE IW-12-01 (Rohde 2013: 346).

Siegelung: Eine horizontal ausgeführte Abrollung (Fügert in Vorb.: Nr. 41) befindet sich auf der Urkundenoberseite.

Schrift: Typ I, sorgfältig, ziemlich eng beschrieben. Punkte als Worttrenner.

Datierung: -

	[ḥ] 't ¹ m · b r d r ¹ [...]	[Sie]gel(urkunde) des Būru-idr[ī(?) über Silber x]
	[š] 'q ¹ l n · m n · [.....] l	[Š]eqel von(?) [.....]
3	[.....] q h · k ² x [.....] m	sein [Grundst]ück? ...
	[.....] · h x [.....] x [.....]	.....
	[.....] ḥ/ṭ m b ³ x l m ḥ ³ 'x ¹	.....
6	b r · y š ⁴ l m n ⁴ b n ḥ [...]	Sohn des Iaš ⁴ almuni ⁴ BNḥ[
	l z b ⁴ /g ² y x [.....]	.....
	y t n [ ]	.....
Rs. 9	k s p · b r b ⁴ h · y 'r b ¹ h	Das Silber zu einem Viertel davon wird anwachsen.
	š h d n · n b w s m d n	Zeugen: Nabû-šumu-(i)ddina
	q r b ³ · 'n b ¹ w s r š r	Qurba ³ u, Nabû-šarru-ušur,
12	' d n ḥ [n b] 'w ¹ m r s r 'š ¹ [r]	Iddin-aḥi [Nab]û-mār-šarri-ušur
	' d ⁴ [r ²] b/w š h(?) 'd/r ¹	Addu- ⁴ a[ri]
	'g ¹ b r ³ l [.....]	Gabri- ³ il
15	[.....] x l r [...]	.....
o.Rd.	[...] w ⁴ m l	[.....] und ⁴ Amāli(?)
l.Rd.	y r ḥ ³ [s n]	Monat Ni[sannu(?)]

Kommentar:

Z. 1: Der Name des Schuldners ist leider nicht sicher zu bestimmen. Das erste Element des Namens kann entweder aram. *br-* (*bar/bir/bur*) „Sohn“ oder das häufige assyr. *būru-* „Jungstier, Kalb“ sein, das allerdings oft *pr-* geschrieben wird, s. *prdry* D 2:4; *prps* D 18:15; *pršl* D 18:14; *prrb* D 18:11, aber auch *br-* in *brlhy* D 26:10. Das zweite der folgenden Zeichen ist nicht deutlich, kann aber ein <r> sein, vgl. *prdry* „Būru-izrī“ D 2:4.

Am Schluss der Zeile können noch 3–4 Zeichen verloren gegangen sein, darunter wohl auch das Wort *ksp*.

Z. 2: Nach *šqln* erwartet man eine Zahl, es sei denn, diese hat noch am Anfang der Zeile oder am Ende von Z. 1 gestanden. Wegen der als Worttrenner verwendeten Punkte hat wohl das Wörtchen *mn* isoliert gestanden, doch ergibt weder „wer“ noch „was“ hier einen befriedigenden Sinn. Vielleicht ist an die Präposition *mn* „von“ zu denken, die statt des Relativpronomens *zy* in Abwandlung des üblichen Formulars auf den Gläubiger verweisen sollte.

Auch die folgenden Zeilen lassen sich nach den verstreut vorkommenden Einzelbuchstaben nicht sinnvoll rekonstruieren.

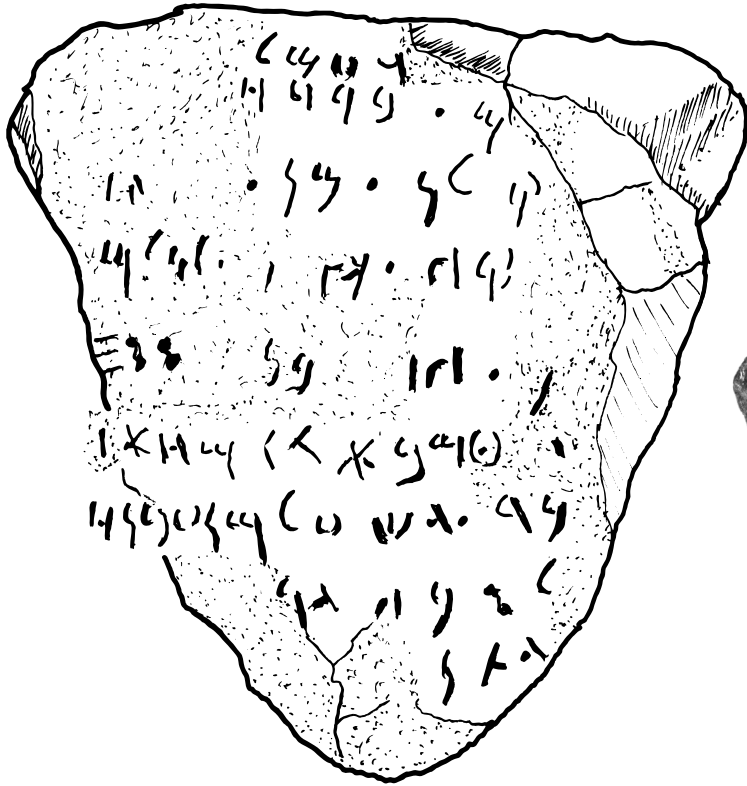
Z. 3: Am Anfang der Zeile fehlen wahrscheinlich 4–5 Zeichen. Ergänze danach vielleicht unter Hinweis auf D 30:8 zu [...³r]q^h „sein Land/Grundstück“ mit der Annahme, dass es sich dabei um eine Pfandstellung handelte.

Z. 6: Das Wörtchen *br* „Sohn“ legt nahe, im folgenden *yš⁴lmn* einen Eigennamen zu erkennen, den ich aber sonst in Dūr-Katlimmu nicht nachweisen kann. Vgl. eventuell *Iasimuni*, Vater des *Atar-Aia*, in Radner 2002: Nr. 72 Rs.8

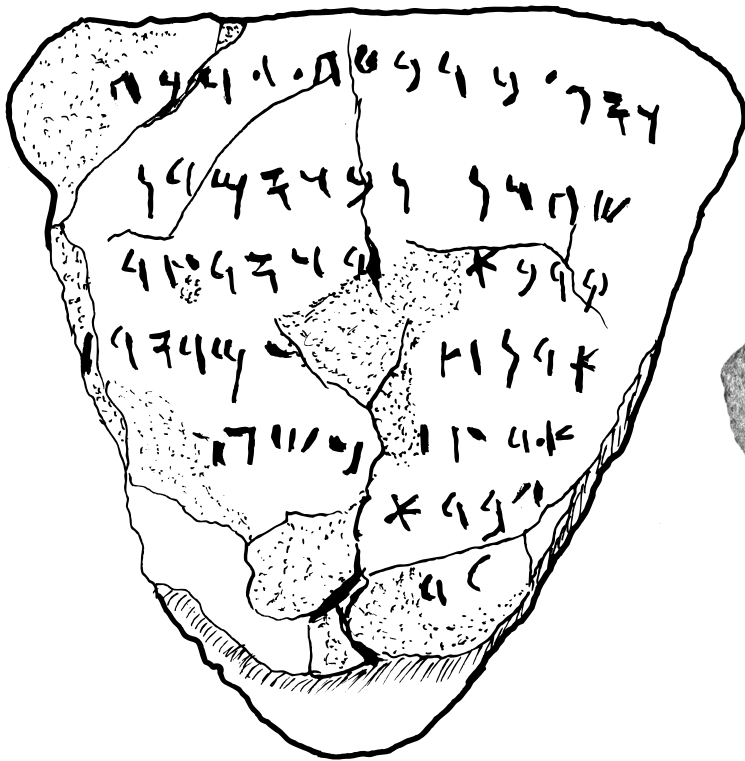
Z. 10: Der Name Nabû-šumu-iddina ist in Tall Šēḥ Ḥamad recht häufig und wird von mehreren Individuen zwischen ca. 632 und 602 getragen, vgl. Radner 2002: 247; PNA 2/II,884ff. Nr. 44. 45. 51. 54 (H.D. Baker).

...

Vs.



Rs.



lk. Rd.



- Z. 11: *qrb*³, d.h. Qurba, wie wahrscheinlich zu lesen, ist sonst in Tall Šēḫ Ḥamad unbekannt. Es ist jedenfalls ein Hypokoristikon zu Namen wie Qurbu-abū'a o.a., s. PNA 3/I, 1019b (J. Llop). Nabū-šarru-ušur ist häufig als Name eines Eponymen belegt, s. D 18:16 und vgl. PNA 2/II, 874ff. Nr. 1. 11. 29. 47. 48, in Tall Šēḫ Ḥamad aber auch Name verschiedener Individuen, s. Radner 2002: 247, die in Urkunden zwischen 656 und 602 – meist als Zeugen oder Väter von solchen – auftreten.
- Z. 12: Zu *ḏnh* entspr. assyr. Iddin-aḫi s. schon zu D 8:10. Es folgt eine Lücke von ca. 3 Zeichen, deren letztes nach den Spuren ein <w> gewesen sein kann. Ein(?) Mann namens Nabū-mar-šarri-ušur ist in Tall Šēḫ Ḥamad mehrfach und über längere Zeit hin belegt, s. Radner 2002: 246 und PNA 2/II, 845f. Nr. 3 und 6 (H.D. Baker/R. Mattila).
- Z. 13: Die Lesung der Namen dieser Zeile ist problematisch. Es ist nicht einmal sicher auszumachen, ob es sich um zwei oder um nur einen Namen handelt, da jedenfalls in der Mitte der Zeile eine Lücke besteht. Die ersten beiden Konsonanten (*d*-) weisen auf einen Ad(ad)/Had(ad) gebildeten Namen. Das folgende Zeichen, bestehend aus einem Senkrechten und einem weit davor angesetzten schragten Waagerechten bzw. Punkt, könnte ein <š> sein, dann folgt der Abstrich eines <r> oder <d>, auch ein <w> ist möglich. Vielleicht ist der Name mit der Wurzel **nšr* „beschützen“ gebildet, vgl. Adad-našir PNA 1/I, 30a, allerdings ohne Belege aus Tall Šēḫ Ḥamad. Lies vielleicht eher *d'r* und vgl. den Namen Addu-ḫari in Tell Halaf, ¹U-ḫa-ri in Radner 2002: Nr. 78 Rs. 9 und dazu Lipiński, SAIO 3, 209; TSF 606.
- Lies nach der Lücke vielleicht *k(!)šhx*, doch hat das Galgen-artige <h> eine recht ungewöhnliche Form.
- Z. 14: *gbr*³l „Mann Gottes“; der auch z.B. (jünger) in NIAI 131:1 belegte Name ist keilschriftlich bisher nur sehr selten bezeugt, s. PNA 1/II, 417a (M.P. Streck), auch nicht in Tall Šēḫ Ḥamad.
- Z. 15: Die lediglich auf dem Bruchstück erhaltenen beiden Zeichen lassen sich nicht zuverlässig ergänzen.
- o.Rd.: Über dem Namen des Schuldners in der ersten Zeile und knapp unterhalb des mehrfach eingedruckten Stempelsiegels sind noch vier Zeichen zu erkennen, die vielleicht – wenn das einleitende *w*- als Konjunktion betrachtet wird, – noch einen zweiten Schuldnernamen nannten, der dann *ml* gelautet hätte, vgl. Amali PNA 1/I, 98a (M. Waters / R. Zadok). Vgl. aber auch die Wurzel **ml* „sich (ab)mühlen“, was hier natürlich auch – mit vorausgehendem *w*- „und“ – als Verbum gebraucht sein kann, was allerdings im Kontext der Dockets ungewöhnlich wäre. Das Datum des Textes war wohl, wie häufig, nicht vollständig sondern nur mit dem Monatsnamen angegeben. Das allein erhaltene <'> kann zu *sn* „Nisannu“ oder *dr* „Addaru“ ergänzt werden. Aufgrund der sonstigen Bezeugungen der Zeugen dieses Textes ist ein Datum am Ende der Assyrerherrschaft wahrscheinlich. Nabū-mar-šarri-ušur ist bis 622/621 bezeugt (s. Radner 2002: 246), Nabū-šumu-iddina, Sohn des Nabū-iqīša etwa 630 (Eponymat des Bel-šadū'a) oder (ohne Vatersnamen) dann unter Nebukadnezar II., d.h. 603 (Radner 2002: Nr. 38 Rs. 13).

D 61

Inventar Nrn.: SH 00/6747/0083 = DeZ 21056/02

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste(?).

Maße: 51 x 38 x 23 mm.

Beschreibung: Sehr kleines, fast vollständiges Docket. Nur auf einer Seite ist die Oberfläche erhalten, aber auch dort ist sie brüchig und schwer zu lesen. Von der Vorderseite(?) ist nichts erhalten. Wahrscheinlich ist auf beiden Seiten Textverlust entstanden.

Fundumstände: Gefunden am 27.9.2000 in FS 6747/305 im Raum IW des Roten Hauses; EE IW-12-01 (Rohde 2013: 346).

Siegelung: -

Schrift: Typ I, klein.

Datierung: -

...

Rs. 1' []h² t m . ḥ š [y??]
 2' [] d² m s x w h 'n¹ [?]
 3' l y h b l ' d r
 4' p ' x n 'b'p l 'g¹[h]
 5' 'y¹ t x x x [...]

[] Siegel(urkunde) des Aḥḥē-sā[i??]
 [] und wenn
 er nicht für die Tenne geben wird,
 zur Hälfte [davon]
 'das¹

Rs.

*Kommentar:*

Z. 1': Die Spuren am Anfang der Zeile passen zu *htm*, was aber hier nicht den Anfang des Dokuments bezeichnen kann, vielmehr höchstwahrscheinlich zum Text der Rückseite gehört, wo vielleicht auf eine frühere Urkunde Bezug genommen wurde.

'*hšy* ist mit dem Element 'h „Bruder“ gebildet. Der Name ist schon im Assur-Brief (Hug 1993: AssB Z. 10, zweimal) belegt. Als Aḥḥē-šāia wird er mehrfach auch von Babyloniern bzw. in Babylonien tätigen Assyrern getragen, s. PNA 1/I, 60–62 (J.A. Brinkman).

Z. 2': Der Beginn der Zeile bleibt in Lesung und Deutung unklar. Der folgende Text, ein Bedingungssatz, hat Parallelen in D 62:4f. vgl. auch D 22:4–7; 92:3'f. Der Nebensatz, hier mit Verneinung, ist vorangestellt, sein Verbum im Perfekt Qal. Das Verbum des Nachsatzes ist nicht erhalten, dürfte aber etwa dem von D 62 entsprochen haben.

Z. 3': Das einleitende *l-* in *lyhb* könnte zwar sowohl Wunschpartikel (S. Segert 1975 § 5.5.6.3, allerdings mit Jussiv) als auch affirmativ „wahrlich“ (ATTM 1, 615) sein, ist hier aber sicher die defek-

tiv geschriebene Negation *lā* (ATTM ebd.; Hug 1993: 74 sub 7; Segert 1975 § 5.5.6.1). Vgl. allerdings D 10:7 und 92:3'. Das im Aramäischen weithin gebräuchliche Verbum *yhb* „geben“ ist bereits mehrfach in Dockets belegt, so in der Wiedergabe der assyrischen Phrase *kaspu gammur tadin* als *ksp' hšlm yhb* in NTA 2:3, mit Präposition *l-* im Zusammenhang mit der Abgabe an den Mondgott: (weiße Pferde) *yhb lšhr* „wird er dem Saḥar geben“. Vgl. auch PN *yhb š'ry'* „PN wird die Gerste (zurück) geben“ AECT 49 Rs. 7f. (s. Fales 2000: 99); *yhb ksp'* O. 3714:4f. (= SAIO 3,28f.) und s. ferner die Belege in NTA p. 154.

In *l-'dr* liegt demgegenüber die Präposition *l-* „für, zu“ vor. Die Nennung der Tenne macht es außerdem wahrscheinlich, dass hier eine Schuldurkunde über Gerste vorliegt.

Z. 5': Vielleicht liegt hier die nota accusativi 'yt vor, s. DNWSI 47ff. sub 1. Allerdings ist die Zeile graphisch ganz unsicher.

Mehr ist dem Text leider nicht zu entnehmen.

D 62

Inventar Nrn.: SH 00/6747/0092 = DeZ 20966

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: 64 x 50 x 24 mm.

Beschreibung: Sieben z.T. große Fragmente eines Docket, die sich zusammenfügen lassen, wobei aber z.T. große Lücken – besonders im oberen Teil der Urkunde – verbleiben. Vorderseite mit 7 Zeilen, Rückseite mit Resten von 6 Zeilen. Rechts ist noch ein Schnurloch zu erkennen.

Fundumstände: Gefunden am 28.9.2000 in FS 6747/305 im Raum IW des Roten Hauses; EE IW-12-01 (Rohde 2013: 346).

Siegelung: Nicht erhalten

Schrift: Relativ große, steife, nicht sehr tief eingeritzte Schrift Typ I. Große, unregelmäßige Zeilenabstände, keine Worttrenner.

Datierung: Nisannu oder Kanūnu eines fraglichen Eponymen.

Vs.	ʿḥ t¹ m [] x r [.....] š ˘ r n x [.....]	Siegel(urkunde) des [.....] Gerste [gehörig dem ...]
3	ḥ /// p ˘ s¹ [] ˘ d l y² ʿw¹ h n l n ˘ t¹ n l ˘ d r b p l g h n ˘ y¹ [r] b n y r ḥ	3 H(omer) [] Adalāya und wenn er nicht gab für die Tenne zur Hälfte von ihnen wird (der Zins) ansteigen. Monat
6	[˘ s] ˘ n¹ ˘ l ˘ m¹ d ˘ x x¹ n	[Nisan]nu, Eponym
Rs.	š h ˘ d¹ n ˘ x [] ˘ ḥ¹ b r ḥ m d n h ˘ w¹ [] ˘ ˘ s d n	Zeugen: Sohn des Hamdanā und [.....]
9	b r s s ˘ k¹ [n] s ˘ r s š x b r ˘ d ˘ t¹ ˘ x¹ p l x x s ˘ ˘ x [] z l d b¹ r ˘ z (?) r ḥ []	Sohn des Šamaš-kēn x x x Sohn des Zeled Sohn des Azar-ḥ[...]
12	ḥ n ˘ l b r x q x []	Ḥini-il, Sohn des
o.Rd.	[] ˘ x¹ s r . [] x d / r	.... ušur

Kommentar:

Z. 1: In der umfangreichen Lücke im zweiten Teil der Zeile ist der Name des Schuldners verloren gegangen. Auch wenn der Text den Eindruck erweckt, als sei er recht vollständig und auch sauber geschrieben, so erweist sich das bei näherem Hinsehen als Täuschung.

Z. 2: Das einzige noch erhaltene Wort zeigt, dass es sich um eine Schuld an Gerste handelte.

Z. 3: Zum ḥ als Abkürzung von Ḥ(omer) s. schon zu D 5; 52:4 u.ö.

Z. 4/5: *b-plghn* ist hier gebrochen auf zwei Zeilen verteilt geschrieben.

Z. 6: Da noch ein <n> am Bruch zu erkennen ist, ist hier wahrscheinlich wieder der Monatsname (N)isannu zu ergänzen. Möglich ist aber auch *knn* „Kanunu“. Die Lesung *l ˘ m* ist nicht zweifelsfrei, da der erste Konsonant ziemlich zerstört ist und das üblicherweise sehr hoch gezogene Zeichen <l> eher nach unten weist. Die folgenden beiden Konsonanten sind aber hinreichend sicher. Der vermutlich folgende Name des Eponymen, der mit einem <d> begann und mit

einem <n> endete, ist nach keinem der sonst belegten zu ergänzen und bleibt folglich unbekannt.

Z. 7: Es ist auffällig, dass in diesem Text die Zeugen offenbar alle mit ihrem Vatersnamen aufgeführt sind, was sonst höchst selten ist.

Z. 8: Zum Namen *ḥmdnh* vgl. vielleicht *Ḥamadā* Radner 2002: Nr. 180:2 bzw. *Ḥamadi* ebd. 55 Rs. 6 u.ö., s. S. 240 und den Namen eines Scheichs der Gambulu *Ḥamdanu* PNA 2/I, 447b (A. Fuchs).

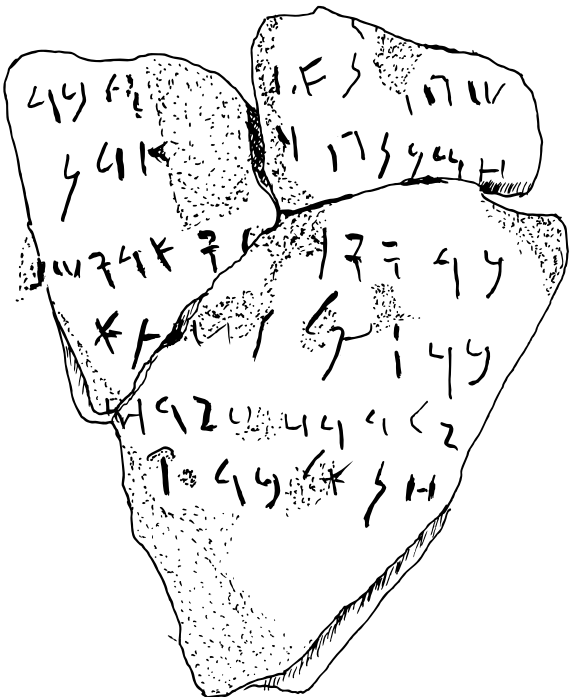
Z. 11: Der Vatersname ist wahrscheinlich mit dem verbalen Element ˘ *zr* „helfen“ gebildet, vgl. ˘ *zrdd* O. 3717 (=Lipiński, SAIO 3,134:6 und Kommentar dort p. 138 und öfter). Vgl. auch ˘ *zry* D 41 Rs. 4; Fuchs/Röllig 2012: TH10G-0173:1. Das zweite Namenselement, von dem nur das am äußeren Rande stehende ḥ erhalten ist, läßt sich nicht ergänzen.

Z. 12: Der Name *ḥn ˘ l* „(Meine) Gnade ist El“ ist auch in Ma ˘ *allanāte* belegt: O. 3717 (= SAIO 3,134), 8 und O. 3649 (SAIO 3,166f.), 17. An beiden Stellen ist nach

Vs.



Rs.



der Kopie *h* statt *h̄* zu umschreiben, was allerdings der Etymologie widerspricht. Was ist korrekt?

Natürlich handelt es sich hier und in Ma^callanāte nicht um die gleiche Person. Vgl. aber auch *Hi-ni-DINGIR* in Dūr-Katlimmu Radner 2002: Nr. 123:1.3.4.9. Leider ist im vorliegenden Text der Name des Vaters

weitgehend abgebrochen und in Radner 2002: Nr. 123 nicht genannt.

Warum offenbar auf dem oberen Rand weitergeschrieben wurde, obgleich am Ende der Rückseite noch Platz gewesen wäre, bleibt unklar.

D 63

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0269 = DeZ 21054/04

Inhalt: ?

Maße: 62 x 43 x 23,5 mm.

Beschreibung: Stark brüchiges Docket. Brauner Ton, Oberfläche weithin zerstört. Nicht auswertbar. Schnurlöcher oben und an der Spitze.

Fundumstände: Gefunden am 2.9.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: Typ II'

Datierung: -

Vs.	[h]ʳt m¹ ʳs n¹ w ʳt¹[...]	[Siegelur]kunde des SN und T[]
	[...]ʳtʳ x x [...]	[.....]
3	[...] x z r x · [...]' [...]	[.....]
	[?] y r ʳh¹ · r [...]	[] Monat(?) R[]
	[..] w ş · [..] b n² g [...]	
6	[.....]	
Rs.	[...] t² [...]	
	[...] n [...]	
3'	[...] b [...]t[...]	
	[...] ʳg l d¹	
	x l z x [...] n ʳ t¹ [...]	
6'	[.....]	

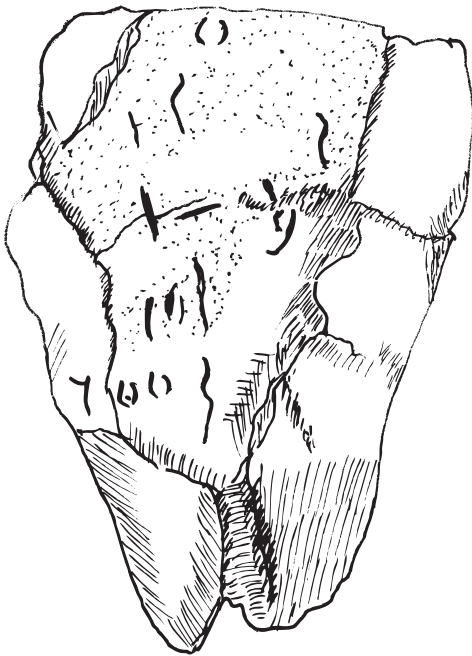
Kommentar:

Wegen der starken Zerstörung der Oberfläche des Dockets sind nur einzelne Buchstaben und auch diese nur unter Vorbehalt zu lesen. Deutung und Einordnung des Textes ist unmöglich.

Vs.



Rs.



D 64

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0321 = DeZ 21040/01

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 56,5 x 45 x 24,5 mm.

Beschreibung: Fast vollständiges Docket. Zwei Schnurlöcher oben, ebenfalls zwei Ausgänge der Schnüren an der unteren Spitze. Die Oberfläche des Stückes ist sehr bröckelig und zeigt Brandspuren. Die Beschriftung ist bis auf wenige verstreute Zeichen (vor allem auf der Rückseite) verloren. Wahrscheinlich war ein Siegel auf der Vorderseite abgerollt oder mehrere Stempelsiegel abgedrückt, denn der Text begann erst etwa in der Mitte der Vorderseite.

Fundumstände: Gefunden am 3.9.1998 in FS 6949/159 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: Von einer möglichen Siegelung sind keine Spuren mehr erhalten.

Schrift: Typ II, Worttrennung durch Punkte.

Datierung: Eponym [Nab]û-šarru-[uṣur] (643*/624*?)

Vs. ḫ t m . k t² x [.....] x
 k s p z² r y¹ [.....]
 3 [] w r y² [] ḫ x []
 [] l [] s []
 [?] ' k² []
 Rs. 6 [] b [] x [] x [] š
 x [] b² x [.....] w³ x []
 [] x b x t² [] g r š
 9 ' r x m ḫ []
 [] l '² m² []
 [n b] r w¹ s r [ṣ r]

Kommentar:

Der schlechte Erhaltungszustand des Stückes lässt fast nur zweifelhafte Lesungen zu. Aus Z. 2 geht jedenfalls hervor, dass es sich um eine Schuldurkunde wegen Silber handelte. Aber weder der Name des Schuldners noch der des Gläubigers lässt sich lesen bzw. ergänzen.

Auf der Rückseite scheint in Z. 10 f. das Datum gestanden zu haben. Der Eponym könnte Marduk-šarru-uṣur (*mrdg-sr-ṣr*) entsprechend D 28; D 39; D 99 oder – wahrscheinlicher – Nabû-šarru-uṣur (*nb(w)-sr-ṣr*) D 18; D 27; D 7* gewesen sein, vgl. sub 3.2.1.2.8.

Vs.



Rs.



D 65 (Abb. rechts)

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0533 = DeZ 21040/11

Inhalt: -

Maße: 70 x 58 x 35 mm.

Beschreibung: Ziemlich großes und dickes Docket. Die Oberfläche des Stückes ist sehr brüchig; nur wenige Schriftreste sind auf der Vorder- und Rückseite erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 9.9.1998 in FS 6949/164 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: Eine Abrollung (Fügert in Vorb.: Nr. 217) befindet sich auf dem oberen Rand der Urkunde.

Schrift: Typ I, sehr klein.

Datierung: -

D 66

Inventar Nrn.: SH 95/6543/0114 + 0152 = DeZ 13825/04 + 13825/10

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: 47 x 16 x 7,5 mm.

Beschreibung: Zwei gejointe kleine Fragmente vom linken Rand der Vorderseite eines Dockets. Braunschwarzer Ton, links leicht gerundet. – Das kleine Fragment mit der Fundnummer SH 95/6543/152 mit nur einem Zeichen gehörte wahrscheinlich nicht zur Tafel.

Fundumstände: Gefunden am 1.10.1995 in FS 6543/053 im Raum LW des Roten Hauses; EE LW-06-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: -

Schrift: Typ II, ziemlich klein.

Datierung: -

Vs.	[.....] r	[Siegelurkunde des .... ]R,
	[..... š] ^c r n //	[Sohn des ... über G]erste 2 (Homer)
3'	[.....]r ¹ m n	[..... Salmānu]-r ¹ re ¹ manni
	[.....] n b z y x[
	[.....]x z x x h[
6'	[.....] ' 1[...]	

Vs.

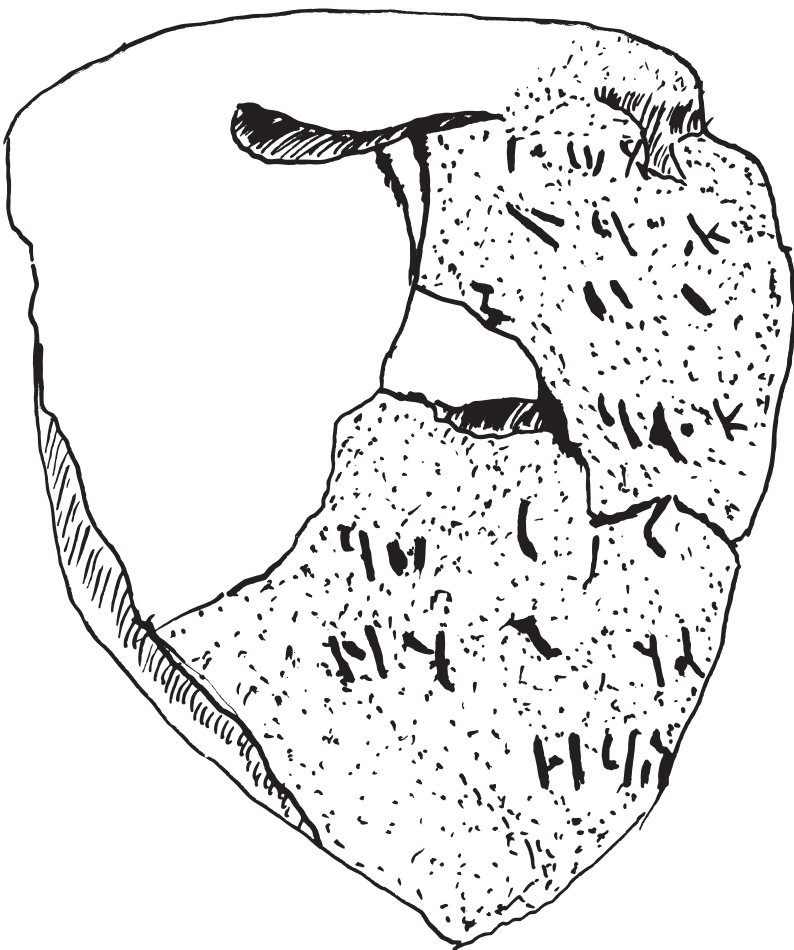
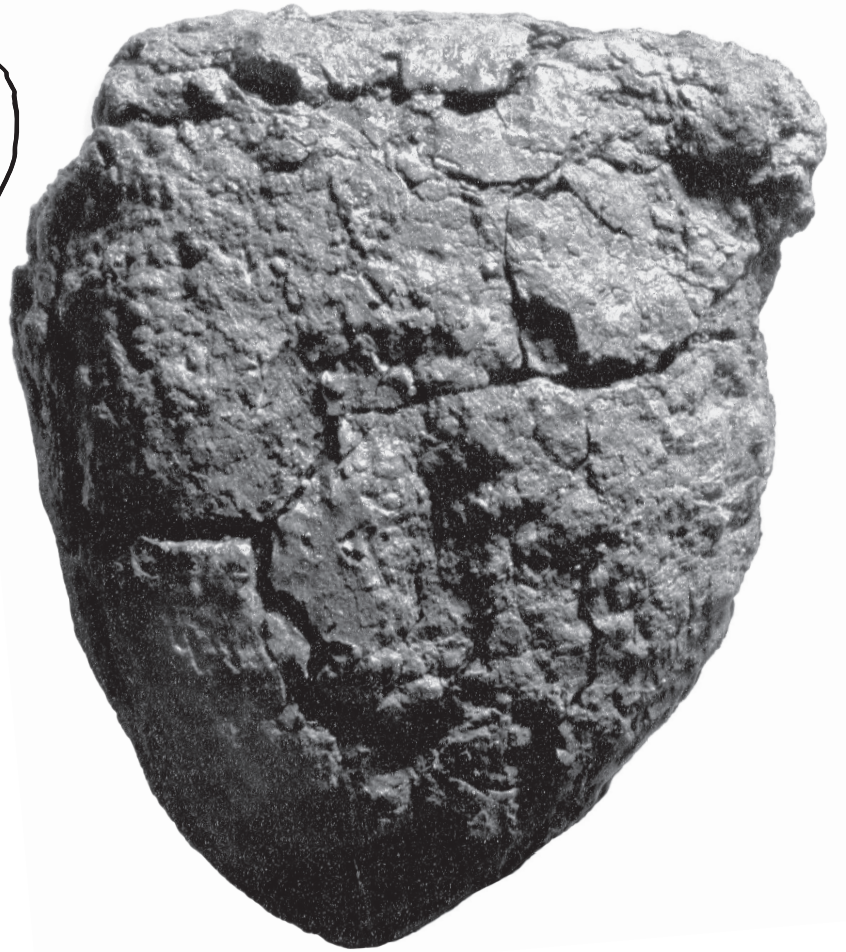
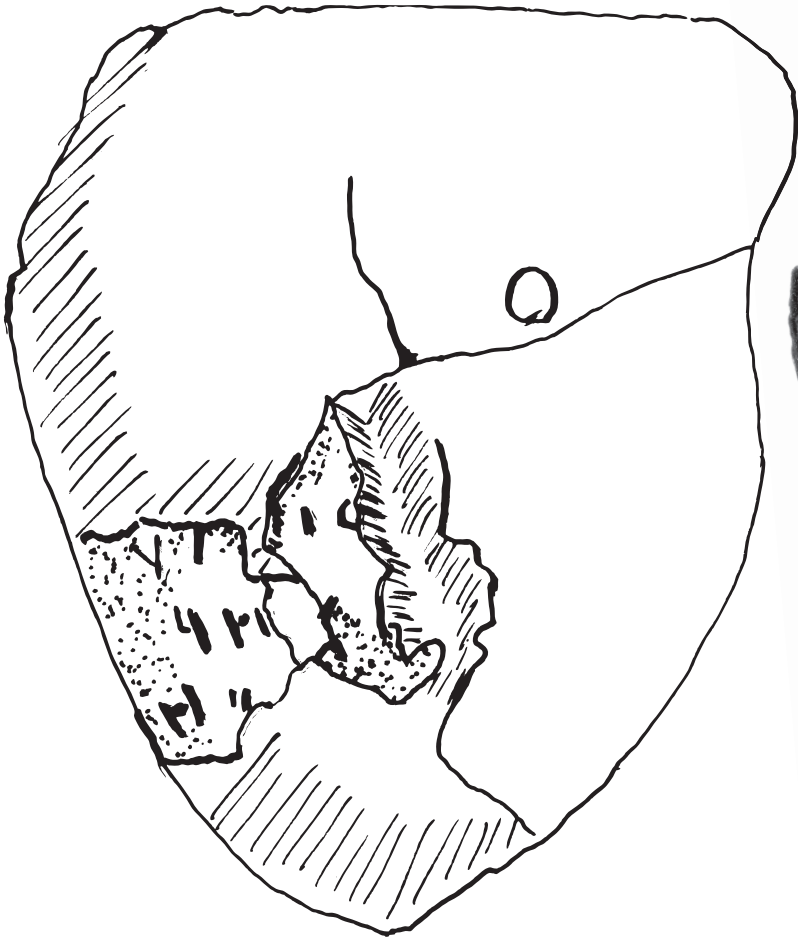


Kommentar:

Dem kleinen Fragment ist nicht viel abzugewinnen, d.h. es enthält fast keine verwertbaren Informationen.

Z. 1: Die Ergänzungen der ersten beiden Zeilen ergeben sich aus dem Formular. Auf Grund der Raumverhältnisse ist es wahrscheinlich, dass der Schuldner, dessen Name mit *-r* endete, auch mit seinem Vatersnamen (in Z. 2) genannt war.

Z. 3: Der Name, von dem nur noch die letzten beiden Konsonanten sicher lesbar sind, könnte zum mehrfach belegten *Salmānu-rēmāni* zu ergänzen sein, vgl. *šlmnrmn* D 1*:9; 4*:11; 9*:11 und *Salmānu-rēmāni* Radner 2002: Nr. 88 Rs.7'; 111 Rs.10.



D 67

Inventar Nrn.: SH 95/6545/0201 = DeZ 13822

Inhalt: Schuldurkunde(?), Silber.

Maße: 46 x 48 x 17,5 mm.

Beschreibung: Bruchstück, oberer Teil eines großen Dockets. Der obere Rand ist z.T. erhalten, die Oberfläche des Fragmentes ist in kleinen Stücken abgebrochen, deshalb sind nur Spuren der ursprünglichen Oberfläche und Reste von Zeichen von insgesamt 4(?) Zeilen zu sehen. Es ist unklar, ob es sich um Vorderseite oder Rückseite eines Dockets handelt. Den Spuren von Schrift nach zu urteilen, ist es wohl ein Teil der Vorderseite, der erhalten ist. Die Rückseite ist völlig verloren. Die Eindrücke der Schnüre sind deutlich auszumachen.

Fundumstände: Gefunden am 7.9.1995 in FS 6545/107 im Raum JW des Roten Hauses; EE JW-08-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: Zwei große und zwei kleinere Nagelmale sind am oberen Rand erhalten, daneben leichte Fingerabdrücke.

Schrift: Typ III.

Datierung: -

1' [...]rš' [...] ' d[.....]

2' [...] k s 'p' [.....]

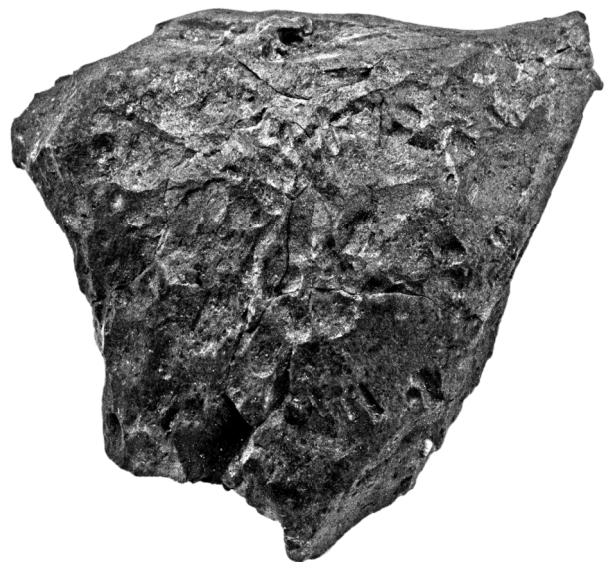
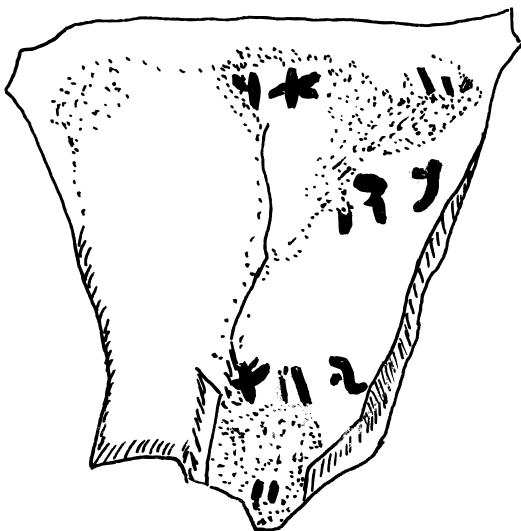
3' [... z] y h ' [.....]

4' [.....] x [.....]

[Siegel(urkunde) des]

[über] Silber [x Šeqel]

[... ge]hörig dem [.....]

*Kommentar:*

Infolge des sehr schlechten Erhaltungszustandes ist mit dem Docket nichts anzufangen. Einzig das noch teilweise lesbare Wort *ksp* in Z. 2' macht es wahrscheinlich, dass wir es ursprünglich mit einer Urkunde über ein Silberdarlehen zu tun haben. Der Name des Gläubigers fing vielleicht mit den Buchstaben *h'* an, lässt sich aber nicht ergänzen.

D 68

Inventar Nrn.: SH 95/6545/0649 = DeZ 13825/13

Inhalt: ?

Maße: 49 x 24,5 x 12 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment von der Vorderseite eines Dockets. Das Fragment, das vielleicht von der rechten Seite eines Dockets stammt, ist dunkelbraun; Spuren der Schnur sind auf der Rückseite noch sichtbar.

Fundumstände: Gefunden am 8.10.1995 in FS 6545/107 im Raum JW des Roten Hauses; EE JW-08-01 (Rohde 2013: 346–347).

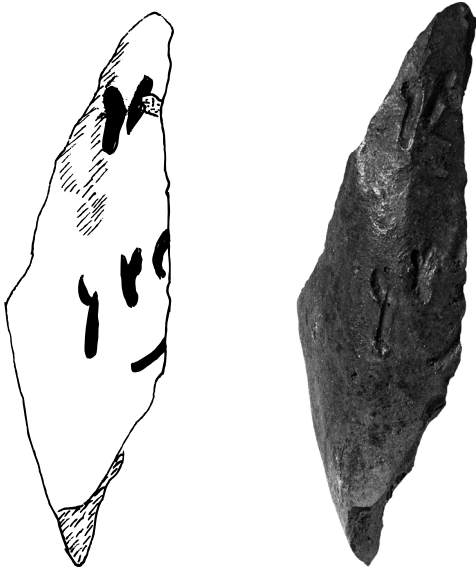
Siegelung: Nicht erhalten.

Schrift: Typ III, ziemlich groß.

Datierung: -

1' [..... n[?]] t n
2' [.....]n[?] l[?] k
3' [.....] p[?]

[..... Na]tanu

*Kommentar:*

Das Fragment, das die Enden von 3 Zeilen enthält, lässt sich nicht sinnvoll ergänzen.

In Z. 1 ist wahrscheinlich das Ende eines Namens zu lesen, vgl. (*Buru*)-*natanu* in Radner 2002: Nr. 20 Rs. 9'; 88,5 oder *Il-natan* ebd. 138 Rs.5 oder *Utunû* ebd. 5a lk. Rd. 1.

Z. 2 ist ganz unsicher. Das letzte Zeichen könnte statt eines <k> auch ein <n> sein, doch ist <k> wegen des selbständigen und deutlich längeren oberen Striches wahrscheinlicher. Davor ist ein undefinierbares Zeichen auf den Rand geschrieben, vielleicht eher ein <'> als ein recht kurzes <l>.

D 69

Inventar Nrn.: SH 98/6745/0041 = Fj 98/262

Inhalt: ?

Maße: a) 44 x 20 x 28 mm + 32 x 26 x 15 mm (gejoint).
b) 40 x 20 x 15,5 mm.

Beschreibung: 10 Fragmente eines Dockets. Hellbrauner Ton, ganz fragmentarisch. Fragment a + b gehören an den linken Rand des Dockets und sind wahrscheinlich Vorder- und Rückseite, Fragment b gehört nach unten und auf die Rückseite. Die sehr grobe Schrift ist auffällig, ebenso dass das Rollsiegel auf dem linken(?) Rand angebracht ist. Der Text sollte sich eigentlich rekonstruieren lassen, ist aber doch sehr lückenhaft.

Fundumstände: Gefunden am 10.9.1998 in FS 6745/379 im Raum QU östlich des Roten Hauses; EE QU-05-01 (Rohde 2013: 349).

Siegelung: Eine Abrollung (Fügert in Vorb.: Nr. 47) befindet sich auf dem linken Rand der Urkunde.

Schrift: Typ III, sehr grob.

Datierung: -

- a) Vs. 1' [.....] b [.....
[.....š^c r]rⁿ h 10+10+10+10 /// [..... Gers]te H(omer) 43
3' [.....š]r^q l n . ' y . [Se]qel. Wenn(?)
[..... x ..r^q l .
[.....]r^p x .
6' [.....] l(?) x
Rs. 1' l^g g^g x [
w . k[
3' š y x[
š h^g[d n
b/r/d [
b) 1' [] x [
] s^g b l w^g[
3'] x^c . š [
] y r h [
] x r b [
]

Kommentar:

Der stark fragmentarische Charakter des Dockets lässt eine sichere Lesung und Ergänzung nicht zu, so dass alle Vorschläge nur unter Vorbehalt gemacht werden können.

Fragment a:

Vs. 2': Es liegt nahe zu vermuten, dass in dieser Zeile das geschuldete Gut genannt war. Am Bruch ist noch der Rest eine lang heruntergezogenen Zeichens zu sehen, vielleicht eines <n>, das dann zu š^crn „Gerste“ ergänzt werden kann.

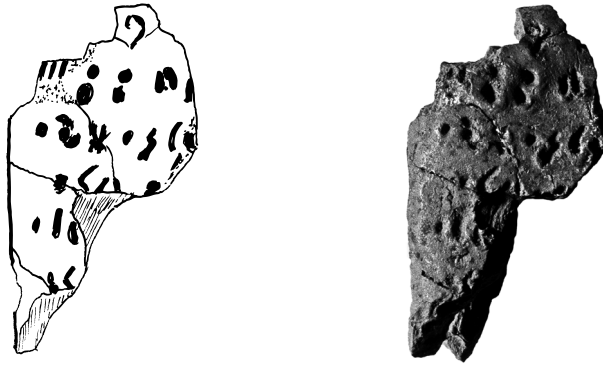
Dafür spricht, dass danach ein <h> steht, jedenfalls die Abkürzung für hmr „Eselslast“, s. schon D 12:1; 23:2; 24:6'; 34:2 u.ö.

Die folgenden Zeichen sind dann Zahlzeichen, von denen die jeweils tief eingedrückten und in zwei Zweiergruppen angeordneten Zeichen wohl keine Einer sind (vgl. D 44:4), weil danach noch 3 senkrechte Striche folgen, jedenfalls die Einer. Deshalb ist vielleicht mit einer Zahl 43 zu rechnen, eine ungewöhnlich hohe Summe.

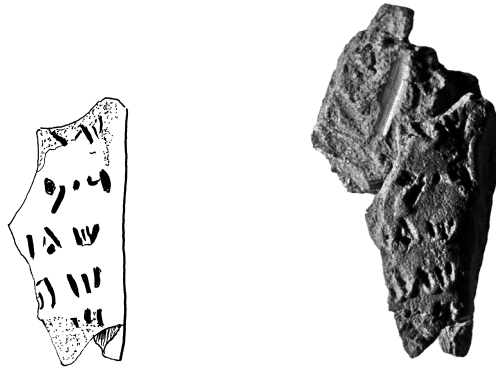
Z. 3': Ergänze den Anfang der Zeile vielleicht zu [š]r^qln, was allerdings die für Z. 2' vorgeschlagene Ergänzung ausschließt.

Die auf den Trennungspunkt folgenden zwei Zeichen sind wegen des Bruches nicht klar zu lesen, doch

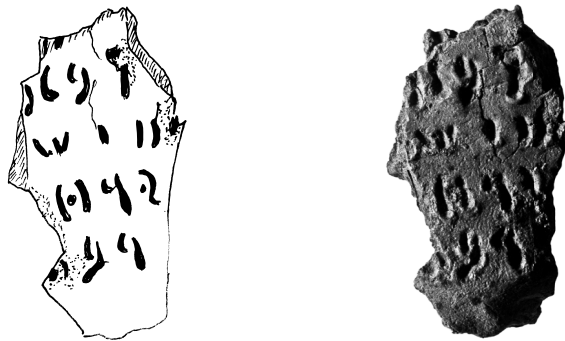
Vs. a)



Rs. a)



b)



scheint ein Aliph + y vorzuliegen. Im jüngeren Aramäisch gibt es eine Konjunktion ʾy „wenn“ (M. Sokoloff, DJBA 108f.), doch ist sie im Altaramäischen bisher nicht belegt und hier wegen des fehlenden Kontextes auch nicht sicher anzunehmen.

In den folgenden Zeilen sind nur noch Spuren der einstigen Beschriftung erhalten, die nicht gedeutet werden können. In Z. 5 ist anstelle des <p> auch ein Zahlzeichen möglich.

Die Rückseite des Textes enthält nur jeweils zwei Zeichen vom Zeilenbeginn, was für eine Ergänzung natürlich nicht ausreicht. In Z. 4' ergänze vielleicht zu $\text{šh}[d(n)]$ „Zeuge(n)“

Fragment b:

Die erhaltenen Zeichen auf 4 Zeilen lassen jedenfalls erkennen, dass hier ein Datum gestanden hat. Ein Teil des Titels des Eponymen ist erhalten; vgl. *rb srs* D 42:6'.

D 70

Inventar Nrn.: SH 97/6745/0072

Inhalt: ?

Maße: 27 x 37 x 15 mm.

Beschreibung: Fragment mit Spuren von 2 Zeichen.

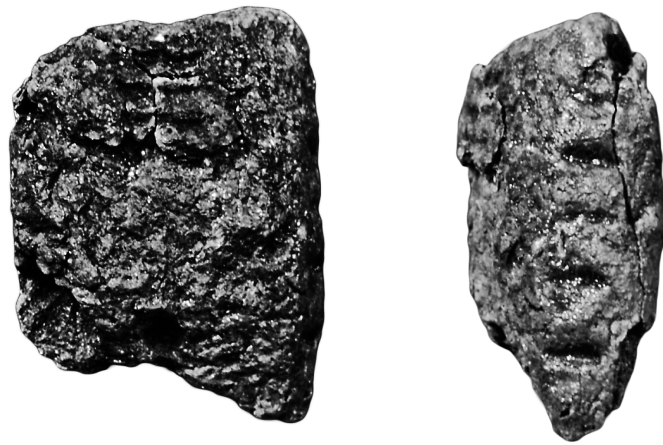
Fundumstände: Gefunden am 27.8.1997 in FS 6745/317 bei Reinigungsarbeiten im Hof GV östlich des Roten Hauses; EE Reinigung (Rohde 2013: 348).

Siegelung: 5 Nagelmale auf dem oberen Rand, zwei Reihen mit je drei übereinander gesetzten nagelmalähnlichen Abdrücken auf der flachen Seite.

Schrift:

Datierung: -

Das Fragment enthält keinen verwertbaren Text.



D 71

Inventar Nrn.: SH 97/6543/0144 = Fj 97/082

Inhalt: ?

Maße: 30 x 22 mm.

Beschreibung: Fragment vom unteren Ende eines Dockets mit den Resten von 3 Zeilen Schrift.

Fundumstände: Gefunden am 22.9.1997 in FS 6543/130 im Raum AV südlich des Roten Hauses; EE AV-05-05 (Rohde 2013: 348).

Siegelung: -

Schrift: Typ II, tief eingegraben.

Datierung: -

1' l' [dr] für die [Tenne]
 2' 'y br [Ubru [....]
 3' h [.....] x[.....]
 am Rande quer : x b [....]

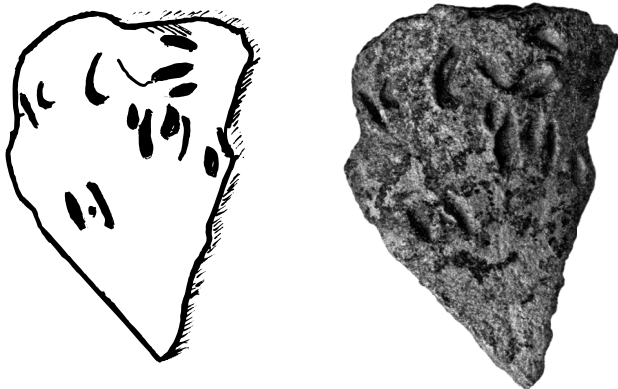
Kommentar:

Mit dem kleinen Fragment ist nichts recht anzufangen, da kein einziges Wort vollständig erhalten ist. Außerdem scheint die Zeile am Rand eine andere Schriftrichtung als der Rest gehabt zu haben. Das Stück konnte nicht mit einem anderen Fragment gejoint werden.

Z. 1: Die Lesung l' [dr ...] „der Te[nne], für die Te[nne] wird durch die Texte D 39:7; 40:4; 61:3 usw. gestützt, wobei hier der relativ große Abstand der Präposition vor dem Nomen auffällt. Denkbar ist auch der Monatsname 'dr Addar, s. 3.2.2.12.

Z. 2: Es ist wahrscheinlich, dass diese Zeile eigentlich zur Rückseite des Dockets gehört, auf der wohl die Zeugnennamen standen. Deshalb ist hier vielleicht 'br = Ubru (s. D 11 Rs. 5 und vgl. D 44:7; 73:4) zu lesen.

Die quer geschriebene Zeile ist graphisch und inhaltlich ganz unklar.

**D 72**

Inventar Nrn.: SH 97/6543/0156 = Fj 97/087

Inhalt: ?

Maße: 20 x 8 mm.

Beschreibung: Fragment. Es ist die obere linke Ecke eines Dockets und enthält nur Reste von einer Zeile.

Fundumstände: Gefunden am 22.9.1997 in FS 6543/130 im Raum AV südlich des Roten Hauses; EE AV-05-05 (Rohde 2013: 348).

Siegelung: -

Schrift: -

Datierung: -

1' [h t m ...]'b' l t [Siegelurkunde des]-uballit

Kommentar:

Vermutlich handelt es sich um einen Teil der ersten Zeile eines Dockets mit dem Namen des Schuldners. Es kann aber auch der Name des Besitzers der Siegelurkunde sein, von dem nur noch der zweite Namenbestandteil erhalten ist. Vgl. etwa *srmtblt* D 26:6 und *šlmnblt* D 10:9.



D 73

Inventar Nrn.: SH 98/6745/0049 = 21052/01

Inhalt: Liste von Zeugen(?)

Maße: 39 x 41 x 25,5 mm.

Beschreibung: Fragmentarisches Docket. Erhalten ist ein dreieckiges Stück aus braunem Ton mit Brandspuren. Links oben Spuren eines Schnurloches, rechts oben ein doppeltes Schnurloch. Abweichend von der üblichen Schriftrichtung läuft der Text von links nach rechts um das Dokument herum. Der Text der Vorder-/Rückseite(?) ist allerdings verloren.

Fundumstände: Gefunden am 12.9.1998 in FS 6745/379 im Raum QU östlich des Roten Hauses; EE QU-05-01 (Rohde 2013: 349).

Siegelung: Drei Nagelmale befinden sich auf dem oberen Rand.

Schrift: Typ II, aber sehr grob ausgeführt, tief eingeritzt.

Datierung: -

Vs.	x 'l'[ .....]	.....
	l y x x[.....]	.....
3	l t k r y[.....]	.....
	ʾ b r š l m n[....]	Ubru-Salmānu
	k d r š k[...]	Kudurru-...[....]
6	t g l g b l[...]	Taklāk-Bēl [.....]
	[...] ʿ [.....] w [.....]	
	[.....] š [.....]	

Kommentar:

Z. 1: Der senkrechte Strich am Beginn der Zeile kann ein Zahlzeichen (1) oder der Buchstabe <z> sein. Es folgt ein fragmentarisches <l>.

Z. 2: *ly-* vielleicht Präposition *l-* mit dem ersten Konsonanten eines Eigennamen. Das recht stark geschwungene <y> hat keine weitere Entsprechung in dem Text.

Z. 3: *l-tkry* vielleicht gleichfalls eine Kombination von Präposition und Eigenname, evtl. einer Nisbenbildung.

Z. 4: *ʾbršlmn*, entspr. assyr. *Ubru-Salmānu*, ist als Eigenname schon in der Kaufurkunde Radner 2002: Nr. 94 belegt (vgl. das Epigraph), wo es allerdings den assyr. Namen *Mukīn-Salmānu* wiederzugeben scheint, s. Kommentar dort. Der Mann ist Vater zweier Söhne namens Nabû-nādin-aḥḥē und Salmānu-nadin.

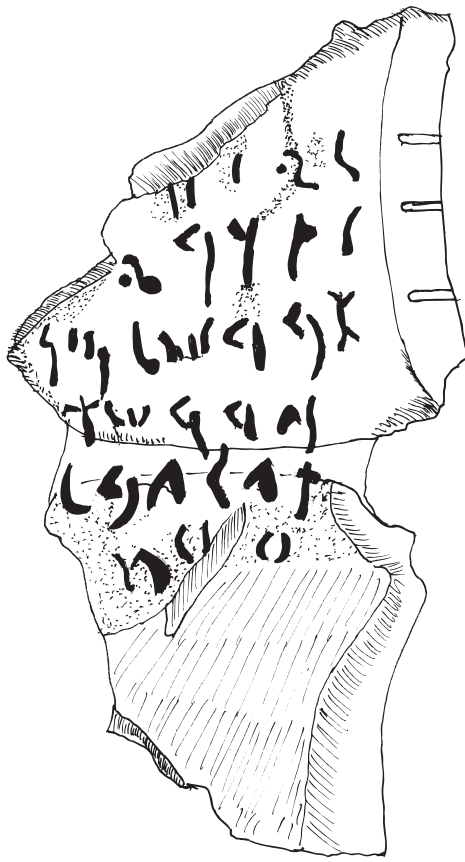
Z. 5: *kdr* entspr. Kudurru („ältester Sohn“), häufig Eigenname in neuassyrischer Zeit, s. PNA 2/I, 632–635 (H.D. Baker/A. Brinkman). Vielleicht aber auch Anfang eines Namens wie Kadara(-iddina) Radner 2002: Nr. 116:1.5.

Z. 6: *tglgbl* entspricht mit der häufigen Wiedergabe von akkadisch <k> durch aramäisch <g> – Wechsel von Tenuis und Media (s. Lipiński, SAIO 1, 97–99) – dem auch in Dūr-Katlimmu belegten Namen Taklāk-Bēl (Radner 2002: Nr. 204 Rs.3, s. PNA 3/II, 1305a [H.D. Baker]).

Da nur eine Seite des Dockets erhalten ist, bleibt der Inhalt unklar. Da aber zwei Namen sicher zu identifizieren sind, ist es wahrscheinlich die Liste der Zeugen.

Völlig unklar ist, warum die Beschriftung zwar linksläufig, aber quer zum Docket angebracht wurde, vgl. dazu aus Assur VA 7498 in M. Lidzbarski, WVD OG 38, 1921, Tf. II, wo lediglich eine, nämlich die Rückseite, quer beschrieben ist.

Vs.



D 74

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0379 = DeZ 21024/07

Inhalt: Schuldurkunde(?).

Maße: 20 x 30 x 14 mm.

Beschreibung: Fragment von der oberen rechten Ecke eines Dockets. Schwarzbraun gebrannt, glatte Oberfläche mit Resten von 3 Zeilen. Rechts oben Spuren einer Schnuröse.

Fundumstände: Gefunden am 8.9.1998 in FS 6747/231 im Raum CW des Roten Hauses; EE CW-09-01 (Rohde 2013: 346).

Siegelung: Ein Nagelabdruck am oberen Rand erhalten.

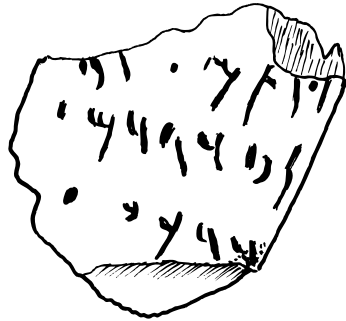
Schrift: Typ I, recht elegant. Punkte als Worttrenner.

Datierung: -

Vs. ḥ¹t m · ṛ b¹[...
n b w s r m · [...
3 b/š[?] r k y[?] · [...

Siegel(urkunde) des Rib(?)[...
des Nabû-šarru-....
Barīkī(?)

Vs.

*Kommentar:*

Obgleich es verlockend war, ließ sich das Stück nicht mit einem anderen Fragment joinen.

Z. 1: Vom Namen des Schuldners sind nur mehr Reste von 2 Zeichen erhalten. Die Spuren weisen auf <r> und , wofür evtl. die Namen Riba(-ahhē) oder Ribā(te-Issar) der neuassyrischen Urkunden (Radner 2002: 249) herangezogen werden können. Mit *rb-* „wachsen“ bzw. „Großer, Anführer“ gebildete aramäische Namen sind mir nicht bekannt.

Unbekannt bleibt auch, welches Darlehen hier gegeben wird.

Z. 2: Am Anfang der Zeile steht der Name des Gläubigers, jedenfalls einer der vielen mit Nabû gebildeten Eigennamen der Zeit. Das Element *-sd/rm* ist mir aber nicht erklärlich. Vgl. vielleicht *Nabû-šakin-rēmi* in Radner 2002: Nr. 44 Rs. 4^r.

Z. 3: Das <š> ist fraglich, steht sehr nahe am Rand. Man erwartet, wenn es sich um eine Schuldurkunde handelt, eine Angabe über den Zinssatz. Ein weiterer Eigenname ist aber auch nicht auszuschließen. Dann könnte eventuell ḥ¹b¹(?)rky gelesen werden, vgl. Barīkī PNA 1/II 270b (D.R. Brown) und *brk* D 28:1.

D 75

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0145 = DeZ 21053/01

Inhalt: ?

Maße: 27,5 x 28 x 15 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Brauner Ton, Oberfläche stark abgebröckelt und schwer lesbar.

Fundumstände: Gefunden am 31.8.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: Typ II. Punkte als Worttrenner.

Datierung: -

[.....] x n š x x [.....
 [.....] s² k · ḥ w[...
 3 [.....] ḥ/ṭ · '[.....

*Kommentar:*

Das Stück ist so schlecht erhalten, dass kein zusammenhängendes Wort gelesen werden kann. An Stelle des <ḥ> in Z. 3 kann auch <ṭ> gelesen werden, da der linke Abstrich des Zeichens etwas gerundet ist. Aber auch das führt nicht weiter.

D 76

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0622 = DeZ 21048/03

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 26 x 24 x 15 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Brauner Ton, Oberfläche stark zerstört. Nur wenige Zeichen sind lesbar. Oben ist wohl ein Stück vom Rand mit Spuren einer Siegelung erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 12.9.1998 in FS 6949/168 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

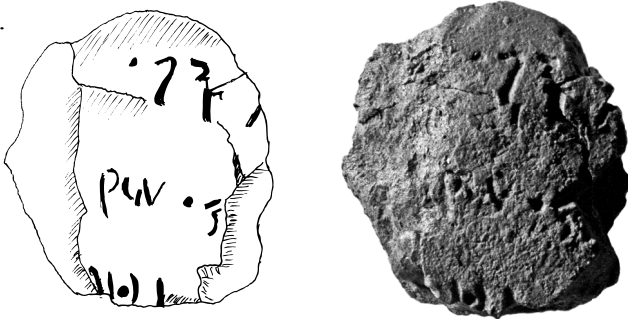
Siegelung: Rest am oberen Rand.

Schrift: Typ I(?). Punkte als Worttrenner.

Datierung: -

Vs.	[... k]s p · [.....	[... Si]lber [....
	[...] s · š 'q'[I]	[.....] x Šeqe[I
3	[.....]x ḥ x[.....]	[.....] x [.....

Vs.



Kommentar:

Da in der ersten Zeile die letzten beiden Konsonanten des Wortes *ksp* zu lesen sind, ist klar, dass es sich um eine Schuldurkunde über einen unbestimmten Betrag an Silber handelt. Mehr ist dem kleinen Fragment aber nicht zu entnehmen.

D 77

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0508 = DeZ 21024/10

Inhalt: ?

Maße: 28,5 x 27,5 x 13 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Brauner Ton, Oberfläche sehr brüchig; nur wenige Zeichen sind erkennbar. Sie ergeben keinen verständlichen Text.

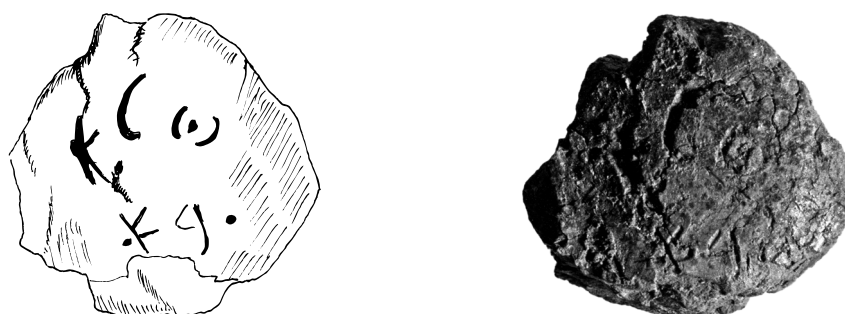
Fundumstände: Gefunden am 26.9.1998 in FS 6747/207 im Raum XW östlich des Roten Hauses; EE XW-05-02 (Rohde 2013: 349).

Siegelung: -

Schrift: Typ I

Datierung: -

	[	x[.....
	[	] t l t [.....
3'	[	] . b ' [.....



D 78

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0450 = DeZ 21024/04

Inhalt: ?

Maße: 17,5 x 32 x 18 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Das Stück ist vom Brand geschwärzt, hat eine glatte Oberfläche und enthält Reste von 2 Zeilen, wahrscheinlich von der Vorderseite eines Textes.

Fundumstände: Gefunden am 17.9.1998 in FS 6747/250 im Raum CW des Roten Hauses; EE CW-09-01 (Rohde 2013: 346).

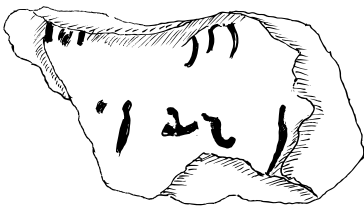
Siegelung: -

Schrift: Typ II.

Datierung: -

Vs. [.....] h 'b' [.....] x [.....]
[.....] n z y n x [.....]

Vs.

**D 79**

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0381 = DeZ 21024/09

Inhalt: Darlehen, Silber.

Maße: 29 x 21 x 16,5 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Brauner Ton, Oberfläche glatt, nicht gebrannt. Nur Spuren von 3 Zeilen.

Fundumstände: Gefunden am 8.9.1998 in FS 6747/231 im Raum CW des Roten Hauses; EE CW-09-01 (Rohde 2013: 346).

Siegelung: -

Schrift: Typ I, sehr eckig. Ohne Worttrenner.

Datierung: ?

Vs. [.] ' [.....]
[š] q l n x [.....]
3' [.] 'b' p l g 'h' [.....]

[x Še]qel S[ilber]
[zu]r Hälfte, da[von wird er (Zins) zahlen]

Vs.

*Kommentar:*

Aufgrund der Angabe von Šeqel in Z. 2' ist es wahrscheinlich, dass das Fragment zu einer Schuldurkunde über Silber gehörte.

D 80

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0380 = DeZ 21024/08

Inhalt: Schuldurkunde Silber.

Maße: 42 x 34 x 16 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment von der unteren Hälfte eines Dockets. Dunkelbraun, die ursprüngliche Rückseite mit schwarzen Resten vom Brand bedeckt. Schrift ist nur noch am linken Rand der Vorderseite erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 8.9.1998 in FS 6747/231 im Raum CW des Roten Hauses; EE CW-09-01 (Rohde 2013: 346).

Siegelung: -

Schrift: Typ II. Punkte als Worttrenner.

Datierung: -

Vs. [..... k s] p
[..... ° l] r w h n ·
3ʳ [.....] · y r b

[..... Sil]ber
[..... zu] ihren Lasten
[.....] es wird ansteigen.

*Kommentar:*

Aus den wenigen Resten ist lediglich zu entnehmen, dass es sich um ein Silberdarlehen gehandelt hat. Die Namen von Schuldner und Gläubiger sind nicht erhalten.

D 81

Inventar Nrn.: SH 98/6745/0050 + 0054 = DeZ 21024/01

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 22 x 50 x 12 mm.

Beschreibung: 2 Fragmente eines Dockets, gejoint. Die Rundung am oberen Rand legt nahe, dass es sich um ein Randfragment, wahrscheinlich von der Rückseite des Dockets, handelt.

Fundumstände: Gefunden am 12.9.1998 in FS 6745/379 im Raum QU östlich des Roten Hauses; EE QU-05-01 (Rohde 2013: 349).

Siegelung: -

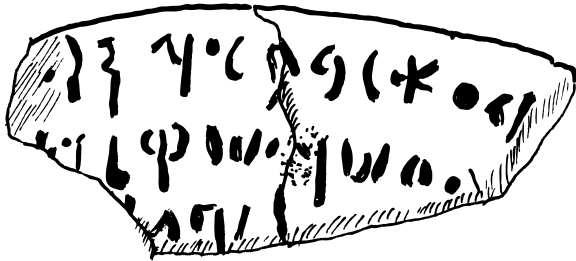
Schrift: Typ III. Ziemlich grob.

Datierung: -

Vs. [...] b · ʾl b ʿ ʾl · k s p [
 [...] x · ʿ š ʾr ʾ · š q l ʾn ʾ · x [...
 3ʾ [.....] x l/nʾ h g x[.....

[...] ʾEl(ʾ)baʿal Silber
 [...] x zehn Šeqel [

Vs.

*Kommentar:*

Z. 1: Der Rest des Zeichens am Anfang der Zeile ist schwer zu deuten. Jedenfalls handelt es sich nicht um ein <m>, so dass eine Ergänzung zu *htm* „Siegel(urkunde)“ nicht möglich ist.

Der folgende Name ist durch den Bruch nicht sicher zu lesen, doch ist ʾlbʿl beim Vergleich mit dem <ʿ> in Z.2 durchaus wahrscheinlich. Zu dem nicht sehr häufigen Namen mit der Bedeutung „(Mein) Gott ist Baʿal“ s. Lipiński, SAIO 2, 124f. mit Anm. 92; Zadok 1977: 287 Anm. 19.

Z. 2: Das Zahlwort ʿšr „zehn“ ist hier ausnahmsweise ausgeschrieben, vgl. auch ʿšrn „zwanzig“ in NTA 5,1; 6,5. Das Wort davor, das nach Ausweis des Worttrenners am Anfang der Zeile gestanden haben muss, lässt sich schwer rekonstruieren, da auch die Fortsetzung des Textes unbekannt ist.

Z. 3: Eine sinnvolle Ergänzung der drei/vier Zeichen, die mit Ausnahme der zwei mittleren ganz unsicher sind, ist leider nicht möglich.

D 82

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0239 = DeZ 21054/01

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: 47,5 x 43 x 16 mm.

Beschreibung: Fragment eines Dockets oder einer rechteckigen Tafel. Brauner Ton, sehr bröckelig. Nur eine Seite, nach dem Text wohl die Rückseite, z.T. erhalten. Reste von 3 Zeilen, sehr große, eckige Schrift. Die ursprüngliche Form des Dockets oder der Tontafel ist nicht mehr zu erkennen.

Fundumstände: Gefunden am 2.9.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: Typ II. Punkte als Worttrenner.

Datierung: Monatsname verloren.

Rs. [... b p l] g h n · 'h' [š d n
[] 'w š' 'h d' n · t' [...
3' [] y(?) b n · y r ḥ · [

... auf die Hälfte von ihnen. Sch[nitter(?) ...]
... und(?) Zeugen
..... Monat

Rs.

*Kommentar:*

Die Lesungen und Ergänzungen sind insgesamt unsicher.
Zur Z. 1 s. etwa D 15:4.

Z. 3: *xbn* ist wohl Rest eines Eigennamens, vgl. *ddbn* =
Dadi-ibni D 31:10.

D 83

Inventar Nrn.: SH 98/6745/0042 = Fj 98/504

Inhalt: ?

Maße: a) 19 x 16 x 11 mm
b) 23 x 29 x 14 mm
c) 20 x 13 x 9 mm.

Beschreibung: Eine Anzahl von Fragmenten eines(?) Dockets, davon 3 mit Schrift. Die Fragmente a und b gehören zum oberen Rand eines Dockets, schließen aber nicht aneinander. Sie können auch von der Vorderseite und Rückseite stammen.

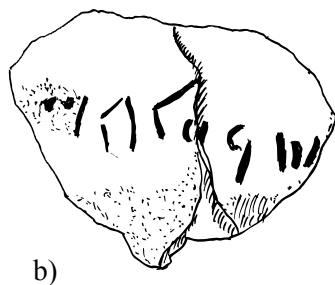
Fundumstände: Gefunden am 10.9.1998 in FS 6745/379 im Raum QU östlich des Roten Hauses; EE QU-05-01 (Rohde 2013: 349).

Siegelung: -

Schrift: Typ II. Punkte als Wottrenner.

Datierung: -

- | | | |
|----|-------------------------------|------------------------------|
| a) | h t m · [..... | Siegel(urkunde) [des ... |
| b) | [.....] š r 'r' h 'm' [..... | [.....] x x zu seinen Lasten |
| c) | [...] 'b' p l 'g' [..... | [... zu]r Hälfte [... |
| | [...] x x 'l' [..... | ..... |

*Kommentar:*

Ein zusammenhängender Text ist aus den Fragmenten nicht zu gewinnen.

D 84

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0484 = Fj 98/123

Inhalt: ?

Maße: 12,5 x 25 x 11 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Das leicht gebogene Stück zeigt Brandspuren; die Oberfläche ist schwarz. Nur 5 Zeichen sind erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 23.9.1998 in FS 6949/158 im Raum CW des Roten Hauses; EE CW-09-01 (Rohde 2013: 346).

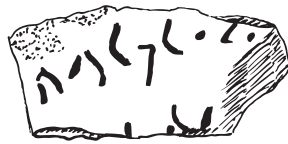
Siegelung: -

Schrift: Typ I. Punkte als Worttrenner.

Datierung: -

1' [.....]x · l p l g' h[.....]
[.....] x · x[.....]

..... zur Hälfte davon
.....

**D 85**

Inventar Nrn.: SH 98/6745/0050 + 0055 = DeZ 21024/02

Inhalt: ?

Maße: 18 x 29 x 14 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Die Oberfläche des Stückes ist stark abgerieben. Deshalb sind nur noch wenige Zeichen in jeder Zeile zu erkennen.

Fundumstände: Gefunden am 12.9.1998 in FS 6745/379 im Raum QU östlich des Roten Hauses; EE QU-05-01 (Rohde 2013: 349).

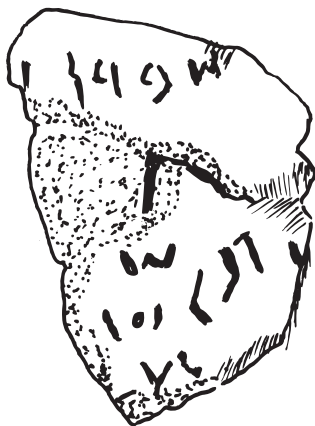
Siegelung: -

Schrift: Typ II, ziemlich grob.

Datierung:

Vs. [] ḥ b r n x[.....]
[] x [.....]
3' [] š [.....]
[] x h l ḥ [.....]
[] x w

Vs.



Kommentar:

Z. 1': ḥbrn vielleicht „Kollegen, Genossen“, vgl. die aram. Beischrift zu Radner 2002: Nr. 121(?) und DNWSI, 346f.

D 86

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0158 = Fj 98/129

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste(?)

Maße: 30 x 20 x 8 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Die Oberfläche des Stückes ist glatt; Reste von 3 Zeilen, wahrscheinlich der Vorderseite, sind erkennbar.

Fundumstände: Gefunden am 31.8.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: Typ II.

Datierung:

	[		] b 'ḥ' [		[		] x x []
	[		] /// ḥ [		[	Gerste, x +?	]	///	H(omer)
3'	[		l] w h 'n/m'		[	zu]	seinen [Lasten]		....

*Kommentar:*

Z. 1': Vermutlich stand in dieser Zeile der Name des Gläubigers.

Z. 2': Die (hypothetischen) Ergänzungen folgen dem Formular. Statt lediglich <ḥ>, der auch sonst nachweisbaren Abkürzung von ḥ(*mr*), kann hier natürlich auch das ganze Wort gestanden haben. Die geringen Spuren nach dem Zeichen lassen sich nicht deuten.

Z. 3': Das letzte Zeichen war weit heruntergezogen, nach dem Bruch ist noch das Ende des Striches zu er-

kennen. Am Kopf sieht man noch eine kleine Einkerbung, die wahrscheinlich der erste Senkrechte am Kopf eines <m> gewesen ist, das dann zum folgenden Wort gehörte.

Die Ergänzung ergibt sich aus dem Formular der Schuldurkunden. Allerdings ist nicht sicher, ob es sich bei dem geschuldeten Gut um Silber oder Gerste – was wahrscheinlicher ist – handelte.

D 87

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0314 = Fj 98/132

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste(?)

Maße: 32 x 19,5 x 12 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Von dem Randfragment ist nur noch die rechte Seite zum Teil erhalten. Seine Rückseite ist die Innenseite des Dockets. Drei Zeilen Schrift sind nur zum Teil erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 3.9.1998 in FS 6949/159 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: Typ III, etwas grob.

Datierung: -

1' ṣ ṛ[r n(?)
 ḥ /// [.....
 3' ḥ r ṛm²[.....

*Kommentar:*

Die Lesung des Fragmentes ist durchaus problematisch.

Z. 1': Die Ergänzung zum Vertragsgegenstand Gerste/Getreide ergibt sich aus der Mengenangabe in Z. 2'.

Z. 2': Die Abkürzung ḥ für ḥ(*omer*) findet sich mehrfach in den Dockets, u. a. auch in D 86, und wird hier nahegelegt durch das folgende Zahlzeichen.

Z. 3': Die Lesung dieser drei Zeichen ist besonders problematisch. Zu Beginn der Zeile lies vielleicht eher ein <ṛ>, da die Abstriche etwas geschwungen zu sein scheinen. Der letzte Buchstabe ist wahrscheinlich nicht vollständig, könnte ein <m> sein, dessen zweiter Ast verkürzt ist.

Zu Namen, die mit dem Element ḥrm „weihen“ gebildet sind, s. ARI 1, 333; Kornfeld, OAA, 51 (außer ḥr²mn = ḥr-mn „Horus bleibt“), ferner (Ḥarmāki-...) PNA 2/I, 460 (R. Mattila).

D 88

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0320 = Fj 98/134

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste(?).

Maße: 20 x 21 x 12,5 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Docket. Das Stück trägt Reste von 2 Zeilen Schrift in sehr sorgfältiger Schreibweise.

Fundumstände: Gefunden am 3.9.1998 in FS 6949/159 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

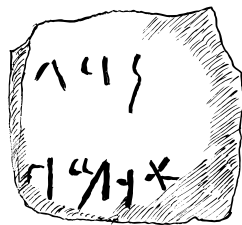
Siegelung: -

Schrift: Typ I.

Datierung: -

Vs.(?) 1	[.....] n d/r g [l]	[....] Nerga[l(?)...]
2'	[.....] ' ḥ m 'h'[....]	[....] 'Aḥ-(u)mmi-h(u?) [...]

Vs. (?)

*Kommentar:*

Das Fragment ist auf allen vier Seiten beschädigt. Vielleicht ist aber auf der rechten Seite kein Textverlust eingetreten, da der erste Buchstabe der Z. 1' sonst extrem weit von jedem vorherigen Schriftzeichen geschrieben wäre.

Z. 2': 'ḥmh als Eigenname „der Bruder seiner Mutter“ ist bereits in Hama belegt, s. KAI 209 und jetzt Otzen 1990: 289 AramGraf 15, ferner WSS 1104 (8. Jh.); Eph'al/Naveh 1996: Nr. 184:2 (4. Jh. v. Chr.).

Z. 1': Unter der Annahme, dass hier ein (Zeugen?)name stand, könnte man vermuten, dass es ein mit dem theophoren Element *nrg[l-* „Nergal“ gebildeter Name war. Allerdings ist der Abstrich des zweiten Buchstaben für ein <r> eigentlich zu kurz.

D 89

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0517 = DeZ 21024/13

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 22 x 20 x 9 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment von der oberen rechten Ecke der Vorderseite eines Dockets. Reste von 2 Zeilen sind erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 27.9.1998 in FS 6747/265 im Raum CW des Roten Hauses; EE CW-09-01 (Rohde 2013: 346).

Siegelung: -

Schrift: Typ I. Worttrennung durch Punkte.

Datierung: -

1' h^rt¹ m · [
2' r^k s p [

Siegel(urkunde) des [.....
Silber [.....

*Kommentar:*

Aufgrund der beiden erhaltenen Zeilenanfänge lässt sich lediglich erschließen, dass es sich bei der Urkunde ursprünglich um eine Schuldurkunde über Silber handelte.

D 90

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0516 = DeZ 21024/12

Inhalt: Schuldurkunde.

Maße: 30 x 26 x 9 mm.

Beschreibung: Kleines und bröckeliges Fragment von der Oberseite eines Dockets.

Fundumstände: Gefunden am 27.9.1998 in FS 6747/265 im Raum CW des Roten Hauses; EE CW-09-01 (Rohde 2013: 346).

Siegelung: -

Schrift: Typ I. Punkte als Worttrenner.

Datierung: -

Vs. [] d² x x · [.....
[] r¹ l · r^h [
3' [] y r b h · š h [d n]
[] x l [....

wird (der Zins) anwachsen. Zeu[gen]

Vs.



D 91

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0638 = DeZ 21048/05

Inhalt: Nicht bestimmbar.

Maße: 24 x 22 x 5 mm.

Beschreibung: Flaches Fragment von der Oberfläche eines Dockets. Reste von einer Zeile Schrift sind erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 12.9.1998 in FS 6949/168 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

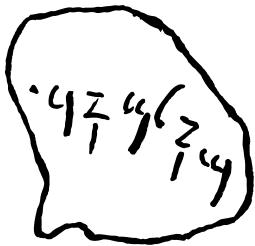
Siegelung: -

Schrift: Typ II, recht klein. Punkt als Worttrenner.

Datierung: -

....] m s l m s r · [.....]

Mušallim-Issar [

*Kommentar:*

Auf dem Fragment ist lediglich ein Name erhalten: *mslmsr*. Dieser könnte – unter Weglassung des ersten <m> – der bekannte Šulmi-šarru sein. Weil der Text offenbar Punkte als Worttrenner gebrauchte, ein solcher aber nach dem ersten <m> fehlt, ist jedoch wahrscheinlich unter Beibehaltung des ersten Konsonanten und Elision des Aliph Mušallim-Issar „Ištar ist die, die gesund erhält“ (s. Stamm 1939: 219 sub b) zu lesen. Vgl. einen Mann dieses Namens als Zeuge in Radner 2002: Nr. 116 Rs. 7 und weitere Träger des Namens in PNA 2/II, 775 (H.D. Baker/Ph. Talon). Beachte aber D 18:4, wo wahrscheinlich *mslm'sr* für *Mušallim-Aššur steht.

D 92

Inventar Nrn.: SH 00/6747/0082 = DeZ 21056/01

Inhalt: Schuldurkunde.

Maße: 37 x 37 x 14 mm.

Beschreibung: Fragment von der Vorderseite(?) eines Dockets mit den Resten von 5 Zeilen Text, Rückseite abgebrochen. Ränder nicht erhalten. Soweit vorhanden, ist der Text mit breit auseinanderstehenden Zeichen geschrieben und nicht leicht zu lesen.

Fundumstände: Gefunden am 27.9.2000 in FS 6747/305 im Raum IW des Roten Hauses; EE IW-12-01 (Rohde 2013: 346).

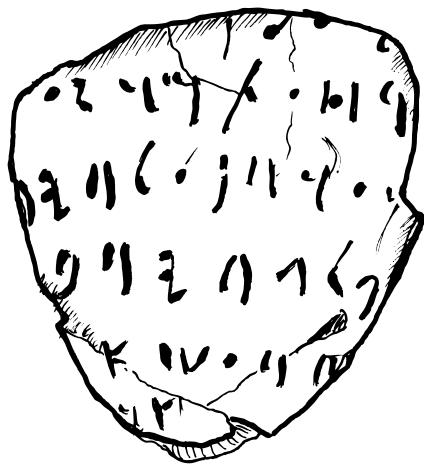
Siegelung: -

Schrift: Klein, mit vielen punktförmigen Details, Typ III. Punkte als Worttrenner.

Datierung: -

Vs.	[.....] x x [.....] [b y] r ḥ · t m w z ·	[.....] [im Mo]nat Tammuz
3'	[...]w h n · l h y 'h'[b(?)] [b] p l g h y r b [h] [š] h d · š '[...]	[...] und wenn er nicht ge[geben hat(?),] [wird (der Zins) auf] die Hälfte davon ansteigen [Ze]uge: Ša'[altī-il(?) ...]
6'	[.....] 'h' x [...]	

Vs.

*Kommentar:*

Da nur ein Teil des Dockets erhalten ist, lässt sich der Inhalt nicht mit Sicherheit bestimmen. Wie Z. 2' erkennen lässt, wick die Formulierung mit der Nennung des Monats der Transaktion von der sonst üblichen ab. Die Spuren in Z. 1' lassen keine Lesung zu.

Z. 2': Der Monat *tmwz*, Du'ūzu des babylonischen Kalenders, erscheint in der defektiven Schreibweise *tmz* bereits in der Pfandurkunde O. 3717 (= Lipiński, SAIO 3, 133–144) Z. 5 und z.T. ergänzt in O. 3656 (ebd. 160–165) Z. 8. S. auch 3.2.2.4.

Z. 3': Es lässt sich nicht bestimmen, wie viel Text am Anfang der Zeile verloren gegangen ist.

w-hn „und wenn“ ist zwar graphisch nicht ganz eindeutig, aber sehr wahrscheinlich. Leider ist die Fortsetzung, in der eine Verbalform zu erwarten ist, nicht sicher zu ergänzen. Vgl. etwa *hn lhtwn ksp'* „wenn sie tatsächlich (*l = lw*) das Silber zurückzahlen (*ntn*)“ Fales et al. 2005: Nr. 47 Z. 13, aber auch AECT 53,4: *hn lh ntn š'ry'* und dazu Lemaire 2010: 206f.: „S'il

ne donne pas cette orge...“. Demnach könnte auch hier die Negation in der Schreibung *lh* vorliegen und sich der Passus auf die Rückzahlpflicht für Getreide (oder Silber) beziehen. Vgl. in einem Docket vom Tell Halaf (Hug 1993: THU 1) Z. 4–7: *hn lh ntn š'ry'* ... *š'r[y' y]rb[h ...]* „Wenn er die Gerste nicht zurückgeben wird, ... so wird die Gerste verzinst.“ Analog wäre am Ende der Zeile eine Verbalform (im Imperfekt) zu erwarten, entweder von der Wurzel *ntn* oder *šlm*. Die Spur eines Senkrechten Striches am Ende der Zeile vor dem Bruch könnte zu <n> oder <h> (Wurzel *yhb*) passen. Allerdings ist vor dem *y* kein Worttrenner geschrieben, so dass diese Deutung unsicher bleibt. – Für Belege der Negation in der Schreibung *lh* (anstelle von *l'*) s. Lemaire 2008: 88 N° 1:7; ARI 1, 478f. und vgl. Hug 1993: 74 (II 7).

Z. 5': Der Name des offenbar einzigen Zeugen könnte zu dem in Ma'allanāte mehrfach bezeugten *š'ty*, assyr. auch *Sa-al-te-PAB*, d.h. *Ša'altī-ah* ergänzt werden, vgl. auch *š't'l* und s. dazu Lipiński, SAIO 3, 152f.

D 93

Inventar Nrn.: SH 00/6747/0084 = DeZ 21056/03

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: 56 x 34 x 31 mm (Fragment a).

Beschreibung: Bruchstücke eines(?) sehr großen Dockets. Sie lassen sich nicht joinen.

a) Fragment eines großen Dockets. Nur die eine Seite (Vorderseite?) mit Schrift (Reste von 4 Zeilen) ist erhalten.

b) Flaches Fragment mit Resten von zwei Zeilen, die aber stark beschädigt sind. Zugehörigkeit zum Fragment a ist wahrscheinlich, aber nicht erweisbar und physisch nicht nachvollziehbar.

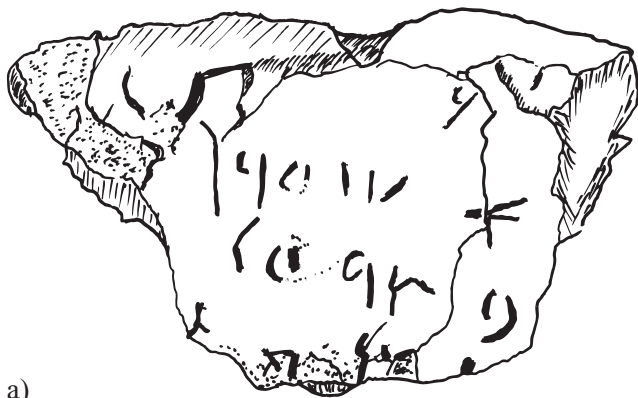
Fundumstände: Gefunden am 27.9.2000 in FS 6747/305 im Raum IW des Roten Hauses; EE IW-12-01 (Rohde 2013: 346).

Siegelung: -

Schrift: Große, sehr sorgfältige Schrift, Typ II.

Datierung: -

- | | | |
|----|------------------------------|---|
| a) | [...] b x x l [..] | [Siegel(urkunde) des |
| | [...] ' š ' r ' n ' [..] | [und des] (über) Gerste [... |
| 3' | [...] b š r ' l [..... | [..... des A]bu-ušur zu Lasten von [... |
| | [...] x x x x x [..... | [] |
| b) | [...] x ' h r [...] | |
| | [...] w h n x [...] | |



a)



b)

Kommentar:

a) Z. 1': Man erwartet die übliche Einleitungsformel mit *h^m PN ...*, doch lassen die Spuren der Buchstaben, lediglich ein schräger Strich, das nicht zu. Trotzdem dürfte es sich um eine der üblichen Obligationen, hier von Gerste (Z. 2'), gehandelt haben.

a) Z. 3': Den wenigen Resten ist lediglich zu entnehmen, dass es sich um einen auf (n)*šr* entspr. akkad. -*ušur* endenden assyrischen Namen handelte, vermutlich

des Gläubigers. Naheliegender ist eine Ergänzung zu [[']A]bu-ušur, s. PNA 1/I, 20 (M. Weszeli).

b) Es lässt sich aufgrund der wenigen Buchstaben nicht entscheiden, ob es sich um Reste des Textformulars oder um Zeugennamen handelt. Für den mit [']*hr*- beginnenden Namen(?) vgl. vielleicht D 56 Rs. 4'. – Zu den mit *w-hn* eingeleiteten Formeln vgl. D 22:6; 61:2; 62:4.

D 94

Inventar Nrn.: SH 00/6747/0091 = DeZ 21056/06

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: a) 11 x 25 x 8 mm.
b) 42 x 47 x 20 mm.

Beschreibung: Zwei Fragmente eines(?) Dockets, das größere (b) mit den Resten von 6 Zeilen Schrift. Wohl an allen vier Seiten Textverlust.

Fundumstände: Gefunden am 28.9.2000 in FS 6747/305 im Raum IW des Roten Hauses; EE IW-12-01 (Rohde 2013: 346).

Siegelung: Reste eines Stempel(?)siegels auf dem kleineren Fragment a.

Schrift: Typ III, sehr klein, aber tief eingeritzt mit großen Zeilenabständen.

Datierung: Nisan *642.

			..... (zur Hälfte davon)
b)	1'	[?] y r b n · 'w ḥ ¹ ṣ d [n]	werden sie anwachsen. Und Schnitter
		[?] /// /// x x x 1 (?)	[x [?]]+ 6, 1
	3'	[?] b [?] ḥ m r y r ḥ [?] 's ¹ n	pro Homer. Monat Nisannu
		l [?] m [?] z y b [?] ṣ d [?] r [?] [?]	Eponym, der in(?) [?]
		's r ¹ m t b l ṭ l ḥ x [	Šarru-mītu-uballīṭ x x [...]
	6'	[] ṣ ¹ h ² d p ṭ [?] t	Zeuge Paṭ[tutu]

Kommentar:

Fragment a) trägt keine deutbaren Schriftzeichen. b) läßt nicht erkennen, ob es sich um Vorder- oder Rückseite handelt, doch ist es wegen der in den Zeilen 3' – 5' befindlichen Datierung wahrscheinlich, dass es ein Stück von der Rückseite eines Dockets ist. Die Erwähnung von Erntearbeitern (Z. 1') weist ferner darauf hin, dass es sich um eine Schuldurkunde über Gerste (*š^crm*) handelte, auch wenn das Wort selbst nicht auftaucht.

Z. 1': Es ist durchaus fraglich, ob am Anfang der Zeile (und so auch der folgenden Zeilen) noch etwas gestanden hat, denn für ein längeres Wort reicht der Platz nicht aus.

Z. 3': Sehr wahrscheinlich liegt hier das sog. *beth essentiae* vor, vgl. für Belege DNWSI 141 sub 5. Falls das korrekt ist, ließe sich in den Fällen, in denen die Menge der geschuldeten Gerste nicht angegeben oder erhalten ist, aus der Zahl der Schnitter auf diese Menge – hier also 6 Homer – schließen.

Z. 4': *l[?]m[?] zy* zur Determination vor dem Relativum vgl. Segert 1975: 335 sub 6.3.3.1.5 und Kutý 2012: 291ff.

Leider ist der Teil der Zeile, der auf das Relativpronomen folgt, schlecht erhalten und deshalb nicht sicher lesbar und deutbar. Das zweite Zeichen könnte ein Ayin oder ein <š> sein, die folgenden zwei(?) Zeichen vielleicht <d> und <r>, doch habe ich weder für **b-^cdr* noch für **b-š^cdr* einen Deutungsvorschlag zu machen.

Z. 5': Der nachkanonische Eponym des Jahres 642 v. Chr. Šarru-mītu-uballīṭ ist (weitgehend ergänzt) auch in Radner 2002: Nr. 26 Rs. 11' und in D 26:6 belegt, s. 3.2.1.2.11.

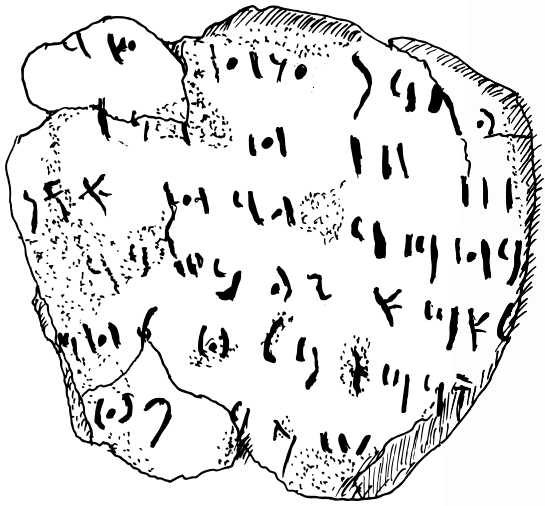
Die drei Zeichen am Ende der Zeile sind ebenfalls problematisch, vermutlich aber ein Zusatz zum Namen des Eponymen, der Gouverneur von Mazamu'a war.

Z. 6': Die Ergänzung des Namens des Zeugen ist natürlich nicht gesichert, doch vgl. *pṭt* Paṭṭuṭi D 36:1; D 3*:2; D 8*:1.

a)



b)



D 95

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0191 = DeZ 5668

Inhalt: ?

Maße: 5668c ca. 32 x 25 mm; 5668d ca. 37 x 25 mm.

Beschreibung: Zwei aneinander passende Fragmente eines Dockets aus braunem Ton, sehr brüchig. Reste vom linken Rand der Vorderseite(?) mit Spuren von 5 Zeilen sind erhalten. 5668d ist ein unregelmässiges Fragment von der Spitze eines Dockets aus der gleichen Fundsituation, allerdings ohne Reste von Schrift.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II.

Siegelung: Nicht feststellbar.

Schrift: Typ III, mittelgroß, ziemlich grob. Worttrennung durch Punkt(e).

Datierung: -

1' [.....] š [.....
 [.....] m oder //? [...
 3' [.....]ΓΠ? n k [...
 [.....] x . r x[.....] x [...
 [.....] ' k [.....



Die schlecht erhaltenen Fragmente erlauben keine zusammenhängende Umschrift und ergeben keinen sinnvollen Text.

D 96

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0175 = Fj 86/025

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 24 x 34 x 8 mm.

Beschreibung: 8 Fragmente eines(?) Dockets. Heller Ton. Die meisten Stücke sind ohne Schrift, nur ein Fragment ist auswertbar. Die Zugehörigkeit zum Rest ist fraglich.

Fundumstände: Gefunden am 15.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II.

Siegelung: -

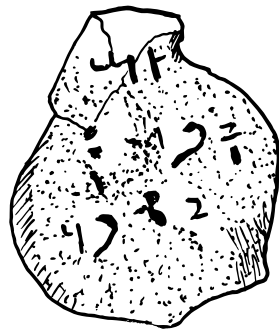
Schrift: Typ II.

Datierung: -

Vs. [h] r^t m [...
[k] s p x x [....
3' z y p^rd²[y

Siegel(urkunde) des [,,,,
Si[lber [...
gehörig dem Pad[i

Vs.

*Kommentar:*

Das kleine Fragment, das nur noch wenige Schriftzeichen enthält, ist an allen vier Seiten beschädigt. So lässt sich nicht einmal feststellen, welche Seite des ursprünglichen Dockets zum kleinen Teil erhalten ist. Vielleicht ist oben noch ein kleines Stück des ursprünglichen Randes erhalten. Dann würde es sich um die Vorderseite handeln. Der Inhalt kann vielleicht nach dem Schema der Urkunden rekonstruiert werden, doch sind weder die handelnden Personen noch ist die Summe, um die es ging, zu ermitteln.

Zu *pd* s. bereits zu D 26:7.

D 97

Inventar Nrn.: SH 86/8777/0046 = DeZ 5689

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 45 x 35 x 7 mm.

Beschreibung: Fragment von der Vorderseite eines Dockets. Erhalten ist ein Teil der flach abgeplatzten Oberfläche des Dokuments. Deshalb ist an allen vier Seiten Textverlust entstanden, Ergänzungen sind meist unmöglich.

Fundumstände: Gefunden am 15.10.1986 in FS 8777/055 im Raum DD des Hauses 1 südlich von Gebäude F in der Nordostecke der Unterstadt II.

Siegelung: -

Schrift: Die Schrift Typ II ist außerordentlich klar und sauber ausgeführt. Worttrennung durch Punkte (Z. 4 und 6) oder Spatien, unsicher.

Datierung: -

Vs.	[h]ʿt mʿ[.....]	[Sie]gel(urkunde) [des...]
	[]ʿb/rʿ m l ḥ y k ʿsʿ[ʿp]	[] x des MLḤY (über) Silb[er]
3	1+1	2(?)
	[] ʿ w r ʿ . ʿ 1 [.....]	[] ʿawra zu Lasten von [...]
	[] š q l n 1+[...]	x Šeqel 1+[...]
6	[] ʿqʿ r n . [.....]	[] Kapital(?) []
	Rückseite zerstört	

Kommentar:

Z. 1: Von dieser Zeile sind nur zwei recht weit herab reichende Striche erhalten, von denen der erste ziemlich genau senkrecht verläuft, der zweite eine leichte Neigung nach links hat. Analog zu anderen Texten und z.B. im Vergleich zu dem Buchstaben *m* in Zeile 2 kann mit Sicherheit zu *ḥtm*, dem üblichen Einleitungswort von Schuldurkunden, ergänzt werden. Von dem darauf üblicherweise folgenden Eigennamen ist keine Spur erhalten.

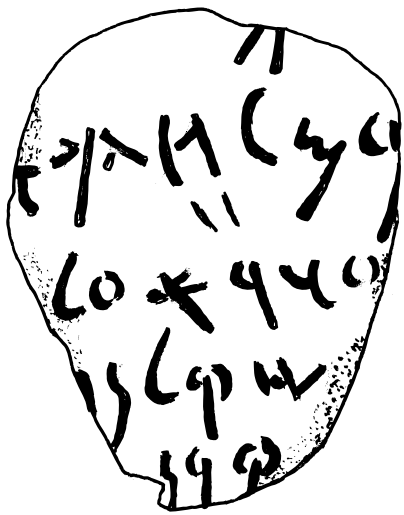
Z. 2: Der erste voll erhaltene Buchstabe ist ein <m>, doch ist am äußersten rechten Rande des Fragmentes noch ein kleiner Bogen und der untere Teil eines weit herunter geführten Striches zu sehen, der aufgrund seiner Biegung nur zu einem gehört haben kann. Man erwartet einen Personennamen, dessen letztes Element wohl (ʿ)ḥy „mein(es) Bruder(s)“ oder *aḥḥē (pl.) war. Allerdings vermag ich das erste Element nicht zu deuten. Parallele Personennamen sind mir ebenfalls nicht bekannt.

Vorstellbar ist auch ein rein aramäischer Eigenname *brmlḥy „Sohn des (Monats) Milḥ“.

Es folgt – weder durch ein Spatium noch durch einen Punkt abgetrennt – das noch teilweise lesbare und gemäß der Formel zu erwartende Wort *ksp* „Silber“. Dazu gehört vielleicht die Zahl 2 in Z. 3, falls es sich tatsächlich um ein Zahlzeichen handelt. Die beiden leicht schräg stehenden und nur flach eingeritzten Striche sind vielleicht nur zufällig entstanden.

Z. 4: Es lässt sich nicht sicher ausmachen, ob am rechten Rand Textverlust eingetreten ist. Auch hier sollte ein Eigenname zu erwarten sein. Die Lesung ʿwrʿ ist sicher, es ist lediglich fraglich, ob der Punkt vor dem ʿ zum Zeichen Alif gehört, was mir nach weiteren Schreibungen dieses Buchstaben wahrscheinlich ist, oder ob es sich um ein Trennungszeichen handelt. Zum Namen vgl. möglicherweise ʿwyr/d in AECT Nr. 58 Rs. 7 (= Hug 1993: 25: RechtsU, 14) zur Wurzel ʿwr „blind sein“.

Vs.



Ergänze am Schluss – der Formel folgend – $l[wh/hn]$ „zu seinen/ihren Lasten“.

Z. 5: Vor dem deutlich lesbaren $\dot{s}qln$ ist am äußersten rechten Rand noch der Rest eines Zeichens sichtbar, das sich aber nicht bestimmen läßt. Ein w ist sehr unwahrscheinlich.

Am linken Rand ist ein kurzer, leicht schräger Strich zu sehen, jedenfalls ein Zahlzeichen.

Z. 6: Die drei noch weitgehend erhaltenen Buchstaben sind gut zu lesen, doch ist es fraglich, ob nicht noch rechts ein oder zwei Buchstaben zu ergänzen sind. Für sich genommen gibt es zwar das Wort qrn , aram. qrn „Horn“, das gelegentlich auch „Kapital“ bedeuten kann (s. zu D 29:7). – Denkbar wäre an unserer Stelle auch ein Eigenname mit dem Namenselement $qarnu$ wie $Adad-qar-na-ia$, $\dot{S}ama\dot{s}-qar-na-a$ o.ä., vgl. CAD Q p.140.

D 98

Inventar Nrn.: SH 95/6543/0099 = DeZ 13825/01

Inhalt: Unklar.

Maße: 18 x 10 x 7 mm.

Beschreibung: Sehr kleines Fragment. Dunkelbrauner Ton. Reste von zwei Zeilen. Die ursprüngliche Position des Fragments ist nicht bestimmbar, die Vorderseite eines Dockets ist wahrscheinlich.

Fundumstände: Gefunden am 28.9.1995 in FS 6543/045 im Raum LW des Roten Hauses; EE LW-06-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: -

Schrift: Typ II.

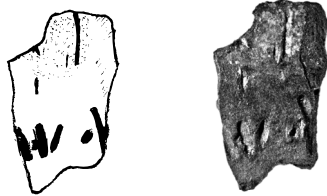
Datierung: -

1' [..... š q l]n x[.....

[.....Šeqe]l xxx

2' [..... z]y š [.....

[..... de]s S[în-.....

*Kommentar:*

Natürlich ist jede Ergänzung des kleinen Fragments fraglich. Aus der Formel der Schuldurkunden und den Zeichenresten ist die obige Ergänzung möglich. Der senkrechte Strich zu Beginn der ersten Zeile könnte statt zu einem <n> auch zu einem <p> gehören. Dann ginge es um [ks]p „Silber“. Allerdings ist das aufgrund der Schriftrichtung eher unwahrscheinlich.

D 99

Inventar Nrn.: SH 95/6543/0112 = DeZ 13825/02

Inhalt: Nur Datierung erhalten.

Maße: 16 x 35,5 x 9 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Leicht gebogenes Randstück vom rechten Rand der Rückseite des Dockets. Dunkelbraun, teilweise geschwärzt, mit Resten von 3 Zeilen Schrift.

Fundumstände: Gefunden am 1.10.1995 in FS 6543/053 im Raum LW des Roten Hauses; EE LW-06-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: -

Schrift: Typ III, recht klein.

Datierung: *631(?)

Rs. 'n'[.....]

x (wohl Beginn eines Zeugennamens)

l' 'm'[.....]

Eponym(at) [des ,,,,

3' m r d 'g'[s r š r]

Mardu'k'[-šarru-ušur]

Rs.

*Kommentar:*

Z. 1': Wahrscheinlich Beginn eines Zeugennamens.

Z. 3': Zum Limu des Jahres 631(?) s. bereits D 39:12f. und sub 3.2.1.2.7. Man fragt sich, was in diesem Fall zwischen dem Titel und dem Namen des Eponymen gestanden haben kann.

D 100

Inventar Nrn.: SH 95/6543/0113 = DeZ 13825/03

Inhalt: ?

Maße: 14 x 17 x 8,5 mm.

Beschreibung: Sehr kleines Fragment. Obere rechte Ecke eines Dockets von fast schwarzer Farbe, auf dem sich nur drei Zeichen erhalten haben. Kein Join zu einer anderen Urkunde.

Fundumstände: Gefunden am 1.10.1995 in FS 6543/053 im Raum LW des Roten Hauses; EE LW-06-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: Nagelmale (?) auf Rand.

Schrift: Typ II, recht klein.

Datierung: -

h t m [.....

Siegel(urkunde) [...



Kommentar:

Beginn eines Dockets, von dem allerdings nicht mehr als ein Wort erhalten ist. Die Form des <t> als zweitem Buchstaben ist etwas ungewöhnlich, wohl verrutscht.

D 101

Inventar Nrn.: SH 95/6543/0116 = DeZ 13825/05

Inhalt: Schuldurkunde, Silber.

Maße: 12,5 x 23 x 12,5 mm.

Beschreibung: Fragment vom Rand eines Dockets. Reste von 2 Zeilen.

Fundumstände: Gefunden am 1.10.1995 in FS 6543/053 im Raum LW des Roten Hauses; EE LW-06-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: -

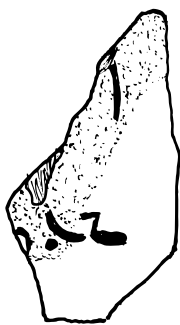
Schrift: Typ II, recht klein.

Datierung: -

Vs. 1' 'k'[s p (?) PN]
2' z y [PN₂]

S[ilber des PN ...,
gehörig [dem PN₂

Vs.



Kommentar:

Die Ergänzung des kleinen Fragments ist natürlich ganz hypothetisch und ergibt sich aus dem Formular.

D 102

Inventar Nrn.: SH 95/6543/0120 = DeZ 13825/06

Inhalt: ?

Maße: 20 x 15,5 x 10,5 mm.

Beschreibung: Sehr kleines Fragment. Das Fragment ist dunkelbraun, auf der Rückseite schwarz. Reste von 2 Zeilen sind erhalten; Zugehörigkeit zu Vorder- oder Rückseite ist nicht auszumachen. Kein Join zu vergleichbaren Stücken.

Fundumstände: Gefunden am 1.10.1995 in FS 6543/053 im Raum LW des Roten Hauses; EE LW-06-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: -

Schrift: Typ III.

Datierung: -

[.....] r¹? [.....
[.....] b¹ r [.....

.....
[S]ohn des [.....

*Kommentar:*

Das kleine Fragment stammt wahrscheinlich von der Vorderseite eines Dockets und war recht sauber beschrieben. Ergänzungen sind nicht möglich.

D 103

Inventar Nrn.: SH 95/6543/0133 = DeZ 13825/08

Inhalt: ?

Maße: 19,5 x 13 x 6 mm.

Beschreibung: Sehr kleines Fragment. Wohl die rechte obere Ecke von der Rückseite eines Dockets. – Farbe Dunkelbraun bis Schwarz. Reste von 2 Zeilen(?).

Fundumstände: Gefunden am 1.10.1995 in FS 6543/053 im Raum LW des Roten Hauses; EE LW-06-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: -

Schrift: Typ III

Datierung: -

1' [] x []
2' [] t/h q[....

*Kommentar:*

Die wenigen Schriftreste lassen keine sinnvolle Ergänzung des Fragments zu. Es ist auch nicht zu entscheiden, ob es von der Vorder- oder der Rückseite eines Dockets stammt.

D 104

Inventar Nrn.: SH 95/6543/0149 = DeZ 13825/09

Inhalt: Schuldurkunde, Silber/Gerste(?).

Maße: 26 x 17 x 9 mm.

Beschreibung: Fragment vom rechten Rand der Rückseite eines Dockets. Die Vorderseite ist braun, die Rückseite geschwärzt.

Fundumstände: Gefunden am 1.10.1995 in FS 6543/053 im Raum LW des Roten Hauses; EE LW-06-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: -

Schrift: Typ II, recht klein.

Datierung: -

Rest der ehemaligen Vorderseite auf der unteren Spitze der Rückseite:

Vs.	[...]y r b' h ...	]es wird anwach[sen
Rs.	b ² r ¹ x [.....	Soh[n des(?) ...
	y r h [.....	Monat [.....
3'	š h [d n	Zeug[en
	m[.....	



Kommentar zur Rückseite:

Z. 1': Es ist natürlich völlig offen, was am Anfang dieser Zeile zu ergänzen ist. Anstelle des vermuteten <r> könnte – der Schriftrichtung nach – hier auch ein <m> gestanden haben.

Z. 2': Wie ersichtlich, war das Docket datiert, doch fehlt die Angabe des Monats.

Z. 3': Hier beginnt die Reihe von Zeugen, von denen es nicht viele gegeben haben kann.

D 105

Inventar Nrn.: SH 95/6543/0125 = DeZ 13825/07

Inhalt: ?

Maße: 14 x 11 x 7 mm.

Beschreibung: Sehr kleines Fragment eines Dockets. Es ist nicht sicher bestimmbar, ob es sich um die Vorderseite oder Rückseite handelt. Auch die ursprüngliche Position des Fragments ist ungewiss. Nur Reste von 1 Zeile (3 Buchstaben) sind erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 1.10.1995 in FS 6543/053 im Raum LW des Roten Hauses; EE LW-06-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: -

Schrift: Typ III(?)

Datierung: -

[...] r'š' l' m' [.....



Kommentar:

Wahrscheinlich handelt es sich um einen Namen oder Teil eines Namens mit dem Element šlm- = Silim-, vgl. etwa šlmhdd D 10:1.

D 108

Inventar Nrn.: SH 95/6545/0761 = DeZ 13825/14

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste(?)

Maße: 37 x 18 x 12 mm.

Beschreibung: Schwarz gebranntes Fragment von der Vorderseite eines Dockets mit Resten von 3 Zeilen am linken Rand. Schnurspuren auf der Rückseite.

Fundumstände: Gefunden am 9.10.1995 in FS 6545/107 im Raum JW des Roten Hauses; EE JW-08-01 (Rohde 2013: 346–347).

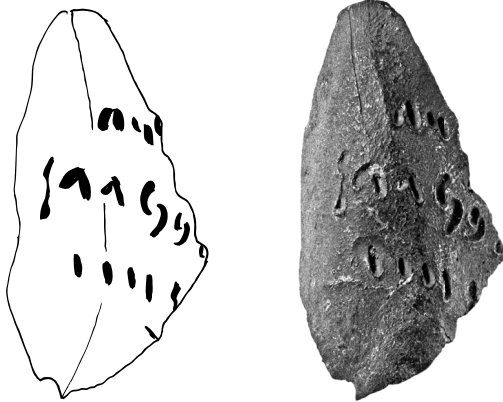
Siegelung: -

Schrift: Typ III, ziemlich grob

Datierung: -

Vs.	['l' w h	[zu] seinen Lasten
	[] b p l g h n	[] zur Hälfte von ihnen
3'	[h s d] n' ////	[Schnitt]er 4

Vs.



Kommentar:

Es ist klar ersichtlich, dass es sich um ein Fragment der Vorderseite eines Dockets handelt und im oberen Teil mehrere Zeilen mit den Namen von Schuldner und Gläubiger fehlen. Die weiteren Ergänzungen ergeben sich aus dem Formular der Schuldurkunden für Gerste mit Erntearbeitern.

D 109

Inventar Nrn.: SH 95/6545/0871 = DeZ 13825/15

Inhalt: Schuldurkunde, Silber/Gerste(?).

Maße: 32 x 25 x 14 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment vom rechten Rand der Vorderseite einer Schuldurkunde. – Schwarz gebrannt, Reste von 4 Zeilen.

Fundumstände: Gefunden am 10.10.1995 in FS 6545/107 im Raum JW des Roten Hauses; EE JW-08-01 (Rohde 2013: 346–347).

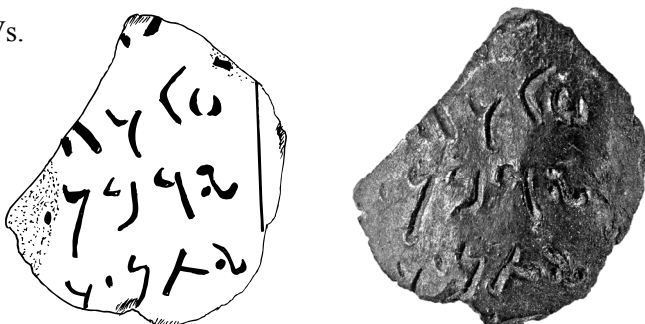
Siegelung: -

Schrift: Typ II, ziemlich groß. – Worttrennung durch Punkte.

Datierung: -

Vs.	[] x x [.....	zu seinen Lasten [.....
2'	' l w h []	werden sie ansteigen
3'	y r b n . []	wird er geben und
4'	y t n . 'w []	

Vs.



Kommentar:

Nur Reste des Formulars einer Schuldurkunde sind zu lesen. Die Namen von Schuldner und Gläubiger sind nicht erhalten.

D 110

Inventar Nrn.: SH 95/6545/0916 = DeZ 13825/16

Inhalt: ?

Maße: 19 x 23 x 7,5 mm.

Beschreibung: Sehr kleines Fragment eines Dockets. Das Stück ist dunkelbraun und enthält nur Reste von 3 Zeilen.

Fundumstände: Gefunden am 11.10.1995 in FS 6545/107 im Raum JW des Roten Hauses; EE JW-08-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: -

Schrift: -

Datierung: -

1' [.....] x
 [.....] 'w' r t [.....]
 3' [.....] /// [.....]

*Kommentar:*

Das kleine Fragment enthält nur wenige Zeichen und es lässt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen, wie diese sich auf dem teilweise erhaltenen Rande des Dockets verteilen. Selbst über Vorder- und Rückseite lässt sich keine sichere Aussage machen. Am oberen Rand ist Textverlust eingetreten, so dass dort die Zeichen nicht mehr vollständig zu lesen sind. Wahrscheinlich stand dort der Name des Schuldners.

Das Zahlzeichen kann zur Rückseite oder Vorderseite des Stückes gehören.

D 111

Inventar Nrn.: SH 97/6543/0139 = DeZ 18985

Inhalt: Schuldurkunde(?)

Maße: 31 x 20 x 11 mm.

Beschreibung: Fragment mit einer Zeile Schrift auf dem oberen Rand und zwei weiteren Zeilen mit um 180° gedrehter Schriftrichtung auf der Rückseite des ehemaligen Dockets.

Fundumstände: Gefunden am 22.9.1997 in FS 6543/130 im Raum AV südlich des Roten Hauses; EE AV-05-05 (Rohde 2013: 348).

Siegelung: Zwei Stempelsiegelabdrücke (Fügert in Vorb.: Nr. 359) befinden sich im oberen Bereich der Urkundenvorderseite. Reste eines dritten identischen Abdruckes sind nahezu komplett überstempelt.

Schrift: Typ II.

Datierung: -

Rs.1' [.....] ṛw¹ · y h¹ l

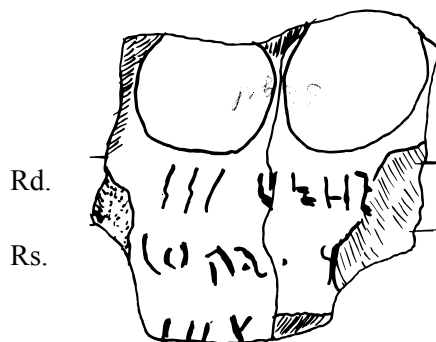
[.....] ṽ x x x [...]

Rd. /// h^{??} s ḥ x [...]

[.....] x wird er bringen

[.....] x x x .[.....]

3 ... [...]

*Kommentar:*

Das Bruchstück lässt sich schwer einordnen. Wenn man annimmt, was eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich hat, dass die beiden Siegel auf der Vorderseite des Dockets abgedrückt waren, so ist Z. 1' wohl auf der Rückseite anzusetzen. Z. 3, d.h. der Rand, war dann lediglich ein Nachtrag.

Z. 1': Das Zeichen am Bruch ist nur unvollständig erhalten und wahrscheinlich ein <w>. Allerdings ist auch <r> oder möglich.

Das Verbum ḥl „hineingehen“ usw., im Hafēl „eintreten lassen, bringen“, ist mit der gleichen Form bereits in NTA Nr. 1 (= Kwasman 2000: 274ff. = Lemaire 2010: 210f.) Z. 13 belegt in der Formel: ṽw mn dbb x[...] / mh¹ yd ḥlpyhm / yh¹ l „wenn jemand einen Prozess anstrengt(?), so wird derjenige, der seine Hand ausstreckt (d.h. bürgt) ihnen Ersatz bringen“.

Zu mh¹ yd „bürgen“ s. zuletzt Lipiński, SAIO 3, 75–77; Lemaire 2008: 81.

Es ist wahrscheinlich, dass eben diese Formel auch hier vorliegt. Analog könnte es sich um eine Urkunde über einen Sklavenkauf gehandelt haben.

Z. 2': Die geringen Spuren am Bruch lassen keine sinnvolle Lesung zu.

Rd.: Auch wenn jedes der drei Zeichen einem <n> gleicht, ist doch wohl das Zahlzeichen für 3 gemeint. Dahinter erwartet man das Gezählte, wovon der 2. und der 3. Buchstabe einigermaßen sicher sind. Dennoch vermag ich keinen Deutungsvorschlag zu machen.

D 112

Inventar Nrn.: SH 97/6543/0145 + 0147 = Fj 97/084 + 97/083

Inhalt: ?

Maße: 26 x 35 x 13 mm.

Beschreibung: Zwei Fragmente von der oberen rechten Ecke eines Docket.

Fundumstände: Gefunden am 22.9.1997 in FS 6543/130 im Raum AV südlich des Roten Hauses; EE AV-05-05 (Rohde 2013: 348).

Siegelung: -

Schrift: Kleine, saubere Schrift Typ II.

Datierung: -

1 ḫ t m ḫ x [....
 [x] x ʾ r b [.....
 3 [] x x [.....]

Sieg[el(urkunde) des Ḫ[
 x x Arba[ʾil?]

*Kommentar:*

Z. 1: Eine Ergänzung des Namens des Schuldners ist nicht möglich.

Z. 2: Es ist nicht sicher, ob am Anfang der Zeile noch ein Wörtchen wie *br* „Sohn“ o.ä. gestanden hat. Der unvollständige Name, der folgt, ist vermutlich mit dem Element *ʾrbl* d.h. Arbaʾil- gebildet, vgl. etwa *ʾrblsr* „(Ištar von) Arbela ist Königin“ AECT Nr. 27 und in Dür-Katlimmu Arbaʾil-ēreš Radner 2002: Nr. 33 Rs. 7; Arbaʾil-lāmur ebd. 21 Rs. 6.

D 113

Inventar Nrn.: SH 97/6951/0134 = Fj 97/022

Inhalt: ?

Maße:
 a) 31 x 18 x 12 mm.
 b) 18,5 x 39 x 16 mm.
 c) 42 x 20 x 13 mm.

Beschreibung: 3 Fragmente von Dockets, wohl nicht zu einem Stück gehörig.
 a) Stück vom linken Rand und der oberen Ecke(?) der Vorderseite(?) eines Dockets.
 b) Oberer Rand von der Rückseite eines Dockets. Rechts sind noch Reste des Schnurloches zu sehen. Beginn einer Zeile.
 c) 2 gejointe Fragmente vom linken Rand eines Dockets mit Resten von 4 Zeilen. Stark zerstört, deshalb Zeichen nicht identifizierbar.
 Die jeweils anderen Seiten sind zerstört.

Fundumstände: Gefunden am 2.10.1997 in FS 6951/028 im Raum WV des Roten Hauses; EE WV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: Typ III, ziemlich groß (a und b).

Datierung: -

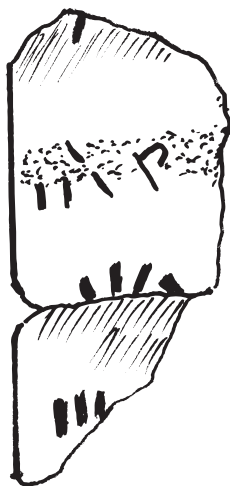
- a) [] x m w ? x []
 b) [] l p l g h y r [b h] [...] zur Hälfte davon wird [(der Zins) an]steigen.
 c) [] q ? x r h ? []
] x r š ? []
] /// []



a)



b)



c)

*Kommentar:*

Von den 3 Fragmenten enthält lediglich b) soviel Text, dass deutlich wird, dass es sich dabei um eine Schuldurkunde handelte. Da keine Namen erhalten sind, lassen sich die Fragmente auch sonst nicht zuordnen.

D 114

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0172 = Fj 86/023

Inhalt: ?

Maße: 47 x 26 x 23 mm.

Beschreibung: Fragmente von einem oder mehreren Dockets. Hellbrauner Ton. Die Oberfläche ist so stark zerstört, dass nur noch Spuren von 3 Zeichen erhalten sind. Nicht auswertbar.

Fundumstände: Gefunden am 15.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II.

**D 115**

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0173 = Fj 86/024

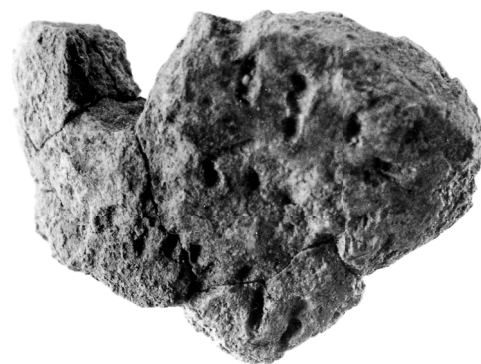
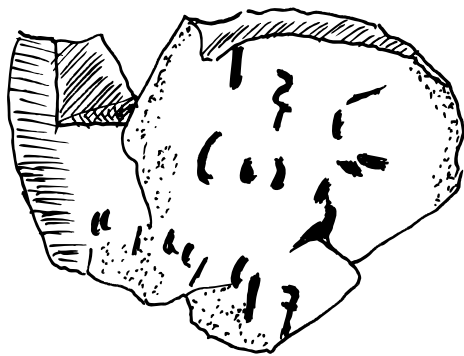
Inhalt: ?

Maße: 27 x 34 x 20 mm.

Beschreibung: Fragmente eines Dockets. Hellbrauner Ton. Die Oberfläche ist stark zerstört. Unter Vorbehalt ist in der Z. 3' noch ein Rest eines Datums zu lesen. Darüber hinaus ist der Text nicht auswertbar.

Fundumstände: Gefunden am 15.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II.

Rs.(?) [...] l s x [.....]
 [...] x x ' l [.....]
 3' [...] s r m 't b' [l t ...]

*Kommentar:*

Z. 3' lies und ergänze vielleicht *srm'tb'[lt]* = Šarru-mītu-uballit, nichtkanonischer Eponym des Jahres *642, s. 3.2.1.2.11.

D 116

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0186 = Fj 98/135

Inhalt: ?

Maße: 21 x 33,5 x 12 mm.

Beschreibung: Fragment eines Dockets. Die Oberfläche des Fragmentes ist stark korrodiert. Deshalb sind nur noch wenige uncharakteristische Zeichen zu erkennen.

Fundumstände: Gefunden am 1.9.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: -

Datierung: -

**D 117**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0268 = DeZ 21054/03

Inhalt: ?

Maße: 40 x 46 x 28 mm.

Beschreibung: Fragment eines Dockets. Es ist nur eine Seite zum Teil erhalten, deren Oberfläche aber so stark zerstört ist, dass keine Schrift mehr erkennbar ist.

Fundumstände: Gefunden am 2.9.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: -

Datierung: -



D 118

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0528 = DeZ 21040/08

Inhalt: -

Maße: 44 x 31 x 13 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Das Stück ist sehr bröckelig, hat auf der einen Seite noch Reste von 3 Zeichen erhalten, auf der Rückseite Spuren der Schnüre.

Fundumstände: Gefunden am 9.9.1998 in FS 6949/166 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: -

Datierung: -

**D 119**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0529 = DeZ 21040/09

Inhalt: -

Maße: 66 x 47,5 x 26 mm.

Beschreibung: Fragmentarisches Docket. Das Stück ist ganz brüchig und seine Oberfläche ist weitgehend zerstört. Nur auf einer Seite sind noch einige nicht zusammenhängende Schriftzeichen zu erkennen. Nicht auswertbar.

Fundumstände: Gefunden am 9.9.1998 in FS 6949/166 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: -

Datierung: -



D 120

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0302 = DeZ 21024/06

Inhalt: -

Maße: a) 30 x 35 x 13 mm.
b) 22 x 19 x 16 mm.

Beschreibung: 6 Fragmente eines(?) Dockets. Auf drei z.T. gejointen Fragmenten ist nur wenig von der ursprünglichen Beschriftung erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 5.9.1998 in FS 6747/225 im Raum CW des Roten Hauses; EE CW-09-01 (Rohde 2013: 346).

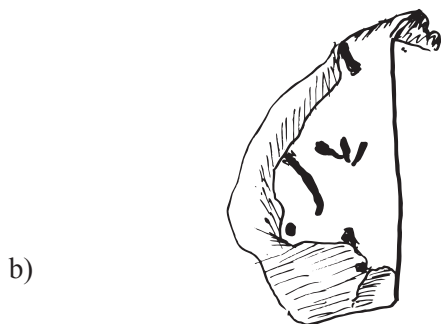
Siegelung: -

Schrift: Typ II.

Datierung: -

Fragment a) [] x x []
[° l] w h · m z r x[[.... zu]seinen Lasten[
3' [] d 'n' r g l · [[.....] Dan(nu)-Nergal [

Fragment b) x [.....
š x [.....
x [.....]

*Kommentar:*

a 2': Eine Ergänzung des Namens oder Nomens am Ende der Zeile ist unmöglich.

a 3': Zum Namen *dnrgl* s. schon D 22:8.

D 121

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0461 = Fj 98/501

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste.

Maße: 29 x 26 x 4,5 mm.

Beschreibung: Flaches Stück von der Oberfläche eines Dockets, ringsum abgebrochen.

Fundumstände: Gefunden am 6.9.1998 in FS 6949/159 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: Typ I

Datierung: -

Vs. [ḥ t]ʿm¹ x x x x [.....]
 [..... š]ʿ¹ r n z y s l [m s r]
 3ʿ [..... ˆ l] y h m · l p l [g h (n) ...]
 [..... ḥ] ṣ d n 1+[...]

[Siegelurkun]de des x x x x [.....]
 [über G]erste des Šul[mu-šarri(?)]
 [... zu] ihren Lasten. Um die Häl[fte davon...]
 [Sch]nitter 1+[...]

*Kommentar:*

Die Ergänzungen des flachen Fragmentes folgen dem Formular. Die Ergänzung des Namens des Gläubigers in Z. 2ʿ ist natürlich nicht sicher, aber wahrscheinlich. Vgl. ganz parallel D 7:1-5.

D 122

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0558 = DeZ 21040/12

Inhalt: ?

Maße: a) 18 x 13 x 9 mm.
 b) 25 x 19 x 9 mm.
 c) 36 x 29 x 14 mm.

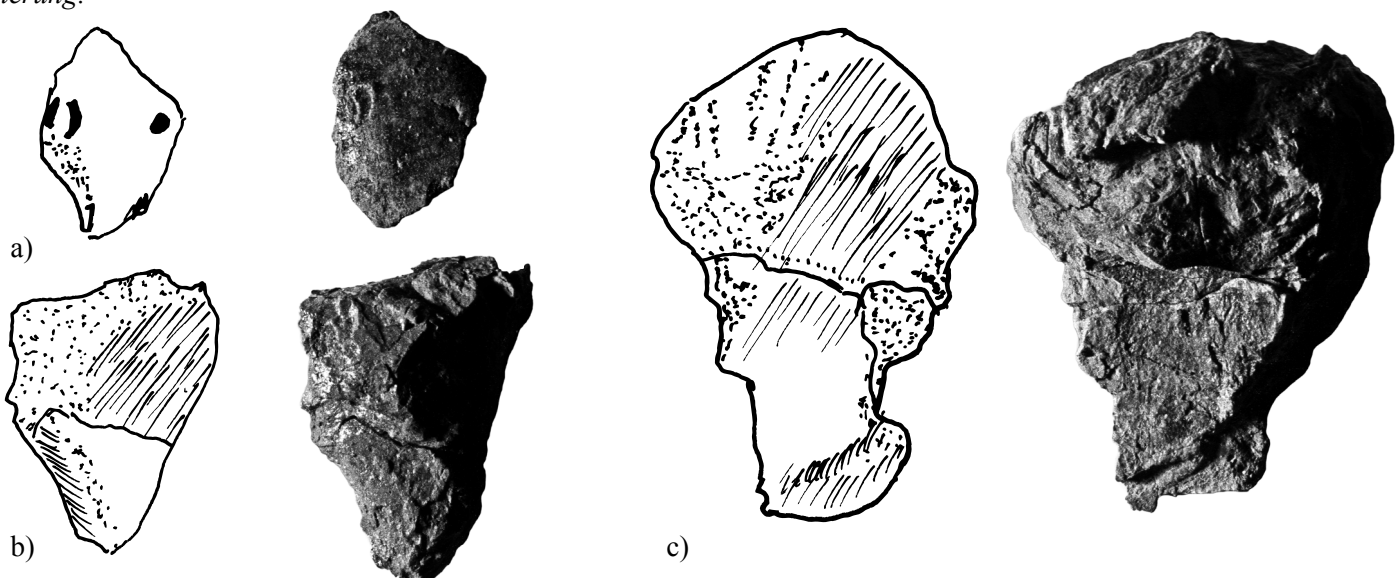
Beschreibung: 3 kleine Docket-Fragmente. Nur auf dem Fragment a) ist noch ein Buchstabenrest < ˆ > zu sehen.

Fundumstände: Gefunden am 9.9.1998 in FS 6949/166 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: -

Datierung: -



D 123

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0388 = DeZ 21040/06

Inhalt: ?

Maße: a) 21 x 12 x 8 mm.
b) 17 x 17 x 5 mm.

Beschreibung: 2 kleine Fragmente eines Dockets.

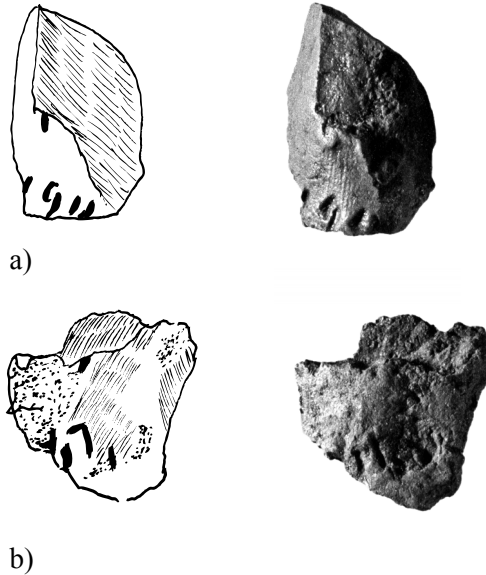
Fundumstände: Gefunden am 5.9.1998 in FS 6949/159 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: Typ II', sehr klein

Datierung: -

- a)] x []
] 'h' b' x []
- b)] x []
] x h' x []

**D 124**

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0300 = DeZ 21631

Inhalt: ?

Maße: 19 x 32 x 21 mm.

Beschreibung: Fragment vom oberen Rand eines Dockets, dessen Vorder- und Rückseite sonst verloren gegangen sind.

Fundumstände: Gefunden am 5.9.1998 in FS 6747/225 im Raum CW des Roten Hauses; EE CW-09-01 (Rohde 2013: 346).

Siegelung: Zwei Stempelsiegelabdrücke (Fügert in Vorb.: Nr. 331) befinden sich auf dem oberen Rand der Urkunde, einer davon ist vollständig, der andere nur fragmentarisch erhalten.

Schrift: Typ I.

Datierung: -

- Vs. [h' t m š w ' [...]]
[b' k m l ' [...]]
[.....] x []
.....
- Rs. [... y] r h []
[.....] x []

*Kommentar:*

Z. 1: Nach dem Formular ist klar, dass es sich um den Anfang eines Dockets handelt. Der Name des Schuldners šwy ist wohl vollständig. Er ist später auch in Elephantine bezeugt und wird von Kornfeld, OAA, 72 als « Ähnlich/Gleichend » gedeutet. Vgl. eventuell šw' l BPPS N° 144 aber auch in Dür-Katlimmu einen Zeugen Namens [S]u-u-a Radner 2002: Nr. 110 Rs. 5, der vielleicht mit dem Schuldner identisch war.

Der Rest des Textes entzieht sich einer Deutung.

D 125

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0628 = Fj 98/443

Inhalt: ?

Maße: 13 x 22 x 13 mm.

Beschreibung: Fragment eines Dockets, rechte obere Ecke(?). Nur drei Zeichen sind noch zum Teil zu erkennen.

Fundumstände: Gefunden am 12.9.1998 in FS 6949/168 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: -

Datierung: -

[.....] · ḥ b/h x[.....]

*Kommentar:*

Eine Deutung der wenigen Reste ist schwierig. Vor dem < ḥ > steht ein Punkt, was es wahrscheinlich macht, dass mit diesem Zeichen ein neues Wort beginnt. Der zweite Buchstabe ähnelt zwar einem < h >, doch ist auch ein < b > möglich, was nach dem ersten Laryngal eine höhere Wahrscheinlichkeit hat. Es lässt sich aber kein sinnvolles Wort ergänzen.

D 126

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0532 = DeZ 21040/10

Inhalt: -

Maße: 22 x 18 x 9 mm.

Beschreibung: Aus zwei Stücken gejointes Docket-Fragment. Reste von einer Zeile Schrift.

Fundumstände: Gefunden am 9.9.1998 in FS 6949/164 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: Typ I (?)

Datierung: -

[.....]b²l ṣ r[...]

*Kommentar:*

Das kleine Fragment enthält offenbar nur einen Teil eines Eigennamens, der jedenfalls auf *-bēl-ušur* endete, etwa *Aššur-bēlu-ušur* s. PNA 1/I,174f. (E. Frahm), *Dagan-bēlu-ušur* s. PNA 1/II,365f. (J.A. Brinkman); *Inurta-bēlu-ušur* s. PNA 2/I, 548 (H.D. Baker); *Marduk-bēlu-ušur* s. PNA 2/II, 714 (H.D. Baker); *Nabû-bēlu-ušur* s. PNA 2/II, 817f. (E. Frahm). Keiner dieser Namen ist bisher aus Dūr-Katlimmu bekannt. Vgl. aber *sr²dbṣr* entspricht Šarru-²DB-ušur in D 4*:8.

D 127

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0636 = DeZ 21048/04

Inhalt: ?

Maße: 19 x 24 x 16 mm.

Beschreibung: Ein relativ großes und mehrere kleine Fragmente eines Dockets. Reste von 2 Zeilen sind auf dem größeren Fragment erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 12.9.1998 in FS 6949/168 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: Typ I.

Datierung: -

[...]b n[.....]
[...]·^ʿ n/p [.....]

**D 128**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0582

Inhalt: ?

Maße: 22 x 16 mm.

Beschreibung: Zwei zusammengehörige kleine Fragmente eines Dockets.

Fundumstände: Gefunden am 9.9.1998 in FS 6949/166 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

[.....] m^ʿ ṣ r [



Vielleicht der Rest eines auf -ṣr = *uṣur* endenden Namens.

D 129

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0590 (+) 0666 = Fj 98/424 + 98/430

Inhalt: ?

Maße: a) 17 x 15 x 15 mm.
b) 27 x 20 x 12 mm.

Beschreibung: Zwei kleine Fragmente eines Dockets. Reste der Siegelung mit einem kreisrunden Stempel sind auf Fragment a noch zu sehen. Es gehört deshalb zu SH 98/6949/0666, joint aber nicht. Auf Fragment b ist eine Zeile Schrift auf dem oberen Rand z.T. erhalten. Auf der Vorderseite ein rundes Stempelsiegel. Gehört zusammen mit SH 98/6949/590, joint aber nicht.

Fundumstände: Gefunden am 1.9. und 9.9.1998 in FS 6949/166 und 6949/168 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: Ein Teil eines Stempelsiegelabdruckes (Fügert in Vorb.: Nr. 539) ist auf dem Fragment -0666 erhalten geblieben.

Schrift: Typ I.

Datierung: *642?

a) ḫ ṛṭ [m

b) [] ṛṭ b ṛṭ ṭ(!) . l x x

Sie[gel(urkunde) ...]

[Šarru-mī]tu-uballit



a)



b)

*Kommentar:*

Das Fragment a enthält jedenfalls den Anfang des Dockets mit dem üblichen einleitenden Wort *ḫtm*. Der Zusammenhang mit dem Fragment b ist durch einen Rest des runden Stempelsiegels gegeben.

Das Fragment b stammt vom oberen Rand des Dockets und enthielt wahrscheinlich, entgegen der üblichen Schriftrichtung geschrieben, die Datierung. Deshalb ist eine Ergänzung zum Namen des Eponymen des Jahres *642, der auch in D 26:6; 94:5 belegt ist, wahrscheinlich. Die darauf folgenden fragmentarischen Zeichen lassen sich nicht sinnvoll lesen.

D 130

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0221 = Fj 98/418

Inhalt: ?

Maße: 26 x 10 x 8 mm.

Beschreibung: Sehr kleines Fragment eines Dockets. Nur 1 Zeichen ist erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 1.9.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: -

Schrift: ?

Datierung: -

[.....] k [.....

**D 131**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0596 = DeZ 21048/01

Maße: a) 28 x 24 x 18 mm.

b) 28 x 20 x 9 mm.

Beschreibung: Viele Fragmente eines großen Dockets, ganz zerstört. Zwei Fragmente enthalten Spuren von sehr großer Schrift, sind aber nicht deutbar.

Fundumstände: Gefunden am 10.9.1998 in FS 6949/166 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

a) [.....] 'b' [.....
[.....] l x w l [.....

b) [.....] 'h' [.....



a)

b)

D 132

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0684 = DeZ 21048/07

Inhalt: Schuldurkunde.

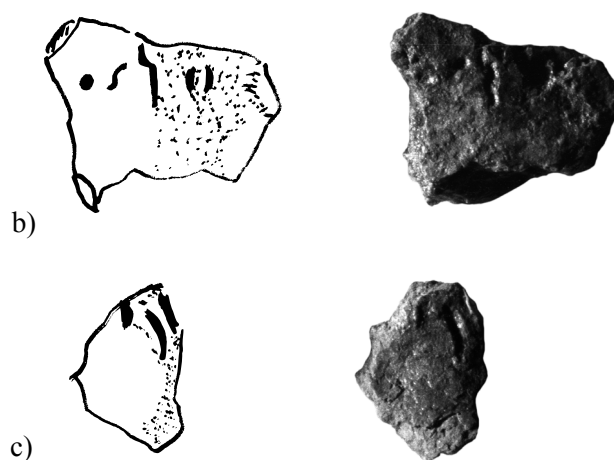
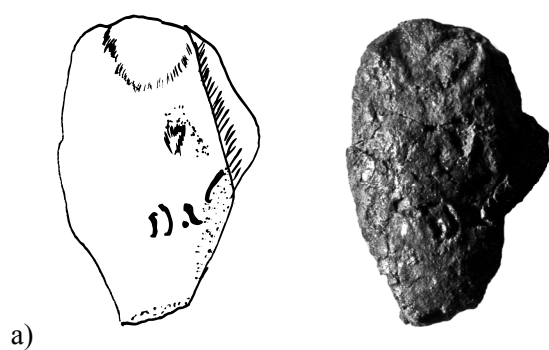
Maße: a) 28 x 18 x 6 mm.

Beschreibung: Sieben kleine Fragmente eines(?) Dockets. Drei von ihnen zeigen Reste von Schrift. Nur das größte Fragment a, das von der Oberfläche abgesplittert ist, ist lesbar.

Fundumstände: Gefunden am 13.9.1998 in FS 6949/170 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

a) [.....^e] f^l y h [....

[..... zu] seinen La[sten

*Kommentar:*

Der wenige Text auf Fragment a) fügt sich in das übliche Schema der Schuldurkunden ein.

Die Fragmente b) und c) enthalten keinen derart verwertbaren Text.

D 133

Inventar Nrn.: SH 98/6745/0050

Inhalt: ?

Maße: a) 19 x 13 x 11 mm.
b) 18 x 19 x 12 mm.

Beschreibung: Zwei sehr kleine Fragmente eines(?) Dockets, gefunden zusammen mit zwei weiteren Fragmenten, die an andere fragmentarische Dockets joinen. Die beiden Fragmente gehörten wohl zusammen, joinen aber nicht.

Fundumstände: Gefunden am 12.9.1998 in FS 6745/379 im Raum QU östlich des Roten Hauses; EE QU-05-01 (Rohde 2013: 349).

Siegelung: Keine Spuren eines Siegels.

Schrift: Wahrscheinlich Tinte, sehr klein.

Datierung: Nicht erhalten



a)



b)



Es ist nicht sicher auszumachen, ob es sich um Spuren von Schrift oder Brandspuren handelt. Jedenfalls ergibt sich auf beiden Fragmenten kein zusammenhängender Text.

D 134

Inventar Nrn.: SH 00/6747/0079 = DeZ 21056

Inhalt: ?

Maße: 61 x 46 x 25 mm.

Beschreibung: Stark verwittertes Docket aus mittelbraunem Ton. Auf der Rückseite(?) befinden sich die Reste von 5(?) Zeilen Schrift, sie sind aber fast unleserlich. Die Vorderseite(?) ist völlig zerstört.

Fundumstände: Gefunden am 27.9.2000 in FS 6747/305 im Raum IW des Roten Hauses; EE IW-12-01 (Rohde 2013: 346).

Siegelung: Nicht feststellbar.

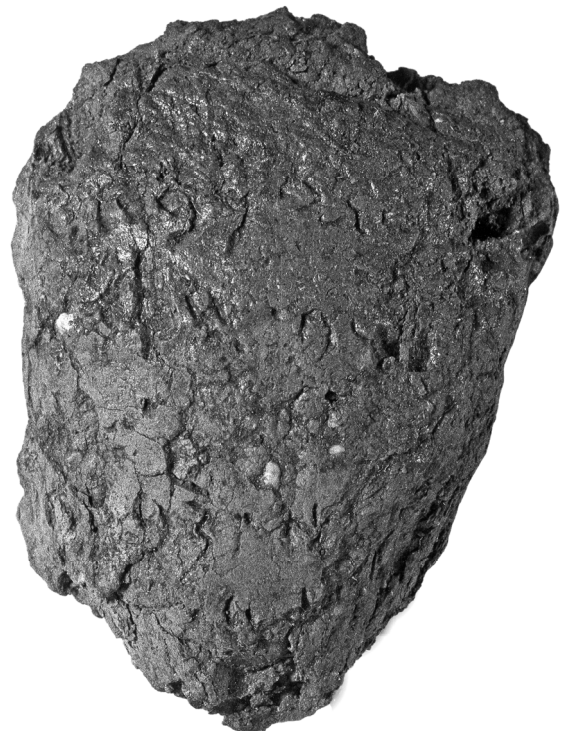
Schrift: Typ I, sehr fein.

Datierung: Nicht erhalten.

Rs. [.....]
 2' [] x [] y r b h x []
 3' [' l] w h · š q l [y] n
 4' [] l [] x []
 5' [] w x x s b [] x x x
 6' [] š l ' m ' [.....]

wird (der Zins) anwachsen [...
 [zu] seinen [Lasten?] (zwei?) Šeqel [...

Rs.

*Kommentar:*

Lesungen und Ergänzungen dieses Textes ergeben sich aus dem Formular. Sie sind aber ganz problematisch.

Z. 3': Lies und ergänze hier vielleicht analog zu D 26:2 und 6*:5 den Dual *šqlyn*. Die Platzverhältnisse am Ende dieser Zeile machen das wahrscheinlich.

D 135

Inventar Nrn.: SH 97/6543/0152 = Fj 97/081

Inhalt: ?

Maße: 20 x 8 mm.

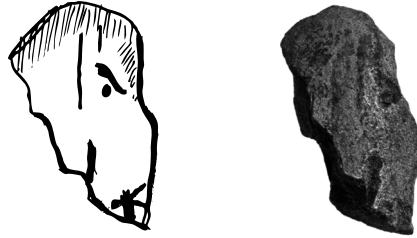
Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Die wenigen Schriftreste lassen keine Lesung zu.

Fundumstände: Gefunden am 22.9.1997 in FS 6543/130 im Raum AV südlich des Roten Hauses; EE AV-05-05 (Rohde 2013: 348).

Siegelung: -

Schrift: Nicht bestimmbar.

Datierung: -

**D 136**

Inventar Nrn.: SH 95/6545/0447

Inhalt: Unklar.

Maße: 25 x 18 x 9 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Die noch sichtbaren Reste von 2(?) Zeichen lassen keine Lesung zu.

Fundumstände: Gefunden am 8.9.1995 in FS 6545/107 im Raum JW des Roten Hauses; EE JW-08-01 (Rohde 2013: 346–347).

Siegelung: -

Schrift: ?

Datierung: -



D 137

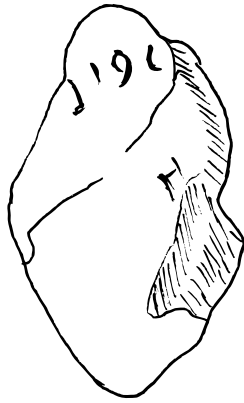
Inventar Nrn.: SH 95/6545/0926

Inhalt: ?

Maße: 40 x 25 mm.

Beschreibung: Fragment vom oberen Rand und Ecke eines Dockets. Die geringen Spuren der ehemaligen Beschriftung lassen sich nicht sicher lesen und ergeben auch keinen Sinn.

Fundumstände: Gefunden am 11.10.1995 in FS 6545/107 im Raum JW des Roten Hauses; EE JW-08-01 (Rohde 2013: 346–347).

**D 138**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0124 = Fj 98/137

Inhalt: Schuldurkunde, Gerste?

Maße: Größtes Fragment 24 x 30 x 18 mm.

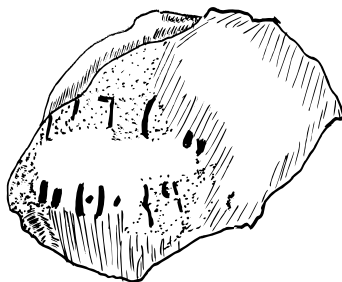
Beschreibung: Vier Fragmente eines Dockets. Das größte Fragment trägt noch Reste von Schriftzeichen, ist aber sehr bröckelig. Die Oberfläche ist weithin zerstört.

Fundumstände: Gefunden am 1.9.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

1' [] x x '1' x x [

2' [š '] 'r' n · h // [

(über) 2(?) Homer Gerste



D 139

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0366 = Fj 98/436

Inhalt: ?

Maße: 27 x 23 x 15 mm.

Beschreibung: Stark verwaschenes Fragment vom linken Rand eines Dockets mit Brandspuren. Fünf(?) nur teilweise erhaltene Zeichen, ohne Deutung.

Fundumstände: Gefunden am 7.9.1998 in FS 6747/231 im Raum CW des Roten Hauses; EE CW-09-01 (Rohde 2013: 346).

[.....] 'y' x 'm' r ' [....

**D 140**

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0304 = Fj 98/419

Inhalt: ?

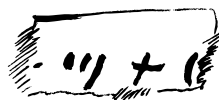
Maße: 20 x 19 x 9 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment von der oberen rechten Ecke eines Dockets. Auf der Oberseite ein waagerechter Keil.

Fundumstände: Gefunden am 5.9.1998 in FS 6747/225 im Raum CW des Roten Hauses; EE CW-09-01 (Rohde 2013: 346).

'h' t m · [...

„Siegel(urkunde) des [...

**D 141**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0415 = Fj 98/415

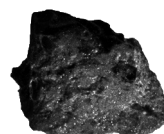
Inhalt: ?

Maße: 9 x 13 x 5 mm.

Beschreibung: Winziges Fragment eines Dockets. Nur ein Buchstabe ist erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 5.9.1998 in FS 6949/159 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

[....] · '[...]



D 142

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0279 = Fj 98/432

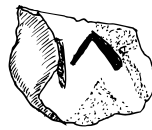
Inhalt: ?

Maße: 12 x 9 x 4 mm.

Beschreibung: Winziges Fragment eines Dockets. Ein mit Tinte geschriebenes Zeichen ist erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 2.9.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

[.....] g x [....

**D 143**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0350 = Fj 98/422

Inhalt: ?

Maße: 12 x 17 x 6 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment vom Rand eines Dockets. Reste von 2 Zeichen, wohl vom Beginn eines Textes.

Fundumstände: Gefunden am 3.9.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

h r^t [m
[.....] x [.....

Sie[gel(urkunde) des]

**D 144**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0412 = Fj 98/435

Inhalt: ?

Maße: 25 x 18 x 10 mm.

Beschreibung: Fragment vom linken Rand eines Dockets. Reste von einer Zeile Schrift.

Fundumstände: Gefunden am 5.9.1998 in FS 6949/159 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

[] r^t l y w [.....]

*Kommentar:*

Die wenigen Zeichen müssen ohne Deutung bleiben. Am rechten Rand kann statt <‘> vielleicht auch <k> oder <’> gelesen werden, doch gehört der scheinbar senkrechte Strich ganz rechts wohl zum Bruch.

D 145

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0668 = Fj 98/423

Inhalt: ?

Maße: 19 x 16 x 4 mm.

Beschreibung: Flaches Fragment eines Dockets. Reste von 3 Zeichen, die sich nicht zu einem sinnvollen Text ergänzen lassen.

Fundumstände: Gefunden am 12.9.1998 in FS 6949/168 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

[] x n n 'h?'[....

**D 146**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0413 = Fj 98/433

Inhalt: ?

Maße: 21 x 14 x 7 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Nur ein Zeichen (h), das aber nicht zum Beginn eines Textes gehört, ist vollständig erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 5.9.1998 in FS 6949/159 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

[] . h x[....

**D 147**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0414 = Fj 98/428

Inhalt: ?

Maße: 16 x 12 x 8 mm:

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Spuren von 3 Zeilen Beschriftung sind zu sehen, aber kein Zeichen ist vollständig erhalten und lesbar.

Fundumstände: Gefunden am 5.9.1998 in FS 6949/159 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).



D 148

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0338 = Fj 98/417

Inhalt: ?

Maße: 13 x 12 x 6 mm.

Beschreibung: Winziges Fragment vom linken Rand eines Dockets. Die beiden allein erhaltenen senkrechten Striche sind jedenfalls ein Teil oder die vollständige Maßangabe von Gerste oder Silber.

Fundumstände: Gefunden am 3.9.1998 in FS 6949/159 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

[] // [.....

**D 149**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0185 = DeZ 21033/03

Maße: 26 x 24 x 18 mm.

Beschreibung: Fragment eines Dockets. Das Stück ist stark korrodiert. Deshalb sind keine Schriftzeichen erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 1.9.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

D 150

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0351 = DeZ 21040/02

Maße: 43 x 41 x 22 mm.

Beschreibung: Fragment eines Dockets. Die Oberfläche ist auf beiden Seiten zerstört, so dass keine Schrift mehr erhalten ist.

Fundumstände: Gefunden am 5.9.1998 in FS 6949/159 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

**D 151**

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0386 = Fj 98/130

Maße: 23 x 13 x 10 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Schrift ist auf dem Fragment nicht erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 8.9.1998 in FS 6747/231 im Raum CW des Roten Hauses; EE CW-09-01 (Rohde 2013: 346).



D 152

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0164 = DeZ 21053/02

Maße: 27 x 22 x 17 mm.

Beschreibung: Fragment eines Dockets. Ohne Spuren von Schrift.

Fundumstände: Gefunden am 31.8.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

**D 153**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0171 = DeZ 21033/02

Maße: 30 x 25 mm.

Beschreibung: 6 z.T. sehr kleine Fragmente eines(?) Dockets. Ohne jede Schriftspuren.

Fundumstände: Gefunden am 31.8.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

**D 154**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0438 = DeZ 21040/07

Maße: a) 25 x 17 x 3 mm.

b) 30 x 20 x 4 mm.

Beschreibung: Zwei flache Fragmente eines(?) Dockets. Keine Schriftspuren vorhanden.

Fundumstände: Gefunden am 6.9.1998 in FS 6949/162 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).



D 155

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0710 = Fj 98/434

Maße: 23 x 26 x 7 mm.

Beschreibung: Flache, helle Scherbe, vielleicht ehemals zu einem Docket gehörig. Keine Reste von Schrift.

Fundumstände: Gefunden am 14.9.1998 in FS 6949/170 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

**D 156**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0709 = Fj 98/421

Maße: 20 x 12 x 7,5 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets (?) mit dunkler Oberseite. Keine Reste von Schrift.

Fundumstände: Gefunden am 14.9.1998 in FS 6949/170 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

**D 157**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0671 = Fj 98/426

Maße: 12 x 20 x 6 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Keine Reste von Schrift.

Fundumstände: Gefunden am 12.9.1998 in FS 6949/168 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

**D 158**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0669 = Fj 98/425

Maße: 19 x 13 x 5 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment vom Rand eines Dockets. Keine Reste von Schrift.

Fundumstände: Gefunden am 12.9.1998 in FS 6949/168 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).



D 159

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0670 = Fj 98/420

Maße: 13 x 8 x 6 mm.

Beschreibung: Winziges Fragment eines Dockets.. Keine Reste von Schrift sind erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 12.9.1998 in FS 6949/168 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

**D 160**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0 672 = Fj 98/431

Maße: 11,5 x 15 x 8 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment vom Rand eines Dockets. Keine Reste von Schrift sind erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 12.9.1998 in FS 6949/168 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

**D 161**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0708 = Fj 98/429

Maße: 16 x 17 x 6 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets(?) von sehr heller Farbe. Ohne Schriftreste. Vielleicht kein Docket, sondern ein Stück Keramik.

Fundumstände: Gefunden am 14.9.1998 in FS 6949/170 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

**D 162**

Inventar Nrn.: SH 98/6745/0123 = DeZ 21024/03

Inhalt: ?

Maße: 16 x 30 x 14 mm.

Beschreibung: Fragment vom oberen Rand eines Dockets. Keine Reste von Schrift sind erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 6.10.1998 in FS 6745/372 bei Reinigungsarbeiten im Raum HV östlich des Roten Hauses; EE Reinigung (Rohde 2013: 349).

Siegelung: Eine fragmentarisch erhaltene Abrollung (Fügert in Vorb.: Nr. 150) befindet sich im oberen Bereich der Vorderseite. Auf dem oberen Rand des Dockets sind drei Nagelmale angebracht.



D 163

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0916 = Fj 98/437

Inhalt: ?

Maße: 35 x 19 x 14 mm.

Beschreibung: Fragment vom Rand eines Dockets. Nur kleine Reste von Schrift sind erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 5.9.1998 in FS 6949/159 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345); ausgesondert aus der Scherbenkollektion SH 98/6949/0304.

Siegelung: Ein fragmentarischer Stempelsiegelabdruck (Fügert in Vorb.: Nr. 494) befindet sich auf dem oberen Rand der Urkunde.

**D 164**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0235 = DeZ 21033/04

Maße: 49 x 42 x 27 mm.

Beschreibung: Reste eines Dockets. Die Oberfläche und damit die Schrift ist verschwunden.

Fundumstände: Gefunden am 2.9.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

D 165

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0253 = DeZ 21054/02

Maße: 45 x 28 x 25 mm.

Beschreibung: Großes Fragment eines Dockets. Die Oberfläche ist völlig verloren, keine Schrift ist erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 2.9.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).



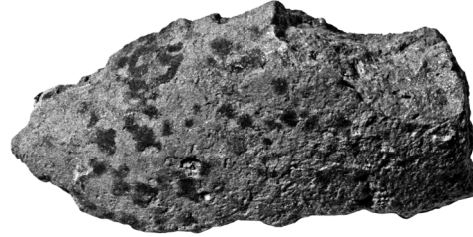
D 166

Inventar Nrn.: SH 98/6745/0053 = Fj 98/136

Maße: 41 x 18 x 14 mm.

Beschreibung: Fragment vom Rand eines Dockets. Keine Reste von Schrift sind erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 12.9.1998 in FS 6745/379 im Raum QU östlich des Roten Hauses; EE QU-05-01 (Rohde 2013: 349).

**D 167**

Inventar Nrn.: SH 98/6751/0759 = DeZ 21048/09

Maße: 35 x 19 x 14 mm.

Beschreibung: Großes Fragment eines Dockets mit abgerundeten Ecken. Das Stück war wahrscheinlich ursprünglich (mit Tinte?) beschriftet, doch sind keine Reste von Schrift mehr vorhanden.

Fundumstände: Gefunden am 26.9.2000 in FS 6751/210 im Raum OU des Roten Hauses; EE OU-05-01 (Rohde 2013: 345–346).

D 168

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0511 = DeZ 21024/11

Maße:
 a) 55 x 23,5 x 13 mm.
 b) 36 x 19 x 13 mm.
 c) 28 x 15 x 11 mm.

Beschreibung: Drei Fragmente eines großen Dockets. Auf keinem der Fragmente ist noch Schrift erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 30.9.1998 in FS 6747/265 im Raum CW des Roten Hauses; EE CW-09-01 (Rohde 2013: 346).

D 169

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0591 = Fj 98/427

Maße: 18 x 8 x 7 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Reste von drei Zeichen, ohne Deutung.

Fundumstände: Gefunden am 9.9.1998 in FS 6949/166 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

[...] x x m · [...]



D 170

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0163 = Fj 98/133

Inhalt: ?

Maße: 28 x 18 x 12,5 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets. Zwei Zeilen mit Spuren von einigen Zeichen, nicht deutbar.

Fundumstände: Gefunden am 31.8.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

**D 171**

Inventar Nrn.: SH 97/6745/0027 = Fj 97/016

Maße: 30 x 22 x 14 mm.

Beschreibung: Fragment vom oberen Rand eines Dockets. Das Fragment ist ohne Schrift, hat lediglich am linken Rand zwei waagerechte Einkerbungen, die aber keine Nagelmale zu sein scheinen.

Fundumstände: Gefunden am 19.8.1997 in FS 6745/322 im Raum HV östlich des Roten Hauses; EE HV-06-01 (Rohde 2013: 349).

**D 172**

Inventar Nrn.: SH 00/6747/0072 = Fj 00/040

Maße: Fragment a) 20 x 14 x 7 mm.

Beschreibung: 8 Fragmente eines(?) Dockets. Stark korrodiert. Nur Fragment a) zeigt Reste von 2 Zeilen Schrift vom linken Rand.

Fundumstände: Gefunden am 26.9.2000 in FS 6747/305 im Raum IW des Roten Hauses; EE IW-12-01 (Rohde 2013: 346).

1 [.....š q]'l' n //

2 [.....] h 'y'

a)



D 173

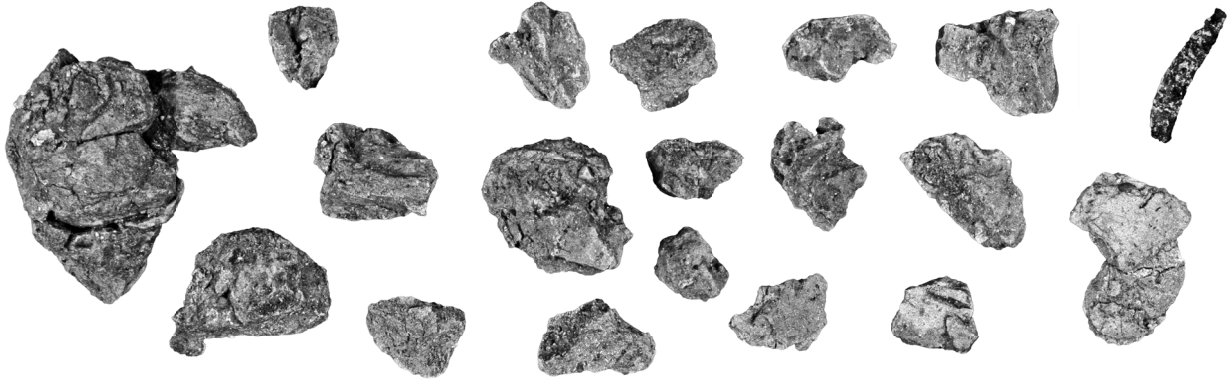
Inventar Nrn.: SH 00/6747/0075 = Fj 00/039

Inhalt: ?

Maße: Zwischen 5 x 5 und 25 x 20 mm.

Beschreibung: 18 kleine Fragmente eines(?) Dockets. Dazu auch die Reste einer ca. 10 mm langen Kordel. Die stark korrodierten und nicht zusammenfügbaren Fragmente tragen z.T. Spuren von Schriftzeichen. Diese sind aber nicht zu lesen.

Fundumstände: Gefunden am 26.9.2000 in FS 6747/305 im Raum IW des Roten Hauses; EE IW-12-01 (Rohde 2013: 346).

**D 174**

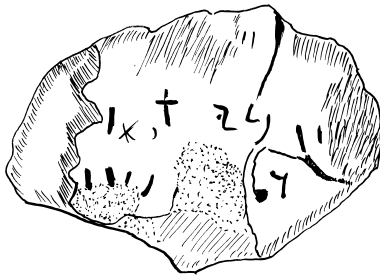
Inventar Nrn.: SH 00/6747/0085 = DeZ 21056/04

Inhalt: ?

Maße: Zwischen 5 x 5 und 35 x 35 mm.

Beschreibung: 7 Fragmente eines(?) Dockets. Alle Fragmente sind stark korrodiert, nur eines enthält Reste von lesbaren Zeichen. Ein verwertbarer Text ergibt sich nicht.

Fundumstände: Gefunden am 27.9.2000 in FS 6747/305 im Raum IW des Roten Hauses; EE IW-12-01 (Rohde 2013: 346).

**D 175**

Inventar Nrn.: SH 00/6747/0088 = DeZ 21056/05

Inhalt: ?

Maße: a) 39 x 32 x 12,5 mm.
b) 22 x 23 x 8 mm.

Beschreibung: 3 Fragmente eines(?) Dockets. Die stark korrodierten Fragmente a) und b) enthalten nur fragmentarische Zeichen ohne erkennbaren Zusammenhang.

Fundumstände: Gefunden am 27.9.2000 in FS 6747/305 im Raum IW des Roten Hauses; EE IW-12-01 (Rohde 2013: 346).



a+b)



D 176

Inventar Nrn.: SH 00/6747/0089 = Fj 00/038

Inhalt: ?

Maße: Zwischen 5 x 5 und 35 x 35 mm.

Beschreibung: 6 Fragmente eines(?) Dockets. Es ist ein großes, amorphes Stück und 5 kleinere, die aber alle nicht joinen. Davon hat nur ein ganz kleines nicht deutbare Reste von Schriftzeichen.

Fundumstände: Gefunden am 27.9.2000 in FS 6747/305 im Raum IW des Roten Hauses; EE IW-12-01 (Rohde 2013: 346).

D 177

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0361 = DeZ 21040/03

Maße: 50 x 45 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Docket(?). Das Stück trägt keine Schriftzeichen.

Fundumstände: Gefunden am 5.9.1998 in FS 6949/158 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

D 178

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0333

Inhalt: ?

Maße: 6 x 13 x 3 mm.

Beschreibung: Winziges Fragment eines Docket. Das Fragment zeigt lediglich den Abstrich eines größeren Zeichens, ist nicht lesbar.

Fundumstände: Gefunden am 3.9.1998 in FS 6949/159 im Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

D 179

Inventar Nrn.: SH 04/6149/0730 = Fj 04/523

Inhalt: ?

Maße: 18 x 17 x 15 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment von der Oberseite(?) eines Dockets. Vier Zeichen sind teilweise erhalten.

Fundumstände: Gefunden am 29.9.2004 in FS 6149/228 im Außenbereich AA der Neuassyrischen Residenzen.

Siegelung: Ein fragmentarischer Stempelsiegelabdruck (Fügert in Vorb.: Nr. 253) ist auf dem oberen Rand des Dockets platziert.

[] x 'n' b 't' [.....



D 180

Inventar Nrn.: SH 04/6149/0196 = Fj 04/263

Inhalt: Schuldurkunde.

Maße: 30 x 26 x 20mm.

Beschreibung: Fragment vom oberen Rand eines Dockets. Auf der Vorderseite Teile einer Abrollung und eine fragmentarische Zeile Text, Rückseite mit Resten von 2 Zeilen, auf dem oberen Rand 1 Zeile Text (Datum).

Fundumstände: Gefunden am 14.9.2004 in FS 6149/209 im Außenbereich AA der Neuassyrischen Residenzen

Siegelung: Eine fragmentarisch erhaltene Abrollung (Fügert in Vorb.: Nr. 170) befindet sich im oberen Bereich der Vorderseite.

Schrift: Typ III.

Datierung: Monatsname (N)isannu.

Vs. [h] r¹ m . r b x[.....

Siegel(urkunde) des Rab[...

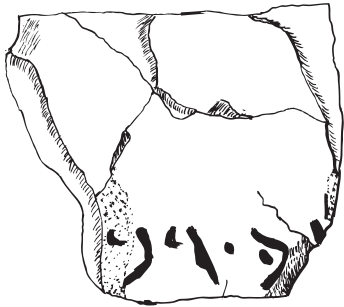
Rs. [..... l p l] g h
[.... š]^h d n

[..... Für die Häl]fte davon
[.....Z]eugen

o.Rd. y r ḥ ^r s n

.....
Monat (N)isannu

Vs.



Rs.



o.Rd.

*Kommentar:*

Die Ergänzungen ergeben sich aus dem Formular, wobei nicht bestimmt werden kann, ob es sich um eine Gersten- oder ein Silberdarlehen handelte.

Z.1: Eine Ergänzung des Namens des Schuldners ist nicht möglich. In den neuassyrischen Texten aus Tall Šēḫ Ḥamad und auch im aramäischen Onomastikon sind Namen mit dem ersten Element *rab-* nicht belegt, vgl. aber Riba-aḫḫē, Radner 2002: Nr. 38:7.

D 181

Inventar Nrn.: SH 04/6151/0043 = Fj 04/344

Inhalt: ?

Maße: 22 x 19 x 17 mm.

Beschreibung: Fragment eines Dockets. Lediglich 4 Zeichen sind recht sauber eingeritzt.

Fundumstände: Gefunden am 21.9.2004 in FS 6151/345 im Korridor C der Neuassyrischen Residenzen.

[.....] b k r t(?) [.....



Da jedenfalls nur ein kleiner Teil des Textes erhalten und noch dazu das letzte Zeichen unsicher ist, ist keine gesicherte Lesung vorzuschlagen.

D 182

Inventar Nrn.: SH 86/8975/0192 = DeZ 5668

Inhalt: ?

Maße: 26 x 20 x 14 mm.

Beschreibung: Kleines Fragment eines Dockets(?), jetzt ein amorpher Tonklumpen. Das Fragment lässt zwar erkennen, dass es ursprünglich Schrift trug, doch ist kein einziges vollständiges Zeichen erhalten und auch eine zeichnerische Wiedergabe ist unmöglich.

Fundumstände: Gefunden am 14.10.1986 in FS 8975/073 auf dem Fußboden I 8975/014 im Raum B des Gebäudes F in der Nordostecke der Unterstadt II.

**D 183**

Inventar Nrn.: SH 04/6149/0906

Maße: 27 x 18 x 9 mm.

Beschreibung: Fragment eines Dockets, ursprünglich wohl im Bereich der Docketoberseite platziert. Das Fragment trägt nebeneinander zwei Nagelmale, keine Schriftzeichen.

Fundumstände: Gefunden am 25.09.2004 in der FS 6149/221 im Außenbereich AA der Neuassyrischen Residenzen.



7.2 Ergänzungen zum Korpus der Tall Šēḥ Ḥamad-Texte aus anderen Publikationen (D 1* – 10*)

Die Dockets und sonstigen aramäischen Texte, die während der Grabungsarbeiten auf dem Tall Šēḥ Ḥamad gefunden wurden, sind mit wenigen Ausnahmen im Fundjournal durch den Grabungskommissar registriert und jeweils am Ende der Grabungskampagne ins National Museum Dēr ez-Zōr gebracht worden. Dort erhielten sie in Auswahl eine Museums-Nummer und wurden in die Sammlungsschränke eingelagert, wo sie verschlossen aufbewahrt werden. Außerhalb der Grabungssaison sind jedoch einige Dockets – vermutlich von Einwohnern des Dorfes Ġarībe – gefunden und verkauft worden und sind so in verschiedene europäische Sammlungen gelangt. Die folgenden Texte wurden bisher aufgrund des Formulars und des Onomastikons als solche identifiziert, die mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aus Tall Šēḥ Ḥamad stammen. Sie werden hier – jeweils mit Nummer und Asteriskus – angefügt, um alles von diesem Ort verfügbare Material dieser Gattung zusammenzufassen. Sie sind auch in den Glossaren usw. erfasst, auch wenn die Lesungen nicht durch Autopsie sondern lediglich aufgrund von z.T. schwer lesbaren Fotos kontrolliert wurden.

D 1*

Publikation: NTA N° 12 = Démare-Lafont / Lemaire 2010: N° 4, p. 208 = Sammlung Schøyen MS 2314/1.

Maße: 44 x 50 x 28 mm.

Vs.	ḥtm · šlmnsrṣr šʿrn · lslmsr	Siegel(urkunde) des Salmānu-šar(ru-u)šur Gerste, gehörig dem Šulmu-šarri
3	ʿlwh · / / / / bplghn · yrbn ·	zu seinen (des Schuldners) Lasten 4 (Homer). Zur Hälfte davon (d.h. den 4 Homer) werden sie (d.h. die Zinsen) anwachsen.
	ḥsdn / / / /	4 Schnitter.
6	šhdn · gdyʾ	Zeugen: Gaddiyâ
Rs.	šlmnblṭ	Salmān-uballit
9	šlmnrmn šlmnʿzry qrḥʾ ·	Salmān-rēmānī Salmān-ʿizrī Qarḥâ
12	ssy · yrḥ · mlḥ · pr nbwšgb	Šamšī. Monat Milḥ „Los“ des Nabû-sagīb

D 2*

Publikation: NTA N° 13; pl. XIII = Sammlung Schøyen MS 2314/2.

Maße: 59 x 50 x 31 mm.

Vs.	ḥtm ʾykʾk ksp zy brq šql /	Siegel(urkunde) des ʾAyakaʾki. Silber des Barruqu, 1 Šeql.
3	bplgh yrhb yrḥ šbʾ lʾm nbw[šgb]	Zur Hälfte davon wird (der Zins) anwachsen. Monat Šebaʾa (Sieben) Eponym(at des) Nabû-[sagīb]
6	[šhdn]	[Zeugen:]
Rs.	mny br brgd klbʾ br sns	Manniyu, Sohn des Bargad Kalbâ, Sohn des Sansan
9	ḥgy br šlmnʾd šʿlʾ br qrḥʾ	Ḥaggay, Sohn des Salmān(-na)ʾid Saʿilê, Sohn des Qarḥâ

D 3*

Publikation: NTA N° 14; pl. XIV = Sammlung Schøyen MS 2314/3.

Maße: 49 x 41 x 21 mm.

Rs.	šhdn ʾy/sln pṭṭ ḥzr	Zeugen: ʾIšulanu Pattuti Ḥuzīru
3	šlmnbšr nwrhdd []d/r	Salmān(-a)b(u-u)šur Nūr-Hadad [...] ..
6	[...] x x	[...]

D 4*

Publikation: NTA N° 15; pl. XV = Sammlung Sh. Moussaieff.

Maße: 51 x 66 x 28 mm.

Vs.	ḥtm ḥbšr š'rn zy slmsr 'lwh //	Siegel(urkunde) des Ḥabašīru über Gerste gehörig dem Šulmu-šarri. Zu seinen Lasten 2 (Homer).
3	bplghn yrbyn ḥšdn // l'dr ytnn yrḥ mlḥ	Zur Hälfte davon werden sie (die Zinsen) anwachsen. Zwei Schnitter für die Tenne werden sie geben. Monat Milḥ (im)
6	l'm 'srm[tq]n	Eponym(at) des Aššur-m[ātu-taqq]in.
Rs.	[š]hdn n'bsr'šr [š]r'dbšr 'sln	Zeugen: Nabû-šarru-ušur, [Ša]rru-'DB-ušur, 'Išulanu
9	šlmn'zry šš slmsr br rp' · šlmnrmn	Salmānu-'izrî Sāsu, Šulmu-šarri Sohn des Rapa', Salmānu-rēmanni

D 5*

Publikation: NTA N° 16; pl. XVI = Sammlung Sh. Moussaieff.

Maße: 42 x 47 x 19 mm.

Vs.	ḥtm · ḥzr ksp · lšlm[...]	Siegel(urkunde) des Ḥuzīru Silber, um zu bezahlen [
3	zy šlmn[] 'lwh /// [] rbh · bš[]š · /	des Salmānu[.....] zu seinen Lasten 3 (Šeqel)[] Sein Zins (beträgt) ein Drittel (auf) 1.
6	yrḥ knn	Monat Kanūnu.

D 6*

Publikation: Lemaire 2010: N° 2, p. 195–199; Fig. 2 = Sammlung Sh. Moussaieff.

Maße: 60 x 50 x 20 mm.

Vs.	ḥtm 'bd/r 'lm ksp zy	Siegel(urkunde) des 'Abd- 'olam (über) Silber gehörig
3	'ḥtbw zy 'šrbl 'lwh šqlyn //	der 'Aḥatabû, (Frau) des Issar-Bēl Zu seinen Lasten zwei Šeqel und ein Viertel.
6	wrb't	
Rs.	bplgh yrbh yrḥ knwn l'm	Zur Hälfte davon wird (der Zins) anwachsen. Monat Kanūnu, Eponym(at) des
9	srm'tqn šhdn	Aššur-māt(u-ta)qqin. Zeugen:
12	šlmn'zry šlmnblt 'zrdd	Salmānu-'izrî Salmānu-(u)ballit 'Izrî-(Ha)dad

D 7*

Publikation: Lemaire 2010: N° 3, p. 199–201 und Fig. 3.

Vs.	ħtm zrkn br tms/qh ksp /// ///	Siegel(urkunde) des Zēru(-u)kīn, Sohn des Tamaša (über) Silber, 9 (Šeqel)
3	/// zy brq/ħ ˆlwh bšlšh yrbh yrħ	gehörig dem Barruqu. Zu seinen (des Schuldners) Lasten zu einem Drittel davon wird (der Zins) anwachsen. Monat
6	ˆsn lˆm nbsršr šhdn ħzr	Nisannu Eponym(at des) Nabû-šarr(u-uš)ur. Zeugen: Ĥuzīru
9	kršr bsn šns/d/r/w[?]	KRŠR Bissunu, ŠNS[...

D 8*

Publikation: Geller/Kwasman 2003: N° 1, p. 99–101; s. Lemaire 2008: 79f. mit Anm. 20: “Both tablets appeared first at Christie’s Auction, Antiquities, Wednesday 12 June 2002, N° 338, where it says: ‘Acquired by the current owner in 1999’”.

Vs.	ħtm · ptt ksp šqln ///	Siegel(urkunde) des Paṭtuṭu (über) 3 Šeqel Silber
3	zy slmsr ˆlwh rbh bplgh yrħ ˆdr	gehörig dem Šulmu-šarri. Zu seinen Lasten (beträgt) sein Zins die Hälfte davon. Monat Adar.
6	šhdn	Zeugen:
Rs.	ħzr br ħtny nwrhdd	Ĥuzīru, Sohn des Ĥatnī Nūr-Hadad
9	ršny sprˆ	Rašunī (war) der Schreiber.

D 9*

Publikation: Geller/Kwasman 2003: N° 2, p. 102–104; s. Lemaire 2008: 79f.

Vs.	ħtm · ssy · šˆrn ˆr///ˆ ˆlwh · wħtm · nrglħšr ·	Siegel(urkunde) des Šamšī (über) ˆr3ˆ (Homer) Gerste zu seinen Lasten und Siegel(urkunde) des Nergal-aħu(-u)šur
3	šˆrn /// ˆlwh · lslmsr · ˆl · šryhm · yrbyn bplghn · yrħ mlħ	(über) 3 (Homer) Gerste zu seinen Lasten, (gehörig) dem Šulmu-šarri. Zu Lasten von beiden werden (die Zinsen) auf die Hälfte davon anwachsen. Monat Milħ,
6	lˆm · nbwšgb ·	Eponym(at des) Nabû-sagib.
Rs.	ħšd / ˆl ssy wħšdn // ˆl nrglħšr	Ein Schnitter zu Lasten des Šamšī und 2 Schnitter zu Lasten des Nergal-aħu(-u)šur.
9	šhdn gdyˆ · sry []ˆ šˆlˆ šlmn(!)rmn	Zeugen: Gaddiyā, Ašīrāya [] Saˆilā Salmānu-rēmāni
12	[š]lmnblṭ	Salmānu-uballit

D 10*

Publikation: NTA N° 18 = Lemaire 2001: 31* - 37*. Hecht-Museum Nr. H-3044.

Maße: 61 x 44 x 29 mm.

Anmerkung: Die Zugehörigkeit zum Tall Šēḫ Ḥamad-Archiv ist in diesem Falle nicht sicher.

	ḥt ^r m ¹ []	Siegel(urkunde) [des]
	ks ^r p ¹ [] /// ///	(über) Silber [] 3 + 3
3	qr ^r n ¹ [] ṛšq ¹ ln	Kapital [] Šeqel
	qrn[h yrbh brb]ḥ	[Sein] Kapital [wird anwachsen um ein V]iertel davon.
Rs.	šhdn mr ^r y ¹ bb	Zeugen: Maryabib
6	blsr ḥlmr	Bēl-šarru Ḥu-lāmur
	ḥsdn ḥsy	Ḥašidānu Ašāya
	slm ḥyrn	Šulmu Ḥayran

7.3 Sonstige beschriftete Objekte (1**–27**)

1**

Inventar Nrn.: SH 98/6949/0095 = DeZ 21076

Inhalt: Adoption (Ankindungsurkunde)?

Maße: 104 x 66 x 43 mm.

Beschreibung: Ungebrannter Tonklumpen, oval, oben abgeflacht mit eingedrücktem Kinderfuß¹²², der alle fünf Zehen, Ferse und Spann zeigt. (Maße: Vom Großen Zeh bis zur Ferse 76 mm; vom Kleinen Zeh bis zur Ferse 65 mm. Breite an der Ferse 32 mm, in der Fußmitte 38 mm, bei den Zehen 38 mm)¹²³. Eine Tinteninschrift (a) verläuft auf der Fußfläche von der Ferse des Fußes zu den Zehen. Deren Zeichen sind relativ groß (bis zu 9 mm). Von den ursprünglich mindestens 3 Zeilen sind die beiden ersten noch weitgehend, allerdings mit Unsicherheiten zu lesen, während die dritte nur noch Spuren hinterlassen hat. Ob noch eine vierte Zeile folgte, lässt sich nicht feststellen. Lesbar ist sie jedenfalls nicht. Der umgebende Ton ist zu einem flachen Wulstrand aufgeworfen und oben abgerundet.

In den Tonklumpen selbst, der bereits antik beschädigt war und bei der Ausgrabung, da nicht als Objekt erkennbar, durch einen Hackenschlag beschädigt wurde, ist eine zweite Inschrift (b) in ziemlich rohen und großen Buchstaben eingeritzt. Sie ist gegenüber der Tinteninschrift um 180° gedreht angebracht und verwendet Punkte als Worttrenner. Einmal (in Z. 5) findet sich auch ein Doppelpunkt. Diese Inschrift hatte ursprünglich 10 Zeilen, von denen allerdings die Zeilen 1, 2, 3 und 7 so stark beschädigt sind, dass sie keinen zusammenhängenden Text ergeben. Insgesamt ist die Lesung - trotz mehrfacher Überprüfung am Original, - auch wegen der wenig sorgfältig geformten Zeichen, ziemlich problematisch.

Fundumstände: Gefunden am 29.8.1998 in FS 6949/157 in Raum YV des Roten Hauses; EE YV-04-01 (Rohde 2013: 331–345).

Siegelung: Keine.

Schrift: Die Tinteninschrift (a) auf der Fußfläche ist in einer recht eleganten aramäischen Kursive des 7./6. Jh. v. Chr. abgefasst, die Zeichen sind, soweit erhalten, relativ groß. Die Inschrift auf dem Korpus (b) ist grob und mit – im Vergleich zu den Dockets - sehr großen Zeichen (Höhe zwischen 7 und 14 mm) eingeritzt und bietet keine Datierungskriterien, muss aber zeitgleich zur Tinteninschrift sein.

Datierung: Monat Kanunu.

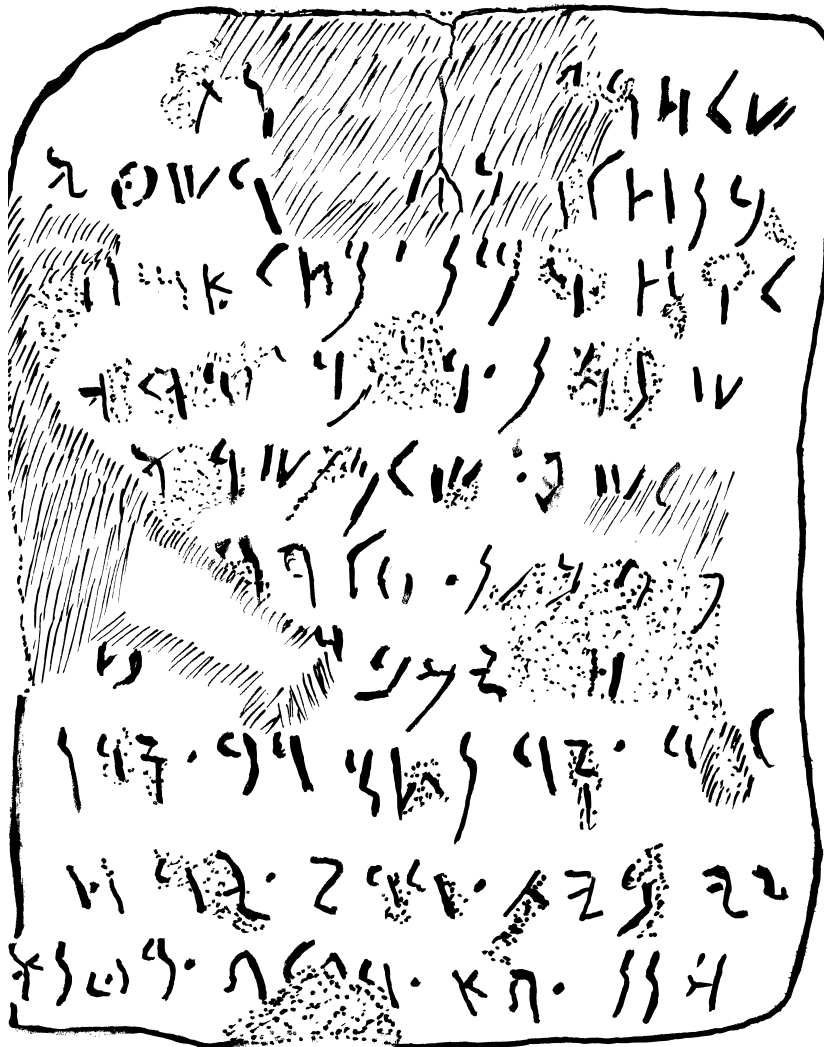
- | | |
|--|---|
| a) 1. r g l m š m h b r t ^ʿ | Fuß der Masamâ, Tochter |
| 2. l d š [˘] p x z s k h b p ^ʿ [] | für ... des/der |
| 3. [] x x x b x [] q [] | |
| b) 1. š l ḥ ^ʿ r ^ʿ x x [x x x x x] m/r t [] | Es schickte R[aḥīmi-il(?)]xx [] |
| 2. b n ḥ l x ^ʿ r h ^ʿ [x x] r š ṭ y | am Fluß(?) |
| 3. l q ḥ ^ʿ · r/b/w m ^ʿ n · n ṣ l · ^ʿ m h ^ʿ [?] | hat er (in Empfang) genommen. Und wer zurückfordert (von) ihrer Mutter(?) |
| 4. š ^ʿ b k/r t n ^ʿ · d/r [x x] r ^ʿ x d ^ʿ r k [?] | |
| 5. [x (x)] l ^ʿ m/š y ^ʿ · š l m n ^ʿ š r x [x x] | Salmānu ... |
| 6. p ḥ ^ʿ b ^ʿ x ^ʿ n · ḥ ^ʿ l r x [.....] | |
| 7. t ḥ x x y k b ^ʿ d ^ʿ [x x x x] ṭ | |
| 8. l [y] d s r n ṣ r ^ʿ r b · s d n | unter der Verantwortung des Šarru-nāšir, |
| 9. z y · b y t · r d/b z · y r ḥ | „Chef der Truhen“ von Bīt RDZ. Monat |
| 10. k n n · ḥ ^ʿ · r [g] l h · b ṭ n ^ʿ | Kanūnu. Das ist ihr Fuß im Ton. |

122 Körperteile, die Schrift – auch Keilschrift – tragen, sind recht selten und wohl auf bestimmte Textgattungen beschränkt, vgl. Franke/Wilhelm 1985; 2 Füße aus Emar, eine Neubabylonische Urkunde aus Sippar (Wunsch 2004: 219-221), s. unten sub „Urkundengattung“.

123 Das entspricht nach dem Body-Mass-Index der Größe eines weiblichen Babys von ca. 1 Jahr. Der Vergleich mit der Länge der Fußabdrücke von Kindern aus Emar (10 bzw. 12,5 cm) und Nippur (ca. 9,3 cm) (s.u.), die also wesentlich größer sind, legt eindeutig nahe, dass es sich im vorliegenden Fall um ein Baby, nicht um ein Kleinkind gehandelt haben muss.

ܟܦ ܘܝܢ ܘܟܘܠܘܢ ܘܟܘܠܘܢ ܘܟܘܠܘܢ
 ܘܟܘܠܘܢ ܘܟܘܠܘܢ ܘܟܘܠܘܢ ܘܟܘܠܘܢ
 ܘܟܘܠܘܢ ܘܟܘܠܘܢ ܘܟܘܠܘܢ ܘܟܘܠܘܢ

1. a)
- 2.
- 3.



1. b)
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.

Kommentar:

a) Z. 1: Die ersten beiden Wörter der Tintenaufschrift sind mit Sicherheit zu lesen. Sie geben die Bestätigung, dass es sich bei dem Fuß(abdruck) (aram. *rgl*) um denjenigen eines weiblichen Kindes mit Namen *mšmh* handelt. Erfreulicherweise erscheint der Name auch in einer neuassyrischen Rechtsurkunde (Radner 2002: Nr. 69), die den Verkauf zweier Sklavinnen an Šulmu-šarri dokumentiert. Zwei Männer verkaufen zwei Frauen an den Eigentümer des Archivs, der hier den Titel *qurbūtu* trägt. Obgleich das Datum abgebrochen ist, muss die Urkunde nach 634 v. Chr. abgefasst worden sein, weil Šulmu-šarri erst von da an den besagten Titel trägt. Die Namen der Verkäufer sind leider weitgehend verloren; vom ersten ist nur ein [...] -*nu* erhalten, vom zweiten [...] -*MAN-PAP*

entspr. *-šarru-ušur*. Von den beiden verkauften Frauen ist der Name der ersten nicht erhalten, die zweite heißt aber ^m*ma-sa-ma-a*. Das ist die keilschriftliche Wiedergabe des aram. *mšmh*.
 Nichts deutet darauf hin, dass Masamâ bei dieser Transaktion noch ein Säugling oder Kleinkind gewesen sei. Der Kaufpreis beider Frauen zusammen beträgt 1 Mine Silber. Das ist, – vor dem Hintergrund der von Radner 1997: 231ff. gesammelten Belege – ein ganz regulärer Durchschnittspreis für Sklavinnen. Dabei ist allerdings in Rechnung zu stellen, dass auch ältere Kinder, sobald sie als Arbeitskraft einsetzbar waren, als volle Person galten und mit entsprechendem Preis gehandelt wurden. Dennoch: Der Fußabdruck kann nur einem Säugling gehört haben.

Der Name des Mädchens / der Frau ist problematisch. Er wird in PNA 2/II, 743 von R.D. Baker/S. Parpola mit „obedience“ („Gehorsam, Folgsamkeit“) bersetzt, was für ein weibliches Kleinkind ganz gut passen würde. Dann wure der Name von der wohlbekanntesten Wurzel *šm* „hören“ abgeleitet, was zwar aufgrund der assyrischen Schreibung möglich ist¹²⁴, was aber die aramäische Schreibweise, in der stamm-bildende <> erhalten sein sollte, eigentlich verbietet. Sucht man nach einer Alternative, so käme hebräisch *mašama* „Verwüstung, Entsetzen“ in den Blick, das zur Wurzel *šmm* „erschauern (vor Entsetzen)“ gehört und auch aramäisch (im Etpoal) belegt ist: *eštomam* „ich war vor Schreck erstarrt“ Dan 4,16. Das Verbum *šamamu* ist auch im Akkadischen bekannt und bedeutet dort im G und D-Stamm „lähmen“, medizinisch etwa „die Hand“ (*qatu*) oder „das Fleisch“ (*širu*), s. die Belege in AHW. 1154 und CAD Š, 295). Dann könnte man an eine aramäische Verbalform – etwa Part. Pass. Haphel (mit Elision des <h> analog zu *mdqh* „zermalmend“ Dan 7,7) – denken, was etwa zu **maššama* und einer Bedeutung „die Gelähmte“ führen würde, was vielleicht auf einen körperlichen Schaden des Mädchens / der Frau deutet.

Das folgende Wort *brt* ist graphisch nicht eindeutig, vor allem der letzte Buchstabe ist durch die kleine Senke am Fuße des großen Zeh ganz undeutlich geworden. Es könnte also an Stelle des stat. emph. auch ein stat. cstr. stehen, was es wahrscheinlich macht, dass zu Beginn der Z. 2 der Name des Vaters des Mädchens stand.

Z. 2: Man erwartet hier, – falls die Lesung am Ende von Z. 1 korrekte ist, – den Namen des Vaters / der Mutter / des Besitzers des Kindes, evtl. mit Angabe eines Titels.

b) Z. 1: Das Verbum *šlh* ist im Peal mit der Bedeutung „schicken, schreiben“ (mit Akk.) oder „befehlen“ (mit der Präposition *l-*) gut bezeugt (DNWSI 1136-1141). Hier könnte auch ein Pael vorliegen, das (mit Akk.) „freilassen, laufen lassen“ bedeutet. Zu erwarten wure danach das Subjekt, also ein Eigenname oder ein Titel oder beides.

Das folgende Zeichen, das einzige vor einer Lücke von 44 mm bzw. etwa 9 Buchstaben, ist wahrscheinlich ein <r> mit einem leicht gebogenen Abstrich. Das lässt eine Ergänzung zu *r[m-l]* „Raimi-il“, evtl. auch noch mit einem Titel, zu, wenn auch ohne jede Sicherheit. Jedoch ist ein Mann namens Raimi-il, Sohn eines Šamši-abi und Bruder eines Adad-etel-

ilani, aus dem neuassyrischen Archiv wohlbekannt, s. Radner 2002: 249 und 10. Er wird dort als *bel nar-kabti* „Streitwagenkampfer“ bezeichnet; sein älterer Bruder ist Priester. In datierten Texten erscheint er zwischen 663 und 634, einmal allerdings schon 683. Falls es zutrifft, dass die in Inschrift a) genannte Masama mit einer der beiden im Text Radner 2002: Nr. 69 genannten Sklavinnen identisch ist, die im Jahre 634 an Šulmu-šarri übereignet wurden, so wure diese Transaktion im letzten der für Raimi-il bezeugten Jahre erfolgt. Dies alles ist allerdings hypothetisch, denn anstelle von <r> kann das Zeichen vor der Lücke auch <w> oder sogar gelesen werden, da der Abstrich ein wenig gekrümmt ist.

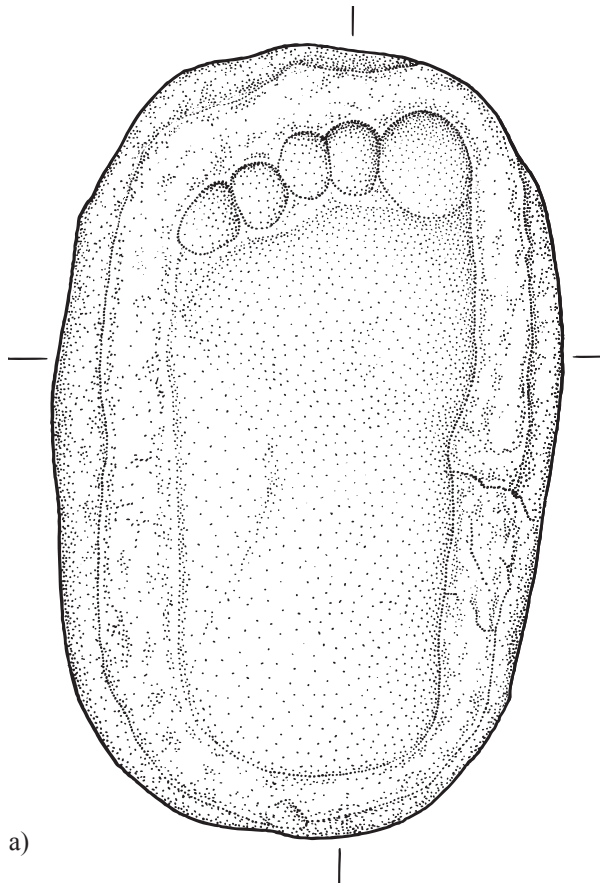
Nach der Lücke stand vielleicht ein <m> oder – wahrscheinlicher – <r>, das aber nur im Umriss erhalten wure. Das folgende <t> ist unten links etwas beschädigt, aber in der Lesung sicher. Ein Titel oder ein Ortsname könnte hier vielleicht gestanden haben, lässt sich aber nicht ergänzten.

Z. 2: Die ersten vier Zeichen dieser Zeile sind recht klar zu lesen, doch folgt auf sie wieder eine große Lücke, in der ca. 9 Buchstaben gestanden haben können. Deshalb ist auch jede Deutung der ersten Wort(er?) fraglich. Zu denken ist an die Präposition *b-* „in, an“ und *nhl* „Flussbett, Wadi“, was allerdings bisher im älteren Aramäisch nicht belegt ist, vgl. aber DJBA 741a. Aufgrund der geographischen Lage von Tall Šeh Hamad wure dann an den Habur-Fluß zu denken, doch wure dessen Bezeichnung doch wohl eher *nhr* „Fluss“, DNWSI 720. Die folgende Lücke lässt viele Ergänzungen zu.

Der erste nach der Lücke sichtbare Buchstabe muss der Schriftrichtung nach ein <r> gewesen sein. Die folgenden drei sind sicher zu lesen, wobei zu beachten ist, dass das <t> aus vier kleinen Strichen besteht, weil man die Rundung im Ton nicht schreiben konnte. – Anstelle von <y> kann am Schluss auch <z> gelesen werden, da der nach links weisende Abstrich nicht sehr ausgeprägt ist. Die Wurzel *šty* „dumm (sein)“ ist im älteren Aramäisch nur in der Uruk-Beschwörung belegt, jünger z.B. einmal in Elephantine (DNWSI 1123) und den Dead Sea Scrolls, s. ferner DJBA 1129b. Es ist aber sehr fraglich, ob sie hier vorliegt. Das Formular der keilschriftlichen Ankindungstexte bietet dafür keine Anhaltspunkte.

Z. 3: Zwar ist diese Zeile etwas besser erhalten als die beiden vorhergehenden, deshalb aber noch nicht besser lesbar. Der zweite Buchstabe ist wahrscheinlich ein <q>, dessen Kopf nur im Umriss erkennbar ist. Es folgt ein <>, dessen Querbalken diesmal nicht nur durch einen Punkt angegeben ist. Das folgende Zeichen ist wieder nur an seinem Umriss und einem Teil des fast senkrechten Abstrichs erkennbar, wahrscheinlich wieder ein <r>, doch ist auch

124 Vgl. auch *sa-ma-a*, *sa-ma-a*-*a-ni* usw. im Babylonischen, s. ATTM 1 (1984) 714. Allenfalls könnte man noch daran denken, dass der ursprünglich aramäische Name soweit assyrisiert wurde, dass er auch in einem aramäischen Text in assyrischer Orthographie, also ohne <>, erscheint.



a)



b)

oder <w> möglich. Von den nächsten, fast parallelen Abstrichen längerer Zeichen könnte der erste einem <m> gehört haben, denn man ahnt noch zwei kleine Einkerbungen am oberen Teil des Zeichens. Es folgt wahrscheinlich wieder <n> und ein klein geschriebenes <š>, ein <l> und ein deutliches <'>, das in den rechten Rand einer leichten Erhebung im Ton eingeritzt ist. Dort stand wohl auch ein <m>, gefolgt von einem Zeichen, das so zerdrückt ist, dass eine Lesung unmöglich ist.

Folgt man inhaltlich dem neubabylonischen und dem assyrischen Formular von Ankindungsurkunden, so ist es wahrscheinlich, dass das Verbum *lqh* „nehmen“ zu Beginn der Zeile sich auf das Kind bezieht, das von seinem künftigen Ziehvater/mutter „(in Empfang) genommen“ wurde. Danach ist dann wahrscheinlich von einem Versuch, diesen Rechtsakt „rückgängig zu machen“ (*nšl*) die Rede, was in den neubabylonischen Texten mit einer Strafe durch Götter und König geahndet wird. Vgl. z.B. *ša dibbi annūtu innū* GN₁ u GN₂ u PN (Königsname) *haliq-šu liqbū* „wer diese Vereinbarung ändert, dessen Verderben mögen GN₁ und GN₂ und PN aussprechen“ Wunsch 2004: 154ff. Nr. 8, 11-14; 10, 24f.; 18, 13ff.

Z. 4: Die Zeile beginnt mit einem klaren <š>, wird danach aber ziemlich unleserlich. Der Rundung des folgenden Ausbruchs nach zu urteilen, kann dort ein gestanden haben, gefolgt von einem <k>, dessen kleiner, schräg nach oben weisender Strich noch erkennbar ist. Es folgt wahrscheinlich ein überdimensioniertes <t> oder <n>, danach ein Punkt und ein <d> oder <r>, dem wahrscheinlich nach einer Lücke von ca. 2 Buchstaben ein <p> oder ein <n> und erneut ein <r/d> folgten.

Die Wurzel *š/s'bk* bedeutet im Aramäischen „verflechten“, was an unserer Stelle schwerlich vorliegen dürfte. Das gilt auch von dem unsicheren *drk* „laufen, eintreten“, wobei man bei einer Ankindung an das „Eintreten“ ins „Elternhaus“ denken könnte, vgl. akkad. *erēbu* in der Urkunde Wunsch 2004: 225ff. Nr. 10 Z. 3.

Z. 5: Obgleich nur in Spuren vorhanden, lässt sich am Anfang der Zeile die Zeichenfolge <l ḥ y> oder <l š/m y> ausmachen, davor ist noch Platz für ein kleines Zeichen, jedenfalls kein <š>. Es folgen sehr wahrscheinlich die vier Buchstaben von *šlmn*, also der Name des Hauptgottes von Dūr-Katlimmu, dessen Tempel von Salmanassar I. (1263–1234 v. Chr.) gegründet und – wie wir jetzt wissen¹²⁵ – von Adad-nērārī III. ca. 800 v. Chr. renoviert wurde. – Die darauf folgenden Buchstaben <š r> sind klar, nicht aber der Rest der Zeile. Falls der Gottesname für sich gestanden haben

sollte, vermisst man nach ihm einen Punkt als Worttrenner. Der Inhalt der Zeile bleibt unklar. Vielleicht ist Salmānu hier als Garant des Rechtsaktes genannt.

Z. 6: Die Zeile beginnt mit einem Zeichen mit schwingvollem Abstrich nach links, also wohl ein <p>. Danach sind Spuren eines kleinen Zeichens sichtbar, wohl ein <'>. Dem folgen zwei ineinander verknäulte Zeichen, deren erstes evtl. ist. Das zweite, mit einem stark nach links weisenden Abstrich, bleibt mir unklar. Es folgen ein <n> und ein Trennungspunkt. Das folgende <ḥ> ist recht klein, vor allem ist der Punkt zwischen den beiden Senkrechten tief an den linken Abstrich gerutscht. Es folgen <l> und vielleicht ein <r> oder (großes) <y>. Der Rest der Zeile, die ohne Deutung bleiben muss, ist verloren.

Z. 7: Von dieser Zeile ist fast nichts vorhanden, weil sie rechts sehr weit eingerückt war, dann eine alte Beschädigung folgt und links durch einen modernen Hackenschlag ein beträchtlicher Teil des Textes verloren ging. – Am Anfang der Zeile, die ziemlich weit eingerückt beginnt, fehlt wohl nichts. Ein kleines Zeichen, das nicht sehr tief eingeritzt ist, war entweder ein <'> oder ein Teil eines <ḥ> oder <t>, doch folgt sehr wahrscheinlich, als langer senkrechter Strich erhalten, ebenfalls ein <t> oder <r> (ohne Kopf). Nach einer Lücke, in der höchstens ein Zeichen gestanden haben kann, folgt ein sehr groß geschriebenes <y>, das aus den erhaltenen Resten rekonstruierbar ist. Danach sind <k> und schließlich zu lesen, ehe eine Lücke von ca. 4 Zeichen und am Schluss ein <'> folgen.

Z. 8: Zu Beginn der Zeile fehlt nach dem recht groß geschriebenen <l> lediglich ein einzelnes Zeichen. Der nach der Beschädigung noch zum Teil erhaltene Buchstabe ist ein <r> oder ein <d>, jedenfalls kein <m>, so dass eine Ergänzung zu *l[']m* „Eponym“ ausgeschlossen ist. Das verbietet sich auch deshalb, weil bei den Datierungen diese Funktionsbezeichnung nicht am Anfang vor Nennung von Tag oder Monat stehen kann. Es liegt also nahe, zu *l-yd* „unter dem Kommando/der Verantwortung des ...“ zu ergänzen, vgl. die Beispiele in DNWSI 436f. sub 3a. *srnšr* entsprechend assyr. Šarru-nāšir. Die Lesung des letzten Konsonantenzeichens ist eigentlich unausweichlich, da es unter den Bildungselementen von Eigennamen keine weitere Wurzel mit den ersten beiden Radikalen <n> und <š> gibt. Allerdings ist das in den Ton eingeritzte Zeichen von dem <r> des ersten Namensbestandteils deutlich verschieden. Es ist allerdings auch kein <n>, was ein Vergleich mit dem geschwungenen und weit heruntergezogenen <n> als letztes Zeichen der Zeile deutlich macht. Über diesem „*nun*“ ist noch ein kleiner Strich zu sehen, der kein Worttrenner sein kann, weil er dafür zu

125 Radner 2012. Zum Gott Salmānu s. Radner 1998.

hoch sitzt. Wahrscheinlich ist es die missglückte Biegung des Kopfes eines <r>.

Der Name Šarru-nāšir scheint im assyrischen Onomastikon sehr selten zu sein¹²⁶, doch ist ein Mann dieses Namens in der ideographischen Schreibung ¹MAN-PAP als Vater eines Ilu-mār-šarri-ēpuš unter den Zeugen in der bereits mehrfach zitierten Urkunde Radner 2002: Nr. 69 aufgeführt¹²⁷. Er trägt dort keinen Titel und bleibt ohne Filiation, so dass offen bleiben muss, ob Personenidentität vorliegt oder nicht. Bei der Seltenheit des Namens ist sie allerdings sehr wahrscheinlich.

Die folgenden beiden Wörter können eigentlich nur *rb sdn* gelesen werden, so dass ein assyrischer Titel *rab šaddāni* „Truhen-Oberer“ vorliegen muss. Dieser seltene Titel ist abgeleitet von dem hauptsächlich im Babylonischen bezeugten Wort *šaddu*, pl. *šaddānu*, s. CAD Š₁ 42f., AHW. 1123b *šaddu* II „a chest or container“. Ein *rab šaddāni* „coffer master“ wird schon im Assyrian Dictionary, 90b; 107b (ohne Belege) angeführt, s. aber Kwasman/Parpola 1991: 201 Rs. 7, wo ein gewisser Šer-uarrī aus Ninive als Zeuge mit diesem Titel genannt wird, s. auch PNA 3/II 1264b (H.D. Baker).

Z. 9: *zy byt rdz* „der von Bait Radaz(?)“, das Relativum kann sich eigentlich nur auf den vorher genannten Namen beziehen, so dass Šarru-nāšir noch zusätzlich nach seiner Herkunft bzw. seinem Wirkungsbereich charakterisiert wird. Ein Ort *byt rdz* ist allerdings bisher weder in aramäischen noch in assyrischen Texten des 7. Jh. v. Chr. nachweisbar (s. die Belege mit *byt* gebildeter Ortsnamen in ARI 1, 146f.), ebenso wenig eine Wurzel *rdz*, von der ein solcher Ortsname abgeleitet sein könnte. Das gilt auch von einer eventuellen alternativen Lesung *byt rbz*.

Z. 10: Zum Namen des 9. Monats *kanūnu* s. sub 3.2.2.9 und s. die Belege in NTA 158.

*h*³ ist bezogen auf *rgl-h*. Das selbständige Personalpronomen der 3. Pers. Sg. Mask. hat hier noch die Form mit schließendem <³> wie im Assur-Brief KAI 233,20, während es später im Hermopolis-Brief 1 Z. 8 (= Hug 1993: 36) in der Form *hw* erscheint.

Das Possesivsuffix der 3. Pers. Sg. fem. in *rgl-h* ist jedenfalls auf das Mädchen Masamā zu beziehen, dessen Name wahrscheinlich bereits vorher im Text der Urkunde genannt worden ist. Der stat. determ. von *btⁿ* ergibt sich aus dem vorangehenden durch Suffix determinierten Substantiv, s. Hug 1993: 97 sub b). Beachte die defektive Schreibung *tn* statt der im Reichsaramäischen mehrfach belegten Form *tn*, s.

DNWSI 421; ARI 1, 340b. Hier liegt die aramäische Version der Formel vor, die in VS 6, 116: 9f. akkadisch als *šēpē ina tidda šakānu* überliefert ist (s. unten Anm. 113).

Urkundengattung:

Es ist ersichtlich, dass es sich bei diesen beiden Texten nicht um eine der üblichen Urkunden, vergleichbar etwa den Dockets, handelt, sondern dass es damit eine besondere Bewandnis hat. Offensichtlich gehört das Stück zu einer Reihe von Texten, die durch Fußabdrücke charakterisiert sind und die in verschiedenen Perioden der keilschriftlichen Überlieferung und in unterschiedlichen Regionen vorkommen und Beispiele sind für den „so stark ausgeprägten Konservatismus der babylonischen Rechtspraxis“, den bereits M. San Nicolò konstatierte¹²⁸. So veröffentlichte Earle Leichty im Zusammenhang mit einer Neubearbeitung des berühmten Textes UMBS 5,100¹²⁹ den Abdruck eines Fußes auf Ton aus Nippur (CBS 7052) aus altbabylonischer Zeit, von dem er vermutete, dass er zur Identifikation eines Neugeborenen gebraucht worden war, um spätere Verwechslungen auszuschließen¹³⁰. Im Zusammenhang mit diesem interessanten aber schriftlosen Fund verwies er bereits auf die drei Fußabdrücke aus Emar, die Daniel Arnaud 1985/7 veröffentlicht hatte¹³¹. Diese waren eindeutig drei Kindern eines gewissen Zadamma, Sohn des Karbi, namens Išma^c-Dagan, Ba^calabi³a und Adda-bēlum zuzuschreiben. Wenig später hat C. Zaccagnini aufgrund zweier Rechtsurkunden, die die desolate Situation der Familie des Zadamma bezeugten¹³², diese Fußabdrücke dahin gehend gedeutet, dass sie in den Kontext der Versklavung der drei Kinder gehörten¹³³. Er hat dabei den Fußabdrücken den Zweck zugeschrieben, „providing the buyer with an unmistakable sign of identification of the young people whom he had purchased“¹³⁴. Mit dieser Deutung weicht er von derjenigen Leichtys deutlich ab: Nicht die Bezeugung der Geburt und schon gar nicht die in einer prominenten Familie ist beabsichtigt. Lediglich der Grundcharakter des Vorgangs der Herstellung eines Fußabdrucks bleibt gewahrt, nämlich die Klärung der Identität. In diesem Zusammenhang verweist Zaccagnini auf einen interessanten und leider an einer für Assyriologen recht abseitigen Stelle publizierten Aufsatz von Mario Liverani, in dem dieser die meisten Belege für Fußabdrücke und für die Formel

128 San Nicolò 1930.

129 Dazu Roth 2001.

130 Leichty 1989. Er schließt mit den Sätzen: „... it strongly suggests that it was standard practice to witness births in prominent families and, in extenuating circumstances, to record such births. This was surely done to avoid changelings.“

131 Arnaud 1985/87: VI/2 Nr. 670; 748 und 749.

132 Arnaud 1985/87: VI/1, 230-233 Nr. 216 und 217; s. dazu schon Durand 1990: 74f. mit grundlegenden Verbesserungen.

133 Zaccagnini 1994: 1-4. Warum Zaccagnini den Säugling von Msk 74.340 usw. meist Ba^cala-bīa (s.S. 2 Anm. 10), gelegentlich (z.B. S 3) aber Ba^cala-ummī nennt, bleibt mir rätselhaft.

134 Zaccagnini 1994: 2. Vgl. ferner Cohen 2005: 165-170.

126 In APN ist dafür kein einziger Beleg verbucht.

127 Vgl. jetzt auch PNA 3/II, 1251a, wo von M. Luukko auf Šarru-ušur 1252 a/b verwiesen wird, da die im vorliegenden Text belegte aramäische Schreibung noch nicht bekannt war.

eper šēpē-ja/šu zusammengestellt hatte¹³⁵. Diese kommt vor allem im Kontext von Beschwörungen und Gebeten vor. Liverani erkennt darin mit guten Gründen Parallelen zu Identitätsmerkmalen wie Gewandsaum (*sissiktu*), Nagelabdruck (*liqīt šupri*) und Haarlocke (*gulibāt šahāti*), die – für uns schwer nachvollziehbar – als Ausweis für eine Person, Erkennungszeichen eines Individuums gegolten haben.

Es handelt sich also bei den Fuabdrucken¹³⁶ nicht um die Feststellung der leiblichen Deszendenz. Das hätte schon ein Blick in die babylonische Überlieferung zu diesem Vorgang lehren können, denn in dem juristischen Kompendium *ana ittišu* sind in Tf. 3 III 28-44¹³⁷ die Regularien bei der Übernahme eines Findelkinds vermerkt. Hier heißt es nun ausdrücklich: *ina maħar sībi šēp-šu ilqe* „vor Zeugen hat er seinen Fuß genommen“, was gleich darauf noch präzisiert wird: *mindat šēpi-šu/šēpē-šu ina kunuk šībūti ibrumu* „das Maß seines Fußes / seiner Füße haben sie mit dem Siegel der Zeugen gesiegelt“. Zeugnisse für diese Rechtspraxis gibt es vor allem aus neu- und spatbabylonischer Zeit¹³⁸. So hatte Mariano San Nicolo schon vor vielen Jahren auf eine Urkunde aufmerksam gemacht, die im Akzessionsjahr des Kambyses, also 530 v.Chr. ausgestellt worden ist und

die Zeugenschaft von freien Bürgern über die - lange zurückliegende - Aufnahme eines weiblichen Findelkinds namens Šēpitta beurkundet¹³⁹, welche eine Frau „von der Straße aufgehoben und dann grogezogen hatte“¹⁴⁰, nachdem „sie ihre Füße in Ton abgedrückt hatte“¹⁴¹. Für den Status der – oft als Findelkinder bezeichneten – adoptierten Jungen oder Mädchen in der jeweiligen Familie gab es offenbar verschiedene Möglichkeiten. Häufig war es wohl, dass sie als (Haus)sklaven aufgenommen wurden¹⁴² und billige Arbeitskräfte waren, evtl. auch als Erwachsene weiter verkauft wurden. Auch neuassyrische Urkunden zu Kindesverkauf oder auch –adoption gibt es in größerer Zahl¹⁴³. In diesen Kontext gehört auch die vorliegende aramäische Urkunde, falls die Personengleichheit der Masama mit der in BATSH 6,69 genannten Sklavin zutrifft, die zusammen mit einem zweiten Mädchen zu einem Zeitpunkt vor 634* von dem wohlbekanntem Šulmu-šarri gekauft wird. Demnach sollte die Ankindung, die der Text beglaubigt, schon um einige Jahre zurückliegen, da die Mädchen inzwischen in das arbeitsfähige Alter gekommen sind. Man wird also davon ausgehen können, dass der Text ca. 650 v. Chr. geschrieben wurde.

135 Liverani 1977. Vgl. ferner Malul 2001, dazu aber Wunsch 2004: 175 Anm. 5 u.o.

136 Ein weiterer befindet sich auf der Rückseite der Tontafel Nbk 439 aus Sippar, jetzt mit neuer Kopie in Wunsch 2004: 219-221, Nr. 4.

137 MSL 1, 44f., vgl. David 1927: 16f. Zum gleichen Sachverhalt im ganz fragmentarischen § 20 des Lipit-Istar-Gesetzes s. CAD Š₂, 298b sub 5' und Roth 1995: 29 mit dem weithin ergänzten Text „... he shall [take his] feet [and seal a tablet with the size of his feet (for identification)].“

138 Das Material ist gemeinsam mit einer Edition zahlreicher neuer Urkunden und ausführlicher Diskussion der Gesamtproblematik neu bearbeitet worden (Wunsch 2004). Auf diesen sehr gehaltvollen Aufsatz mit vielen rechtsvergleichenden Anmerkungen sei ausdrücklich verwiesen.

139 VS 6, 116 = NRVU 712. Dazu San Nicolo 1930: bes. S. 448-452; Joannès 1989: 109 und vgl. Wunsch 2004: 181f.

140 (Šēpitta) *ša PNF ultu sūqu tašamma turabbū* Z. 6-8, s. CAD Š₁, 406a unten.

141 *šēpēšu ina tidda taškun* Z. 9, s. CAD Š₂, 298 sub r'; T 110 a sub f 2 und Wunsch 2004: 220f.

142 So die Kinder des Zadamma aus Emar. Vgl. auch PN *tarbū ... urabbū ana ardūtu ana PN₂ tattadin* „den PN, den Ziehsohn, ... den sie grogezogen haben, hat sie als Sklaven an PN₂ übergeben“ Wunsch 2004: 215: Nr.1,10-13. – Zum Terminus „Hausklaven“ vgl. die skeptischen Bemerkungen von Kraus 1984: 280ff. Allgemein zur Versklavung von Kindern s. z.B. Kienast 1976/80.

143 Vgl. zuletzt Radner 1997: 126ff. Allerdings sind bisher offenbar Urkunden, die den Eindruck eines Kinderfues zeigen, aus Assyrien nicht bekannt. Es scheint sich also um eine Besonderheit zu handeln, die außerhalb von Babylonien nur noch in Emar /Meskene und in Dur-Katlimmu vorkommt.

2**

Inventar Nrn.: SH 94/6145/0235 = DeZ 13663

Inhalt: Eigenname.

Maße: 95 x 65 x 9 mm; Länge der Inschrift 61 mm, Höhe der Zeichen maximal 8 mm.

Beschreibung: Ostrakon, trapezförmiges Wandfragment eines Keramikgefäßes mit abgerundeten Bruchkanten (Kreppner 2006: 24, 144, 386, Taf. 119,11.). Die einzeilige Tinteninschrift ist quer zu den schwachen Rillen auf der Scherbe und den Drehspuren des Töpferns aufgebracht.

Fundumstände: Gefunden am 15.09.1994 in FS 6145/158 im Raum QX des Roten Hauses; EE QX-05-02 (Rohde 2013: 351–352).

Siegelung: Keine

Schrift: 1 Zeile Text mit 8 Buchstaben, von denen der zweite (<m>) stark verwischt ist. Rechteckige Schrift, große Buchstaben, sauber mit dem Stylus und mit schwarzer Tinte geschrieben.

Datierung: Kein Datum vorhanden; aus paläographischen Gründen Ende 6. Jh. v. Chr.

Publikation: Röllig 2003: 395-397.

š m š z r b n

Šamaš-zēra-ibni

*Kommentar:*

Die Lesung ist insofern etwas unsicher, als das einleitende <š> etwas, das folgende <m> ziemlich stark verwischt ist. Dennoch kann an ihr eigentlich kein Zweifel bestehen. Der Name selbst ist gut akkadisch: „Šamaš hat Samen/Nachkommenschaft erschaffen“, kommt aber in dieser Schreibweise in Dūr-Katlimmu nicht vor. Vgl. allerdings in einer assyr. Urkunde aus dem Jahr *637 / *663 ideographisch ¹UTU-MAN-DŪ „Šamaš-šarru-ibni“ Radner 2002: Nr. 10:13. Die altaramäische Orthographie des Namens Šamaš-zēra-ibni sollte allerdings *ss-zr-bn* sein, vgl. *ssy* entspr. *Šamšīya* D 7:9; 8:12; 10:8; 31: 10 u.ö. und *ddb* entspr. *Dādī-ibni* D 31:10. Man kann also vermuten, dass das Ostrakon nicht im assyrischen Dūr-Katlimmu, sondern in Babylonien geschrieben wurde und vielleicht als Begleittext/Adresse einer Warensendung diente.

Die recht sauber geschriebenen Zeichen der Aufschrift wirken auf den ersten Blick ziemlich alt. Die Form des <ʾ> mit dem waagrecht durchgezogenen Querbalken,

dem oben leicht nach links abgeknickten Senkrechten und dem schräg von rechts oben zum Senkrechten verlaufenden Querbalken entspricht Formen, wie sie z.B. in Steinschriften aus Teima (spätes 5. Jh. v. Chr.), aber auch in der von Starcky 1960 publizierten Tafel aus dem Jahre 571/70 vorkommen. Vergleichbare Formen haben auch Epigraphen auf Tontafeln achämenidischer Zeit (Clay 1904: 72). Das <š> mit dem etwa in der Mitte des linken Abstrichs angesetzten rechten Striches begegnet in dieser Form zuerst am Ende des 6. und zu Beginn des 5. Jh. v. Chr.

Ungewöhnlich ist allerdings das <z>, das in der hier belegten Form in der Kursive nach dem 8. Jh. v. Chr. nicht mehr erscheint. Es ist allerdings sowohl in Teima als auch noch in CIS II 108 im späten 5. Jh. v. Chr. in einer Schrift bezeugt, die J. Naveh als „lapidary script“ bezeichnet (Naveh 1970: 51ff. und fig. 10). Offenbar war diese z.B. auch in Neirab verwendete Schriftform auch in Tall Šēḥ Ḥamad in Gebrauch – wenn denn der Text tatsächlich hier entstanden ist.

3**

Inventar Nrn.: SH 94/6145/0236 = DeZ 13664

Inhalt: Eigenname

Maße: 67 x 55 x 10 mm; Länge der Inschrift 42 mm, Größte Höhe der Buchstaben 12 mm.

Beschreibung: Ostrakon, Wandfragment eines Keramikgefäßes (Kreppner 2006: 24, 144, 386, Taf. 119,12) mit einzeiliger leicht gekrümmter Tinteninschrift (6 Zeichen), die rechts 10 mm vom Rand entfernt beginnt und links ca. 15 mm vor dem Rand endet.

Fundumstände: Gefunden am 15.09.1994 in FS 6145/158 im Raum QX des Roten Hauses; EE QX-05-02 (Rohde 2013: 351–352).

Siegelung: Keine.

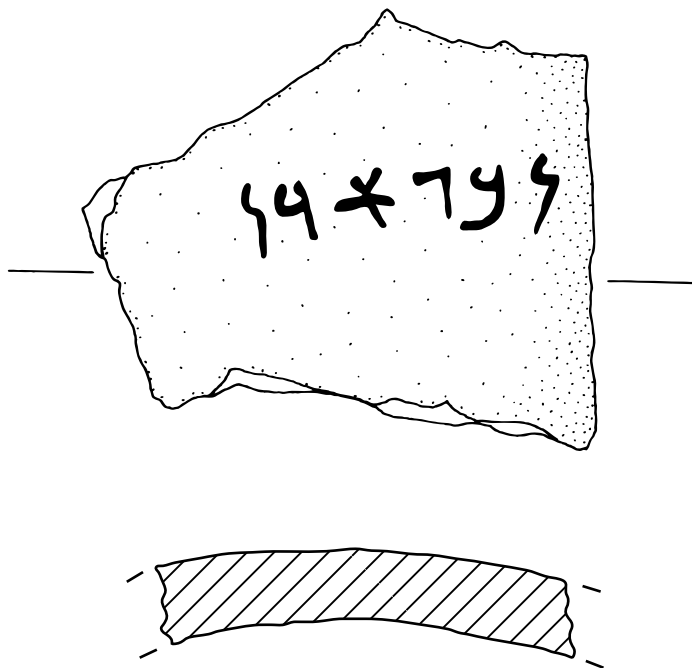
Schrift: Steife, recht große Buchstaben, von denen der zweite leicht verwischt ist, mit schwarzer Tinte und dünnem Stylus beschrieben, etwas eckiger als bei Nr. 2**.

Datierung: Aufgrund der Paläographie 6./5. Jh. v. Chr.

Publikation: Röllig 2003: 397–398, 402.

n b w ' d n

Nabû-iddin



1:1

Kommentar:

Der babylonisch-assyrische Name Nabû-iddin(a) („Nabû hat (einen Sohn) gegeben“) ist ziemlich häufig, in Dür-Katlimmu bisher aber nicht bezeugt, s. PNA 2/II, 834f. (H.D. Baker / E. Cancik-Kirschbaum). Beachte die Pleneschreibung gegenüber *nbsršr* Nabû-šarru-ušur D 4*:7; 7*:7, vgl. D 2:7'; 27:6; *nbšgb* Nabû-sagīb D 10:7 und vgl. auch die Belege in Röllig 2003: 398 Anm. 10.

Die Zeichenformen sind denen von Text 2** recht ähnlich, allerdings sind die Buchstaben etwas stärker nach links geneigt, was auf eine individuelle Handschrift deuten kann, kein Datierungskriterium ist. Die Ähnlichkeiten bei <n> und vor allem bei <'> sind so groß, dass ebenfalls nur das ausgehende 6. bzw. beginnende 5. Jh. v. Chr. als Entstehungszeit in Frage kommt.

4**

Inventar Nrn.: SH 95/6543/0046 = Fj 95/127

Inhalt: Maßangabe und Eigenname.

Maße: 696 mm erhaltene Höhe x 270 mm größter Wandungsdurchmesser.

Beschreibung: Flasche, Boden nicht erhalten (Kreppner 2006: 159, 206, Taf. 15,2), einzeilige Ritzinschrift (zwei Zeichen und drei Striche) und darüber eingeritzter sechsstrahliger Stern, sekundär aufgetragene, der Ritzinschrift vorangestellte Tintenschrift (3 Zeichen).

Fundumstände: Gefunden am 01.10.1995 in FS 6543/013 im Raum PW des Roten Hauses; EE PW-05-01 (Rohde 2013: 351).

Siegelung: Keine.

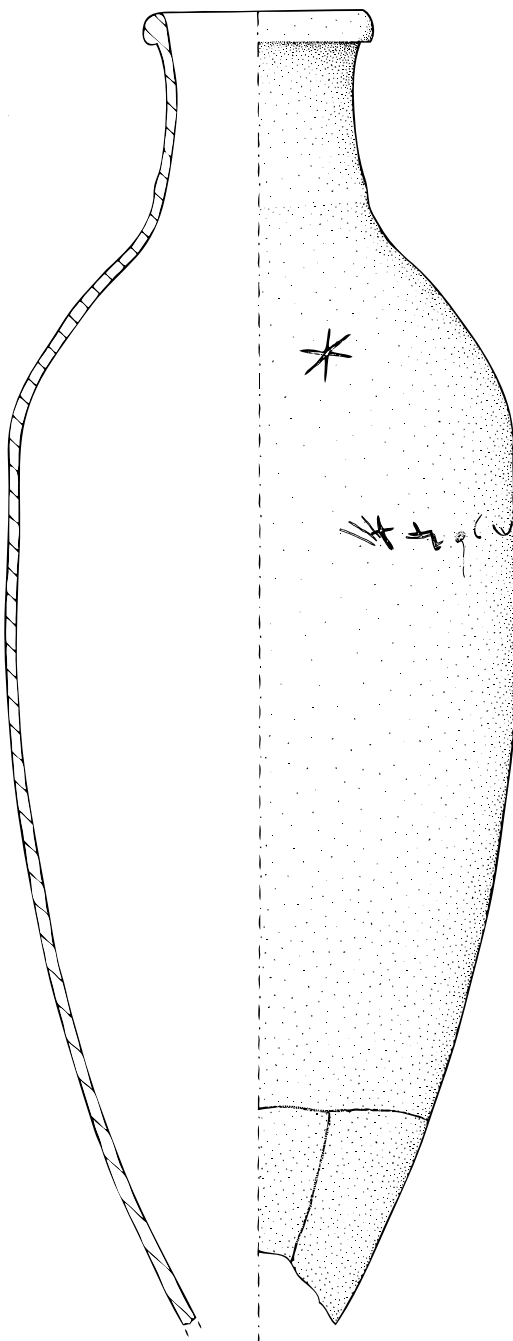
Schrift: Phönizische Ritzinschrift, rechts davor eine schwache aramäische(?) Tintenschrift.

Datierung: Ende 7. / Beginn 6. Jh. v. Chr.

Publikation: Röllig 2001b: 42–46.

a. š l n/m
b. s t ///

„Silim“
„3 Sutu“



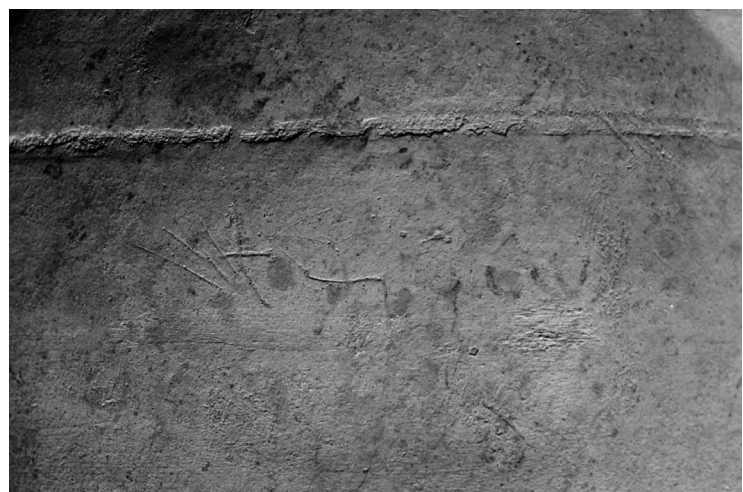
1:4



1:4



1:10



1:1

...

Kommentar:

Text a: Die mit Tinte geschriebene und deshalb etwas verwischte kurze Inschrift enthält wahrscheinlich einen Eigennamen. Graphisch unklar ist der dritte Buchstabe, dessen Kopf etwa halbkreisförmig ist. Da das ganze Zeichen ziemlich senkrecht steht, ist in erster Linie an ein <n> zu denken, eventuell auch an <p>, doch ist auch ein <m> möglich, dessen breiterer Kopf nicht mehr voll erhalten ist.

In erster Linie denkt man daran, dass hier der Inhalt des Gefäßes, d.h. die Ware genannt ist, doch ist weder im Kanaanäischen noch im Aramäischen *sln/p/m* als Bezeichnung eines Handelsgutes, einer Flüssigkeit o.ä. belegt. Wenn man aber davon ausgeht, dass der Name des Empfängers auf dem (als Verpackung gebrauchten) Gefäß aufgeschrieben war, legt sich *šlm* nahe, ein im Phönizischen und im Aramäischen häufiger Name, s. OAA 73; PNPI 180; 417, im Neuassyrischen häufig im Namensbestandteil *silim-*, s. PNA 3/I, 1108-1112. Entgegen meiner früheren Skepsis würde ich jetzt diese Deutung vorziehen.

Text b: Im Gegensatz zu dem mit Tinte geschriebenen Namen ist die Schrift dieses (vor dem Brand?) eingeritzten

Wörtchens eindeutig phönizisch. Der erste Buchstabe ist in seiner liegenden Form zwar etwas ungewöhnlich, ist aber bereits im ausgehenden 8. Jh. v. Chr. zu finden (Nachweise in Röllig 2001b). Ebenfalls phönizisch ist das <t> in der Kreuz-Form, die im Aramäischen nicht vorkommt.

st entspricht wohl akkadisch *sūtu* (s. CAD S 420ff. *sūtu* A), d.h. einem Trockenmaß von 8 l (Korn), in Keilschrift mehrfach mit zwei gekreuzten Keilen geschrieben, auf Gefäßen gelegentlich als Kreuz eingeritzt, s. hier Nr. 14** und 15**. Es ist höchstwahrscheinlich mit dem westsemitischen Hohlmaß *s'h*, stat. cstr. *s't* in Verbindung zu bringen, ein Wort, das bisher im Phönizischen nicht bezeugt ist. Hier dürfte *st* allerdings nicht auf das assyrische Wort zurückgehen, da <s> im Phönizischen als <š> erscheinen müsste (s. PPG³ § 45), sondern unter Verlust des <'> im Inlaut nach PPG³ § 14a westsemitischen Ursprungs sein.

Die kurzen Inschriften – s. auch Nr. 5** – sind damit ein Beweis für die Handelsbeziehungen zum Westen, die noch gegen Ende des Assyrierreiches auch über Dür-Katlimmu liefen.

5**

Inventar Nrn.: SH 95/6543/0142 = Fj 95/112

Inhalt: Besitzanzeige / Eigenname.

Maße: 856 mm rekonstruierte Höhe x 499 mm größter Wandungsdurchmesser.

Beschreibung: Fragmentierte Flasche (Kreppner 2006: 160, 211, Taf. 24,1) mit einzeliger Ritzinschrift von 5 Buchstaben neben einem kleinen Loch unterhalb des Flaschenhalses.

Fundumstände: Gefunden am 1.10.1995 in FS 6543/013 im Raum PW des Roten Hauses; EE PW-05-01 (Rohde 2013: 351).

Siegelung: Keine.

Schrift: Phönizische Ritzinschrift.

Datierung: Ende 7./Anfang 6. Jh. v. Chr.

Publikation: Röllig 2001b: 46–52.

l ' z k r

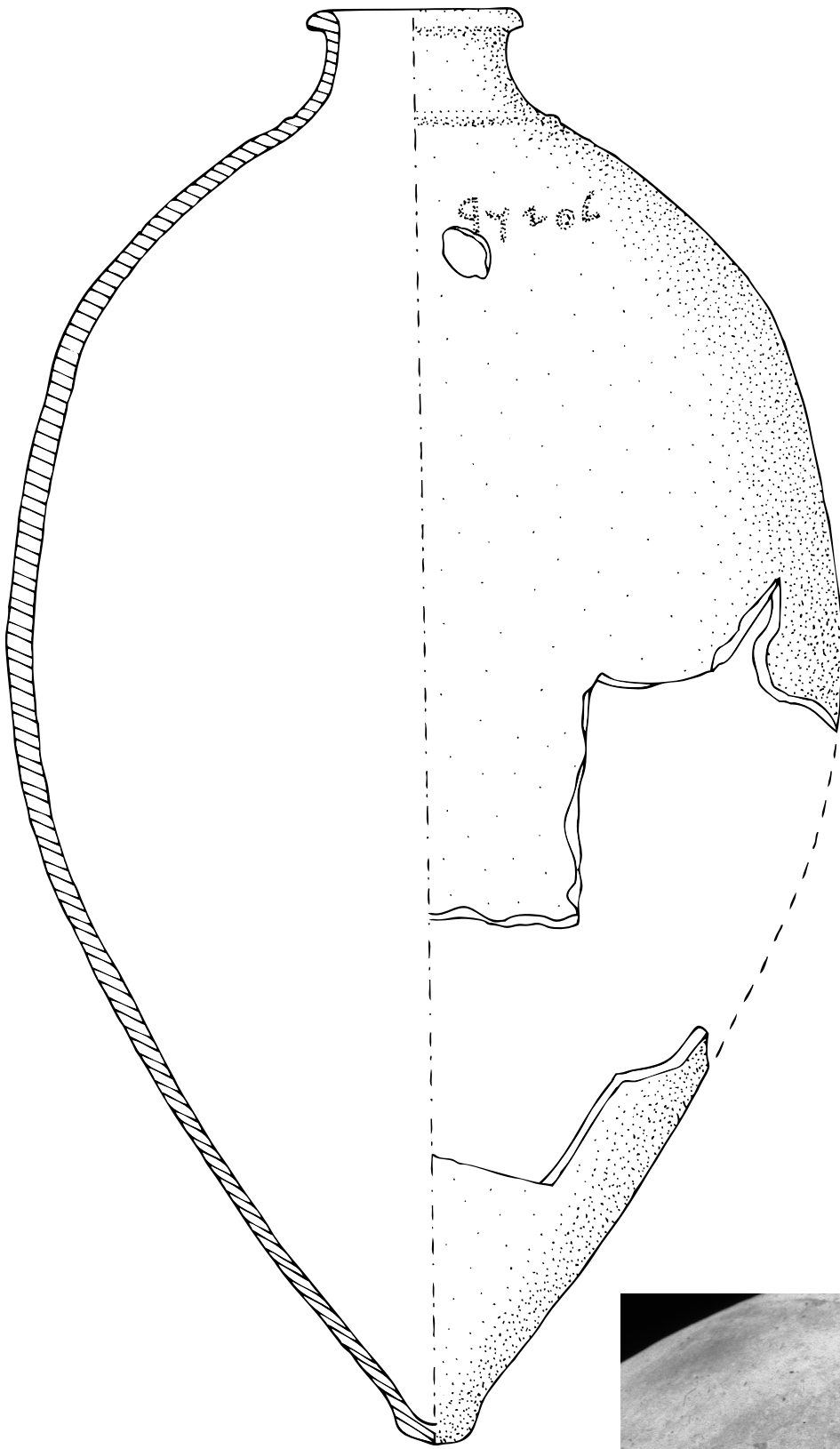
„Für 'Ozi-kurra“

Kommentar:

Der Name des Adressaten wird, wie üblich, mit der Präposition *l-* „zu, für, dem...“ eingeführt. Der Name selbst ist offenbar phönizisch, wo Bildungsweisen mit 'z „Stärke, Kraft“ mit folgendem theophoren Element nicht selten sind, s. PNPI 165-167; 374 und zur inhaltlichen Deutung IP 1928, 160f.

Eine Gottheit Kur(ra), deren Charakter und Wirkungsbereich noch nicht genauer beschrieben werden können,

scheint vor allem in Kilikien verehrt worden zu sein. Sie ist deshalb als *b'l kr* in einer phönizischen Inschrift vom Cebelireis Dağı (KAI⁵ 287,5) und einer weiteren aus Çineköy (Tekoğlu/Lemairé 2000: 961ff.) Z. 16f. genannt und scheint als Gott Kurra sogar in Ninive einen Tempel besessen zu haben, s. die Grundstücksurkunde ADD 4, 1923, N^o 1252 = Kwasman 1988: N^o 20 (Eponym *Sîn-šarru-ušur).



1:4



1:2

6**

Inventar Nrn.: SH 94/6145/0055

Inhalt: ?

Maße: 95 x 88 mm.

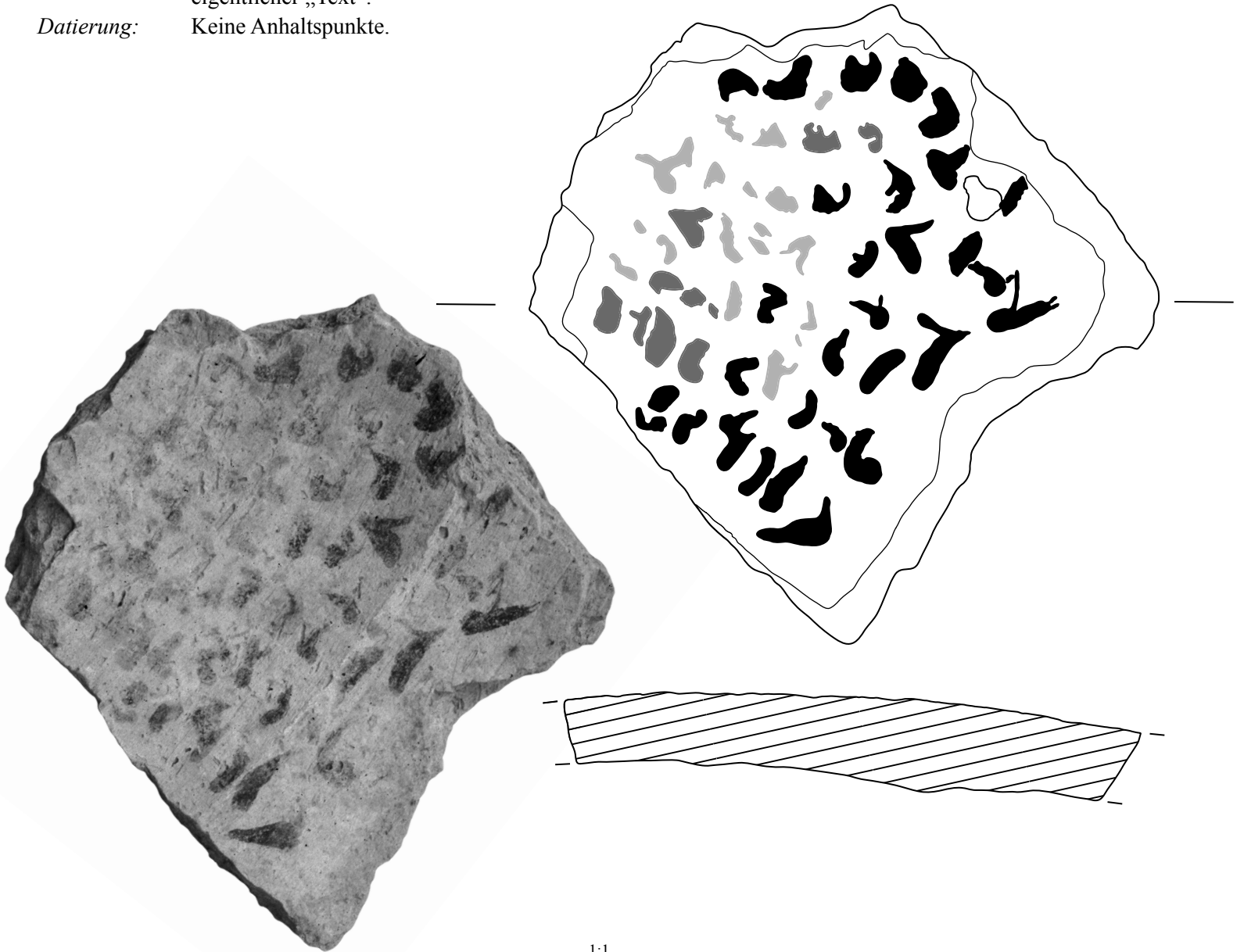
Beschreibung: Etwa quadratisches Wandfragment eines Keramikgefäßes mit unregelmässig abgeschlagenen Rändern. Es sind wahrscheinlich zwei unterschiedliche Schreibflächen, die in einem leichten Winkel zueinander stehen. Links sind Reste von 7 oder 8 Zeilen auszumachen, rechts nur einzelne, meist unvollständige Zeichen.

Fundumstände: Gefunden am 21.8.1994 in FS 6145/033 im Raum XZ des Roten Hauses; EE XZ-04-02 (Rohde 2013: 352).

Siegelung: Keine.

Schrift: Mit schwarzer Tinte auf der ehemaligen Innenseite des Gefäßes geschrieben, unregelmäßige Zeichen, kein eigentlicher „Text“.

Datierung: Keine Anhaltspunkte.



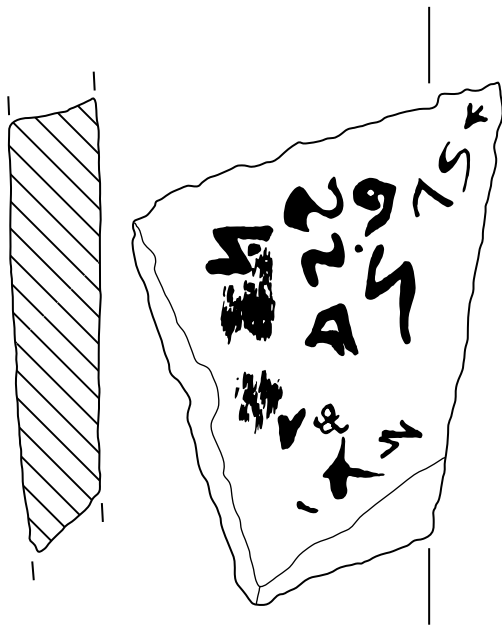
1:1

Kommentar:

Es ist offensichtlich, dass es sich bei diesem Stück nicht um ein „Ostrakon“ im üblichen Sinne handelt, das einen bestimmten Inhalt haben müsste. Vielmehr ist es sehr wahrscheinlich, dass es sich dabei um eine Schreibübung oder, – da echte Buchstaben oder Buchstabenfolgen nicht auszumachen sind, – um das Abfallprodukt eines Schreibers

handelt, der auf der Scherbe seinen Pinsel / seine Binse ausprobiert hat. Es ist damit ein Zeugnis einer Schreiberschule oder einer Kanzlei und macht über die anderen Textzeugnisse hinaus deutlich, dass das Schreiben mit Tinte inzwischen weithin zur Regel geworden war.

7**

Inventar Nrn.: SH 98/6951/0219 = Fj 98/379*Inhalt:* Schreibübung (?).*Maße:* 59 x 47 x 12 mm.*Beschreibung:* Ostrakon, trapezförmiges Wandfragment eines Keramikgefäßes mit Krakelei auf der ehemaligen Innenseite des Gefäßes.*Fundumstände:* Gefunden am 4.10.1998 in FS 6951/096 im Raum WV des Roten Hauses; EE WV-05-01 (Rohde 2013: 352).*Siegelung:* Keine.*Schrift:* ?*Datierung:* ?

1:1

Kommentar:

Ebenso wie bei 6** handelt es sich hier nicht um einen „Text“, sondern ein Abfallprodukt der Kanzlei. Offenbar hat ein Schreiber mit seiner Binse / seinem Pinsel eine An-

zahl von Buchstaben-ähnlichen Zeichen auf das Ostrakon geschrieben, die aber keinen Zusammenhang und schon gar keinen Sinn ergeben.

8**

Inventar Nrn.: SH 94/6145/0506

Inhalt: Unklar.

Maße: 82 mm erhaltene Höhe x 320 mm Randdurchmesser.

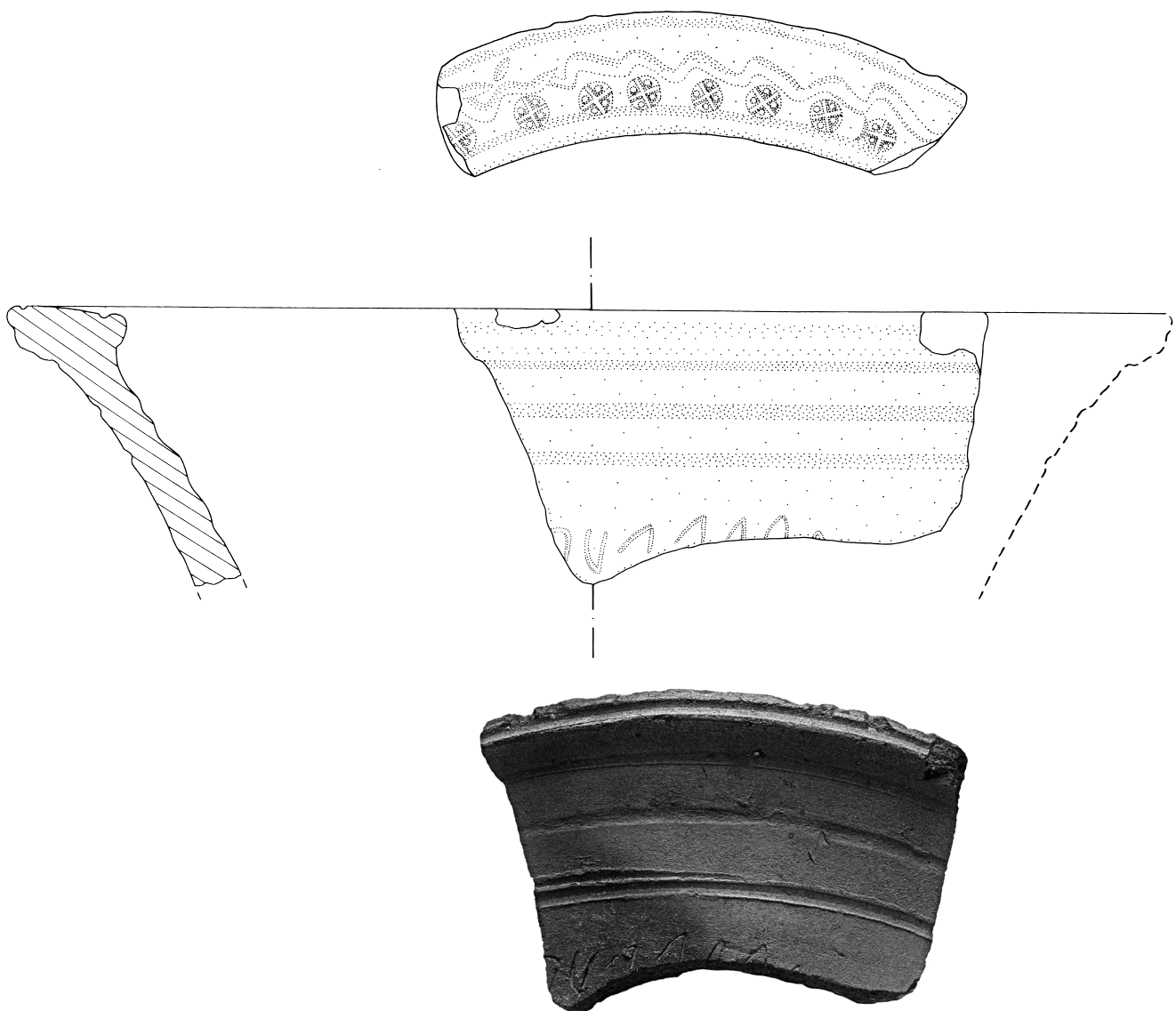
Beschreibung: Fragment einer Schale, Boden nicht erhalten (Kreppner 2006: 65, 146, 243, Taf. 45,7). Unterhalb von drei Riefungen an der Außenseite des Gefäßes sind Reste von 7 unvollständigen Zeichen(?) vor dem Brand eingeritzt worden. Auf dem oberen Rand findet sich eine umlaufende Šēḥ .Ḥamad-Verzierung.

Fundumstände: Gefunden am 6.10.1994 in FS 6145/244 im Raum QX des Roten Hauses; EE QX-08-01 (Rohde 2013: 351–352).

Siegelung: Auf der Oberseite des Randes gleichartige runde Stempelabdrücke mit zwei gekreuzten Linien und jeweils einem Punkt in den Zwischenräumen.

Schrift: ?

Datierung: ?

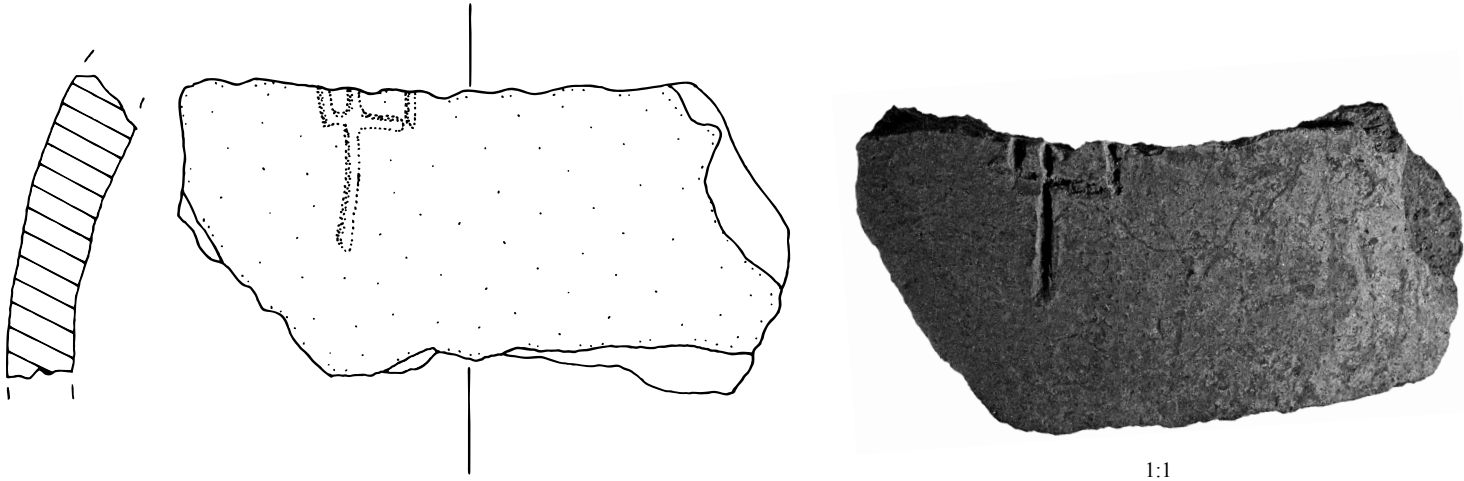


1:2

Kommentar:

Von den 7 Zeichenresten, die am Bruch der Scherbe erhalten geblieben sind, haben die Zeichen 2 bis 5 offenbar die Form eines Spitzbogens, könnten vielleicht zum Buchstaben <p> des aramäischen Alphabets gehören. Die Reihung ergibt aber keinen Sinn. Zeichen 6 dagegen ist nach oben

geöffnet und ähnelt keinem bekannten Buchstaben. Es ist demnach sehr wahrscheinlich, dass es sich nicht um Reste einer Beschriftung sondern um eine weitere Verzierung der Schale handelt.

9***Inventar Nrn.:* SH 94/6147/0262*Inhalt:* Töpfermarke.*Maße:* 81 x 41 x 10 mm.*Beschreibung:* Wandfragment eines Keramikgefäßes (Kreppner 2006: 150, 356, Taf. 104,4), ein Zeichen, oberer Teil abgebrochen, vor dem Brand sehr tief eingeritzt.*Fundumstände:* Gefunden am 3.9.1994 in FS 6147/189 im Raum WZ des Roten Hauses; EE WZ-08-02 (Rohde 2013: 352).*Siegelung:* Keine.*Schrift:* -*Datierung:* -*Kommentar:*

Das Zeichen besteht aus 3 senkrechten Strichen, die – wie sich an den jeweiligen Strichenden erkennen lässt – von oben nach unten gezogen wurden, wobei der lange Strich in der Mitte näher am kurzen linken steht als am rechten. Ein waagerechter Querstrich, der wahrscheinlich von rechts nach links verlief, verbindet die beiden äußeren Senkrechten und schneidet den langen Strich im oberen Drittel. Man kann daran denken, dass das gesamte Zeichen etwa einem (unregelmäßigen) Dreizack ähnelte.

Das Zeichen ist nur zum Teil erhalten. Trotzdem ist sicher, dass es sich nicht um „Schrift“ üblicher Art handelt, auch wenn es vergleichbare Zeichen in frühen Schriftsystemen, z.B. der Kretischen Linearschrift A bzw. B gibt (s. etwa Friedrich 1966: 221–226). Auch eine Kombination von Schriftzeichen ist es nicht.

Es liegt nahe, an eine Töpfermarke zu denken, zumal es vor dem Brand eingeritzt wurde und völlig isoliert steht.

10***Inventar Nrn.:* SH 97/6745/0126*Inhalt:* ?*Maße:* 109 x 71 x 10 mm.*Beschreibung:* Wandfragment eines Keramikgefäßes, nach links hin ansteigende Ritzinschrift von einer Zeile mit 7(?) z.T. fragmentarischen Buchstaben, Textverlust links, wahrscheinlich auch rechts, vor dem Brand eingeritzt.*Fundumstände:* Gefunden am 2.10.1997 in FS 6745/361 im Raum OW des Roten Hauses; EE OW-06-01 (Rohde 2013: 351).*Siegelung:* Keine.*Schrift:* Aramäische Schrift(?), ziemlich roh eingeritzt.*Datierung:* Aus paläographischen Gründen 6./5. Jh. v. Chr.

...] s n(?) g(?) p(?) x r x [



Kommentar:

1:1

Die 6(?) Zeichen des Textes sind nicht zu deuten, zumal wahrscheinlich auf beiden Seiten Textverlust eingetreten ist. Auch sind die Abstände zwischen den einzelnen Zei-

chen unregelmäßig, so dass z.B. unklar bleibt, ob das einigermaßen sicher zu lesende <r> zu den vorhergehenden Zeichen gehört.

11**

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0274 = Fj 98/402

Inhalt: Inhaltsangabe und Eigenname.

Maße: 385 mm erhaltene Höhe x 221 mm größter Wandungsdurchmesser; Länge der Inschrift 23 mm lang, Höhe der Inschrift 12 mm.

Beschreibung: Flasche, Fragment, Boden nicht erhalten, zweizeilige Tinteninschrift.

Fundumstände: Gefunden am 2.9.1998 in FS 6747/207 im Raum XW östlich des Roten Hauses; EE XW-05-02 (Rohde 2013: 349–350).

Siegelung: Keine.

Schrift: Aramäische Kursive in Tinte. Sehr kleine, zum Teil verwischte Zeichen.

Datierung: Aus paläographischen Gründen 7. Jh. v. Chr.

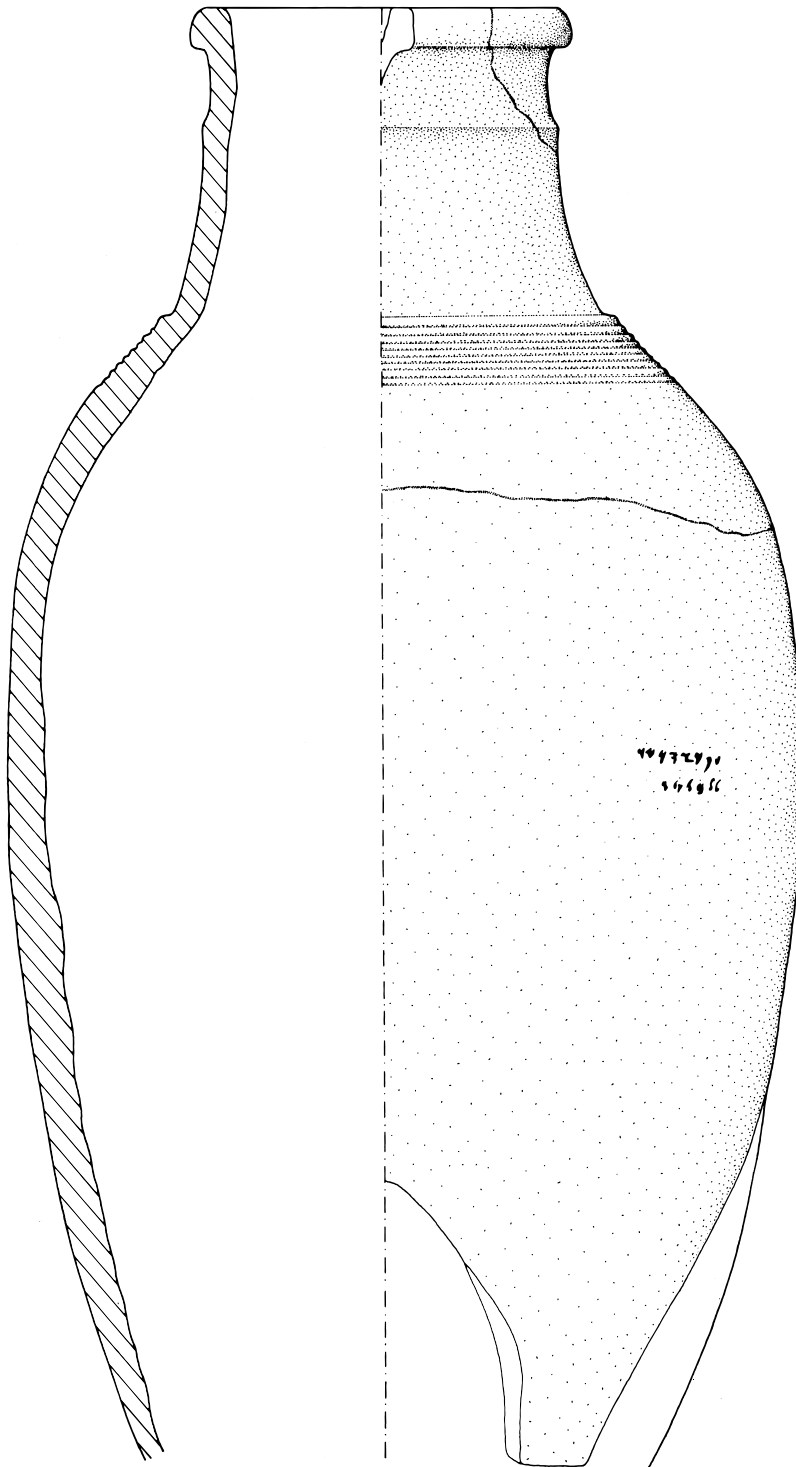
- | | | |
|----|--|-------------|
| 1. | [x(?)] z p k 20 s r ^c d ... | 20 Kor |
| 2. | l l b l 't' w ² | für Libluṭu |

Kommentar:

Z. 1: Es handelt sich bei der ersten Zeile höchstwahrscheinlich um die Angabe der Menge und des Materials, das dem in Z. 2 genannten Adressaten (in dem Krug) geliefert wurde.

Die Ware hieß aramäisch vielleicht *zp* oder *yp*. Die Lesung des ersten Zeichens ist fraglich, da anstelle des <y>, das einen kleinen Strich nach links

haben sollte, auch <z> gelesen werden kann, das nicht selten lediglich als kleiner, senkrechter Strich erscheint. Es ist nicht auszuschließen, dass vor diesem Buchstaben ursprünglich noch ein weiterer stand, der kaum Spuren hinterlassen hat. Der Ton ist an dieser Stelle etwas uneben und verschmutzt.



1:2

Nach dem <p> ist ein etwas größerer Zwischenraum als sonst zwischen den Buchstaben, so dass es wahrscheinlich ist, dass dieses <k> bereits zu dem folgenden Zahlzeichen gehört. Es ist wahrscheinlich die Abkürzung von *kr* „Kor“, eines (Trockenhohl)-Maßes die auch in 25**², 3 und häufig in den Ostraka aus Idumäa und Beersheba vorkommt, s. die Belege in ARI 1, 414f. Allerdings ist die damit bezeichnete Menge (an Litern o.ä.) nicht exakt bestimmbar, s. die Diskussion bei J. Renz, HAE II/1, 40-44.

Für *sr'd* liegt es nahe, an das akkadische Verbum *sarādu/serēdu* „packen“ zu denken, die im Altassyrischen, aber auch spätbabylonisch bezeugt ist, s. CAD



S 171. Analog zu der in Dür-Katlimmu üblichen Wiedergabe der Zischlaute des Akkadischen sollte die Entsprechung allerdings *šr'd* geschrieben sein. Außerdem wäre auch ein Plural zu erwarten, so dass hier wohl doch ein anderes Wort vorliegt.

Z. 2: Die Lesung dieses Eigennamens ist nicht ganz sicher, da der vorletzte Buchstabe leicht beschädigt ist. Allerdings ist der Name *lbtw* entspr. *Liblu(u)* bereits in Dür-Katlimmu belegt: Radner 2002: Nr. 37 Rs. 21, s. schon PNA 2/I 661 (A. Berlejung). Auffällig ist an der aramäischen Form des Namens die Pleneschreibung des auslautenden Vokals.

12**

Inventar Nrn.: SH 99/6751/0062 (= SH 99/6751/0045 + 0048)

Inhalt: ?

Maße: 118 x 58 x 8 mm.

Beschreibung: Wandfragment eines Keramikgefäßes aus zwei zusammengesetzten Scherben, zweireihige Ritzinschrift mit drei und neun Zeichen. Drehspuren im rechten Winkel zur Inschrift, vor dem Brand eingeritzt.

Fundumstände: SH 99/6751/0045 gefunden am 4.9.1999 in FS 6751/231 im Hof DW des Roten Hauses; EE DW-06-01 (Rohde 2013: 350); SH 99/6751/0048 gefunden am 4.9.1999 in FS 6751/232 im Hof DW des Roten Hauses; EE DW-08-01 (Rohde 2013: 350).

Siegelung: Keine.

Schrift: Aramäisch mit einigen Besonderheiten.

Datierung: 7. Jh. v. Chr. (?).

Text a) [?] d(?) ' g/t h

Text b) g d z y m l h

Text c) q r [y h??]

Kommentar:

Im oberen Teil sieht man drei große Buchstaben (Höhe bis 10 mm, Text a), darunter eine Zeile mit neun meist kleineren Zeichen (Text b); die beiden letzten wieder so groß wie die im oberen Teil (Text c). Textverlust kann nur am Ende von Z. 2 eingetreten sein.

Die größeren Buchstaben scheinen mit einem anderen Gerät (etwas gespaltener Stylus) und nicht so tief eingeritzt worden zu sein wie die 7 anderen. Wahrscheinlich handelt es sich also um zwei unterschiedliche Texte, wobei allerdings das Verhältnis der beiden letzten Zeichen zu den evtl. vorhergehenden in der oberen Zeile unklar bleibt, zumal keiner Inschrift ein Sinn abzugewinnen ist.

Text a: Es ist ziemlich sicher, dass auf der rechten Seite der Scherbe Textverlust eingetreten ist, d.h. dass der Text früher begann. Aber auch dann ist es fraglich, wohin das kaum erkennbare kleine <d> am linken Rand gehört, das deutlich tiefer sitzt als die folgenden 3 Buchstaben. Es sitzt aber wiederum höher als die zwei Zeichen des Textes c, denen es auch im Duktus und in der Größe nicht ähnelt. Vielleicht ist aber statt <d> auch <w> zu lesen, dessen Kopf einen stärkeren Schwung als üblich hätte.

Das <'> entspricht der Form, die im 7. Jh. sowohl im Phönizischen als auch im Aramäischen in Gebrauch war. Es ist aber auffällig, dass sein Kopf weit nach links gezogen ist.

Das folgende Zeichen ist sehr wahrscheinlich ein <g>, wobei der rechte Abstrich ungewöhnlich gerundet ist, was allerdings in der Tintenschrift z.B. im Assur-Brief ebenfalls vorkommt. Für <t> wäre die Form recht ungewöhnlich. Sie kommt im Phönizischen gar nicht, im Aramäischen erst im 6. Jh. v. Chr. auf und auch das nur selten.

Das <h> hat die Form, die im 7. Jh. im Aramäischen üblich ist. Merkwürdig ist, dass in Text b ein <h> erscheint, das drei schräg zum Senkrechten sitzende Striche besitzt und damit ganz der phönizischen Form entspricht, die im Aramäischen zuletzt in den Neirab-Inschriften des 7. Jh. v. Chr. (KAI 225/226) belegt ist. Zwei so verschiedene Formen des

gleichen Zeichens sind eigentlich in einer zeitgleichen Inschrift nicht vorstellbar.

Einen Vorschlag zur Deutung der 3 bzw. 4 Buchstaben kann ich nicht machen.

Text b: Die Zeichen dieses Textes sind nicht nur in der Größe, sondern auch in der Form deutlich von denen des Textes a verschieden, auch etwas tiefer eingeritzt.

Das <g> ist zwar etwas klein, kann in seiner Form aber phönizisch wie aramäisch sein, entspricht jedoch der in den Dockets belegten Form.

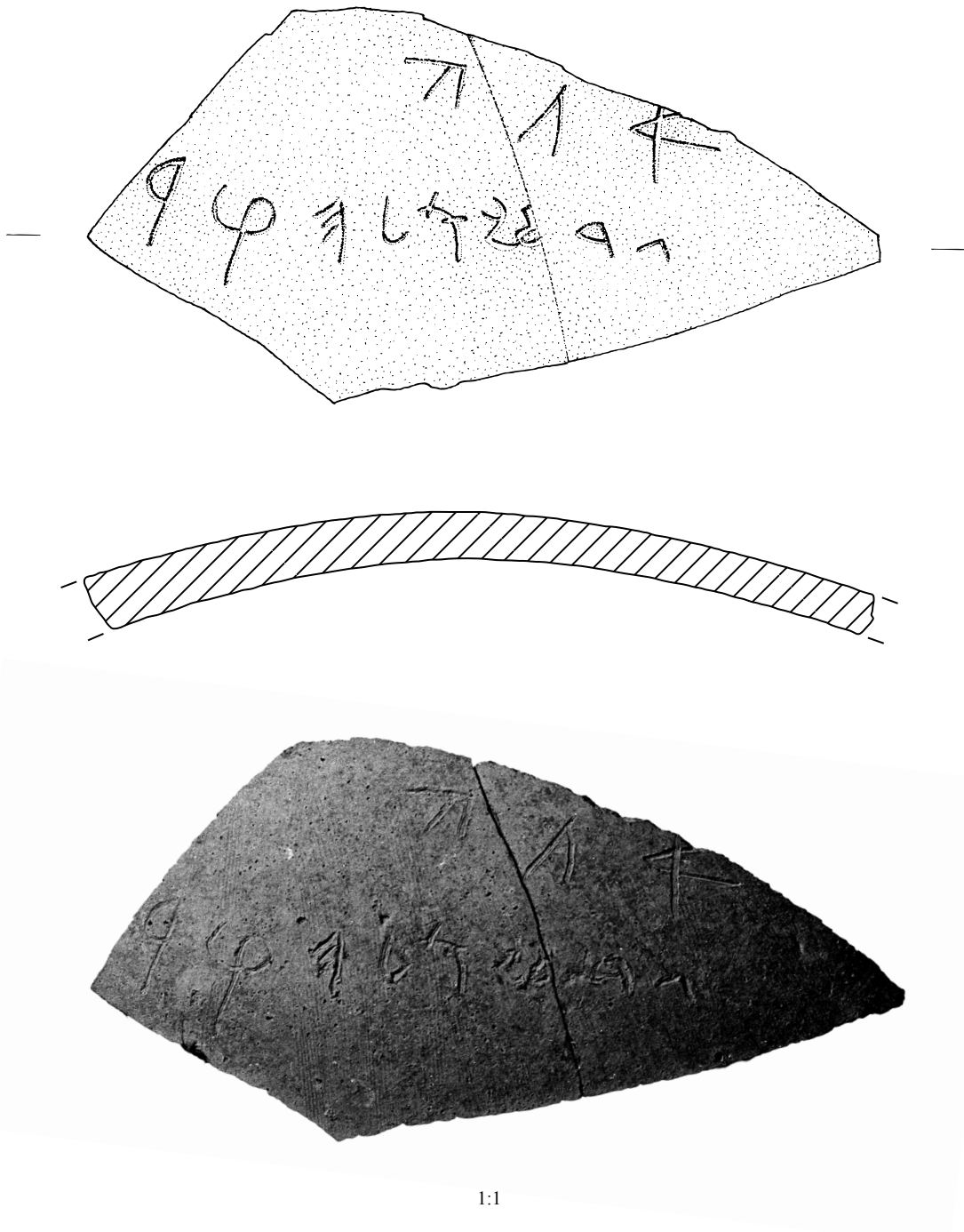
<d> ist ebenfalls etwas klein, scheint auch einen geschlossenen Kopf zu haben, der Schreiber hat ihn nicht sauber geschrieben. Das könnte für Phönizisch sprechen, doch ist auch im Aramäischen bis ins 7. Jh. hinein der Kopf dieses Buchstaben nicht geöffnet, s. die Belege bei Naveh 1970: Fig. 1 und 2.1. Die Formen entsprechen sich noch weitgehend.

<z> in der hier vorliegenden stehenden Form ist im Phönizischen erst im 7. Jh. in Gebrauch. Sie ist im Aramäischen recht selten, dort aber wohl ebenfalls im 7. Jh. aufgekommen. Sie wird dann aber bald von der vereinfachten Form eines Striches verdrängt.

Das Relativum *zy* ist charakteristisch für das Aramäische, das Phönizische würde hier *š* verwenden. Das spricht eindeutig für eine Zuordnung des Textes zum Aramäischen.

Für das <m> mit dem leicht geschwungenen Abstrich rechts, dem ebenfalls etwas geschwungenen Querstrich und kleinen Senkrechten im letzten Drittel gibt es keine richtige Parallele. Das Phönizische kennt diese Form nicht, auch im Aramäischen ist sie so nicht vertreten, auch wenn es im Assur-Brief KAI 233 die nächste Parallele mit dem hochgezogenen Ende oben gibt. Das verweist für die Entstehung des Textes wieder auf das 7. Jh. v. Chr.

<l> ist nicht so charakteristisch, dass es eine Zuordnung erlauben würde. Zu beachten ist, dass es offenbar aus zwei Strichen geformt wurde, die sich im Bogen unten treffen.



1:1

Auch bei anderen Buchstaben wurde offenbar mehrfach mit dem Stylus angesetzt.

Das <h> fällt völlig aus dem Rahmen, wenn man die Form am oberen Rand der Scherbe vergleicht. Es hat eindeutig drei schräg nach links geführte Abstriche, die im Aramäischen nur noch bis zu den Neirab-Inschriften üblich sind. Wenn man nicht mit zwei verschiedenen Händen (zu unterschiedlichen Zeiten?) rechnen will, kann man lediglich von einem „Archaismus“ sprechen.

Evtl. ist der Text dieser Zeile bis hierher in *gd zy mlh* zu trennen.

Text c: Das <q> ist wieder ziemlich singulär. Die nach links oben geöffnete Schleife ist sonst im Aramäischen nicht belegbar, auch im Phönizischen nicht. Es mag sich allerdings um eine spielerische Variante handeln, denn der Charakter

des Zeichens ist gut getroffen. An der Lesung besteht überhaupt kein Zweifel.

Das <r> ist ebenfalls klar. Es ist oben geschlossen, was wiederum für das Aramäische bis zum 7. Jh. spricht.

Die Deutung dieser beiden Buchstaben ist ebenfalls problematisch, zumal nicht sicher ist, ob danach nicht noch weiterer Text folgte. *qr* könnte ein Hohlmaß bezeichnen, wenn man F. Vattioni folgt, der das zweimal in Beischriften babylonischer Tontafeln (unsicher) belegte *qr* als Variante zu *kr*, entspr. akkadisch *gur* / *kurru*, versteht, s. DNWSI 1025 sub *qr*₃ und 533f. sub *kr*₁. Man erwartet dann ein Zahlzeichen, das aber fehlt. Ergänze vielleicht zu *qr[yh]* „Stadt, Dorf“??

Insgesamt sind also mehr Charakteristika für das Aramäische als fürs Phönizische auszumachen. Allerdings sprechen die Spezifika für eine relativ frühe Niederschrift, d.h. ca. 7.Jh.v.Chr.

13**

Inventar Nrn.: SH 99/6751/0022

Inhalt: ?

Maße: 85 x 38 x 10 mm

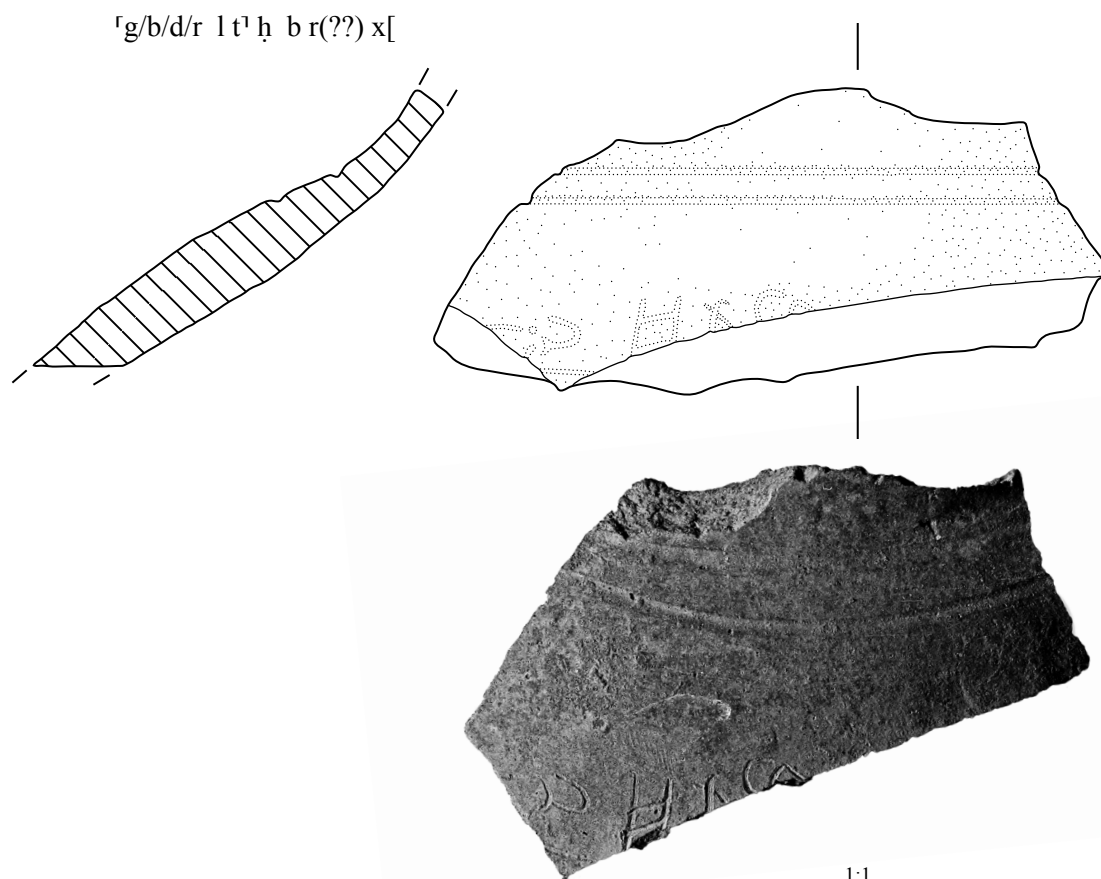
Beschreibung: Wandfragment eines Keramikgefäßes. Ritzinschrift von insgesamt 7(?) (4+3) Zeichen unterhalb zweier umlaufender Riefen. Ein Großteil des Textes ist verloren.

Fundumstände: Gefunden am 31.8.1999 in FS 6751/222 in der Grabgrube des parthisch-römischen Grabes 99/006 in der Grabungsstelle Rotes Haus (Rohde 2013: 350).

Siegelung: Keine.

Schrift: Phönizisch (?).

Datierung: ?

*Kommentar:*

Da die meisten Zeichen nur partiell erhalten sind, ist eine Aussage über Inhalt, Datierung und sprachliche Zuordnung des Textes nur mit großem Vorbehalt möglich.

Die ersten drei Zeichen scheinen sehr eng aneinander geschrieben zu sein. Für die am Anfang zu sehende Spitze kommt als Lesung <g> in Frage, doch könnte auch , <d> oder <r> gelesen werden. Das folgende <l> ist mit seiner starken Rundung ungewöhnlich, aber nicht ausgeschlossen.

Das vierte Zeichen ist eindeutig <ḥ>, das in der Form mit zwei Querstrichen im Aramäischen nur bis ins 9. Jh.v.Chr. vorkommt, s. Naveh 1970: 9; 1982, 96. im Phönizischen dagegen noch sehr viel länger, nämlich bis ins 3./2. Jh.v.Chr. (Umm el-Amed). Deshalb wird man den Text wohl als phönizisch klassifizieren. Dafür spricht auch die Form des vorletzten Zeichens, wohl ein <t>, das in der Form mit dem nach rechts abgeknickten Querbalken nicht im Aramäischen, wohl aber im Phönizischen seit dem 6. Jh. v. Chr. (Šipitba'al III.) belegt ist.

Die Deutung der Zeichenfolge g/b/d/r l t ḥ ist schwierig. Ein bekanntes phönizisches Wort lässt sich darin nicht erkennen. Sollte es ein Eigenname sein, könnte man in *bl-* den Götternamen Bēl-, evtl. als *blt-* entspr. Bē/altu wiederfinden. Allerdings ist *bl-* als Namensbestandteil bisher nur selten, *blt-* gar nicht belegt, s. PNPII p. 287-290. <ḥ> könnte der Rest des Wortes ḥ „Bruder“ sein, das häufig in Namen erscheint, auch in der verkürzten Form als *h-*, s. PNPII p. 263f.

Aus paläographischen Gründen ist die unvollständige Inschrift also phönizisch. Sie schließt sich damit an die Kruginchrift 5** an und ist ein weiteres Zeugnis des wohl kommerziellen Kontaktes von Dür-Katlimmu zur Mittelmeerküste.

1:1

14**

Inventar Nrn.: SH 98/6751/0808

Inhalt: Maßangabe.

Maße: 162 mm erhaltene Höhe x 276 mm größter Wandungsdurchmesser.

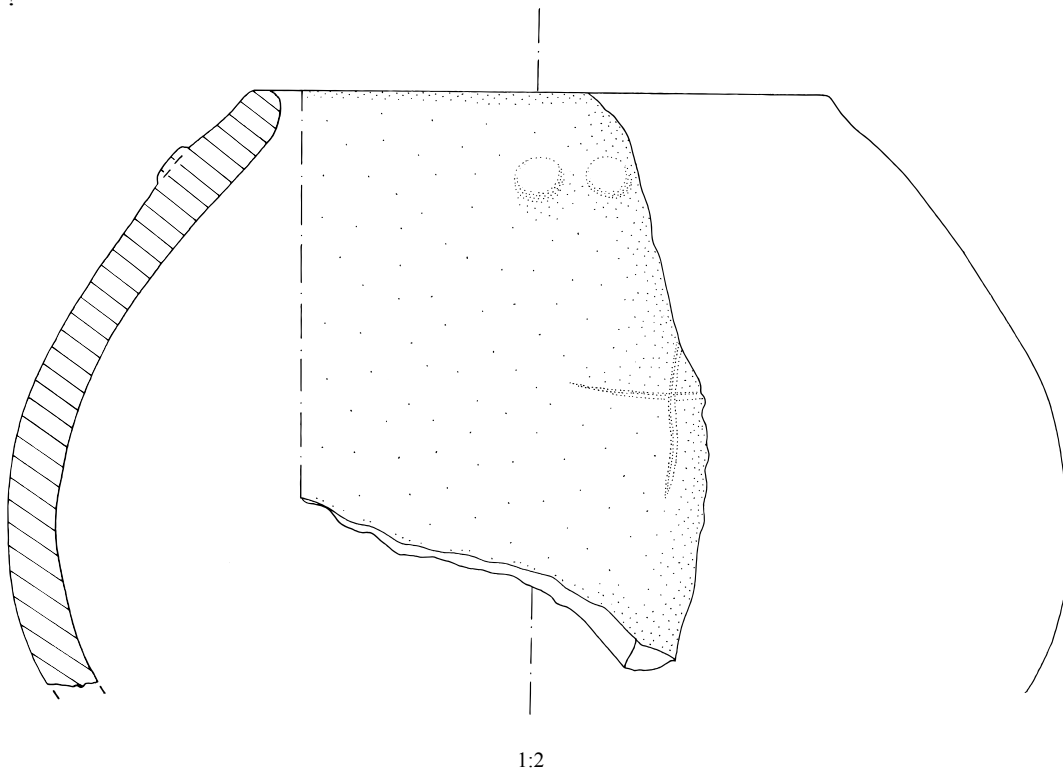
Beschreibung: Kochtopf, Randfragment (Kreppner 2006: 179, 327, Taf. 99,7), ein unvollständiges Ritzzeichen.

Fundumstände: Gefunden am 11.10.1998 in FS 6751/176 im Raum LV-SV des Roten Hauses; EE LV/SV-07-01 (Rohde 2013: 350).

Siegelung: Keine.

Schrift: ?

Datierung: ?

*Kommentar:*

Kreuzartige Markierungen, vor dem Brand angebracht, finden sich recht häufig auf Keramikgefäßen – hier z.B. in N° 15** und 20** – und können natürlich als Töpferzeichen gewertet werden. Die recht simple Form und das häufige Vorkommen lassen jedoch eher daran denken, dass es sich

um eine Maßangabe handelt, vgl. das auch im Mittelassyrischen von Tall Šēḫ Ḥamad belegte Keilschriftzeichen (1) *bán* (= DIŠ+MAŠ) entspr. 1 *sūtu*, d.h. ca. 8 l. Vgl. dazu Reculeau 2011: 126f.

15**

Inventar Nrn.: SH 95/6345/0218/139

Inhalt: Maßangabe.

Maße: 152 x 98 x 16 mm

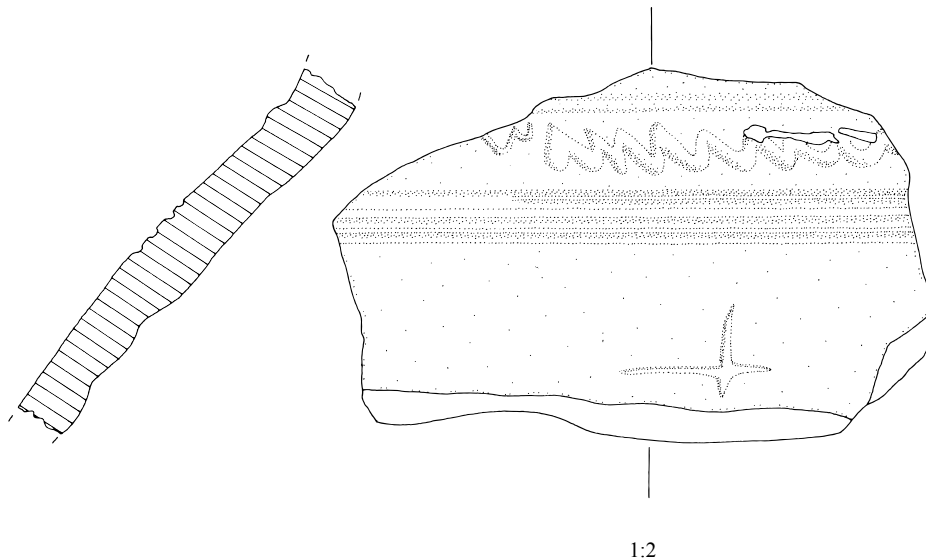
Beschreibung: Wandfragment eines Keramikgefäßes (Kreppner 2006: 157, 312, Taf. 93,11), ein vor dem Brand eingeritztes Schriftzeichen unterhalb von Šēḥ Ḥamad Verzierung und Riefen.

Fundumstände: Gefunden am 24.9.1995 in FS 6345/221 im Raum UX des Roten Hauses; EE UX-06-01 (Rohde 2013: 352).

Siegelung: Keine.

Schrift: ?

Datierung: ?

*Kommentar:*

Auch wenn das Zeichen hier liegend erscheint, entspricht es doch der Kapazitätsangabe wie bei den Stücken 14** und 20**.

16**

Inventar Nrn.: SH 98/6751/0600

Inhalt: sekundäres „Aleph“?

Maße: 60 x 54 x 9 mm

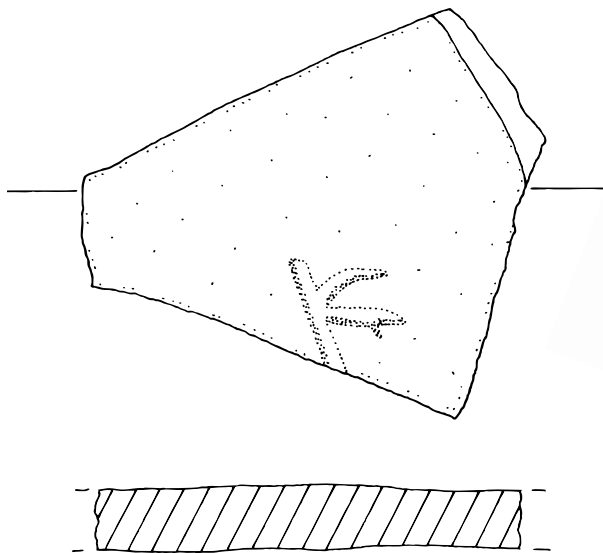
Beschreibung: Ostrakon?, Wandfragment eines Keramikgefäßes (Kreppner 2006: 179, 312, Taf. 93,9), ein sekundär eingritztes Schriftzeichen.

Fundumstände: Gefunden am 22.9.1998 in FS 6751/176 im Raum LV-SV des Roten Hauses; EE LV/SV-07-01 (Rohde 2013: 350).

Siegelung: Keine.

Schrift: ?

Datierung: ?



1:1

*Kommentar:*

Das einzelne Zeichen <ʾ> hatte wahrscheinlich keine Fortsetzung, da es z.B. auf N° 17** ebenfalls separat erscheint. Wahrscheinlich ist es eine Abkürzung, doch mangels ausgeschriebener Analogien bleibt unklar, wofür. Es könnte sich – als Töpferzeichen – um die Kurzform eines Namens handeln. Aber auch ein Hinweis auf den Inhalt des Gefäßes ist denkbar.

Die Form des Zeichens ist nicht besonders charakteristisch und bietet bei der Bandbreite, die die Schreibweisen des Aleph aufweist, keine Anhaltspunkte für eine Datierung. Beachte immerhin, dass die beiden schrägen Striche nicht wie bei 17** durch den Senkrechten gezogen sind.

17**

Inventar Nrn.: SH 98/6751/0601

Inhalt: sekundäres „Aleph“?

Maße: 97 x 47 x 8 mm

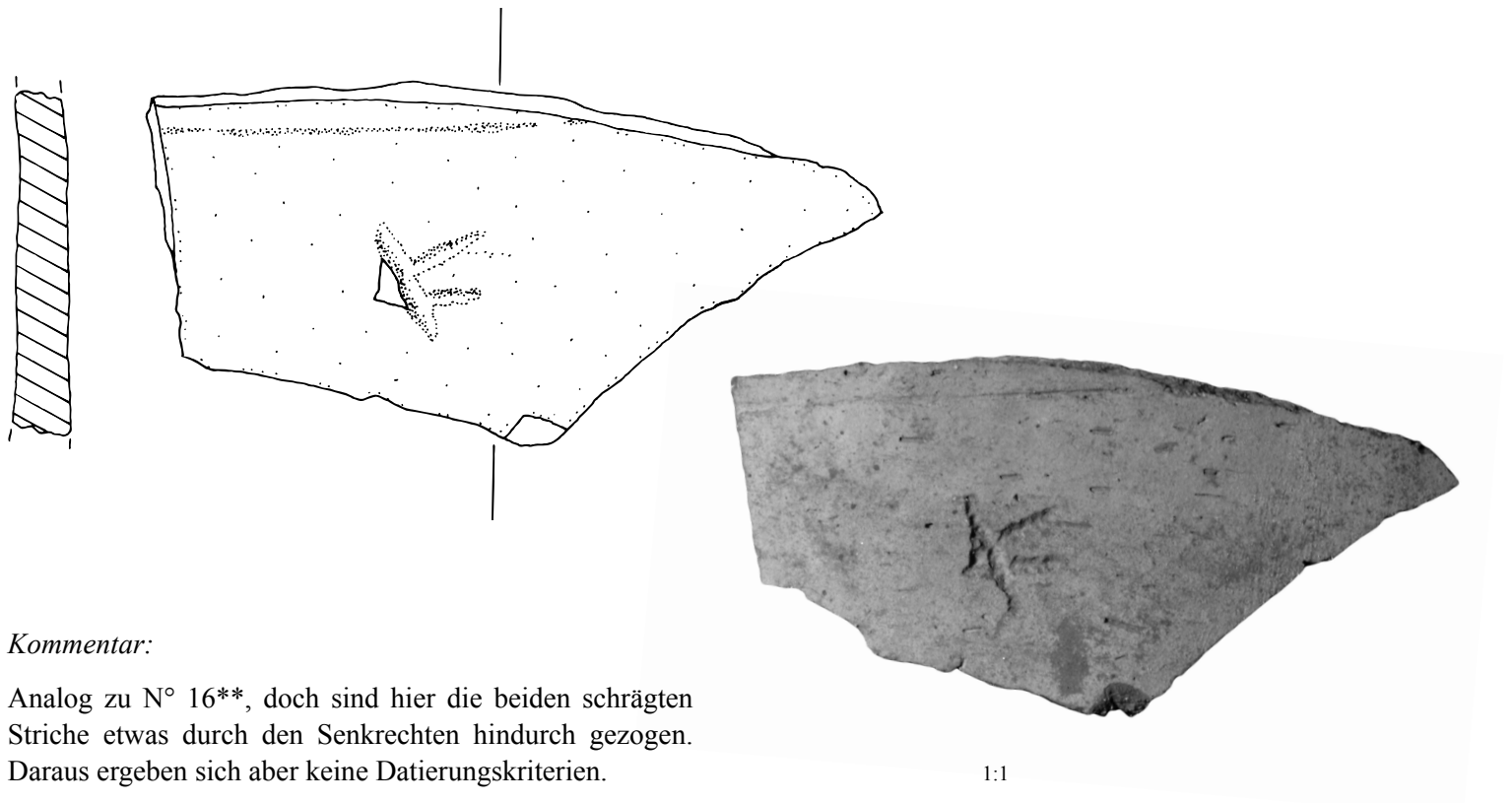
Beschreibung: Ostrakon?, Wandfragment eines Keramikgefäßes (Kreppner 2006: 179, 312, Taf. 93,10), ein nach dem Brand eingeritztes Schriftzeichen.

Fundumstände: Gefunden am 22.9.1998 in FS 6751/176 im Raum LV-SV des Roten Hauses; EE LV/SV-07-01 (Rohde 2013: 350).

Siegelung: Keine.

Schrift: ?

Datierung: ?

*Kommentar:*

Analog zu N° 16**, doch sind hier die beiden schrägen Striche etwas durch den Senkrechten hindurch gezogen. Daraus ergeben sich aber keine Datierungskriterien.

18 (Abb. rechts oben)**

Inventar Nrn.: SH 94/6347/0568

Inhalt: ?

Maße: 64 x 44 x 6 mm

Beschreibung: Wandfragment eines Keramikgefäßes (Kreppner 2006: 153, 356, Taf. 104,5), drei (vier?) nach dem Brand aufgebraute Ritzzeichen.

Fundumstände: Gefunden am 4.9.1994–20.9.1994 in FS 6347/375 im Hof OY des Roten Hauses; EE OY-07-01 (Rohde 2013: 351).

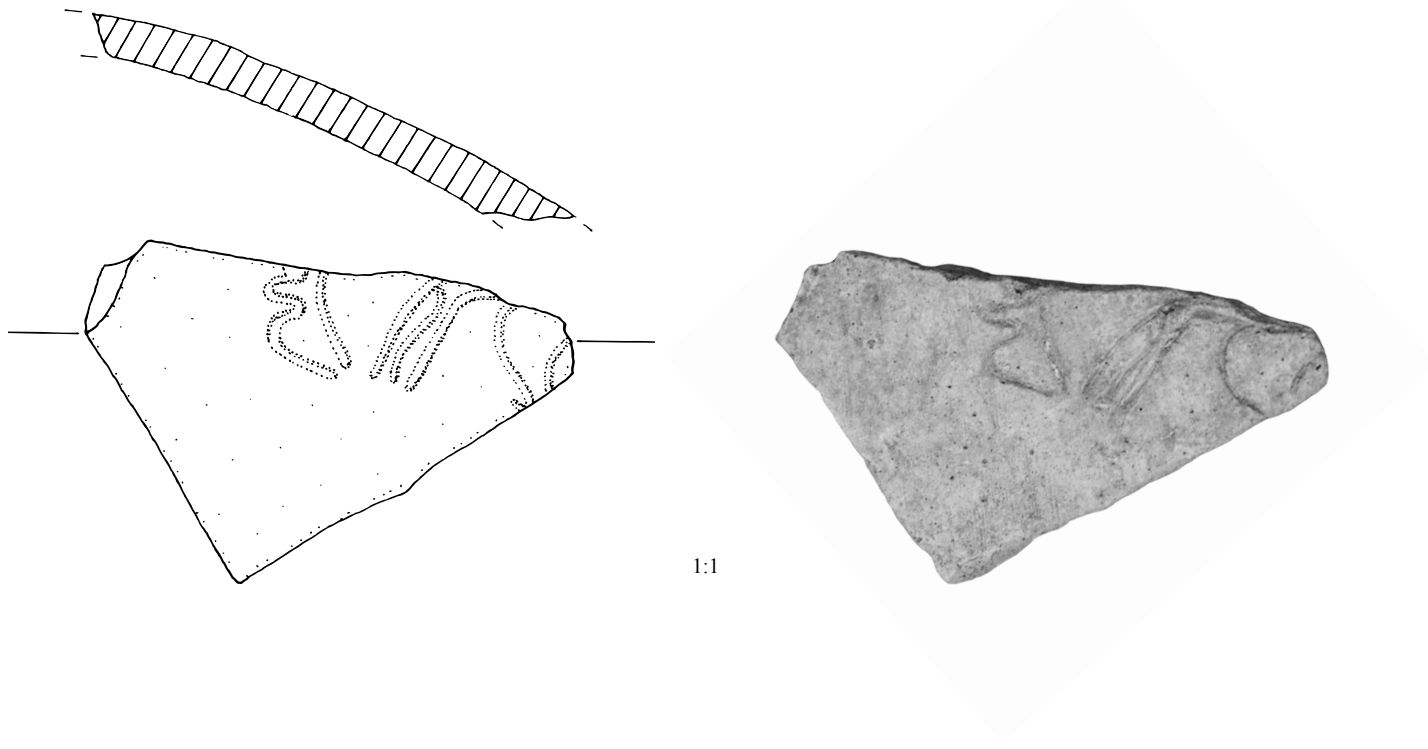
Siegelung: Keine.

Schrift: ?

Datierung: ?

Kommentar:

Die drei oder vier unregelmässigen und stark geschwungenen „Zeichen“ haben keine Ähnlichkeit mit aramäischer Schrift und sind wahrscheinlich Teile einer Verzierung. Vgl. auch N° 19**.

**19****

Inventar Nrn.: SH 94/6347/0569

Inhalt: ?

Maße: 68 x 46 x 9 mm

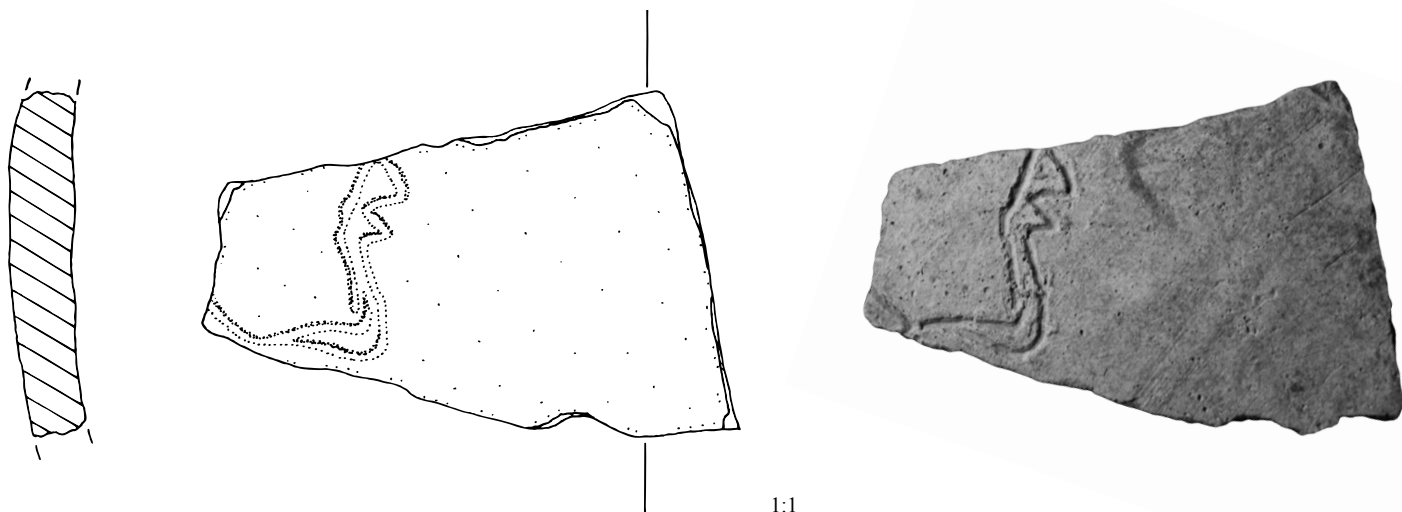
Beschreibung: Wandfragment eines Keramikgefäßes (Kreppner 2006: 153, 356, Taf. 104,6), ein nach dem Brand aufgebrauchtes Ritzzeichen.

Fundumstände: Gefunden am 4.9.1994–20.9.1994 in FS 6347/375 im Hof OY des Roten Hauses; EE OY-07-01 (Rohde 2013: 351).

Siegelung: Keine.

Schrift: ?

Datierung: ?

*Kommentar:*

Das stark geschwungene „Zeichen“ sieht einer Schlange ähnlich, ist aber keine aramäische Schrift, sondern wahrscheinlich Teil einer Verzierung. Vgl. auch N° 18**.

20**

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0478

Inhalt: Maßangabe (?).

Maße: 100 x 68 x 13 mm

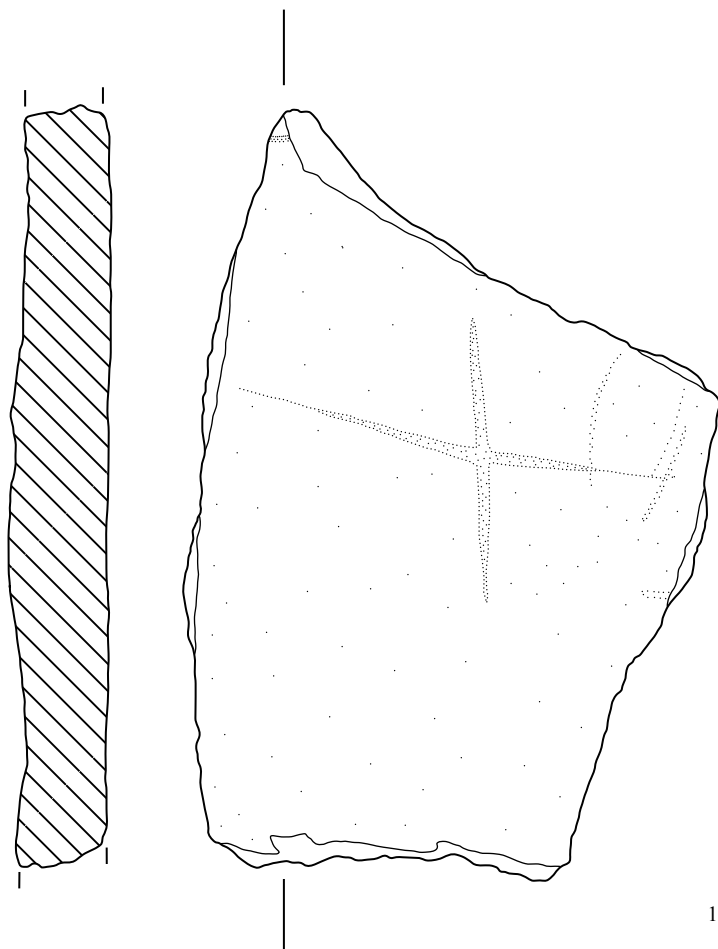
Beschreibung: Wandfragment eines Keramikgefäßes, vor dem Brand angebrachtes Ritzzeichen.

Fundumstände: Gefunden am 22.9.1998 in FS 6747/240 im Raum CW des Roten Hauses; EE CW-08-01 (Rohde 2013: 350).

Siegelung: Keine.

Schrift: ?

Datierung: ?



1:1

*Kommentar:*

Analog zu N° 14**, s. den Kommentar dort.

21**

Inventar Nrn.: SH 86/8977/0061 = DeZ 5687

Inhalt: Besitzangabe und Eigenname.

Maße: 75 x 71 x 17 mm.

Beschreibung: Ostrakon, Wandfragment eines Keramikgefäßes, einzeilige Tinteninschrift oberhalb der Zugspuren.

Fundumstände: Gefunden am 25.9.1986 in FS 8977/150 im Raum L des Gebäude F in der Nordostecke; Schicht 5.

Siegelung: Keine.

Schrift: Kleine, etwas fette, leicht kursive, etwas verschwommene Tinteninschrift, geschrieben mit einem recht breiten Stylus oder Pinsel. Nach dem 5. Buchstaben findet sich ein Punkt, wahrscheinlich als Worttrenner. Zwischen dem ersten, nur teilweise erhaltenen Buchstaben und den folgenden Zeichen ist ein größerer Abstand.

Datierung: Aus paläographischen Gründen Ende 7. Jh. v. Chr.

Publikation: Röllig 2003: 398–402;

[?]r¹ m l(?)g · b r s(?)k t y

Dem Amlag, Sohn des Suktī(?)



Kommentar:

Am Anfang der Zeile ist der Rest eines deutlichen <l> zu erkennen, was natürlich auch das Ende eines vorhergehenden Wortes oder Namens sein könnte. Wahrscheinlich ist allerdings die Präposition *l-* „zu, für“ als Einleitung z.B. einer Sendung, die an einen Empfänger gerichtet ist. Dann sollten die nächsten 4 Buchstaben vor dem kleinen Punkt einen Namen enthalten. Sie sind allerdings graphisch nicht unproblematisch. Das erste Zeichen ist jedenfalls ein <'>, dessen Senkrechter etwas schräg und leicht geschwungen ist. Der zweite Buchstabe, leicht nach links geschwungen, ist wahrscheinlich ein <p>. Das würde dann in der Größe mit den übrigen Buchstaben übereinstimmen. Nicht ganz auszuschließen ist auch ein oder ein <q>, dessen senkrechter Abstrich in der Reihe kleiner Tintenklekse zu finden wäre. Allerdings würde dieses Zeichen viel größer als alle anderen sein, was eine solche Lesung wohl ausschließt. Möglich ist aber auch ein <m>, dessen Strich durch den Kopf dann sehr undeutlich wäre. Es folgt ein Zeichen, das einen relativ kurzen, leicht geschwungenen Strich nach rechts oben zeigt, danach einen punktierten Fuß, so dass ein <l> wahrscheinlich ist. Allerdings wäre das Zeichen dann von dem am Anfang des Textes mit seinem sehr geraden und breiten Fuß deutlich verschieden. Beide For-

men des <l> kommen allerdings im Assur-Ostrakon KAI 233 auch nebeneinander vor, z.B. in Z. 1. 4. 6 u.ö.

Das nächste Zeichen, das ich zunächst noch <h> gelesen hatte, ist sicher ein <g>, wie es auch in den Dockets regelmäßig geschrieben wird. Allerdings finde ich bisher für einen Namen *Apilag o.ä. weder im aram. noch im assyr. Onomastikon eine Entsprechung, vgl. aber *'pldy* in der aram. Beischrift von Radner 2002: Nr. 65.

Nach einem Spatium, in dessen Mitte ein Punkt/Strichlein zu sehen ist, folgen weitere 6 Buchstaben. Da mit *br* „Sohn“ eingeleitet wird, ist es jedenfalls eine Filiation. Allerdings ist auch die Lesung *br* nicht unproblematisch, da der Abstrich des ersten Zeichens zwar ein wenig gerundet, aber auch recht kurz ist. Eine Lesung *dr*, entspr. akkad. *dūru*, ist auch möglich, so dass ein Ortsname vorliegen könnte, vgl. *drsn* entspr. Dūr-Sîn in KAI 233,15. Leider ist das dritte Zeichen oben verwischt, kann aber aufgrund des gerundeten Abstrichs nur ein <s> sein, vgl. die Tabelle bei Rosenthal 1939, Schrifttafel 1-3, so dass der zweite Name *'s'kty* (bzw. als Nisbe *drskty*) wäre, eine Herkunftsbezeichnung, die allerdings ebenfalls ohne Parallelen ist.

22**

Inventar Nrn.: SH 86/8979/0066 = DeZ 5688

Inhalt: Brief(?).

Maße: 105 x 44 x 7 mm.

Beschreibung: Ostrakon, Wandfragment eines Keramikgefäßes, vierzeilige Tinteninschrift, 3 Zeilen waagrecht verlaufende Schrift, eine vierte, wesentlich kürzere Zeile steht etwas schräg am rechten Rand der Scherbe.

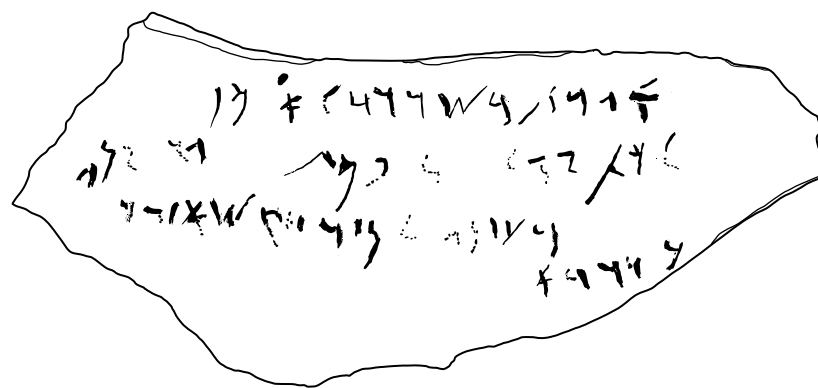
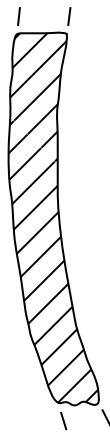
Fundumstände: Gefunden am 16.9.1986 in FS 8979/023 in Störung an M3 im Gebäude W in der Nordostecke; Schicht 4.

Siegelung: Keine.

Schrift: Aramäische, etwas steife Kursive. Schwarze Tinte, stark verwischt, deshalb schwer lesbar. Punkte als Worttrenner(?).

Datierung: Aus paläographischen Gründen 7./6. Jh. v. Chr.

- | | |
|--|-----------------------------|
| 1. ʾgr ʾt · r š w ² · w/d ʾl ³ [] k n [x(?)] | Dokument (über eine) Schuld |
| 2. l k t z ʾr l ¹ [x x x] l [] x p x [] g w [] r | ..... |
| 3. [] n · m n s b [] n · w z ² t l š ³ x w | .... |
| 4. b ʾd ¹ w r ² | in Dūra. |



1:1

Kommentar:

Z. 1: Das erste Wort ist zwar auch nicht vollständig erhalten, aus den Resten aber rekonstruierbar: ʾgrt „Brief, Nachricht“, was häufig zur Einleitung von Briefen verwendet wird (Belege s. in ARI 1, 11f.). Allerdings wird das gleiche Wort auch in juristischem Sprachgebrauch als „Urkunde, Dokument“ gebraucht, s. Radner 2002: 263 mit Belegen.

Dazu passt das folgende Wort ršw, das wohl mit DNWSI 1085 im Anschluss an akkad. rāšû als „debt“ zu übersetzen ist, vgl. auch rēšutā 1 DJBA 1095a und s. schon Kaufman 1974: 88f.

Der Rest der Zeile, von der nur unzusammenhängende Spuren zu lesen sind, bleibt ohne Deutung. Es ist zu vermuten, dass darin zunächst die Namen des Schuldners und des Gläubigers standen, danach Details der Schuldverpflichtung. Die sicher zu lesende Zeichenfolge -kn kann das Ende eines Eigennamens mit dem assyr. Element -kēnu bzw. -kūn wie in ssʾkʾ[n] „Šamaš-kēn“ D 62:9 bzw. zrkn „Zēru-ukīn“ D 15:6; 7*:1 oder das häufige aram. Adverb kn „(al)so“ sein.

...

Z. 2: Die recht sichere Zeichenfolge *lkt-* am Anfang der Zeile scheint ziemlich isoliert zu stehen, so dass eine Erklärung als Präposition *l-* mit folgendem Eigennamen nicht infrage kommt. Da aber die Fortsetzung völlig unklar ist, muss diese Zeile ohne Deutung bzw. Übersetzung bleiben.

Z. 4: Dadurch, dass diese Zeile leicht schräg unter dem Text angeordnet ist, ist wahrscheinlich zum Aus-

druck gebracht worden, dass sie nicht zu dem eigentlichen Vertragstext gehört. Es ist deshalb wahrscheinlich, dass es sich um eine Ortsangabe handelt. *dwr* bzw. *dwr'* ist im Palmyrenischen belegt und hat nach DNWSI p. 243 die Bedeutung „enclosed space“, dann auch „Niederlassung, Ortschaft“ (Dalman 1938: 93b), vgl. etwa den Namen des (viel jüngeren) Dura Europos am Euphrat.

23** (Abb. folgende Seite)

Inventar Nrn.: SH 85/9177/0049 = DeZ 5218

Inhalt: Notiz über eine Lieferung.

Maße: 102 x 54 x 7–10 mm, Inschrift 63 x 23 mm.

Beschreibung: Ostrakon, Randfragment eines Keramikgefäßes, fünfzeilige Tinteninschrift auf der ehemaligen Innenseite des Gefäßes.

Fundumstände: Gefunden am 22.8.1985 in FS 9177/001 Raum C, Gebäude F in der Nordostecke; Schicht 7.

Siegelung: Keine.

Schrift: Aramäische Kursive, ursprünglich 5 Zeilen Text, mit schwarzer Tinte und z.T. mit gespaltenem Kalam in etwas unregelmäßigen Abständen geschrieben. Rechts stehen die Zeilenanfänge untereinander, links laufen sie unregelmäßig aus und sind etwas verwaschen. Zwischen der 2. und der 3. Zeile etwas größerer Abstand, so dass vielleicht ein Themenwechsel anzunehmen ist, erste Zeile und der linke Teil des Ostrakons stark verwischt und nur zum Teil lesbar.

Datierung: Aus paläographischen Gründen 7./6. Jh. v. Chr.

1. d b y x x x [x x x] l [x x x] r(?) [x x] s [] p [? ?
2. p b d b y t(?) l x x l' m m g n x 10(?)
3. l' r? x x g š' r n x x x x x
4. l p p n(?) ' h(?) 'p' l t l p z(?) x? š x x l r/w l
5. l r š k 't' x x x x h l h l 10(?) x x x x

Kommentar:

Der kleine Text sieht zwar einfach aus, ist es aber keinesfalls. Auf den ersten Blick ist es wahrscheinlich, dass es sich um eine Lieferungsliste handelt, da die Zeilen 3 – 5 jeweils mit *l-* „zu, für“ eingeleitet werden. Danach erwartet man einen Eigennamen oder eine Berufsbezeichnung. Analog sollten auch die beiden ersten Zeilen Angaben über Adressat / Empfänger und danach Materialien enthalten. Sie sind allerdings besonders schlecht erhalten.

Wegen der besonderen Schwierigkeiten des Textes lege ich lediglich – neben dem sehr guten Grabungsfoto – eine Nachzeichnung des Textes vor, in die mehrere Kollationen des Originals eingeflossen sind.

Z. 1: Die ersten drei Zeichen scheinen denjenigen der nächsten Zeile zu entsprechen, sind es aber nicht. Das kleine Zeichen am Anfang ist wahrscheinlich ein <d>, gefolgt von einem sehr kleinen und durchaus fraglichen , danach ein <y>, keinesfalls ein <r>, so dass *dbr* nicht infrage kommt. Allerdings ist *dby* bisher nicht belegt, ebenso hypothetisches **pby*. –

Die weiteren Zeichenreste der obersten Zeile lassen sich nicht lesen und ergänzen.

Z. 2: Die drei Zeichen zu Beginn sind sicher *pbd* zu lesen, ein Wort, für das ich keine Entsprechung im Aramäischen kenne. Es ist aber, abgesehen vom 2. Zeichen, das ja auch im ersten Wort von Z. 1 erscheint, in der Lesung sicher. *byt* „Haus, Wohnort“, hier vielleicht Teil eines Ortsnamen, ist sicher zu lesen, auch wenn das <t> etwas entfernt vom <y> steht und verhältnismäßig dick erscheint. Das gilt aber auch vom folgenden Buchstaben und hängt wohl mit der Beschaffenheit der Binse / des Pinsels zusammen, wie auch weitere Zeichen zeigen. Ob der dicke Haken nach <t> tatsächlich ein <l> ist, bleibt fraglich, da es dann gegenüber dem später folgenden <l> nicht nur besonders fett ausgefallen ist, sondern auch zu niedrig sitzt. Es folgen nach zwei unbestimmbaren Zeichen *l'm*, wieder ein bisher unbekanntes Wort, danach ein Spatium. Die darauf folgenden Zeichen sind wieder ohne sichere Lesung und Deutung.

Z.3: Nach dem einleitenden *l-* erwartet man einen Eigennamen, doch lassen sich von den vier Zeichen nur die beiden ersten (*r*) lesen und nicht ergänzen. Die darauf folgenden und ungewöhnlich groß geschriebenen Zeichen enthalten vielleicht eine Maßangabe, denn es folgt das einzig sichere Wort dieses Textes: *š^crn* „Gerste, Getreide“, vgl. die zahlreichen Dockets mit Schuldurkunden über Gerste, dort wohl meist als Saatgut. Die folgenden stark verwischten Zeichen ergeben leider keinen Sinn.

Z. 4: Am Anfang der Zeile lies vielleicht *l-ppny*, wobei besonders die Lesung des letzten Konsonanten fraglich ist. Vgl. den Eigennamen *ppny* in Saqqāra, Papyrus 64b, 13, was allerdings als ägyptischer Name **P3-pn(w)* oder *P3(-n) -pnw* „Maus“ erklärt wird (Segal 1983 p. 87). Da bisher ägypt. Namen in Dūr-Katlimmu fehlen, ist die Lesung und Deutung unwahrscheinlich. Das auf den Namen(?) folgende Zeichen, evtl. ein großes *<ḥ>*, könnte die Abkürzung

des Hohlmaßes *ḥmr* „Homer“ oder des Wortes *ḥmr* „Wein“ sein (s. DNWSI 383f. *ḥmr₅* und *ḥmr₆*). Allerdings bleibt das folgende *plḥ(?)* ohne Deutung. *l-pzx* lässt sich ebenfalls nicht erklären, wobei der zweite Buchstabe *<z>* dadurch unsicher ist, dass er ein dunkles Schwänzchen hat, das wohl von einer Verunreinigung im Ton herrührt. Der Buchstabe nach diesem *<z>* ist sehr viel kleiner als die vorausgehenden und unklar, ebenso der Rest der Zeile.

Z. 5: Zu Beginn erwartet man in *l-rš-* einen Titel „dem *rēš* ...“, doch ist der vierte Buchstabe der Zeile sicher *<k>* und eine entspr. Verbindung des Wortes für „Haupt, Anführer o.ä.“ ist unbekannt. Auch ein Eigennamen kommt nicht infrage. Nach einer größeren Lücke mit ganz unspezifischen Schriftspuren ist *hlḥl* sicher zu lesen, was als Verbum im jüngerem Aramäisch „durchbohren, aushöhlen“ bedeutet (DJBA 462a), vgl. auch syr. den Pflanzennamen *hlḥl* (Smith 1879/98: 1273).

24**

Inventar Nrn.: SH 88/9181/0060

Inhalt: Unklar.

Maße: 32 x 44 x 5 mm.

Beschreibung: Wandfragment eines Keramikgefäßes, einzelige unvollständige Tinteninschrift aus 5 Zeichen.

Fundumstände: Gefunden am 11.10.1988 in FS 9181/093 im Raum AZ des Gebäudes F in der Nordostecke; Schicht 4.

Siegelung: Keine.

Schrift: Saubere, recht kleine aramäische Schrift, nicht kursiv.

Datierung: Keine.

ʿqʾ b/m t · b/m l [

„Fluch des Bēl-[...“



1:1

...

Kommentar:

Die Lesung der stark verblassten Zeichen ist nicht zweifelsfrei. So könnte der zweite und der vierte Buchstabe anstatt auch <m> gelesen werden, doch ist aufgrund der Größe des oberen Hakens wahrscheinlicher. Auch ist nicht sicher, ob nach dem dritten Buchstaben tatsächlich ein Punkt als Worttrenner oder ein Zahlzeichen oder der Buchstabe <z> steht. Letzteres ist unwahrscheinlich, weil der Abstand zum vorhergehenden und zum folgenden Zeichen zu groß wäre, so dass doch nur der Worttrenner in Frage kommt.

qbt ist im älteren Aramäischen bisher einmal belegt, nämlich in der sog. „Bileam-Inschrift“ aus Dēr ‘Allā, allerdings dort in unklarem bzw. fragmentarischem Zusammenhang: [...] *qbt* ‘[...] im Fragment 10.a.3 (vgl. Hofstijzer/van de Kooij 1976: 177. Da aber in der vorhergehenden Zeile []*lqb nqb qpwh w*[...] „ ...“ (ebd. 9.a.3) steht, ist es wahrscheinlich,

dass eine Ableitung von der Wurzel *qbb* „fluchen“ vorliegt. Allerdings ist unklar, ob ein Nomen *qbt* „Fluch“ gemeint ist, wie es auch im Phönizischen in der Inschrift vom Cebelireis Dağı KAI⁵ 287 A/B,5 (*qbt* ‘*drt* „schwerer Fluch“) vorliegt, oder eine Verbalform. Jedenfalls ist der vorliegende Text aramäisch.

bl[ist vermutlich der Beginn eines Eigenamens mit dem theophoren Element *Bēl-*, vgl. *blrs* entspr. Bēl-ēreš D 49:1; *bl’hs* entspr. Bēl-aḥḥē-šu D 34:1 u.ä.

Falls diese Deutung zutrifft, für die ich keine Parallele anführen kann, wurde die Scherbe vielleicht im Rahmen eines Zaubers gegen eine Person verwendet wie die aus dem griechischen und lateinischen Kulturkreis bekannten *tabulae defixionis*.

25**

Inventar Nrn.: SH 88/9381/0060 = DeZ 10462

Inhalt: Mitteilung über Lieferungen.

Maße: 254 mm erhaltene Höhe x 305 mm größter Wandungsdurchmesser; Inschrift ca. 80 x 45 mm.

Beschreibung: Flasche, Fragment, Boden nicht erhalten aus 10 Scherben zusammengesetzt, zwei Tinteninschriften; Inschrift (a) mit 6 Zeilen, zum Teil verwischter Text in der Mitte des Gefäßes, rechts etwas Textverlust; ca. ¼ gedreht ist ein Stern gezeichnet, darunter noch Reste einer weiteren Zeile (b) mit Text.

Fundumstände: Gefunden am 18.9.1988 in FS 9381/041 im Raum FZ des Gebäudes F der Nordostecke in Schicht 4.

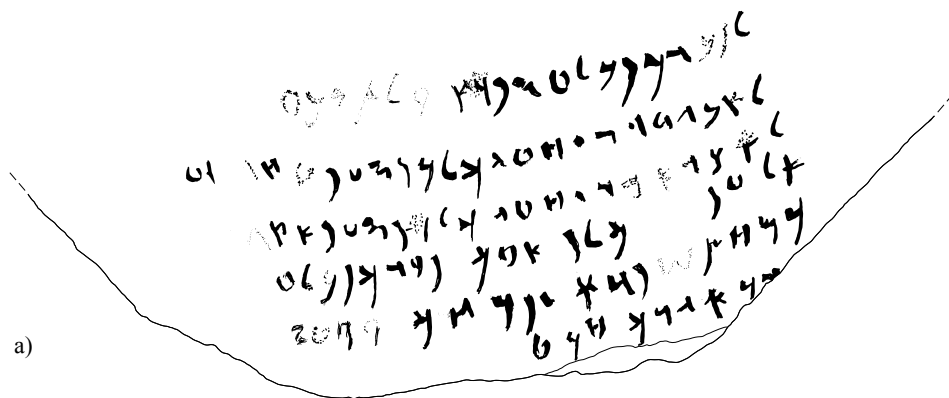
Siegelung: Keine.

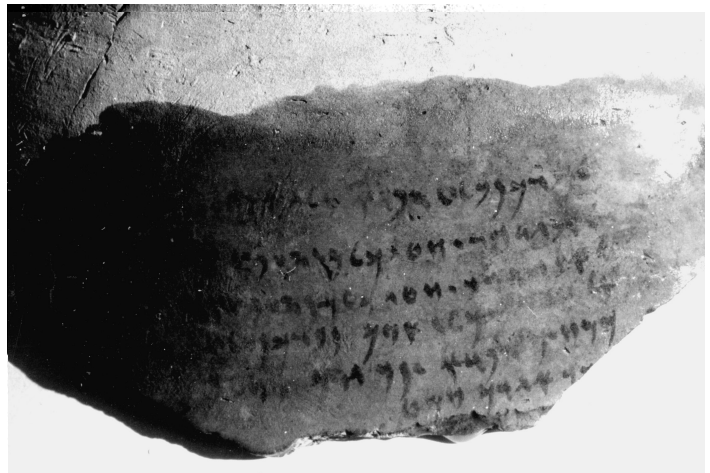
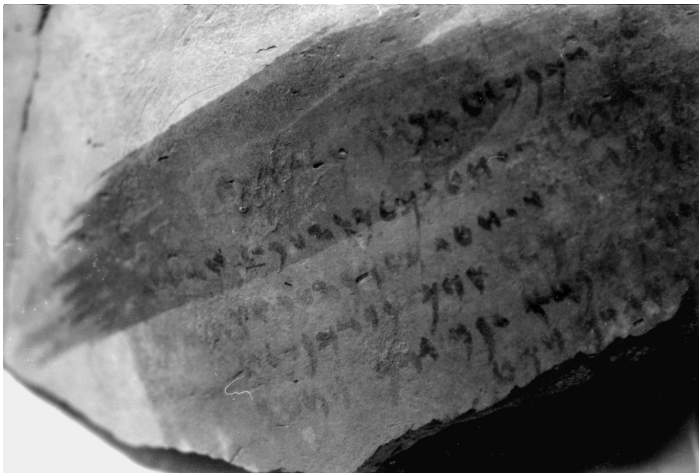
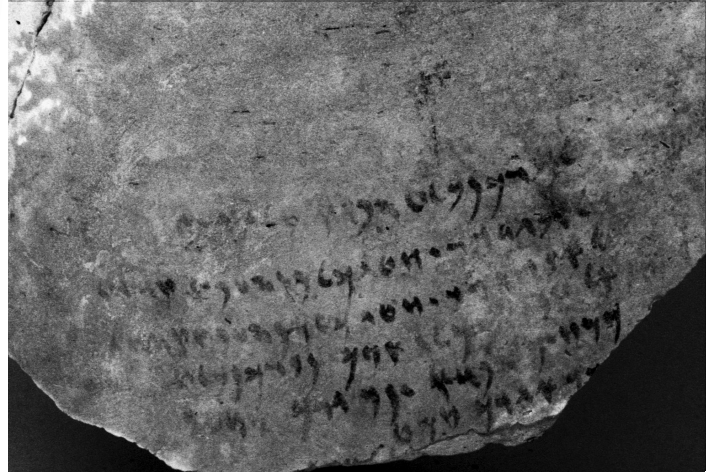
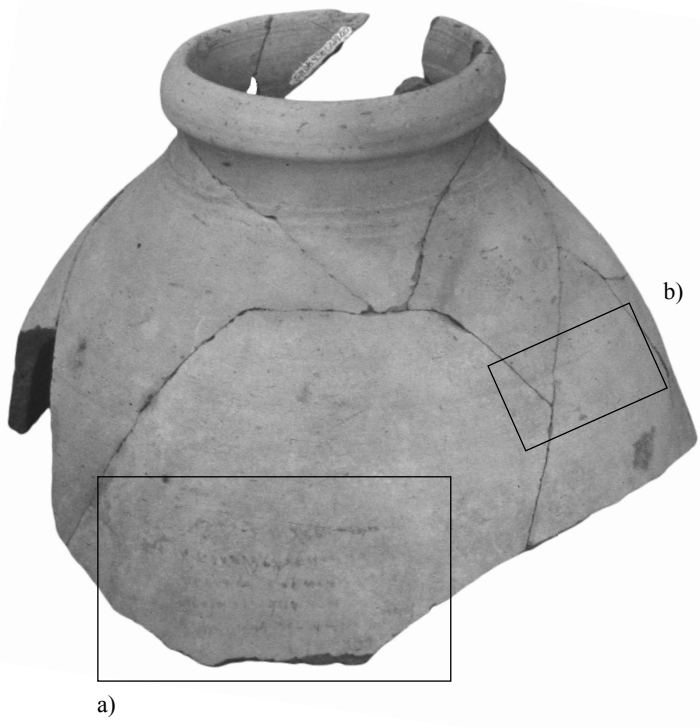
Schrift: Flüssige, kursive Tintenschrift des 6./5. Jh. mit gefälligem Duktus. Zu den Rändern hin verblaßt.

Datierung: Keine.

- | | |
|---|---|
| <p>a) 1. l¹n b¹w k n b l t s p r¹ x x x x x x x
 2. l¹ b g d k 10+1 ḥ t y k l b n s¹ p x ḥ x
 3. l¹ b g/h x (x) k 5(?) +1 ḥ t y k l b n s¹ p x ṣ/q x . t
 4. ¹ l¹ n¹? x x x k l p/n¹ ḥ k n b w k n b l t
 5. k¹ m ḥ ṣ x p d/r¹ z n b ḥ k b r t¹
 6. [] x d/w¹ y d k ḥ r t</p> | <p>Dem Nabû-kēnu-ballit, Schreiber,
 dem Abigad 11 Kor Weizen
 dem Abu.... 6 Kor Weizen ...
 an dein Bruder Nabû-kēnu-ballit
 wie ein Pfand/ein Weber diesen „ in ...
 hat deine Hand eingetragen(?)</p> |
|---|---|

- b) 1. x x x b t
 2. x ṣ n b x ṣ k²
 3. [] p [





Kommentar:

Text a:

Z. 1: *nbwknblt*, entspr. assyr. Nabû-kēnu-ballit „Nabû halte den Rechten gesund!“ (s. Stamm 1939: 154), ist ein gut assyrischer Name und wird nach Ausweis von PNA 2/II 839b (P. Gentili) von wenigstens 3 Individuen in Ninive zur Zeit Assurbanipals und später getragen, doch bekleidet keiner davon das Amt eines Schreibers wie hier in Dūr-Katlimmu. Er ist aber auch aus den nA Urkunden vom Ort nicht bekannt. – *spr* „Schreiber“ im stat. determ. bedarf keines Kommentars, s. DNWSI 798f.

Z. 2: Der Name am Anfang der Zeile ist – mit Ausnahme des <'>, das etwas schwach erscheint, - recht sicher zu lesen, hat aber bisher keine Entsprechung im aramäischen oder assyrischen Onomastikon. **Abī-gad* ist aber eine Lesung, die davon ausgeht, dass der später vor allem in Hatra bezeugte Glücksgott Gad bereits im 6. Jh. in Syrien bekannt war.

ḥty, *ḥnṯh* „Weizen“ ist im älteren Aramäisch bereits in Sam'al (KAI 214, 6 und 215, 6.9) belegt, als *ḥnt'*, pl. *ḥntn* mehrfach in Elephantine, s. DNWSI p. 363 und in der Abkürzung *ḥ* oft in den Ostraka von Beersheba und Idumäa, s. ARI 1, 307–309. Da man annehmen kann, dass vor diesem Getreide eine Mengenangabe stand, sind die drei vorhergehenden Zeichen wahrscheinlich Kapazitätsangaben und Zahlen. Der Buchstabe <k> steht für „Kor“, s. den Kommentar zu 11**.:1.

Die folgenden Zahlzeichen sind 10+1, so dass vielleicht die Kapazität des Kruges, falls sich die Angaben auf ihn beziehen, 11 Kor umfasste.

Die nächste Zeichenfolge *kl bn s'p* erscheint ebenso in der nächsten Zeile, so dass man davon ausgehen kann, dass sie in unmittelbarem Zusammenhang mit dem (gelieferten?) Weizen stand.

Vielleicht ist zu trennen in *kl b ns'p*, d.h. Adj. *kl* „ganz, alle“ und Präp. *b-* und ein Substantiv *ns'p*, dessen Ableitung und Bedeutung mir unbekannt sind, vielleicht den Krug / das Gefäß bezeichneten.

Z. 3: Zu Beginn der Zeile hat nach der Präposition *l-* „für, zu“ sicher ebenfalls ein Eigenname gestanden, der aus mindestens 5 Zeichen bestand und mit dem Namens-element *b-* „Vater“ begann. Die folgenden 2 bis 3 Buchstaben sind so schwach erhalten, dass eine sichere Lesung nicht möglich ist.

Es folgt wieder das Kürzel <k> für „Kor“ und danach wahrscheinlich zwei Zahlzeichen, von denen das erste neu ist. In seiner Form erinnert es an den Buchstaben <k>, wie er gelegentlich in Elephantine vorkommt, doch ist er wesentlich kleiner und der Abstrich ist kürzer. Auch ein <w> kann es nicht sein, s. etwa *nbw-* in Z. 1. Will man an „20“ denken, so

ist dieses Zahlzeichen ja eine Kombination von zwei übereinander gestellten Zahlzeichen „10“, was keinesfalls dem hier vorliegenden Zeichen entspricht. In einem der Dockets aus Ma'alanāte O. 3655 Rs. 3 ist jedoch – folgt man der Umzeichnung in SAIO 3, 62 – ein Zahlzeichen belegt, das zwar einen etwas längeren und leicht geschwungenen Abstrich hat, sonst aber unserem Zeichen entspricht. Es wurde von E. Lipiński zunächst (2000: 594f.) <k> gelesen, in SAIO 3, 68 jedoch „5“, was im vorliegenden Text ebenfalls passen würde. Ein exakter Beweis ist das nicht, auch erklärt es nicht, warum man nicht – wie üblich – auch an unserer Stelle 5 (bzw.6) Striche geschrieben hat.

Z.4: Eingeleitet wird die Zeile, die nicht völlig auf einer Höhe geschrieben ist, mit der Präposition *'l* „an, zu“, nach der vielleicht wieder ein Eigenname stand, doch sind nur die beiden ersten Zeichen, <'> und <n> einigermaßen sicher zu lesen; danach ist eine Lücke von ca. 3 bis 4 Zeichen.

Wie sich die sicher lesbaren Wörter *'ḥk nbwknblt* zum vorhergehenden Text verhalten, lässt sich leider nicht sagen. Zu erwarten ist ein Eigenname, doch lassen die Spuren keine sichere Lesung zu.

Z. 5: *k-mḥṣ* „wie ein Pfand“, vgl. zu *mḥṣ* „Pfand“ schon das Epigraph zu Radner 2002: Nr. 2, wofür allerdings auch mit Mario F. Fales (Fales et al. 2005: 613f.) „Weber“ übersetzt werden könnte, zumal für das (akkadische) Verbum *maḥāṣu* in *qātāte maḥāṣu* „bürgen“ im Aramäischen *mḥ'* steht, vgl. Lipiński, SAIO 3, 75-77; AHLS p. 81.

Z. 6: Am Bruch zu Beginn der Zeile stehen noch zwei Buchstaben, die nicht mit Sicherheit zu lesen sind. Davor dürften aber nochmals ein oder zwei Buchstaben zu ergänzen sein. Das <'> nach dem <d> ist wohl der stat. determ. zum Anfangswort, denn *ydk* „deine(r) Hand“ gehört wahrscheinlich zum Folgenden. Ziemlich sicher ist dann *ḥrt* zu lesen, jedenfalls eine Verbalform.

ḥrt, phön. als „ausmeißeln“ belegt, hebr. als Nomen *ḥrät* „Griffel, Schrift“, ist zwar bisher im Altaramäischen nicht belegt, vgl. aber syr. *ḥrat* „einschneiden, eingraben“, auch „Griffel“, s. Smith 1879/98: 1370f. Also ist hier wohl auch ein Verbum etwa mit der Bedeutung „eingravieren, schreiben“ anzunehmen.

Text b:

Den wenigen verstreuten Zeichen ist kein Sinn abzugewinnen.

26**

Inventar Nrn.: SH 97/6749/0027 = DeZ 19004

Inhalt: Besitzangabe, Eigenname mit Filiation.

Maße: 17 x 14 mm (Siegelbild).

Beschreibung: Langette mit Abdruck einer querovalen Siegelinschrift ohne Rand aber mit einer waagerechten, doppelten Trennungslinie in der Mitte. Im oberen Register umfasst sie 7 (?), im unteren Register 6 Zeichen (Buchstaben). Das obere Register ist – vor allem an der rechten Seite – nur schwach eingepreßt und deshalb mit etwas zweifelhafter Lesung.

Fundumstände: Gefunden am 10.8.1997 in FS 6749/014 der Grabungsstelle Rotes Hauses; EE 00-03-01 (Rohde 2013: 352).

Siegelung: Fügt in Vorb.: Nr. 517. Vgl. zu diesem Siegeltyp auch WSS Nr. 7; 48; 63 usw. und HAE II/2, 98f.: A 3.

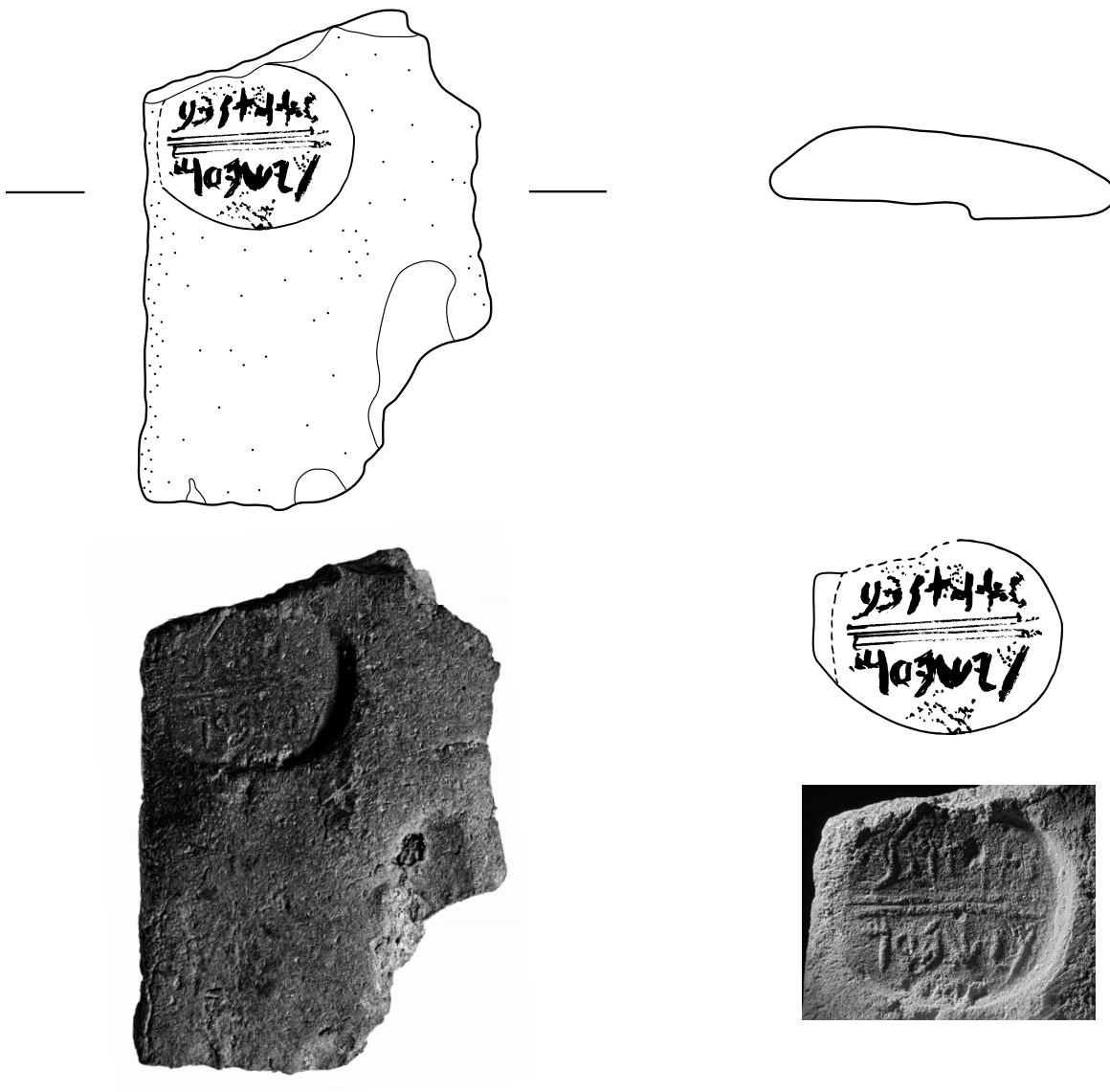
Schrift: Phönizisch. Die Zeichen sind, soweit deutlich erkennbar, etwas steif und sehr senkrecht eingraviert. Vor allem die Abstriche sind gerade und gleichmäßig dick, laufen nach unten spitz zu. Die Lesung ist trotzdem problematisch.

Datierung: Es kann keine anderweitig bekannte Person mit dem Siegel verbunden werden, die historisch oder in anderen Urkunden bezeugt wäre und so zur Datierung herangezogen werden kann. Paläographisch ist eine Datierung ins 8./7.Jh.v.Chr. wahrscheinlich. Allerdings benutzen Siegelschneider oft noch altertümliche Zeichenformen. Deshalb kann auch noch das 6. Jh.v.Chr. in Frage kommen.

Unter Vorbehalt lese ich:

ʾlʾ t rʾ t n/r b b
n y š b ʿ m

(Gehörig) dem TRTNB, Sohn
des Jeschabeʿam



Kommentar:

Die 1. Zeile ist graphisch besonders schwierig. Es ist anzunehmen, dass der Text durch /- „(gehörig) dem“ eingeleitet wurde, wie das mehrfach bei Siegeln geschieht. Eine Spur des nach rechts gebogenen Lamed ist vielleicht noch auszumachen.

Das folgende <t> scheint recht sicher zu sein, sitzt aber im Vergleich zu dem 4. Buchstaben, der sicher ein <t> ist, sehr viel tiefer, so dass die Lesung zweifelhaft bleibt.

Der dritte Buchstabe ist unvollständig, da der Kopf des Zeichens wegen eines Lochs im Ton des Gefäßes verschwunden ist. Der senkrechte Abstrich und die Reste eines Querstrichs in der Mitte lassen an ein <r> denken, doch ist auch ein <n>, ein <k> oder sogar ein <m> denkbar.

Auf das sicher <t> zu lesende 4. Zeichen folgen zunächst zwei weitere, deren Köpfe nicht mehr deutlich zu erkennen sind. Der weit heruntergezogene Senkrechte kann zu einem <m>, <n> oder <r> gehören

Es folgen zwei Zeichen, die an ihrem nach links geschwungenen Abstrich wohl jeweils als zu interpretieren sind,

auch wenn sie in der Größe stark variieren. Das letzte Zeichen gehört jedenfalls zum ersten der folgenden Zeile: b n , d.h. die Angabe der Filiation ist auf zwei Zeilen verteilt, wie das mehrfach bei hebräischen Siegeln der Fall ist, vgl. etwa WSS 11; 48; 64; 80; 84; 102; 423; 448; 452 u.ö.

Ein Name *trtnb oder ähnlich ist weder im Hebräischen noch im Phönizischen belegt und auch sprachlich nicht ableitbar. Das gilt auch für mögliche Lesevarianten, so dass die Lesung und Deutung des Namens in Z. 1 leider nicht möglich ist.

In der zweiten Zeile ist der Name $yšb^{\epsilon}m$ mit hinreichender Sicherheit zu lesen, auch wenn dessen erster Konsonant <y> nicht deutlich herauskommt. Der Name ist zwar (bisher) nicht phönizisch, aber doch hebräisch gut bezeugt, s. 1. Chronik 11,11; 12,6 und 27,2, in der LXX als $\text{I}\epsilon\sigma\beta\alpha\mu$, $\text{I}\sigma\beta\alpha\mu$, $\text{I}\epsilon\sigma\beta\alpha\alpha\mu$ überliefert, etwa „der (vergöttlichte) Onkel (mütterlicherseits) wird/soll zurückkehren“, vgl. auch IP 76-79 und 75 Anm. 3.

27**

Inventar Nrn.: SH 98/6747/0483 = DeZ 21057/11

Inhalt: Eigenname.

Maße: 53 x 44 x 36 mm (Tontafel). Durchmesser des Siegelbildes 13,5 mm.

Beschreibung: Dreifach abgedrücktes Stempelsiegel mit figürlicher Darstellung und Siegellegende auf der fragmentarisch erhaltenen Tontafel.

Fundumstände: Gefunden am 23.9.1998 in FS 6747/259 der Grabungsstelle Rotes Hauses; EE CW-09-01 (Rohde 2013: 350).

Siegelung: Drei runde Stempelsiegelabdrücke (Fügert in Vorb.: Nr. 376) befinden sich im oberen Teil der Urkunden-vorderseite. Der Bereich der Siegelung ist oben und unten durch Trennlinien vom Keilschrifttext abgetrennt.

Schrift: Aramäisch; „korrekt“, d.h. seitenverkehrt eingeschnitten.

Datierung: Die Tontafel ist auf den 22.XII. 652 (Eponymat des Aššur-dūru-ušur) datiert.

Publikation: Radner 2002: 46, Text Nr. 18.

l n b g l n y

„(Gehörig) dem Nabû-killanni“



2:1



1:1

Kommentar:

Die Beischrift nennt offensichtlich den Siegelbesitzer, wie üblich eingeführt mit der Präposition *l-* „gehörig zu“. Man erwartet danach den Namen einer Person, die auch in der Urkunde Radner 2002: Nr. 18 erscheint, doch ist das nicht der Fall. Von H. D. Baker und R. Mattila werden in PNA 2/II, 841b sechs Personen mit Namen Nabû-killanni aufgelistet, die während der Regierungszeit der Könige Tiglatpileser III. bis Assurbanipal tätig waren – und zwar alle in Ninive. Keiner hatte – nach den bisher vorliegenden Urkunden zu urteilen – etwas mit Dūr-Katlimmu zu tun. Warum ein Siegel mit dem Namen eines dieser Beamten dort Verwendung fand, bedarf noch der Erklärung. Vielleicht hat es etwas damit zu tun, dass „Dūr-Katlimmu im 7. Jh. v. Chr.

ein wichtiger Stützpunkt der Wagentruppe war, (Radner 2002: 10) und auch die Männer namens Nabû-killanni in Fales/Postgate 1992: 5, 6 und 9 jeweils zu diesem Truppenteil gehörten.

Die aramäische Wiedergabe des assyrischen Namens ist insofern auffällig, als die sonst häufige Pleneschreibung des auslautenden Vokals des Namens des Gottes (*nbw*) hier nicht verwendet wird und die Tenuis *-k-* mit der Media *-g-* geschrieben ist, wofür es allerdings auch andere Beispiele gibt, vgl. *mngtbl* entspr. *Mannu-kī-(A)rba'il* D 8:9; *mngḥ Mannu-kī-aḥḥē* D 41 Rs.2; *mrdg* entspr. *Marduk* D 18:11; 37:3 u.ö.

8 ANHANG

8.1 Glossar zu den aramäischen Dockets

ḅ(w)	Monatsname: Abu	byt mrw	6:15'
ḅ	42:5'	bt[]	22:5
ḅw	26:5	ḅḅ	22:6/7(?)
ḅr	Monatsname: Adar	bḅ	„Herr, Besitzer“
ḅr	2:6'; 7:13	bḅly	7:2
ḅḅ	28:5	bqlt	„Bohne(n)“(?)
ḅr	6:10'; 40:4; 54:10; 8*:5	bqlt	44:2
ḅr	„Tenne“	br	„Sohn“
ḅr	39:7; 40:4; 57:4'; 61:3'; 62:4; 4*:4	br	4:4(?); 8:2; 13:1.Rs.1.7.8.9; 19:1; 26:7;
[]ḅḅ	59:4'(?)		36:10.12; 37:1; 59:1; 60:6; 62:7.9.10.11.12;
ḅḅ	50:4'		102.2(?); 2*:7.8.9.10; 4*:10; 7*:1; 8*:7
y	„wo“	ḅḅr	51:7'; 102:2
y	5; 69a:3'(?)	bḅḅ	104 Rs. 1'
yt	nota accusativi	ḅḅ	49:1'
yt	61:5'(?)	brt, bt	„Tochter“
l	“Gott(heit)”; “auf, zu”(?)	brth	2:2
l	4:3	bt → byt	
sn	Monatsname: Nisannu		
sn	10:5; 37 Rs.2; 7*:6	gdlh	„Weber(?)“
ḅsn	11 Rs.8'; 180 o.Rd.	gdlh	38:3
ḅsn	94:3'		
[sn]	60 lk.Rd.(?)	dhḅ(?)	„?“
[sn]	62:6'(?)	dhḅ(?)	18:3
rq	„Land; Erde“		
ḅrq	30:8	hn	„wenn“
š	„Mann“	hn	22:6 (2x); 61:2'; 62:4; 92:3'; 93b:2'(?)
š	35:6'(?)		
št	„Frau“	w	„und“
št	18:2	w	6:9'; 7:2; 13:3(?) .5.6.Rs.2.3(?); 16:2;
št	18:9		18:1.11.12.13.14.15(2 x); 22:6.8.9(2x).10;
b-	„in; an; unter“ (Präposition)		25:3'.4'; 26:1; 27:7(2x).8(2x).9(2x); 28:1; 30:
ḅḅ	50:4'		10.11.[12](?); 31:6; 34:7; 36:8.9; 37 Rs.1;
bḅḅ(?)	94:4		38:2.6; 39:8.10(2x).11; 41 Rs.4'; 44: 2; 49:6';
b-ḅmr	94:3'		54:4.6; 55:3; 56 Rs. 4'; 58:6; 60 o.Rd.; 61:2';
b-ym	30:7		62:4; 63:1; 82 Rs. 2; 92:3'; 93:b2'; 109:4'(?);
b-yrḅ	53:5'		110:2'(?); 6*:6; 9*:2.8
b-ksp	18:5	zy	Relativpronomen
b-plgh(n)	6:6'; 9:2; 15:4; 23:3; 27:4; 31:4; 40:3; 41:4;	zy	8:3; 10:3; 11:4; 15:2; 19:4; 26:3; 28:3; 30:2;
	54:4; 61:4'(?); 62:4/5; 79:3; 83 c; 108:2';		31:2; 33:3; 36:3; 37:3; 38:8; 40:2; 41:2; 44:3;
	1*:4; 2*:3; 4*:3; 6*:7; 8*:4; 9*:5		47 Rs.1; 50:3'; 53:2; 54:3; 59:2.Rs.2'(?);
b-pr	18:16		66:4'; 78:2; 94:4'; 96:3'; 101:2'; 121:2;
b-rbḅ	60:9		2*:2; 4*:2; 5*:3; 6*:2.3; 7*:3; 8*:3
b-šlšh	10:4; 17:4; 19:5; 20:4; 26:4; 7*:4	[z]y	20:3; 21:2; 67:3'; 98:2'
b-š[]š	5*:5	ḅzy	16:4
b-krḅ	181	ḅzy	13:2; 14:3'; 48:2
bdy	„betreffend“	zḅ	64:2
bdy	38:3		→ bdy
→ zy			
byt	„Haus, Grundstück“		
byth	22:3		
byt pyḅn	6:13'		

zkn	„?“	y^hh¹[b]	92: 3'
z ^f k ¹ n ²	46:3'	ym	„Tag“
zrp	„rechtmässig erwerben“	ym	30:7
zrp	22:6	yrh	„Monat“
		yrh	6:9'; 8:16; 9:4; 10:5; 16:11; 18:15; 19:6; 26:5; 27:4; 31:7; 44:5; 53:5'; 54:10; 56 Rs.2; 60 lk.Rd.; 62:5; 63:4; 69b:4'; 82 Rs.3'; 94:3'; 104 Rs.2'; 180 o.Rd.; 1*:12; 2*:4; 4*:5; 5*:6; 6*:8; 7*:5; 8*:5; 9*:5
h = hmr	Hohlmaß (→ hmr)	[y] ^r h ¹	37 Rs. 2; 40:4
	12:1; 23:2; 24:6'; 34:2; 37 Rs.1; 38:4; 52:4; 62:3; 69a:2; 86:2'; 87:2'; 138:2'	[yr]h	12:7(?); 36:6; 42:5'
hbr	„Genosse, Kollege“	[y]rh	92:2; 124 Rs.1
hbrn	85:1'(?)	y ² r ² h	21:4
hlp	„Stellvertretung, Gegenwert“	yr ^f h ¹	28:5; 45:5
hlp ksp ²	22:3	^f y ¹ rh	7:13
hmr	Hohlmaß; „Eselslast“ (→ h)	y ^f rh ¹	11 Rs.7'
hmr	94:3'	y[rh ²]	23:4'
h ^f mr ¹	25:2'		
hmr	„Wein“(?)		
hmr	30:6		
hşd	„Schnitter“		
hşd	59 Rs.1'; 9*:7		
h ^f ş ¹ [d]	89:2'		
hşdn	6:9'; 7:5; 8:6; 9:3; 15:4; 31:6; 34:7; 38:6; 39:8; 54:6; 1*:5; 4*:4; 9*:8		
^f h ¹ şd[n]	82 Rs. 1'		
[h] ^f ş ¹ dn	50:3'; 121:4		
[hşd] ^f n ¹	108:3'		
htm	„Siegel(urkunde)“		
htm	7:1; 8:1; 9:1; 15:1; 16:1; 18:1; 19:1; 26:1; 27:1; 31:1; 36:1; 37:1; 38:1; 39:1; 43:1; 44:1; 48:1; 52:1; 61:1'(?); 64:1; 83 a; 100:1; 112:1; 1*:1; 2*:1; 4*:1; 5*:1; 6*:1; 7*:1; 8*:1; 9*:1.2		
h ^f tm ¹	10:1; 33:1; 40:1		
ht ^f m ¹	11:1; 22:1; 129a; 143:1; 10*:1		
h ^f t ¹ m	89:1'		
^f ht ¹ m	23:1, 62: 1		
^f h ¹ tm	58:1; 74:1; 124:1; 140		
^f h ¹ [tm]	21:1		
^f htm ¹	26:1		
h[tm]	54:1		
h ^f t ¹ [m]	30:1; 57:1		
[h]tm	28:1; 41:1		
[h] ^f t ¹ m	20:1; 45:1; 60:1; 96:1; 180:1		
[ht] ^f m ¹	63:1; 121:1		
[h] ^f tm ¹	55:1; 97:1		
tl	„?“		
tl	11 Rs. 1		
ybl	„bringen“		
y ^f bl ¹	22:4		
ybrt	„Zins“(?)		
ybrt	34:3		
yhb	„geben“		
yhb	61: 3'		
		k	„Silber“
		k	33 o.Rd.
		→ ksp	
		knn	Monatsname: Kanūnu
		knn	5*:6
		knwn	6*:8
		[b-]k ^f nn ¹	29:9'
		ksp	„Silber“
		ksp	10:2; 11:3; 18:5; 19:2; 22:3; 26:2; 27:2; 28:2; 37:2; 60:9; 64:2; 81:1'; 2*:2; 5*:2; 6*:2; 7*:2; 8*:2
		k ^f sp ¹	21:2
		ks ^f p ¹	16:2; 22:2; 67:2; 10*:2
		k ^f s ¹ p	14:3'
		k ^f s ¹ [p]	97:2
		^f k ¹ sp	17:2; 30:2; 36:2; 89:2'
		^f ksp ¹	32:2'
		[k]sp	20:2; 76:1
		[ks]p	53:2'; 80:1'
		[k] ^f s ¹ p	33:2; 41:2
		ksp ²	13:4.6; 22:3.4
		^f k ¹ sp ²	18:8
		ksph	2:1
		^f k ¹ [sp...] 101:1(?)	
		kr^ft²l	?
		kr ^f t ² l	181
		l-	„für“ Präposition
		l- ² dr	39:7; 40:4; 61:3'; 62:4; 4*:4
		l-hn	22:6
		l-PN	7:3; 18:8; 25:3; 35:2'; 55:2(?)
		l-plgh(n)	7:4; 8:5; 29:8'; 35:4'; 38:5; 39:5; 84:1'; 113b; 121:3
		l-rb ² h	14:5'; 33:6
		l-šlm[	5*:2
		l	„nicht“
		→ l ² ; lh	

l	„wegen“	ytn	29:10'; 39:7; 57:4'; 60:8; 109:4'
lhn	„deswegen“ 22:6	ytnn	4*:5
l'	„nicht“ (Negation)	yt[n(n)]	50:4'
l'	10:7	ʿyʿ[tnn]	40:4
lh	92: 3'		
l	61:3'; 62:4		
l'm	„Eponym(at)“	sbrt	„gepflügtes Land?“
l'm	2:6'; 6:10'; 8:17; 9:4; 10:6; 19:7; 27:5; 39:12; 40:5; 41 Rs.2; 42:5; 54:10; 64:10; 2*:5; 4*:6; 6*:8; 7*:7; 9*:6	sbrt	30:6
l'm'	94:4'	smn(h)	Monatsname:
l'm ¹	99:2'	smn	44:5
ʿl'm ¹	62:6(?)	ʿsmn ¹	45:5
ʿl[m]	11 Rs.8'	smnh	19:6
ʿl ¹ [m]	26:6	spr	„Schreiber“
l[']m	37 Rs. 2	spr'	8*:9
[l']m	7:14	srs	„Eunuch“
lbs	„?“	→ rb srs?	
ytlb/gs	52:3		
lh	„nicht“ Negation	ʿdr → 'dr	
→ l'		ʿbd	„Diener, Sklave“
		ʿbdh	13:3
		ʿyr Pa'el	„transferieren(?)“
		ʿyrh?	16:5
		ʿyrh	?
		ʿyrh	11 Rs.6'
mz/yly	„?“	l	„für, zu Lasten von“ (Präposition)
mz/yly	5	l	1:3; 12:2; 13:5; 15:3; 27:1; 31:3; 34:2; 35:3'; 93a:3; 97:4; 9*:4.
mh'	„?“	ʿl ¹ lh ¹ m ¹	83b(?)
mh'	56:5'	ʿlwh	6:5'; 8:4; 9:2; 10:3; 14:4'; 19:4; 20:3; 21:3; 22:2; 29:8'; 30:4; 33:3; 36:4; 41:3; 47 Rs.2; 52:2; 109:2'; 1*:3; 4*:2; 5*:4; 6*:5; 7*:3; 8*:3; 9*:2.3
mlh	Monatsname: „Milh“ entspr. Tebētu	ʿlwh ¹ h	17:3; 23:3; 32:3'
mlh	8:16; 31:7; 36:7; 1*:12; 4*:5; 9*:5	[ʿ]ʿl ¹ wh	108:1'
ʿm ¹ lh	41 Rs.1	[ʿ]lwh	86:3'; 120a:2'; 134:3'
mn	„von“ (Präposition)	[ʿ]ʿl ¹ whn	80:2'
mn	6:13'.14'; 22:5; 60:2(?) .6(?)	ʿlyh	44:3
mn	„wer“	ʿlyw	144
mn	18:7	[ʿ]ʿl ¹ yh	132
m¹rn	?	ʿlyhn	45:3
m ¹ rn	11 Rs. 7'	[ʿ]lyhn	28:3
mqrh	„Ballen“	ʿlyhm	7:4; 26:3; 38:4; 54:3
mqr ¹ h ¹	7:7	[ʿ]lyhm	121:3
mqrt	54:4	ll	„hinaufgehen“
ʿmqr ¹ t	6:7'	Haph ¹ el	„bringen“
mr'	„Herr“	yh ¹	111 Rs. 1'
mr ¹ h	13:5	ml	„sich abmühen“(?)
mrbt	„Zins“	ml	60 ob.Rd.
mrbt	13:4	šr	„zehn“
mrbh	52:4	šr ¹	81:2'
mrhšwn	Monatsname: „Marḥešwan“		
mrhšwn	27:5		
npq	„herausgehen, -kommen“		
[yp]q	22:5(?)		
Haph. tpq	30:8		
[y(h)n]ʿp ¹ q	2:3'		
*nšp	„zwitschern, brummen“		
ʿl ¹ -yšpw	46:3(?)	plg	„Hälfte“
ntn	„geben“	b-plgh	27:4; 31:4; 2*:3; 6*:7; 8*:4
l-n ¹ t ¹ n	62:4	ʿb ¹ -plg ¹ h ¹[	79:3
		b ¹ p ¹ lg ¹ h ¹	9:2

b- ^r pl ¹ [gh]	23:3; 83c	[y]rbh	10:4; 23:4
[b-] ^r p ¹ l ¹ g ¹ [h]	41:4; 61:4'	[yr]bh	20:4
[b] ^r plgh ¹	11:5; 28:4; 92:4'	[y]r[b]h	28:4
b-plghn	15:4; 40:3; 54:4; 62:4/5; 108:2'; 1*:4; 4*:3; 9*:5	yrb[h]	92:4'
b-[p] ^r l ¹ [g]hn	6:6'	y ^r rb ¹ [h]	104:1'
[b]plghn	12:4	y ^r r ¹ [bh]	113b
l-plgh	29:8'; 35:4'; 84:1'; 113b	y ^r rb ¹ h	60:9
l-plghn	7:4; 8:5; 38:5	yr ^r bh ¹	32:4'
[lpl]gh	121:3; 180 Rs.1'	yrb ^r h ¹	11 o. Rd.
[b-pl]ghn	82 Rs.1'	y ^r r ¹ [bh]	113b
pn	„vor, im Beisein (von)“(?)	yrbn	12:4; 38:5; 54:4; 94:1'; 109:3'; 1*:4
pn	18:3	yr[b]n	6:6'
pqd	„Beauftragter, Beamter“	^r y ¹ [r]bn	62:5
pqd'	51:7'(??)	yrbyn	9:3; 40:3; 4*:3; 9*:4
pr	„Los; Eponymenperiode“	rb^c	„Viertel“
pr	18:16; 31:7(!); 1*:13	rb ^r ^c h	34:3
pr	„?“	l-rb ^c h	14:5'; 33:6
pr(?)	59:5'	b-rb ^c h	60:9
prs	Maßeinheit „ <i>parisu</i> “	w-rb ^c t	6*:6
prsn	44:4	rhn	„verpfänden“
		rhn	22:3
		rhm	„Genosse“
		rhmh	44:2
		rṭb(?)	„?“
		yrṭ[b/š']	35:6'
qbl	„vor; gegenüber“	šb^c	Monatsname, „Siebter“
qbl	4:2(?)	šb ^c	2*:4
qll/y	„?“	šb [?] [^c]	21:4
yqln	2:2'	šhd	„Zeuge“
qsr	„?“	šhd	11 Rs.4'.5'; 27:6; 56 Rs. 3
rb q [?] sr	46:2'	[š]hd	92:5'; 94:6'
q^cm	„?“	^r šh ¹ d	12:6
q ^c m	56:3'	šhdn	2:3'; 6:11'; 7:8; 8:8; 10:8; 11 Rs.3'; 18:10; 19:8; 20 Rs.1'; 22:7; 29:10'; 31:8; 36:7; 38:8; 39:9; 41 Rs.3'; 44:6; 47:3; 59 Rs.2'; 60:10; 1*:6; 3*:1; 6*:10; 7*:8; 8*:6; 9*:9; 10*:5
qrn	„Kapital“	^r š ¹ h ¹ dn	9:6; 15:5; 32:6'; 35:7'; 51:8'
qrn	43:5(?); 57:3'	^r š ¹ h ^r dn ¹	34:4; 82 Rs. 2
^r q [?] rn	29:7'; 97:6(?)	šh ^r dn ¹	43 Rs.2'
q [?] rn	17:4	^r šhdn ¹	33:7
qr ^r n ¹	10*:3	[š]hdn	4*:7
qrn[h]	10*:4	[š] ^r h ¹ dn	180 Rs.2
qrq	„Land, Grundstück“(?)	šh[dn]	69a Rs.4; 90:3'; 104 Rs.3'
qrq	13:5.Rs.2(?)	šh ^r d ¹ n	26:7; 62:7
		š ^r h ¹ dn	25:5'
		šh ^r d ¹ [n]	40:5
		šhd ^r n ¹	16:7; 45:6
		šhd ^r yn ¹	30:9
rb₁	„Zuwachs, Zins“	*šwb	„zurückkehren“
rbh	47 Rs. 2; 5*:5; 8*:4	Haph.	„zurückgeben“
rbyh	31:4/5	yhšb	18:7
rb ^r h ¹	26:4	šw^rx¹s	?
rb₂	„Großer“		11 Rs.6'
rb ₂	69b:5; 180:1(?)		
rb srs[?]	„Obereunuch“		
rb srs [?]	42:6'		
rb q [?] sr	46:2'		
rbd	„?“		
rbd	18:3		
rby	„(an)wachsen“		
yrb	8:5; 17:5; 80:3'		
yrbh	13:6; 14:6'; 27:4; 29:9'; 33:6; 36:5; 90:3'; 134:2'; 2*:3; 6*:7; 7*:5		

šlm	„bezahlen“	šql ^r n ¹	11:3; 21:2; 81:2
šlm	5*:2	ʿšq ¹ ln	10*:3
šlš	„drei; Drittel“	š ^r q ¹ n	33:2
b-š[l]š	5*:5	ʿš ¹ [q]ln	16:3; 41:2
b-šlšh	19:5; 20:4; 26:4; 7*:4	šq[ln]	37:2
ʿb-šlšh ¹	17:4	š[ql(n)]	30:2
[b-š] ¹ ʿh ¹ šh	36:5	š ^r q ¹ [l...]	76:2
b-šlš ^r h ¹	10:4	[š]qln	18:6; 79:2
š^ʿr	„Gerste; Getreide“	[š] ^r q ¹ ln	13:2; 60:2; 69a:3
š ^ʿ rn	12:1; 15:2; 31:2; 34:1; 38:3; 40:2; 50:2; 52:2; 62:2; 1*:2; 4*:1; 9*:1.3	[šql]n	98:1ʹ
š ^ʿ r ¹ n	23:2; 25:2ʹ	[šq] ^r ln ¹	17:3
š ^ʿ r ¹ [n]	9:1; 87:1ʹ(?); 93:a 2ʹ	šry	„beide“
ʿš ¹ rn	50:2ʹ	šryhm	9*:4
[š] ^ʿ rn	66:2	tbm	„Stroh“
[š ^ʿ] ^r n	39:2; 59:5; 138:2ʹ	tbm	6:7ʹ; 7:6; 54:5
š[^ʿ r]n	7:3	tḥt	„unten; unter; anstelle von“
[š ^ʿ r] ¹ n ¹	24:6ʹ; 69a:2ʹ	tḥt	2:1ʹ
[š] ^ʿ [rn]	58:2	tym	?
[š] ^r ^ʿ rn	48:2; 121:2ʹ	b-tymh	11 Rs. 1ʹ
šql	Gewichtseinheit „Šeql“	tmwz	Monatsname Tammuz
šql	45:2; 2*:2	tmwz	92:2ʹ
šqln	10:2; 14:5ʹ; 19:3; 20:2; 28:2; 36:2; 51:5ʹ; 97:5; 8*:2	tsry	Monatsname Tišrī
šqlyn	26:2; 6*:5	tsry	9:4; 53:5ʹ
šql[y]n	134:3ʹ	ʿt ¹ šry	18:16
šq ^r ln ¹	17:2; 29:6ʹ; 32:3ʹ		

8.2 Eigennamen in den Dockets

8.2.1 Personen

ʾbʿyʾ	(Abi-yaʾu?) 12:6; ʾbʿyʾ[ʾ] 57:2	ʾykʾk	2*:1
ʾbyšlmn	(Abī-Salmānu) 35:8ʾ	ʾlʾr	(*Elī-ʾor) 39:10
ʾbwlšr	(Abu-lēšir) ʾʾbw[ll]šr 27:6/7	ʾlbʿʿl	(*Elī-Baʿal) 81:1ʾ
ʾblḥlr	(Abu-lā-ḤLR) 34:5	ʾlgbr	(Il-gabbīri(?)) ʾlgbʿrʾ 3:1
ʾbr	(Ubru/i) 11 Rs.5ʾ	ʾlmlk	(Ilī-malak) 11 Rs.2ʾ
ʾbrbyl	(Ubru-Arbaʾil) []rbyl 33:8	ʾlʿmy	(El-imī) 22:9
ʾbrḥrn	(Ubru-Ḥarrān) ʾ[b]rḥʾrn 44:7	ʾlʿm[y]	29:11ʾ
ʾbršlmn	(Ubru-Salmānu) 73:4	ʾltr	(Eli-tūr(?)) ʾʾltr 18:13
		ʾmn	(Ammani/Aminu) 33:10
		ʾmrʾbʾl/n	46:4
ʾdby	(Adda-abī) 8:11;12:6	ʾnsr[]	55:2(?)
ʾdhʿn	8:14/15	ʾsy	(ʾAšāya) 30:11; 10*:7
ʾdly	(ʾAdalāya?) 11 Rs.4ʾ; 62:3	ʾsrdr	(Aššur-dūrī) 28:2
ʾdnḥ	(Iddin-aḥi) 8:10; 60:12	ʾsrmtqn	(Aššur-mātu-taqqin) ʾsrm[tq]n 4*:6 (Ep.)
ʾdʾsh	(Iddin-Seʾ?) 14 Rs.3ʾ	ʾsln	ʾsrmʿtqn 6*:9 (Ep.) (Išulānu?) 15:6; 3*:1; 4*:8
ʾʾhʿxxʾn	16:8	ʾšr[]	(Ušur...) 38:9
ʾḥbw	(Aḥ-abû) 28:1	ʾrbsry	(Erība-šarī) 54:8/9
ʾʾḥbw	27:1ʿ	ʾrb[l...]	Arbaʾi[l- 112:2
ʾḥtb	(Aḥu-tāba) 54:13	ʾrdnny	(Urdu-Nanāya) ʾʾrdnnʿy 32:7ʾ
ʾḥlmr	(Aḥu-lamur) 10*:6	ʾšrbl	(Issar-bēl) 6*:4
ʾḥlrm	(Aḥu-larīm) 15:7	ʾšlʾm	(?) 13 Rs.6ʾ
ʾḥmʿhʾ[]	88:2ʾ		
ʾḥmlk	(Aḥḥē-milki) ʾḥmlʿkʾ 8:1	[b]lʾḥs	(Bēl-aḥḥē-šu) 34:1
ʾḥmnh	ʾʾḥʾmnh 32:8ʾ	blḥrsd	(Bēl-ḥarrān-šadduʾa) [b]ʿlḥʾrs[d] 54:11(?)
ʾḥnr	(Aḥu-nūr(ī)) 34:5	blrs	(Bēl-ēreš) [b]lrs 49:1ʾ
ʾḥr[]	56 Rs.4; 93 b 1	blsr	(Bēl-šarru) 10*:6
ʾḥšy	(Aḥḥē-šāia) ʾḥš[y] 61:1ʾ	blsdy	(Bēl-šadī) 31:8(Ep.)
ʾḥtbw	(Aḥat-abû) 6*:3		
ʾyḥ	(Aia-aḥâ) 29:12ʾ		

bltgly	6:11'	zbm̄nxs	31:9
[bl]tgly	54:12	zḥ[]'ṭr	(Zḥ[]ēṭir)
bn[xx]msl	58:1		26:1/2
bnby	(Banbāya)	zy'm[]	25:5'
	6:10'(Ep.)	zkn	
bsy²	(Buššî)	z ^r k ¹ n	46:3'
	44:3	zld	62:11
bsn	7*:10	zpd/°	18:1
b'ly	(Ba'alāya)	zrkn	(Zēru-ukīn)
	18:1		15:6; 7*:1
brgd	2*:7	zt[n]	(Zittani)
brdr[]	(Būru-idrī?)		23:1
	60:1		
brk	Bariku/i		
	28:1	ḥ x [	112:1
brky	(Barīkī)	ḥbšr	4*:1
	74:3(?)	ḥgy	2*:9
brlḥy	(Buru-le'ī)	ḥzr	(Ḥuzīru)
	26:10		15:5; 19:1.12; 39:10; 3*:2; 5*:1;
brq	(Barruqu/Burruqu)		7*:8; 8*:7
	19:4; 2*:2; 7*:3	ḥz[r(?)]	42:7'
brq²	20:3	ḥyrn	10*:8
		ḥlz	
		ḥ ¹ lz	2:4'
gbr²l	(Gabri-'il)	ḥmdnh	(Ḥamdanā)
	60:14		62:8
gdy	(Gaddiyâ)	ḥmny	(Ḥamanāyu)
	9*:9	ḥmn ^r y ¹	30:9
gdm'zy	34:6	ḥmšy	8:2
grry	(Gurarī)	ḥn¹l	(Ḥini-il)
	30:12		62:12
		ḥnšrr	(Ḥanšarūru)
ddbⁿ	(Dādi-ibni)	[ḥ] ^r n ¹ šrr	45:7
dd ² bn	31:10	ḥsdn	10*:7
dlh	(Dalâ)	ḥsn	(Ḥasīnu?)
	39:9		9:1
dnrgl	(Dannu-Nergal)	ḥsr	(Aḥu-(l)ēšir)
	22:8; 120a: 3'		36:8
d'xx¹n	62:6(Ep.)	ḥs ¹ r	26:1
		ḥšy	7:2
		ḥšḥ	
		ḥ ^r š ¹ ḥ	7:9
hr/d[ngḥ]'y¹	38:1	ḥšn	
hdgbr	(Hadad-gabri)	ḥš ^r n ¹	20 Rs.2'
	19:2	ḥrdn	25:4'
hdblṭ	(Hadad-uballit)	ḥrm[]	87:3'
h ^r db ¹ [l]ṭ	22:10(?)	ḥtl	(Ḥāti-il)
hdbrk	(Had(ad)-barik)		45:1
	18:15	ḥtny	8*:7
hdšgb	(Had(ad)-sagīb)		
	30:10	ṭbḥ	(Ṭāb(u)-aḥī/aḥḥē)
			54: 7
zbdy	(Zabudī)		
	7:1; 12:3	yd^c [l]	(*Iadi ^c -'il)
zby/d	(Zabudu?)		49:6'
ṣ ¹ by/d ²[	16:1		

yšpw	46:3'	mslmsr	(Mušallim-Issar)
yš'lmn	(*Yiš'almuni)		91
	60:6(?)	mpḥš	25:3'(?)
		mrdg	18:11
		mrd'g¹[...]	37:3
kdn	(Kidinnu)	mrdgsršr	(Marduk-šarru-ušur)
	42 Rs.2		39:12/13(Ep.)
kdr	(Kudurru?)	[mrdg]¹sr¹sr	28:6(Ep.)
	73:5	mrd'g¹[sršr]	99:3'(Ep.)
kty	47 Rs.5'	m¹r¹zš¹r/bḥ¹	30:3 (?)
klb³	(Kalbâ)	mr¹y¹bb	10*:5
	2*:8	mryqr	(Mar-yaqar?)
kmr²	(Kumurî)		22:8
	59 Rs. 3'	mrr	9:6
knny	(Kanūnāyu)	mt²	(Matī?)
	19:7(Ep.); 40:5(Ep.)		26:3
kršd	41 Rs. 3'	mt^cdd	(Matī-Adda)
kršr²	7*:9		54:14
ktx[]	64:1		
		n³dsr	(Na ³ 'id-(I)ssar)
l¹r¹ḥ[]		[n]³dsr	18:10
l¹r¹ḥ[]	16:9	nbyh/g[]	35:3'
lkzḥ³	33:3	nbwmrsršr	(Nabû-mār-šarri-ušur)
lmt	(Lā-imūtu)	[nb]¹w¹mrsr¹š¹[r]	60:12
	27:8	nbwn	(Nabûni)
lrmḥt	(Larim-ḤT)		47 Rs.5'
	33:1	nbwsmdn	(Nabû-šumu-iddina)
ltkry[]	73:3		60:10
		[nbw]smdn	21:1
mbṭr	13 Rs.8'	nbwsrm	74:2
m(x)xbšr(?)	13 Rs.7	nbwsršr	(Nabû-šarru-ušur)
mdrl¹l	(Maddiri-la-'el)		18:16(Ep.)
mdrl¹l	13:1	→ nbsršr	
→ mndrl¹l		¹nb¹wsršr	60:11
mzrx[]	120a:2'	[nb]¹w¹sr[šr]	64:11(Ep.)
mḥ³	(Muḥḥi)	nbwšgb	(Nabû-sagīb)
	54:8		1*:13 (Ep.);9*:6(Ep.)
mkzbdš(??)		→ nbšgb	
m²kz³bd²š?	33:7	[n]¹b¹wšgb	9:5(Ep.)
mlḥy	97:2	nbw[šgb]	2*:5(Ep.)
mlky	(Milkīya)	nbsršr	(Nabû-šarru-ušur)
	10:10		4*:7; 7*:7(Ep.)
mlkrm	(Milkī-rāmu)	→ nbwsršr	
	8:17 (Ep.)	nbsr<šr>	27:6(Ep.)
mndrl¹l	(Mannu-dari-la-el)	nb<s>ršr	2:7'(Ep.)
	35:9'	nbšgb	10:7(Ep.)
→ mdr¹l		→ nbwšgb	
mngtbl	(Mannu-kī-(A)rba'il)	nbt[]	(Nabūtu?)
	8:9		27:7
mnwgh	(Mannu-kī-aḥḥē)	ndhdd	(Na' id-hadad)
m²n¹[w]gh	41 Rs.2'(Ep.)		19:9
mny	2*:7	ndn	(Nādinu)
mslm³sr	(Mušallim-Aššur)		19:9
	18:4	nhršth	(??)
			24:10'

nwrhdd	(Nūr-Hadad) 5*:4; 8*:8	sry	(Ašīrāya/Šarī?) 31:3; 36:10; 54:9; 9*:9
nḥsy	(Nuḥšaya) 18:2. 8	srkn	(Šarru-kīn?) 49:5'
nsk	(Nuska) 37:1	srmtblṭ	(Šarru-mītu-uballit) 26:6(Ep.); 94:5'(Ep.)
nph^r'r' []	14 Rs.5	[srm] ^r t ¹ bl ^r t ¹	24:5(Ep.?): 129b
nr/dg[]	(Nergal ...) 88:1'	srm^ctqn → 'srm^ctqn	
nrglḥsr	(Nergal-aḥa-ušur) 39:1/2; 9*:2.8	srpnḥ	(Šarru-pan-aḥi) 11 Rs.3'
*ntn	(Natanu) [n]tn 68:1(?)	srtx²	49:4'
s²rsšx	62:9	'bd²	(^c Ubdâ) 26:10
sgr	(Sagiru) 22:9	'bdy	(^c Abdī) 16:10
sd/rn	(Š/Sad(d)ūnu?) 32:3'; 44:6	'b¹dy	20 Rs.3'
sky	(Sukkāya) 6:12'; 54:12	'bd^clm	6*:1/2
slm	(Šulmu) 10*:8	'wkndx[]	43:1
slm²ḥ	(Šulmu-aḥi) 27:9	'wr²	97:4
slmsr	(Šulmu-šarri) 7:3; 8:4; 9:2; 12:2; 91(?); 1*:2; 4*:2.10; 8*:3; 9*:3	'zl	35:7'; 59 Rs.4'
s ^r l ¹ msr	10:3; 14:3'	'zr	37:1
slm<s>r	36:11	'zrdd	6*:13
slm ^r s ¹ [r]	11:4	'zrh[]	62:11
slm[sr]	6:5'; 13:2; 50:3'(?)	'zry	41 Rs.4'
[sl] ^r m ¹ sr	36:4	'zrnm	47 Rs.3'
sl[msr]	121:2'	'k!sl	52:1
slmrsr	(Šulmu-mār-šarri) 6:12'	'ml	(Amāli?) 60:16
slm ^r 'sr	6:12'	'nb[]	11:2
slp^c	(Šulpa'e?) 16:2	'shd/r → 'shdd	
sm²'sr	(Šumma-Issar/Aššur) 24:8'	'rd^clm	(Urd- ^c dam) 20:1
snsn	2*:8	'shdd	(^c Isa-Hadad) 31:1(?)3/4
snḥy	(Šunu-aḥḥē) 38:2.8(?)	'^cshd/r	55:2
ssy	(Šamšīya) 7:9; 8:12; 10:8; 31:10; 1*:12; 9*:1.7	pdy	(Padī) 45:7
ss[y]	36:8	p^rdy¹	26:7
ss²'k¹[n]	(Šamaš-kēn?) 62:9	p^rd¹[y]	96:3'
s²'p¹[...]	41:1	ptṭ	(Paṭṭutu) 36:1; 3*:2; 8*:1
sqz²	31:11/12	pt[]	94:6'(?)
sr²dbšr	(Šarru- ² DB-ušur) 4*:8	ptybšṭ	38:9/10
[s] ^r 'dbšr	4*:8	pt^r'y¹[bšṭ]	40:2
srblṭ	(Šarru-bullit/uballit) 6:14'	pld^czr	((A)plad-idrī) 19:10
srgbdy	(Šarru-gabbu-udī) 44:1	pqd²	51:7'(?)
srgbd ^r y ¹	44:1	prdry	(Būru-idrī) 2:4'
		p^rrh¹[]	(Būru-aḥa-iddina?) 30:13
		pr^cšn	(Pir ^c u-Sīn) 18:12

prps	(Būru-epuš)	šlmnblt	(Salmānu-uballit)
p ² rps	18:15		10:9; 1*:8; 6*:12
pršl[?]	(Būru-šillī?)	[š]lmnblt	9*:12
	18:14	šlmnbšr	(Salmānu-abu-ušur)
prrb	(Būru-eriba)		3*:3
	18:11	šlmndlh	(Salmānu-dalâ)
			39:11
šbh²	(šā/ibū ² a)	šlmnszb	(Salmānu-(u)šēzib)
	29:13 ²		53:4 ²
šdy<q>	(Šadīq)	šlmnsršr	(Salmānu-šarru-ušur)
	35:11 ²		1*:1
šlmsrqb	(Šalmu-šarri-iqbi)	šlmn²zry	(Salmānu-iz/drī)
	37:6(Ep.)		19:8; 1*:10; 4*:9; 6*:11
		šlmn ² zr[y]	36:9
qšr	(Qāširu)	[š]l[mn ² zry	41 Rs.4 ²
qš ² r ¹	25:3 ²	šlmnrmn	(Salmānu-rēmanni)
qrb²	(Qurba ² u, Qurbâ)		1*:9;4*:11; 9*:11
	60:11	[šlmn] ² r ¹ mn	66:3
qrh²	(Qarhâ)	šlmnrs	(Salmānu-ēreš)
	1*:11; 2*:10		15:3
qš²r	15:1.3; 31:11	šlmnšy	2:5 ²
qšry	(Qišerāya)	šlmntqn	(Salmānu-taqqin)
	27:2		19:11
		šlny	(Salanî)
			8:13
		šlpy	(Šelepīyu/Šelebīyu)
			31:9
rbx[]	180:1	šm²š¹[]	47 Rs.1
rkmh	59:1	šmšly	(Šamaš-le ² i)
rl²(²)	(Arlî)		38:11
	54:7	šnbšw	(Ša-Nabûšū)
rly[]	55:3		7:14(Ep.)
rp²	(Rapa ²)	šndry	(Sîn-dūrī)
	36:12; 4*:11	š ² n ¹ dr ² y ¹	27:8
r[p] ²	21:3	šns/d/r[?
ršny	8*:9		7*:10
		š²l²	(Sa ² ilâ)
			2*:10; 9*:10
š[]	98:2(?)	šp(?)rhr	9:7
š²[ltyl]	(Sa ² altī-il)	šrl²b[	48:2
	92:5 ² (?)	šš	(Sāsu)
šby	(Sabî)		10:9; 4*:10
	26:9		
šbl	(Se ² -bēlī)	t²mr(?)	
	29:13 ²	t ² ² mr	25:4 ²
šbr²n¹[]	40:6	tglgbl(?)	(Taklāk-Bēl)
šgb²l	9:8		73:6
šw²[]	124:1	tlmsw	54:3
šhr²d[]	54:2(?)	tmzy	(Tamūzāyu)
šk²h²	(*Saka-aḫā)		6:16 ²
	26:11	tms²/qh	7*:2
šlm[	59 Rs. 4 ² ; 105; 134:6	tqnrs	(Tuqūn-ēreš)
šlmhdd	(Silim-Hadad)		24:9 ²
	10:1		
šlmn[]	35:2 ² ; 5*:3		
šlmn²d	(Salmān-na ² id)		
	2*:9		

[^o]bşr	(Abu-uşur) 93a,3'	[]hl'[]	40:7(?)
[] ^o dn	62:8	[]mşr	128(?)
[] ^o rs	40:6	[] ^c zr	59 Rs.6'
[]bk'y	33:9	' x p'hr/dr	44:8
[]'b'l t	72	[]tnpy	38:2
[]blşr[	126	[]x k m l ^o	124:2
[]'b' ^o r	7:10	[]x tsmtl(x)n	11:1
[^o]bşr	93a:3'	[]'t'qn	42:2
[]x dp[]n	41:3	xwsmh	13 Rs.7'
[]h'y'	33:8(?); 172:2	[]xşr	62 o.Rd.

8.2.2 Orte

^o rpdh	4:1
byt mrw	6:15'
byt pytn	6:13'

8.3 Indizes zu „Sonstige beschriftete Objekte“

8.3.1 Wörter

ḡrt	„Dokument, Brief“ 22** :1	yrḥ	„Monat“ 1** b:9
ḥ	„Bruder“	k₁	Abkürzung für „Kor“ 11** :1; 25** a:2.3
ḥk	25** a:4	k₂	„wie“ 25** a:5
l	„zu, an“ 25** a:4; 26** :1	kl	„ganz, alle“ 25** a:2.3
b	Präposition „an, bei“	knn	Monatsname „Kanūnu“ 1** b:10
b-nḥl	1** b:2	l	„für“ Präposition 5** ; 11** ; 23** :3.4.5(?); 25** a:1.2.3; 26** :1; 27**
b-ḥkbrṭ	25** a:5	l-PN	?
b-ns^cp	25** a:2.3	l-dš^cp	1** a:2
b-ṭn^ṣ	1** b:10	l-[y]d	„unter der Verantwortung des ...“ 1** b:8
bdwr^ṣ	22** :4	lqḥ	„(in Empfang) nehmen“ 1** b:3
byt	„Haus“ 23** :2(?)	lq^ṣḥ¹	
byt rd/bz ON	1** b:9	mḥṣ	„Pfand“ 25** a:5
bn	„Sohn“(phön.) 26** :1/2	mlh	„?“ 12** :b
br	„Sohn“ 21**	mn	„wer“ 1** b:3
brt	„Tochter“ 1** a:1	nṣl	„rückgängig machen“ 1** b:3
gd	„?“ 12** :b	spr	„Schreiber“ 25** :1
dwr^ṣ	„Niederlassung, Ortschaft“(?) 22** :4	sr^cd	„?“ 11** :1
h^ṣ	Selbst. Personalpronomen „Er/Es“ 1** b:10	st	Sutu (Hohlmaß) 4** b
zy	Relativpronomen 1** b:9; 12** :b	pbd	„?“ 23** :2
zn	„dieser“ 25** a:5	qbt	„Fluch“(?) 24**
zp	„?“ [?]zp 11** :1	rb	„Oberster von ...“ rb sdn „Truhen-Oberster“ 1** b:8
ḥṭy	„Weizen“ 25** a:2.3	rd/bz	Ortsname byt rd/bz 1** b:9
ḥkbrṭ	„?“ 25** a:5	rgl	„Fuß“ 1** a:1
ḥlḥl	„?“ 23** :5	rglh	1** b:10
ḥrṭ	„eingravieren, schreiben“ 25** a:6		
ṭn	„Ton, Lehm“		
ḥtn	1** b:10		
yd	„Hand“		
ydk	25** a:6		
l[y]d	„unter der Verantwortung von ...“ 1** b:8		

ršw	„Schuld“ 22**:1
šlh	„schicken“ Pa [‘] el „freilassen“(?) 1** b:1
š[‘]rn	„Gerste, Getreide“ 22**:3

8.3.2 Eigennamen

ḥbgd	(Abigad) 25**:2	nbwknblṭ	(Nabû-kēnu-ballit) 25**a:1.4
ḥmlg	(Amlag?) 21**	s(?)kty	(Suktî?) 21**
bl[]	(Bēl...) 24**	slm/n	(Silim) 4**a
yšb[‘]m	(Jeschabe [‘] am) 26**:2	‘zkr	(‘Ozikurra, phön.) 5**
lblṭw	(Libluṭu) 11**:2	srnṣr	(Šarru-nāšir) 1** b:8
mšmh	(Masamâ) 1** a:1	šlmnšrx[..]	(Salmānu..) 1** b:5(?)
nbglny	(Nabû-killanni) 27**	šmšzr[‘]bn	(Šamaš-zēra-ibni) 2**
nbw[‘]dn	(Nabû-iddin) 3**	trtnb(?)	(?) 26**:1

تمّ خلال أعمال التنقيب في تل الشيخ حمد في شمال شرقي سورية اكتشاف العديد من اللقى الكتابية المختلفة كلياً عن بعضها البعض والتي توجد في الوقت الراهن في متحف دير الزور. تنتمي هذه اللقى أساساً إلى فترتين: الأولى هي فترة الملكين الأشوريين الوسيطيين شلمنصر الأول وتُكلتي نينورتا الأول (١٢٦٣-١١٩٧ ق.م.) والثانية هي فترة الامبراطورية الآشورية حتى بداية الدولة البابلية الحديثة التي خلفتها تحت قيادة السلالة الكلدانية (حوالي ٨٠٠-٦٠٠ ق.م.). في الفترة الأخيرة تمّ الاستبدال التدريجي للآشورية المكتوبة بالخط المسماري كلغة للكتابة بالأبجدية الآرامية. يوجد لدينا الآن ثلاثة أنواع شائعة للكتابة:

- ملخصات قصيرة لمضمون الرُقم المسمارية باللغة والكتابة الآرامية على حافة هذه الرُقم (قارن W. Röellig in (K. Radner, BATSH 6, 2002)، أو
- وثائق مختومة مكتوب عليها بالآرامية تتميز بشكلها المثلث أو القلبي وتدعى بالبطاقات (Dockets) و
- الأوستراكا وهي كسر الفخار أو الأواني الفخارية المكتوب عليها بالحبر أو بالنقش

سوف يتمّ في هذا الكتاب معالجة لقي الصنفين الأخيرين المكتشفة في تل الشيخ حمد بين أعوام ١٩٨٤ و ٢٠٠٤.

سُكّلت صكوك الدين الصنف الأول من الوثائق القانونية التي "عُدلت" إلى الآرامية. توجد هذه الوثائق على شكل بطاقات تحمل في باطنها انطباع عقدة ذات ثلاث نهايات تمتدّ منها خيوط نحو الزوايا بينما تحمل على سطحها الخارجي طبعات أختام مسطحة و أختام اسطوانية أو طبعات أطراف المتعاقدين. كانت هذه البطاقات معقّدة على الوثائق الأصلية بواسطة خيوط وكانت هذه الوثائق من خشب أو ورق البردي أو الرق، من المحتمل أن هذه البطاقات كانت تحمل دائماً ملخصاً للعقد مع أسماء الشهود بالكتابة الأبجدية. بما أن صكوك الدين كانت ذات فترة صلاحية محدودة فقد كانت هذه البطاقات ذات أهمية زائلة وتمّ التخلص منها بسرعة وهذا الأمر يفسّر حالة الحفظ المتشظية للبطاقات. تمّ اكتشاف العديد من الأمثلة على هذه البطاقات بين خرائب العصر الآشوري الحديث في المدينة السفلى الثانية. تمّ في البيت الأحمر فقط العثور على ١٧٤ بطاقة كانت ٧٣ بطاقة منها مترافقة مع رُقم أرشيف شلمو شري. هذا الموظف الرفيع في البلاط الآشوري سوف يتمّ ذكره في صكوك الدين الآرامية كدائن.

بالإضافة إلى ذلك تمّ العثور على أوستراكا وأوانٍ تحمل بشكل جزئي نصوصاً قصيرة مكتوبة بالحبر على الأغلب، وقد كانت قراءة هذه النصوص صعبة للغاية بسبب كتابتها غير الواضحة. الشيء الملفت للانتباه والهام – حتى ولو كان محفوظاً بشكل سيء – هو وثيقة التبتّي (**Nr. 1) الخاصة بالمدعو مساما والذي طبعت قدمه كطفل في الطين، وهذه سمة من سمات هذه الوثائق التي يمكن تتبعها رجوعاً إلى الماضي عبر القرون، تقدّم هذه الوثيقة هنا أحدث ممثّل لهذا الصنف حتى الآن.

فيه. وقد تعرضت في هذه الحالة أيضاً إلى التلف حيث فقدت سطحها الأملس أو تحطمت إلى شظايا غالباً لا يمكن إعادة تجميعها لتشكيل رُقْم أو بطاقات منها. علاوة على ذلك كان الخط المستخدم في الكتابة على البطاقات غير مناسب للكتابة على الطين وبالتالي أدّى غالباً إلى حصول مشاكل في القراءة الصحيحة. ينطبق هذا الأمر بشكل خاص على النصوص التي عُفّ سطحها الخارجي بطبقة رقيقة من الغضار تتحرّك بسهولة أو تتفتّت. في ظلّ هذه الظروف كان من المرغوب بقوة أن تتمّ مطابقة النصوص بعد إجراء التقييم الشامل عليها مع اللقى الأصلية. للأسف لم يعد هذا الأمر ممكناً بسبب الوضع السياسي في سورية اعتباراً من عام ٢٠١١.

مع ذلك أتقدّم بالشكر إلى الكثير من الأشخاص والمؤسسات، لولا مساعدتهم لما استطعت إنجاز هذا العمل. بدايةً أشكر المديرية العامة للآثار والمتاحف في دمشق على منحها رخصة التنقيب ودعمها المتنوع على مدى السنين وكذلك أشكر مدراء متحف دير الزور الذين سمحوا لنا بكرم بالعمل في الطابق السفلي للمتحف وقاموا بتقديم الدعم اللازم. وقبل كل شيء أشكر مدير التنقيبات صديقي وزميلي هارتموت كونه في برلين مع عامله الذين قاموا بدفع التنقيبات إلى الأمام تحت ظروف خارجية صعبة أحياناً وبتأمين اللقى وحفظها وفي ألمانيا كانوا خير مساعدة في أعمال الدراسة والتقييم وإعداد المنشورات. لم تستطع الدكتورة كريستا مولر - كيسلر في بينا الخبييرة في مجال الأرامية القديمة أن تقوم بعملها الذي وعدت أن تقوم به للأسف وذلك بسبب التزامات أخرى ولكنها ساهمت بشكل كبير خلال المرحلة المبكرة من العمل في وضع هيكلية لمجموعة النصوص. أشكر دار أوتو هاراسوفيتز للنشر لتقديمها العناية اللازمة لطباعة المجلّد كما أشكر جمعية الأبحاث الألمانية ومؤسسة ماكس فرايهر فون أوبنهايم على دعمهم المالي السخيّ من أجل تمويل إنشاء المخطوطة الالكترونية وإعداد الطباعة. وقبل كل شيء، أشكر زوجتي دوريس على تحملها بمحبّة لاختفائي في غرفة المكتب وذلك حتى بعد تقاعدي وتقبّلها لانشغال أفكارني بالأرامية أكثر من انشغالها بالمسائل الشخصية والعائلية.

توبنغن، كانون الأول ٢٠١٣

فولفغانغ روليغ

لفترة طويلة لم يكن يُعرف سوى القليل عن المجرى الأدنى لنهر الخابور في شمال شرق سورية. كانت البداية مع عملية المسح الأثري الشامل في أعوام ١٩٧٥ و ١٩٧٧ في إطار أعمال التحضير لأطلس توبوغرافيا للشرق الأدنى حيث تمّ توثيق العديد من بقايا المستوطنات القديمة على كلتا ضفتي النهر. خلال ذلك تمّت إعادة اكتشاف تل الشيخ حمد المثير للانتباه بسبب حجمه الكبير على الضفة اليسرى للخابور وسرعان ما أمكن التعرف على الاسم القديم للمستوطنة بفضل اكتشاف رُقم مسمارية بالصدفة تعود للفترة الآشورية الوسيطة تذكر اسم دور كَتَلِيمُو. بعد ذلك أصبح واضحاً أن المستوطنة تمتدّ على أكثر من مساحة التل ذاته وذلك على شكل مدينتين سفليتين، تم التنقيب بين أعوام ١٩٨٤ و ٢٠١٠ في المدينة السفلى الثانية المحاطة من قبل سور المدينة و التي تعود للعصر الآشوري الحديث حيث تمّ هناك الكشف عن مبانٍ ضخمة شبيهة بالقصور. اكتشف المنقبون بين خرائب هذه البيوت العديد من اللقى الكتابية التي كان من ضمنها لقى استخدمت فيها الكتابة واللغة الآرامية. لم يشكّل هذا الأمر أي مفاجأة من هذه الناحية فقد قدّمت سيدة مسنة لنا أثناء زيارتنا الأولى للتل في عام ١٩٧٥ قطعة رخاميةً وجدت بالصدفة، كانت هذه القطعة تشكّل جزءاً من قاعدة تمثال فقد القسم الباقي منه و قد نقشت على القطعة كتابة نذرية وفق الأسلوب الكتابي الآرامي وباللغة الآرامية المستخدمين في الحضر أو دورا أوروبوس (قارن ف. روليج، Aramaica Haburensia I: نقش آرامي شرقي من الفترة البارثية من تل الشيخ حمد، AOAT 252, 2000, 377386).

تضمّ مجموعة النصوص الآرامية من دور كَتَلِيمُو ثلاث فئات. الأولى هي الكتابات الثانوية الجانبية على الرقم الطينية العائدة للعصر الآشوري الحديث والتي تمّت معالجتها ونشرها ضمن دراسة الوثائق القانونية في BATSH 6 " كارن راندر ٢٠٠٢، النصوص الآشورية الحديثة من تل الشيخ حمد". الثانية هي الوثائق المختومة أو ماسمي بالبطاقات والتي تتميز بشكلها المثلث أو القلبي والتي على الأرجح لا تمثل الوثائق الأصلية بل كانت معقّدة بهذه الوثائق وهي موهورة بالأختام التابعة لها. تحمل هذه البطاقات نصوصاً قصيرة منقوشة بواسطة أداة مدبّبة (قلم) على الطين الطري أو مكتوبة بالحبر بالإضافة إلى طبعات الأختام أو الأظافر. ينتمي القسم الأكبر من النصوص المنشورة هنا إلى هذه الفئة، لكن هذه النصوص محفوظة غالباً بشكل سيء أو متجزّء. بالإضافة إلى ذلك يوجد عدد قليل من الرُقم الطينية ذات المضمون غير الواضح والتي كتب عليها مثل البطاقات بالآرامية أيضاً. ختاماً تمّ اكتشاف كسر أوانٍ فخّارية نقشت عليها أو كتبت عليها بالحبر نصوص قصيرة تمثل غالباً أسماء أعلام (المرسل إليه) و معلومات عن الحمولة أو أسماء أنواع الأواني البسيطة، وهذه النصوص هي أيضاً في حالة حفظ سيئة. ومع ذلك فإن لهذه النصوص أهمية فهي تثرى مخزوننا الفقير من النصوص المكتوبة باللغة الآرامية القديمة. من الجدير بالذكر أن هذه النصوص من تل الشيخ حمد تنتمي إلى سياق اكتشاف مؤمن وموثق بشكل جيد (قارن ينز روده ٢٠١٣، السياقات الأثرية للقى الكتابية من قطّاع البيت الأحمر التنقيبي BATSH 11، 331-354). وبالتالي فقد تمّ تنفيذ عمليات الاستخراج والحفظ والمعالجة للقى الكتابية بعناية فائقة. تمّ تصوير النصوص ونسخها أثناء أعمال التنقيب. توجد هذه اللقى في الوقت الراهن في متحف دير الزور.

إذا لم يستطع هذا العمل إرضاء جميع التطلّعات فلن يحزن أحد أكثر مني. لهذا الأمر أسباب مختلفة: النصوص بحدّ ذاتها صعبة وهي تنتمي إلى أصناف لم تكن تقع حتى الآن في محور البحث وبالتالي فهي ليست سهلة المنال. غث عليها في كثير من الأحيان مجرّاة جداً أو في حالة سيئة. لم تمثل سوى أهمية عابرة بالنسبة لمالكها. لذلك لم تتمّ غالباً كتابتها بعناية فائقة وكانت عادةً غير مشوية. مع ذلك فقد قست بفعل النار وقد نتج ذلك عن احتراق ثانوي في سياق دمار واحتراق المبنى الذي كانت محفوظة

إثراءً ببناءً للخطاب العلمي! من وجهة نظرٍ أثريةٍ يمثل دليل وجود أرشفةٍ للبطاقات الطينية أحد أبرز نتائج المكتشف الأثري في البيت الأحمر، وهذا يعني على الأرجح أن الوثائق التي كانت هذه البطاقات معلقة بها، كانت أيضاً مؤرشفة.

أخيراً وليس آخراً، أتوجه بالشكر لجمعية الأبحاث الألمانية لدعمها الطويل الأمد للمشروع ولتقديمها منحة النشر. أتوجه بشكرٍ خاصٍ إلى مؤسسة ماكس فرايهر فون أوبنهايم التي رعت إنشاء النموذج الطباعي و أتقدم بجزيل الشكر أيضاً إلى دار هاراسوفيتز للنشر التي قدمت أفضل رعاية تقنية في مجال النشر.

برلين في أيار ٢٠١٤

هارتموت كونه

يغمرنى شعور بالسعادة والامتنان العظيمين عندما يقوم قولفغانغ روليفغ وهو في سنٍ متقدّمةٍ بمعالجة وتحريير النصوص الأرامية المكتشفة في تل الشيخ حمد/دور كتليمو/مجدلو. إنني اعتبر هذا الكتاب تنويجاً لمشاركته منذ عقود في هذا المشروع الذي رافقه بشكلٍ فعّالٍ وشارك بإدارته لسنواتٍ طوالٍ ككاتب مدير، وذلك منذ حملة المسح الأثري الأولى في وادي الخابور الأدنى المنظّمة من قبل أطلس توبنغن للشرق الأدنى (TAVO) في عام ١٩٧٥. وقد قامت جامعته الأم جامعة إبرهارد كارلس في توبنغن بتقديم الدعم الدائم له في هذا المشروع. لا يمكن نسيان الدعم المالي الذي سمح ببناء بيت للبعثة مزوّد بغرف العمل والمنامة ومرافق النظافة لجميع العاملين. يتمكّني الآن شعور بالأسى لمجرد التفكير بالساعات والأيام والشهور التي قضيناها سوياً مع العاملات والعاملين الكثر في مكان العمل هذا. لقد تعرّض هذا البيت في خضمّ الاضطرابات السياسية التي حدثت في الأعوام الثلاثة الأخيرة إلى النهب الكامل ولم يتبقّ منه إلا الأطلال.

تمت مواكبة هذا الكتاب أيضاً من قبل فريق العاملين البرليني الذي كانت مهمته الربط التقني مع مجلّدات سلسلة BATSH المنشورة وتلك التي ما زالت قيد الإعداد، وذلك أيضاً بغرض تحقيق الاستفادة الكاملة من السياق الشامل. يؤمّن ترقيم النصوص الارتباط مع سياق الاكتشاف في البيت الأحمر والذي تمّت دراسته بشكل مفصّل من قبل ينز روده وذلك ضمن الفصل الخامس من المجلّد (BATSH 11) "التعاقب الطبقي والعمارة في البيت الأحمر في تل الشيخ حمد/دور كتليمو" تأليف فلوريان يانوشا كريبنر و يوخن شميد مع مساهمات من ينز روده ومقالة عن لقي الفحم الخشبي بقلم راينر غيريش". كما يوفّر المجلّد قيد التحضير من قبل مارينا بوتشي (BATSH 14) "التعاقب الطبقي وعمارة مقرّات الإقامة الآشورية الحديثة" فهماً لسياق اكتشاف النصوص من مقرّات الإقامة الآشورية الحديثة. يسمح ترقيم النصوص أيضاً بإظهار العلاقة مع طبقات الأختام الموجودة على البطاقات الطينية. سوف تقوم أنيا فوغيرت بمعالجة هذا الطبقات ضمن المجلّد الذي لا يزال قيد التحضير (BATSH 16) "الأختام الآشورية الحديثة والبابلية الحديثة من دور كتليمو / مجدلو". أخيراً لا بد الإشارة إلى الكتابات الثانوية الأرامية على النصوص المسماوية والتي تمّت معالجتها في عام ٢٠٠٢ من قبل قولفغانغ روليفغ ضمن المجلّد (BATSH 6) "النصوص الآشورية الحديثة من تل الشيخ حمد" المؤلّف من قبل كارن رادنر.

كمحرّر أتوجّه بالشكر إلى المؤلّف ومن بعده بالمقام الأول إلى فريق الشيخ حمد المكوّن من ينز روده و أنيا فوغيرت و توبياس شميت ويسيك مالر و أنيا كيزيليتس وإلى الطلبة المتدريين في المشروع. و كمدير للتنقيبات أتوجّه بالشكر مرّة أخرى إلى المديرية العامة للآثار والمتاحف السورية لقيامها بمنح رخصة التنقيب للمشروع وتقديم الدعم المستمر على مدى عقود. ساهمت ظروف العمل الجيدة في متحف دير الزور على وجه الخصوص بشكل مستمر في تحقيق مستوى التقييم العلمي الراهن. مع أننا نشاطر المؤلّف حزنه لعدم القدرة على إجراء عملية مطابقةٍ أخيرةٍ للنصوص، إلا أن المؤلّف والمحرّر ورغم صعوبة المسألة وضعا نصب أعينهما إيصال هذه المواد إلى المجتمع العلمي. عسى أن يؤدّي هذا العمل إلى

15	قواعد الكتابة	4.2
15	الحروف الساكنة	4.2.1
16	الحروف الصوتية	4.2.2
16	الاسم	4.3
16	ملاحظات نحوية	4.4
17	الكتابة	5
17	أنواع الكتابات على البطاقات الطينية	5.1
17	الأنماط الكتابية	5.2
20	الأحرف ذات القيمة العددية	5.3
21	السياق الشخصي والجغرافي	6
21	الدائن	6.1
21	المدين	6.2
21	أشخاص آخرون	6.3
22	المعطيات الجغرافية	6.4
23	قائمة اللقى الكتابية	7
23	البطاقات الطينية والأشكال الأخرى (D1-183)	7.1
219	استكمالات لنصوص تل الشيخ حمد المنشورة في إصدارات أخرى (D1*-10*)	7.2
225	لقى أخرى تحمل كتابات (1**-27**)	7.3
265	ملحق	8
267	مسرد الكلمات الواردة في البطاقات الأرامية	8.1
273	الأسماء الواردة في البطاقات	8.2
273	أسماء الأعلام	8.2.1
278	أسماء الأماكن	8.2.2
281	الملخصات باللغة العربية	

فهرس المحتويات

IX.....	كلمة المحرر.....	
XI.....	المقدمة.....	
XIII.....	المقدمة باللغة الانكليزية.....	
XV.....	قائمة المراجع المركزية.....	
XV.....	A. وفقاً للترتيب الرقمي.....	
XXX.....	B. وفقاً لأسماء المؤلفين.....	
XLIX.....	الاختصارات والصيغ المختصرة.....	
XLIX.....	مسرد المراجع.....	
XLIX.....	الاختصارات.....	
LI.....	العناوين.....	
LVII.....	ملخص.....	
LVIII.....	ملخص باللغة الانكليزية.....	
LIX.....	لوائح النصوص.....	
LIX.....	لوائح النصوص المتعلقة بـ 7.1 – 7.3 وفقاً لأرقام النشر.....	
LXI.....	لوائح النصوص المتعلقة بـ 7.1 وفقاً للأرقام المتحفية (DeZ) وأرقام سجلّ القى (Fj).....	
LXIII.....	لوائح النصوص المتعلقة بـ 7.1 وفقاً لأرقام السجلّ التنقيبي (SH) الخاصّ بالبعثة.....	
1.....	مدخل.....	1
1.....	حول هذه النصوص.....	1.1
2.....	معلومات عامة عن البطاقات والرّقم الطينية.....	1.2
3.....	تل الشيخ حمد.....	2
3.....	حالات الاكتشاف.....	2.1
3.....	تصنيف النصوص وفقاً لأماكن اكتشافها.....	2.2
5.....	الشكل الخارجي.....	2.3
5.....	البطاقات الطينية.....	2.3.1
6.....	أشكال أخرى.....	2.3.2
7.....	الصياغة.....	3
7.....	صيغ صكوك الدين.....	3.1
7.....	الصيغة الآشورية.....	3.1.1
7.....	الصيغة الآرامية في تل الشيخ حمد.....	3.1.2
7.....	الوثيقة الممهوره بالختم.....	3.1.3
8.....	التصنيف وفقاً للمضمون.....	3.1.4
8.....	3.1.4.1 الشعير.....	
9.....	3.1.4.2 الفضة.....	
10.....	3.1.4.3 البيقول (؟).....	
11.....	التاريخ.....	3.2
11.....	أسماء الولاة والموظفين السنويين.....	3.2.1
11.....	3.2.1.1 المصطلحات.....	
11.....	3.2.1.2 أسماء الولاة والموظفين السنويين الواردة في تل الشيخ حمد.....	
14.....	أسماء الشهور.....	3.2.2
15.....	اللغة.....	4
15.....	ملاحظة تمهيدية.....	4.1

تمت طباعة هذا الكتاب بدعم من
جمعية الأبحاث الألمانية
ومؤسسة ماكس فرايهر فون أوبنهايم

<http://www.schechhamad.de>

إلى دوريس مع امتناني

النصوص الأرامية
من تل الشيخ حمد / دور كليمو

تأليف
فولغانغ روليج

٢٠١٤
دار هاراسوفيتز للنشر - فيسبادن

تقارير التنقيب في
تل الشيخ حمد / دور كتيّمو
(BATSH)

تحرير

هارتموت كونه

بالاشتراك مع

أسعد محمود و قولفغانغ روليغ

المجلد (١٧)

النصوص (٥)



